Bank Austria Member of UniCredit

Jahresfinanzbericht 2015

Inhalt

I. Bank Austria 2

Die Bank Austria im Überblick 2

Konzernlagebericht 2015 3

Umfeld des Bankgeschäfts 2015 4
Die Bank Austria 2015 – Überblick 10
Zur Entwicklung 2015 im Quartalsverlauf 12
Vorbemerkungen zur GuV 2015 14
Gewinn- und Verlustrechnung 2015 im Einzelnen 16
Bilanz und Eigenmittelausstattung 25
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren 28
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder 42
Ausblick 64

Konzernabschluss nach IFRS 71

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015 72
Konzern-Gesamtergebnisrechnung 73
Bilanz zum 31.12.2015 74
Eigenkapitalveränderungsrechnung 75
Geldflussrechnung 76

Anhang zum Konzernabschluss 79

A – Rechnungslegungsmethoden 81
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung 163
C – Details zur Bilanz 175
D – Segmentberichterstattung 193
E – Risikobericht 205
F – Zusätzliche Informationen 259
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG 277
Bericht der Abschlussprüfer 278
Bericht des Aufsichtsrats 2015 280
Erklärung der gesetzlichen Vertreter 285

II. UniCredit Bank Austria AG 289

Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2015 der UniCredit Bank Austria AG 290

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG 291

Jahresabschluss 2015 der UniCredit Bank Austria AG 340

Bilanz der UniCredit Bank Austria AG 340
Posten unter der Bilanz 342
Gewinn- und Verlustrechnung 2015 343
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG 345

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG 379

Organe der UniCredit Bank Austria AG 381

Bericht der Abschlussprüfer 383

Erklärung der gesetzlichen Vertreter 388

Investor Relations, Ratings, Finanzkalender, Impressum 390

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2015	2014 [1]	+/–
Nettozinsertrag	3.386	3.511	–3,6 %
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	535	496	+7,8 %
Provisionsüberschuss	1.439	1.364	+5,5 %
Handelsergebnis	420	487	–13,8 %
Betriebserträge	5.875	5.982	–1,8 %
Betriebsaufwendungen	–3.076	–3.136	–1,9 %
Betriebsergebnis	2.800	2.846	–1,6 %
Kreditrisikoaufwand	–1.007	–782	+28,8 %
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.792	2.064	–13,2 %
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	–6,5 %
Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen	1.325	1.329	–0,3 %

Volumenszahlen

(Mio €)	31.12.2015	31.12.2014 [1]	+/–
Bilanzsumme	193.639	189.118	+2,4 %
Forderungen an Kunden	116.377	113.732	+2,3 %
Primärmittel	139.148	132.285	+5,2 %
Eigenkapital	15.394	14.925	+3,1 %
Risikogewichtete Aktiva insgesamt [2]	128.259	130.351	–1,6 %

Kennzahlen

	2015	2014 [1]
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE) [1]	9,4 %	9,7 %
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) [1]	52,3 %	52,4 %
Kreditrisiko/∅ Kreditvolumen (Cost of Risk) [1]	0,86 %	0,68 %
Kundenforderungen/Primärmittel	83,6 %	86,0 %
Leverage Ratio [3]	5,8 %	5,6 %
Harte Kernkapitalquote [4]	11,0 %	10,3 %
Kernkapitalquote [4]	11,0 %	10,3 %
Gesamtkapitalquote [4]	14,9 %	13,4 %

Mitarbeiter

	31.12.2015	31.12.2014 [1]	+/–
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	35.534	36.192	–658
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	24.143	24.124	19
Ukraine (held for sale)	4.343	4.830	–487
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.048	7.237	–190

Filialen

	31.12.2015	31.12.2014	+/–
Bank Austria	1.510	1.664	–154
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.065	1.130	–65
Ukraine (held for sale)	240	291	–51
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	205	243	–38

1) Vergleichszahlen für 2014 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, unbereinigt. / 3) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen. / 4) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS.

Konzernlagebericht der Bank Austria 2015

Umfeld des Bankgeschäfts 2015	4
Die Bank Austria 2015 – Überblick	10
Zur Entwicklung 2015 im Quartalsverlauf	12
Vorbemerkungen zur GuV 2015	14
Gewinn- und Verlustrechnung 2015 im Einzelnen	16
Bilanz und Eigenmittelausstattung	25
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren	28
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	42
Ausblick	64

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Umfeld des Bankgeschäfts 2015

Auch 2015 hat für den **europäischen Bankensektor** nicht die erhoffte Trendwende gebracht: Zwar hat sich der moderate Aufschwung im Eurogebiet wie erwartet gefestigt. Doch blieb die Dynamik aufgrund widriger weltwirtschaftlicher Einflüsse und neuer Unsicherheiten viel zu gering, um das Bankgeschäft zu beleben – ablesbar z. B. am Kreditvolumen, das seit Jahren stagniert und zuletzt insgesamt um –2 %, gegenüber Unternehmen sogar um –11 %, geringer war als vor sieben Jahren. Das geldpolitische Gegensteuern der EZB erreichte im Verlauf des Berichtsjahres neue Dimensionen. Die Überliquidität, Interventionen und der **Zinsrückgang** haben damit nicht nur die Benchmarks auf oder unter Null gedrückt, in den letzten beiden Jahren wurden davon auch die Zinsen der Peripherieländer und Unternehmensemissionen – schließlich auch die Bankenzinsen voll erfasst. Zusammengenommen geriet die **Ertragslage** des Bankensektors so stark unter Druck, dass die Kapitalkosten und die Aufwendungen für **Compliance** mit regulatorischen Ansprüchen, gezielten Vorgaben und direkten Steuerungseingriffen immer schwerer zu verdienen waren. Die Banken griffen daher zu **defensiven** Maßnahmen, bauten Randgeschäft weiter ab und begannen auch wenig rentable Einheiten des Kerngeschäfts zu restrukturieren. Bei der Anpassung ihrer Geschäftsmodelle sowie internen Prozesse nutzten sie den **Digitalisierungstrend** im Kundenverkehr und im Backoffice.

Weltwirtschaft: Globalisierung im Wandel

● 2015 wurde das Umfeld in Europa von starken **weltwirtschaftlichen** Trends bestimmt. Im Jahresverlauf verlagerte sich die Dynamik von den Schwellenländern zurück auf die Industrieländer, sodass man fast von einer **Globalisierungspause** sprechen kann. Das reale Wachstum der Emerging Markets (EM) dürfte 2015 auf +4 % gefallen sein, ohne China, das zwei Drittel dieser Ländergruppe ausmacht, auf weniger als +2 %. Einer der Auslöser war China, wo Überkapazitäten in Schwerindustrien und in der Bauwirtschaft abgebaut wurden, was den Übergang auf eine höherstehende, konsumnahe und dienstleistungsintensive Entwicklungsstufe andeutet. Kurzfristig änderte sich damit die chinesische Importnachfrage und -struktur. Nicht zuletzt deshalb sanken die **Rohstoffpreise** (–13,3 % ohne Öl) auch weltweit stark, was wiederum das Wachstumsmodell anderer EM in Frage stellte. Das wirkte sich auf den **Welthandel** aus, der zeitweise sogar abnahm, und 2015 nur um rund +3 % expandiert haben dürfte. Eine weitere Verwerfung ging von dem drastischen **Ölpreisverfall** aus. Beginnend von 112,6 $/bl. noch Ende Juni 2014 sank der Ölpreis in einer ersten Etappe bis Mitte Jänner 2015 auf 45,19 $/bl. Nach einer zwischenzeitlichen Erholung auf 69,63 $/bl. (6. Mai 2015) fiel er erneut zurück. Ursachen waren ein Kampf um Marktanteile angesichts neu eintretender Anbieter (USA, Libyen, Irak, bevorstehend auch Iran) sowie der Exportdruck seitens Russlands. Als schließlich die OPEC im Dezember den Förderplafond aufhob, stürzte der Ölpreis bis Ende 2015 auf 37,2 $/bl. und im Jänner 2016 weiter bis unter 28 $/bl. ab. Die starken Preisbewegungen förderten zwar die Industrieländerkonjunktur, bremsten aber die weltweite Importnachfrage. Insgesamt hat sich 2015 einmal mehr bewiesen, dass die Weltwirtschaft ein höchst interdependentes geschlossenes System ist.

Monetäres und Finanzmärkte

Die **Finanzmärkte** waren bis zum Frühjahr 2015 in Hochstimmung mit Spitzenwerten an den Börsen und Tiefstständen an den Rentenmärkten. Diese wurde im Sommer und Herbst von einer volatilen Abwärtsbewegung abgelöst, die sich bis zum Abschluss dieses Berichts noch verstärkte. Maßgeblich dafür waren, erstens, die geldpolitische Divergenz zwischen USA und Eurogebiet, zweitens, geopolitische Krisen sowie die Folgen des Ölpreisverfalls für Russland, drittens und am wichtigsten, die von den chinesischen Finanzmärkten und der Wirtschaftspolitik ausgehenden Zweifel an den gewohnten Mustern, die die Weltwirtschaft in den vergangenen Jahren stabilisiert hatten.

● **Geldpolitik:** Die **Federal Reserve** verzögerte die überfällige geldpolitische Umkehr nach einer 7-jährigen Nullzinsperiode mehrmals. Als es erst gegen Ende des Jahres – am 16. Dezember – zu einer ersten Leitzinsanhebung auf 0,25 % – 0,50 % kam, war diese bereits eingepreist, und auch für die weitere Zukunft wurde nur mehr ein moderater und stetiger Zinsanstieg erwartet. Demgegenüber sanken die langfristigen Inflationserwartungen im Eurogebiet deutlich unter 2 % (Tief 1,6 %), und die **Europäische Zentralbank (EZB)** beschloss am 22. Januar 2015, ihre im Herbst 2014 eingeführten Ankaufprogramme für vermögensbesicherte Wertpapiere (ABSPP) und Pfandbriefe (CBPP) um ein neues Ankaufprogramm für Anleihen öffentlicher Emittenten zu erweitern (PSPP). Monatlich sollen 60 Mrd € Staatsanleihen der Euromitgliedsländer (proportional zum Kapitalschlüssel der EZB) angekauft werden, solange bis sich die Inflationsrate ihrer Zielmarke von knapp unter 2 % angenähert hat, mindestens aber bis September 2016. Aufgrund des neuerlichen Nachgebens der Inflationsraten (und -erwartungen) verlängerte die EZB die Mindestdauer um ein halbes Jahr. Zugleich wurde der Zinssatz für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,30 % gesenkt. Die Wertpapierbestände zu geldpolitischen Zwecken wurden im Ultimovergleich 2015/2014 um +586 Mrd € auf **803 Mrd €** aufgestockt. Dieses Volumen ist aber weniger in den Wirtschaftskreislauf als in die Überliquidität des Bankensektors gegangen, die auf den Konten des Eurosystems geparkt wurde (Ende 2015: 662 Mrd € nach 260 Mrd € ein Jahr zuvor). Das Volumen der konventionellen Refinanzierungsgeschäfte nahm im Jahresverlauf leicht ab (um –71 Mrd € auf 559 Mrd €). Darunter standen zuletzt 470 Mrd € an Targeted LTRO aus, die mit tatsächlicher Kreditgewährung konditioniert sind. Vor allem Adressen aus Italien, Frankreich und Spanien, aber auch Österreich beteiligten sich daran.

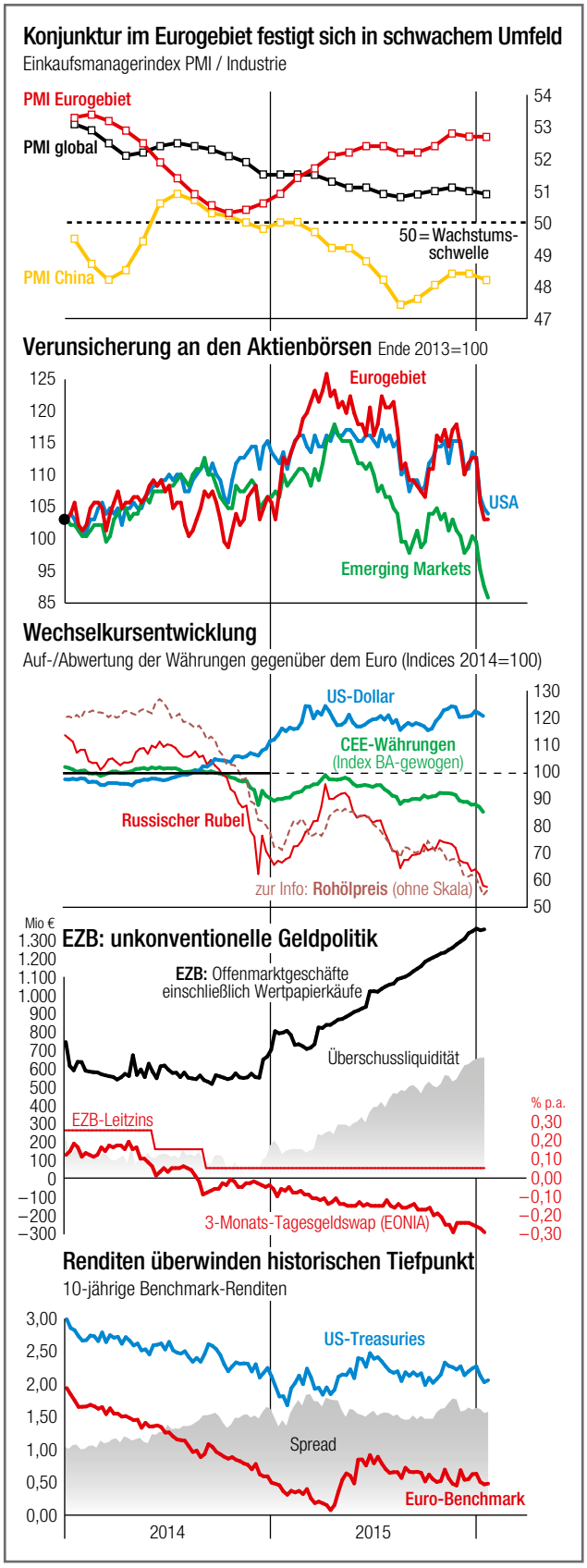
● **Zinsen:** Bereits die Ankündigung der mengenmäßigen Lockerung (QE, Quantative Easing) und der Beginn der Interventionen am 9. März 2015 hatten erhebliche Auswirkungen auf die Erwartungsbildung und somit auf das Zins-/Wechselkursgefüge. Die eng an den Notenbankzinsen hängenden **Geldmarktzinsen** sanken im Jahresverlauf deutlich unter Null (per Ultimo 2015: Reposatz –0,29 %, unbesicherter Tagesgeldswap/ 3Mo –0,24 %, Interbank Euribor 3Mo auf –0,13 %). Die **Benchmarkrenditen** fielen sukzessive bis zur achtjährigen Laufzeit **unter Null**. Am 17. April 2015, dem historischen Tiefpunkt, bot auch die zehnjährige Benchmarkanleihe gerade noch 0,049 % p. a. (Intraday). Als aber die Euro-Inflationsraten für April und für Mai nach vier negativen Raten wieder in den positiven Bereich stiegen und ein gutes Quartalswachstum publik wurde, verblassten

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

die Deflationsängste, und die Erwartungen sowie die Zinskurve drehten abrupt („Blitzcrash"). Bis zum 10. Juni 2015 stieg die zehnjährige Benchmarkrendite in zwei Schüben auf 1,059 %. Unter dem Einfluss der EZB-Aufkäufe und mit Beruhigung der wirtschaftlichen Dynamik gaben die Renditen im weiteren Jahresverlauf auf rund 0,60 % (Ultimo 2015: 0,64 %) nach. Im Effekt der Interventionen und der Suche nach Rendite-Pickup (aber auch wegen der schrittweise verbesserten Fundamentals) sanken die Anleiherenditen der Euro-Peripherieländer. Aufgrund des Portfoliogleichgewichts sowie der direkten Aufkäufe zogen auch Pfandbriefe (Rendite 5- bis 7-jährige Covered Bonds Deutschland 0,07 % p.a, Eurogebiet 0,23 %) und Corporate Bonds (Rendite 5- bis 7-jährig 0,62 % für Rating AA bzw. 1,58 % für Rating BBB) nach. Im Lauf des Jahres mehrten sich die Anzeichen dafür, dass die Interventionen zu Abweichungen von den fundamentalen Verhältnissen (Allokationsverzerrungen) und – technisch gesehen – zu einer Verknappung der Marktliquidität führten.

Auch an den **Kreditmärkten** sind die Zinsen im Eurogebiet weiter gesunken: bei Krediten an nicht-finanzielle Unternehmen aller Laufzeiten um 0,28 Prozentpunkte auf 1,87 % – Mitte 2008 waren es noch 6,30 % –, darunter stärker bei den sogenannten Peripherieländern (–0,44 Prozentpunkte auf 2,24 %), aber auch bei den Kernländern (um –0,17 Prozentpunkte auf 1,68 %).

● **Wechselkurse:** Der wesentliche geldpolitische Transmissionskanal der neuen Geldpolitik war in der Ankündigungs- und Implementierungsphase der Wertpapieraufkäufe aber der Wechselkurseffekt. Infolge der divergenten Geldpolitik wertete der US-Dollar von Ultimo 2014 bis zu seinem Jahreshoch am 16. März 2015 um +15,7 % auf 1,0456 USD/EUR auf, um anschließend, nach den enttäuschenden US-Wachstumsraten und der Umkehr der deutschen Renditen, wieder nachzugeben. Nach vollzogener Zinswende in den USA und der weiteren Lockerung durch die EZB schloss er das Jahr mit 1,0887 USD/EUR, was einer Aufwertung um +11,5 % entspricht. Aus Euro-Sicht ergab sich per Ende 2015 eine effektive Abwertung (handelsgewogen) um –6,2 % gg. Ultimo14. Dabei standen einander die Stärke des Britischen Pfund und des Schweizer Franken und die Schwäche von Rubel, Türkischer Lira und Yuan gegenüber. Nachdem die Schweizer Nationalbank am 15. Jänner 2015 den **Franken** (Interventionsgrenze 1,20) überraschend freigegeben hatte, kam es zu einem kurzfristigen Überschießen auf bis zu 0,85 CHF/EUR. Im weiteren Jahresverlauf lag der Kurs zwischen 1,04 und 1,08 CHF/EUR; Ende 2015 (1,0835 CHF/EUR) blieb eine Aufwertung um +11,0 %. Eine dramatische Wechselkursentwicklung exakt im Gleichlauf mit dem Rohölpreis verzeichnete der Russische **Rubel**: Ende Juni 2014 hatte der Wechselkurs noch 45,97 RUB/EUR betragen, Ende Jänner 2015 81,53 RUB/EUR; nach einer Erholung auf rund 55 RUB/EUR im 2. Quartal 2015 fiel er auf 83,60 RUB/EUR (24.8.) und betrug zum Jahresende 81,23 RUB/EUR (als Brent nach dem Jahreswechsel unter 28 USD/bl. absackte, erreichte er ein neues Tief bei 89,55 RUB/EUR). Die Einführung eines neuen **Wechselkursregimes** des chinesischen **Renminbi Yuan,** verbunden mit einer Abwertung (in der Spitze um –3,7 % gegenüber dem US-Dollar am 11. und 12. August), stand vordergründig in Zusammenhang mit der Teil-Liberalisierung des Kapitalverkehrs im Vorfeld der Aufnahme als fünfte Weltwährung in den Korb des IWF-Sonder-



Konzernlagebericht (Fortsetzung)

ziehungsrechts. Bis zum Jahresende wertete der Yuan trotz schwerer Interventionen weiter ab (–4,5 % gg. USD seit Ende 2014), was eine Korrektur der schleichenden Aufwertung der zurückliegenden Jahre darstellte.

● Die **Aktienmärkte** stiegen – als einzige renditeversprechende Anlagekategorie und getrieben von weltweiter Überliquidität – bis zum Frühjahr auf neue Höchststände. Besonders stark holte der EuroSTOXX auf, zusätzlich getragen von positiven Abwertungs- und Rohstoffpreiseffekten und Konjunkturhoffnungen (Jahreshoch 392,98 am 13. April/+22,8 %). Die neuerliche Eskalation der Griechenland-Krise (siehe Chronik-Spalte) bremste die Hausse bereits im Mai/Juni. Im August und September kam es aber auf den Weltbörsen zu einem sprunghaften Anstieg der Volatilität und einem Anfall von Risikoaversion. Auslöser war der Kurseinbruch an der Börse von Shanghai-Shenzhen (um –27 % binnen weniger Tage, –40 % seit dem Jahreshoch Mitte Juni), wo sich aufgrund kreditfinanzierter Investments eine gewaltige spekulative Blase gebildet hatte (von Mitte 2014 bis Mitte 2015 auf das Zweieinhalbfache). Die Sorge vor einem generellen Wachstumseinbruch führte zu massiven Kapitalabflüssen aus China. Nicht nur die Schwellenländerindices, sondern auch die Industrieländer-Börsen folgten dieser Korrektur. In der Jahresabrechnung veränderten sich der Weltindex MSCI und Wallstreet in lokaler Währung kaum. Emerging Markets büßten – dem makroökonomischen Bild entsprechend – hingegen stark ein (MSCI/EM –4,2 %; darunter BRIC –8,0 %). Nur der EuroSTOXX blieb im Jahresvergleich noch im Plus (+8,0 %), verlor diesen Vorsprung aber in den ersten Tagen von 2016. Der Goldpreis sank im Ultimovergleich um –10,4 % auf 1.061 USD/oz. (in Euro gerechnet blieb er fast unverändert mit –0,1 %), nicht zu reden von den Rohstoffpreisindices (S&P/GS spot –27,7 % in USD, Rodgers Euro hedged –26,3 %).

Somit war die Performance des **Anlagejahrs 2015** in erster Linie den Wechselkurseffekten aus der Umrechnung des US-Dollar und anderer Währungen in den schwächeren Euro zu verdanken (beispielsweise MSCI/USA +1,3 %/+12,9 %, MSCI-Welt +1,8 % in lokaler Währung/ +9,3 % in Euro). Auch auf dem Rentenmarkt war selbst mit höheren Risiken kaum eine Wertsteigerung zu erzielen (Unternehmensanleihen BBB –2,3 %; iBoxx Covered Bonds Europe: +0,0 %; iBoxx Euro-Staatsanleihen +1,9 %; CEE-Staatsanleihen EMBI Europe: +4,5 %).

Konjunktur auf unseren Kernmärkten

Der moderate Aufschwung im **Eurogebiet** festigte sich und gewann an Breite. Nach einem guten Start in das Jahr sorgten Verunsicherungen um die Jahresmitte, darunter die Eskalation der griechischen Schuldenkrise, später die Zweifel am weltwirtschaftlichen Wachstum und schließlich neue geopolitische Spannungen zwar für eine Abkühlung in den Sommermonaten. Aber dank mehrerer externer Unterstützungsfaktoren und der geldpolitischen Impulse wurde das Wachstum zunehmend selbsttragend. Im Jahresdurchschnitt 2015 nahm das reale BIP um +1,5 % zu (nach +0,9 % 2014). Einer ökonometrische Schätzung unserer Volkswirte zufolge gingen die stärksten Wachstumsimpulse von dem schwächeren Euro-Außenwert aus (+0,7 Prozentpunkte), auch die gesunkenen Ölpreise stützten mit +0,4 Prozentpunkten. Die Haushaltspolitik (knapp +0,2 Prozentpunkte) war leicht expansiv, der Zinsrückgang bewirkte etwa +0,2 Prozentpunkte des Wachstums. Nach dieser Analyse zehrte aber die Schwäche des Welthandels (–0,5 Prozentpunkte) einen Großteil des durch die Abwertung erzielten Wachstumsschubs auf. Dieses Profil kommt auch in den Zuwachsraten der Aggregate zum Ausdruck: Wachstumsträger war eindeutig die Inlandsnachfrage (+1,7 %), darunter in erster Linie der private Konsum, gestützt durch die Belebung am Arbeitsmarkt, den Kaufkraftgewinn (Inflationsrate, Energiepreise/Lohnerhöhungen) und die verbesserte Finanz- und Vermögenslage. Die Investitionen nahmen ebenfalls zu, verloren aber infolge der genannten Unsicherheitsfaktoren im 2. Halbjahr an Dynamik. Der Export dürfte den Durchhänger der Sommermonate überwunden haben und expandierte 2015 um rund 5 %, etwas stärker nahmen aber auch die Importe zu.

Die Entwicklung nach Ländern gewann aber an Breite: Spanien war bei weitem der Spitzenreiter mit einer Steigerung von 3,2 % (Industrieproduktion +3,1 %), auch in Frankreich belebte sich die Wirtschaft deutlich (+1,2 % bzw. +1,5 %), allerdings von niedrigem Ausgangsniveau. Sogar Italien zeigte nach drei negativen Jahren wieder positive Zuwachsraten (+1,4 % bzw. 1,0 %). In Deutschland waren die Wachstumsraten mit +1,7 % (Industrieproduktion +0,7 %) durchschnittlich, wobei zu berücksichtigen ist, dass die deutsche Wirtschaft schon 2014 ähnlich stark expandierte (+1,4 % bzw. +1,5 %) und dass die boomende Binnennachfrage auch hier durch steigende Importe gedeckt wurde.

● Die **österreichische Wirtschaft** konnte 2015 mit einem BIP-Anstieg von +0,9 % zwar ein höheres Wachstum als im Jahr davor erreichen (+0,4 %), blieb damit aber erneut deutlich hinter dem Eurogebiet zurück. Nach einem starken Jahresbeginn bremsten Unsicherheiten und ein schwer erklärbarer Pessimismus das Wachstum. Zudem waren Marktanteilseinbußen im Export zugunsten vordringender CEE-Konkurrenten zu spüren. Der größte Kontrast verglichen mit den umliegenden Ländern war die verhaltene Entwicklung der Inlandsnachfrage (+0,7 %). Der Arbeitsmarkt belastete die Stimmung zusätzlich: Das Arbeitskräfteangebot verstärkte sich vor allem durch Zuzug aus dem EU-Raum, sodass die Arbeitslosigkeit trotz eines Anstiegs der Beschäftigung um fast 1 % (fast ausschließlich durch Teilzeitarbeitsplätze) von 5,6 auf 5,8 Prozent (Eurostat) zunahm. Trotz des Beschäftigungs- und Lohnanstiegs erhöhte sich das verfügbare Einkommen kaum, zudem kostete die Inflationsrate an Kaufkraft: Nach 1,7 % im Jahr 2014 verringerte sich die Teuerung 2015 zwar auf durchschnittlich 0,9 %, während die Verbraucherpreise im Euroraum unverändert blieben. Angesichts der Entlastungen aus dem Energiesektor waren die Dienstleistungen der Preistreiber. Auch erhöhte sich die Sparquote leicht auf 8,0 %. Somit trug der private Konsum mit +0,4 % nur wenig zum Wirtschaftswachstum bei.

Auch die Investitionstätigkeit blieb schwach (+0,3 %), wenn auch im späteren Jahresverlauf – parallel zu der wieder anziehenden Exportnachfrage – eine leichte Belebung erkennbar wurde. Angesichts reichlicher Produktionskapazitäten bestand nur ein geringer Bedarf an Erweiterungsinvestitionen, der sich zudem auf Ausrüstungen konzentrierte (+2,6 %). Die Bauinvestitionen waren erneut rückläufig (–1,6 %). Das Exportwachstum (Waren und Dienstleistungen) blieb mit real +1,8 % relativ bescheiden. Erst in der zweiten Jahreshälfte gewannen die Warenexporte, unterstützt durch

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

den schwächeren Euro, etwas an Schwung. Dabei stieg die Ausfuhr in Drittländer, insbesondere in die USA und in die Schweiz, stärker als jene in die EU-Länder, während die Russland/Ukraine-Krise und die Schwellenländerkonjunktur den Außenhandel weiter belasteten. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage stiegen die Importe wenig (+1,6%), sodass die Nettoexporte einen geringfügigen Wachstumsbeitrag leisten konnten.

Das **Kreditvolumen** legte erst im späteren Jahresverlauf etwas zu und war Ende 2015 um 1,7% höher als vor einem Jahr. Angesichts der Investitionskonjunktur verwundert es nicht, dass die Nachfrage nach Unternehmensfinanzierungen 2015 stagnierte, der Bestand war zuletzt um –0,1% niedriger als Ende 2014, wobei kurzfristige Finanzierungen zurückgeführt wurden. Kredite an Privathaushalte nahmen um +3,9% zu. Darunter wurden Konsumkredite um –3,5% reduziert, während sich die Nachfrage nach Wohnbaukrediten im Jahresverlauf deutlich erholte (+7,0%). Demgegenüber wurden die Bankeinlagen trotz der niedrigen Zinsen um +4,0% aufgestockt, seitens der Unternehmen um +3,5% (v.a. wurden Sichteinlagen stehen gelassen), seitens der Privathaushalte um +2,8% (hauptsächlich Spareinlagen). Das Volumen an Investmentfonds spiegelt im Verlauf das Auf und Ab der Wertentwicklung an den Börsen wider, doch waren die Nettomittelzuflüsse positiv. Ende 2015 war das Volumen um +3,7% höher als im Vorjahr. Deutlich rückläufig blieb der Absatz von Bankemissionen.

● Für die meisten Länder **Zentral- und Osteuropas (CEE)**[1] war 2015 ein gutes Jahr, auch wenn Boomjahre wie vor der Finanzmarktkrise mittlerweile außer Reichweite geraten sind. Insgesamt – ohne den Sonderfall Russland gerechnet – steigerte die Region in unserem Perimeter[1] das reale Wirtschaftswachstum von +2,5% 2014 auf +3,3% 2015.

▶ Die **EU-Mitglieder unter den CEE-Ländern** (CE+RO+BG, ohne Kroatien) stehen mittlerweile zyklisch in einer klassischen Hochkonjunktur, wobei die externen Impulse eine kräftige Belebung der Inlandsnachfrage in Gang gesetzt haben: So konnten diese Länder von der Belebung in Westeuropa über ihre hoch integrierten wettbewerbsstarken Schlüsselindustrien überproportional profitieren, deren Kapazitäten bis zuletzt ausgebaut wurden, was hohe Export- und Produktionszuwächse sowie positive Leistungsbilanzen ergab. Zusätzlich haben die EU-Fördermittel, die zuletzt verstärkt abgerufen wurden, zusammen mit Kapitalzuflüssen die positive Grundbilanz verstärkt. Die stabile externe Flanke erlaubte eine akkommodierende Geldpolitik und niedrige Zinsen. Die Kreditexpansion legte zu, obwohl in fünf Ländern Fremdwährungskredite abgebaut wurden, zugleich erhöhte sich dank steigender Bankeinlagen die Refinanzierung aus lokalen Quellen.

Am stärksten expandierte die **tschechische** Volkswirtschaft. Die Industrie arbeitete mit einer Produktionssteigerung um durchschnittlich +5,2% an der Kapazitätsgrenze. Das reale BIP expandierte 2015 um +4,3%[2], obwohl die Importe noch stärker stiegen als die Exporte. Der private Konsum (+3,1%) und die Investitionen (+8,0%) waren die Träger der Inlandsnachfrage. Die Tschechische Krone stand unter Aufwertungsdruck, wurde aber beharrlich über 27,00 CZK/EUR gehalten, sodass die Währungsreserven im Jahresverlauf um ein Drittel auf 59,5 Mrd EUR anwuchsen. Die Kreditvergabe expandierte angesichts der rekordtiefen Zinsen (auf Euro-Benchmark-Niveau) stark (+8,1% yoy), macht aber noch immer nur 71,2% der Einlagen aus, die Qualität ist gut (NPL-Quote bei 5,8%). Die **Slowakei** zeigt ein ähnliches Bild (BIP +3,4%, Industrieproduktion +4,7%). Die Binnennachfrage expandierte stark, zum einen aufgrund der zweistellig zunehmenden Ausrüstungsinvestitionen in der Autoindustrie, zum anderen dank des privaten Konsums, der nicht zuletzt aufgrund von Sozialtransfers, der Anhebung der Mindestlöhne und der Senkung einiger MwSt-Sätze zulegte. Die Staatsausgaben gehen bis an die Begrenzung durch die Schuldenbremse. Die Kreditvergabe blieb lebhaft (zuletzt +8,4%) und ebenfalls voll durch Einlagen refinanziert. In **Ungarn** hat das Wachstum zwar etwas nachgelassen, 2015 aber immer noch +2,9% betragen. Ausschlaggebend waren die Exporte (+8,2%, Industrieproduktion Jan/Nov. +6,5%). Im Unterschied zu den anderen Ländern wächst die Binnennachfrage aber schwächer als im Vorjahr, als umfangreiche staatliche Programme zu Reallohnsteigerungen und öffentlichen Ausgaben geführt hatten. Das Kreditvolumen war 2015 infolge der Bereinigung der Fremdwährungskredite rückläufig (–7,7%). Das ausgelaufene Funding for Growth Programm II (FGS) zur Mittelstandsförderung konnte die Kreditvergabe in lokaler Währung nicht ausreichend beschleunigen, zumal sich Unternehmen wie Haushalte vorrangig entschuldeten. So war auch die Problemkreditquote mit knapp 16% relativ hoch für diese Ländergruppe. Starke Abgaben von Staatsanleihen seitens des Auslands konnten durch Käufe von inländischen Privatanlegern sowie von Banken (durch Zinsswaps gefördert) ausgeglichen werden. Der Forint blieb aber dank hoher externer Überschüsse und dank des Zinsvorsprungs von rund 3 Prozentpunkten stabil. Die Wirtschaft **Sloweniens** hat sich seit der lokalen Bankenkrise im Jahr 2013 solide erholt (BIP-Wachstum 2015 +2,6%, Industrieproduktion +4,6%). Die wichtigsten Faktoren hierbei sind der private Konsum und die öffentlichen Investitionen dank der verstärkten Absorption von EU-Mitteln für Strukturprojekte. Auch die Exporte trugen bei (+4,6%), zumal die Nachfrageausfälle (Russland, südliche Nachbarländer) durch Lieferungen in Drittländer kompensiert werden konnten, wobei die Euro-Abwertung mithalf. Zudem fiel die Tourismussaison gut aus. Der lokale Bankensektor konnte Vertrauen zurückgewinnen. Die Unternehmen haben ihre Bilanzsanierung aber noch nicht abgeschlossen. Das Kreditvolumen nahm 2015 nach dem starken Rückgang der beiden Vorjahre nur mehr geringfügig ab (–2,7%). Die NPL-Quote betrug zuletzt 11,5%.

Für **Rumänien** war das reale Wirtschaftswachstum 2015 mit +3,7% überraschend stark. Zwar ließen die Exporte und die Industrieproduktion im Jahresverlauf nach, zum einen wegen des Nachfrageausfalls aus Russland, der Nahost-Region und der Türkei, zum anderen wegen des tendenziellen Verlusts an Wettbewerbsfähigkeit aufgrund steigender Lohnstückkosten und wenig produktiver Investitionen. Das Handelsbilanzdefizit konnte aber noch durch Dienstleistungen (IT-Wartungsarbeiten, Abwicklungsaufgaben) beinahe ausgeglichen werden. Demgegenüber expandiert die Inlandsnachfrage stark, was an hohen Reallohnsteigerungen in der Größenordnung von

1) Länderguppen: CEE = Bank Austria-Einzugsgebiet = CE (CZ, SK, H, SLO) + SEE (RO,BG; HR, BiH, SRB) + RUS + TK; PL ist bei der UniCredit Holding konsolidiert; Ukraine nicht mehr mitgezählt; CESEE = CE+SEE = CEE ohne RUS und TK; CEE/EU-Mitglieder: CZ, SK, H, SLO, RO, BG, HR). / 2) Jahreszahlen 2015 sind zum Teil noch Schätzungen bzw. Hochrechnungen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

7 % sowie an Kaufkraftgewinnen durch MwSt-Senkungen liegt, die durch ein höheres Steueraufkommen (konjunkturell und aufgrund effizienterer Eintreibung) ermöglicht wurden. Der Bankensektor stand 2015 im Zeichen einer starken Umschichtung von Fremdwährungskrediten zu RON-Krediten, insgesamt stagnierte das Kreditvolumen aber. Die NPL-Quote (2013 noch bei 32,1 %) ging weiter auf 11,8 % zurück. Angesichts hoher Realzinsen (10-jährige Rendite 3,80 %/Inflationsrate –1,75 %) blieb die Währung das Jahr über stabil (zuletzt RON/EUR –0,9 %). Auch in **Bulgarien** fiel das Wachstum 2015 mit +2,8 % stärker aus als 2014 (+1,5 %). Die Exporte (+6,7 %) konnten sowohl in die EU als auch in Drittländer ausgeweitet werden, wobei die Euro-Abwertung mitspielte, die Bulgarien mit dem Currency Board mitmachte. Im Handel mit den EU-Ländern spielt das „Dienstleistungs-Offshoring" (Export von ICT-Wartungs- und Backoffice-Tätigkeiten) eine wichtige Rolle. Hier stieg die Beschäftigung im höher entlohnten Bereich, was die Arbeitslosenquote unter 10 % fallen ließ. Der private Konsum wuchs aber trotz des Aufholbedarfs und der negativen Inflationsrate nur um knapp 1 %, noch immer war die Konsolidierung der Finanzen vordringlich. Somit waren die Investitionen (+5,5 %) der Träger der Inlandsnachfrage, allerdings liegt das an den EU-geförderten Infrastrukturprojekten, die knapp vor Programmende noch rasch abgerufen wurden. Der Bankensektor überstand die Abwicklung der Corporate Commercial Bank (CCB) sowie die Verunsicherung im Zuge der griechischen Kapitalverkehrskontrollen gut. Das Kreditvolumen war erneut rückläufig – die Loan/Deposits-Ratio ist mit 79,4 % die zweitniedrigste nach der Tschechischen Republik. Die NPL-Quote verbesserte sich leicht auf 15,7 %.

▶ Die Staaten des **Westbalkans** waren nach wie vor von volkswirtschaftlichen Ungleichgewichten und Strukturproblemen geprägt, konnten aber das Konjunkturtief langsam überwinden, das u. a. auf die Überschwemmungen des Vorjahres zurückzuführen war. Die Erholung der Waren- und Dienstleistungsexporte (darunter eine hervorragende Tourismussaison, die im 3. Quartal zwei Fünftel zum BIP beisteuerte) hat **Kroatien** nach sechs Jahren der Rezession 2015 zu einem positiven Wachstum von +1,3 % verholfen. Inzwischen wurden die inländischen Nachfragekomponenten davon erfasst, auch wenn die Zuwachsraten nur zwischen ½ % und 1 % liegen. Die EU-Defizitprozedur und die länderspezifischen Empfehlungen zur Beseitigung der Struktur- und Governance-Probleme stellen eine Herausforderung dar. Im Vorfeld der Wahlen beschloss das Parlament am 18. September 2015 einen Zusatz zum **Konsumentenkreditgesetz** sowie zum Bankwesengesetz, demzufolge die Banken binnen drei Monaten auf Schweizer Franken lautende Kundenkredite zu den historischen Kursen vom Zeitpunkt der Kreditvergabe in Kuna umwandeln müssen. Gegenüber dem Schweizer Franken (auf den die umzuwandelnden Kredite hauptsächlich lauteten) haben der Euro seit 2009 um –27,0 % und die Kuna um –30,2 % abgewertet.

In **Bosnien und Herzegowina** sorgten die Dienstleistungen und die Bautätigkeit zur Beseitigung der Flutschäden und Instandsetzung der Produktionsanlagen nach den verheerenden Überschwemmungen vor einem Jahr für ein Wachstum von schätzungsweise +2 %. Das hohe Leistungsbilanzdefizit (rund 7,5 % des BIP) ist Ausdruck der lokalen Produktionsstruktur sowie der strukturell hohen Importneigung und wird primär über Darlehen internationaler Finanzinstitutionen finanziert. Bis zur alternativlosen Erneuerung des (im Juni ausgelaufenen) Standby-Agreements mit dem IMF versucht der Staat durch interne Verschuldung zu überbrücken. Das Kreditvolumen expandierte bei Null-Inflation verhalten (+2,4 %) und übertraf die Einlagen zuletzt um 5 %. **Serbiens** Wirtschaft hat ausgehend von niedriger Basis dank der Wiederaufbauleistung ebenfalls den Ausstieg aus der Rezession geschafft (Wachstum von +0,6 %; Jahresprognose 2015). Starke Weizenexporte und die Wiederaufnahme der Stahlproduktion und der Stromerzeugung, aber auch das Fiat-Werk haben dazu beigetragen. Der private und der staatliche Konsum leiden aber unter den Sparauflagen der internationalen Geldgeber (u. a. Lohnkürzungen und Entlassungen im öffentlichen Dienst). Die Zwillingsdefizite in Staatshaushalt und Leistungsbilanz überschreiten trotz der ölpreisbedingten Entlastung noch immer 4 % des BIP. Das Kreditvolumen und die Bankeinlagen expandierten 2015 leicht (etwa um 2 %), die NPL-Quote betrug 22,0 %. Bei einem Fremdwährungsanteil von drei Viertel der Privatkredite (davon auf Euro lautend zwei Drittel) war eine restriktive Geldpolitik erforderlich (kurzfr. Zinsen 3,50 %, 5-jährige Bonds 6,30 %) um die Währung stabil zu halten (RSD/EUR –0,4 %).

▶ In der **Türkei** haben sich die befürchteten Risiken mit der innenpolitischen Unsicherheit vor den Wahlen (1. November) und der zunehmenden Verstrickung in den Nahost-Konflikt, zuletzt auch mit den russischen Sanktionen, klar manifestiert. Vor dem Hintergrund des hohen externen Finanzierungsbedarfs – das Leistungsbilanzdefizit blieb trotz der starken Terms-of-Trade-Verbesserung bei 4 % des BIP – stiegen die Länderrisikoprämien im Spätsommer und gegen Ende des Jahres um 100 Basispunkte auf mehr als 300 bp an (Anfang 2015 noch 180 bp). In einem Umfeld zunehmender Risikoaversion kam es zeitweise zu Kapitalabzügen. Die Türkische Lira wertete zum Euro bis Mitte September kontinuierlich um –18,8 % ab, bei volatilem Verlauf bis zum Jahresende um –10,8 %. Steigender Inflationsdruck und hohe Marktzinsen waren die Folge: Inflationsrate zuletzt 8,8 %, Leitzins 7,50 %, kurze und lange Marktzinsen aber bei rund 10,50 % (auf TRY lautend). Die Realwirtschaft wuchs trotzdem stärker als erwartet (BIP 2015 +3,4 %). Die Industrieproduktion holte zum Jahresende auf und legte trotz stagnierender Exporte 2015 um +3,1 % zu, wobei die Inbetriebnahme einer Raffinerie einen einmaligen Schub bewirkte. Privater (real +4,4 %) und staatlicher (+6,0) Konsum waren die Wachstumsträger, u. a. wegen Wahlversprechungen auf Kosten der bisher guten Haushaltslage. Das Leistungsbilanzdefizit wurde bisher durch kurzfristige Kapitalimporte der Banken reibungslos finanziert. Allerdings ist die Fremdwährungsverschuldung der Unternehmen im Ausland und bei den Banken sehr hoch. Kredite und Einlagen wuchsen 2015 wieder stärker, nämlich um +21,8 % bzw. 21,4 %. Die hohe L/D-Quote von 120,3 % spiegelt das starke Wachstum der vergangenen Jahre wider. Die Problemkreditquote ist aber die niedrigste der CEE-Region (2,9 %).

▶ In **Russland** erwies sich die Rezession 2015 mit einem realen BIP-Rückgang um –3,7 % als nicht ganz so schlimm wie befürchtet. Die neuerliche Abwärtsspirale aus Ölpreis und Wechselkurs, die Anfang Dezember eingesetzt hat, macht aber die Anzeichen wieder fraglich, dass die Talfahrt aufgrund zahlreicher Gegenmaßnahmen einen Boden gefunden hat. Der Doppelschock (Rohöl, russisches Ural Ende 2015/Ende 2014: –34,2 %, seitdem –29,1 %; Rubel/Währungskorb –34,2 %,

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

seitdem –8,1 %) traf auf eine Wirtschaft, die bereits seit 2012 in einem strukturell bedingten Abwärtstrend stand. Die Folge von Ölpreis, Abwertung und Sanktionen waren nicht nur rückläufige Exporterlöse und direkte Einnahmenausfälle des Staates, sondern auch ein kräftiger Inflationsschub (Spitzenwert 16,9 % im März, Dezember: 12,9 %) – somit eine kräftige Reallohnsenkung (–14 %) und eine ungewohnt schwache Expansion der Inlandsnachfrage. Der private Verbrauch sank 2015 um –9 %, die Investitionen um –8,5 % und folglich die Importe um –27 %. Die Leistungsbilanz verbesserte sich daher trotz der Terms-of-Trade-Verschlechterung auf +5,9 % des BIP (zum Teil unterstützt durch Programme zur Importsubstitution). Die mehrfach verlängerten Sanktionen versperrten vor allem den staatsnahen Banken (SOB) den Zugang zur internationalen Finanzierung. Dies dürfte einer der Gründe gewesen sein, dass russische Unternehmen ihre Auslandsaktiva repatriierten, womit sich im Verlauf von 2015 die traditionellen Kapitalabflüsse in -zuflüsse verkehrten. Im Zuge der vorübergehenden Stabilisierung bis Juni 2015 senkte die Notenbank ihren Ende 2014 auf 17 % angehobenen Reposatz auf 11 % und half im Folgenden mit weiteren Maßnahmen (Devisenswaps, FX-Repos, Rekapitalisierung von Banken unter Rückgriff auf die Einlagensicherung, staatliche Käufe von Bankemissionen). In dem restriktiven Umfeld nahm das nominale Kreditvolumen um +4,7 % zu, was in preis- und wechselkursbereinigter Betrachtung einen deutlichen Rückgang um rund 10 % impliziert (der Fremdwährungsanteil erhöhte sich bei Firmenkundenkrediten wegen des Wechselkurseffekts von 18 % auf 30 %, spielt aber bei Privathaushalten so gut wie keine Rolle). Die gebremste monetäre Expansion wird auch am Rückgang der Loan/Deposits-Ratio von 109 % auf 97 % ersichtlich. Die NPL-Quote in der breiteren Abgrenzung erhöhte sich (trotz gelockerter FX-Bewertungsvorschriften) von 12 % auf 19 % Ende 2015.

▶ In der **Ukraine** scheint die Wirtschaft – jedenfalls in jenen Regionen, die nicht unmittelbar umkämpft waren – nach dem drastischen Einbruch langsam einen Boden zu finden – der fragile Waffenstillstand hat einigermaßen gehalten. 2015 ergab sich ein BIP-Rückgang um –10 %, hinter dem ein Einbruch der Nachfrageaggregate um jeweils –15 bis –20 % steht, und zwar bei Inflationsraten von fast 50 %. Das Leistungsbilanzdefizit hat sich verringert, zumal die Kontraktion der Importe stärker als jene der Exporte war. Ausschlaggebend für die kurzfristige Entspannung war die erfolgreiche Umschuldung von über 18 Mrd $ an staatlichen oder staatsgarantierten Anleihen. Ein Abschlag von 20 %, eine vierjährige Tilgungsfreiheit, ein hoher Kupon von 7,75 % sowie eine Art Nachbesserungsvereinbarung für den Fall der schnelleren Erholung der Wirtschaftsindikatoren sind Kern der Vereinbarung, mit der fristgemäß den Auflagen des IWF entsprochen werden konnte. Der IWF hat Mitte Dezember seine Statuten geändert und zahlt der Ukraine Tranchen aus seiner Extended Facility von 17 Mrd USD aus, obwohl das Land die Bedienung einer russischen Anleihe in Höhe von 3 Mrd USD per Moratorium gestoppt hat, was seitdem strittig ist. Die Hrywnja konnte seit Überwindung des Einbruchs von Februar 2015 (–50,7 %) mithilfe von Devisenbewirtschaftung stabil gehalten werden (Ende 2015 bleibt gegenüber Ende 2014 noch eine Abwertung um –26,7 %). Schleppende Reformfortschritte lassen auf absehbare Zeit keine Rahmenbedingungen nach westlichen Vorstellungen erwarten. Zudem kann der Bankensektor in einem Umfeld der Kapitalverkehrskontrollen, der permanenten Liquiditätsknappheit und der Abtragung der Problemkredite seine Funktionen kaum erfüllen.

Chronik 2015

1.1 Litauen führt als 19. Mitgliedsland den Euro ein.

15.1 **Schweizer Franken** freigegeben. Nach kurzfristigem Überschießen bleibt Ende März 2015 eine Aufwertung von rund 15 % zum Euro.

22.1 **EZB** beschließt erweitertes **Ankaufprogramm** für Vermögenswerte (EAPP): nach Pfandbriefen und Asset-backed Securities nun auch Staatsanleihen aller Euro-Länder sowie Titel supranationaler Emittenten. Beginn der Ankäufe (monatlich 60 Mrd €) am 9. März 2015. Starker Ankündigungseffekt lässt Euro abwerten (Tief: 16.3. bei 1,0456 USD/EUR).

25.1 Linksbündnis Syriza gewinnt Parlamentswahl in **Griechenland.** Spontaner Stop der Reformvorhaben und der Verhandlungen mit der Troika.

17.4 Historisches **Zinstief**: 10-jährige Euro-Benchmarkrendite fällt auf 0,049 %; Europäische Aktien dagegen auf Höchststand (EuroStoxx +22 % ytd).

24.4 Spekulationen über **„Grexit“** auf EU-Finanzministertreffen in Riga.

7.5 **„Blitzcrash“** auf Rentenmarkt: 10-jährige Benchmark-Rendite steigt binnen einer Woche auf 0,80 % p.a. aufgrund Abnahme der verbreiteten Deflationsängste nach einer Reihe positiver Inflationsraten und Griechenlandkrise.

10.6 10-jährige Benchmark-Rendite auf Jahreshoch von 1,06 %. Zudem Anzeichen abnehmender Marktliquidität infolge der EZB-Aufkäufe.

22.6 Europäischer Rat verlängert **Sanktionen** gegen Russland bis Jänner 2016.

26.6 Griechenland kündigt trotz Verhandlungen Referendum an. EU-Finanzminister lassen Hilfsprogramm auslaufen.

29.6 Höhepunkt der **Griechenlandkrise**: Kapitalverkehrskontrollen, Bankschalter geschlossen. Griechenland bleibt IWF-Rate schuldig.

13.7 Wiederaufnahme der Verhandlungen über ein drittes Hilfspaket. Parlament lenkt mit zweitem Reformpaket ein (22.7.).

31.7 **Ukraine**: IWF-Exekutivdirektorium schließt Überprüfung der Extended Fund Facility (EFF) positiv ab, genehmigt Auszahlung weiterer Tranchen.

11.8 Neues Wechselkursregime in **China**: Yuan auf Managed Floating umgestellt. Abwertung um –2,7 % in zwei Tagen schockiert die Märkte.

14.8 **Bailout** (86 Mrd € über drei Jahre) entschärft Griechenlandkrise b.a.w.

24.8 Börse **Shanghai** verliert (zum zweiten Mal nach dem Einbruch im Juni/Juli) stark an Wert (–28,9 % binnen einer Woche). Verunsicherung über China lässt Weltbörsen, Rohöl-/Rohstoffpreise und russischen Rubel stark sinken.

27.8 **Ukraine** erreicht private **Umschuldung** über 18 Mrd $ an Staatsanleihen gegen Abschlag von 20 %, Laufzeitstreckung und vierjährige Tilgungsfreiheit, hohen Kupon (7,75 %) sowie Nachbesserungsvereinbarung (VRI).

3.9 EZB stellt weitere expansive Maßnahmen in Aussicht.

5.9 Verstärkter Zustrom an Nahost-**Flüchtlingen** nach Deutschland, aber auch nach Österreich setzt ein.

18.9 **VW** hat laut US-Umweltbehörde EPA gegen den Clean Air Act verstoßen.

1.11 Parlamentswahlen in der **Türkei** mit Folge einer Alleinregierung der AKP.

30.11 **Yuan** ab 1. Oktober 2016 als fünfte Korbwährung in IWF-Sonderziehungsrecht aufgenommen (Gewicht 10,92 %). Kursziel der PBOC breiter gesteckt.

3.12 **EZB** enttäuscht: Zinssatz für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,30 % gesenkt, monatliche Anleihe-Aufkäufe bis mindestens Frühjahr 2017 verlängert, aber nicht massiv aufgestockt.

11.12 IWF lässt auch Länder mit Zahlungsverzug zu Krediten zu (betr. Ukraine).

12.12 Aufhebung des Förderungsplafonds der OPEC: **Ölpreis** fällt unter 37 $/bl.

16.12 **Fed** beendet 7-jährige Nullzinsperiode: Leitzinsanhebung auf 0,25 % – 0,50 %.

18.12 Ukraine: Rechtsstreit nach Moratorium über russische Anleihe (3 Mrd $).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Die Bank Austria 2015 – Überblick

Wie geschildert war der erhoffte konjunkturelle Rückenwind auch 2015, sieben Jahre nach der Finanzmarktkrise, zu gering, um im Bankensektor zu einer nachhaltigen Belebung der Nachfrage zu führen. Stattdessen haben sich neue Unsicherheiten breit gemacht. In Österreich waren Dispositionen der Kunden, Anleger und Unternehmen, trotz einer Besserung im späteren Jahresverlauf, noch immer defensiv und auf Sanierung der Bilanzen gerichtet. Die CEE-Regionen waren von den weltwirtschaftlichen Verwerfungen und geopolitischen Krisen höchst unterschiedlich betroffen, mit der Folge großer Divergenzen. Die unkonventionelle Geldpolitik sorgte für reichliche Liquidität und billiges Geld, die regulatorischen Verschärfungen sorgten für knappe Eigenmittel und verteuertes Kapital. So wurde in den letzten Jahren die Erfolgslatte stetig höher gelegt. Vor allem aufgrund des Niedrigzinsumfelds, das mittlerweile auf alle aktiv- wie passivseitigen Bereiche des klassischen Bankgeschäfts durchgeschlagen hat, waren die Anforderungen an Rentabilität, wie sie für den Aufbau von Risikopolstern nötig und auch vorgeschrieben sind, schwer zu verdienen.

In diesem Umfeld hat die Bank Austria – im Einklang mit der übergreifenden UniCredit-Strategie – ihre **Strategie** ausgerichtet. Mit der Priorität der Kundenorientierung und unter Nutzung des Trends zur Digitalisierung soll das Geschäftsmodell vorausschauend an den starken Wandel im Tagesgeschäft angepasst werden. Unterstützt durch gesteigerte Prozess- und Kosteneffizienz sowie ein professionelles Risikomanagement soll die operative Ertragslage nachhaltig gesteigert werden, um den Renditeansprüchen der Aktionäre zu entsprechen und die Kapitalbasis für weiteres Wachstum aus eigener Kraft zu erweitern.

Im Zentrum der letzten **Mehrjahrespläne** stand damit die Konzentration auf das Kerngeschäft, sowohl in regionaler als auch in divisionaler Hinsicht. Das bedeutet konkret den Rückzug aus jenen Märkten, deren Wachstums- und Renditeerwartungen aus der Zeit der Expansionseuphorie sich nicht erfüllt haben, wie Kasachstan und Ukraine, die Abgabe von Randaktivitäten und unproduktiven Aktiva mit hoher Kapitalbindung sowie die Verwertung von Immobilienbesitz. Im Kerngeschäft selbst erforderte die angespannte Ertragslage eine radikale Analyse der Schwachpunkte in den Geschäftsfeldern und Kundensegmenten nach dem Steuerungsprinzip, dass jede Einheit ohne durchgängige Quersubventionen ihren Erfolgsbeitrag zu leisten hat. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, die Rentabilität des österreichischen Privatkundengeschäfts wieder herzustellen. Die in Gang kommende digitale Transformation hilft bei der Umstellung in Vertrieb und Marketing sowie bei den internen Abläufen und bei der Erfüllung der regulatorischen Detailanforderungen (Aufsicht, Meldewesen, Compliance, Riskmanagement). Dies erfordert aber abgesehen von den Investitionen eine klare Governance, eine vereinfachte Organisation und neue Formen der Arbeit.

➔ Der **Abschluss 2015** der Bank Austria, wird neben den genannten Umfeldfaktoren (Nachfrage, Niedrigzins, geopolitische Einflüsse) und neben weiter steigenden fiskalischen Belastungen (Systemerhaltungsabgaben, Ad-hoc-Eingriffen, wie z.B. die Zwangskonversion der Fremdwährungskredite in Kroatien) von einer Vielzahl an internen Maßnahmen geprägt, die sich in **zahlreichen Sondereffekten und Einmalfaktoren** niederschlagen.

Ergebnis 2015 (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/– Mio €	+/– %
Betriebsergebnis	2.800	2.846	–47	–1,6%
Kreditrisikoaufwand	–1.007	–782	–226	+28,8%
Operative Leistung[1)]	1.792	2.064	–272	–13,2%
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	–112	–6,5%
Gewinn[2)]	**1.325**	**1.329**	**–4**	**–0,3%**

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die Bank Austria erzielte trotz des durchwachsenen Umfelds 2015 einen **Gewinn von 1,3 Mrd €** und konnte damit das Vorjahresniveau halten (genau: –0,3%, wechselkursbereinigt +0,7%). Dieses Resultat beruht auf einem insgesamt stabilen operativen Geschäft und auf Einmaleffekten in Zusammenhang mit der Restrukturierung der Bank. Die nicht-operativen Abzüge sind dank der Auflösung einer Rückstellung aber geringer ausgefallen als im Jahr zuvor.

▶ Das **Betriebsergebnis** lag 2015 mit 2.800 Mio € nur wenig unter Vorjahr (–1,6%). Es resultierte zum einen aus geringfügig gesunkenen Betriebserträgen (–1,8%), wobei die Abnahme des Nettozinsertrags und des Handelsergebnisses (letzteres bedingt durch den Wegfall der Beteiligung am Ergebnis der UniCredit-Produktlinie CIB/Markets) durch eine Steigerung des Provisionsüberschusses und der Dividendenerträge zum Teil kompensiert werden konnte. Zum anderen blieben die Kosten 2015 in allen Unternehmensbereichen stabil, insgesamt nahmen sie um –1,9% ab, so wie auch der Personalstand (FTE –1,8%). Der Kreditrisikoaufwand war 2015 allerdings um +28,8% höher als im Vergleichsjahr: Die Veränderung um –226 Mio € ist in erster Linie auf den Einmaleffekt aus dem Zwangsumtausch der Fremdwährungskredite zu historischen Kursen in Kroatien zurückzuführen, was –205 Mio € gekostet hat und auch für den Rückgang der operativen Leistung in ähnlicher Höhe maßgeblich war. Abgesehen davon konnte die zu erwartende Zunahme der Wertberichtigungen in Russland (sowie seitens der in Wien gebuchten Ukraine-Kundenkredite) durch die Verbesserung in allen anderen CEE-Ländern und vor allem in Österreich nahezu ganz aufgefangen werden. Somit war die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) 2015 überwiegend aufgrund der Fremdwährungskonversion in Kroatien um –13,2% geringer als 2014; ohne diesen großen Einmaleffekt betrug der Rückgang nur mehr –3,3%, zusätzlich wechselkursbereinigt ergibt sich eine leichte Zunahme (+1,1%).

▶ Auch regional gesehen blieb das **operative Ergebnis** stabil: In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern zusammengenommen erreichte die operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) 2015 mit 679 Mio € wieder exakt das Vorjahresniveau (678 Mio €). Das war der Aufwärtsentwicklung im Firmenkundensegment und im Corporate & Investment Banking zu danken, während das Privatkundengeschäft aufgrund der hohen strukturellen Kostenbelastung mit einem Verlust abschloss. In CEE schlug zum einen die erwähnte Fremdwährungs-Zwangskonversion in Kroatien zu Buche, zum anderen belasteten weitere Sondereffekte das CEE-Corporate Center. Ohne diese beiden Faktoren war die operative Leistung in CEE mit 1.742 Mio € ebenfalls auf Höhe des guten Vorjahreswerts (+0,3%). Das ist insofern ein voller Erfolg, als der vorhersehbare Rückgang in Russland

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

(–168 Mio € auf immer noch hohe 285 Mio €) durch die hervorragende Leistung in den übrigen CEE-Ländern (+173 Mio € auf 1.457 Mio €) mehr als ausgeglichen werden konnte. Einmal mehr bestätigt sich damit die gute regionale Diversifizierung der Bank Austria.

Operative Leistung [1)] (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/– Mio €	+/– %
Österreichisches Kundengeschäft	679	678	+0	+0,0%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.324	1.648	–324	–19,7%
… ohne CEE-CC, ohne FX/CRO [2)]	1.742	1.737	+5	+0,3%
… darunter Russland	285	453	–168	–37,0%
… übrige CEE-Länder	1.457	1.284	+173	+13,5%
Corporate Center/Bank Austria	–210	–262	+52	–19,8%
Bank Austria insgesamt	**1.792**	**2.064**	**–272**	**–13,2%**
… ohne FX/CRO [2)]	1.997	2.064	–67	–3,3%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Nach Herausrechnung des Corporate Centers der CEE-Division sowie der Auswirkungen des Zwangsumtausches der Fremdwährungskredite in Kroatien.

▶ Das **nicht-operative** Ergebnis, die GuV-Zeilen zwischen operativer Leistung und Gewinn, war 2015 von den strategischen Maßnahmen und Weichenstellungen bestimmt. Die beiden wichtigsten sind der Rückzug aus der Ukraine und die zur Restrukturierung der Bank erforderlichen Rückstellungen. Im Dezember 2015 haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrsotsbank gegen Erhalt von Anteilen an die Alfa Gruppe zu übertragen. Die Transaktion soll im Verlauf von 2016 abgeschlossen werden. Der laufende Verlust 2015 und die Impairments der Ukrsotsbank nach IFRS 5 von Juni und Dezember 2015 belasten das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zusammen mit –408 Mio €. Davon sind der UniCredit SpA als Minderheitsgesellschafter der Ukrsotsbank 111 Mio € zuzurechnen (vor allem deshalb fällt die Position Anteile ohne beherrschenden Einfluss mit +93 Mio € positiv aus). Zusammen mit einer weiteren Risikorückstellung der Bank Austria in Höhe von –53 Mio € (unter der Position Rückstellungen) sowie einschließlich aller positiven wie negativen Auswirkungen (und nach Steuern sowie Minderheitsanteilen) hat die Ukraine den Gewinn 2015 mit –367 Mio € belastet. Dem stehen Verkaufsgewinne aus der strukturierten Abgabe des Portfolios der Immmobilienholding-Gesellschaften gegenüber, sodass das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftseinheiten mit –303 Mio € ausgewiesen wird (–408 Mio € Ukraine +105 Mio € Immobilienholding).

Mit Blick auf die mittelfristigen Ziele des Mehrjahresplans für das österreichische Kundengeschäfts (einschließlich des zukünftigen Corporate Centers: Return on Allocated Capital, RoAC von 13% und Cost/Income-Ratio von 60%) hat der Vorstand im November 2015 ein Maßnahmenpaket beschlossen (siehe dazu Seite 31 dieses Berichts). Ein wichtiger Bestandteil ist die Übertragung jener aktiven Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in die ASVG, die derzeit aufgrund historisch gewachsener Dienstverhältnisse in der Bank Austria sozialversichert sind, womit zukünftig eine geringere Volatilität der Vorsorgen und eine deutliche Entlastung der GuV verbunden sein wird. Für die Übertragung an die ASVG, für Ausgleichszahlungen an die betroffenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und für die ertrags- wie kostenseitigen Initiativen des Programms „Bank Austria reloaded“ (zur Erfüllung der Personalziele, zur Restrukturierung des Filialnetzes, Digitalisierung und Effizienzsteigerung in den kundenfernen Bereichen) wurden umfangreiche Rückstellungen gebildet. Der Übergang vom leistungs- zum beitragsbezogenen Modell erlaubt es jetzt, Pensionsrückstellungen für die aktiven, an die ASVG zu übertragenden Personen aufzulösen, sodass die Zeile Integrations- und Restrukturierungsaufwand einen Ertrag von +312 Mio € ausweist. Unter Berücksichtigung des damit verbundenen Steueraufwands und der direkt im Eigenkapital gebuchten Aufwendungen verbleibt von der Transaktion ein leicht negativer Nettoeffekt (–27 Mio €).

Nicht-operative Positionen (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/– Mio €	+/– %
Operative Leistung [1)]	1.792	2.064	–272	–13,2%
Rückstellungen	–137	–147	+10	–6,8%
Systemsicherungsbeiträge [2)]	–326	–237	–89	+37,7%
Integr.-/Restrukturierungsaufwand	312	–14	+326	n.a.
Finanzanlageergebnis	–20	66	–86	n.a.
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	–112	–6,5%
Einkommensteuern	–86	–296	+209	–70,9%
Nicht fortgeführte Geschäftsber. [3)]	–303	–132	–172	>100%
Minderheitsanteile [4)]	93	23	+70	>100%
Gewinn [5)]	**1.325**	**1.329**	**–4**	**–0,3%**

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge (ohne FTT, die unter sonstige betriebliche Ertr./Aufw. gebucht wird). / 3) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (discontinued). / 4) Anteile ohne beherrschenden Einfluss. / 5) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Unter den übrigen nicht-operativen Positionen sind Bankenabgaben und Systemerhaltungsbeiträge 2015 um +37,7% auf –326 Mio € gestiegen. Ohne diese Abgaben wäre der Gewinn um ein Viertel (24,6%) höher ausgefallen.

● Die **Bilanzsumme** der Bank Austria stieg im Ultimovergleich um +4,5 Mrd € oder +2,4% auf **194 Mrd €** per Ende 2015. Getragen wurde das Wachstum durch das Kundengeschäft, und zwar mit einem Plus von +2,6 Mrd € oder +2,3% bei Kundenkrediten und mit einer Steigerung um +8,1 Mrd € oder +7,9% bei den Einlagen. Die Primärmittel (+5,2%) decken das Kreditvolumen zu 120%. Das IFRS-Eigenkapital war dank des eingestellten Jahresgewinns mit 15,4 Mrd € um +3,3% höher als Ende 2014, obwohl die Entwicklung der Währungsreserve und die Umstellung der Pensionsvorsorge belasteten. Ende 2015 betrug die Leverage Ratio (nach derzeitigem Stand der Übergangsbestimmungen) 5,8%, was die konservative, auf Kundengeschäft ausgerichtete Geschäftspolitik der Bank unterstreicht.

● Die **Eigenmittelausstattung** verbesserte sich im Verlauf von 2015: Der Gesamtrisikobetrag (128,3 Mrd €) ist bei nahezu unverändertem Kreditrisiko (+0,1%) um –2,1 Mrd € (–1,6%) zurückgegangen. Das regulatorische Eigenkapital stieg demgegenüber aufgrund der Zuführung aus dem Konzernergebnis und der Emission von Ergänzungskapital um +8,8% auf 19,1 Mrd €. Somit nahm die **Gesamtkapitalquote** im Ultimovergleich von 13,4% auf 14,9% zu. Die harte Kernkapitalquote betrug 11,0% verglichen mit 10,3% Ende 2014.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zur Entwicklung 2015 im Quartalsverlauf

Die operative Entwicklung der Bank Austria verlief 2015 nach Quartalen betrachtet insgesamt ohne größere Ausreißer oder Einbrüche seitwärts – wenn man den großvolumigen Sondereffekt im 3. Quartal 2015 in Folge der Zwangskonversion von Fremdwährungskrediten in Kroatien außer Acht lässt. Die vielfältigen Einflüsse eines doch recht volatilen Umfelds betrafen die Regionen unseres Einzugsgebiets unterschiedlich (z.B. die gegenläufigen Auswirkungen des Ölpreisschocks auf Russland und die anderen Länder) und kompensierten einander in den Gesamtsummen und letztlich auch im operativen Ergebnis. Zudem entwickelten sich einige GuV-Zeilen entgegengesetzt (z.B. Nettozinsertrag leicht sinkend, Provisionsüberschuss steigend). Wechselkurseffekte aus der Umrechnung der lokalen Ergebnisse waren für den Quartalsverlauf mitbestimmend, sie betrafen hauptsächlich den Russischen Rubel, der im 1. Quartal 2015 auf einen vorübergehenden Tiefststand fiel, sich danach erholte und im Schlussquartal erneut zu sinken begann. Während die operative Leistung von Quartal zu Quartal um einen Mittelwert schwankte, um im Jahresdurchschnitt in etwa konstant zu bleiben, entwickelte sich der Gewinn aufgrund der zahlreichen Einmaleffekte und nicht-operativen Maßnahmen recht volatil.

● Die **Betriebserträge** und auch das Betriebsergebnis hatten im zweiten und dritten Quartal 2014 ihren Höhepunkt gefunden. Parallel zu dem (überwiegend wechselkursbedingten) Verlauf des russischen Beitrags waren sie im 4. Quartal 2014, im 1. Quartal 2015 und im 3. Quartal 2015 unterdurchschnittlich, bevor ein gutes 4. Quartal 2015 wieder Anschluss an die Höchststände fand. Im 4. Quartal für sich genommen lagen die Betriebserträge (1.566 Mio €) um +8,3% über dem relativ niedrigen Wert vor einem Jahr und wieder etwa auf dem Niveau des 3. Quartals 2014 (1.570 Mio €). Das **Betriebsergebnis** zeigt – bei weitgehend stabilen Kosten – einen ähnlichen Verlauf: Mit 768 Mio € übertraf es den Vorjahreswert um +23,4%, lag damit aber noch unter den Höchstständen des 2. und 3. Quartals 2014.

● Die **operative Leistung**, zusätzlich vom Kreditrisikoaufwand geprägt, zeigt eine volatilere Entwicklung. Nach den starken Ergebnissen des 2. und 3. Quartals 2014 (636 Mio € bzw. 622 Mio €) fiel das Ergebnis für das 4. Quartal 2014 stark ab und stellt mit 373 Mio € eine sehr niedrige Vergleichsbasis für den Verlauf 2015 dar (vergleiche nebenseitige Tabelle). Die operative Leistung legte im ersten, im zweiten und (bereinigt um den FX-Effekt Kroatien) auch im 3. Quartal 2015 zu und schloss das Jahr mit 518 Mio € (+38,8% im Vorjahresvergleich). Der (bereinigte) Jahreswert lag mit 1.997 Mio € aber trotz des guten Schlussquartals um –3,3% unter 2014.

Im **österreichischen Kundengeschäft** (Geschäftsfelder Privat- und Firmenkunden (P&F), Private Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB) entwickelte sich die **operative Leistung** von Quartal zu Quartal relativ stetig (und blieb auch im Gesamtjahresvergleich exakt auf Vorjahresniveau). Während sich ein trendmäßig nachgebender Nettozinsertrag und ein ebenso trendmäßig steigender Provisionsüberschuss die Waage hielten, führten die übrigen Komponenten, und hier in erster Linie der Kreditrisikoaufwand zu leichten Quartalsschwankungen. Der Nettozinsertrag nahm schon im 1. Quartal 2015 stark ab und verharrte auf diesem Niveau, im 4. Quartal 2015 war er mit 312 Mio € um –6,3% geringer als im Jahr davor. Dahinter steht einerseits eine kontinuierliche Steigerung des Volumens, die vor dem Hintergrund der schwachen Nachfrage im Markt beachtlich ist und Marktanteilsgewinne impliziert: Das durchschnittliche Kreditvolumen war Ende 2015 im Vorjahresvergleich um +4,5%, das Einlagenvolumen sogar um +6,2% höher. Allerdings stand dem ein starker Einbruch der Zinsspanne im ersten Quartal 2015 gegenüber, der alle drei Segmente betraf und durch den Volumenseffekt (kräftig expandierende Passiva) noch verstärkt wurde. Der Provisionsüberschuss war demgegenüber trendmäßig aufwärtsgerichtet und übertraf den Vorjahreswert zuletzt um +5,1%. Dazu trugen alle Segmente bei. Bei Privat- und Firmenkunden sowie im Private Banking zog das Wertpapiergeschäft mit der Platzierung von Fondsanteilen, aber auch Assets under Management kontinuierlich an (Provisionen 4. Qu. +5,1%); auch im schlechten 3. Quartal 2015, als die Weltbörsen ausgehend von China einen Rückschlag verzeichneten, waren die Nettomittelzuflüsse positiv. Die provisionsstarken Assets under Management waren Ende 2015 um +6,0% höher; im Private Banking, wo ein neues Gebührenmodell äußerst erfolgreich lanciert wurde, legten sie sogar um +16,3% zu. Auch das Provisionsaufkommen aus Finanzdienstleistungen expandierte, unter anderem in CIB, wo ein Großgeschäft im 2. Quartal abgerechnet wurde, im 4. Quartal übertraf es den Vorjahreswert um +43,7%. Entscheidend für die Quartalsschwankungen war letztlich der Kreditrisikoaufwand: Nur im ersten (–37 Mio €) und im dritten Quartal (–6 Mio €) ergaben sich überhaupt Nettozuführungen zu den Rückstellungen und Direktabschreibungen, im zweiten (+37 Mio €) und im vierten Quartal (+3 Mio €) wurden Rückstellungen netto aufgelöst (Positivbetrag in der Zeile Kreditrisikoaufwand).

Die **operative Leistung** der **CEE-Division** steigerte sich im Verlauf von 2015 beträchtlich (Tabelle); im 4. Quartal 2015 (351 Mio €) war sie um +12,7% höher als vor einem Jahr, was auch an dem damals niedrigen Niveau (312 Mio €) infolge der Entwicklung in Russland lag. In den Quartalen davor konnte die Division mit rund 400 Mio € wieder sehr gute operative Resultate erzielen. Dies ist vor allem auf den Erfolg in den **zentraleuropäischen** Ländern (CE) und ganz besonders in der Ländergruppe **Südosteuropa** (SEE) zurückzuführen. Zusammengenommen (CESEE) erreichte die operative Leistung im 3. Quartal 2015 bereinigt 405 Mio €, im Jahresschlussquartal (das von höheren Kreditrisikovorsorgen geprägt war) lag sie mit 220 Mio € um +22,1% über dem Vorjahreswert, sodass sich auch für das Gesamtjahr ein kräftiger Anstieg ergibt (+18,6%). Dazu haben stabile (CE) bzw. steigende Erträge (SEE) sowie entscheidend ein rückläufiger Kreditrisikoaufwand beigetragen (ohne FX-Konversion Kroatien gerechnet). In den zentraleuropäischen Ländern konnte eine rückläufige Zinsspanne durch eine kräftige Volumenssteigerung im Jahresverlauf kompensiert werden, was auch dem volkswirtschaftlichen Umfeld dieser hochintegrierten Ländergruppe entspricht. In SEE nahmen die Volumina vor allem einlagenseitig zu, zudem waren die Zinsen hier (bei nicht vorhandener Inflation und stabilen Wechselkursen) rückläufig. In Bulgarien spielt ein Sondereffekt eine Rolle (Nachbarschaft zu Griechenland), in den Staaten des Westbalkans konnten sich unsere Tochterbanken auf ihre wichtige Rolle als internationale Banken stützen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Operative Leistung

(Mio €)

	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15	Q3 15	BER	Q4 15	2014	2015	BER
Bank Austria	**433**	**636**	**622**	**373**	**422**	**564**	**288**	**493**	**518**	**2.064**	**1.792**	**1.997**
Österr. Kundengeschäft	**127**	**210**	**159**	**183**	**121**	**232**	**142**		**185**	**678**	**679**	
Privat- und Firmenkunden	61	110	99	114	57	141	79		86	383	363	
Private Banking	11	12	13	23	17	11	10		17	59	56	
Corporate & Investment Banking	56	88	47	45	47	80	52		81	236	260	
CEE	**370**	**437**	**529**	**312**	**382**	**390**	**200**	**405**	**351**	**1.648**	**1.324**	**1.529**
Zentral-/ Südosteuropa (CESEE)	*235*	*236*	*292*	*180*	*318*	*270*	*107*	*311*	*220*	*943*	*914*	*1.119*
Russland	*112*	*137*	*149*	*55*	*81*	*78*	*53*		*73*	*453*	*285*	
Türkei	*50*	*86*	*93*	*112*	*70*	*87*	*63*		*129*	*341*	*349*	
*überregional *)*	*–27*	*–22*	*–4*	*–36*	*–88*	*–44*	*–22*		*–71*	*–89*	*–225*	
BA Corporate Center	–65	–11	–65	–121	–80	–58	–54		–18	–262	–210	

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). BER = bereinigt um die Auswirkungen des Umtauschs der Fremdwährungskredite in Kroatien in Höhe von –204,8 Mio €.

Die übrigen kommerziellen Ertragskomponenten waren in ganz CESEE aufwärts gerichtet: Der Provisionsüberschuss legte in CESEE kontinuierlich zu (4. Quartal 2015 im Vorjahresverglich +8,1 %), auch das Handelsergebnis leistete – begünstigt durch den kommerziellen Bedarf im Devisenhandel und Zinsrisikomanagement und daher mit den üblichen Quartalsbewegungen – stets positive Beiträge (im Gesamtjahr etwa auf Vorjahresniveau). Unsere **russische** Tochterbank konnte das schwierige Umfeld (Rezession, drastische Abwertungen, Umbrüche im Kapitalverkehr aufgrund der Sanktionen, starke Zinsbewegungen) dank ihrer Stellung als internationale Adresse im Firmenkundengeschäft bestens meistern: Die operative Leistung brach zwar schon Ende 2014 ein (damals hauptsächlich aufgrund der Abwertung und des Handelsergebnisses), stabilisierte sich aber im weiteren Verlauf unter Schwankungen (4. Quartal 2015: 73 Mio €/+32,5 % im Vorjahresvergleich) und war im Jahresdurchschnitt um rund –40 % niedriger als in den guten Zeiten 2014. Die Wechselkurseffekte spielen eine zweideutige Rolle: Da ein großer Teil der Unternehmensfinanzierungen auf Fremdwährung (US-Dollar) lautet, werden die Volumina (und auch Erträge) in Rubel ausgedrückt inflationiert, durch die Umrechnung der lokalen GuV in Euro aber wieder deflationiert. So ergab sich beispielsweise wechselkursbereinigt/in lokaler Währung ein starker Anstieg des Kreditvolumens um +11,1 % (Q4/Q4), in Euro umgerechnet aber ein Rückgang um –13,3 %. Ähnlich, aber weniger drastisch bei der GuV: Der Nettozinsertrag stieg aus lokaler Sicht im Jahresverlauf bis zum 4. Quartal 2015 um +6,5 %, aus Euro-Sicht nahm er um –11,1 % ab. Neben dem naturgemäß volatilen Handelsergebnis (das aber stets positiv blieb) wurde die Performance Russlands durch den Kreditrisikoaufwand bestimmt, der im Jahresverlauf zu steigen begann: Die Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand/durchschn. Kreditvolumen), die in den Quartalen 2014 noch bei rund 50 bis 60 Basispunkten gelegen hatten, erhöhten sich auf zuletzt 204 bp und übertrafen damit den CEE-Durchschnitt (184 bp). Unsere **türkische** Beteiligung (die als Joint Venture mit dem At-equity-Beitrag erfasst ist), lieferte nach den ersten drei Quartalen einen stabilen Beitrag, als sich nach Überwindung der wirtschaftlichen Unsicherheitsperiode das Ergebnis im 4. Quartal 2015 (auf 129 Mio €) verdoppelte, sodass sich auch im Gesamtjahr ein Zuwachs ergibt.

● Ausgehend von der operativen Leistung wird der Quartalsverlauf von den bereits erwähnten Einmaleffekten und Sonderfaktoren bestimmt (siehe Tabelle unten). Das Ergebnis nach Steuern der Ukraine (einschließlich Impairment im 4. Quartal 2015) führte zu einem stark negativen Resultat bei den überregionalen Einheiten der CEE-Division (–158 Mio € im 2. Quartal und –210 Mio € im 4. Quartal 2015). Die bereits geschilderten Transaktionen im Integrations- und Restrukturierungsaufwand (Auflösung und Neubildung von Rückstellungen) sowie weitere Faktoren, die mit dem Jahresabschluss verbunden sind (wie z. B. die Steuerabgrenzung) bewirkten im Corporate Center der Gesamtbank im 4. Quartal einen positiven Gewinnbeitrag von 482 Mio €. Der **Gewinn** der Gesamtbank im 4. Quartal 2015 betrug daher 664 Mio € nach durchschnittlich 220 Mio € in den drei Quartalen davor und ist für die kommerzielle Beurteilung des Quartalsverlaufs wenig aussagekräftig.

Gewinn

(Mio €)

	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15	Q3 15	Q4 15	2014	2015
Bank Austria	348	430	412	139	198	291	172	664	1.329	1.325
Österr. Kundengeschäft	84	142	106	114	60	149	87	83	446	379
CEE	248	290	307	158	195	150	159	100	1.003	604
Länder	257	314	346	176	257	309	182	310	1.092	1.057
überregional *)	–9	–24	–39	–17	–61	–158	–23	–210	–89	–453
BA Corporate Center	16	–1	–1	–134	–58	–8	–74	482	–120	342

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). Enthält auch den Anteil am laufenden Ergebnis nach Steuern (sowie Impairment) der Ukraine.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Vorbemerkungen zur GuV 2015

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 2015 wird von strategischen Maßnahmen bzw. von Vorsorgen für anstehende strukturelle Veränderungen stark beeinflusst.

● Im Rahmen der Umsetzung des Mehrjahresplans von UniCredit hat der Vorstand im November 2015 ein **Maßnahmenpaket zur Restrukturierung** der Bank Austria und zur nachhaltigen Verbesserung der Ertrags/Kostenrelation beschlossen. Hand in Hand mit dem Umbau des Retail-Geschäftsmodells geht ein Kostensenkungsprogramm. Es beinhaltet schwerpunktmäßig die Reduktion der IT- und Abwicklungskosten durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots; den Rückbau des Filialnetzes bei gleichzeitigem Ausbau des digitalen Marktplatzes und Kapazitätsanpassungen im Corporate Center, also bei allen Backoffice- und Support-Funktionen der Bank.

Im Rahmen der Restrukturierung des Österreichgeschäfts wird auch eine historisch bedingte strukturelle Kostenbelastung beseitigt: Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf **Pensionsverpflichtungen**. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, sind die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß der Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausscheiden.

● Die Beteiligung an der **Ukrsotsbank** wird im Abschluss 2015 nach wie vor als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsotsbank ist im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Im Zuge von exklusiven Verhandlungen haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrsotsbank an die Alfa Gruppe zu übertragen. Entsprechend der Transaktionsstruktur wird die UniCredit Group (UCG) ihr gesamtes Engagement bei der Ukrsotsbank in die ABHH mit Sitz in Luxemburg einbringen und im Gegenzug eine Minderheitsbeteiligung in Höhe von 9,9 Prozent an der ABHH erhalten. Damit geben Bank Austria und UniCredit ihre direkte Eigentümerschaft an der Ukrsotsbank ab und werden stattdessen Minderheitsaktionär einer erfolgreichen, diversifizierten Bankengruppe in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS). Durch die geplante Transaktion, die noch der Behördengenehmigung bedarf, reduziert sich das Geschäftsrisiko der UniCredit Group in der Ukraine und sie kann ihre Kapitalallokation weiter optimieren. Bank Austria und UniCredit werden künftig bei Bankgeschäften für ihre Kunden in der Ukraine mit der ABHH kooperieren.

● In diesem Konzernlagebericht wird die Gewinn- und Verlustrechnung in **zusammengefasster Form** kommentiert, wie sie nebenseitig gezeigt wird. Diese Gliederung liegt der Segmentberichterstattung zugrunde. Damit wird es möglich, den Beitrag der einzelnen Geschäftsfelder zu den einzelnen Positionen und zur Gesamtentwicklung der Bank konsistent zu erläutern. Eine Überleitung von der detaillierten Konzern-GuV zu der zusammengefassten Form wird in den Erläuterungen auf Seite 194f vorgenommen.

● Beginnend mit dem Halbjahresbericht 2015 werden Erträge und Aufwendungen aus **Subholdingfunktionen**, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst. Zu diesen Vorgängen, die bisher im Corporate Center der Gesamtbank zu Buche schlugen, zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen des Beteiligungsmanagements sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken.

● Beginnend mit 2014 weisen wir unsere **Beteiligung in der Türkei**, Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group), nicht mehr pro quota konsolidiert, sondern als At-equity-Beteiligung aus, wie es der Umsetzung des Rechnungslegungsstandards IFRS 11 entspricht. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Beitrag der Türkei nur mehr komprimiert mit dem anteiligen Gewinn in der Zeile „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity- Beteiligungen“ gezeigt. Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden diese Gesellschaften jedoch weiterhin anteilsmäßig berücksichtigt.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form[1)]

(Mio €)

ANGEPASST[2)]	QUARTALSVERLAUF 2015				GESAMTJAHR	ANGEPASST[2)]	VERÄNDERUNG	
	Q1 2015	Q2 2015	Q3 2015	Q4 2015	2015	2014	+/– €	+/– %
Nettozinsertrag	816	871	847	852	3.386	3.511	–125	–3,6%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	98	136	107	193	535	496	+39	+7,8%
Provisionsüberschuss	341	373	350	375	1.439	1.364	+75	+5,5%
Handelsergebnis	107	124	78	111	420	487	–67	–13,8%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	19	22	34	95	124	–29	–23,0%
Betriebserträge	1.383	1.522	1.405	1.566	5.875	5.982	–107	–1,8%
Personalaufwand	–390	–404	–384	–384	–1.562	–1.648	+86	–5,2%
Andere Verwaltungsaufwendungen	–320	–338	–331	–367	–1.356	–1.318	–39	+3,0%
Kostenrückerstattung	0	0	0	0	1	1	–0	–2,0%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	–41	–35	–36	–47	–159	–172	+14	–7,9%
Betriebsaufwendungen	–751	–776	–751	–798	–3.076	–3.136	+61	–1,9%
Betriebsergebnis	632	746	653	768	2.800	2.846	–47	–1,6%
Kreditrisikoaufwand	–210	–181	–366	–250	–1.007	–782	–226	+28,8%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**422**	**564**	**288**	**518**	**1.792**	**2.064**	**–272**	**–13,2%**
Rückstellungen	–8	0	–43	–85	–137	–147	+10	–6,8%
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	–103	–72	–58	–94	–326	–237	–89	+37,7%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	–1	–1	–3	317	312	–14	+326	n.a.
Finanzanlageergebnis	0	2	1	–22	–20	66	–86	n.a.
Ergebnis vor Steuern	**310**	**493**	**184**	**634**	**1.621**	**1.733**	**–112**	**–6,5%**
Ertragsteuern	–60	–69	–49	92	–86	–296	+209	–70,9%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–60	–123	25	–145	–303	–132	–172	>100%
Ergebnis nach Steuern	190	301	160	581	1.232	1.306	–74	–5,7%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	7	–9	11	84	93	23	+70	>100%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation[3)]	198	291	172	664	1.325	1.329	–4	–0,3%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	0	0	0	n.a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	0	0	0	n.a.
Konzernergebnis nach Steuern[3)]	**198**	**291**	**172**	**664**	**1.325**	**1.329**	**–4**	**–0,3%**

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2015 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung 2015 im Einzelnen

Die **Ertragslage** der Bank Austria hielt sich 2015 etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die angesagte konjunkturelle Belebung wurde im Eurogebiet erst gegen Ende der Berichtsperiode konkreter und konnte noch zu keiner nennenswerten Nachfragebelebung führen, schon gar nicht in Österreich und auch nicht im hiesigen Privatkundengeschäft. Im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa zeigten die fortgeschrittenen EU-Länder eine stabile Performance und die Länder Südosteuropas sogar eine weitere Ertrags- und Ergebnisverbesserung. Damit konnten die Einbußen in Russland, die sich vor dem Hintergrund der schwierigen Lage noch in Grenzen gehalten haben, ausbalanciert werden. Insgesamt bietet auch der Vorjahresvergleich des Gesamtjahres 2015 daher keine spektakulären Veränderungen, sondern ein Bild der Stabilität.

● Die **Betriebserträge** waren 2015 mit 5.875 Mio € um –107 Mio € oder –1,8 % geringer als 2014. Zu konstanten Wechselkursen konvertiert (wechselkursbereinigt) ergab sich ein leichter Zuwachs (+2,5 %). Im Handelsergebnis belastet ein Basiseffekt den Vorjahresvergleich: Der Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets, welcher der Bank Austria gemäß Verkaufsbedingungen aus der seinerzeitigen Abgabe der UniCredit CAIB in den letzten fünf Jahren zustand, konnte in diesem Jahr nicht mehr vereinnahmt werden. Daraus resultiert ein Rückgang um –99 Mio €, ohne den das Betriebsergebnis auf Vorjahresniveau geblieben wäre. Der schwächere Nettozinsertrag, mit einem Rückgang um –125 Mio €, konnte durch höhere Erträge bei Nettoprovisionen (+75 Mio €) und (bereinigt) Handelsergebnis (32 Mio €) operativ ausgeglichen werden.

Betriebserträge / nach Komponenten (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
Nettozinsertrag	3.386	3.511	–125	–3,6 %	*+2,3 %*
Dividenden/At-equity-Erträge	535	496	+39	+7,8 %	*+10,5 %*
Provisionsüberschuss	1.439	1.364	+75	+5,5 %	*+6,6 %*
Handelsergebnis	420	487	–67	–13,8 %	*–7,0 %*
*ohne Compensation *)*	*421*	*389*	*+32*	*+8,3 %*	
Sonstige	95	124	–29	–23,0 %	*–33,9 %*
Betriebserträge insgesamt	5.875	5.982	–107	–1,8 %	*+2,5 %*
*ohne Compensation *)*	*5.877*	*5.885*	*–8*	*–0,1 %*	*+4,2 %*

*) Ohne Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets (Compensation Agreement aus dem Verkauf der UniCredit CAIB), 2014 letztmalig vereinnahmt.

2015 belegt, dass sich das höhere Wachstum der Realwirtschaft in den umliegenden CEE-Ländern und in CEE nicht mehr so einfach wie in früheren Jahren in steigenden Bankerträgen niederschlägt. So konnten die Erträge und auch Ergebnisse trotz der anhaltenden Bemühungen der lokalen Unternehmen und Privaten um Entschuldung gut gehalten werden. Unsere Banken in den südosteuropäischen Ländern profitierten von ihrer Funktion als internationale Adresse, von ihrer Reputation und von Marktanteilen bis zu 20 % (Bulgarien) und 27 % (Kroatien) und steigerten ihre Erträge wie auch Ergebnisse beträchtlich. Doch lässt auch das kommerzielle Geschäft in CEE eine fortgeschrittene Konvergenz erkennen. War das österreichische Kundengeschäft schon seit längerem durch einen fortgesetzten Margenverfall infolge der langwierigen Nullzinsphase gekennzeichnet, machte sich das Niedrigzinsumfeld nun auch in den fortgeschrittenen CEE-Ländern mit rückläufigen Kundenzinsen und abnehmenden kommerziellen Margen bemerkbar. Während das Zinsergebnis – volumens- wie margenbedingt – somit ungewohnt schwach war, belebte sich aber der Provisionsüberschuss bereits deutlich, zum Teil wegen des wiedererwachenden Anlegerinteresses, vor allem in Österreich, zum Teil wegen der Garantien, Kreditprovisionen und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen in CEE (mit unterschiedlichen Tendenzen und Gewichten) und vor allem wegen des Vordringens der digitalen Dienstleistungen.

Betriebserträge / regional (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
Österr. Kundengeschäft	2.114	2.162	–48	–2,2 %	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	3.816	3.824	–8	–0,2 %	*+6,7 %*
Zentraleuropa (CE)	1.066	1.047	+19	+1,8 %	*+1,5 %*
Südosteuropa (SEE)	1.599	1.543	+55	+3,6 %	*+3,8 %*
Equity-Beitrag Türkei	349	341	+8	+2,4 %	*+6,3 %*
Russland	715	796	–81	–10,2 %	*+20,0 %*
CEE überregional 1)	87	96	–9	–9,8 %	*–12,0 %*
Corporate Center	–55	–3	–51	n. a.	
ohne Compensation 2)	–53	–101	+48	–47,3 %	
Bank Austria insgesamt	**5.875**	**5.982**	**–107**	**–1,8 %**	***+2,5 %***

CONST = wechselkursbereinigt = zu konstanten Wechselkursen umgerechnet. / 1) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). / 2) Ohne Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets (Compensation Agreement aus dem Verkauf der UniCredit CAIB), 2014 letztmalig vereinnahmt.

Wie die regionale bzw. divisionale Aufgliederung zeigt, war der durchschlagende Bestimmungsfaktor 2015 die volatile Geschäftsentwicklung in Russland, begleitet und mitverursacht durch die starke Abwertung des Russischen Rubels, die in den ersten Monaten des Jahres und dann nach einer zwischenzeitlichen Befestigung wieder im Herbst sowie gegen Ende des Berichtsjahres erfolgte. Der Durchschnittskurs des RUB war 2015 um –25,2 % niedriger als 2014. Zudem verlief die monetäre Entwicklung (Inflation und Zinsen) entgegen den westlichen Trends. Es gelang unserer hochprofessionellen russischen Tochterbank aber, ihre Marktstellung als lokale und internationale Adresse zu festigen und trotz der Einschränkungen des internationalen Kapitalverkehrs, des Konjunktureinbruchs und der volatilen Zinsen die Erträge in lokaler Währung zu steigern und auch einen beachtlichen Gewinn in Höhe von 224 Mio € zu erzielen. Die Türkei war wiederum die am stärksten wachsende Wirtschaft und überraschte gegen Ende des Jahres in dieser Hinsicht sogar nach oben: Unser Joint Venture, das gemäß IFRS 11 in der GuV nur mit dem Ergebnis at equity gezeigt wird, war mit 349 Mio € wiederum eine stabile Ertragsstütze.

▶ Unter den einzelnen Komponenten war der **Nettozinsertrag** – mit **3.386 Mio €** oder einem Anteil von 58 % die größte Ertragsquelle – 2015 um –3,6 % geringer als im Vorjahr. Das zugrundeliegende durchschnittliche Kreditvolumen nahm um +1,5 % zu, sodass schon allein

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

aus dieser Betrachtung sinkende Zinsspannen evident werden. Genauer gerechnet waren die Nettozinserträge gemessen an allen zinstragenden Aktiva 2015 mit 189 Basispunkten (bp) um –13 bp geringer als im Vorjahr (203 bp), die Nettozinsspanne aus Kundenforderungen/-verbindlichkeiten gab noch stärker nach, nämlich um –27 bp auf 196 bp (Vorjahr 222 bp). 2015 spielte aber nicht nur die aktiv- wie passivseitige Zins- und Margenentwicklung eine Rolle, sondern auch ein Volumenseffekt, zumal die durchschnittlichen Einlagen stärker zunahmen als die Kredite (insgesamt +10,5 % gegenüber +1,5 %).

Diese Trends gelten für den reifen österreichischen Markt ganz besonders, wo der Nettozinsertrag in allen Kundensegmenten abgenommen hat (insgesamt um –6,9 %, siehe Tabelle). Infolge der beschleunigten Konvergenz in den vergangenen beiden Jahren wurden aber auch die CEE-Länder vom Abschmelzen der Zinsspannen erfasst, und auch hier stiegen die Einlagen 2015 überproportional (Einlagen +12,9 %/Kredite +1,8 %, wechselkursbereinigt Einlagen +20,9 %/Kredite +12,9 %). Der Nettozinsertrag war im Geschäftsfeld CEE daher ebenfalls rückläufig (–3,1 %), und auch ohne Russland gerechnet zeigt sich nur ein geringer Anstieg (+1,8 %).

Nettozinsertrag (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
österr. Kundengeschäft	1.247	1.340	–93	–6,9 %	
Retail & Corporates	895	974	–79	–8,1 %	
Private Banking	58	64	–5	–8,0 %	
CIB	294	302	–8	–2,8 %	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2.381	2.456	–75	–3,1 %	*+5,3 %*
Zentraleuropa (CE)	627	625	+2	+0,3 %	*–0,1 %*
Südosteuropa (SEE)	1.053	1.002	+52	+5,2 %	*+5,4 %*
Russland	590	697	–106	–15,3 %	*+13,2 %*
überregional *)	110	132	–22	–16,8 %	*–16,8 %*
Corporate Center	–242	–285	+43	–15,1 %	
Bank Austria insgesamt	3.386	3.511	–125	–3,6 %	*+2,3 %*

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement).

In den drei Segmenten des **österreichischen** Kundengeschäfts sank der Nettozinsertrag auch 2015 weiter, um –93 Mio €, –6,9 % auf 1.274 Mio €, obwohl das Kreditvolumen wieder aufwärts zeigte (+2,8 %). Das jahrelange Niedrigzinsumfeld schlägt eben vor allem auf diesem reifen Markt durch: Hier sind die Kundenzinssätze auf neue Tiefststände gesunken, weil sie aktivseitig unter höchstem Konkurrenzdruck stehen und passivseitig kaum mehr weiter zu senken sind. So nahmen die Kundenzinsen 2015 im Kreditgeschäft stärker ab als bei den Einlagen. Die daraus resultierende Senkung der Zinsspanne wird durch einen Volumenseffekt noch verstärkt, zumal die Einlagen (+8,3 %) deutlich stärker expandierten als die Kredite (+2,8 %).

Das kommerzielle Neugeschäft meldet in Österreich in allen Segmenten zwar beträchtliche Zuwächse, jedoch stehen dem Tilgungen gegenüber, sodass die Bestände nur wenig zunahmen. Überdurchschnittlich expandierten die Bau&Wohnfinanzierungen des Privatkundengeschäfts, und zwar auch nach der Höherbewertung der Bestände durch die Aufwertung des Schweizer Franken Mitte Jänner 2015, hier konnte die Bank Austria leichte Marktanteilsgewinne erzielen. Abgenommen haben demgegenüber die kurzfristigen Finanzierungen und Konsumentenkredite. Einlagen wuchsen vor allem im täglich fälligen Bereich. Im Privatkundensegment nahm der Nettozinsertrag somit am stärksten ab (–9,5 %), vor allem verursacht durch die Zinsspanne (–44 bp). Etwas besser schnitt das Subsegment Corporates ab: Hier wirkte sich besonders aus, dass die wichtigsten Euro-Referenzzinsen in den negativen Bereich drehten, ab April zeigte etwa der 3-Monats-Euribor durchgehend negative Werte, was zu neuerlichen historischen Tiefstständen der Zinsen für Kredite, aber auch jener für Einlagen führte. Die Kreditnachfrage blieb trotz der extrem günstigen Finanzierungsmöglichkeiten von der verhaltenen Investitionsbereitschaft der Unternehmen geprägt. Mit einer leichten Steigerung ihres Ausleihungsvolumens konnte die Bank Austria aber auch hier in geringem Umfang Marktanteile hinzugewinnen, wozu erfolgreiche Marketing-Initiativen beitrugen (z. B. das Energieeffizienz-Paket, das Förderungen und Finanzierungen verbindet, oder die Investitionskredite mit einer Risk-Sharing-Garantie unter Ausnutzung eines EIF-Rahmenvertrags). Einlagen der Firmenkunden stiegen deutlich stärker als die Kredite (+9,6 % gegenüber +1,9 %), der Nettozinsertrag ging im Vorjahresvergleich nicht zuletzt deshalb um –7,6 % zurück, ebenso die Zinsspanne (–18 bp).

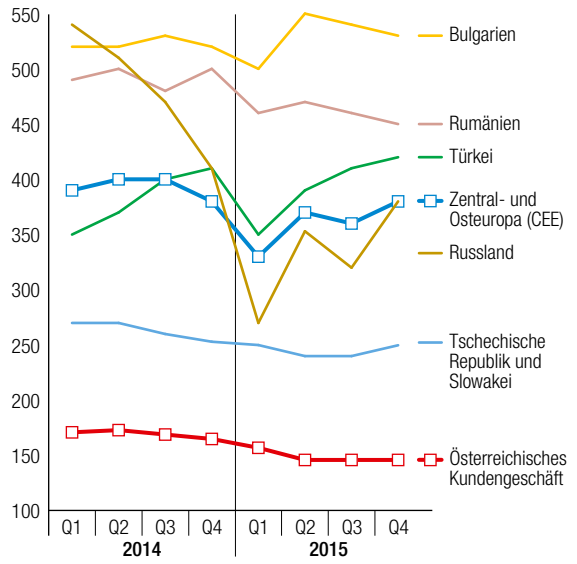
Im Großkundengeschäft der CIB-Division zeigten die Kreditvolumina nach langer Zeit wieder eine steigende Tendenz (Ende 2015/Ende 2014 +9,5 %, Jahresdurchschnitt + 2,4 %). Dabei stieg die Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen, während sich das Standardkreditgeschäft aufgrund der fortdauernden Kreditzurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden verhalten entwickelte. Die Refinanzierungsaktivität der Unternehmen verlief 2015 auf sehr niedrigem Niveau, positiv dagegen das Neugeschäft bei Exportfinanzierungen und im Bereich Trade Finance. Angesichts der gewaltigen Überliquidität nahmen die Einlagen stark zu (im Verlauf +23,3 %/Durchschnitt +15,2 %), ausschließlich niedrig verzinsliche Sichteinlagen. Der Nettozinsertrag näherte sich dem Vorjahreswert bis auf –2,8 %, die Zinsspanne (–12 bp) drückte aber auch hier. In der **CEE-Division** blieb der **Nettozinsertrag** ebenfalls hinter dem Vorjahr zurück (–75 Mio € /–3,1 % auf 2.381 Mio €). Ohne den Sonderfall Russland betrachtet ergab sich ein bescheidener Anstieg um +31 Mio €/+1,8 % auf 1.791 Mio €), obwohl das Volumen in dieser Abgrenzung um +4,4 % höher war als vor einem Jahr. Die Diagnose des Abschmelzens der Zinsspanne gilt für alle Ländergruppen, sie ist hier aber noch immer auf so hohem Niveau, dass der Nettozinsertrag bei der nächsten Volumensbelebung wieder überproportional zunehmen wird. Das Zinsergebnis in Russland (590 Mio €) war in Euro ausgedrückt um –106 Mio € oder –15,3 % geringer als im Vergleichszeitraum, wobei das durchschnittliche Kreditvolumen um –5,7 % zurückging. Wechselkursbereinigt (zu konstanten Wechselkursen von Ende 2013 konvertiert) nahm der

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Nettozinsertrag in Russland um +13,2% zu, bei einem Volumensanstieg um +25,9%. Beide Größen, insbesonders das Volumen, waren durch die mechanische Höherbewertung aufgrund der Aufwertung der Fremdwährungskredite in Rubel verzerrt. Ökonomisch dürfte die fundamental unterliegende Entwicklung eher bei den Euro-Werten liegen – rund die Hälfte des Kreditvolumens lautet auf US-Dollar, der sich zum Rubel nicht wesentlich anders als der Euro entwickelt hat. Stabil blieb der Nettozinsertrag in Zentraleuropa (CE: +0,3%), was der Expansion in der Tschechischen Republik und Slowakei zu danken war (+2,8%), welche das hier schon sehr lange andauernde Niedrigzinsumfeld überspielte. Hervorzuheben ist der Erfolg der südosteuropäischen Länder (zusammengenommen +5,2%), wobei Bulgarien, aber auch die Staaten des Westbalkans hervorstechen. Hier geben die Zinsen noch von sehr hohem Niveau aus nach (bei Nullinflation und z.T. fixen Wechselkursen), was eine passivseitige Zinssenkung ermöglicht. In Bulgarien spielen auch Sondereffekte mit (Zielland in der Nachbarschaft Griechenlands, Marktstellung nach Überwindung der lokalen Bankenkrise des Vorjahres). Außerhalb des kommerziellen Tagesgeschäfts war der Nettozinsertrag in einigen Ländern auch deshalb geringer, weil im Vergleichsjahr 2014, als die Zinsen stark zu sinken begannen, in großem Umfang Gewinne auf Finanzanlagen (AfS) realisiert worden waren (vor allem in Rumänien und Ungarn).

Stark belastet wurde die Entwicklung des Nettozinsertrags 2015 durch den marktbedingt erhöhten Aufwand der Liquiditätsvorhaltung und durch die Tier 2-Kapitalkosten.

Kundenzinsspanne
(Kundenzins Kredite minus Kundenzins Einlagen in Basispunkten der aktiv- bzw. -passivseitigen Volumina; Auswahl)



Provisionsüberschuss (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
österr. Kundengeschäft	724	672	+53	+7,8%	
Retail & Corporates	506	479	+28	+5,8%	
Private Banking	114	109	+5	+4,6%	
CIB	104	84	+20	+23,8%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	718	702	+16	+2,2%	*+4,5%*
Zentraleuropa (CE)	295	276	+20	+7,1%	*+6,8%*
Südosteuropa (SEE)	360	346	+14	+4,0%	*+4,1%*
Russland	64	126	–62	–48,9%	*–31,8%*
überregional *)	–2	–46	+44	–96,6%	*–97,4%*
Corporate Center	–3	–10	+6	–64,0%	
Bank Austria insgesamt	1.439	1.364	+75	+5,5%	*+6,6%*

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteili-gungsmanagement).

▶ Im Unterschied zum Nettozinsertrag erhöhte sich der **Provisionsüberschuss** um +75 Mio € oder +5,5% auf **1.439 Mio €**. Das kann wenigstens als Anzeichen einer höheren kommerziellen Aktivität gedeutet werden, zumal sich der generelle Attentismus wenn schon nicht bei den Finanzierungen, so wenigstens bei den Transaktionen etwas gelockert hat. Besonders erfreulich ist der Zuwachs im österreichischen Kundengeschäft, +53 Mio €/+7,8% auf 724 Mio €, wozu das Privatkundengeschäft am meisten beigetragen hat (+27 Mio €/ +8,8% auf 329 Mio €). Das Private Banking erwirtschaftete ausgehend von dem hohen Vorjahresniveau eine weitere Steigerung um +4,6%. Dahinter stehen in beiden Fällen eine Belebung der Anlageneigung, auch wenn sie aus der derzeit unattraktiven Geldverzinsung resultiert, aber auch ein Akquisitionserfolg in der Fondsanlage- bzw. in der Vermögensverwaltung. So stieg das Volumen der platzierten Fonds im Privatkundengeschäft (zu laufenden Kursen) binnen Jahresfrist um +5,7% auf zuletzt 6,0 Mrd €, was (bei rückläufiger Direktanlage) höhere Wertschöpfungsintensität bedeutet. Herausragend war die Steigerung im Private Banking, wo die Vermögensverwaltungsprodukte (Assets under Management) um +16,3% auf 8,3 Mrd € anstiegen (einschließlich Depotgeschäft um +10,0% auf 14,4 Mrd €). Beachtlich ist angesichts der starken Aktienkursbewegungen (im August/September und zu Jahresende), dass die Nettomittelzuflüsse kontinuierlich angehalten haben. Auch ein neues Gebührenmodell, das trotz großen Spielraums des Anlegers pauschal abrechnet, hat dazu beigetragen (siehe Geschäftsfeldkommentar Private Banking). Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) buchte 2015 einen Nettoprovisionsertrag von 104 Mio €, +20 Mio € /+23,8% mehr als im Vorjahr. Das liegt vor allem an einer deutlichen Steigerung (+73,1%) der Financing Services, auf welche die Hälfte des Provisionsüberschusses entfiel. Zudem konnte im Juni eine großvolumige Arrangierung abgerechnet werden.

Im **Geschäftsfeld CEE** war der **Provisionsüberschuss** (718 Mio €) leicht höher als im Vergleichsjahr, ohne den Sonderfall Russland übertraf er den Vorjahreswert aber um +77 Mio € oder +13,4%.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Nach Ländern ist der Verlauf aufgrund der Strukturunterschiede unterschiedlich, weil die Quellen der Provisionen unterschiedliche Bedeutung haben. In den zentraleuropäischen Ländern, wo die Fondsanlage, aktuell unterstützt durch die steigenden verfügbaren Einkommen, schon ein aufstrebendes Geschäftsfeld ist, konnten starke Zuwächse erzielt werden, allen voran in der Tschechischen Republik (+9,1 %) und in Ungarn (+5,8 %). In Südosteuropa (+4,0 %) waren es z. T. Kreditprovisionen/Garantien und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen („Transaction Services"), die den Zuwachs trugen. In Russland war ein starker Rückgang technisch bedingt (Provisionszahlungen für konzerninterne Garantien zur Übernahme von Kreditrisiko internationaler Großkunden).

▶ Das **Handelsergebnis**, als Resultante zahlreicher, zum Teil gegenläufiger Einflussfaktoren, war 2015 mit **420 Mio €** erneut beachtlich. Der Rückgang gegenüber Vorjahr in Höhe von –67 Mio € oder –13,8 % stammt allein aus dem Corporate Center, das ein Handelsergebnis von 7 Mio € nach 143 Mio € registrierte. Wie erwähnt, ist der entfallene Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets die Ursache (Effekt –99 Mio € im Vorjahresvergleich). Im österreichischen Kundengeschäft war das Handelsergebnis mit 84 Mio € 2015 höher als im Vorjahr (78 Mio €), das unterliegende Handelsvolumen ist weitgehend komplementär zum kommerziellen Geschäft und gering, die Veränderung liegt an einer positiveren Einschätzung der Gegenparteirisiken (CVA).

Handelsergebnis (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
österr. Kundengeschäft	84	78	+6	+7,8 %	
Retail & Corporates	34	24	+10	+40,1 %	
Private Banking	3	2	+1	+38,8 %	
CIB	48	52	–4	–8,3 %	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	329	266	+63	+23,9 %	*+36,8 %*
CE	118	128	–10	–7,7 %	*–8,6 %*
SEE	163	152	+12	+7,7 %	*+8,1 %*
Russland	62	–30	+92	n. a.	*n. a.*
überregional	–14	16	–31	n. a.	*n. a.*
Corporate Center	7	143	–137	–95,4 %	
*Compensation Agreement *)*	*–2*	*98*	*–99*		
*ohne Compensation *)*	*8*	*45*	*–37*	*–82,1 %*	
Bank Austria	420	487	–67	–13,8 %	*–7,0 %*
*ohne Compensation *)*	*421*	*389*	*+32*	*+8,3 %*	

*) Ohne Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets (Compensation Agreement aus dem Verkauf der UniCredit CAIB), 2014 letztmalig vereinnahmt.

Bei den **CEE**-Tochterbanken hat das Handelsergebnis aufgrund der lokalen Zins/Wechselkursvolatilität, des Managements der höheren Fremdwährungsanteile und des diesbezüglichen Kundenbedarfs größere Bedeutung: So steuerte die CEE-Division auch 329 Mio € zum Handelsergebnis bei. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Steigerung um +63 Mio € oder +23,9 % (wechselkursbereinigt +36,8 %), obwohl die dem Geschäftsfeld zugeordneten überregionalen Subholdingfunktionen das Handelsergebnis belasteten. Ausgezeichnet entwickelte sich der Handel mit Zins-/Devisenderivaten, was vor dem Hintergrund der volatilen Marktverfassung plausibel wird. Der Wertpapierhandel blieb dagegen hinter dem Vorjahr zurück – damals hatten starke Zinssenkungen die Realisierung von Wertsteigerungen im Handelsbuch ermöglicht. Regional gesehen wiesen alle Ländergruppen ein positives Handelsergebnis aus: Zentraleuropa (CE) erwirtschaftete 118 Mio €, wobei einer Steigerung in Tschechien/Slowakei ein Rückgang in Ungarn gegenüberstand (nach hohen Realisierungsgewinnen 2014). Unsere Tochterbanken in Südosteuropa (SEE) legten kräftig zu (+7,7 % auf 163 Mio €), woran der kommerzielle Devisenhandel den größten Anteil hatte. Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (–51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel und steigender Risikovorsorgen im Handel / CVA) mit einem Überschuss von 62 Mio € 2015 den Umschwung schaffen (nach einem Minus von 30 Mio € im Vorjahr).

▶ **Dividenden und At-equity-Erträge** erhöhten sich 2015 um +39 Mio € oder +7,8 % auf **535 Mio €**. Darunter ist gemäß IFRS 11 unsere Beteiligung in der Türkei, Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group) mit dem anteiligen Gewinn von 349 Mio € ausgewiesen, der das Vorjahresniveau trotz der über weite Strecken des Jahres ungünstigen Konjunkturlage und der zwischenzeitlichen Abwertung 2015 wieder leicht übertroffen hat (um +8 Mio € oder +2,4 %, wechselkursbereinigt um +6,3 %). Diese gute Performance war das Resultat einer sehr starken Volumensexpansion (+29,6 % bei den Krediten), folglich eines guten Zinsergebnisses, aber auch anhaltenden Wachstums der Provisionserträge. Die übrigen At-equity-Beteiligungen, überwiegend im österreichischen Finanzsektor, entwickelten sich insgesamt ebenfalls gut.

▶ Die GuV-Zeile **Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen**, die eine Vielzahl kleiner Vorgänge umfasst, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen, war 2015 mit 95 Mio € um –29 Mio € niedriger als im Jahr zuvor. Der Rückgang spiegelt den Verkauf des kroatischen Tourismusunternehmens Istraturist im November 2014 wider, womit die Erträge aus der Saison 2015 nicht mehr vereinnahmt werden konnten.

● Die Entwicklung der **Betriebsaufwendungen** belegt den Erfolg verschiedener Kostensenkungsinitiativen in Österreich und CEE. 2015 waren die Kosten in Höhe von 3.076 Mio € absolut, d. h., um –61 Mio € oder –1,9 % niedriger als 2014. Auch ohne die – in diesem Fall begünstigend wirkenden Wechselkurseffekte – ergibt sich ein Bild der Kostenstabilität (+0,5 %). Nach Kostenarten betrachtet war die Senkung des Personalaufwands (1.562 Mio €) um –86 Mio € oder –5,2 % im Vorjahresvergleich dafür maßgeblich. Die übrigen Kosten, andere Verwaltungsaufwendungen, Abschreibungen sowie Kostenrückerstattung, nahmen zusammengenommen nur wenig zu (+1,7 %) – und das trotz der Modernisierungsanstrengungen im Kundengeschäft (Digitalisierung, Umsetzung des neuen Filialkonzeptes in Österreich und einigen anderen Ländern sowie Entwicklung neuer Software).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Betriebsaufwendungen (Aufwand = +) (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	CONST
Österr. Kundengeschäft	1.433	1.431	+1	+0,1%	
…zuzügl. Corporate Center	*1.601*	*1.635*	*–35*	*–2,1%*	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.475	1.501	–26	–1,7%	*+3,2%*
Gesamtbank	3.076	3.136	–61	–1,9%	*+0,5%*
Cost/Income-Ratio					
Österr. Kundengeschäft	67,8%	66,2%		+1,6%P	
…zuzügl. Corporate Center	*77,7%*	*79,3%* [1]		*–1,6%P*	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	38,7%	39,3%		–0,6%P	
… ohne Türkei at equity [2]	*42,5%*	*43,1%*		*–0,6%P*	
Gesamtbank	52,3%	52,4%		–0,1%P	
… ohne Türkei at equity [2]	55,7%	55,6%		+0,1%P	
Kostenarten					
Personalaufwand	1.562	1.648	–86	–5,2%	*–2,7%*
… durchschn. FTE [3]	*30.946*	*31.543*	*–597*	*–1,9%*	
Sachaufwand	1.356	1.318	+39	+3,0%	*+4,9%*
Abschreibungen/Sachanlagen	159	172	–14	–7,9%	*–2,7%*

1) 2014 bereinigt um die Erfolgsbeteiligung an der UniCredit Produktlinie Markets, daher vergleichbar. / 2) Die Türkei ist (mit dem Equity-Beitrag) nur in den Erträgen, nicht aber in den Kosten enthalten. / 3) Ohne held for sale (Ukraine und Immoholding).

In **Österreich** (Kundengeschäft einschl. Corporate Center) konnten die Betriebsaufwendungen um –35 Mio € oder –2,1% auf 1.601 Mio € gesenkt werden, darunter der Personalaufwand um –56 Mio € oder –6,1%. Dank unserer Initiative 2020, die von 2014 bis Mitte 2015 umgesetzt wurde, konnte die effektive Beschäftigung vorrangig durch Einsatz von Teilzeitmodellen abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden. Kostenwirksam (d.h. im Durchschnitt von 2015 und ohne die zum Verkauf stehende Immoholding) waren in Österreich in der Berichtsperiode um –307 FTE weniger Personalkapazitäten (–4,3%) beschäftigt als im Vorjahr. Am stärksten war die Personalreduktion im Privatkundenbereich des Geschäftsfelds P&F (durchschnittlich –272 FTE). Dennoch war die Cost/Income-Ratio in diesem Segment mit 99,2% viel zu hoch und aufgrund der schwächeren Erträge 2015 auch höher als im Vergleichsjahr 2014 (96,4%). Mit dem Ende 2015 beschlossenen ertrags- wie kostenseitigen Maßnahmenpaket soll insbesondere dieser Geschäftsbereich nachhaltig restrukturiert werden. In Österreich insgesamt (Kundensegmente einschließlich Corporate Center) betrug die Cost/Income-Ratio 77,7%, verglichen mit 79,3% im Vorjahr (ohne die Erträge aus dem Compensation Agreement mitzuzählen).

In der **CEE-Division** waren die Betriebsaufwendungen (1.475 Mio €) in Euro um –1,7% geringer und zu konstanten Kursen um +3,2% höher als im Vorjahr, beides war allein auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen (in Euro –16,3%/in Rubel +11,8%). Hier ließen zum einen höhere Sozialabgaben den Personalaufwand steigen, der Sachaufwand nahm aufgrund von IT-Projekten zu, darüber hinaus belasteten USD-denominierte Mietverträge aufgrund der Wechselkursentwicklung. Ohne Russland ergab sich eine geringe Kostensteigerung um +1,3% (wechselkursbereinigt um +1,2%). Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine) im Durchschnitt von 2015 mit 24.088 FTE nur wenig verändert, der Rückgang um –289 FTE (–1,2%) fand in Kroatien (–303 FTE) im Zuge der Dekonsolidierung der Istraturist statt. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE aber um –0,6 Prozentpunkte auf **42,5%** verringert. Auf Ebene der Gesamtbank ist die Cost/Income-Ratio 2015 mit 55,7% ungefähr konstant geblieben (2014 55,6%).

▶ 2015 war der **Kreditrisikoaufwand** mit **1.007 Mio €** um +226 Mio € (+28,8%) höher als im Vergleichsjahr (782 Mio €) – allerdings überwiegend aufgrund eines außergewöhnlichen Sondereffekts: Der rückwirkende **Zwangsumtausch** der Fremdwährungskredite zu historischen Kursen in Kroatien verursachte 2015 einen Aufwand von 205 Mio €. Dieser Einmaleffekt wurde im Kreditrisikoaufwand gebucht, zumal die Kredite dadurch mit einem Schlag wertgemindert wurden. Rechnet man ihn heraus, ergibt sich ein Anstieg des Kreditrisikoaufwands um gerade noch +21 Mio € oder **+2,7%** auf 803 Mio €. In **Russland** begann der Kreditrisikoaufwand 2015 zu steigen, was angesichts der schwierigen Lage nicht verwunderlich ist, und zwar von 85 Mio € im Vorjahr auf 214 Mio € 2015. Darüber hinaus nahm der Kreditrisikoaufwand aus dem **überregionalen** Portefeuille von 24 Mio € auf 148 Mio € zu, wofür in der Bank Austria AG gebuchte Kredite an einzelne Adressen aus Osteuropa, darunter aus der Ukraine, ausschlaggebend waren.

➔ Abgesehen davon verringerte sich der **Kreditrisikoaufwand** 2015 **in allen Ländern**, Österreich wie CEE, mit Ausnahme Russlands sowie des überregional (im Wiener CEE-Profit Center) gebuchten Kreditportefeuilles. In dieser Abgrenzung war der Kreditrisikoaufwand mit 441 Mio € **um ein Drittel (–34,5%) geringer** als im Vergleichsjahr.

Kreditrisikoaufwand (Anstieg = +, Abnahme = –) (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	CONST
Österr. Kundengeschäft	3	52	–50	–94,7%	
Corporate Center	–12 [1]	55	–67	n.a.	
… Österreich inkl. CC	–10 [1]	107	*–117*	n.a.	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.017	675	+343	+50,8%	*+63,9%*
… ohne FX, Russland, PCV [2]	450	565	*–115*	–20,3%	
… Zentraleuropa (CE)	109	149	–39	–26,3%	*–26,4%*
… Südosteuropa (SEE) ohne FX	341	417	–76	–18,2%	*–18,2%*
… FX Konversion Kroatien	205		*+205*	n.a.	
… Russland	214	85	+129	>100%	*>100%*
… überregional	148	24	+124	>100%	*>100%*
Bank Austria insgesamt	**1.007**	**782**	**+226**	**+28,8%**	***+40,2%***
… ohne FX, Russland, PCV [2]	*441*	*673*	*+232*	*–34,5%*	

1) Negativer Betrag = Ertrag aus Nettoauflösung. / 2) Ohne Zwangskonversion Kroatien („FX"), ohne Russland und ohne „überregional", d.h. ohne das im Wiener CEE-Profit Center gebuchte überregionale Portefeuille.

An Kreditrisiko weist **Österreich** (Kundengeschäft einschließlich Corporate Center) für 2015 einen Ertrag aus, also eine Nettoauflösung (–10 Mio €) nach einem Aufwand von 107 Mio € im Vorjahr. Die Kennzahl Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand/Ertrag in % des durchschnittlichen Kreditvolumens) zeigt –2 Basispunkte (bp) nach

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

19 bp. Die hohe Kreditqualität des Portfolios bestätigte sich in allen österreichischen Kundensegmenten: Im Bereich Privatkunden kam es – aufgrund der Freigabe und Aufwertung des Schweizer Franken – nur in den ersten Monaten zu einem vorübergehenden Anstieg des Kreditrisikoaufwands. Bei den österreichischen Firmenkunden konnten wegen der hervorragenden Qualität im Kredit-Portfolio Risikovorsorgen aufgelöst werden, sodass sich zusammengenommen für das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden ein deutlicher Rückgang auf –28 Mio € ergab, gegenüber –56 Mio € 2014. Auch im Großkundensegment ermöglichte – bei anhaltend niedrigem laufenden Kreditrisikoaufwand – die Auflösung einer Vorsorge für einen Großkunden Mitte des Jahres auch im Gesamtjahr eine Nettoauflösung von Kreditvorsorgen (Positivbetrag von 25 Mio €). Auch ohne diese Bewegungen ist die Risikolage in Österreich aufgrund der Marktlage und des langjährigen, erfolgreichen Risikomanagements entspannt.

Im Geschäftsfeld **CEE** war 2015 mit 1.017 Mio € ein deutlich höherer Kreditrisikoaufwand zu tragen als in der Vergleichsperiode (+343 Mio € bzw. +50,8%, wechselkursbereinigt +63,9%. Abgesehen von dem Einmaleffekt in Kroatien (+205 Mio €) fand der Anstieg aber – wie gesagt – in Russland (+129 Mio €) und im überregionalen CEE-Portefeuille (+124 Mio €) statt, das von den Ereignissen im Russland/Ukraine-Konflikt nicht unberührt blieb. In den übrigen Ländern nahm der Kreditrisikoaufwand um –115 Mio € oder –20,3% ab. Daran waren – entsprechend der konjunkturellen Prosperität – die zentraleuropäischen Länder beteiligt, allen voran unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei mit einer Reduktion um ein Drittel (–32,4%), aber auch Slowenien und Ungarn, nicht zuletzt nach dem erfolgreichen Abbau der Fremdwährungsschulden. In Südosteuropa (SEE) nahm der Kreditrisikoaufwand (ohne Sondereffekt Kroatien) um –18,2% ab, am stärksten in Bulgarien und Rumänien, aber auch in Serbien. In den letzten beiden Ländern sanken auch die Cost of Risk am stärksten, auch wenn sie mit 225 bp (Rumänien) bzw. 182 bp (Serbien) noch zu den höchsten gehören. In Russland war der Kreditrisikoaufwand mit 214 Mio € zweieinhalb Mal so hoch wie 2014 (85 Mio €). Dahinter standen die kommerziellen Auswirkungen der Rubel-Abwertung, der Rezession und der Sanktionen auf die Bilanzen der Firmenkunden. Die Risikokosten (Cost of Risk) zählten in Russland bis vor der Krise zu den niedrigsten – auch 2014 betrugen sie gerade noch 66 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens – im Berichtsjahr stiegen sie auf 177 bp. Damit lagen sie schon über dem CEE-Durchschnitt (ohne FX Kroatien) von 140 bp.

Die **Kreditqualität** des Bank Austria-Portefeuilles verbesserte sich im Jahresverlauf 2015 trotz der Belastungen seitens Russlands und des überregionalen Portefeuilles: Die notleidenden Kredite (Nonperforming Loans) nahmen sogar ab (–6,1% auf 10,4 Mrd €), das Kreditvolumen erhöhte sich um +2,1% (brutto) bzw. um 2,3% (netto der Wertberichtigungen). Der Anteil der notleidenden Kredite betrug zuletzt 8,4% des Bruttokreditvolumens, verglichen mit 9,2% Ende Dezember 2014. Netto, das heißt, gemessen am wertberichtigten Kreditvolumen betrug die NPL-Quote 3,9% nach 4,3%.

Auch die Einzelwertberichtigungen konnten zurückgeführt werden, was an der Entwicklung in Österreich liegt. Sie nahmen aber schwächer ab als die notleidenden Kredite, sodass sich die Deckungsquote im Vorjahresvergleich von 55,4% auf 56,3% verbesserte.

In **CEE** war die Problemkreditquote Ende 2015 mit 11,8% (netto 5,9%) um –0,6 Prozentpunkte niedriger als Ende 2014, auch in diesem Geschäftsfeld konnten die notleidenden Kredite recht deutlich reduziert werden (–3,7%). Die Deckungsquote verbesserte sich auf 53,4% nach 51,2%. In **Österreich** waren die wertgeminderten Kredite stark rückläufig, nämlich um –11,1% auf 3,2 Mrd € von 61,6 Mrd € Gesamtbestand, sodass der Anteil auf 5,1% nachgab (Ende 2014 5,9%). Netto sank die Problemkreditquote in Österreich 2015 weiter auf 2,0% (nach 2,2% Ende 2014), die Deckungsquote betrug zuletzt 62,8% nach 64,5%.

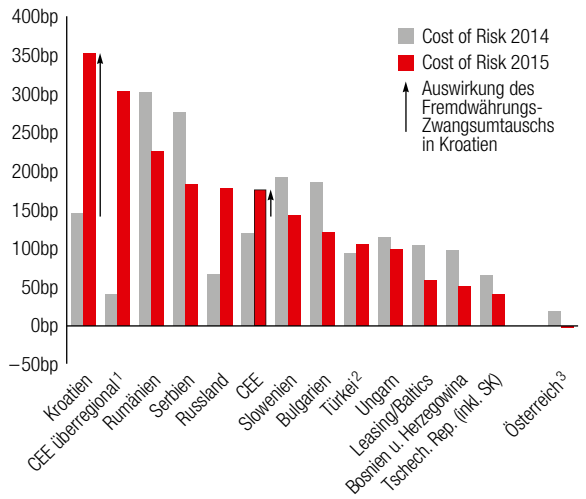
Kreditvolumen und Kreditqualität*) (Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014	+/– €	+/– %
Bank Austria insgesamt				
Kundenforderungen	123.068	120.536	+2.532	+2,1%
Wertberichtigungen	–6.691	–6.804	+113	–1,7%
Kundenforderungen, netto	116.377	113.732	+2.645	+2,3%
Notleidende Kredite, brutto	10.381	11.057	–675	–6,1%
… % der Kundenford., brutto	*8,4%*	*9,2%*		*–0,7%P*
Einzelwertberichtigungen	–5.842	–6.130	+287	–4,7%
Deckungsquote	*56,3%*	*55,4%*		*+0,8%P*
Notleidende Kredite, netto	4.539	4.927	–388	–7,9%
… % der Kundenford., netto.	*3,9%*	*4,3%*		*–0,4%P*
Zentral- und Osteuropa (CEE)				
Kundenforderungen, brutto	61.439	60.544	+896	+1,5%
Wertberichtigungen	–4.337	–4.165	–172	+4,1%
Kundenforderungen, netto	57.102	56.378	+724	+1,3%
Notleidende Kredite, brutto	7.220	7.499	–279	–3,7%
… % der Kundenford., brutto	*11,8%*	*12,4%*		*–0,6%P*
Einzelwertberichtigungen	–3.857	–3.836	–21	+0,5%
Deckungsquote	*53,4%*	*51,2%*		*+2,3%P*
Notleidende Kredite, netto	3.363	3.662	–300	–8,2%
… % der Kundenford., netto	*5,9%*	*6,5%*		*–0,6%P*
Österreich (einschl. Corporate Center)				
Kundenforderungen, brutto	61.629	59.992	+1.636	+2,7%
Wertberichtigungen	–2.354	–2.639	+284	–10,8%
Kundenforderungen, netto	59.274	57.353	+1.921	+3,3%
Notleidende Kredite, brutto	3.162	3.557	–396	–11,1%
… % der Kundenford., brutto	*5,1%*	*5,9%*		*–0,8%P*
Einzelwertberichtigungen	–1.985	–2.293	+308	–13,4%
Deckungsquote	*62,8%*	*64,5%*		*–1,7%P*
Notleidende Kredite, netto	1.177	1.264	–88	–7,0%
… % der Kundenford., netto	*2,0%*	*2,2%*		*–0,2%P*

*) Ukraine (held for sale ausgewiesen) und Türkei (at equity konsolidiert) sind nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten. Vergleichswerte 2014 entsprechen der Bilanz.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Risikointensität nach Ländern
(Cost of Risk = Kreditrisikoaufwand/durchschn. Kreditvolumen %)



1) CEE Corporate Center und Profit Center Wien (enthält u.a. Ukraine-Portfolio).
2) Türkei als At-equity-Beteiligung nicht in der Gesamtrechnung enthalten.
3) Österreichisches Kundengeschäft inklusive Corporate Center.

➔ Betriebserträge, Kosten und Kreditrisikoaufwand ergeben zusammengenommen eine **operative Leistung 2015** von 1.792 Mio € (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge). Der Rückgang gegenüber Vorjahr um –272 Mio € oder –13,2 % stammt aus den mehrfach erläuterten Einmaleffekten (Profit Contribution und Fremdwährungskonversion in Kroatien) und ist darüber hinaus teilweise wechselkursbedingt. Wirtschaftlich beurteilt konnte die operative Leistung somit leicht über dem Vorjahresniveau gehalten werden.

Operative Leistung *) (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	CONST
Betriebsergebnis	2.800	2.846	–47	–1,6 %	+4,8 %
… ohne Profit Contribution	*2.801*	*2.748*	*+53*	*+1,9 %*	*+8,6 %*
Kreditrisikoaufwand	–1.007	–782	–226	+28,8 %	+40,2 %
… ohne FX/Kroatien	*–803*	*–782*	*–21*	*+2,7 %*	*+14,6 %*
Operative Leistung	**1.792**	**2.064**	**–272**	**–13,2 %**	***–8,5 %***
… ohne Einmaleffekte	*1.998*	*1.967*	*+32*	*+1,6 %*	*+6,2 %*

*) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand.

Die operative Leistung im österreichischen Kundengeschäft erreichte ganz genau das Vorjahresniveau, was bei schwächeren Erträgen der Kostenreduktion und dem Kreditrisiko zu danken war. Auch in der CEE-Division erreichte die operative Leistung der CEE-Länder (= CEE-Division ohne Überregionales) ohne Kroatien-Effekt fast genau das Vorjahresniveau. Insgesamt bedeutet das, dass die gute Diversifikation der Bank einen Ausgleich des schwächeren Ergebnisses in Russland und der erhöhten Aufwendungen der Gesamtbanksteuerung leisten konnte.

Operative Leistung 1), regional / divisional (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	CONST
Österr. Kundengeschäft	679	678	+0	+0,0 %	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.324	1.648	–324	–19,7 %	–13,2 %
… CEE-Länder ohne FX/CRO 2)	*1.754*	*1.737*	*+16*	*+0,9 %*	*+6,5 %*
… überregional + FX/CRO 3)	*–430*	*–89*	*–341*	*>100 %*	
Corporate Center	–210	–262	+52	–19,8 %	
… ohne Profit Contribution	*–209*	*–360*	*+151*	*–42,0 %*	
Operative Leistung	**1.792**	**2.064**	**–272**	**–13,2 %**	***–8,5 %***
… ohne Einmaleffekte	*1.998*	*1.967*	*+32*	*+1,6 %*	*+6,2 %*

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) FX/CRO = Effekt aus dem Umtausch der Fremdwährungskredite. / 3) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement), zuzüglich Effekt aus dem Umtausch der Fremdwährungskredite (FX/CRO).

● Die **nicht-operativen Abzüge** vom Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge (operative Leistung) bis hinunter zum Gewinn (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) werden im Abschluss 2015 neben einer Vielzahl der üblichen kleineren Vorgänge (erstens) von den Auswirkungen und Vorsorgen des Ende 2015 beschlossenen Maßnahmenpakets zur Restrukturierung und Rentabilitätssteigerung des Österreich-Geschäfts, (zweitens) von dem Rückzug aus der Ukraine und (drittens) von den hohen Systemsicherungsbeiträgen wesentlich geprägt.

Unter den Positionen zwischen operativer Leistung und Ergebnis vor Steuern waren **Rückstellungen** mit 137 Mio € etwas geringer als im Vorjahr (147 Mio €). Darunter wurde unerwartet ein Steuerrisiko aus einer Beteiligungstransaktion im Jahr 2010 schlagend, was eine Rückstellung in Höhe von 42 Mio € nach sich gezogen hat. Für Risiken aus der Abwicklung des Ukraine-Engagements wurden 53 Mio € zurückgestellt. Ohne diese beiden Zuführungen betrugen die Rückstellungen, hauptsächlich für Rechtsrisiken und -verfahren, 2015 nur 42 Mio €.

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge stellten 2015 den größten Aderlass an der operativen Leistung dar. Sie nahmen um 37,7 % auf 326 Mio € zu (2014: 237 Mio €). In Österreich (nach Allokation in der Segmentberichterstattung) belief sich die Gesamtbelastung der Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge auf 171 Mio €, wovon 126 Mio € auf die Bankenabgabe (2014: 116 Mio €) und 45 Mio € auf die Dotierungen des Einlagensicherungs- sowie des Abwicklungsfonds entfielen. In Osteuropa belief sich die Gesamtbelastung auf 155 Mio €. Davon waren 41 Mio € auf Bankenabgaben (in Ungarn, Slowakei und PCV) und 114 Mio € auf Systemsicherungsbeiträge zurückzuführen, wovon 86 Mio € in die Einlagensicherungsfonds und 28 Mio € in die Bankenabwicklungsfonds in Ungarn, Kroatien, Slowenien, Bulgarien und Rumänien flossen. Ohne diese Abgaben wäre das Ergebnis vor Steuern um 17,0 % höher ausgefallen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

In der Position **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** schlagen sich das erwähnte strategische Maßnahmenpaket und die darin enthaltene Übertragung von Pensionsanwartschaften an die allgemeine Sozialversicherung nieder. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die Allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, sind die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß den Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen. Demnach wurde die entsprechende Pensionsrückstellung in der Position Integrations- und Restrukturierungsaufwand GuV-wirksam aufgelöst, was durch Vorsorgen für die Übertragung an die Allgemeine Sozialversicherung sowie für Ausgleichszahlungen an die betroffenen Mitarbeiter kompensiert wurde. Zudem wurden in den Integrations- und Restrukturierungsaufwand Rückstellungen für die Restrukturierung des österreichischen Geschäftsmodells in den nächsten drei Jahren und den daraus resultierenden Anpassungsbedarf der effektiven Beschäftigung (FTE) eingestellt. Die Maßnahmen zielen auf die Umsetzung eines neuen Beratungsmodells für das Retailgeschäft, das auf einer schlankeren Produktpalette und weiterer Digitalisierung aufbaut, sowie eine grundlegende Überholung des Corporate Centers und umfassen die damit verbundenen Aufwendungen für die Personalreduktion. Auch überholte und im neuen Konzept nicht mehr benötigte Software wird abgeschrieben. Der Integrations- und Restrukturierungsaufwand insgesamt ist daher 2015 mit 312 Mio € ein Ertrag nach einem geringfügigen Minus von –14 Mio € im Jahr davor. Diesem positiven Ergebnis stehen allerdings direkt im Eigenkapital zu buchende Aufwendungen gegenüber, sodass der Saldo aus GuV und Eigenkapitaleffekten leicht negativ ist.

Das **Finanzanlageergebnis** war mit –20 Mio € leicht negativ. Der Vergleichswert des Vorjahres ist mit +66 Mio € positiv, was auf Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz (darunter des Zentralgebäudes) 2014 zurückzuführen ist.

➔ Im Gesamtjahr 2015 erreichte das **Ergebnis vor Steuern 1.621 Mio €** und blieb damit um –112 Mio € oder –6,5% unter dem Vorjahresresultat.

Nicht-operative Positionen (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %
Operative Leistung 1)	1.792	2.064	–272	–13,2%
Rückstellungen	–137	–147	+10	–6,8%
Systemsicherungsbeiträge 2)	–326	–237	–89	+37,7%
Integr.-/Restr. aufwand	312	–14	+326	n.a.
Finanzanlageergebnis	–20	66	–86	n.a.
Zwischensumme 1	*–171*	*–331*	*+160*	*–48,4%*
Ergebnis vor Steuern	1.621	1.733	–112	–6,5%
Einkommensteuern	–86	–296	+209	–70,9%
Nicht fortgeführte Geschäftsber. 3)	–303	–132	–172	>100%
Minderheitsanteile 4)	93	23	+70	>100%
Zwischensumme 2	*–296*	*–405*	*+108*	*–26,7%*
Nicht-operative Positionen	*–467*	*–736*	*+268*	*–36,5%*
Gewinn 5)	**1.325**	**1.329**	**–4**	**–0,3%**

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 2) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge (ohne FTT, die unter sonstige betriebliche Ertr./Aufw. gebucht wird). / 3) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (discontinued). / 4) Anteile ohne beherrschenden Einfluss. / 5) Konzerngewinn nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die nachfolgenden Positionen zur **Herleitung des Gewinns** werden in erster Linie vom Ergebnis nach Steuern der nicht fortgeführten Geschäftsbereiche bestimmt: Im Einklang mit der Gruppenstrategie, das Wachstum – und den dafür benötigten Kapitaleinsatz – auf CEE-Länder mit nachhaltig besseren Wachstums- und Ertragsperspektiven zu konzentrieren und das Risiko weiter zu reduzieren, haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrsotsbank an die Alfa Gruppe gegen Anteile an dieser zu übertragen. Bis zum Abschluss der Transaktion, die vorbehaltlich der dafür nötigen Organbeschlüsse noch heuer erfolgen soll, bleibt die ukrainische Tochterbank Ukrsotsbank in der Bilanz als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft. Die GuV-Positionen der Ukrsotsbank wurden zusammengefasst und werden zusammen mit Wertberichtigungen und Nebenaufwendungen im Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen ausgewiesen. Der laufende Verlust 2015 und die im Juni und Dezember 2015 vorgenommenen Impairments der Ukrsotsbank nach IFRS 5 (298 Mio €) sowie Konsolidierungseffekte belasten das **Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen** zusammen mit –408 Mio € (im Vorjahr –180 Mio €). Als zweite zum Verkauf bestimmte Vermögensgruppe ist hier die Immobilien Holding GmbH-Gruppe (samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH) erfasst, die österreichweit ein umfangreiches Portfolio hält, das in einem strukturierten Verkaufsprozess sukzessive abgegeben wird. 2015 konnten Verkaufsgewinne in Höhe von 105 Mio € erzielt werden (im Vorjahr 48 Mio €). Das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen wird 2015 daher mit –303 Mio € ausgewiesen nach –132 Mio € 2014.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Die Position **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** (ehemals Minderheitsanteile) fällt im Abschluss 2015 mit +93 Mio € positiv aus (+23 Mio €). Das liegt daran, dass die UniCredit SpA als Minderheitsgesellschafter der Ukrsotsbank 111 Mio € des Ergebnisses einschließlich eines Anteils an den Impairments übernommen hat.

Ertragsteuern waren 2015 mit 86 Mio € deutlich niedriger anzusetzen als im Vergleichsjahr 2014 (296 Mio €), weil der Veränderungssaldo aus latenten Steueransprüchen (+290 Mio €) und -verbindlichkeiten (–284 Mio €) leicht positiv ausgefallen ist (+6 Mio €), nach einem Negativbetrag im Vorjahr (–108 Mio €). Außerdem ist zu berücksichtigen, dass ein hoher Betrag an latenten Steuerverpflichtungen (–252 Mio €) außerhalb der GuV direkt im Eigenkapital verrechnet wird.

➔ Unter Einrechnung der nicht-operativen Positionen nach dem Ergebnis vor Steuern (zusammen –296 Mio € nach –405 Mio €) ergibt sich für 2015 ein **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) in Höhe von **1.325 Mio €**, der bis auf 4 Mio € (–0,3%) wieder das Vorjahresniveau erreicht hat.

Gewinn 1) (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %
Österreichisches Kundengeschäft	379	446	–67	–15,1%
Privatkunden	–62	20	–83	n.a.
Firmenkunden	236	218	+18	+8,4%
… Privat- und Firmenkunden 2)	184	250	–66	–26,5%
… Private Banking	38	40	–2	–4,9%
… Corporate & Inv. Banking (CIB)	157	156	+1	+0,5%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	604	1.003	–399	–39,7%
… CEE-Länder 3)	1.194	1.250	–55	–4,4%
… überregional 4)	–590	–247	–343	>100%
Corporate Center	342	–120	+462	n.a.
Bank Austria insgesamt	**1.325**	**1.329**	**–4**	**–0,3%**

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 2) Geschäftsfeld P&F, enthält zusätzlich noch Leasing und Factoring. / 3) Summe der operativen Tochterbanken. / 4) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna u.a.) und CEE-Corporate Center Subholding. Enthält auch das Ergebnis und Bewertungsvorgänge der Ukraine als nicht fortgeführten Geschäftsbereich.

Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (nach Abzug der Rücklagen nach IAS 39 (Cashflow-Hedge- und AfS-Rücklage gemäß IAS 39 und Rücklage für pensionsähnliche Verpflichtungen gemäß IAS 19) sowie der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) errechnet sich für 2014 eine **Eigenkapitalrendite** (ROE nach Steuern) von **9,4%** (nach 9,7% im Vergleichsjahr 2014).

● Zu dem Gewinn 2015 haben die drei Geschäftsfelder des **österreichischen Kundengeschäfts** 379 Mio € beigetragen. Der Rückgang gegenüber Vorjahr in Höhe von –67 Mio € stammt aus dem Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden (–66 Mio €) und hier ausschließlich aus dem Subsegment Privatkunden (Umschwung um –83 Mio €), das auch absolut einen Verlust in Höhe von –62 Mio € hinnehmen musste. Die übrigen Geschäftsfelder entwickelten sich stabil (Tabelle), das Subsegment Firmenkunden verbesserte sich deutlich, Private Banking und Corporate & Investment Banking erzielten erneut gute Ergebnisse und erwirtschaften (auch im Branchenvergleich) hohe Renditen.

Das Geschäftsfeld **Zentral- und Osteuropa** (CEE) trug 2015 mit 604 Mio € zum Gewinn bei (Vorjahr 1.003 Mio €), wobei die außergewöhnlichen Belastungen (Ukraine) und Einmaleffekte (Zwangskonversion Kroatien) in Rechnung zu stellen sind. Die Summe der CEE-Länder erwirtschaftete einen Gewinn von 1.194 Mio €. Dass dieser nur wenig (um –4,4%) unter Vorjahr lag, ist angesichts des uneinheitlichen Umfelds ein Erfolg, welcher der breiten Aufstellung zu danken ist. Das Ergebnis der überregionalen CEE-Einheiten (alles zusammengenommen –590 Mio €) reflektiert die Belastungen seitens der divisionalen Steuerung, das Management des überregionalen Kreditportefeuilles und der internationalen Garantien, vor allem aber die Belastungen aus der Abwicklung des Engagements in der Ukraine, die einschließlich aller positiven wie negativen Auswirkungen nach Steuern und Minderheitsanteilen sowie unter Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten den Gewinn 2015 mit –367 Mio € belastet hat.

Der positive Gewinnbeitrag des Corporate Center (+342 Mio € nach –120 Mio €) spiegelt die mehrfach erläuterte Rückstellungsbewegung in Zusammenhang mit dem Systemwechsel eines Teils der Pensionsverpflichtungen sowie zur Vorsorge für das tiefgreifende Restrukturierungsprogramm in Österreich wider, mit dem die Rentabilität im österreichischen Retailgeschäft und die Effizienz der österreichischen Unternehmensteile nachhaltig gesteigert werden soll.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Per 31. Dezember 2015 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **193,6 Mrd €**. Sie war damit um **+4,5 Mrd € oder +2,4%** höher als zum Ultimo 2014. Die Entwicklung der Bilanz war im Vorjahresvergleich von einem moderaten Zuwachs der Kundenkredite und einer starken Steigerung der Kundeneinlagen charakterisiert. Die übrigen Veränderungen sind zum Teil gegenläufig. Die aktiv- und passivseitigen Volumina Hedging-Derivate und Handelsaktiva/-passiva reduzierten sich gegenüber dem Ultimostand. Finanzmarktanlagen, darunter der Bestand an Staatsanleihen, die für das Liquiditätsmanagement der Bank ein bedeutendes Instrument sind, nahmen dagegen zu, ebenso die Interbankforderungen. Die Aktiva aus zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen waren niedriger als im Vorjahr. Passivseitig war die Auflösung von Rückstellungen noch eine größere Veränderung. Das Eigenkapital konnte dank des aufgelaufenen Gewinns leicht aufgestockt werden.

● Aktivseitig stellten die **Kundenforderungen** Ende 2015 mit 116,4 Mrd € 60,1% der Bilanzsumme. Die Steigerung um +2,6 Mrd € oder +2,3% stammt überwiegend aus dem österreichischen Kundengeschäft, wo das Kreditvolumen im Jahresverlauf um +5,1% gesteigert werden konnte, während die Expansion im Geschäftsfeld CEE (in den meisten Ländergruppen und insgesamt) ungewohnt verhalten blieb (+0,6%, zu konstanten Wechselkursen +2,6%). Der Zuwachs in Österreich beschleunigte sich im Jahresverlauf und fand in allen Segmenten statt. Die Steigerungsrate war im Privatkundensegment mit +6,0% beachtlich, was allerdings zum Großteil auf einen statistischen Effekt zurückzuführen ist, nämlich die rechnerische Höherbewertung des Kreditvolumens nach der Wechselkursfreigabe (und Aufwertung) des Schweizer Franken Mitte Jänner 2015. Die Umsätze (Tilgungen und Neugeschäft) waren hoch. Bei Firmenkunden war die Steigerung – im Einklang mit der vorherrschenden Zurückhaltung und guten Unternehmensliquidität – noch verhalten, aber immerhin positiv (+2,9%), wozu eine Reihe von Initiativen und geförderte Kredite beitrugen. Überdurchschnittlich wuchsen die Finanzierungen im Großkundengeschäft (Corporate & Investment Banking), nämlich um +9,5%. Generell hat sich die Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen belebt, sehr viel verhaltener entwickelte sich das Standardkreditgeschäft aufgrund der fortdauernden Investitionszurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden. Die Kreditexpansion in **CEE** war mit +0,6% im Jahresverlauf gering, jedoch verlief die Entwicklung nach Regionen sehr unterschiedlich: Entsprechend dem prosperierenden makroökonomischen Umfeld stiegen die Kundenkredite bei unserer Tochterbank in der Tschechischen Republik /Slowakei um +6,3% und in Ungarn um +6,7%, stark legten sie auch in Bosnien u. Herzegowina sowie in Serbien zu; in Bulgarien und Kroatien waren die Kredite rückläufig. Die Kundenforderungen in Russland sind wegen der Wechselkurseffekte

Die wichtigsten Bilanzpositionen (Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG	
			+/– MIO €	+/– %
AKTIVA				
Finanzmarktanlagen *)	25.383	22.830	+2.553	+11,2%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	6.303	7.484	–1.182	–15,8%
Forderungen an Kreditinstitute	32.214	30.542	+1.672	+5,5%
Forderungen an Kunden	116.377	113.732	+2.645	+2,3%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.741	4.644	+97	+2,1%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	221	171	+49	+28,9%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	2.467	3.600	–1.134	–31,5%
Übrige Aktivpositionen	5.933	6.114	–181	–3,0%
Summe der Aktiva	**193.638**	**189.118**	**+4.520**	**+2,4%**
PASSIVA				
Handelpassiva und Hedging-Derivate	5.424	6.755	–1.332	–19,7%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.432	23.696	–263	–1,1%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110.346	102.271	+8.075	+7,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.802	30.014	–1.212	–4,0%
… Primärmittel	*139.148*	*132.285*	*+6.864*	*+5,2%*
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.977	1.845	+133	+7,2%
Rückstellungen	4.830	6.076	–1.247	–20,5%
Eigenkapital	15.394	14.925	+469	+3,1%
Übrige Passivpositionen	3.433	3.536	–103	–2,9%
Summe der Passiva	**193.638**	**189.118**	**+4.520**	**+2,4%**

*) Erfolgswirkam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

schwer zu interpretieren, zumal der Euro und der US-Dollar im Jahresverlauf um +11,5% bzw. um 24,4% gegenüber dem Rubel aufgewertet haben, womit eine rechnerische Höherbewertung des hohen Anteils an Fremdwährungskrediten verbunden war, in lokaler Währung lautete die Veränderungsrate daher +5,2%, umgerechnet in Euro in der Bilanz aber –5,7%. Ohne Russland gerechnet war das Kreditvolumen in CEE Ende 2015 aber auch nur um +2,1% höher.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** (32,2 Mrd €) lagen Ende 2015 um +5,5% über dem Vorjahresniveau, dafür waren – banktechnisch bedingt – Zentralbank-Guthaben (darunter zur Mindestreservehaltung) ursächlich. **Finanzmarktanlagen** (25,4 Mrd €) waren zuletzt um +2,6 Mrd € (+11,2%) höher als Ende 2014. Dazu trug die stärkere Vorhaltung liquider Mittel in Staatsanleihen bei (+3,1 Mrd € oder +16,4% auf 22,7 Mrd €). Der Bestand ist breit gestreut und fällt fast zur Gänze in die Kategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS). Stärker ausgeweitet wurden 2015 ungarische (+1,0 Mrd €) und spanische Anleihen (+0,8 Mrd €) sowie Supranationals (Luxemburg +0,8 Mrd €). Auf russische Staatstitel (+0,4 Mrd €) entfielen zuletzt 0,9 Mrd € (4% des Gesamtvolumens). Der Bestand österreichischer Staatsanleihen (9,1 Mrd €) nahm jedoch ab (–0,5 Mrd €), der Anteil sank von 49% Ende 2014 auf 40% Ende 2015.

● Auf der **Passivseite** leisteten die Einlagen von Kunden (110,3 Mrd €) mit +8,1 Mrd € oder +7,9% im Jahresverlauf 2015 den stärksten Wachstumsbeitrag, die Steigerung fand ausschließlich bei täglich fälligen Geldern statt, auf die 59% des Gesamtvolumens entfallen – derzeit bietet die äußerst niedrige und flache Zinskurve (Marktzinsen nach Laufzeiten) auch keinerlei Anreize für eine längere Bindungsdauer. Die österreichischen Kundengeschäftsfelder (56,2 Mrd €) nahmen um +2,3 Mrd € oder+4,2% mehr Kundeneinlagen in die Bilanz. Dafür war in erster Linie das Großkundensegment CIB ausschlaggebend, wo um +23,3% mehr Einlagen hereingenommen werden konnten. 2015 war der Zuwachs an Sichteinlagen Ausdruck der Überliquidität im Unternehmenssektor (im Vorjahr wurde mit attraktiven Konditionen offensiv um Einlagen mit Laufzeiten über 30 Tagen geworben (sogenannte Basel 3-Produkte), sodass die Termingelder stark zugenommen hatten). In den übrigen Segmenten war ein moderater Zuwachs zu verzeichnen. Herausragend war 2015 die Entwicklung im Geschäftsfeld CEE, wo die Kundengelder um +6,2 Mrd € oder +12,6% (wechselkursbereinigt +14,7%) auf 55,8 Mrd € wuchsen, womit sich die Lücke zu den ausstehenden Krediten schon fast geschlossen hat. Die Prozent-Zuwachsraten waren in allen Ländern zweistellig: Zentraleuropa +17,6%, in Bulgarien (mitverursacht durch die Nachbarschaft zu Griechenland und durch die Akquisition im Inland nach Überwindung der Bankenkrise 2014) +24,6%, in Rumänien +11,5% und in den Westbalkanländern +17,3% (Ausnahme Russland +3,0%, in Rubel aber +14,9%).

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** (28,8 Mrd €) waren Ende 2015 aufgrund von Tilgungen im Corporate Center (Asset/Liability Management) um –1,2 Mrd € oder –4,0% niedriger als zum Vorjahresultimo. Im Februar und im September 2015 gab die UniCredit Bank Austria AG jeweils Benchmark-Pfandbriefe über 500 Mio € zu sehr geringen Aufschlägen (zwischen 3 und 5 Basispunkten über Mid-Swap) mit sieben- bzw. zehnjähriger Laufzeit heraus (2014 waren es vier Emissionen zu 500 Mio €). Auch in der Tschechischen Republik wurden drei Hypothekenpfandbriefe im Volumen von gesamt 616 Mio € emittiert (die großvolumigen Emissionen in der Türkei zählen aufgrund des At-equity-Status nicht mit).

Die **Primärmittel** (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden plus verbriefte Verbindlichkeiten) erreichten zuletzt 139,1 Mrd € (+6,9 Mrd € /+5,2% gegenüber Ende 2014). Das aktivseitige Kreditvolumen ist damit zu 120% durch Primärmittel refinanziert.

Rückstellungen wurden 2015 per saldo aufgelöst und sanken um –1,2 Mrd € oder –20,5% auf 4,8 Mrd €. Der Rückgang setzt sich zusammen – einerseits – aus der Abnahme der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen um –2,0 Mrd € (wozu neben den Entnahmen für die anstehenden Zahlungen an die Pensionsversicherungsanstalt und an die Mitarbeiter in Höhe von –0,9 Mrd € der Abgeltungsgewinn aus der Auflösung von Vorsorgen für die an die Allgemeine Sozialversicherung zu übertragenden Anspruchsberechtigten mit –1,2 Mrd € beigetragen hat) und – anderseits – aus der Erhöhung der sonstigen Rückstellungen um +0,7 Mrd € aufgrund der Zuführung von +0,8 Mrd € an Restrukturierungsrückstellungen.

Das **IFRS-Eigenkapital** erhöhte sich im Jahresverlauf 2015 um +0,5 Mrd € oder +3,1% auf 15,4 Mrd €. Dem positiven Konzernergebnis nach Steuern (inkl. Anteile ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von 1.232 Mio € standen eine Reihe belastender Einflüsse gegenüber: Die Auflösung der Pensionsrückstellungen infolge der Übertragung von Pensionsanwartschaften an die Allgemeine Sozialversicherung führte im Eigenkapital zu einem negativen Effekt von –298 Mio €. Die (übrigen) erfolgsneutral im Eigenkapital erfassten Bewertungsvorgänge belasteten die Eigenkapitalveränderung mit –465 Mio €. Darin ist der Anstieg der negativen Währungsrücklage um –626 Mio € (nach Minderheitsanteilen) auf –4.917 Mio € enthalten, der vor allem durch die Wechselkursentwicklung in Russland, in der Türkei und in der Ukraine hervorgerufen war.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

Die Eigenmittel und Kapitalerfordernisse sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden gemäß der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union berechnet. Aufgrund der am 11. Dezember 2013 erlassenen CRR-Begleitverordnung gelten diese Bestimmungen jedoch noch nicht vollumfänglich, sondern werden schrittweise über einige Jahre verteilt eingeführt. Dementsprechend sind beispielsweise neue Abzugsposten im harten Kernkapital oder nach Basel 3 nicht mehr anrechenbare Eigenmittelbestandteile auch im zweiten Jahr der Übergangsfrist noch nicht in vollem Ausmaß nach CRR/CRD IV zu berücksichtigen, sondern gemäß dem in der österreichischen CRR-Begleitverordnung für 2015 vorgegebenen Ausmaß.

Die Bank Austria Gruppe ermittelt ihre konsolidierten regulatorischen Eigenmittel und ihre konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisse nach IFRS.

● **Entwicklung der Eigenmittelausstattung:** Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende 2014 um +1,5 Mrd € auf 19,1 Mrd €. Das **harte Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1) stieg um 0,7 Mrd € auf 14,2 Mrd €.

Der Anstieg des harten Kernkapitals im Jahresvergleich resultiert im Wesentlichen aus dem anrechenbaren Jahresergebnis für 2015 und der erstmaligen Anrechenbarkeit von nicht realisierten Gewinnen aus zum Zeitwert bilanzierten Aktiva oder Passiva gemäß § 2 CRR-Begleitverordnung (z. B. Available for Sale). Währungsänderungen reduzierten teilweise die positiven Effekte. Zusätzlich wurden drei Instrumente in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd € zur Stärkung des Ergänzungskapitals (Tier 2) emittiert.

● Im Jahresvergleich sank der **Gesamtrisikobetrag** (RWA) um **–2,1 Mrd €** bzw. –1,6 % auf **128,3 Mrd €**. Dieser Rückgang stammt überwiegend aus dem operationalen Risiko und wird von einem gesunkenen Marktrisiko sowie einer niedrigeren Anpassung der Kreditbewertung (CVA) verstärkt, während ein leichter Anstieg im Kreditrisiko entgegenwirkt.

▶ Der Risikobetrag aus dem **Kreditrisiko** stieg um **+0,2 Mrd €** (+0,1 %) auf **113,2 Mrd €**. Der Beitrag aus den Portfolios im Standardansatz erhöhte sich um +0,3 Mrd €, während jener aus dem Internen Rating Based-Ansatz nahezu unverändert blieb und der Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei einen Rückgang um –0,2 Mrd € verzeichnete.

Die größten Veränderungen im Kreditrisiko gab es in den Risikopositionsklassen Retail (+1,0 Mrd €), Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung (Claims on institutions and corporates with a short-term credit assessment) (+0,7 Mrd €), Instituten (–0,8 Mrd €) und ausgefallenen Positionen (Exposure in default) (–0,6 Mrd €). Neben der Geschäftsentwicklung trug vor allem die Freigabe des Frankens durch die Schweizerische Nationalbank im Jänner zu einer RWA-Erhöhung bei. RWA-senkende Wirkung hatte hingegen die Wechselkursentwicklung im Vergleich zu Dezember 2014 für die Türkische Lira, den Russischen Rubel und die Ukrainische Hrywnja.

▶ **Marktrisiko und Operationales Risiko:** Der Risikobetrag für das **Marktrisiko** reduzierte sich um 0,7 Mrd € auf **4,0 Mrd €**. Der Rückgang begründet sich hauptsächlich im Auslaufen der CEE-Fremdwährungsabsicherungsgeschäfte im Verlauf des Geschäftsjahres 2015 ohne erneute Prolongation.

Der Risikobetrag aus dem **operationalen Risiko** reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 Mrd € auf **10,7 Mrd €**. Dieser Rückgang ergibt sich einerseits aus der Adaption des Advanced Measurement Approach (AMA)-Modells im Rahmen der Auflagenerfüllung 2015 und einem Rückgang der Verluste aus operationalem Risiko in den letzten beiden Jahren sowie andererseits aus der laufenden Neuberechnung des Standardansatzes (TSA) und Basis-Indikator-Ansatzes (BIA) und der Berücksichtigung der zum Verkauf stehenden Vermögenswerte der ukrainischen Tochtergesellschaft Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank".

● Durch einen Rückgang im Gesamtrisikobetrag und einen Anstieg im harten Kernkapital konnte die harte Kernkapitalquote auf 11,0 % gesteigert werden.

Auf die **Gesamtkapitalquote** wirkte sich die Erhöhung der Gesamteigenmittel bei gleichzeitig gesunkenem Gesamtrisikobetrag mit einer Verbesserung von 13,4 % auf **14,9 %** aus.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	31.12.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote	11,0 %	10,3 %
Kernkapitalquote	11,0 %	10,3 %
Gesamtkapitalquote	14,9 %	13,4 %

● Die **Leverage Ratio** gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/62 unter Berücksichtigung des aktuellen Stands der Übergangsbestimmungen liegt per 31. Dezember 2015 bei 5,8 %.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

Das Geschäftsjahr 2015 hat sowohl für das österreichische Kundengeschäft als auch für das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) wieder moderat steigende Volumina gebracht. Während das kommerzielle Geschäft in Österreich nach wie vor von Zurückhaltung, von einer überliquiden Wirtschaft und schwacher Nachfrage gekennzeichnet war, expandierten die Banken in CEE vor allem passivseitig stark und weniger kreditseitig, was zudem von Seiten der Wechselkursumrechnung und der lokalen Entwicklung in Russland gebremst wurde. In beiden großen Unternehmensteilen lastete das Nullzinsumfeld auf der Ertragslage, auch die Länder mit noch höheren Zinsen geraten zunehmend in stärkere Konvergenz. Der große Unterschied in der Risikointensität zwischen Österreich und CEE findet letztlich seine Entsprechung in den Rentabilitätskennzahlen.

● Die durchschnittlichen **Kundenforderungen** stiegen nach einem leichten Rückgang 2014 im Berichtsjahr wieder leicht an, und zwar um +1,5 % auf **116,6 Mrd €**. In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern war das Durchschnittsvolumen insgesamt um +2,7 % höher als im Jahr davor, in CEE um +1,9 %, wechselkursbereinigt wäre ein Anstieg um +9,7 % zu erkennen. 2015 war dadurch gekennzeichnet, dass die Einlagen viel stärker zunahmen als die Kredite. Für die Primärmittel (die zusätzlich zu den Einlagen noch die leicht rückläufigen eigenen Emissionen einschließen) ergeben sich Steigerungsraten von +6,6 % für Österreich und von +12,4 % (wechselkursbereinigt +21,0 %) für CEE.

Die periodendurchschnittlichen **Risikoaktiva** (RWA) wuchsen im Vorjahresvergleich um +7,8 % auf **133,2 Mrd €**, bei wenig Veränderung im österreichischen Kundengeschäft (+0,9 %) und einem starken Zuwachs in CEE (+13,1 %). Neben dem Anstieg der Risikointensität ist der starke und über die Kreditexpansion deutlich hinausgehende Zuwachs in CEE auch darauf zurückzuführen, dass die Risikoaktiva der Türkei und der Ukraine in den RWA, nicht aber in den Krediten enthalten sind (weil at equity konsolidiert bzw. held for sale ausgewiesen). Rechnet man diese beiden Positionen heraus, ergibt sich für CEE ein Anstieg der RWA um +6,8 % (und für die Bank von +2,6 %).

Vor allem die geldpolitisch bedingte Abnahme der Zinsspanne hat die **Ertragslage** in den letzten Jahren trendmäßig belastet. Die Betriebserträge nach Kreditrisiko gemessen an den durchschnittlichen Risikoaktiva (RACE) betrugen in der Gesamtbank 2015 3,65 % nach 4,21 % 2014. Für das österreichische Kundengeschäft beträgt diese Kennzahl **7,3 %**, für CEE **2,9 %** (bzw. 3,1 % bereinigt um den Sondereffekt aus der Zwangskonversion in Kroatien).

Die **strukturellen Unterschiede** in Bezug auf **Kostenintensität** (Cost / Income-Ratio im österreichischen Kundengeschäft 67,8 % versus 42,5 %) und **Risk / Earnings-Ratio** (0,1 % versus 19,4 %), beide Größen ohne Türkei und ohne FX-Effekt / Kroatien, sind für den Vergleich zwischen reifen Ländern und aufstrebenden Wachstumsmärkten ebenso typisch wie die damit in Zusammenhang stehende unterschiedliche Eigenkapitalbindung.

Eine der langfristigen wirtschaftlichen Zielgrößen der UniCredit Group für Wertschöpfung, der marginal **Economic Value Added (EVA)**, knüpft am NOPAT (Net operating profit after tax) an, wobei nach dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit positive wie negative Einmaleffekte eliminiert werden. 2015 erwirtschaftete das Geschäftsfeld CEE einen Wertbeitrag EVA von 387 Mio €, die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten eine Wertschöpfung von 117 Mio €. Der RARORAC betrug in CEE 4,9 %, was aus der relativ hohen Eigenkapitalbindung (Ziel-Tier 1-Quote mal RWA) und den hohen, darauf zu verdienenden Kapitalkosten (im Durchschnitt 12,2 %) resultiert. Im österreichischen Kundengeschäft lag die risikoadjustierte Rendite bei 4,6 %, wobei im Durchschnitt ein Kapitalkostensatz von 10,8 % zugrunde

Finanzielle Kennzahlen (2014 angepasst)

	BANK AUSTRIA	ÖSTERR. KUNDEN-GESCHÄFT 1)	CEE
Größenordnungen 2)			
⌀ Kundenforderungen (Mrd €)	116,6	58,1	57,9
Veränderung gg. Vorjahr	+1,5 %	+2,7 %	+1,9 %
⌀ Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	133,2	29,0	96,8
Veränderung gg. Vorjahr	+7,8 %	+0,9 %	+13,1 %
⌀ RWA ohne Türkei / Ukraine	101,4	29,0	65,0
Veränderung gg. Vorjahr	+2,6 %	+0,9 %	+6,8 %
⌀ Primärmittel (Mrd €)	137,1	62,4	56,0
Veränderung gg. Vorjahr	+8,1 %	+6,6 %	+12,4 %
Kosten- und Risikointensität 3)			
Cost / Income-Ratio	55,7 %	67,8 %	42,5 %
Risk / Earnings-Ratio	13,2 %	0,1 %	19,4 %
Cost of Risk	0,69 %	0,00 %	1,40 %
Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung 2)			
Operative Erträge (Mio €)	5.875	2.114	3.816
Veränderung gg. Vorjahr	+2,5 %	−2,2 %	−0,2 %
…nach Kreditrisiko in % der ⌀ RWA	3,7 %	7,3 %	2,8 %
Ergebnis vor Steuern, Mio €	1.621	528	1.094
Veränderung gg. Vorjahr	−1,1 %	−10,2 %	−14,0 %
ROE vor Steuern 4)	11,3 %	17,9 %	7,7 %
EVA, Mio €	…5)	117	387 6)
Kapitalkosten %	11,9 %	10,8 %	12,2 %
RARORAC	… 5)	4,6 %	4,9 % 6)

1) Divisions Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird dem Corporate Center zugeordnet – siehe Inhalt der Segmentberichterstattung, Seite 196f dieses Berichts. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert, in Positionen der GuV mit dem Equity-Beitrag enthalten. / 3) Ohne At-equity-Beitrag der Türkei, Effekt der FX-Zwangskonversion / Kroatien herausge-rechnet. / 4) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen allozierten Kapital der Geschäftsfelder. / 5) Auf Gesamtbankebene angesichts der momentanen Kapitalmarktlage bedeutungslos, siehe Text. / 6) Ohne überregionale Einheiten (Profit Center Vienna und CEE-Corporate Center) bereinigt um Ukraine und FX / Kroatien-Effekt.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

gelegt wurde. (Für die Bank Austria insgesamt wird der EVA b.a.w. nicht mehr ausgewiesen, zumal diese Kennzahl angesichts hoher Risikoaufschläge im Bankensektor bei strukturell schwacher Rentabilität, aber auch angesichts der verordneten Aufstockung der Eigenkapitalunterlegung auf Gesamtbankebene wenig aussagekräftig ist.)

● In den jüngsten **Filial- und Personalstandszahlen** schlagen sich in Österreich die Effekte aus der Modernisierung des Filialvertriebs sowie aus der Initiative BA 2020 nieder, in CEE werden die selektive Straffung des Filialnetzes sowie der Rückbau in der Ukraine sichtbar.

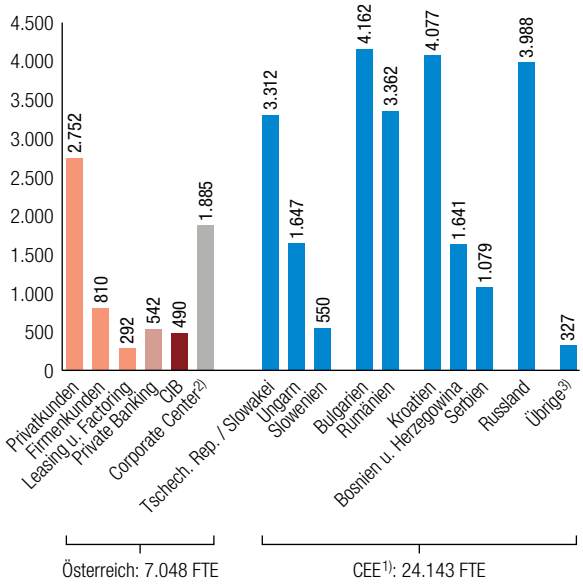
	BANK AUSTRIA	3 ÖSTERREICH-SEGMENTE 1)	CEE 2)	UKR 3)	CORPORATE CENTER 4)
Filialen					
Ende 2015	1.510	205	1.065	240	…
Ende 2014	1.664	243	1.130	291	…
Mitarbeiter (FTE)					
Ende 2015	35.534	4.887	24.143	4.343	2.161
Ende 2014 (recast)	36.192	5.056	24.124	4.830	2.172

1) Divisions P&F, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB) / 2) CEE ohne Türkei und Ukraine / 3) Ukraine held for sale / 4) Corporate Center = Global Banking Services plus Competence Lines, enthält auch Immobilien GmbH (held for sale) mit 276 FTE.

Ende 2015 verfügte die Bank Austria über insgesamt 1.510 **Filialen**. In Österreich unterhielt die Bank Austria 205 Filialen nach 243 Filialen im Jahr davor. Die starke Abnahme ist auf die Zusammenlegung von 43 Filialen im Privatkundengeschäft auf 174 Standorte zurückzuführen. (Die Zahl der Geschäftsstellen ist deutlich höher als die der Filialen, zumal an vielen Standorten auch Einheiten der Firmenkunden- bzw. der Private Banking-Kunden über die Filiale zugänglich sind und z.B. Selbstbedienungsstellen nicht gezählt werden). In CEE (ohne Ukraine) hat sich die Filialzahl aufgrund der selektiven Straffung des Netzwerks in fast allen Ländern verringert, insgesamt um –65 auf 1.065 Filialen. Die Bereinigung fiel in Ungarn (–29) und Bulgarien (–18) am stärksten aus. In der Ukraine nahm die Filialzahl um –51 ab.

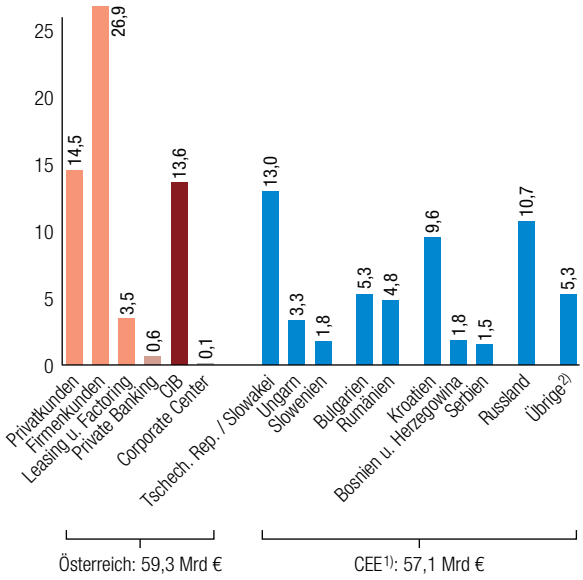
Im Jahresverlauf 2015 sank der **Personalstand** um –658 FTE oder –1,8% auf 35.534 FTE (Vollzeitäquivalente), nachdem er bereits im Vorjahr deutlich (um –1.614 FTE oder –4,3%) zurückgeführt worden war. Die größte Abnahme hatte die zum Verkauf gestellte ukrainische Ukrsotsbank mit –487 FTE zu verzeichnen. In den übrigen CEE-Einheiten blieb der Personalstand insgesamt fast konstant bei 24.143 FTE (+19 FTE oder +0,1%). Kroatien (–97 FTE) und Ungarn (–86 FTE) und Rumänien (–7 FTE) bauten als einzige Länder ab. Im österreichischen Kundengeschäft nahm die Beschäftigung weiter um –178 FTE oder –3,5% ab (nach –365 FTE oder –7,0% im Jahr davor). Im Corporate Center nahm die Beschäftigung um –11 FTE ab. Der Abbau der Kapazitäten ist im Wesentlichen auf die Initiative Bank Austria 2020 zurückzuführen, die 2014 und bis Mitte 2015 allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innovative Teilzeitmodelle angeboten hat.

Beschäftigte – Österreich und CEE 1)
Ende 2015 in Personenjahren (FTE)



1) CEE ohne Türkei (18.976) und ohne Ukraine (Held for sale, 4.343)
2) Ohne Immoholding GmbH (held for sale)
3) Übrige = Profit Center Vienna, Leasing, Baltics, UCTAM

Kreditvolumen – Österreich und CEE 1)
Kundenforderungen Ende 2015 in Mrd €



1) CEE ohne Türkei (20,9 Mrd € zu 40,9%) und ohne Ukraine (1,3 Mrd €)
2) Übrige = Profit Center Vienna, Leasing, Baltics, UCTAM

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Strategische Weiterentwicklung

● Die Bank Austria versteht sich als **Universalbank**, die in den Ländern ihres Einzugsgebiets jeweils eine führende Position einnimmt. Internationalität zählte in ihrer langen Geschichte stets zu den Ambitionen der Bank, heute ist sie Teil des 17 Länder umspannenden Verbunds der **UniCredit**, die als global systemwichtiges Institut eingestuft ist. Das wichtigste **ökonomische Ziel** der Bank Austria ist es, möglichst dauerhaft Wert zu schaffen, das heißt, eine Rentabilität über die Kapitalkosten hinweg zu erzielen. Damit sollen der Bestand und die Marktstellung der Bank Austria – nachhaltig – gesichert werden, die Aktionärsansprüche befriedigt und nicht zuletzt die Eigenkapitalbasis für weiteres Wachstum gelegt werden. Die optimale Kapitalallokation, der transparente Ressourceneinsatz in Geschäftssegmenten – ohne Quersubventionen – und ein professionelles Risikomanagement sind die Voraussetzungen dafür, dass die Bank ihre vorhandenen Wachstumspotenziale ausschöpfen kann.

Im **Geschäftsmodell** zur Umsetzung dieser Ziele hat das Kundengeschäft absolute Priorität. Damit ist die Beschränkung des Eigengeschäfts auf die Aufgaben im Rahmen der Gesamtbanksteuerung angesprochen. Die Bank Austria refinanziert ihr Kreditengagement zudem überwiegend durch Kundengelder. **Kundenorientierung** ist für uns aber in mehrfacher Hinsicht der Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg: In der Betreuung wollen wir möglichst nahe am Kunden sein, indem wir die von ihm bevorzugten Kanäle – klassisch oder digital – zeitnah nutzen und seine Sprache sprechen. Im Design der Produkte und Dienstleistungen sind uns Einfachheit, Transparenz und Bedarfsgenauigkeit die obersten Gebote. Das Erkennen langfristiger Trends im Kundenverhalten sowie die dementsprechenden Innovationen und Anpassungen sind ebenfalls nur durch engsten Kundenkontakt möglich. Für die operative Exzellenz und Effizienz unserer Leistungen ist die permanente Rückmeldung der Kunden wesentlich, die zunehmend institutionalisiert und digitalisiert worden ist. Die **Bank der Zukunft** braucht aber auch eine vereinfachte Struktur und effizientere Abläufe hinter dem Kundengeschäft. Mit der Initiative Streamlining durchleuchten wir sämtliche Bereiche der Bank, um unsere internen Abläufe zu verschlanken, Ineffizienzen zu beseitigen und die Kosten/Ertrags-Relation zu verbessern.

Unsere **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** bilden wir durch eine Vielzahl von HR-Maßnahmen zu fachlicher Professionalität, ausgeprägter Dienstleistungskultur und unternehmerischem Denken heran. Die permanente Anpassung an den raschen Wandel des Bankgeschäfts erfordert Flexibilität und Mobilität, die wir mit neuen Formen der Arbeitsorganisation, Maßnahmen des Entwicklungs- und Mobilitätsmanagements fördern. Durch die Förderung der Work/Life-Balance unser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir das Leistungspotenzial nachhaltig zur Entfaltung bringen. Offenheit, Diversity und die Werte unserer Integrity Charter leiten unser Handeln. Die Bank Austria hat die Finanzmarktkrise als einzige österreichische Großbank ohne staatliche Hilfe überstanden, doch haben gerade diese schwierigen Jahre gelehrt, welch hohen Stellenwert das **Vertrauen** der Kunden und anderer Interessentengruppen (Stakeholders) und die Reputation der Bank haben. Wir sehen unsere **gesellschaftliche Verantwortung** als integralen Bestandteil unseres wirtschaftlichen Erfolges und wollen die Städte und Gemeinden, in denen wir tätig sind, als aktiver „Corporate Citizen" in ihrer Entwicklung fördern.

● Die Unternehmensziele, Grundsätze und Werte gelten für die österreichischen Geschäftsfelder genauso wie für unsere Banken in den CEE-Ländern und deren Geschäftsfelder. Doch erfordert das unterschiedliche Potenzial des reifen, überbesetzten Marktes und der weiter stark expandierenden Bankensektoren in CEE auch unterschiedliche Schwerpunkte in der Weiterentwicklung des Geschäftsmodells.

Die Profitabilität des traditionellen Bankgeschäfts ist in **Westeuropa** durch das Zusammenwirken mehrerer Trendfaktoren nachhaltig unter Druck geraten: Das langjährige (und auf absehbare Zeit anhaltende) Niedrigzinsumfeld hat die Margen bei den traditionellen Bankprodukten abschmelzen lassen. Die Wachstumsschwäche, folglich die stagnierende Kreditnachfrage, stellt sich immer weniger als konjunkturelles denn als strukturelles Phänomen heraus. Die daraus resultierenden Ertragsausfälle machen es schwer, die Kapitalkosten auf die drastisch verschärfte Eigenkapitalunterlegung sowie die übrigen „Compliance-Kosten" zu verdienen. Darüber hinaus hat der strukturelle Wandel der Kundenpräferenzen, der Wunsch nach möglichst individuellen End-to-End- und Easy-to-use-Produkten, ermöglicht durch die Digitalisierung, die traditionellen Vertriebsstrukturen in Frage gestellt. Zudem lassen neue Konkurrenten (Fin-tech, Crowdfunding und IT-Firmen) die Disintermediationstendenzen wieder aufleben.

Darüber hinausgehend werden die europaweit schlechten Rahmenbedingungen in **Österreich** noch weiter verschärft: Hier wird die europaweit höchste Bankensteuer, noch dazu als Substanzsteuer, erhoben. Kleinteiligere Regulierungsvorschriften verteuern das Geschäft und schränken es teilweise massiv ein. Die Preisreglementierung und damit die Einschränkung in der freien Preisgestaltung durch weitreichende Konsumentenschutzbedingungen schmälern die Ertragskraft im Massengeschäft ebenso wie die im internationalen Vergleich ungesund niedrigen Konditionen, die einem geradezu irrationalen Wettbewerb geschuldet sind.

Die Folge ist, dass die **österreichischen Geschäftsfelder** einschließlich Corporate Center, das den Aufwand der Gesamtbanksteuerung abbildet, in der Rentabilität zurückgefallen sind und insbesondere das Geschäft mit den **Privatkunden** trotz intensiver Gegenmaßnahmen in die roten Zahlen geraten ist.

➔ Im Rahmen der Umsetzung des Mehrjahresplans von UniCredit (MYP 2.0) hat der Vorstand im November 2015 daher ein Maßnahmenpaket zur **Restrukturierung** des Geschäfts mit den Privat- und Geschäftskunden und zur nachhaltigen Verbesserung der Kosten/Ertrag-Relation beschlossen. Damit wird das Bekenntnis zum

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Geschäftsmodell einer Universalbank bekräftigt, zumal ein gesundes Privatkundengeschäft die unerlässliche Basis dafür ist, das Geschäft mit Firmenkunden, vermögenden Privatkunden und im Corporate & Investment Banking auch langfristig weiter erfolgreich zu führen, sei es als Generator von Primärmitteln und somit wichtige Refinanzierungsquelle, sei es als Garant für eine breite Kundenbasis und wichtiger Treiber der Markenpräsenz im Markt.

➔ Im Rahmen der Präsentation ihres Mehrjahresplans gab UniCredit im November 2015 bekannt, dass sie die direkte Anbindung des CEE-Geschäfts an die UniCredit SpA evaluiert. Die Übertragung der CEE-Beteiligungen von der Bank Austria an die Konzernholding soll – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – bis Ende 2016 erfolgen. Damit soll die Organisation in der UniCredit Group gestrafft werden. Angesichts des aufsichtsrechtlichen Umfelds (global SIFI, Bankenunion etc.) eröffnet dies für die Gruppe und auch für das CEE-Geschäft bessere Steuerungsmöglichkeiten im Liquiditäts- und Kapitalmanagement. An der engen Verflechtung des österreichischen Firmenkundengeschäfts mit dem CEE-Netzwerk ändert diese Governance-Veränderung nichts.

Restrukturierung im österreichischen Kundengeschäft

● In den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und Private Banking will die Bank Austria ihre führende Marktposition in Österreich weiter ausbauen. Im **Firmenkundengeschäft** ist beinahe jeder zweite Klein- und Mittelbetrieb Bank Austria-Kunde, im **Corporate & Investment Banking** sogar sieben von zehn Unternehmen. Die Bank Austria ist klarer Marktführer bei Firmenanleihen und Schuldscheindarlehen, bei Exportfinanzierungen und im Akkreditivgeschäft. 2014 hat die Bank Austria als Lead Manager sechs von zehn Unternehmensanleihen in Österreich begleitet – 2015 fünf von sechs Emissionen. Die Division **Private Banking** ist mit 22,8 Mrd € an verwalteten Kundengeldern und 19 Prozent Marktanteil klare Nummer eins am österreichischen Markt. Diese drei – profitablen – Geschäftsfelder stehen heute für drei Viertel der Österreich zugeordneten Bilanzsumme. Zufriedene Kunden gepaart mit einer guten Ertragslage und Kosteneffizienz lassen weiteres Wachstum und auch weiter gesteigerte Gewinne erwarten.

● Im **Privatkundengeschäft** hat die Bank Austria in den zurückliegenden zwei Jahren die digitale Modernisierung ihres Vertriebs eingeleitet und vorangetrieben. Unter dem Projektnamen „Smart-Banking“ wurde das Ziel verfolgt, die Filialen und den digitalen Marktplatz (mit Online-Shop und Online-Filiale) mittelfristig zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen auszubauen. Mittlerweile nutzen drei Viertel der Bank Austria-Kontokunden bereits OnlineBanking, über ein Drittel davon nutzt mit stark steigender Tendenz das MobileBanking über Smartphone. Mit der Digitalisierung ging auch ein Upgrading des Filialvertriebs einher, der mit einer Reduktion der Standorte verbunden war: Nach 18 Privatkundenfilialen 2013 und 36 Filialen 2014 haben wir im Laufe des Berichtsjahres 43 Filialen zusammengelegt, womit die Zahl bis Ende 2015 auf 174 gesunken ist. Ein Fünftel der Filialen ist schon im neuen Design und mit neuer technischer Ausstattung eingerichtet. Darüber hinaus verfügen wir über zahlreiche Beratungszentren, das sind hochmoderne Standorte, an denen mehr Kundensegmente als nur Privatkunden betreut werden. Zur Erreichung der Ertrags/Kostenziele gemäß Mehrjahresplan hat der Vorstand Ende 2015 das Projekt **„Bank Austria Reloaded“** aufgesetzt, das bis 2018 laufen wird. Neben längeren Öffnungszeiten werden Modernisierung und Effizienzsteigerung in allen Filialen abgeschlossen. Ende 2018 soll die Zahl der Privatkunden-Filialen auf rund 120 sinken, allerdings deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot. Beginnend mit 2016 übertragen wir die Geschäftskunden (Umsatz bis 3 Mio € jährlich) und Freiberufler vom Firmenkunden- an das Privatkundensegment (Projektname CREDO) und damit stärker in den ortsnahen dezentralen Vertrieb. Damit wird das Beratungs- und Serviceangebot für Geschäftskunden deutlich erweitert, unter anderem durch Remote-Zuschaltung von Spezialisten, und zukünftig an 55 Standorten (statt bisher 29 und zentral) angeboten.

Das digitale Angebot erweitern wir deutlich. Dies bedeutet zum einen eine stärkere Standardisierung der Produkt-Palette und einen Ausbau des digitalen Marktplatzes mit persönlicher Beratung in der Online-Filiale und mit dem Online-Shop, in dem alle wesentlichen Bankprodukte erhältlich sind. Ziel ist es, alle Produkte und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf 7 Tage und 24 Stunden anzubieten – sowohl in der Filiale als auch auf dem digitalen Marktplatz in der Online-Filiale und im Online-Shop. In der Online-Filiale arbeiten schon heute rund 255 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch hier wird der Fokus in der Beratung auf höherwertige, komplexere Bankprodukte gelegt, beispielsweise in der Nutzung von Videoberatung durch Spezialisten sowohl online als auch in der Filiale mit hochqualifizierten Immobilien- und Veranlagungsspezialisten.

● Hand in Hand mit dem Umbau des Retail-Geschäftsmodells geht ein **Kostensenkungsprogramm**, mit dem die Sach- und Personalkosten bis 2018 um –18 % oder –300 Mio € gesenkt werden sollen, und zwar durch folgende Maßnahmen:

▶ Reduktion der IT- und Abwicklungskosten durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots.

▶ Rückbau des Filialnetzes bei gleichzeitigem Ausbau des digitalen Marktplatzes.

▶ Signifikante Kapazitätsanpassungen im Corporate Center, also bei allen Backoffice- und Support-Funktionen der Bank.

▶ Die damit verbundene Zahl der Stellenkürzungen wird vom Ausbau des digitalen Angebots, der Straffung der Produktpalette und dem Erfolg der Prozessanpassungen ebenso abhängen wie von den mit dem Betriebsrat vereinbarten Modellen. Der Abbau soll sozialverträglich und auf Basis einvernehmlicher Lösungen realisiert werden.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

▶ Im Rahmen der Restrukturierung des Österreichgeschäfts wird auch eine historische bedingte **strukturelle Kostenbelastung** beseitigt: Basierend auf einer gesetzlichen Sonderregelung und einer entsprechenden Betriebsvereinbarung aus der Vergangenheit ist die Bank Austria bis heute Sozial- und Pensionsversicherungsträger für rund 3.300 Beschäftigte. Dieses sogenannte „BA-ASVG" soll im Rahmen der gesetzlich festgelegten Modalitäten und der dafür ebenfalls gesetzlich festgelegten zu leistenden Beitragszahlung in das allgemeine staatliche Pensionssystem übertragen werden. Eine entsprechende Betriebsvereinbarung wurde mit dem Betriebsrat unterzeichnet und hausintern bekanntgegeben. Für die betroffenen aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird es sowohl im Pensions- als auch im Krankenversicherungsbereich einen fairen und sozialen Ausgleich geben. (Nur für die derzeitigen Bank Austria-Pensionisten bleibt die Bank Austria weiterhin Pensionsversicherungsträger). Durch die nunmehr vollständige Umstellung von dem rückstellungsbasierten auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem für **alle** aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können weitere deutliche Kosteneinsparungen erzielt werden.

➔ Bis 2018 werden wir in Österreich (einschließlich Corporate Center) die Rentabilität (Return on Allocated Capital, RoAC) auf rund **13%** steigern und gleichzeitig unsere Cost/Income-Ratio auf **60%** verbessern. Mit einer Bilanzsumme von rund 100 Mrd € und 1,6 Millionen Kunden bleibt die Bank Austria das größte Einzelinstitut im österreichischen Kundengeschäft.

Initiativen in Zentral- und Osteuropa

Im Zuge der Realisierung des Mehrjahresplans ist beabsichtigt, – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – die **Beteiligungen an den UniCredit-Banken** in Zentral- und Osteuropa (CEE) von der UniCredit Bank Austria AG als Subholding direkt zu der Konzernholding UniCredit S.p.A. zu übertragen. Diese Transaktion soll bis Ende 2016 abgeschlossen werden. Die damit verbundene Vereinfachung der Governance beseitigt Doppelgleisigkeiten und erleichtert das Kapitalmanagement sowie die Liquiditätssteuerung der CEE-Division. Mit der Übertragung des CEE-Geschäfts inklusive der damit verbundenen Steuerungsfunktionen steigt auch die Transparenz zwischen der wachstumsstarken, aber kapitalintensiven CEE-Division und dem verbleibenden Österreichgeschäft.

Ungeachtet, wo die Unternehmensbeteiligungen der CEE-Tochterbanken künftig gehalten werden, soll die Kontinuität in der Betreuung der international aktiven Firmenkunden der Gruppe voll und ganz gewahrt bleiben und ihnen das gesamte Know-how sowie die Beratungs- und Servicequalität in der gewohnt hohen Qualität weiterhin zur Verfügung steht. Die CEE-Division wird mit dem bisherigen erfolgreichen Team weiterarbeiten. Am **strategischen Stellenwert der CEE-Division** ändert diese Maßnahme nichts: Als unbestrittene Nummer 1 auf dem CEE-Markt und lokal jeweils unter den fünf größten Banken in zehn Ländern ist die CEE-Division der **wesentliche Wachstumstreiber** von UniCredit. Die gute regionale Diversifikation des Engagements hat sich in den letzten Jahren als Vorteil erwiesen. Nach dem Rückzug aus Kasachstan (2013) und der Ukraine (held for sale seit 2014) setzt die **regionale Präsenz** auf drei Pfeiler: die innovativen Banken in Zentraleuropa (CE) und in Südosteuropa (SEE), zusammen CESEE, die entweder in die EU hoch integriert sind oder über hohe Marktanteile verfügen; die Tochterbank in Russland, die mit ihrer Konzentration auf internationale Firmenkunden und wohlhabende Private auch schwierige Jahre gut überstanden hat, sowie das hochprofitable Joint Venture in der Türkei, das an dem am stärksten expandierenden Bankensektor teilhat. Die **Perspektiven** sind weiterhin vielversprechend: Ausgehend von einem Wirtschaftswachstum, das 2016 in CESEE bei +2,5% liegen wird und auch einschließlich Russlands und der Türkei mit +1% wieder positiv ausfallen wird, wird der Bankensektor weiterhin stark expandieren, gemessen am Kreditvolumen um +8,3% in CESEE und um +3,2% in CEE insgesamt. Die Profitabilität (Ergebnis vor Steuern/ds. Bilanzsumme) erwarten wir im Durchschnitt 2015–2018 für CESEE mit 1,0% und für die CEE-Division mit 1,2% – doppelt so hoch wie in den drei westeuropäischen Ländern (A, D, I). Diese mit hohem Kapitalbedarf verbundenen Wachstumsperspektiven werden seitens UniCredit durch eine entsprechende Kapitallokation unterlegt.

Das **kommerzielle** CEE-Geschäft haben wir mit einem speziellen Rahmenprogram (CEE 2020) im Berichtsjahr erfolgreich weiterentwickelt. Es nutzt vor allem Best-Practice-Transfer. Zusammen mit den noch laufenden zwölf Initiativen und fünf weiteren Schwerpunkten wird das Projekt als **CEE 2020Plus** fortgeführt. Die vielfältigen Ansätze zur **Kundenakquisition** werden je nach lokalen Gegebenheiten auf die teilnehmenden CEE-Länder ausgerollt. Einer der Schwerpunkte liegt darauf, den Unternehmen, die in mehreren Ländern aktiv sind, cross border ein homogenes Corporate & Investment Banking zur Verfügung zu stellen, egal von welcher Zentrale aus sie operieren. Eine große Rolle spielt die **Digitalisierung**, die in CEE kein Restrukturierungsprogramm unterstützt, sondern von vornherein im Zuge des Wachstumsprozesses umgesetzt wurde und heute im internationalen Peer-Vergleich sehr weit fortgeschritten ist. Im Retailbusiness – auf dem Weg zur digitalen Bank – steht ein einheitliches **Mehrkanalangebot** (unified front end) auf der Agenda. Hier wie auch in CIB erwarten wir viel von **Big-Data**-Analysen, um näher an den Kundenbedürfnissen zu sein und Neukunden zu akquirieren, unter anderem im Group Transaction Banking (Zahlungsverkehr, Cash Management). Neben Methoden zur besseren Ausschöpfung des Kundenpotenzials, Kampagnenmanagement usw. ergänzen Ausbildungsinitiativen (u.a. das Talent Pool) und Projekte zur Steigerung der Prozesseffizienz das Programm.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

➔ Unterstützt durch das systemische Wachstum und unsere Investitionen in „CEE 2020+“ soll das Betriebsergebnis gemäß Mehrjahresplan bis 2018 um jährlich +5,7 % (zu konstanten Wechselkursen) gesteigert werden.

Kundenorientierung im Wandel

„Digitalisierung – 24 Stunden/7 Tage – mobil – sozial vernetzt – individualisiert & konfigurierbar“, so lauten nur einige Schlagworte, die für den dramatischen Wandel in unserer Gesellschaft und im Speziellen für unsere Geschäfts- und Servicemodelle stehen. Diese Veränderungen beeinflussen auch unsere Maßnahmen zur Förderung der Kundenorientierung – der höchsten Priorität im Geschäftsmodell der Bank Austria. Das Kundenerlebnis rückt immer stärker in den Vordergrund. Unser **Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ mit dem Claim „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ verleiht dem Ausdruck und gibt das Leitmotiv für die Weiterentwicklung unserer **Multikanalbank**. Mit den Auszeichnungen **„Top Service Österreich 2015“** und **„Service Champion 2015 in der Bankenbranche“** zählten wir auch 2015 in Österreich zu den Gewinnern und konnten damit deutlich zeigen, dass unsere neuen Geschäftsmodelle die richtige Antwort auf das geänderte Kundenverhalten sind.

Mit der Kennzahl **TRI*M** als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria-Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität haben wir eine langjährige Qualitätskennzahl in den ScoreCards aller Hierarchieebenen vom Topmanagement bis in die Filialen verankert. Der aggregierte Bank TRI*M verbesserte sich in den ersten 3 Quartalen um +1 Punkt auf 72 und erreichte in manchen Kundengruppen wie z. B. Private Banking mit TRI*M 83 sein Allzeit-Hoch, bevor Verkaufsgerüchte in der Tagespresse bezüglich des Privatkundengeschäfts diese Kennzahl im 4. Quartal 2015 knapp unter Vorjahresniveau drückten. Auch 2015 haben wir die Kundenzufriedenheit durch **Befragungen** über Telefon (ca. 25.000/Jahr) sowie Online (ca. 10.000/Jahr) erhoben und wieder Mystery Shoppings in Filialen durchgeführt. Darüber hinaus nutzten unsere Kundinnen und Kunden die Möglichkeit intensiv, über digitale und mobile Wege, selbst ihre Zufriedenheit zu artikulieren. Tools wie **„myFeedback“** (schnelles und einfaches Feedback über das Smartphone) oder **„Feedback Kundenerlebnis“** (automatisiertes @mailFeedback jeweils nach Abschluss der Bankgeschäfte) werden laufend weiterentwickelt und an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank angeboten.

Hohe externe Servicequalität erfordert jedoch auch exzellente interne Kooperation. Mit der Messung der **internen Servicequalität** stellen sich unsere zentralen Bereiche seit 2009 dem Urteil ihrer Kolleginnen und Kollegen und nehmen die Ergebnisse zum Anlass, ihre Prozesse und Services kundenorientierter zu gestalten. Der aggregierte **interne TRI*M** aller 39 Bereiche und Dienstleister wurde 2015 um +4 auf 66 gesteigert. Und auch der gruppenweite **People Survey** zum Jahreswechsel 2014/2015, in dem wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Themen wie Engagement, Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Kundenorientierung und gesellschaftliches Engagement befragten, zeigte mit einer Beteiligungsquote von 64 % und einer Steigerung von +1 Punkt auf 72 im **Engagement Index** stabil gute und im Mehrjahresvergleich mit +7 Punkten signifikant positive Entwicklungen.

CoCreation in der digitalen und realen Welt. Mit unserem Bank Austria **Mitarbeiter- und Kundenforum** (www.kundenforum.at) nutzen wir bereits seit 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick-Polls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden in Unternehmensprozesse mit einzubeziehen. Insgesamt wurden 2015 zu mehr als 50 Themenstellungen (Filiale der Zukunft, Mobile Banking Apps, Cashback Online oder bargeldlos Zahlen …) ca. 20.000 Fragebögen und über 700 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern im digitalen Raum bearbeitet, bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews, Kundendialogen …) in Produkt- und Prozessentwicklung standardisiert und als verpflichtenden Prozess etabliert.

Seit 2013 unterziehen wir im Projekt **BeschwerdeExzellenz** alle internen und externen Beschwerdeprozesse einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), zu optimieren. Dabei ist unser Anspruch, sowohl in Bezug auf Reaktionszeit (innerhalb von 48 h) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz höchsten Standard zu bieten. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch zu helfen. Auch 2015 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten, vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Human Resources (HR)

Im Human Resources Management unterstützen wir die laufenden Veränderungen im Unternehmen und fungieren als **strategischer Partner und Change Agent für alle Businesseinheiten**. Zusätzlich nehmen wir wesentlich Anteil an der Gestaltung eines bestmöglichen Umfeldes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf unserem gemeinsamen Weg in die „Bank der Zukunft“. Ein weiteres Ziel ist, optimale Bedingungen zu schaffen, damit Potenziale erkannt und entfaltet werden können. Hohen Stellenwert räumen wir dem Investment in Bildung ein. Ebenso zählt die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Erreichung einer Work/Life-Balance zu unseren zentralen Anliegen. Mit dieser umfassenden und innovativen Ausrichtung strebt das HR-Management eine Führungsrolle im Bankensektor an.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Human Resources Österreich

● Die 2015 fortgesetzte **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** wurde von Kostensenkungsmaßnahmen beim Sach- wie beim Personalaufwand begleitet. Insbesondere mit den 2013 aufgesetzten strategischen Projekten – allen voran SmartBanking und der Initiative Bank Austria 2020 – konnten wir offensiv auf den rasanten Wandel im Kundenverhalten und in der Technologie, auf die demografischen Veränderungen und die neuen Kommunikationsmedien – im Bankgeschäft wie überhaupt in der Arbeitswelt – reagieren. Dabei setzten wir wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und somit auf intensive HR-Unterstützung.

Insgesamt wurde das deklarierte Einsparungsziel an Personalkosten von 70 Mio € bis Mitte 2015 erreicht und übertroffen. Dies gelang wunschgemäß ohne betriebsbedingte Kündigungen, indem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive HR-Instrumente angeboten wurden. Im Zuge des Schwerpunkts auf innovative Teilzeitmodelle im Rahmen der Initiative Bank Austria 2020 konnte aus verschiedenen Varianten gewählt werden, die eine individuelle Konsumation der gewonnenen Freizeit ermöglichen. 1.451 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein Modell ausgewählt. Wir sprechen hierbei von 48 % Frauen und 52 % Männern, davon 46 % im Alter von unter 50 Jahren, und 54 % im Alter von über 50 Jahren. Die Geschlechts- und Altersverteilung ist damit sehr ausgeglichen. Mit einer Beteiligungsquote von 12 % im Management erreichten wir eine Vervierfachung im Vergleich zum Vorjahr.

Mit dieser Maßnahme gelangen uns wesentliche Ziele: die Verschlankung der Organisation um die definierte Zielgröße, die Flexibilisierung der Organisation und die Steigerung der Work/Life-Balance unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daraus resultierte bis Ende 2015 eine unternehmensweite Teilzeitquote von 41 %. Insgesamt konnten durch diese Initiative 685 FTE seit 2014 reduziert werden, wovon 20 % durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert wurden. Um die Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden selbst mit reduzierten Kapazitäten weiter zu verbessern, lag und liegt ein besonderes Augenmerk auf der kontinuierlichen Verschlankung der Prozesse und auf dem Streamlining der internen Verwaltungsaufgaben.

● **Internes Recruiting:** Die Initiative **MoveOn** (früher „Movement Management“) ist fester Bestandteil der HR-Strategie. Insbesondere vor dem Hintergrund der neuen HR-Instrumente (Teilzeitarbeit, New Work etc.) und den damit verbundenen Auswirkungen auf den internen Stellenmarkt haben wir diese Initiative adaptiert und erweitert. So werden nun alle intern offenen Stellen über die neue Jobplattform „MoveOn“ angeboten. Ziel dieser innovativen, cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Den richtigen Job zu finden, hängt schließlich nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. Viele hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich nutzen MoveOn und schätzen die damit verbundenen Möglichkeiten, zum Beispiel die direkte Bereitstellung des persönlichen Assessmentberichts. MoveOn zeigt neue Jobperspektiven spielerisch auf, belebt den internen Jobmarkt, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt so die Mitarbeiterzufriedenheit.

● **Personalbeurteilung:** Das **UniCredit Performance-Management** ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation zwecks Nachlese jederzeit als ihr persönliches elektronisches Archiv im Zugriff. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden die Ziele jeder Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters vergeben, formuliert und im Performance-Management-Tool erfasst. Nach einem Zeitraum (max. 12 Monate) werden die Leistungen evaluiert und es wird Entwicklungsfeedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen und weitere Schritte in der Bank Austria.

● **Personalentwicklung:** Die neue Lust am Lernen – **UniCredit Academy Austria**. In der „Bank der Zukunft“ geht es immer mehr darum, Wissen und Erfahrungen untereinander auszutauschen – kurzweilig, informell und rechtzeitig. Vor diesem Hintergrund haben wir im Herbst 2013 die **UniCredit Academy Austria** ins Leben gerufen, in der alle Learning & Development-Aktivitäten der UniCredit in Österreich gebündelt sind. Die UniCredit Academy Austria bietet unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vielfältiges Angebot, sich für den jeweiligen Arbeitsbereich das erforderliche Know-how zu erwerben und auszubauen, und zwar in der jeweils passenden Lernmethode. Von Seminaren über Simulationen, E-Learnings, game-based Learning, Podcasts (Audiodateien), Coaching, Mentoring, Shadowing bis hin zu Erfahrungsaufenthalten – setzen wir ein breites Spektrum an Methoden ein, die dem jeweiligen individuellen Lernbedarf und Lernstil gerecht werden. Der Lernende wird so vom Teilnehmer zum Teilhaber des eigenen Lernprozesses.

Die UniCredit Academy Austria unterstützt die Transformation in die Bank der Zukunft. Die fortschreitende **Digitalisierung** eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher begann die Academy 2015 mit einem umfassenden Lernmedien-Portfolio die digitalen Selbstlernmedien sowie -methoden zu erweitern und das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job“. Damit folgt die Academy dem **70/20/10-Grundsatz** des neuen Lernens (70 Prozent „Learning on the Job“, 20 Prozent „Lernen im

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Austausch“ und 10 Prozent „Formelles Lernen“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

● **Nachfolgeplanung:** Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und dem **Talent-Management (TMR)** unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank der Zukunft. Im Sinne des Mottos „Investing in People“ setzen wir auf die Ausbildung von Führungskräftepotenzial aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank der Zukunft einbringen können. Die Evaluierung folgt gruppenweit einheitlichen Qualitätskriterien und setzt einen Schwerpunkt auf den Austausch von Feedback. Außerdem bietet die Bank Austria als Teil der UniCredit aufgrund eines gruppenweiten Besetzungsprozesses die Möglichkeit, internationale Berufserfahrung zu sammeln bzw. zum Einsatz zu bringen.

● **Compensation & Benefits:** Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Compensation & Benefit-Aktivitäten, bilden das **Global Job Model**, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, sowie das **UniCredit Competency Model**, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt.

Der richtige Mix: unser **Gesamtentlohnungssystem**. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nichtmonetären Komponenten. Durch regelmäßige Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen Kompensationsprozessen, wie z. B. Merit Review und Bonus. In Bezug auf die Gehaltsfindung des **Topmanagements** verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt. Hierbei kommen auch UniCredit-Aktien zum Einsatz. 2014 wurde gruppenweit die Bonuspool-Methodik etabliert. Diese stellt sicher, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungskriterien erreicht werden. Durch die Einführung dieser Methodik wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria sichergestellt.

● **Vielfalt & Chancengleichheit:** In der Bank Austria arbeiten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Ausbildung, sexueller Orientierung und unterschiedlichem Gesundheitszustand. Mit unserem **Diversity Management** wollen wir die damit verbundenen Chancen und die dahinterliegenden Potenziale für uns nutzen. Deshalb wird in der Bank Austria eine Kultur der gegenseitigen Achtung, Offenheit sowie Anerkennung und Wertschätzung gelebt. Diese erlaubt uns, aus den vielfältigen Qualitäten, Talenten und Facetten der Persönlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit all ihren Unterschieden größten Nutzen zu ziehen. Die innovative Gestaltung der Arbeitswelt erleichtert die Umsetzung dieser Ziele. Mit dem Audit „Beruf und Familie“ beziehen wir die Bewertung externer Prüfer mit ein, um weitere Verbesserungen zu erzielen. In der Publikation der Europäischen Kommission vom 19.11.2015 zum Thema Diversity Management wurde die Bank Austria als einziges österreichisches Unternehmen als Best-Practice-Beispiel genannt.

Strukturangaben

	ÖSTERREICH 1)		CEE 2)	
Beschäftigte (Köpfe)	10.545		26.632	
weiblich	54,11 %		71,63 %	
männlich	45,89 %		28,37 %	
Beschäftigte nach Position	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Top Management und leitend	0,25 %	1,22 %	0,09 %	0,53 %
Führungskräfte	7,45 %	21,64 %	3,42 %	9,57 %
Mitarbeiter	92,31 %	77,14 %	96,49 %	89,90 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %
Beschäftigte nach Lebensalter				
unter 30 Jahre	9,46 %		21,71 %	
31 – 40 Jahre	18,22 %		42,39 %	
41 – 50 Jahre	40,10 %		22,89 %	
51 Jahre und älter	32,22 %		13,01 %	
Fluktuation				
Eintritte	2,43 %		12,18 %	
Austritte	5,53 %		12,09 %	

1) Einschließlich lokaler Tochterunternehmen und UBIS. / 2) Einzugsgebiet der Bank Austria (Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Lettland, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn).

Gender Balance: Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite **Gender Balance Programm** mit dem Ziel lanciert, faire, von Gleichberechtigung gekennzeichnete Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu verfestigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt. – Und das Programm zeigt Erfolge: Seit 2012 ist der Frauenanteil im Senior Management der Bank Austria um 3 % gestiegen. In unserem Aufsichtsrat sind Frauen mittlerweile sogar mit 24 % vertreten – eine starke Verbesserung gegenüber dem 5%igen Anteil 2013.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement unserer Programm-Mitglieder. Gesteuert von fünf globalen Workstreams agieren derzeit 24 **Diversity Manager** mit der Unterstützung ihrer **Botschafter-Innen**. Die Bank Austria hat ein divisionales Ambassadoren-Konzept entwickelt. Um die Karriereplanung der Frauen zu unterstützen, wird die Ankündigung von Management-Stellenausschreibungen gezielt Kandidatinnen vorgestellt. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente vorzustellen. Die länder- und divisionsübergreifende Kooperation wird u.a. durch regelmäßige Meetings und die Einbeziehung der Tochterfirmen in das Programm intensiviert. Die Bildung von sogenannten „Diversity Manager Couples" ermöglicht uns einen nachhaltigen Erfahrungsaustausch mit der UniCredit Bank (HVB) in Deutschland, um voneinander zu lernen. Gezielte Trainings unterstreichen darüber hinaus den Stellenwert der Chancengleichheit. Der **Inclusion@work Workshop** behandelt unter anderem die Verbindung von individuellen und organisatorischen Dimensionen, den Einfluss von Stereotypen auf die Unternehmensperformance, die Förderung von Selbstsicherheit, das Verständnis der eigenen Stärken und Einstellungen sowie die Relevanz von Netzwerken und Eigenmarketing mit dem Ziel, diese Erkenntnisse in jeden Prozess einfließen zu lassen. Auch der Gender Salon soll Stereotypen, die Selbsteinschätzung von Männern und Frauen und geschlechterspezifische Sprache bewusst machen.

● **Überregionale IT-Plattform für effiziente Personalverwaltung und schlanke HR-Prozesse:** In Kooperation mit HP und SAP vereinfachen wir seit drei Jahren die HR-Prozesse unserer neuen Arbeitswelt. In dem internationalen **Employee Shared Service Center** (ESSSC) von hp in Polen werden unsere **HR-Services** erfolgreich abgewickelt. Nach dem Performancemanagement haben wir zum Jahreswechsel 2014/15 unsere HR-Tools für Travelmanagement und Zeitwirtschaft in eine moderne state-of-the-art IT-Systemlandschaft migriert. 2015 haben wir unsere strategische Partnerschaft mit dem Unternehmen hp weiter vertieft, die Prozesse analysiert und verfeinert. Im **Employee Self-Service** am HR Gate werden neben Travel Management und Zeitwirtschaft (Urlaube, Anwesenheitsbuchung) das Performance-Management (mit der Organisation der MA-Gespräche, Beurteilungen) sowie weitere Karriere-, Entwicklungs- und Job-Tools organisiert und abgewickelt. Mit dem Jahreswechsel 2015/16 haben wir schließlich die Payroll auf unsere neue HR-IT-Plattform migriert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben somit Zugriff auf den elektronischen Gehaltszettel sowie Änderungsmöglichkeiten bezüglich persönlicher Daten, Versetzungen und vieles mehr. Unseren Managerinnen und Managern stellen wir zugleich ein neues und modernes HR-Informations- und Reporting-Tool zur Verfügung. Mit diesen Meilensteinen sind zwei weitere sehr wichtige Schritte getan, unsere HR-Services einfacher und klarer zu machen.

● **Auszeichnungen:** Unsere Human-Resources-Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet. Die Initiative **„Reverse Mentoring"** startete im Mai 2015 mit dem Ziel, internes Know-how in puncto Digitalisierung zu transformieren. Spannend dabei ist der umgekehrte Mentoring-Ansatz. Junge Talente und Digital Natives schulen Senior Manager. Das Programm erfreut sich nicht nur intern großer Beliebtheit. Im November 2015 wurde diese Initiative mit dem **European Change Communication Award** in Gold ausgezeichnet.

Für die zahlreichen Aktivitäten im Recruiting erhielt die Bank Austria im Jahr 2015 den **Top Employer Award** (Austria & Europe) und den **Best Recruiter Award** in Silber.

HR Zentral- und Osteuropa

● Im **Personalmanagement der CEE-Division** und der **einzelnen UniCredit Banken** in Zentral- und Osteuropa (CEE) spielt das Wiener CEE Human Resources Team eine wichtige Rolle. Das Know-how und die organisatorische Struktur, sowohl in Wien als auch in den Personalabteilungen der CEE-Banken, gewährleisten eine hochprofessionelle Erledigung der wichtigsten HR-Themen und -Prozesse. Die Schwerpunkte liegen auf den HR Business Partner-Aktivitäten, mit denen die operativen Einheiten bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt werden, sowie auf den Kompetenzlinien wie Ausbildung und Personalentwicklung, Vergütungswesen und Personalplanung. Das Wiener CEE HR-Team wirkt auch maßgeblich daran mit, die Schlüsselprozesse länderübergreifend zu steuern und fördert den Austausch von Best Practice unter den Ländern. An erster Stelle ist hier das CEE 2020 bzw. CEE 2020 PLUS Programm zu nennen – das strategische Programm der CEE-Division, mit dem ein nachhaltiges Geschäftswachstum gesichert werden soll. Daran arbeitet das CEE HR-Team seit 2014 mit, um die Entwicklung der besten Nachwuchskräfte durch Einsatz einer Reihe von Instrumenten, wie Fachakademien, Ausbildungszentren und innovativen Lernmitteln zu beschleunigen. All diese Initiativen sind darauf ausgerichtet, die nächste Generation von Führungskräften für die CEE-Banken heranzuziehen, Leute, die sich durch internationalen Hintergrund, fundiertes Bankwissen, Risikobewusstsein und Leistungskraft auszeichnen, um in verschiedenen Regionen eingesetzt zu werden.

● **CEE 2020 & CEE 2020 Plus**: Die HR-Maßnahmen im Rahmen des CEE 2020 Projektes mit dem Ziel, die Entwicklung der Führungskräfte zu beschleunigen und die Nachfolge-Pipeline zu verstärken, konnten 2015 erfolgreich umgesetzt werden. Basierend auf diesem Erfolg liegt das Augenmerk nunmehr auf CEE 2020 Plus mit den folgenden drei Stoßrichtungen zur Steigerung der kommerziellen Leistungskraft und des Humankapitals:

▶ Dynamische und flexible Stellenbesetzung, um den effizienten Einsatz der Fähigkeiten der jeweiligen Mitarbeiterin bzw. des jeweiligen Mitarbeiters zu ermöglichen;

▶ Beschleunigung der Entwicklung von notwendigen Kompetenzen zur Nutzung der neuen Technologien und Arbeitsweisen;

▶ Stärkung des MitarbeiterInnen-Engagements in Bezug auf Anerkennung, Wachstumschancen, Innovation und virtuelle Zusammenarbeit.

Mit einem starken Fokus auf Best-Practice-Beispiele und unter Bedachtnahme von externen Trends stellt HR innovative Lösungen dafür bereit.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

● **CEE Learning & Development:** Unsere CEE-Talente und Nachfolger für die Führungspositionen in den Geschäftsfeldern Corporate & Investment Banking, Global Transaction Banking, Privatkundengeschäft, Global Business Solutions sowie in der Kompetenz-Line Internal Audit wurden mittels neu-konzipierter **Development Center** hinsichtlich ihrer Entwicklungspotenziale analysiert und bei der Umsetzung ihrer individuellen Entwicklungspläne professionell unterstützt. 2015 nahmen 185 Mitarbeiter aus allen CEE-Ländern an diesen Entwicklungsmaßnahmen teil.

Im November 2015 fand zum ersten Mal eine **„CEE Conference for Modeling“** statt. Diese innovative Konferenz wurde in Zusammenarbeit mit CEE HR L&D von den kroatischen Kollegen in Zagreb organisiert und betreut. Im Rahmen dieses dreitägigen Events trafen sich Experten aus der gesamten UniCredit Group zum Erfahrungsaustausch, Training und zur Erarbeitung zukünftiger Geschäftsmodelle und Kundenlösungen. 130 Mitarbeiter aus unterschiedlichen Fachbereichen des UniCredit-Konzerns – mit Schwerpunkt aus den CEE-Ländern – hatten die Möglichkeit, den Vorträgen der externen und internen Experten zu folgen. Podiumsdiskussionen sowie Miniworkshops rundeten das Programm ab.

Die **CEE Private Banking Fachakademie** wurde erfolgreich in allen CEE-Märkten ausgerollt und weiter optimiert. Dieses effektive Konzept wurde in diesem Jahr auch als **Global Transaktion Akademie** für über 500 Mitarbeiter in 12 CEE-Ländern für die entsprechenden Fachbereiche (unter anderem Cash Management, Trade Finance und Processing) umgesetzt. Anerkannte Fachexperten aus Österreich und den CEE-Ländern stehen auch als **„Interne Trainer Fach-Community“** zur Verfügung. In diesen internen 40 Seminaren wurden 500 Mitarbeiter aus CEE geschult und darüber hinaus auch wesentliche Kosten für externe Berater eingespart. Folgend dem anerkannten **„Konzept 70:20:10“** (70 % des Lernens findet on-the-job, 20 % durch andere Lernmethoden – z. B. Mentoring, Coaching – und 10 % in formellen Lernsettings, z. B „Klassenzimmertrainings“ statt) sind sowohl die Fachakademien wie auch die Seminare ein integrierter Bestandteil der Ausbildung on-the-job und dem täglichen Anwenden des Erlernten in der Praxis.

Das neue Arbeiten am Austria Campus

Zentraler Neubau. Mit dem Baubeginn des Austria Campus im Jänner 2015 ist unser Vorhaben, eine neue Unternehmenszentrale zu errichten, in die Umsetzungsphase übergegangen. Historische Repräsentationsgebäude sind für Banken nicht mehr zeitgemäß, unflexibel und kostenintensiv. Zudem sind unsere zentralen Funktionen auf mehrere Standorte über die ganze Stadt verteilt. Daher investieren wir in einen neuen Hauptstandort für die Bank Austria und rund 20 weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir zu diesem Zweck den „Austria Campus“ entwickelt, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschoßfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGNA als Bauherr bis 2019 realisiert werden. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Ende 2015 wurde bereits mit dem Bau der Untergeschoße dieser Bürolandschaft für rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begonnen, sie macht rund 45 Prozent des Austria Campus aus und soll bereits 2018 fertiggestellt werden. Den Innenausbau übernimmt die Bank selbst, um ihre Unternehmenszentrale nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können.

Mehr als ein Bauvorhaben: Mit dem neuen Firmensitz werden ab 2020 nicht nur Synergien in der Größenordnung von jährlich 25 Mio € erreicht – etwa durch Zeitersparnisse, kürzere Wege, effizientere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes wird auch ein gestärktes Wir-Gefühl und vor allem effiziente und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen bringen. Dieses Modernisierungsprojekt erfolgt parallel zu dem seit 2013 laufenden Umbau unseres Filialnetzes.

➔ **Die neue Arbeitswelt** wird sich durch eine individuell nutzbare Büroarchitektur, modernste Technologie und papierarme Prozesse realisieren. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem **Testbüro**, dem „Campino“, das in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet wurde und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet ist. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, zu denen auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk gehören. Die Nutzer des Campinos erhalten auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet werden soll.

Kommunikation auf digitalen Wegen

Der digitale Wandel hat auch die Unternehmenskommunikation voll erfasst, sowohl was die Nutzung und Vernetzung der neuen Kanäle mit den klassischen Kommunikationsinstrumenten betrifft als auch in Bezug auf das Content Management selbst: Auf allen Ebenen des Unternehmens und im Austausch mit allen externen und internen Stakeholders sind nicht nur die digitalen Wege im Vordringen, was die Taktung beschleunigt und die Transparenz erhöht. Auch die digitale Transformation des Bankgeschäfts selbst wird zum Thema, insbesondere in der Bank Austria, die sich das Smart Banking auf die Fahnen geschrieben hat.

▶ Durch den breitgefächerten **Social Media-Auftritt** der Bank Austria können wir viele verschiedene Interessensgruppen erreichen, gezielt informieren und unterstützen. Auf Facebook und Google+ stehen

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Service und Infotainment im Vordergrund, wohingegen auf Twitter über Presse, Wirtschafts- und Bankthemen informiert wird. Auf unserem YouTube-Kanal wird das Unternehmen mittels Videos und Bildern dargestellt. Mit unserem Unternehmensprofil auf den Plattformen Xing, LinkedIn, Watchado und Kununu präsentieren wir alles rund um Ausbildung, Jobs und Weiterbildung. Mit dem XING „BusinessForum" bieten wir eine Plattform zum Austausch zwischen Kunden und Mitarbeitern der Bank Austria. Ein Zusatzangebot bieten wir mit unseren E-Books zum kostenlosen Download.

▶ Das im Jänner 2014 eingeführte Bank Austria **Online-Portal** „Wirtschaft Online" haben wir 2015 durch das neue **Online-Magazin** „Bank exklusiv Online" erweitert. Bank exklusiv ist die Kundenpublikation der Bank Austria. Sie wurde im Herbst 2015 völlig neu konzipiert. Die Print-Ausgabe wurde reduziert und mit Beiträgen auf Wirtschaft Online verschränkt. Damit finden unsere Leserinnen und Leser auf Wirtschaft Online Informationen, ausführliche Analysen und tiefergehende Berichte, die die Artikel in der Print-Ausgabe ergänzen und erweitern. Besonders genutzt wurde 2015 das Bank Austria **Sicherheitsportal** „Sicherheit Online". Aufgrund der Vielzahl an Betrugsversuchen vor allem im Online-Banking stellt es mit aktuellen Sicherheitswarnungen (Phishing, Viren etc.) Informationen über die Tricks der Internet-Betrüger und Anleitungen zum Schutz ein wichtiges Instrument zur Warnung vor Internet-Betrug dar. Sicherheit Online ist ebenso wie Wirtschaft Online für **alle mobilen Geräte** optimiert.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen bestimmen unser tägliches Handeln. Die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen ist für die Bank Austria seit Jahren von hoher Bedeutung. Eine wichtige Rolle in unserem Streben nach Nachhaltigkeit nimmt das **StakeholderManagement** der Bank Austria ein. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Interessengruppen zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der Corporate Sustainability einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine offene und transparente Kommunikation: Die Broschüre „Unser Engagement", die auf www.bankaustria.at unter „Nachhaltigkeit" zu finden ist, gibt einen Überblick über unsere Aktivitäten zu Umwelt & Gesellschaft.

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit unserer Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander" (www.gemeinsam-miteinander.bankaustria.at) wollen wir unser gesellschaftliches Engagement einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen, um so auch einen Diskurs über so wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft anzuregen.

● Im **Sozialsponsoring** folgen wir einem klaren Ansatz: Der Schwerpunkt liegt auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Jedes Jahr vergeben wir zudem in jedem Bundesland den mit jeweils 10.000 Euro dotierten Bank Austria Sozialpreis, der herausragende Initiativen aus dem Sozialbereich auszeichnet. Darüber hinaus loben wir seit dem Jahr 2013 auch einen mit insgesamt 30.000 Euro dotierten sogenannten Social Innovation Award aus. Der Fokus liegt hier auf Innovationen im Sozialbereich, jedes Jahr gibt es zudem eine andere Zielregion. Nach Tirol und Niederösterreich standen 2015 Oberösterreich und Konzepte und Ideen zur erfolgreichen Flüchtlingsintegration im Mittelpunkt. Maßgeblich ermöglicht wurden beide Preise durch die Unterstützung der UniCredit Foundation, die Unternehmensstiftung der UniCredit Group.

Besonders wichtig sind uns im Sozialbereich langfristige, gewachsene Partnerschaften mit namhaften **karitativen Organisationen**. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit vielen Jahren einer unser engen Kooperationspartner. Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen stand diese langfristige Zusammenarbeit 2015 verstärkt im Zeichen der **Flüchtlingshilfe**. Aufgrund der aktuellen Ereignisse war es uns ein Anliegen, den ankommenden Menschen möglichst rasch und unbürokratisch zu helfen. In Kooperation mit der Caritas, dem Erstaufnahmezentrum Ost, dem Wiener Roten Kreuz u. v. m. und unter aktiver Einbeziehung der Mitarbeitenden wurden zahlreiche Aktivitäten im Bereich Flüchtlingshilfe gestartet.

Mit dem **„Gift Matching Program"** setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeitenden zu fördern. Dabei werden private Spenden der Kolleginnen und Kollegen aus Mitteln der UniCredit Foundation für jede Spendergruppe erhöht, der es gelingt, zumindest zehn Mitarbeitende und einen Schwellenwert zu übertreffen. Durch die Bildung von Spendergruppen entsteht eine lebendige interne Kommunikation über soziale Themen. Im Rahmen des Gift Matching Programs 2015 wurden an über 70 Hilfsprojekte mehr als 300.000 € gespendet, die nun seitens der Foundation beträchtlich aufgestockt werden.

● Ein weiteres wichtiges Anliegen stellt die **Finanzbildung** vor allem für Jugendliche dar. Mit der Homepage www.finanzbildung.at richten wir uns an Jugendliche, Studierende und Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Gemeinsam mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum" bieten wir interessierten Schulen österreichweit kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Workshops dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

● Gelebtes **Diversity Management** stellt für ein so internationales und vielfältiges Unternehmen wie die Bank Austria einen integralen Bestandteil der Unternehmenskultur dar und fördert auch Produktivität, Kreativität und Innovation. Die Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturelle und religiöse Werte, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichen Status und sexuelle Orientierung unterscheiden, ist ein klarer unternehmerischer Vorteil. Eine Fülle an Maßnahmen wurden erarbeitet, um eine ausgeglichene Work/Life-Balance und die Chancengleichheit von Frauen und Männern voranzutreiben. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf sämtliche Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Gender-Ziele definiert und gemessen.

Vorbildwirkung über die Grenzen hinaus hat das **Disability Management** der Bank Austria. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Disability-Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-Mitarbeiternetzwerk, zudem sensibilisieren Mitarbeiter-Schulungen für dieses Thema. Im Rahmen von Pilotprojekten testen wir verschiedene Möglichkeiten, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Der Großteil unserer Bankgebäude und Filialen ist schon jetzt barrierefrei erreichbar, spätestens Ende 2016 sollen es im Zuge der Filialrestrukturierung alle sein. Mit SmartBanking in Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via VideoTelefonie, die mit Hilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern des ServiceCenters ÖGS. barrierefrei simultan in Gebärdensprache übersetzt werden.

Umweltmanagement

● Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein **Umweltmanagementsystem** (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm **ISO 14001 zertifiziert** ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Das Unternehmen leistet somit einen wichtigen Beitrag zur CO_2-Reduktion.

Ein aktuelles Erfolgsgeheimnis ist seit etwa zwei Jahren die kontinuierliche Arbeit der sogenannten „Fokusgruppen". In diesen, von den Fachabteilungen beschickten Arbeitsgruppen werden vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltbelastungen (die durch das Verhalten dritter Personen verursacht werden) erarbeitet. Der hohe Stellenwert des ökologischen Nachhaltigkeitsaspekts und schonenden Ressourcenumgangs zeigt sich deutlich in der Ablauforganisation des UMS: Der Lenkungsausschuss steht unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria AG.

In **CEE** fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des überregionalen UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet, welcher der höchsten Stufe der GRI Standards entspricht (Global Reporting Initiative).

● Bezüglich des **betrieblichen Klimaschutzes** ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020. Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO_2-Emissionen um 45 % zu reduzieren und einen 51 %igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Aktuellstes Beispiel: eine spielerisch in Form eines interaktiven Films aufgebaute Lehreinheit zum Thema Energieeffizienz für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umweltkennzahlen 1)

	2015	2014	2013
CO_2-Emissionen gesamt in t 2)	19.876	20.204	21.896
Stromverbrauch in MWh	65.750	68.243	68.900 3)
Heizung in MWh	44.500	43.954	52.000 3)
Dienstreisen in Tsd km	14.233	14.059	12.935
davon Flug	*8.506*	*8.461*	*8.334*
davon Auto 4)	*4.001*	*3.918*	*2.702*
davon Bahn	*1.725*	*1.680*	*1.899*
Wasserverbrauch in m^3	246.810 5)	217.429	215.358
Abfallaufkommen in kg	2.514.074 6)	2.418.726	2.508.311
Papierverbrauch in kg	424.566	517.682	591.958
davon Kopierpapier	*278.179*	*317.225*	*390.343*

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG. / 5) Erhöhter Verbrauch auf Leitungssanierung zurückzuführen. / 6) Anstieg steht mit Entrümpelungsaktionen im Zusammenhang.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

In den letzten Jahren zielten unsere Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** schwerpunktmäßig auf Reduktion des Stromverbrauchs (der einen Anteil von rund 60 % am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Die Bank Austria bezieht elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten wir mit unseren **Photovoltaikanlagen** auf den Filialgebäuden in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen mit unserem Solarkraftwerk auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, wodurch jährlich ein CO_2-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen eingespart werden kann. Insbesondere vom Austria Campus, dem neuen, bereits im Bau befindlichen zentralen Bürogebäude, ist ab 2019 eine starke Verbesserung der Energieeffizienz zu erwarten.

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Daneben erfordern verschiedene Regelungen aus dem regulatorischen Umfeld laufend neue Entwicklungen und Anpassungen. Somit sind Aufwendungen beispielsweise für die Produktentwicklung, den methodischen Fortschritt im Risikomanagement und dem Finance-Bereich oder für die Unterstützung der Compliance in den laufenden Kosten enthalten.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie** (ICT) wird auf UniCredit-Ebene eine **Investitionsplanung** vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird.

2015 haben wir für eine Vielzahl an strategischen Projekten rund 70 Mio € investiert (einschließlich des Anteils der Bank Austria an überregional gemanagten UniCredit-Projekten). Gruppiert man die Projekte, so lassen sich mehrere wesentliche Kernbereiche ausmachen:

▶ Ein Großteil (rund ein Viertel) ging wie schon 2014 mit den zahlreichen **Offensiven im Retailbanking** sowie in geringerem Ausmaß mit der Vorbereitung des Campus einher. Im Vordergrund stand dabei die Weiterentwicklung der digitalen Kanäle wie SmartBanking und das Upgrading des OnlineBanking. Des Weiteren wurden signifikante Investitionen zum Ausbau der Selbstbedienung (Foyerausstattung, Cash Recycler …) getätigt.

▶ Der im langfristigen Vergleich stark gestiegene Entwicklungsaufwand im **regulatorischen Bereich** inklusive der Weiterentwicklung von Risikoinstrumenten blieb 2015 mit rund 20 % auf hohem Niveau. Neben der Umsetzung regulatorischer Vorschriften im Rechnungswesen verursachte die IT-Unterstützung für Compliance (Anti Money Laundry und Fraud Detection) viel Aufwand. Zählt man die Anpassungen aus dem SEPA-Umfeld mit, so macht der Investitionsblock für Regulatorisches rund 45 % aus.

▶ Auf Software-Updates, Prozessoptimierungen und verschiedene Weiterentwicklungen, darunter innovative Beratungs- und Abwicklungslösungen für das Großkunden- und Kapitalmarktgeschäft der CIB-Division, entfallen weitere rund 30 %. Unter den langfristigen strategischen Projekten haben wir erste Initiativen im Bereich von Big Data gesetzt.

Operations, ICT, Infrastruktur

Kernbestandteil des Operating Models von UniCredit ist eine überregionale Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen. Die Absicht ist es, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Backoffice hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.) und das Operating Model für die Erreichung der strategischen Ziele, darunter die Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts, mit erfolgsentscheidend sind. Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.), die zu 100 % im Besitz der UniCredit steht.

UBIS und UBIS Austria

● Die **UniCredit Business Integrated Solutions S.C. p. A.** (UBIS) bietet den Einheiten des Kundengeschäfts flexible und integrierte Bank-Services, die durch eine End-to-End-Logik gesteuert werden, um rechtzeitig auf die veränderten Kundenbedürfnisse zu reagieren und Innovation, Transparenz, Flexibilität und Time-to-Market zu garantieren. Durch dieses einmalige Dienstleistungsmodell positioniert sich die UBIS europaweit unter den wichtigsten Dienstleistungsunternehmen für den Bankensektor.

UBIS wird in Österreich durch die 100%ige Tochter **UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH** (UBIS Austria) repräsentiert. Ihr Hauptkunde UniCredit Bank Austria AG (Bank Austria) bezieht Services aus den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Backoffice, Operations, Real Estate, Security und Procurement.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Ende 2015 beschäftigte UBIS Austria rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt hat UBIS rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in zwei Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern sowie in New York und Singapur tätig sind.

● **2015** hat UBIS die im Jahr 2014 begonnene Stabilisierung des **Internetbanking** weiter vorangetrieben und die **Direktbanken**-Funktionalitäten weiterentwickelt und ausgebaut. Bei der Modernisierung des Bank Austria-Vertriebs nach dem **Multikanalkonzept** (SmartBanking-Initiative, neu gestaltete Filialen als Vertriebs- und Beratungsschiene mit Video-Telefonie, digitaler Marktplatz, Onlineshop und -filiale) war UBIS maßgeblich engagiert. In der **Zahlungsverkehrsabwicklung** soll das derzeitige überholte und fragmentierte System durch eine moderne Marktlösung mit hohem Automatisierungsgrad und optimierten Prozessen ersetzt werden. Unter den übrigen **Projekten** stand der Austria Campus 2015 weiter im Fokus – sowohl in Bezug auf den Neubau als auch mit der Vorbereitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die geänderten Arbeitsweisen und Prozesse (New Work). Darüber hinaus hat UBIS mit dem Aufbau globaler Competence Centers im **Operations-Bereich** in Nearshore-Länder begonnen, was die Abwicklung der Kundenprodukte weiter verbilligen wird.

Im Einzelnen wurde mit **Campino** ein Pilotprojekt realisiert, das auf einer Fläche für circa 120 Mitarbeiter in der Lassallestraße 5 die „Smart working"-Prinzipien der Gruppe umsetzt. UBIS war für zwei bedeutende Themen verantwortlich: Seitens der Service Line Real Estate wurden die Bestandsfläche umgebaut und die neuartige Bürolandschaft (Module für office und communication zone) sowie das Betriebsführungskonzept konzipiert und implementiert. Unter Leitung der UBIS-Service Line ICT wurden alle „Campino-Mitarbeiter" mit einem Notebook und einer flexiblen neuen Telefonlösung ausgestattet, um die geforderte Mobilität zu unterstützen. Die entsprechenden Büromodule wurden mit neuester Medientechnik ausgestattet. Pilothaft wurde die Technologie des „Follow me printings" zum Einsatz gebracht, die es allen Mitarbeitern ermöglicht, an jedem „Follow me Drucker", ihren Druckoutput mittels Dienstausweis sicher abzurufen. Dadurch konnte die Anzahl der Drucker von vorher 57 auf 3 Stück reduziert werden. Aus dem Feedback der Campino-Mitarbeiter werden wertvolle Rückschlüsse für den finalen Arbeitsplatz der Zukunft gezogen.

dIPS – für ein papierloses Büro: Gemeinsam mit UniCredit Bank Austria wurde in Rahmen des Projekts „dIPS" ein Konzept zur Erstellung einer papierlosen Arbeitswelt für die Mitarbeiter der Bank Austria sowie UBIS Austria ausgearbeitet. In Kooperation mit der UniCredit Group werden die erforderlichen technischen Komponenten ausgewählt und die nötigen Functional Requirements fertiggestellt. Die Implementierung konnte bereits 2015 gestartet werden. Ab 2016 wird das Projekt unter dem neuen Projektnamen „Smart Office" fortgesetzt. Teilweise sind technische Umsetzungen in das UniCredit-Projekt Digital Agenda verlagert worden, um entsprechende Gruppensynergien zu erzielen.

2014 hat UBIS S.C.p.A. die globale End-to-End-Handelsplattform **EuroMIB** für die Bank Austria und Banken in den CEE-Ländern aufgebaut, die 2015 durch das **Global Murex Support** Model der Business Line Market and F&A AT vervollständigt wurde. Als erster Ansprechpartner für den Kunden Bank Austria und die Banken in den CEE-Ländern (Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Bosnien und Herzegowina) war es vorrangiges Ziel, eine Vertrauensbasis zu den lokalen Geschäftseinheiten aufzubauen, um abgestimmte IT-Lösungen für die globale Plattform zur Verfügung zu stellen.

● **Ausblick:** Wie bisher arbeitet UBIS intensiv daran, ihre Services – trotz notwendiger eigener Einsparungen – weiter zu verbessern. Ermöglicht wird das durch die Weiterentwicklung und den verstärkten Einsatz der neuen Technologien. Kundenseitig, also aus Sicht der Bank Austria, hat sich das Geschäft tiefgreifend verändert – einerseits aufgrund des restriktiven Marktumfelds (Zins- und Nachfrageentwicklung) sowie der verschärften Regulierung, andererseits ebenfalls aufgrund der neuen Technologien (Digitalisierung, Kundenpräferenzen). Die Entscheidung der Bank Austria, das Privat- und Geschäftskundensegment grundlegend neu auszurichten und die zentralen Verwaltungsaufgaben des Corporate Centers zu straffen, bringt unmittelbar auch für UBIS als engst verbundenem Dienstleister neue Aufgabenstellungen und Herausforderungen. UBIS und UBIS Austria, insbesondere die Business Lines Real Estate, IT und Operations, werden die Bank Austria durch Kostenoptimierung in der Abwicklung – unter anderem über verstärktes Nearshoring und Digitalisierung – bei ihren Restrukturierungsprojekten tatkräftig unterstützen.

Weiterführende Informationen

Folgende Detailinformationen sind in den Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss zu finden:

▶ Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind in Abschnitt „F – Zusätzliche Informationen" des Anhangs zum Konzernabschluss unter F.15 auf Seite 274 enthalten.

▶ Der Risikobericht ist als eigenes Kapitel („E – Risikobericht") im Anhang zum Konzernabschluss enthalten (Seiten 205 bis 257).

▶ Die Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist unter Punkt E.16 des Risikoberichts zu finden (Seiten 256 bis 257).

▶ Bezüglich der Verwendung von Finanzinstrumenten verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang zum Konzernabschluss, insbesondere in den Abschnitten B, C und E.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt (einschl. Leasing und FactorBank)					**darunter: Privatkunden**				**darunter: Firmenkunden**			
(Mio €)	2015	2014 1)	VERÄNDERUNG		2015	2014 1)	VERÄNDERUNG		2015	2014 1)	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	1.486	1.548	−61	−3,9 %	727	747	−20	−2,7 %	700	735	−35	−4,8 %
Betriebsaufwendungen	−1.096	−1.108	+12	−1,1 %	−721	−720	−1	+0,1 %	−340	−352	+13	−3,6 %
Betriebsergebnis	390	440	−49	−11,2 %	6	27	−21	n. a.	360	383	−23	−6,0 %
Kreditrisikoaufwand	−28	−56	+29	−50,9 %	−19	24	−43	n. a.	2	−66	+68	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	363	383	−21	−5,4 %	−13	51	−64	n. a.	362	316	+45	+14,2 %
Ergebnis vor Steuern	**269**	**327**	**−58**	**−17,7 %**	**−50**	**34**	**−84**	**n. a.**	**304**	**277**	**+27**	**+9,7 %**
Ø Kundenforderungen	44.308	43.042	+1.265	+2,9 %	14.529	13.741	+788	+5,7 %	26.446	25.955	+492	+1,9 %
Ø Primärmittel	43.188	41.192	+1.996	+4,8 %	21.762	21.460	+302	+1,4 %	21.324	19.642	+1.681	+8,6 %
Ø Risikoaktiva (RWA) 2)	19.671	19.696	−25	−0,1 %	8.026	7.772	+254	+3,3 %	9.195	9.461	−266	−2,8 %
Ø Eigenkapital 3)	1.966	2.060	−95	−4,6 %	691	751	−60	−8,0 %	899	919	−21	−2,3 %

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2014 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2015 angepasst (siehe Inhalt der Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 196f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden", in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden", in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut werden (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommen der Produktspezialist FactorBank AG und unsere Leasingtochter UniCredit Leasing (Austria) GmbH. Das Geschäftsfeld P&F erwirtschaftete mit 11 % der Mitarbeiter und 14 % des Kapitals 25 % der Erträge der Bank (70 % der Erträge des österreichischen Kundengeschäfts). Dem steht allerdings nach wie vor ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. Der Ergebnisbeitrag von P&F lag daher vor Steuern bei 17 % (Gesamtbank) bzw. 51 % (im österreichischen Kundengeschäft). Mit einem Primärmittelaufkommen von 43 Mrd € ist P&F eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

Die Division Privat- und Firmenkunden erzielte im Jahr 2015 ein **Ergebnis vor Steuern** von 269 Mio €, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von −17,7 % entspricht. Trotz des Wachstums im Kreditbereich und bei den Primärmitteln fielen die Betriebserträge um −61 Mio € (−3,9 %) geringer aus. Der deutliche Rückgang der Betriebserträge konnte weder durch Kosteneinsparungen noch durch ein besseres Ergebnis beim Kreditrisikoaufwand kompensiert werden. Eine deutliche Erhöhung der systemischen Abgaben wirkte sich zusätzlich negativ auf das Betriebsergebnis aus.

Das Jahr 2015 war geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsumfeld und dem damit verbundenen weiteren Rückgang des **Nettozinsertrages**. Im Privatkundensegment konnte insbesondere das Bau- und Wohnfinanzierungsgeschäft zulegen, wenn auch durch die Aufwertung des Schweizer Franken verstärkt. Das Primärmittelwachstum (+4,8 %) kam vor allem aus dem Firmenkundengeschäft. Im Aktivgeschäft waren die Kundenzinsen deutlich stärker rückläufig als im Passivgeschäft. Insgesamt nahm die Zinsmarge daher weiter ab. Trotz der guten Entwicklung der übrigen Ertragskomponenten, darunter vor allem des Provisionsüberschusses (+5,8 %), haben sich die **Betriebserträge** gegenüber dem Vorjahr um −3,9 % verringert. Die **Kosten** sind aufgrund reduzierter Personalkosten und eines strikten Kostenmanagements gegenüber Vorjahr um −1,1 % gesunken. Der **Kreditrisikoaufwand** verschlechterte sich bei den Privatkunden im 1. Quartal 2016 durch die Schweizer Franken-Kursentwicklung, blieb aber danach niedrig. Bei den Firmenkunden konnten wegen der hervorragenden Qualität im Kredit-Portfolio Risikovorsorgen aufgelöst werden. Der Kreditrisikoaufwand konnte insgesamt gegenüber dem Vorjahr um +29 Mio € verringert werden. Das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko (operative Leistung) fiel um −21 Mio € oder −5,4 % auf 363 Mio €. Die deutlich höhere Bankenabgabe und die neuen Systemsicherungsbeiträge (70 Mio € nach 48 Mio € im Jahr 2014) schmälerten jedoch das operative Ergebnis, was wesentlich zu dem Rückgang des Ergebnisses vor Steuern von −58 Mio € (−17,7 %) auf 269 Mio € beitrug.

● Die größte Herausforderung im **Privatkundengeschäft** war und ist das deutlich veränderte Kundenverhalten. Der Filialbesuch stagniert, immer weniger Kunden nutzen die Filiale für ihre Bankgeschäfte. Online- und MobileBanking haben hohe Wachstumsraten. Zwei Drittel der Kontokunden nutzen OnlineBanking, bereits jedes zweite Log-in erfolgt heute mobil. Wichtig ist daher, den richtigen Mix im Angebot zwischen größeren, modernisierten, besser ausgestatteten, wenn auch weniger Filialen und zukunftsorientiertem Online-Angebot zu finden. Insgesamt konnten letztes Jahr in diesem Segment 85.000 Neukunden gewonnen werden.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Die Bank Austria forcierte und beschleunigte letztes Jahr den bereits 2014 begonnenen erfolgreichen **Umbau hin zu einer modernen Universalbank**, in der die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale mittelfristig als gleichwertige Beratungs- und Verkaufsschienen genutzt werden. 2015 wurden durch die Zusammenlegung von 43 kleineren Filialen deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot geschaffen. In über 40 Filialen gibt es bereits durchgehende verlängerte Öffnungszeiten, davon 30 Wiener Filialen von 9 bis 18 Uhr und 10 Bundesländerfilialen meist von 8:30 bis 17:30 Uhr. Des Weiteren wurden bis Ende 2015 in ganz Österreich rund **35 Filialen im neuen Design** umgebaut. Die neuen Filialen der Bank Austria bieten ganz neue Kundenerlebnisse mit spezialisierten Teams für Finanzierung und Veranlagung, Bargeldmanager, Infotablets, Digital Signage, Empfang der Kunden durch Empfangsmanager und vieles mehr. Zahlreiche weitere Umbauten sind bereits in Planung. Zudem bietet die Bank Austria als erste Bank Österreichs ihren Kunden eine durchgängige Betreuung über verschiedene Schienen: von der persönlichen Beratung in der Filiale über VideoTelefonie-Beratung im SmartBanking bis zum OnlineBanking, MobileBanking und TelefonBanking.

Das Angebot der **„Online-Filiale" – SmartBanking** mit persönlicher Beratung bis 20.00 Uhr über VideoTelefonie sowie zahlreichen Services über Telefon, SMS und E-Mail wurde weiter ausgebaut. Dadurch kann das SmartBanking-Konzept nun gehörlosen Kundinnen und Kunden angeboten werden und damit der Mehrwert deutlich gesteigert werden. Die neue Version der Bank Austria **Mobile-Banking App** erweitert das Smartphone zu einem persönlichen Finanzcenter. Sie bietet Informationen zu den wichtigsten Bankangeboten, einen Überblick über den aktuellen Kontostand, eine Übersicht über die Bankomaten in der Nähe, die Verwaltung der Bankkarten und Limits, aktuelle Informationen zu den eigenen Wertpapieren sowie die Möglichkeit, Überweisungen mittels QR-Code zu tätigen. Sollte darüber hinaus noch Beratungsbedarf bestehen, kann man direkt in der App einen Termin mit der persönlichen Betreuerin bzw. dem persönlichen Betreuer vereinbaren. Als erste Bank in Österreich ermöglicht die Bank Austria Mobile-Banking App mit sogenannten „Widgets" den Nutzerinnen und Nutzern auf Wunsch den schnellen Überblick über die letzten Transaktionen, ohne sich einloggen zu müssen. Auf einen Blick werden Kontostand und die letzten Transaktionen angezeigt.

Mit der **BankCard Mobil** bietet die Bank Austria österreichweit als erste Bank ab sofort eine vollwertige virtuelle Bankomatkarte für das Smartphone an. So kann man mit dem Handy kontaktlos bis zu 25 Euro ohne PIN-Eingabe an NFC-fähigen Zahlungsterminals in Geschäften bezahlen – und das weltweit. Darüber hinaus sind auch Online-Shoppen und in Zukunft das kontaktlose Beheben von Bargeld an Bankomaten möglich.

Mit **CashBack** bietet die Bank Austria seit Herbst 2014 ein überaus attraktives und einzigartiges Kundenbindungsprogramm am Markt an, das im Oktober 2015 um CashBack Online erweitert wurde. Damit können unsere Kundinnen und Kunden zusätzlich aus über 500 Online-Shops unseres Kooperationspartners benefitWorld wählen, um während ihres Online-Einkaufs und bei Reiseportalen Rabatte zu sammeln. Insgesamt wurde dadurch bereits über eine Million Euro CashBack auf die Konten der Kundinnen und Kunden gutgeschrieben.

Im Rahmen der Marktoffensive 2015 hat sich die Bank Austria entschlossen, im Neugeschäft die **Überziehungszinsen auf Konten** variabel zu gestalten und mit EURIBOR plus 7 Prozent p. a. zu verzinsen. Damit geht die Bank von der viele Jahrzehnte gelebten Praxis einer fixen Verzinsung ab und stellt dadurch sicher, dass die Sollverzinsung am Konto immer genau den Marktgegebenheiten entspricht. Kundinnen und Kunden mit bestehenden Konten haben die Möglichkeit, einfach und unbürokratisch durch einen Wechsel in eines der neuen Konten in den Genuss der neuen niedrigen Überschreitungszinsen zu kommen.

Sehr erfolgreich ist auch der Einsatz der **ImmobilienSpezialisten,** die in der Bau- und Wohnfinanzierung über VideoTelefonie in das Beratungsgespräch der Filiale dazu geschaltet werden können. In der Regel werden so Kreditentscheidungen noch im Beratungsgespräch getroffen sowie alle Wohnimmobilien durch ein mit der TU Wien entwickeltes Immobilien-Bewertungssystem exakt bewertet. Das Neugeschäft konnte gegenüber dem Vorjahr um 64,1 % gesteigert werden.

Der Marketing- und Vertriebsschwerpunkt im 4. Quartal 2015 lag auf dem **„Fitness-Check fürs optimierte Sparen, Anlegen und Vorsorgen"**. Um die Kundinnen und Kunden bei der vorausschauenden Planung zu unterstützen, ist ein ausgewogenes Zusammenspiel verschiedener Spar-, Anlage- und Vorsorgelösungen wichtig. Denn die Streuung auf verschiedene Anlageformen bringt mehr Stabilität und höhere Ertragschancen. Der Fitness-Check baut auf genau diesen Säulen auf und deckt alle Bedarfsfelder der Privatkunden ab. Die Werbung erfolgte auf unterschiedlichen Online- und Offline-Kanälen, um eine möglichst große Reichweite zu gewährleisten. Die Bank Austria AG arbeitet im Investmentgeschäft eng mit der Pioneer Investments Austria GmbH zusammen. Die **Dachfonds-Familie Komfort Invest** stellt dabei den Produktschwerpunkt dar. Die Komfort Invest Fonds ermöglichen den Einstieg ins große Anlageuniversum mit einem Mix aus verschiedenen Anlageklassen und Märkten in Form von Investmentfonds. Fünf verschiedene Varianten bieten den passenden Mix zwischen Ertrag und Risiko. Im Beratungsgespräch erfolgt der Abgleich mit den Zielen und der Risikobereitschaft des Kunden. Auch 2015 bewährte sich das Konzept. Mit dem **Pioneer Funds Austria – Protect Invest Europe** hat

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Pioneer Investments Austria GmbH einen neuen Fonds aufgelegt, der verschiedene Sicherungsmechanismen miteinander verbindet. Als Highlight bietet der Fonds eine variable 80 % Höchststandsgarantie durch die UniCredit Bank Austria AG. Der neue Fonds konnte direkt nach Auflage beweisen, dass die eingebauten Sicherungsmechanismen funktionieren. Der Fonds hat nicht nur die turbulenten Marktphasen des zweiten Halbjahres 2015 gut überstanden, sondern auch gegen vergleichbare Konkurrenzprodukte sehr gut abgeschnitten. Insgesamt konnte das gesamte Fondsabsatzvolumen gegenüber dem Vorjahr um 27,6 % gesteigert werden.

Ausblick: Zur Umsetzung der beschlossenen, ertrags- wie kostenseitigen Restrukturierungsmaßnahmen (siehe Kapitel „Strategische Weiterentwicklung“ auf Seite 30 dieses Berichts) werden wir in den kommenden Jahren die fortschreitende Digitalisierung sowohl in der Kundenbetreuung als auch bei der Straffung der internen Prozesse nutzen. Die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale werden zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen ausgebaut. Die Dienstleistungs- und Beratungsangebote sollen daher mittelfristig in den Filialen und auf dem digitalen Marktplatz 24 Stunden 7 Tage die Woche mit wesentlich höherer Kosteneffizienz als bisher verfügbar sein. Es wird dabei weniger, aber deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot geben. Deutlich erweitert wird auch das Beratungs- und Serviceangebot für kleine Geschäftskunden und Freie Berufe, das ab 2016 an rund 70 Standorten angeboten wird.

● Bei den **Firmenkunden** geht das Jahr 2015 in die Geschichte als jenes ein, in dem erstmals die wichtigsten Euro-Zinsindikatoren in den negativen Bereich drehten. Ab April zeigte etwa der 3-Monats-Euribor durchgehend negative Werte, was zu neuerlichen historischen Tiefstständen der Zinsen für Kredite, aber auch jener für Einlagen führte.

Trotz extrem günstiger Finanzierungsmöglichkeiten blieb das Jahr 2015 für das Firmenkundengeschäft weiterhin von verhaltener Investitionsbereitschaft der Unternehmen und dementsprechend geringer Kreditnachfrage geprägt. Das **Kreditvolumen** der österreichischen Unternehmen insgesamt blieb in etwa konstant und somit konnte die Bank Austria mit einer leichten Steigerung ihres Ausleihungsvolumens an Unternehmen Marktanteile in geringem Umfang hinzugewinnen.

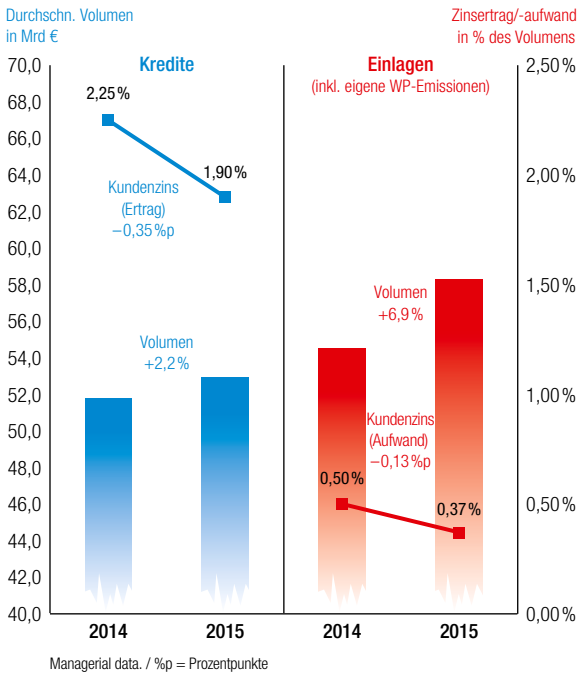
Dennoch setzte und setzt die Bank Austria einen Akzent bei einem der wichtigsten Investitionsthemen: Mit dem **Energieeffizienz-Paket** für Unternehmen unterstützen wir unsere Firmenkunden bei der Entwicklung von effektiven Maßnahmen zur Energieeinsparung, helfen bei der Identifikation geeigneter Förderungen und bieten zugleich eine auf die individuelle Unternehmenssituation passende Finanzierung.

Ein weiterer USP der Bank Austria bei Finanzierungen: Investitionskredite für innovative österreichische Unternehmen mit einer **Risk-Sharing-Instrument (RSI) Garantie**. Die Bank Austria hat als derzeit einzige österreichische Geschäftsbank einen Rahmenvertrag mit dem European Investment Fund (EIF) abgeschlossen und kann somit spezielle Kredite vergeben, die vom EIF über das RSI garantiert werden. Dadurch können innovative Unternehmen ihre Investitionen deutlich günstiger finanzieren.

Im Gegensatz zu den Krediten wuchs der Markt für **Einlagen** von Unternehmen 2015 um rund 5 %. Die Bank Austria konnte von diesem Trend profitieren und erzielte auch hier Zugewinne über das Marktwachstum hinaus. Hierbei lag der Fokus der Unternehmen auf Sichteinlagen, die trotz sehr geringer Verzinsung die größten Zuwächse erzielten.

2015 wurde unsere **Internationalisierungsoffensive** als wesentlicher Wachstumstreiber weiter fortgesetzt. Einerseits haben wir unsere Firmenkunden mit produktspezifischem Know-how und unserem internationalen Netzwerk weltweit begleitet. Dies erfolgte

Österreichisches Kundengeschäft: Komponenten der kommerziellen Zinsmarge



Managerial data. / %p = Prozentpunkte

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der UniCredit Group bei zahlreichen Kundenveranstaltungen und persönlichen Gesprächen über Landesspezifika und Geschäftsmöglichkeiten. Die regionalen Schwerpunkte waren vor allem Zentral- und Osteuropa sowie China. Andererseits haben wir auch Unternehmen aus anderen Ländern beim Ausbau ihrer Geschäfte und Betriebsansiedlungen in Österreich umfassend unterstützt. Unsere Kunden schätzten vor allem die Betreuung im Verbund mit unserem internationalen UniCredit-Netzwerk, die länderübergreifend vereinfachten Prozesse für Kontoeröffnungen und Krediteinräumungen sowie unsere maßgeschneiderten Lösungen. 2016 wollen wir unsere Position als Marktführer im internationalen Geschäft weiter ausbauen. Mit den „UniCredit International Centers“ als etablierte Drehscheiben für die Internationalisierung werden insbesondere auch mittelständische Unternehmen, die in unseren Kernmärkten in Europa sowie in Asien und Amerika tätig sind, von den Vorteilen einer umfassenden länderübergreifenden Geschäftsbeziehung mit der UniCredit Group profitieren.

Die Bank Austria ist sich auch im Geschäft mit Firmenkunden und Institutionen ihrer sozial-gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und setzt mit bevorzugten **Angeboten für NGOs** ein weiteres Zeichen im Sinne der Nachhaltigkeit: „NGO-Bonus“.

Mit der neuen Einheit **BusinessCenter24** und dem **verbesserten SmartBanking Business** wurde das Service für unsere kleineren Geschäfts- und Firmenkunden deutlich attraktiver. Viele Kunden können nun Transaktionen des Alltags einfach und bequem von zu Hause oder aus dem Office erledigen – und zwar Mo–Fr von 8–18 Uhr. Kompetente Betreuerinnen und Betreuer sowie Assistentinnen und Assistenten stehen ihnen per Telefon bzw auch per Videotelefonie für die Geschäfte des täglichen Bedarfs zur Verfügung.

Im Bereich **Real Estate** stützten die extrem tiefen Zinsen auch 2015 die Nachfrage nach Immobilien. Trotz weiteren Rückgangs der mit Immobilien zu erzielenden Renditen blieben diese im Vergleich zu alternativen Veranlagungen wie Staatsanleihen sehr attraktiv. Ein Rekordwert an kommerziellen Immobilientransaktionen war die Folge. In diesem dynamischen Umfeld konnte das Department Real Estate, obwohl der Wettbewerb sehr stark war, ein neues Rekordergebnis von Investment- und Developmentfinanzierungen in Österreich in Höhe von 3,1 Mrd € erzielen. Der Schwerpunkt der Finanzierungen lag im kommerziellen Bereich, wobei Finanzierungen im Segment Büro mit 36 % dominierten, gefolgt von Wohnen mit 28 %, Einzelhandelsimmobilien mit rd. 25 %, sowie Andere/Logistik mit 11 %. Ein großer Teil des Neugeschäfts wurde durch Absicherungsgeschäfte vor einem Anstieg der Zinsen gesichert. Auch im Veranlagungsbereich konnte Real Estate durch eine Reihe von Initiativen das Veranlagungsvolumen kräftig ausbauen.

Im Geschäftssegment **Public Sector** blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück, wobei die Einlagenseite (sowohl volumens- als auch ertragsmäßig) über den Erwartungen, der Ausleihungsbereich im Wesentlichen im Rahmen der Erwartungen lag. Während die Zuschlagsquoten auf öffentliche Finanzierungsauschreibungen die Marktführerschaft der BA in diesem Segment klar unterstrichen, konnten die Volumina zwar die gedämpften Prognosen, aufgrund einer stabilitätspaktbedingten Zurückhaltung öffentlicher Investoren aber nach wie vor nicht die Hoffnungen erfüllen. Da vorläufig nicht mit einer Lockerung der Austeritätspolitik zu rechnen ist, liegen die Marketingbemühungen schwerpunktmäßig auf die öffentliche Verschuldung entlastenden Public-Private-Partnership-Ansätzen. Zu diesem Thema wurde im Auftrag der BA eine Studie erstellt, die der österreichischen Öffentlichen Hand gratis zum Download zur Verfügung steht. Als weitere kostenlose Serviceleistung für die Öffentliche Hand wurde im Rahmen der traditionellen BA-Kommunalforen im Herbst 2015 ein Tool vorgestellt, das den österreichischen Kommunen die mit dem neuen Haushaltsrecht verbundene erstmalige Vermögensbewertung erleichtern soll.

Die **UniCredit Leasing (Austria) GmbH** deckt universell sämtliche Geschäftsfelder des Leasingmarktes ab. Sie zählt zu den Top 3-Leasinggesellschaften Österreichs und finanziert Immobilien, Aviation, Renewables sowie alle Formen von Maschinen und Geräten. Darüber hinaus wird noch Kfz-Leasing und Fuhrparkmanagement angeboten. Der gesamte Leasingmarkt (in Ö) wächst – was das Neugeschäft betrifft – im einstelligen Bereich (Prognose 6–8 %). Im Vergleich dazu ist die UniCredit Leasing im Geschäftsjahr 2015 im Neugeschäft um 15 % – und damit doppelt so stark wie der Markt – gewachsen.

Die 100 %-Tochter **FactorBank AG** bietet Unternehmen aus der Dienstleistungs-, Handels- und Produktionsbranche ab einem Jahresumsatz von 5 Mio € mit Factoring ein modernes Instrument zur Optimierung der Finanzierungsstruktur, das für nahezu jedes Unternehmen anwendbar ist. Der gesamte Umsatz im Factoringgeschäft in Österreich nahm 2015 um +11,3 % auf 18,3 Mrd € zu. Die FactorBank AG konnte ihre Position als Marktführer in Österreich mit einem Marktanteil von über 43 % verteidigen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Private Banking

(Mio €)	2015	2014	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	177	175	+2	+1,3%
Betriebsaufwendungen	–121	–116	–5	+4,7%
Betriebsergebnis	56	59	–3	–5,2%
Kreditrisikoaufwand	0	0	–0,2	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	56	59	–3	–5,5%
Ergebnis vor Steuern	**51**	**53**	**–3**	**–4,9%**
Ø Total Financial Assets	22.631	20.593	+2.039	+9,9%
Ø Primärmittel	9.297	8.610	+688	+8,0%
Ø Kundenforderungen	609	622	–12	–2,0%
Ø Risikoaktiva (RWA)	524	600	–76	–12,7%
Ø Eigenkapital	200	170	+30	+17,4%

n.a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. Das verwaltete Kundenvermögen betrug Ende 2015 22,8 Milliarden Euro. Im Bank Austria Private Banking nutzen zwei Drittel der Kundinnen und Kunden unsere umfassenden Primärbank-Services, wohingegen die Schoellerbank vor allem als Vermögensverwalter und Spezialist wahrgenommen wird. An österreichweit 24 Standorten betreuen wir mit 542 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende 2015) etwa 34.000 vermögende Privatkunden mit einem Anlagepotenzial von mindestens 500.000 Euro sowie 1.172 Stiftungen.

2015 war für die Division Private Banking ein höchst erfolgreiches Geschäftsjahr: Das verwaltete Volumen wuchs im Jahresverlauf um +6,7% auf 22,8 Mrd € an, der Ertrag stieg von 175 Mio € auf 177 Mio €, somit um +1,3%. Das Ergebnis vor Steuern lag um 2,6 Mio € unterhalb des Vorjahres (von 53 Mio € auf 51 Mio €), über die Hälfte dieses Rückgangs ist auf gestiegene systemische Abgaben (z.B. Bankenabgabe) zurückzuführen. Unsere Strategie, das wertschöpfungsintensive Asset Management voranzutreiben, sowie unser Betreuungskonzept, das auf ganzheitliche, aber flexible RundumBetreuung mit breiter Produktpalette einschließlich der kommerziellen Bankprodukte setzt, haben sich damit voll bewährt – und zwar gerade in einem Umfeld, das von „Nullzinsen" und viel zitiertem „Anlagenotstand" geprägt war.

● Die **Total Financial Assets** (TFA) stiegen im Jahresdurchschnitt 2015 um +9,9% auf 22,6 Mrd € (Tabelle) und waren zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 mit 22,8 Mrd € um +6,7% höher als ein Jahr zuvor. Zu der Steigerung um +1,4 Mrd € hat hauptsächlich die Vermögensverwaltung (Assets under Management, AuM) beigetragen, im Depotgeschäft (Assets under Custody) und den Direkteinlagen waren leichte Zuwächse zu verzeichnen.

Der Ausbau der führenden Marktstellung in der Vermögensverwaltung, das strategische Kernziel der Division PB, hat den Volumensanteil der **Assets under Management** (AuM) in den letzten Jahren auf mehr als ein Drittel der TFA steigen lassen (36%). Der Anstieg der AuM im Jahresverlauf 2015 um +16,3% auf 8,3 Mrd € geht zu ⅓ auf die gute Performance und zu ⅔ auf die Akquisition laufender Nettomittelzuflüsse zurück, die 2015 in jedem Quartal positiv waren. Die Assets under Custody (dem klassischen Depotgeschäft) fielen mit 6,2 Mrd € etwas höher als vor einem Jahr aus (+2,5%). **Direkteinlagen**, die im Zeitverlauf naturgemäß volatiler sind, übertrafen mit 8,3 Mrd € Ende 2015 den Vorjahreswert um +1,4%. Auch im Geschäftsfeld Private Banking waren die länger laufenden Termineinlagen zu attraktiven Konditionen (Basel 3-Produkte) stark gefragt, was allerdings teilweise zulasten der Sichteinlagen ging. Insbesondere große Adressen mit hoher Liquidität nahmen das attraktive Zinsangebot mit.

● Parallel zur Expansion der Volumina und Umsätze nahmen die **Betriebserträge** des Geschäftsfelds Private Banking 2015 um +1,3% auf 177 Mio € zu. Dem Niedrigzinsumfeld im Bankensektor entsprechend war der Nettozinsertrag 2015 auch im Private Banking rückläufig (–8,0% auf 58 Mio €), hier kumulierten sich ein starkes Einlagenaufkommen und rückläufige Margen. Die **Nettoprovisionserträge** – der Natur des Geschäfts entsprechend mit 114 Mio € nach wie vor die größte Ertragskomponente (64%) – waren 2015 um +4,6% höher als im Vergleichsjahr. Im Einklang mit den geschäftspolitischen Schwerpunkten verbesserte sich das Provisionsaufkommen aus der Vermögensverwaltung einschl. Fondsprodukten (AUM) um +8,6% und machte zuletzt gut drei Viertel des Provisionsüberschusses aus. Demgegenüber sanken die Erträge aus dem Custody (Depotgebühren, Handelsprovisionen etc.) im Vorjahresvergleich um –11,9%. Die Provisionen aus den übrigen Bankdienstleistungen stiegen um +8,4%. Die **Betriebsaufwendungen** waren in der Berichtsperiode um +4,7% höher als in der Vergleichsperiode, was zu ⅔ an den Sachkosten liegt (+6,8%), der Rest entfiel auf die Personalkosten (+3,5%).

➔ Nach Abzug der Kosten (und nach Auflösung einer minimalen Kreditrisikorückstellung) sowie unter Einrechnung nicht-operativer Positionen von –6 Mio € (hiervon die Bankenabgabe –4 Mio €) ergibt sich ein **Ergebnis vor Steuern von 51 Mio €**, das um –4,9% niedriger (hiervon mehr als die Hälfte bedingt durch systemische Abgaben; z.B. Bankenabgabe) war als der Vergleichswert des Vorjahres. Angesichts der branchentypisch geringen Eigenkapitalbindung und dank der hohen Profitabilität und Wettbewerbsfähigkeit des Bank Austria Private Banking war der ROE vor Steuern mit 25,4% (Vorjahr 31,3%) überdurchschnittlich.

● Gerade nach einem erfolgreichen Jahr wie 2015, in dem wir trotz eines höchst volatilen Marktumfelds und wirtschaftlicher Unsicherheiten für unsere Kundinnen und Kunden und uns ein ähnlich gutes Ergebnis wie im Vorjahr erzielen konnten, hat eine langfristig ausgerichtete, nachhaltige Geschäftspolitik besonderen Stellenwert. Mit dem Bank Austria **Private Banking Geschäftsmodell** verfolgen wir eine ganzheitliche, auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden ausgerichtete Betreuungsphilosophie. Hinzu kommt ein

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

breites Leistungsspektrum unter Einschluss der kommerziellen Bankprodukte. Schon in den Jahren der Finanzmarktkrise hat sich dieser Ansatz als besonders erfolgreich erwiesen. In einer Zeit, die auf absehbare Zeit von historisch niedrigen Zinsen und volatilen Märkten gekennzeichnet ist, messen wir dem Erhalt und der Optimierung der Kundenvermögen – vor kurzfristigen Performancezielen – höchsten Stellenwert bei und setzen auf Risikoabsicherung durch breite Diversifikation. Zu unserem Beratungskonzept gehört auch die individuelle Anpassung des Vermögensportfolios an die Lebensbedürfnisse der jeweiligen Kundinnen und Kunden. Dies erreichen wir durch Liquiditätsplanung, Analyse der Finanz- und Vermögensstrukturen, Gestaltung der Vermögensweitergabe und Zukunftsabsicherung. Dieser Ansatz macht unser Private Banking weniger abhängig von aktuellen Marktentwicklungen.

Basis ist die fundierte Marktmeinung, die aus umfassenden Analysen unserer divisionalen Expertinnen und Experten entsteht. Diesen Informationsvorsprung geben wir täglich durch ein aktives Informationsservice in Form von Online-Newslettern und regelmäßigen Fachpublikationen an unsere Kundinnen und Kunden weiter. Auch die Vermögensberatung und Vermögensverwaltung basiert auf unserer Marktmeinung als Bestandteil des Beratungsansatzes. Im Rahmen unseres **Preferred Partner-Konzepts** arbeiten wir eng mit elf der größten und renommiertesten Fondspartnern, die von uns sorgfältig ausgewählt wurden, zusammen. Das ermöglicht uns, eine Auswahl an Investmentfonds anzubieten, die sowohl den Bedürfnissen unserer Kundinnen und Kunden als auch unserer Marktmeinung und unseren Qualitätskriterien entsprechen.

Daran anknüpfend ist herauszuheben, dass dieses Betreuungskonzept insbesondere bei unseren Kunden wie auch bereits in den Vorjahren auf sehr positive Resonanz stößt. Der im Rahmen der Kundenzufriedenheitsbefragung erhobene **Customer Advisory Index** (CAI), die zentrale Messgröße für die Beratungsleistung, konnte 2015 um weitere 2 Punkte, auf einen hervorragenden Wert von 86 gesteigert werden.

2015 wurde mit **„UNIVERS“** im Private Banking der Bank Austria ein Servicemodell eingeführt, bei dem der Kunde durch einen transparenten Pauschalspesensatz in völliger Unabhängigkeit von Transaktionskostenüberlegungen Anlageentscheidungen treffen kann. Zum Jahresende 2015 haben sich bereits Kunden im Ausmaß von über 600 Mio € für dieses Modell entschieden. Es richtet sich an jene Anlegerinnen und Anleger, die auf professionelle Beratung und Durchführung Wert legen, konkrete Investmententscheidungen jedoch gerne selbst treffen.

Als Marktführer im **Stiftungsbereich** – die Division Private Banking der Bank Austria betreut insgesamt 1.172 von 3.257 Privatstiftungen und 460 Bundes- und Landesstiftungen, das entspricht 31 Prozent Marktanteil – hat sich die Bank Austria im Rahmen ihrer **Stiftungsinitiative** des wichtigen volkswirtschaftlichen Themas „Standortsicherung durch Innovation“ angenommen und Kernforderungen zur Modernisierung des Stiftungsrechts und zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für private Risikokapitalgeber gesammelt und bei den relevanten Entscheidern prominent adressiert. Dieses Engagement setzen wir auch 2016 in Zusammenarbeit mit dem Verband für gemeinnütziges Stiften fort.

Die 1833 gegründete **Schoellerbank** zählt zu den größten Privatbanken Österreichs und betreut Privatkunden, Firmenkunden und institutionelle Anleger. Sie gilt als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage und konzentriert sich auf die Kernkompetenzen Vermögensanlageberatung, Vermögensverwaltung und Vorsorgemanagement. Ihre Anlagephilosophie definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Die Schoellerbank ist eine 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria AG und mit ihren Standorten in ganz Österreich flächendeckend vertreten.

Die klassische Vermögensverwaltung, die bereits im Jahr 1992 eingerichtet wurde, zählt neben der Anlageberatung und dem Vorsorgemanagement zu den Kernkompetenzen der Schoellerbank und erzielte speziell in den herausfordernden letzten Jahren sehr positive Ergebnisse. Immer mehr Kundinnen und Kunden vertrauen der Vermögensverwaltung der Schoellerbank und so bestehen bereits zwei Drittel des Depotvolumens aus gemanagten Produkten. Zum Erfolg trägt maßgeblich auch die hauseigene Fondsgesellschaft bei, deren Fonds für ihre gute Performance regelmäßig ausgezeichnet werden.

Die Kunden stellen der Schoellerbank ebenfalls ein ausgezeichnetes Zeugnis aus: 2014 erreichte der aus der Kundenzufriedenheitsbefragung ermittelte **„TRI*M-Index“** mit 104 Punkten erstmals einen dreistelligen Wert. Bei der aktuellsten Befragung aus dem Jahr 2015 konnte dieses exzellente Ergebnis erneut erlangt werden. Und der **Customer Advisory Index** (CAI), die zentrale Messgröße für die Beratungsleistung, wurde sogar um 2 Punkte, auf einen hervorragenden Wert von 90 gesteigert. Eine Kundenzufriedenheit, die sich im Branchenvergleich deutlich abhebt.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2015 auch das Gesamtbetreuungskonzept der Schoellerbank mehrfach auf nationaler und internationaler Ebene prämiert. Und so erreichte die Schoellerbank bereits zum vierten Mal in Folge Platz 1 im Vermögensverwalter-Test des deutschen **Elite Report**. Die **„Fuchsbriefe“** sehen die Schoellerbank in ihrem aktuellsten Report erneut als „uneingeschränkt empfehlenswert“. Ebenso erhielt die Bank eine Auszeichnung der **WirtschaftsWoche** und des **Analysehauses MMD** – sie wurde als einer der besten Vermögensverwalter 2015 ausgezeichnet. Die britischen Branchenmagazine **„The Banker“** und **„PWM Professional Wealth Management“**, herausgegeben von der Financial Times, haben die Schoellerbank als „Best Private Bank in Austria 2015“ geehrt. Zudem wies das amerikanische Magazin **„Global Finance“** die Bank ebenfalls als „Best Private Bank 2015“ in Österreich aus. Und Ende 2015 erkor auch noch das österreichische Fachmagazin **„DerBörsianer“** die Schoellerbank aus 51 Banken zur „Besten Privatbank in Österreich 2015“.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2015	2014	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	451	440	+11	+2,4%
Betriebsaufwendungen	–215	–208	–8	+3,8%
Betriebsergebnis	235	232	+3	+1,2%
Kreditrisikoaufwand	25	3	+21	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	260	236	+24	+10,2%
Ergebnis vor Steuern	**208**	**208**	**+0**	**+0,2%**
Ø Kundenforderungen	13.210	12.899	+311	+2,4%
Ø Primärmittel	9.907	8.736	+1.171	+13,4%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.766	8.394	+372	+4,4%
Ø Eigenkapital	782	758	+23	+3,1%

Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden. Multinationale Kunden werden von Global Account Managern betreut, ausgewählte Top-Kunden mit Fokus auf Investmentbanking von Senior Bankern. Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit-Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisions, darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierungen, Immobilienfinanzierungen, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Beratung, Strukturierung und Finanzierung von Übernahmen sowie Kapitalmarkt- und Investmentprodukte sowie das Treasury.

Die **österreichische Wirtschaft** konnte mit einem BIP-Anstieg um geschätzte 0,9% 2015 zwar ein höheres Wachstum als im Jahr davor erreichen, blieb aber mittlerweile das zweite Jahr in Folge hinter dem Wachstum in der Eurozone zurück. Gebremst von einer pessimistischen Konsumentenstimmung konnte der private Konsum nur wenig zum Wirtschaftswachstum beitragen. Auch die Investitionstätigkeit blieb schwach, wenn auch eine leichte Belebung im Jahresverlauf erkennbar wurde. Die Investitionszurückhaltung der Unternehmen weichte sich auch aufgrund zu weniger Impulse vom Außenhandel kaum auf. Als Reaktion auf die anhaltend niedrigen Inflationsaussichten in einer weiterhin wachstumsschwachen Umgebung und die anhaltend geringe Kreditnachfrage im Euroraum ließ die Europäische Zentralbank (EZB) im Lauf von 2015 den Leitzinssatz unverändert niedrig und senkte darüber hinaus den negativen Einlagenzinssatz gegen Ende des Jahres abermals. Die Kreditzinsen in Österreich gaben tendenziell nochmal geringfügig nach. Dennoch setzte sich die seit fast vier Jahren andauernde Stagnation des Kreditvolumens in Österreich fort. 2016 ist eine weitere Belebung der österreichischen Konjunktur in Sicht, die vorwiegend von der Inlandsnachfrage angetrieben werden wird. Der Konsum wird von der Steuerreform gestärkt und unterstützt durch die andauernde Erholung in Europa sind die Aussichten für eine Auffrischung der Investitionen, die eine geringfügige Steigerung der Kreditnachfrage nach sich ziehen sollte, gut. Angesichts der Diskussionen über eine abermalige Lockerung der Geldpolitik durch die EZB ist damit zu rechnen, dass das extreme Niedrigzinsumfeld, das die Banken vor große Herausforderungen stellt, weiter bestehen bleibt.

● Die Ertragslage des **Geschäftsfelds CIB** entwickelte sich im Verlauf der letzten Quartale positiv. In den vier Quartalen 2015 zusammengenommen waren die **Betriebserträge** (451 Mio €) um 11 Mio € oder +2,4% höher als 2014. Unter den einzelnen Ertragskomponenten konnte der **Nettozinsertrag** zwar etwa auf dem Niveau der Vorquartale gehalten werden. Mit 294 Mio € war er jedoch um –2,8% (–8 Mio €) unter dem Wert der Vergleichsperiode des Vorjahres, was dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld geschuldet ist. Kreditseitig konnte das Volumen im Jahresverlauf um +9,5% auf 13,7 Mrd € gesteigert werden (2014: 12,5 Mrd €). Die Primärmittel stiegen um insgesamt +19,1% auf 10,4 Mrd € (2014: 8,8 Mrd €). Der **Provisionsüberschuss** erhöhte sich um 20 Mio € auf 104 Mio € (+23,8% im Vergleich zu 2014). Dies liegt vor allem an der deutlichen Steigerung (+73,1% auf 52,6 Mio €) der Financing Services, auf die 50,4% des Provisionsüberschusses entfallen. Vor allem im zweiten Quartal 2015 konnten höhere Einmalerträge aus der Arrangierung größerer Finanzierungen erzielt werden. Das **Handelsergebnis** fiel ohne große Bewegungen mit 48 Mio € nur wenig geringer aus als vor einem Jahr (52 Mio €). Das unterliegende geringe Handelsvolumen spiegelt die Reduktion des Eigenhandels der letzten Jahre wider.

Die **Kosten** erhöhten sich im Vorjahresvergleich geringfügig um +3,8% auf 215 Mio €. Darunter erhöhte sich der Personalaufwand nur leicht um +2,5% auf 74 Mio € (2014: 72 Mio €). Die Personalkapazitäten waren mit 490 FTE Ende Dezember fast genauso hoch wie vor einem Jahr (495 FTE). Lediglich die sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) nahmen um +4,0% auf 142 Mio € zu und sind maßgeblich von IT-Entwicklungsaufwendungen beeinflusst. 2015 kam es zu einer Nettoauflösung von Kreditvorsorgen und somit zu einem Ertrag von 25 Mio €. Der unverändert niedrige **Kreditrisikoaufwand** – mit Cost of Risk von –19 Basispunkten – spiegelt die hohe Qualität des Kreditportfolios wider.

Die operative Leistung, also das **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand**, konnte 2015 daher aufgrund der höheren Betriebserträge und des positiven Risikoergebnisses um +10,2% auf 260 Mio € gesteigert werden. Zusätzlich wirkt sich die geringe Kostenintensität im Geschäftsfeld CIB positiv aus (Cost/Income-Ratio: 47,8%). Davon sind noch die Bankenabgabe und die Abgabe für den Single Resolution Fund in Höhe von gesamt –36 Mio € sowie diverse Rückstellungen in Höhe von –8 Mio € und Wertpapierabschreibungen in Höhe von –8 Mio € als nicht-operative

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Abzüge abzusetzen, sodass das Geschäftsfeld CIB mit einem **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **208 Mio €** genau an das gute Vorjahresresultat anschließt (2014: 208 Mio €). Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 26,6 % (2014: 27,4 %). Damit trug CIB mit 6,6 % der Risikoaktiva und 7,0 % der Kosten 12,8 % zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei.

● Neben den bankinternen Funktionen sind das Kapitalmarkt-Know-how, die Marktstellung im Verbund der UniCredit Group und die Präsenz in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

Das Geschäftsfeld CIB konnte seine führende Marktstellung bei **multinationalen Unternehmen** im Jahr 2015 weiter ausbauen. Trotz eines anhaltend fordernden und stark kompetitiven Marktumfeldes, das von kundenseitiger Kreditzurückhaltung, Margendruck und anhaltender Loan-/Bond-Substitution geprägt war, hat sich 2015 das Geschäft mit **Unternehmensfinanzierungen** durchaus positiv entwickelt. Insbesondere im strukturierten Geschäft bei Firmenübernahmen, syndizierten Finanzierungen, dem Kapitalmarktgeschäft wie auch Commodity Trade Finance und Structured Trade & Export Finance lag das Wachstum – mit oftmals sogar zweistelligen Zuwachsraten – deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Kreditvolumina zeigen seit langer Zeit wieder eine steigende Tendenz, getragen von einer breiten Basis. Generell war das CIB-Geschäftsumfeld positiv von einer starken Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen geprägt. Auch waren im Marktumfeld zunehmend Trade-Finance-Aktivitäten sowohl in Österreich als auch in Übersee spürbar. Weiterhin bleibt das Margenumfeld unter Druck und ist geprägt von hoher Liquidität und starker internationaler Konkurrenz.

Sehr viel verhaltener entwickelte sich das **Standardkreditgeschäft**. Hier entwickelte sich das gesamtwirtschaftliche Kreditvolumen segmentsabhängig schwach bis teilweise auch leicht rückläufig. Verantwortlich hierfür war weniger eine mangelnde Kreditvergabebereitschaft der Banken an sich, sondern eine fortdauernde Kreditzurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden. CIB konnte sich dieser generellen Marktentwicklung nicht zur Gänze entziehen, aber zum Teil über Zugewinne mit Zielkunden in den definierten Wachstumsregionen kompensieren. Die intensive Bearbeitung der erweiterten Kernmärkte Spanien, Portugal, Südafrika und Skandinavien – in denen sich die Bank Austria über das Geschäftsfeld CIB zunehmend als führender Anbieter von Finanzierungslösungen etabliert – trug positiv zum Ergebnis bei.

Die **Refinanzierungsaktivität der Unternehmen** in Österreich, aber auch im europäischen Kontext verlief 2015 auf sehr niedrigem Niveau. Die große Mehrzahl der Unternehmen hat bereits in den vorangegangenen Jahren die niedrigen Zinsen genutzt, um attraktive Konditionen möglichst langfristig festzuschreiben. Die jährlichen Fälligkeiten bewegten sich damit 2015 auf deutlich unterdurchschnittlichem Niveau. Gleichzeitig waren die weiteren Zinssenkungen am langen Ende im Jahresverlauf vielfach für die Unternehmen nicht ausreichend Anreiz, um eine konditionengetriebene Refinanzierung anzustreben.

Die Finanzierung über den **Kapitalmarkt** hat im Geschäft mit Firmenkunden schon seit längerem deutlich an Bedeutung gewonnen. Bonds und Schuldscheindarlehen haben sich nachhaltig als wesentliche zweite Säule neben der Kreditfinanzierung etabliert. CIB hat von dieser positiven Entwicklung profitiert und konnte in diesem Segment wie auch in den letzten Jahren schon die Stellung als Marktführer behaupten und attraktive Transaktionen führen.

Darüber hinaus konnte im Geschäftsfeld CIB trotz des schwierigen Zinsumfelds und der veränderten Rahmenbedingungen auch das Volumen für **Einlagen** gesteigert werden. Da Entscheidungsträger in Unternehmen aufgrund des Niedrigzinsumfelds auf der Suche nach attraktiven Alternativinvestments sind, konnte CIB mit seiner Expertise und seinen maßgeschneiderten Produkten punkten. Gleichzeitig wurde von vielen Unternehmen das niedrige Zinsumfeld dazu genutzt, ihre langfristigen Zinsverpflichtungen abzusichern. Die hohe Volatilität an den Zins- und Währungsmärkten führte zu einem Anstieg der **Absicherungsaktivitäten** zur Stabilisierung der Jahresergebnisse. Trotz des herausfordernden geldpolitischen Umfelds, charakterisiert durch negative Geldmarktzinsen in Euro und CHF, einer ungewöhnlich flachen Zinskurve und negativer Staatsanleiherenditen konnte das Treasury einen strukturell signifikanten Beitrag zum CIB-Ergebnis liefern. Dieses Ergebnis konnte durch konsequente Ausnutzung der Volatilität an den Märkten und einem optimierten Umgang mit den zugrundeliegenden Eigenkapitalressourcen erreicht werden.

Im Bereich **Cash Management** konnte CIB bei seinen Kunden mit innovativen Produkteinführungen (elektronische Bankabrechnung, BankIdent Verfahren) punkten. Auch gewann die Bank Austria 2015 erneut den Euromoney Award für „Best CashManager in Austria“.

Weiters konnten in- und ausländische Firmenkunden mit dem Know-how und den Kontakten der Bank Austria zu Exportkreditagenturen ihre Möglichkeiten im Export verbessern – von der zinsgünstigen **Betriebsmittelfinanzierung** bis hin zur hochkomplexen Abnehmerfinanzierung für Anlagenbauer. Das Neugeschäft bei **Exportfinanzierungen** konnte 2015 deutlich im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Auch im Bereich **Trade Finance** konnte sich die Bank Austria trotz rückläufigem Markt positiv behaupten und ihre deutliche Marktführerschaft weiter behalten.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	2015	2014	VERÄNDERUNG		*CONST 1)*
Betriebserträge	3.816	3.824	−8	−0,2%	*+6,7%*
Betriebsaufwendungen	−1.475	−1.501	+26	−1,7%	*+3,2%*
Betriebsergebnis	2.341	2.323	+18	+0,8%	*+8,9%*
Kreditrisikoaufwand	−1.017	−675	−343	+50,8%	*+63,9%*
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.324	1.648	−324	−19,7%	*−13,2%*
Ergebnis vor Steuern	**1.094**	**1.396**	**−302**	**−21,6%**	***−14,0%***
Ø Kundenforderungen	57.949	56.899	+1.050	+1,8%	*+9,7%*
Ø Primärmittel	55.979	49.796	+6.183	+12,4%	*+21,0%*
Ø Risikoaktiva (RWA) 2)	96.823	85.579	+11.243	+13,1%	*+0,7%*
Ø Eigenkapital	14.255	13.980	+275	+2,0%	…

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

Das Geschäftsfeld CEE umfasst in diesem Abschluss die Tochterbanken und -gesellschaften der Bank Austria in dreizehn Ländern sowie die dazugehörenden Managementfunktionen in der Wiener CEE-Zentrale. Ende 2015 bildeten 28.486 Mitarbeiter (FTE) in 1.305 Filialen der vollkonsolidierten Banken (einschließlich der zum Verkauf stehenden Einheit in der Ukraine) das dichteste Netzwerk in der CEE-Region. Hinzu kommen 18.976 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.043 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) in der GuV nur mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird. 2015 erbrachte das Geschäftsfeld CEE ein Ergebnis vor Steuern von 1.094 Mio € und trug damit rund 70% zum Ergebnis vor Steuern im Kundengeschäft der Bank Austria (Gesamtbank ohne Corporate Center) bei. Im Laufe des Jahres 2016 sollen die CEE-Beteiligungen der Bank Austria und damit die CEE-Division an die UniCredit SpA übertragen werden.

Methodische Änderung: *In diesem Bericht werden Erträge und Aufwendungen aus Subholdingfunktionen, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, verursachungsgemäß dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. (Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst). Zu diesen Vorgängen, die bisher im Corporate Center der Gesamtbank zu Buche schlugen, zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen und Altlasten des Beteiligungsmanagements (Kaufpreis- und Wertanpassungen) sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken. Demgemäß sind vor allem der Nettozinsertrag, die Nettoprovisionen und das Handelsergebnis betroffen – sowie aktuell auch das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen (Ukraine) sowie die Anteile ohne beherrschenden Einfluss. Die neu zugeordneten Ertrags-/Aufwandspositionen werden mit dem Erfolg des Wiener Profit Centers (v.a. überregionales Kreditportefeuille) und allen nicht den einzelnen Ländern zuweisbaren restlichen Einheiten unter „CEE überregional" zusammengefasst. Mit dieser Maßnahme wird der wirtschaftliche Erfolg des Österreich- und des CEE-Geschäfts genauer abgegrenzt.*

● Die CEE-Division konnte dank ihrer breiten Aufstellung und der gesetzten regionalen Schwerpunkte 2015 die unterschiedlichen Konjunkturtendenzen und wechselnden Geschäftsbedingungen der Großregion ausgleichen und wieder ein **gutes Ergebnis** erzielen. Bereinigt um einen Sonderfaktor (nämlich um die einmalige Belastung aus dem Zwangsumtausch der Fremdwährungskredite zu historischen Kursen, im Folgenden „FX/Kroatien" bezeichnet) haben die **CEE-Länder** (also die CEE-Division ohne die überregionalen Funktionen) einen **Gewinn von 1,3 Mrd €** erwirtschaftet. Das entspricht einer Steigerung um +7,0%, wechselkursbereinigt um +13,4% gegenüber 2014. Dahinter steht ein ausgezeichnetes Resultat der zentraleuropäischen und südosteuropäischen Länder, zusammengenommen CESEE, mit einer Gewinnsteigerung (ohne FX/Kroatien-Effekt) um +37,8% auf 763 Mio €. Auch die Türkei steuerte wieder einen steigenden Gewinn bei, +2,4% auf 349 Mio € (wechselkursbereinigt +6,3%), obwohl das Wirtschaftsumfeld über weite Strecken des Jahres zur Schwäche neigte. Dank dieser Zuwächse konnten die Einbußen in Russland ausbalanciert werden, die sich vor dem Hintergrund der schwierigen Lage mit einem Gewinn von 224 Mio € (wechselkursbereinigt −15,6%) aber in Grenzen gehalten haben.

Gewinnbeitrag 1) des Geschäftsfelds CEE (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/−	+/− %	*CONST*
CEE-Länder (o. FX/Kroatien 2))	1.337	1.250	+87	+7,0%	*+13,4%*
Einmaleffekt FX/Kroatien 2)	−143		−143		
überregional 3)	−590	−247	−343		
Geschäftsfeld CEE	604	1.003	−399	−39,7%	*−39,4%*

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend. / 2) GuV-Wirkung des Zwangsumtauschs der Fremdwährungskredite in Kroatien. / 3) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) sowie CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement).

Abgesehen von dem Einmaleffekt in Kroatien wurde das Gesamtergebnis der CEE-Division seitens der Aufwendungen des CEE-Corporate Centers der im Wiener Profit Center gebuchten Vorgänge und Einmaleffekte wesentlich geschmälert, die als „überregional" zusammengefasst sind und mit −590 Mio € doppelt so hoch ausgefallen sind wie im Vergleichsjahr (Tabelle). Dazu zählt in erster Linie die Abwicklung des Engagements der zum Verkauf stehenden Bank in der Ukraine, die mit dem laufenden Verlust, Impairments, Rückstellungen und Kreditrisikoaufwendungen im überregional gebuchten Kreditportefeuille 367 Mio € des Ergebnisses nach Steuern der Division gekostet hat. Die übrigen Erfolgsfaktoren im CEE-Corporate Center beinhalten unter anderem höhere Aufwendungen für das Liquiditätsmanagement und Funding, sind aber etwa auf Vorjahresniveau geblieben. Diese überwiegend nicht-operativen Belastungen haben den Gewinn der CEE-Division um mehr als die Hälfte auf 604 Mio € reduziert. Im Vorjahresvergleich beträgt der Rückgang −39,7%.

● Die **Geschäftsentwicklung** der CEE-Tochterbanken war 2015 von einem fortgesetzten Ausbau der Marktstellung gekennzeichnet: Im Jahresverlauf konnte die Kundenzahl im Retailbereich um +7% auf 15,0 Millionen und im Firmenkundensegment um +3% auf 105.000

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Kunden gesteigert werden. Auch die Volumensexpansion setzte sich 2015 fort: Das jahresdurchschnittliche Kreditvolumen (57,9 Mrd €) war 2015 um +1,8% (wechselkursbereinigt um +9,7%) höher als im Vergleichsjahr 2014, obwohl die Kreditnachfrage von der Dynamik früherer Jahre entfernt ist. Stark zugenommen haben dagegen die Einlagen der Kunden, im Vergleich der Jahresdurchschnitte um +12,9% (wechselkursbereinigt +20,9%) auf 52,9 Mrd €. Die Lücke zwischen Einlagen und Krediten hat sich damit weiter geschlossen.

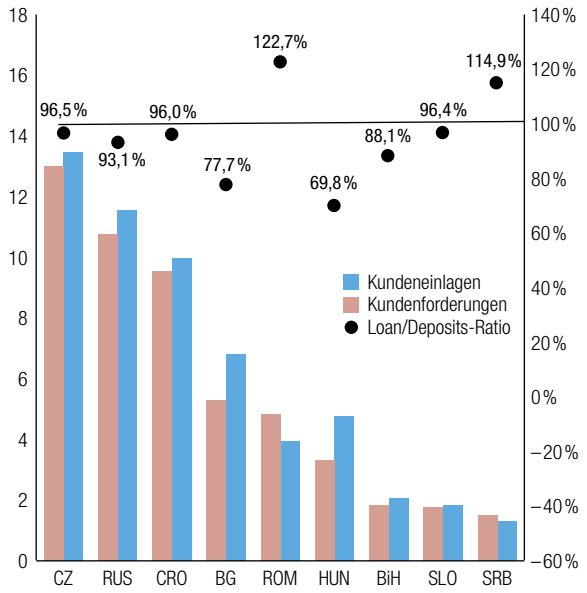
Allgemein ist festzustellen, dass sich das höhere Wachstum der Realwirtschaft und der Bankensektoren in CEE nicht mehr so einfach wie in früheren Jahren in steigenden Erträgen niederschlägt. Das gilt besonders für die zentraleuropäischen Länder. Doch konnten die Erträge und auch Ergebnisse hier gut gehalten werden, obwohl die lokalen Unternehmen und Privaten ihrer Entschuldung nach wie vor hohen Stellenwert einräumen. Unsere Banken in den südosteuropäischen Ländern profitierten auch 2015 von ihrer Funktion als internationale Adresse, von ihrer Reputation und von Marktanteilen bis zu 20% (Bulgarien) und 27% (Kroatien) und steigerten ihre Erträge wie auch Ergebnisse beträchtlich. Doch lässt das kommerzielle Geschäft in CEE eine fortgeschrittene Konvergenz erkennen. Das Niedrigzinsumfeld macht sich nun auch in den fortgeschrittenen CEE-Ländern mit rückläufigen Kundenzinsen und abnehmenden kommerziellen Margen bemerkbar. Während das Zinsergebnis, volumens- wie margenbedingt, somit unter Druck stand, belebte sich der Provisionsüberschuss deutlich, mit verschiedenen Schwerpunkten je nach dem wirtschaftlichen Profil der Länder, im kommerziellen Geschäft mit Garantien, Kreditprovisionen und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen, und/oder wegen des Vordringens der digitalen Dienstleistungen, in einigen Ländern aber auch wegen der beschleunigten Vermögensbildung und des zunehmenden Anlagebedarfs.

Operative Entwicklung in CEE (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	CONST
… ø Kundenkredit	*57.949*	*56.899*	*+1.050*	*+1,8%*	*+9,7%*
… ø Kundeneinlagen	*52.943*	*46.878*	*+6.065*	*+12,9%*	*+20,9%*
… Nettozinsertrag	2.381	2.456	–75	–3,1%	*+5,3%*
… Provisionsüberschuss	718	702	+16	+2,2%	*+4,5%*
… Handelsergebnis	329	266	+63	+23,9%	*+36,8%*
… At-equity-Beitrag Türkei	349	341	+8	+2,4%	*+6,3%*
Betriebserträge	3.816	3.824	–8	–0,2%	*+6,7%*
Kosten	–1.475	–1.501	+26	–1,7%	*+3,2%*
…Cost/Income-Ratio 1)	*42,5%*	*43,1%*		*–0,6%P*	
Kreditrisikoaufwand	–1.017	–675	–343	+50,8%	*+63,9%*
… ohne FX-Kroatien 2)	*–812*	*–675*	*–138*	*+20,4%*	*+34,1%*
… Cost of Risk 2) 3)	*140bp*	*119bp*	*+22bp*		
Operative Leistung 4)	**1.324**	**1.648**	**–324**	**–19,7%**	***–13,2%***
… ohne FX-Kroatien 2)	*1.529*	*1.648*	*–119*	*–7,2%*	*–1,2%*

1) Ohne Türkei, die mit dem Equity-Beitrag nur im Nenner, nicht im Zähler der Verhältniszahl enthalten wäre. / 2) Bereinigt um den Effekt des Zwangsumtausches der Fremdwährungskredite in Kroatien. / 3) Kreditrisikoaufwand in Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. / 4) Betriebsergebnis nach Kreditrisiko. / CONST = wechselkursbereinigt, d.h., konvertiert zu konstanten Wechselkursen.

Kredite / Einlagen in CEE
(Loan/Deposits-Ratio)



● Die **Betriebserträge** der CEE-Division erreichten 3.816 Mio € und lagen damit auf dem hohen Vorjahresniveau (–0,2%, wechselkursbereinigt +6,7%). Nach Ländern betrachtet konnte ein Zuwachs in Zentraleuropa und in Südosteuropa die hauptsächlich wechselkursbedingte Abnahme in Russland ausgleichen. Nach Ertragskomponenten gegliedert wurde ein Rückgang im Nettozinsertrag durch die Verbesserung bei den übrigen Erträgen (Provisionsüberschuss und Handelsergebnis) sowie durch den Equity-Beitrag der Türkei weitgehend kompensiert.

Der **Nettozinsertrag** blieb mit 2.381 Mio € leicht hinter dem Vorjahr zurück (–75 Mio € /–3,1%). Ohne den Sonderfall Russland betrachtet ergab sich ein bescheidener Anstieg um +31 Mio €/+1,8% auf 1.791 Mio €), obwohl das Volumen in dieser Abgrenzung um +4,4% höher war als vor einem Jahr. Die Diagnose des Abschmelzens der Zinsspanne gilt für alle Ländergruppen, sie ist hier aber noch immer auf so hohem Niveau, dass der Nettozinsertrag bei der nächsten Volumensbelebung wieder überproportional zunehmen wird. Das Zinsergebnis in Russland (590 Mio €) war in Euro ausgedrückt um –106 Mio € oder –15,3% geringer als im Vergleichszeitraum, wobei das durchschnittliche Kreditvolumen um –5,7% sank; wechselkursbereinigt (zu konstanten Wechselkursen von Ende 2013 konvertiert) nahm der Nettozinsertrag in Russland um +13,2% zu, bei einem Volumensanstieg um +27,0%. Beide Größen, insbesondere das Volumen, waren durch die mechanische Höherbewertung aufgrund der Aufwertung der Fremdwährungskredite in Rubel

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

verzerrt. Ökonomisch dürfte die fundamental unterliegende Entwicklung eher bei den Euro-Werten liegen – rund die Hälfte des Kreditvolumens lautet auf US-Dollar, der sich zum Rubel nicht wesentlich anders als der Euro entwickelt hat. Stabil blieb der Nettozinsertrag in Zentraleuropa (CE: +0,3%), was der Expansion in der Tschechischen Republik und Slowakei zu danken war (+2,8%), welche das hier schon sehr weit gelaufene Niedrigzinsumfeld überspielte. Hervorzuheben ist der Erfolg der südosteuropäischen Länder (zusammengenommen +5,2%), wobei Bulgarien, aber auch die Staaten des Westbalkans hervorstechen. Hier geben die Zinsen noch von sehr hohem Niveau nach (bei Nullinflation und z.T. fixen Wechselkursen), was eine passivseitige Zinssenkung ermöglicht. In Bulgarien spielen auch Sondereffekte mit (Zielland in der Nachbarschaft Griechenlands, Marktstellung nach Überwindung der lokalen Bankenkrise des Vorjahres). Außerhalb des kommerziellen Tagesgeschäfts war der Nettozinsertrag in einigen Ländern auch deshalb geringer, weil im Vergleichsjahr 2014, als die Zinsen stark zu sinken begannen, in großem Umfang Gewinne auf Finanzanlagen (AfS) realisiert worden waren (vor allem in Rumänien und Ungarn).

Der **Provisionsüberschuss** (718 Mio €) war nur leicht höher als im Vergleichsjahr (+2,2%), ohne den Sonderfall Russland übertraf er den Vorjahreswert aber um +77 Mio € oder +13,4%. Nach Ländern ist der Verlauf aufgrund der Strukturunterschiede unterschiedlich, weil die Quellen der Provisionen unterschiedliche Bedeutung haben. In den zentraleuropäischen Ländern, wo die Fondsanlage, aktuell unterstützt durch die steigenden verfügbaren Einkommen, schon ein aufstrebendes Geschäftsfeld ist, konnten starke Zuwächse erzielt werden, allen voran in der Tschechischen Republik (+9,1%) und in Ungarn (+5,8%). In Südosteuropa (+4,2%) waren es z.T. Kreditprovisionen/ Garantien und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen („Transaction Services"), die den Zuwachs trugen.

Das **Handelsergebnis** ist bei den **CEE**-Tochterbanken aufgrund der lokalen Zins-/Wechselkursvolatilität, des Managements der höheren Fremdwährungsanteile und des diesbezüglichen Kundenbedarfs eine feste Ertragsquelle. 2015 war es mit 329 Mio € um ein Viertel höher als im Vorjahr (+23,9%), obwohl die dem Geschäftsfeld zugeordneten überregionalen Subholdingfunktionen das Handelsergebnis belasteten. Ausgezeichnet entwickelte sich der Handel mit Zins-/Devisenderivaten, was vor dem Hintergrund der volatilen Marktverfassung plausibel wird. Der Wertpapierhandel blieb dagegen hinter dem Vorjahr zurück – damals hatten starke Zinssenkungen die Realisierung von Wertsteigerungen im Handelsbuch ermöglicht. Regional gesehen wiesen alle Ländergruppen ein positives Handelsergebnis aus: Zentraleuropa (CE) erwirtschaftete 118 Mio €, wobei einer Steigerung in Tschechien/ Slowakei ein Rückgang in Ungarn gegenüberstand (nach hohen Realisierungsgewinnen 2014). Unsere Tochterbanken in Südosteuropa (SEE) legten kräftig zu (+7,7% auf 163 Mio €), woran der kommerzielle Devisenhandel den größten Anteil hatte. Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (–51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel und steigender Risikovorsorgen im Handel / CVA) mit einem Überschuss von 62 Mio € 2015 den Umschwung schaffen (nach einem Minus von 30 Mio € im Vorjahr).

Dividenden und At-equity-Erträge erhöhten sich 2015 um +19 Mio € oder +5,5% auf **364 Mio €**. Darunter ist gemäß IFRS 11 unsere Beteiligung in der Türkei, Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group) mit dem anteiligen Gewinn von 349 Mio € ausgewiesen, der das Vorjahresniveau trotz der über weite Strecken des Jahres ungünstigen Konjunkturlage und der zwischenzeitlichen Abwertung 2015 wieder leicht übertroffen hat (um +8 Mio € oder +2,4%, wechselkursbereinigt um +6,3%). Diese gute Performance war das Resultat einer sehr starken Volumensexpansion (wechselkursbereinigt +29,6% bei den Krediten), folglich eines guten Zinsergebnisses, aber auch anhaltenden Wachstums der Provisionserträge.

Die GuV-Zeile **Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen**, die eine Vielzahl kleiner Vorgänge umfasst, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen, war 2015 mit 24 Mio € um –31 Mio € niedriger als im Jahr zuvor. Der Rückgang spiegelt vor allem den Verkauf des kroatischen Tourismusunternehmens Istraturist Umag d.d. im November 2014 wider, womit die Erträge aus der Saison 2015 nicht mehr vereinnahmt werden konnten.

● Die **Betriebsaufwendungen** (1.475 Mio €) waren in der **CEE-Division** in Euro um –1,7% geringer und zu konstanten Kursen um +3,2% höher als im Vorjahr. Beides war allein auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen (in Euro –16,3%/ in Rubel +11,8%). Hier ließen zum einen höhere Sozialabgaben den Personalaufwand steigen, der Sachaufwand nahm aufgrund von IT-Projekten zu, darüber hinaus belasteten USD-denominierte Mietverträge aufgrund der Wechselkursentwicklung. Ohne Russland ergab sich eine geringe Kostensteigerung um +1,3% (wechselkursbereinigt um +1,2%). Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine) im Durchschnitt von 2015 mit 24.088 FTE nur wenig verändert. Den Rückgang um –289 FTE verursachte Kroatien (–303 FTE) aufgrund der Dekonsolidierung der Istraturist Umag d.d. Die **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE aber um –0,6 Prozentpunkte auf **42,5%** verringert.

➔ Das **Betriebsergebnis** (2.341 Mio €) übertraf den Vorjahreswert leicht (+0,8%, wechselkursbereinigt um 8,9%).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

● Im Geschäftsfeld CEE war 2015 mit 1.017 Mio € ein deutlich höherer **Kreditrisikoaufwand** zu tragen als in der Vergleichsperiode (+343 Mio € bzw. +50,8%, wechselkursbereinigt +63,9%). Abgesehen von dem Einmaleffekt in Kroatien (+205 Mio €) fand der Anstieg in Russland (+129 Mio €) und im überregionalen CEE-Portefeuille (+124 Mio €) statt, das von den Ereignissen im Russland/Ukraine-Konflikt nicht unberührt blieb. In den übrigen Ländern nahm der Kreditrisikoaufwand um –115 Mio € oder –20,3% ab. Daran waren – entsprechend der konjunkturellen Prosperität – die zentraleuropäischen Länder beteiligt, allen voran unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei mit einer Reduktion um ein Drittel (–32,4%), aber auch Slowenien und Ungarn, nicht zuletzt nach dem erfolgreichen Abbau der Fremdwährungsschulden. In Südosteuropa (SEE) ging der Kreditrisikoaufwand (ohne Sondereffekt Kroatien) um –18,2% zurück, am stärksten in Bulgarien und Rumänien, aber auch in Serbien. In den letzten beiden Ländern sanken auch die Cost of Risk am stärksten, auch wenn sie mit 225 bp (Rumänien) bzw. 182 bp (Serbien) noch zu den höchsten gehören. In Russland war der Kreditrisikoaufwand mit 214 Mio € zweieinhalb Mal so hoch wie 2014 (85 Mio €). Dahinter standen die kommerziellen Auswirkungen der Rubel-Abwertung, der Rezession und der Sanktionen auf die Bilanzen der Firmenkunden. Die Risikokosten (Cost of Risk) zählten in Russland bis vor der Krise zu den niedrigsten – auch 2014 betrugen sie gerade noch 66 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens – im Berichtsjahr stiegen sie auf 177 bp. Damit lagen sie schon über dem CEE-Durchschnitt (ohne FX Kroatien) von 140 bp. Die **Kreditqualität** hat sich in der CEE-Division trotz der Gegenbewegung in Russland leicht verbessert. Die Problemkreditquote war in CEE Ende 2015 mit 11,8% (netto 5,9%) um –0,6 Prozentpunkte niedriger als Ende 2014. Die wertgeminderten Kredite konnten recht deutlich reduziert werden (–3,7%). Bei wenig veränderten Einzelwertberichtigungen erhöhte sich die Deckungsquote auf 53,4% nach 51,2%.

Operative Leistung 1) in CEE (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
CEE-Länder	1.549	1.737	–188	–10,8%	*–4,9%*
… ohne FX/Kroatien	*1.754*	*1.737*	*+16*	*+0,9%*	*+6,5%*
Zentraleuropa (CE)	492	455	+38	+8,3%	*+7,8%*
SEE ohne FX/Kroatien	626	488	+138	+28,3%	*+28,7%*
FX/Kroatien	–205		–205		
Equity-Beitrag Türkei	349	341	+8	+2,4%	*+6,3%*
Russland	285	453	–168	–37,0%	*–15,8%*
CEE überregional 2)	–225	–89	–136	>100%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.324	1.648	–324	–19,7%	*–13,2%*

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisiko. / 2) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Leasinggesellschaften, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). CONST = konvertiert zu konstanten Wechselkursen.

➔ Die **operative Leistung** der Tochterbanken in den Ländern war (ohne den FX-Kroatien-Effekt) gut auf Vorjahresniveau, wechselkursbereinigt deutlich darüber (+6,5%, siehe Tabelle). Die zentraleuropäischen Länder warteten mit einer guten Steigerung um +8,3% auf. Daran war vor allem unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei beteiligt (+15,5%), aber auch Slowenien erzielte nach dem schwachen Vorjahr wieder ein gutes Resultat. Herausragend war die Steigerung in allen südosteuropäischen Ländern mit zweistelligen Prozent-Zuwächsen, bereinigt um den FX-Kroatien-Effekt um +28,3%. Die Verbesserung in dieser Ländergruppe in Höhe von +140 Mio € (bereinigt) stammt zu etwas weniger als der Hälfte aus dem Betriebsergebnis, der Rest geht auf den Rückgang des Kreditrisikoaufwands zurück. Durch die Steigerung in CESEE konnte die Ergebniseinbuße in Russland um –168 Mio € oder –37,0% (wechselkursbereinigt –15,8%) wettgemacht werden. Die überregionalen Aufwendungen rutschten stärker ins Minus, zumal neben höheren Liquiditäts- und Fundingkosten sowie FX-Hedgingaufwand auch die Vorsorgen für das im Wiener Profit Center gebuchte Kreditportfolio zu tragen waren.

● Ausgehend von dem Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge waren zur Ermittlung des Gewinns der CEE-Division 2015 **nicht-operative Aufwendungen** in Höhe von –720 Mio € abzusetzen (Vorjahr –645 Mio €).

Herleitung des Gewinns 1) in CEE (Mio €, 2014 angepasst)

	2015	2014	+/–	+/– %	*CONST*
Operative Leistung 2)	1.324	1.648	–324	–19,7%	*–13,2%*
Rückstellungen	–68	–137	+69	–50,4%	*–51,2%*
Bankenabgaben 3)	–155	–120	–35	+28,9%	*+31,1%*
Integration/Restrukturierung 4)	–8	–7	–1	+11,3%	*+9,6%*
Finanzanlageergebnis	2	13	–11	–87,3%	*–83,1%*
Ergebnis vor Steuern	1.094	1.396	–302	–21,6%	*–14,0%*
Ertragsteuern	–169	–212	+43	–20,4%	*–12,4%*
Discontinued 5)	–423	–206	–217	>100%	*+96,8%*
Minorities 6)	102	25	+77	>100%	*>100%*
Gewinn 1)	604	1.003	–399	–39,7%	*–39,4%*

1) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümer der Bank Austria zuzurechnen. / 2) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. / 3) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge. / 4) Integrations-/ Restrukturierungsaufwand. / 5) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen. / 6) Anteile ohne beherrschenden Einfluss.

Rückstellungen fielen geringer aus als im Vorjahr (Tabelle). Die Belastung mit Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträgen belief sich in CEE (nach Allokation) auf 155 Mio €. Davon waren 41 Mio € auf Bankenabgaben in Ungarn, in der Slowakei und im Wiener Profit Center (PCV) fällig. 114 Mio € waren auf Systemsicherungsbeiträge zurückzuführen, wovon 86 Mio € in die Einlagensicherungsfonds und 28 Mio € in die Bankenabwicklungsfonds in Ungarn, Kroatien, Slowenien, Bulgarien, Rumänien und PCV flossen. Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis veränderten sich wenig und blieben gering.

➔ Das **Ergebnis vor Steuern** der CEE-Division blieb trotz der zahlreichen Sonderbelastungen 2015 über 1 Milliarde Euro (1.094 Mio € nach 1.396 Mio €).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

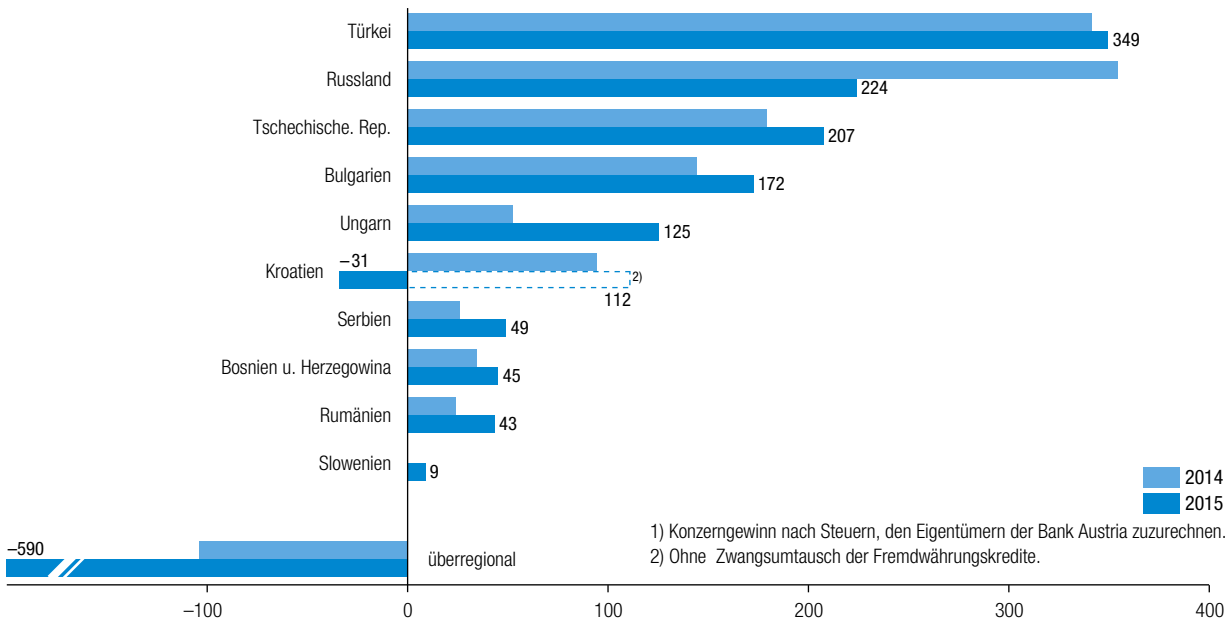
● Die nachfolgenden Positionen zur Herleitung des Gewinns werden in erster Linie vom Ergebnis nach Steuern der **nicht fortgeführten Geschäftsbereiche** bestimmt: Die GuV-Positionen der zum Verkauf stehenden Ukrsotsbank werden zusammen mit Wertberichtigungen und Nebenaufwendungen hier ausgewiesen. Der Verlust der Bank 2015 (einschließlich Konsolidierungseffekte) in Höhe von –127 Mio € und die im Juni und Dezember 2015 vorgenommenen Impairments der Ukrsotsbank nach IFRS 5 (zusammen –298 Mio €) belasten das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen mit –425 Mio € (im Vorjahr –180 Mio €). Das Ergebnis nach Steuern aus **nicht fortgeführten** Geschäftseinheiten des Geschäftsfeldes CEE wird 2015 daher mit –423 Mio € ausgewiesen nach –206 Mio € 2014. Die UniCredit SpA hat als Minderheitsgesellschafter der Ukrsotsbank 111 Mio € des negativen Ergebnisses einschließlich eines Anteils an den Impairments übernommen. Die Position **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** (ehemals Minderheitsanteile) fällt im Abschluss 2015 des Geschäftsfelds CEE daher mit +102 Mio € positiv aus (+25 Mio €).

➔ Das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) schließt 2015 mit einem **Gewinn von 604 Mio €** ab (Vorjahr 1.003 Mio €). Die Summe der CEE-Länder erwirtschaftete einen Gewinn von 1.194 Mio € (ohne Ukraine). Dass dieser nur wenig (um –4,4 %) unter Vorjahr lag und ohne FX/Kroatien-Effekt klar zunahm (+7,0 %), ist angesichts des uneinheitlichen Umfelds ein Erfolg. Alle Tochterbanken haben 2015 positiv abgeschlossen (Kroatien um den Effekt der Zwangskonvertierung bereinigt), alle mit Ausnahme Russlands haben den Gewinn sogar gesteigert (vgl. Grafik).

Das Resultat der überregionalen CEE-Einheiten (alles zusammengenommen –590 Mio € nach –247 Mio €) reflektiert die Belastungen seitens der divisionalen Steuerung, das Management des überregionalen Kreditportefeuilles und der internationalen Garantien, vor allem aber die Belastungen aus der Abwicklung des Engagements in der Ukraine. Im Einklang mit der Gruppenstrategie, das Wachstum – und den dafür benötigten Kapitaleinsatz – auf CEE-Länder mit nachhaltig besseren Wachstums- und Ertragsperspektiven zu konzentrieren und das Risiko weiter zu reduzieren, haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die **Ukrsotsbank** an die Alfa Gruppe zu übertragen. Bis zum Abschluss der Transaktion, die 2016 erfolgen soll, bleibt die ukrainische Tochterbank Ukrsotsbank in der Bilanz als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft.

Im Rahmen der Präsentation ihres Mehrjahresplans gab UniCredit im November 2015 bekannt, dass sie die direkte Anbindung des CEE-Geschäfts an die UniCredit SpA evaluiert. Die Übertragung der CEE-Beteiligungen von der Bank Austria an die Konzernholding soll – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – bis Ende 2016 erfolgen. Damit soll die Organisation in der UniCredit Group gestrafft werden. Angesichts des aufsichtsrechtlichen Umfelds (global SIFI, Banken-

Gewinn[1)] der einzelnen CEE-Banken (Mio €)



1) Konzerngewinn nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.
2) Ohne Zwangsumtausch der Fremdwährungskredite.

union etc.) eröffnet dies für die Gruppe und auch für das CEE-Geschäft bessere Steuerungsmöglichkeiten im Liquiditäts- und Kapitalmanagement. An der engen Verflechtung des österreichischen Firmenkundengeschäfts mit dem CEE-Netzwerk ändert diese Governance-Veränderung nichts.

UniCredit sieht sich als langfristiger, strategischer Investor in Zentral- und Osteuropa, der sein Geschäft sowohl mit Unternehmen als auch mit Privatkunden weiter entwickeln will. Bis 2018 soll die Kundenbasis jährlich um eine Million Neukunden wachsen. Entsprechend ihrem strategischen Plan wird UniCredit 1,2 Mrd € in die Digitalisierung investieren, um damit einerseits neue Trends im Kundenverhalten abzudecken, unter anderem durch Nutzung von Big Data, und andererseits um Kosten zu senken. Die Anzahl der Nutzer von Internet-Banking soll in den nächsten drei Jahren von aktuell 5 Millionen auf 10 Millionen steigen, die Anzahl der Nutzer von Mobile Banking soll sich von derzeit 1 Million auf 7 Millionen erhöhen. Im CEE-Kreditgeschäft wird eine Volumenssteigerung um 20 Mrd € auf 106 Mrd € 2018 angepeilt.

UniCredit ist gemessen an ihrem Netzwerk, der Bilanzsumme und geografischen Diversifikation unverändert die führende Bankengruppe in Zentral- und Osteuropa. Die Bankengruppe verfügt über ein umfangreiches Netzwerk mit knapp 3.100 Filialen in 13 Ländern. Zwei von drei internationalen Firmenkunden aus Deutschland, Italien und Österreich, die in Zentral- und Osteuropa tätig sind, sind UniCredit-Kunden. Die Bankengruppe hat darüber hinaus langjährige Erfahrung mit staatlichen und EU-geförderten Investitionsprogrammen, was Kreditlinien in Höhe von mehr als 2 Mrd € für EU-Förderprojekte und weitere 1,3 Mrd € an Finanzierungsvereinbarungen belegen. Die UniCredit-Tochterbanken sind unter den besten Banken ihres jeweiligen Heimatlandes. Die breite Diversifikation nach Kunden, Produkten und Märkten hat die CEE-Region zu einer zuverlässig starken Säule der UniCredit-Bankengruppe gemacht. Mit der beabsichtigten Übertragung der Bankbeteiligungen in CEE direkt an UniCredit wird ein weiterer Schritt zu einer schlankeren Unternehmensstruktur sowie zu einem effizienteren Kapital- und Liquiditätsmanagement gesetzt.

Auszeichnungen UniCredit/CEE

Euromoney-Award for Excellence

- **Best Bank in CEE, Bosnia, Bulgaria, Hungary, Russia and Slovenia**
- **Best Debt House in CEE**
- **Best Transaction Service House in CEE**

Euromoney-Trade Finance Survey

- **# 1 Trade Finance Provider in CEE**
- **# 1 Trade Finance Provider in Bosnia&Herzegovina, Bulgaria, Croatia, Czech Republic, Hungary, Poland, Romania, Russia, Serbia, Slovakia and Turkey**
- **# 1 position in Guarantees and Open Account Payments**

The Banker

- **Most Innovative Investment Bank in CEE**
- **Highly commended Bank in CEE**
- **Best Private Bank in Croatia**

Global Finance

- **Best Bank for Cash Management in CEE**
- **Best Trade Finance Bank CEE**
- **Best Supply Chain Finance Provider in CEE**
- **Best Bank for Liquidity Management in CEE**
- **Best Sub-Custodian Bank in CEE**
- **Best Private Bank in CEE and Hungary**
- **Emerging Markets Bank in Bulgaria**
- **Best Trade Finance Bank in Bulgaria, Czech Republic, Poland and Croatia**
- **Best Sub-Custodian Bank in Bulgaria, Czech Republic, Hungary, Poland, Serbia and Slovenia**

Trade & Forfaiting Review

- **# 2 Trade Bank in CEE**

Mergermarket M&A Awards

- **Financial Adviser of the Year in CEE**

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Berichte der CEE-Tochterbanken

▶ **Türkei:** Wirtschaftliche, politische und geopolitische Entwicklungen machten 2015 erneut zu einem volatilen Jahr, in dem die türkische Währung abwertete und die Zinsen stiegen. Auf die Parlamentswahlen in der Türkei im Juni folgte nach dem erfolglosen Versuch einer Regierungsbildung ein weiterer Wahlgang im November; auf Basis des Wahlergebnisses wurde eine Alleinregierung gebildet. Nach den Wahlen nahm die Unsicherheit im wirtschaftlichen Umfeld ab, und die Währung stabilisierte sich einigermaßen. Aus globaler Sicht kam das Geschäftsumfeld durch mehrere Faktoren unter Druck: Zeitpunkt und Ausmaß der Zinsanhebung durch die US-Notenbank, die Politik der Europäischen Zentralbank, der Rückgang des Wirtschaftswachstums in China sowie geopolitische Risiken. Gegen Jahresende, insbesondere nach der erwarteten Zinsanhebung durch die Fed, normalisierten sich die Grunddaten auf den Märkten. In diesem Umfeld verzeichnete der Bankensektor in der Türkei bei Krediten und Einlagen gegenüber Vorjahr ein Wachstum von über 20 %.

Koç Financial Services (KFS) – eine Finanzholdinggesellschaft, die mit 81,8 % eine beherrschende Beteiligung an Yapı Kredi hält – konnte sich im Jahr 2015 im kommerziellen Geschäft behaupten und erzielte gute Fortschritte bei der Erreichung ihrer Ziele im Rahmen der wachstumsorientierten Investitionsstrategie, die seit 2014 umgesetzt wird. Gemäß dieser Wachstumsstrategie konzentrierten sich die Investitionen von Yapı Kredi vor allem auf ihre Mitarbeiter, Selbstbedienungsterminals und das Filialnetz. In den letzten zwei Jahren wurde demgemäß der Vertrieb durch eine Personalaufstockung um rund 2.500 auf fast 19.000 Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente) weiter gestärkt. In diesem Zeitraum erfolgte die Eröffnung von nahezu 80 neuen Filialen, wodurch die Gesamtzahl auf über 1.000 Geschäftsstellen stieg. Weiters wurden 1.299 neue Selbstbedienungsterminals installiert und damit das SB-Netzwerk auf insgesamt 4.332 Terminals ausgebaut. Damit konnte Yapı Kredi in den letzten zwei Jahren fast 1,2 Millionen neue Kunden gewinnen und ihren Kundenstock auf insgesamt 11,1 Millionen Kunden steigern. Auch bei der Anzahl der Kunden, die Internet-Banking und Mobile Banking nutzen, verzeichnete Yapı Kredi eine deutliche Zunahme: Im Bereich Internet-Banking nahm die Zahl der aktiven Nutzer um 80 % zu und bei Mobile Banking um mehr als 300 %. Yapı Kredi wickelt 85 % aller Banktransaktionen über ihre alternativen Vertriebskanäle ab. Per Jahresende 2015 erreichte die lokale Eigenmittelquote von Yapı Kredi 13,8 %.

In den letzten zwei Jahren konnte Yapı Kredi ihre Marktanteile in wertschöpfungsintensiven Bereichen weiter steigern. Das Kreditvolumen nahm 2015 um 21 % zu, der Marktanteil unter den Privatbanken stieg in den letzten zwei Jahren um 170 Basispunkte. Bei Einlagen verzeichnete Yapı Kredi im Jahr 2015 eine Zunahme um 19 % und in den letzten zwei Jahren einen kumulativen Marktanteilsgewinn von 150 Basispunkten. Die Verbreiterung der Refinanzierungsbasis über Syndizierungen, Verbriefungen, Anleiheemissionen und andere Finanzinstrumente stellte auch im Jahr 2015 einen Schwerpunkt von Yapı Kredi dar; der Anteil der Mittelaufnahme der Bank an den Gesamtverbindlichkeiten blieb mit 21 % stabil.

Der Anstieg der Betriebserträge auf insgesamt 9 Mrd Lira resultierte insbesondere aus einem hohen Beitrag aus dem Kerngeschäft. Der Zinsüberschuss nahm im Vergleich zum Vorjahr um knapp 20 % zu, und der Provisionsüberschuss stieg um 15 %; die Steigerungen sind im Wesentlichen auf das Kreditwachstum und Kundenakquisitionsbemühungen zurückzuführen. Die Zunahme der Betriebskosten um 9 % gegenüber Vorjahr steht im Zusammenhang mit den auf Wachstum abzielenden Investitionen. Im Jahr 2015 erreichte das Ergebnis von Yapı Kredi 2,1 Mrd Lira.

▶ **Russland:** In einem anhaltend schwierigen Geschäftsumfeld in Russland erzielte die **UniCredit Bank Russia** 2015 mit sehr guter Liquidität und einer soliden Kapitalbasis gute Ergebnisse. Mit einer Bilanzsumme in Höhe von 1.410 Mrd Rubel (+3 % gegenüber Vorjahr) bestätigte die Bank ihre Stellung als führende internationale Bank in Russland. Trotz Kapitalmarktvolatilität und einer konservativen Vorsorgepolitik konnte die Bank ihre Rentabilität halten.

Das turbulente gesamtwirtschaftliche Umfeld war geprägt von starker Währungsabwertung und volatiler Entwicklung des Rubelwechselkurses und der Referenzzinssätze. Die Bank wurde davon auf verschiedene Weise beeinflusst. Da ein hoher Anteil ihres Kredit- und Einlagengeschäfts auf US-Dollar lautet, nahmen die in der Bilanz ausgewiesenen Volumina durch die starke Währungsabwertung erheblich zu. Der Anstieg der Fremdwährungsvolumina bedingte auch eine höhere Kapitalunterlegung. Trotz des starken Drucks verzeichnete die Bank gemäß lokalen Rechnungslegungsstandards eine solide Eigenmittelquote von 12,9 %, die das Mindesterfordernis deutlich überstieg. Die UniCredit Bank Russia verfügte auch weiterhin über eine gute Liquidität, per Jahresende 2015 lag das Verhältnis von Krediten zu Einlagen (Loan/Deposit-Ratio) bei 90 %.

Die Bank erzielte ein Ergebnis von rund 15 Mrd Rubel und damit eine hohe Eigenkapitalrentabilität von rund 10 %. Die Betriebserträge der Bank betrugen insgesamt 48,6 Mrd Rubel; die Steigerung um 20 % gegenüber Vorjahr bestätigt die Nachhaltigkeit der Erträge. Der Anstieg des Nettozinsertrags um 13 % auf 40,2 Mrd Rubel resultierte aus dem soliden Wachstum des Geschäftsvolumens (einschließlich des oben erwähnten Wechselkurseffekts): Das Nettokreditvolumen nahm gegenüber Vorjahr um rund 5 % zu, die Einlagen stiegen um 15 %. Bei strikter Kostendisziplin betrugen die Betriebsaufwendungen 14,7 Mrd Rubel, woraus eine sehr gute Cost/Income-Ratio von 30 % resultierte. Die Kreditqualität war weiterhin solide, die Problemkreditquote betrug 3,7 %.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) lieferte erneut den höchsten Beitrag zum Ergebnis vor Steuern, mit Betriebserträgen in Höhe von 31 Mrd Rubel. Die Division CIB zählt nach wie vor die Mehrheit der größten Unternehmen in Russland zu ihren Kunden; sie unterstützte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und baute die Geschäftsbeziehungen zu internationalen Unternehmen und regionalen Firmenkunden aus.

Dank der angewandten Segmentmodelle, zeitgerechter und werthaltiger Lösungen und verschiedener Angebote, die in einem sehr bewegten Marktumfeld entwickelt wurden, konnten die Betriebserträge im Privatkundenbereich mit 13,8 Mrd Rubel auf dem Niveau des Jahres 2014 gehalten werden.

Über ihr 103 Standorte umfassendes Stellennetz (einschließlich der Repräsentanz in Minsk) betreut die UniCredit Bank Russia knapp 1.700.000 Privatpersonen sowie über 28.000 Klein- und Mittelbetriebe und Großunternehmen.

▶ **Kroatien:** Die **Zagrebačka banka (ZABA) Group** verzeichnete einen Verlust nach Minderheitsanteilen in Höhe von 234 Mio Kuna; ausgelöst wurde das negative Ergebnis durch außerordentliche Risikovorsorgen von insgesamt 1.560 Mio Kuna für die Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten aufgrund von Novellen zum Verbraucherkreditgesetz und zum Bankwesengesetz, die per 30. September 2015 in Kraft traten. Ohne den Einmaleffekt dieser Konvertierung hätte die ZABA Group ein positives Ergebnis in Höhe von rund 1 Mrd Kuna (+24% gegenüber Vorjahr) erzielt. Der laufende Kreditrisikoaufwand belief sich auf 1.030 Mio Kuna (–2,6% gegenüber Vorjahr), die Risikokosten betrugen rund 140 Basispunkte (und lagen damit etwa auf Vorjahresniveau). Per Jahresende 2015 lag die Problemkreditquote („impaired loans ratio") bei 17,7% (–44 Basispunkte gegenüber Vorjahr.) Die notleidenden Kredite (NPL) nahmen um 514 Mio Kuna ab und betrugen per Jahresende 2015 insgesamt 14.530 Mio Kuna. Die Deckungsquote wertgeminderter Kredite („impaired loans") wurde von 43% zum Jahresende 2014 auf 52% per Ende 2015 angehoben.

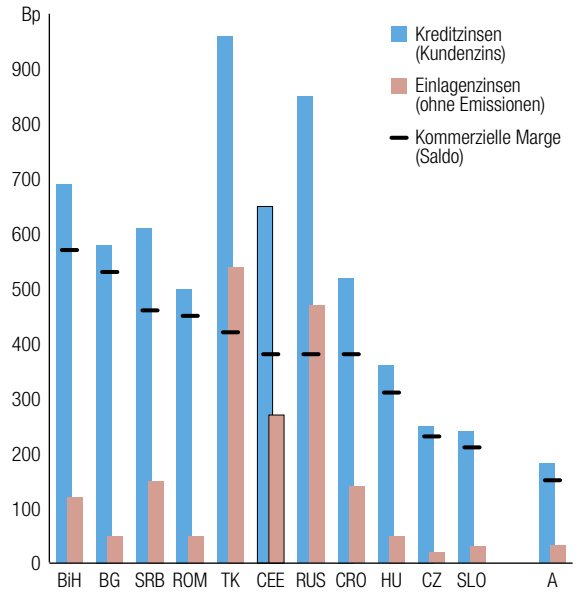
Das Nettovolumen der Kredite an Kunden erreichte zum Jahresende 2015 72.963 Mio Kuna und nahm damit aufgrund der Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten und des in allen Kundensegmenten (ausgenommen Public Sector und SME) fortgesetzten Deleveraging gegenüber Vorjahr um 2% ab. Kundeneinlagen erreichten ein Volumen von 76.037 Mio Kuna und stiegen damit im Vorjahresvergleich um 11,6 Mrd Kuna (+18%). Die Loan/Deposit-Ratio verringerte sich daher auf Nettobasis von 115,7% per Ende 2014 auf 96% zum Jahresende 2015.

Die ZABA Group weist eine solide Bilanzstruktur auf und verfügt über beträchtliche Liquiditätspuffer sowie eine Eigenmittelquote von über 20%.

Mit 6. Februar 2015 nahm der neu ernannte Vorstand seine Arbeit auf. Trotz der erhöhten Komplexität des geschäftlichen Umfelds (starker Anstieg des Wechselkurses des Schweizer Franken, gesetzlich verordnete Konvertierung von auf Schweizer Franken lautenden Krediten und verschärfte Aufsichtsvorschriften im Rahmen des Single Supervisory Mechanism) konnte die ZABA Group im Jahr 2015 zahlreiche Erfolge verbuchen: hohe Wertschöpfung mit einem gegenüber Vorjahr fast verdreifachten Economic Value Added (ohne den Konvertierungseffekt des Schweizer Franken gerechnet) aufgrund von Ertragswachstum und geringer Veränderung der Risikoaktiva; höhere Rentabilität durch Cross-Selling und Konditionenanpassung; Verringerung der wertgeminderten Kredite mit deutlicher Verbesserung der Risikoindikatoren und der Deckungsquote; Stärkung des Liquiditätsprofils; Lösungen für mit hohem Risiko behaftete Kunden und im Immobilienbereich führten zu einer Reduktion der Risikovolumina um 490 Mio Kuna; höhere Marktanteile bei margenstarken Produkten (Verbraucherkredite); Neugestaltung des Betreuungsmodells für kleine und mittlere Unternehmen (SME).

Die Zagrebačka banka erhielt 2015 eine Reihe von Auszeichnungen: „Best Trade Finance Bank" und „Best Private Banking in Croatia" von Euromoney, „Best Bank in Croatia" von EMEA Finance, „Best Trade Finance Group in CEE" von Global Finance, „Best Investment Bank in Croatia" von Global Banking & Finance Review sowie für die Imagekampagne „The First 100 Years" von der Croatian Association for Public Relations.

Kommerzielle Marge
(Kundenzinsen aktiv/passivseitig, 4. Qu. 2015)



Konzernlagebericht (Fortsetzung)

▶ Die **UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia** ist nach der im Jahr 2013 erfolgten grenzüberschreitenden Fusion in beiden Ländern tätig. Die Bankengruppe in der Tschechischen Republik und in der Slowakei umfasst auch Leasinggesellschaften in beiden Märkten sowie ein im Jänner 2015 erworbenes Factoring-Unternehmen. Gemessen an der Bilanzsumme liegt die Bank auf dem tschechischen Markt auf Rang 4 und in der Slowakei auf Rang 5. Die UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia erzielte im Jahr 2015 hervorragende Resultate: Das konsolidierte Ergebnis stieg gegenüber Vorjahr um 15 % auf 5,7 Mrd Kronen.

Das ausgezeichnete Ergebnis beruht auf einer Steigerung der Betriebserträge (+5 % gegenüber Vorjahr) und einer sehr guten Risikolage (–33 % im Vorjahresvergleich); gleichzeitig hatte die Bank die Betriebsaufwendungen gut im Griff. Durch die erfolgreiche Akquisition von Neukunden in allen Geschäftsfeldern legte die Bank die Basis für laufendes und zukünftiges Ertragswachstum. Die in der Tschechischen Republik und in der Slowakei tätige Bankengruppe nutzt die laufend verbesserte Zusammenarbeit zwischen der Bank und ihren im Factoring- und Leasinggeschäft aktiven Tochterunternehmen und kann dadurch das volle Geschäftspotenzial mit ihren Firmenkunden ausschöpfen. Wesentliche Faktoren für den Erfolg im Privatkundenbereich sind die Vereinfachung des Produktangebots und Innovation. Das Kreditportfolio nahm gegenüber Vorjahr um 3,7 % zu, vor allem im Geschäft mit Privatkunden, im KMU-Segment und im Leasingbereich. Bei Einlagen verzeichnete die Bank insbesondere in lokaler Währung eine starke Zunahme (+11 % gegenüber Vorjahr), was die hervorragende Liquiditätsposition unterstreicht und ausreichende Möglichkeiten für weiteres Kreditwachstum bietet. Die verbesserte wirtschaftliche Lage in beiden Ländern, die zu den am stärksten wachsenden Märkten der Region zählen, und das bewährte Risikomanagement trugen zu einer starken Verringerung der Risikokosten bei, obwohl das Kreditvolumen zunahm und die Deckungsquote der notleidenden Kredite (NPL) über 50 % gehalten wurde. Die Eigenmittelquote der Bank beträgt über 14,5 %, der Kapitalbedarf im Zusammenhang mit dem starken Kreditwachstum wird durch Einbehaltung von Gewinnen voll gedeckt.

Die Strategie der Bank basiert auf der Gewinnung von Neukunden, Innovation im Produktangebot und einem exzellenten Betreuungsansatz im Firmenkundengeschäft. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Strategie den richtigen Weg zu nachhaltiger Rentabilität darstellt. Unterstützt wird die Strategie durch mehrere Infrastrukturprojekte, die auf die weitere Nutzung der Vorteile aus den Fusionen der vergangenen Jahre und zusätzlicher Kosten- und Ertragssynergien abzielen.

Unter den zahlreichen Auszeichnungen, die die Bank erhielt, sind insbesondere die Europe Banking Awards von EMEA Finance und die Auszeichnung als „Best Investment Bank“ zu nennen. Euromoney hob das herausragende Know-how der Bank in der Immobilienfinanzierung hervor. Von der Zeitschrift Global Finance wurde die UniCredit Bank als „Best Sub-Custodian Bank“ ausgezeichnet.

▶ Im Jahr 2015 zeigte die Wirtschaft in **Bulgarien** trotz des herausfordernden globalen Umfelds Anzeichen einer schrittweisen Erholung. Das BIP-Wachstum gegenüber Vorjahr erreichte im 4. Quartal 2016 3,1 % und verdoppelte sich damit nahezu; unterstützt wurde diese Entwicklung von den Exporten, einer stärkeren Inanspruchnahme von EU-Mitteln und der inländischen Nachfrage. Die Stimmungsverbesserung schlug sich jedoch nicht in einer gesteigerten Kreditnachfrage nieder, während andererseits die Einlagen trotz sinkender Zinsen weiter stark zunahmen.

Die **UniCredit Bulbank** konnte ihre Marktpräsenz im Jahr 2015 weiter ausbauen und ihre führende Marktstellung behaupten. Nach dem Anstieg im Vorjahr nahm die Bilanzsumme erneut um 18 % auf 18,9 Mrd Lewa zu, was einem Marktanteil von 20 % entspricht. Nach der Krise einiger lokaler Banken im Jahr 2014 führten die Turbulenzen in Griechenland im Jahr 2015 zu einer weiteren Umschichtung von Kundeneinlagen. Dank ihrem hervorragenden Ruf profitierte die UniCredit Bulbank von dieser Umschichtung und verzeichnete bei Kundeneinlagen gegenüber Vorjahr einen weiteren Anstieg von 25 % auf 13,3 Mrd Lewa, wobei die Wachstumsrate im Firmenkundenbereich ähnlich hoch wie im Privatkundengeschäft war. Die Bank behauptete ihre führende Stellung bei Kundenkrediten, die netto 10,3 Mrd Lewa erreichten. Unter Ausklammerung eines kurzfristigen Überbrückungskredits, der dem bulgarischen Staat im Dezember 2014 eingeräumt worden war, stieg das Kreditvolumen im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 %. Die Loan/Deposit-Ratio sank auf Nettobasis gegenüber Vorjahr um 27 Prozentpunkte auf einen historischen Tiefstand von 78 %.

Die starke Marktstellung trug zum Ertragswachstum der Bank bei. Gegenüber Vorjahr nahmen die Betriebserträge der UniCredit Bulbank um 8,2 % auf 851 Mio Lewa zu. Diese Verbesserung resultierte aus der Optimierung der mit dem Einlagengeschäft verbundenen Kosten sowie aus einer Steigerung des Handelsergebnisses und bei Transaktionsdienstleistungen. Die Betriebsaufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 % auf 259 Mio Lewa, wobei insbesondere der Personalaufwand und die Kosten für strategische Projekte zunahmen. Die Cost/Income-Ratio sank auf einen im Branchenvergleich besonders niedrigen Wert von 30 % (–1,4 Prozentpunkte gegenüber Vorjahr) und unterstreicht die außergewöhnlich hohe Effizienz der Bank. Aufgrund einer Verbesserung der Kreditqualität zeigte der Kreditrisikoaufwand gegenüber Vorjahr einen deutlichen Rückgang um 32 % auf 124 Mio Lewa. Somit erreichte das Ergebnis nach Steuern 339 Mio Lewa, was im Vergleich zum Vorjahr einem Anstieg um 20 % entspricht.

Unterstützt wurde das hervorragende Ergebnis durch verschiedene Initiativen im kommerziellen Geschäft. Im Bereich Corporate & Investment

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Banking etablierte sich das International Center als effektive Drehscheibe für das internationale Geschäft und weckte das Interesse neuer Investoren aus dem Ausland. Im Rahmen der neuen EU Förderprogramme wurde die UniCredit Bulbank als Referenzbank für die Landwirtschaft positioniert. Auf den Finanzmärkten fungierte die Bank als gemeinschaftlicher Konsortialführer der drei Tranchen umfassenden Eurobond-Emission im Rahmen des staatlichen MTN-Programms. Die Leasingtocher nahm den Vertrieb von Versicherungen für Kreditsicherheiten auf, und das Factoring-Unternehmen führte mit „eFactoring.bg“ die erste Internet-basierte Plattform auf dem Markt ein. Im Privatkundenbereich lag der Schwerpunkt auf der Umsetzung des neuen Betreuungsmodells, das Filialmitarbeitern die Konzentration auf Vertriebsaufgaben ermöglichen soll, während sonstige betriebliche Tätigkeiten auf alternative Kanäle verlagert werden. Zusammen mit Projekten zur Vereinfachung von Prozessen gewährleistet das Betreuungsmodell den effizienten Umgang mit einer steigenden Zahl von Kunden und Transaktionen sowie den Ausbau der kommerziellen Aktivitäten in strategisch wichtigen Bereichen wie Verbraucherfinanzierungen, Geschäftskunden und alternativen Investments. Alternative Vertriebskanäle wurden um neue Funktionen ergänzt, unter anderem für Zahlungen an Versorgungsunternehmen, Kartenverwaltung, Versicherungen, Prozesse für die Unterstützung nach Geschäftsabschluss und anderes mehr.

▶ Die **UniCredit Bank Hungary** erzielte 2015 – in diesem Jahr feierte die Bank ihr 25-jähriges Bestehen – ihr bisher bestes Ergebnis und unterstrich damit erneut ihre Stellung unter den Top-Banken in **Ungarn**. Mit einem Ergebnis nach Steuern von knapp 39 Mrd Forint und einer Bilanzsumme, die 2.703 Mrd Forint erreichte, verzeichnete die UniCredit Bank Hungary die bisher höchsten Werte in der Geschichte der Bank. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Bank den Gewinn mehr als verdoppeln und die Bilanzsumme um 21 % steigern. Diese Leistungen sind umso eindrucksvoller, wenn man die äußerst unterschiedlichen Ergebnisse im ungarischen Bankensektor betrachtet, der in einem herausfordernden makroökonomischen und regulatorischen Umfeld weiterhin von Deleveraging geprägt ist.

Sowohl Bilanzsumme als auch -struktur zeigten signifikante Veränderungen. Nach der Bereinigung und Konvertierung von auf Fremdwährung lautenden Privatkundenkrediten, was zu einer Verringerung des Kreditvolumens führte, wuchsen die Nettokundenkredite 2015 letztendlich um beinahe 7 % im Vergleich zum Vorjahr. Diese Steigerung wurde vor allem im Firmenkundengeschäft erzielt, wobei die Marktanteile auf Rekordwerte stiegen. Insgesamt nahm der Marktanteil der UniCredit Bank Hungary im Bereich Kundenkredite 2015 um 1,2 Prozentpunkte zu – eine im Konkurrenzvergleich herausragende Verbesserung – und erreichte zum Jahresende 8,5 %; bei Firmenkrediten stieg der Marktanteil auf 12,3 %. Auf der Einlagenseite war aufgrund von großvolumigen Einlagen und erfolgreicher Werbekampagnen im Privatkundenbereich gegenüber Vorjahr eine Steigerung von fast 25 % zu verzeichnen; der Marktanteil stieg dadurch um einen Prozentpunkt auf 8,5 %. Dadurch sank die Loan/Deposit-Ratio auf Nettobasis gerechnet auf den bisher niedrigsten Wert von 70 %. Im Anstieg des verwalteten Kundenvermögens („Total Financial Assets“ – TFA) kommen die erfolgreichen Bemühungen der Bank zum Ausdruck, auf die Veränderung bei den Anlagepräferenzen der Kunden mit entsprechenden Angeboten zu reagieren.

Mit einer weiterhin gut fundierten Entwicklung der Betriebserträge hob sich die UniCredit Bank Hungary vom Bankensektor insgesamt ab. Trotz historisch niedriger Zinsen und der gesetzlich beschränkten Margen im Privatkundengeschäft kam der Nettozinsertrag knapp an das Vorjahresniveau heran. Der Provisionsüberschuss nahm um 6 % zu und stützte dadurch die Betriebserträge, die insgesamt nur um 3 % niedriger als im Vorjahr waren. Die Kosteneffizienz blieb ein bestimmendes Element, auch unter Berücksichtigung der Integrationskosten in Höhe von fast 0,9 Mrd Forint für die Netzwerkoptimierung und höherer Beiträge zu den Einlagensicherungs- und Anlegerschutzsystemen. Bei weiter verbesserter Kreditqualität sank der Kreditrisikoaufwand im Vorjahresvergleich um fast 10 %. Im Rahmen der Weiterentwicklung ihres Kundenbetreuungsmodells führte die Bank im Jahr 2015 insgesamt 29 Filialen mit anderen Geschäftsstellen zusammen und investierte fortgesetzt in die Digitalisierung ihrer Geschäftsabläufe.

▶ **Rumänien** zählte zu den Ländern mit dem stärksten Wirtschaftswachstum in der Region. Wachstumstreiber war vor allem der private Konsum, der durch hohe nominale Lohnsteigerungen, eine negative Inflation im Gefolge einer Senkung der Mehrwertsteuersätze auf Nahrungsmittel von 24 % auf 9 % und eine wieder bessere Verbraucherstimmung stark anzog. Zusätzlich kam starke Unterstützung aus der Neukreditvergabe in Landeswährung, die gegenüber Vorjahr um 70 % höher war. Für 2015 wird im Vorjahresvergleich ein BIP-Wachstum von 3,7 % erwartet. Im Gefolge der Bilanzbereinigung bei den Banken erholte sich im Jahr 2015 die Rentabilität des Bankensektors nach 5 Verlustjahren.

Die **UniCredit Bank (UCB)** unterstützte weiterhin die rumänische Wirtschaft mit Finanzierungen und festigte ihre starke Stellung im KMU-Kundensegment und bei mittelgroßen Firmenkunden. Gleichzeitig weitete die Bank ihre Aktivitäten im Privatkundengeschäft aus. Über ihre Division Corporate & Investment Banking war die UCB im Rahmen bedeutender Mandate im Bereich Mergers & Acquisitions sowie in der Emission von Eurobonds tätig. Weiters brachte die UCB neue Produkte auf den Markt und tätigte hohe Investitionen in die Entwicklung alternativer Vertriebskanäle wie Online Banking und Mobile Banking.

Die Betriebserträge der UCB beliefen sich auf 1,53 Mrd Lei, die Betriebsaufwendungen betrugen 695 Mio Lei. Somit ergab sich ein

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Betriebsergebnis in Höhe von 837 Mio Lei. Der Kreditrisikoaufwand sank im Vergleich zum Vorjahr um knapp 20 % auf 475 Mio Lei. Auf dieser Basis erreichte das Ergebnis vor Anteilen im Fremdbesitz 261 Mio Lei. Zum 31. Dezember 2015 betrug die konsolidierte Bilanzsumme 35 Mrd Lei und war damit um 7 % höher als per Ende des Vorjahres. Das Nettokreditvolumen stieg um 6 % auf 22 Mrd Lei. Auch bei den Einlagen verzeichnete die Bank eine positive Entwicklung mit einem Anstieg von über 12 % auf 18 Mrd Lei. Per Jahresende 2015 hatte die Bank ein Netzwerk von 183 Filialen und 3.362 Mitarbeiter.

▶ In **Bosnien und Herzegowina (BiH)** steigerte die **UniCredit Group** ihr konsolidiertes Ergebnis nach Steuern gegenüber Vorjahr um 32 % auf 88 Mio Mark. Der Anstieg resultierte vor allem aus höheren Betriebserträgen und einem geringeren Kreditrisikoaufwand. In BiH ist die UniCredit Group mit zwei Banken – UniCredit Bank d. d. Mostar und UniCredit Bank AD Banja Luka – und der UniCredit Leasing Group vertreten.

Mit der erfolgreichen Umsetzung wichtiger gruppenweiter und lokaler Projekte und durch Konzentration auf das Kerngeschäft verbesserte die UniCredit Group ihre Ergebnisse in BiH im Vergleich zum Vorjahr: Die Betriebserträge stiegen um 6 %, die Cost/Income-Ratio verbesserte sich um rund 2 Prozentpunkte, das Nettovolumen der Kundenkredite wie auch die Kundeneinlagen stiegen um jeweils 12 %.

Weiter ausbauen konnte die UniCredit Group in BiH ihren Wettbewerbsvorteil durch das gezielte Eingehen auf Kundenbedürfnisse und durch ständige Verbesserung der Servicequalität (im Jahr 2015 wurde das „Branch of the Future"-Modell ausgerollt), durch Stärkung bestehender Kundenbeziehungen sowie durch die Straffung wesentlicher Prozesse und die Vereinfachung von Produkten.

Trotz der Herausforderungen im globalen Kontext und auch im Inland konnte die UniCredit Group in BiH ihre führende Marktstellung in allen Bereichen weiter stärken und ging als jene Bank hervor, der Kunden das größte Vertrauen entgegenbringen: Sie verzeichnete das höchste Einlagenvolumen (Marktanteil im November 2015: 24 %, 1 Prozentpunkt über dem Wert von 2014), das höchste Kreditvolumen (Marktanteil: 22 %, eine Steigerung um 1 Prozentpunkt gegenüber 2014), hohe Kosteneffizienz und gute Kreditqualität.

Die Leistungen und Anstrengungen der UniCredit Group in BiH wurden durch zahlreiche Auszeichnungen bestätigt: Unter den internationalen Auszeichnungen sind „Best Bank" von EMEA Finance sowie „Best Bank" und „Best Trade Finance Provider" von Euromoney zu nennen. Die Bank erhielt weiters zahlreiche Auszeichnungen lokaler Institutionen als „Best Bank", „Best Employer" und für ihre Finanzdaten (Kapital, Bilanzsumme, ROE und ROA).

▶ Nach fünf aufeinander folgenden Quartalen mit negativen Wirtschaftswachstumszahlen überwand **Serbien** im 2. Quartal 2015 die Rezession dank einer Zunahme von Nettoexporten, Industrieproduktion und Investitionen sowie einer anziehenden Auslandsnachfrage und einem stärkeren Vertrauen in die wirtschaftlichen Aussichten des Landes. Das volkswirtschaftliche Gleichgewicht im Inland und die Leistungsbilanz verbesserten sich im Jahr 2015 deutlich, was zu einem Rückgang der Risikoprämie für das Land und einer positiveren Beurteilung des Ausblicks durch Fitch und S&P führte. Dieser positive Schwung muss allerdings aufrechterhalten werden, um die staatliche Verschuldung zu stabilisieren und das Interesse von Auslandsinvestoren zu wecken. Der IWF hat nach einer positiv ausgefallenen dritten Prüfung im Rahmen des Standby-Abkommens über 1,2 Mrd € seine Prognose für das BIP-Wachstum Serbiens von 0,5 % auf 0,8 % angehoben. Das Budgetdefizit für 2015 wird auf 4,1 % geschätzt; aufgrund fiskalischer Konsolidierungsmaßnahmen und über den Erwartungen liegender öffentlicher Einnahmen wird es damit unter dem Vorjahreswert von 6,7 % liegen. Das Leistungsbilanzdefizit sank im Jahr 2015 ebenfalls, um 21 % auf geschätzte 4,7 %, was hauptsächlich auf eine Verringerung des Handelsdefizits und einen Anstieg der Überweisungen aus dem Ausland zurückzuführen ist. Im Dezember 2015 erreichte die Inflation 1,5 % und blieb damit unter der Toleranzbandbreite (4,0 % +/–1,5 %) der Zentralbank. Obwohl der hohe Bestand an notleidenden Krediten (NPL) für den Bankensektor weiterhin eine große Herausforderung darstellt, kommt die Zentralbank in einer gemeinsam mit dem IWF durchgeführten Studie zum Schluss, dass die Banken eine ausreichende Kapital- und Liquiditätsausstattung aufweisen.

Die UniCredit ist in Serbien durch die **UniCredit Bank Serbia**, die UCTAM d. o. o. und die UniCredit Leasing vertreten. Im Jahr 2015 konnte die Bank ihre marktführende Stellung hinsichtlich Rentabilität, Effizienz und Produktivität weiter stärken. Gemessen am Ergebnis nimmt die Bank im serbischen Bankensektor den ersten Rang ein, mit ihrem kommerziellen Kreditportfolio liegt sie an zweiter Stelle und nach der Bilanzsumme belegt die Bank den dritten Platz (Daten aus Q3 2015), womit sich ihr Marktanteil in allen wichtigen Bereichen verbessert hat. Die Betriebserträge stiegen gegenüber Vorjahr um 16 %, was vor allem durch den Anstieg des Kreditvolumens um 9 % und das Einlagenwachstum von 17 % bedingt war. Damit verbesserte sich die Refinanzierungsituation weiter, und die Loan/Deposit-Ratio sank im Vorjahresvergleich um 9 Prozentpunkte. Die UniCredit Bank Serbia ist als einzige Bank in Serbien mit der Verwaltung von Studentendarlehen und Stipendien betraut und führte im 4. Quartal 2015 eine sehr erfolgreiche Dinar-Barkreditkampagne durch, die der Bank ein Neukreditvolumen von insgesamt 3 Mrd Dinar und 4.300 neue Kunden brachte. Die Bank war 2015 auch maßgeblich am größten LBO in CEE beteiligt, einer Finanzierung in Höhe von 375 Mio € für die DFG im Zusammenhang mit der Übernahme

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

durch MEP. Die Bank führte in allen 71 Filialen ein neues Kundenbetreuungsmodell ein und verbreiterte ihre Kundenbasis auf über 280.000 Kunden.

Im Jahr 2015 erhielt die UniCredit Bank Serbia mehrere Auszeichnungen für ihre herausragenden Leistungen: „Best Foreign Bank“ von EMEA Finance, „Best Trade Finance Provider“ und „Best Cash Manager“ von Euromoney und „Best Sub-Custodian Bank“ von Global Finance.

▶ Die Wirtschaft in **Slowenien** hat sich seit der Bankenkrise des Jahres 2013 zügig erholt und erzielte gegenüber Vorjahr ein BIP-Wachstum von 3 %. Der Deleveraging-Prozess im Nichtbankensektor setzte sich im Jahr 2015 fort und führte zu einem weiteren Rückgang der Ausleihungen.

In Slowenien ist die UniCredit mit der **UniCredit Banka Slovenija d.d.**, der UniCredit Leasing d. o. o. und der UCTAM d. o. o. vertreten. In einem immer noch schwierigen Geschäftsumfeld konnte die UniCredit in Slowenien ihre Rentabilität im Jahr 2015 weiter steigern und ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von mehr als 10 Mio € erzielen. Dieses Ergebnis resultiert aus der Optimierung der Zinsaufwendungen, einer weiteren Zunahme des Provisionsüberschusses, aus der Handelstätigkeit und einem strikten Kostenmanagement.

Das durchschnittliche Nettovolumen an Kundenkrediten ging gegenüber Vorjahr um rund 5 % zurück und betrug zum Jahresende 1,8 Mrd €. Mit einem Zuwachs von 33 % gegenüber Vorjahr setzte sich der positive Trend bei den Kundeneinlagen 2015 fort und bestätigte erneut das Vertrauen der slowenischen Kunden in die Bank. Die Loan/Deposit-Ratio, die im Vorjahr 127 % betragen hatte, verbesserte sich auf 96 %. Die Zunahme der Kundeneinlagen ermöglichte eine deutliche Reduktion der Einlagen von Banken.

Die konsolidierte Eigenmittelquote lag per Jahresende 2015 bei über 21 %, deutlich höher als das regulatorische Mindesterfordernis von 8 %. Im Jahr 2015 wurde die Bank im Rahmen des ECB Comprehensive Assessment unter dem Single Supervisory Mechanism geprüft; die Ergebnisse bestätigten die Kapitalstärke der Bank in Slowenien.

Die UniCredit Banka Slovenija d. d. wurde 2015 mit dem Euromoney Award of Excellence als „Best Bank in Slovenia“ und mit dem Euromoney Award als „Best Cash Manager in Slovenia“ ausgezeichnet.

▶ Die markante Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in der **Ukraine** im Jahr 2015 ist im Zusammenhang mit den geopolitischen Spannungen zu sehen, die zu einem stagnierenden Konflikt im Osten des Landes führten. Im Verlauf des Jahres wertete die ukrainische Währung Hrywnja gegenüber dem Euro um 27 % und gegenüber dem US-Dollar um 34 % ab, wodurch sich die Instabilität des ohnehin von Turbulenzen geprägten Finanzsektors bedeutend erhöhte. Die ukrainische Zentralbank (National Bank of Ukraine) führte in diesem Umfeld einen Stresstest im Bankensektor durch und konzentrierte sich dabei auf Rekapitalisierungspläne.

Die Strategie der **UniCredit Bank Ukraine** für 2015 konzentrierte sich auf die Minderung bereits eingetretener und potenzieller Risiken. Der Geschäftsbetrieb in der Konfliktzone wurde eingestellt. Für Fremdwährungsengagements im Kundengeschäft wurden spezielle Restrukturierungs- und Konvertierungsprogramme umgesetzt, um den aus der Abwertung der ukrainischen Währung resultierenden Druck zu verringern. Im Jahr 2015 wurde die Bank im Umfang von 500 Mio US$ rekapitalisiert.

Schwer getroffen wurde das Ergebnis der Bank, die zu den größten systemrelevanten Banken in der Ukraine zählt, von lokalen wirtschaftlichen Schocks. Zum 31. Dezember 2015 belief sich die Bilanzsumme auf 53,1 Mrd Hrywnja, ein Anstieg um 13 % im Vorjahresvergleich. Das Nettovolumen der Kredite an Kunden stieg um 10 % auf 35,8 Mrd Hrywnja. Auf der Passivseite nahmen die Einlagen von Kunden gegenüber Vorjahr um 14 % auf 26,5 Mrd Hrywnja zu. Das Wachstum resultierte hauptsächlich aus der Abwertung der lokalen Währung, denn rund 70 % des Bruttokreditportfolios und rund 45 % der Kundeneinlagen lauten auf ausländische Währungen. Aufgrund der Volumensentwicklung im Vorjahresvergleich nahm die Loan/Deposit-Ratio der Bank netto von 141 % im Jahr 2014 auf 135 % im Jahr 2015 ab.

Für das Jahr 2015 verbuchte die UniCredit Bank einen lokalen Verlust von 3,1 Mrd Hrywnja, der hauptsächlich durch den Kreditrisikoaufwand in Höhe von rund 2,2 Mrd Hrywnja verursacht wurde. Die UniCredit Bank hat 2015 ihr Filialnetz weiter optimiert und Kosten reduziert.

Im Rahmen ihrer Geschäftsstrategie richtete die Bank das Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der betrieblichen Effizienz bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Servicequalität für ihre Kunden. Wesentliche Ziele im Privatkundenbereich waren die Einführung neuer Kartenprodukte und die Steigerung des Vertriebs über alternative Vertriebskanäle. Im Firmenkundenbereich lag der Schwerpunkt auf der Betreuung multinationaler, in der Ukraine tätiger Unternehmen sowie lokaler Exportfirmen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken[1)]

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	2.381	2.456	375	365	205	212
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	364	345	2	2	1	0
Provisionsüberschuss	718	702	141	129	127	120
Handelsergebnis	329	266	70	58	40	65
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	24	55	9	12	13	3
Betriebserträge	**3.816**	**3.824**	**597**	**566**	**386**	**401**
Betriebsaufwendungen	**–1.475**	**–1.501**	**–258**	**–239**	**–163**	**–163**
Betriebsergebnis	**2.341**	**2.323**	**339**	**326**	**223**	**238**
Kreditrisikoaufwand	–1.017	–675	–53	–78	–31	–35
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**1.324**	**1.648**	**287**	**248**	**191**	**203**
Rückstellungen	–223	–258	–22	–24	–37	–140
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	–8	–7	–5	–1	–3	–5
Finanzanlageergebnis	2	13	1	–3	9	6
Ergebnis vor Steuern	**1.094**	**1.396**	**260**	**220**	**161**	**64**
Konzernergebnis nach Steuern [2)]	**604**	**1.003**	**207**	**179**	**125**	**53**
Kredite an Kunden (Periodenende)	57.102	56.786	13.004	12.231	3.323	3.115
Primärmittel (Periodenende)	58.709	52.243	15.842	13.552	4.774	3.838
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,279	27,536	309,996	308,706
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	–6,5% [3)]		+0,9%		–0,4%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	47	49	296	271	201	209
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	1	1	2	0
Provisionsüberschuss	28	27	102	99	70	69
Handelsergebnis	8	5	40	31	76	79
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	1	0	–3	1	–4	–3
Betriebserträge	**83**	**80**	**435**	**402**	**344**	**354**
Betriebsaufwendungen	**–43**	**–41**	**–132**	**–128**	**–156**	**–163**
Betriebsergebnis	**40**	**40**	**303**	**274**	**188**	**191**
Kreditrisikoaufwand	–25	–36	–64	–93	–107	–133
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**14**	**4**	**239**	**181**	**81**	**58**
Rückstellungen	–4	–3	–39	–19	–10	–11
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	–1	–7	–1	–1	5
Ergebnis vor Steuern	**10**	**0**	**193**	**162**	**70**	**52**
Konzernergebnis nach Steuern	**9**	**0**	**172**	**144**	**43**	**24**
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.764	1.749	5.278	5.683	4.826	4.591
Primärmittel (Periodenende)	1.829	1.378	6.793	5.450	4.051	3.645
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4454	4,4437
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	Euro		0,0%		–0,0%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. / 2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro auf Ebene der Betriebserträge.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN (LEASING)		TÜRKEI AT EQUITY [4]		ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA [4]	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	590	697	15	14			830	725
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	0	0	349	341	8	6
Provisionsüberschuss	64	126	1	1			326	296
Handelsergebnis	62	–30	0	0			44	74
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	–2	4	0	0			6	5
Betriebserträge	**715**	**796**	**15**	**15**	**349**	**341**	**1.212**	**1.105**
Betriebsaufwendungen	**–216**	**–258**	**–6**	**–6**			**–541**	**–516**
Betriebsergebnis	**499**	**538**	**10**	**9**	**349**	**341**	**672**	**589**
Kreditrisikoaufwand	–214	–85	–2	–4			–214	–154
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**285**	**453**	**7**	**5**	**349**	**341**	**458**	**435**
Rückstellungen	–9	–6	0	0			–27	–14
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	–1			0	0
Finanzanlageergebnis	0	1	0	0			5	5
Ergebnis vor Steuern	**276**	**448**	**7**	**4**	**349**	**341**	**436**	**426**
Konzernergebnis nach Steuern	**224**	**354**	**6**	**9**	**349**	**341**	**349**	**341**
Kredite an Kunden (Periodenende)	10.740	11.384	368	378			20.931	19.337
Primärmittel (Periodenende)	11.950	12.058	0	0			18.329	17.563
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	68,0720	50,9518	1,0000	1,0000	3,0255	2,9065	3,0255	2,9065
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	–25,2%		Euro		–3,9%		–3,9%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Nettozinsertrag	357	340	100	93	99	89
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	7	6	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	130	124	36	36	22	19
Handelsergebnis	29	27	6	5	13	9
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	22	38	0	0	–3	0
Betriebserträge	**545**	**536**	**142**	**135**	**132**	**117**
Betriebsaufwendungen	**–226**	**–236**	**–71**	**–69**	**–46**	**–42**
Betriebsergebnis	**320**	**300**	**71**	**65**	**86**	**74**
Kreditrisikoaufwand	–340	–138	–9	–15	–26	–37
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**–20**	**162**	**63**	**50**	**59**	**37**
Rückstellungen	–28	–16	–5	–4	–8	–12
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	8	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	**–49**	**153**	**58**	**46**	**51**	**25**
Konzernergebnis nach Steuern	**–31**	**94**	**45**	**34**	**49**	**26**
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.553	9.723	1.829	1.628	1.497	1.378
Primärmittel (Periodenende)	9.955	8.406	2.075	1.851	1.303	1.112
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6137	7,6344	1,9558	1,9558	120,687	117,231
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	+0,3%		0,0%		–2,9%	

4) Türkei gemäß IFRS 10/IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

Die Sorgen um die Konjunkturentwicklung in den Schwellenländern, die bereits in der zweiten Jahreshälfte 2015 das globale wirtschaftliche Umfeld belasteten, haben sich zu Beginn des laufenden Jahres weiter verstärkt. Insbesondere die Wachstumsaussichten für China, aber auch der neuerlich starke Preisverfall von Rohöl haben zu einer weiter steigenden Verunsicherung der Investoren beigetragen und sich in Turbulenzen auf den Finanzmärkten niedergeschlagen. Das ist vor allem an den Aktienbörsen ablesbar. In den ersten Wochen des Jahres bis 11. Februar 2016 ist der Weltaktienindex um –12 %, darunter der EuroStoxx Index um –17 %, eingebrochen. Betroffen waren vor allem die europäischen Banken, deren Aktienkurse noch viel stärker einbüßten (um –30 %) und die deutlich höhere Risikoprämien und Zinsaufschläge hinnehmen mussten.

Dem steht gegenüber, dass sich der realwirtschaftliche Datenkranz in den Industrieländern kaum verschlechtert hat – jedenfalls sind die volatilen Marktentwicklungen fundamental nicht zu rechtfertigen. Doch steigt das Risiko, dass die Turbulenzen, je länger sie andauern, die Stimmung in der Wirtschaft, sowohl das Geschäfts- als auch das Verbrauchervertrauen, nachhaltig beschädigen und eine sich selbsterfüllende Negativspirale anwerfen.

➔ Wir sind aber zuversichtlich, dass sich die Erholungstendenz des Jahres 2015 wieder durchsetzt und schätzen die wirtschaftlichen Perspektiven für 2016/17 insgesamt sogar leicht günstiger ein als im Vorjahr.

● Die **Weltwirtschaft** wird 2016/17 mit rund +3½% p.a. eine geringfügig höhere Dynamik als im abgelaufenem Jahr erreichen können. Allerdings haben sich die Aussichten bedingt durch stetig steigende Risiken in den vergangenen Monaten eingetrübt. Als Hauptursache steht die Gefahr einer massiven Konjunkturverlangsamung in den Schwellenländern im Raum, die auf externe Faktoren, die sogenannten **drei C** zurückzuführen ist: erstens China, zweitens „Commodities“ (gemeint sind Preistrends auf den Rohstoffmärkten) und drittens „Capitals“, also Kapitalbewegungen.
▶ **China**, die Konjunkturlokomotive, insbesondere der asiatischen Schwellenländer, verliert bedingt durch einige strukturelle Herausforderungen bzw. bestehende Ungleichgewichte an Zugkraft. Wenn auch eine harte Landung der chinesischen Wirtschaft als unwahrscheinlich gilt, ist in der derzeitigen Phase des strukturellen Umbaus mit dauerhaft geringeren Wachstumsraten zu rechnen – und daher mit weniger Unterstützung für die Weltwirtschaft als bisher.
▶ Zudem haben die stark gefallenen Preise für viele **Rohstoffe**, Industriemetalle und insbesondere für Erdöl, bisher überdeckte strukturelle Probleme in vielen rohstoffexportierenden Schwellenländern hervortreten lassen. Auf dem Rohölmarkt wird sich das derzeit bestehende Überangebot erst in der zweiten Jahreshälfte 2016 und nur langsam abbauen, wenn die Nachfrage konjunkturell wieder zunimmt und angebotsseitig die Produktion von Marktanbietern mit höheren Förderkosten nachlässt. In unserem Prognoseszenario gehen wir davon aus, dass der **Ölpreis** auch bei einem leichten Wiederanstieg im späteren Jahresverlauf im Jahresdurchschnitt bei 37 $/bl. bleibt.
▶ Schon im Verlauf von 2015 hat das Hin und Her hinsichtlich der Zinswende in den USA die Risikoneigung der Investoren stark beeinflusst und zeitweise zu einem massiven **Kapitalabzug** aus exponierten Schwellenländern beigetragen. Die Zinswende wurde letztlich Ende 2015 eingeläutet. Eine weitere Straffung der Geldpolitik in den USA wird für den Verlauf des Jahres 2016 erwartet, zumal sich die Wirtschaft auch 2016 auf einem soliden, von der Inlandsnachfrage getriebenen Wachstumskurs mit Raten von rund 2 % weiterentwickeln wird. Doch ist unklar, ob die Straffung der Geldpolitik stetig oder unter spekulativen Schwankungen verlaufen wird. Von einer wieder aufflammenden Risikoaversion mit der Folge von Kapitalabflüssen wären insbesondere die Schwellenländer mit hohem externem Finanzierungsbedarf (Leistungsbilanzdefiziten) betroffen, womit die Finanzierung weiteren Wachstums erschwert würde. Auch sorgt die unter den Industrieländern divergierende Geldpolitik für Unsicherheit auf den Finanzmärkten. Der Tendenz zur Straffung, die von den USA ausgeht, steht eine weitere Lockerung in Europa (und Japan) gegenüber.

● Im **Euroraum** sind von der Konjunkturverlangsamung in den Schwellenländern keine Anzeichen einer Ansteckung erkennbar. Wir gehen davon aus, dass sich die moderate Erholung fortsetzt. Nach dem verhaltenen Wachstum im Schlussquartal 2015 haben wir unsere BIP-Prognose nur aufgrund des statistischen Überhangs für 2016 von +1,9 % auf +1,7 % zurückgenommen. Aufgrund der stark gesunkenen Inflationsaussichten (die mittelfristigen Inflationserwartungen sind auf einen neuen Tiefststand von weniger als 1,5 % gesunken, 5yr/5yr Fwd Swap) könnte die EZB im Frühjahr eine weitere Senkung des bereits negativen Einlagenzinssatzes vornehmen und möglicherweise auch das laufende Anleiheaufkaufprogramm nachschärfen.

➔ Allerdings erscheint es sehr fraglich, ob sich eine erneute Senkung der Zinsen tiefer in den negativen Bereich tatsächlich dazu eignet, positive Konjunktureffekte zu erzeugen und ob nicht die Kosten und die Verunsicherung durch die negativen Zinsen die positiven Effekte aufwiegen.

● In der **österreichischen** Wirtschaft hat die moderate Verbesserung der Konjunkturstimmung über den Jahreswechsel hinaus angehalten. Der Bank Austria Konjunkturindikator ist im Jänner 2016 leicht auf 0,1 Punkte gestiegen. Erstmals seit September 2015 steht damit wieder ein kleines Plus vor dem Wert. Auch die österreichische Industrie scheint gut ins Jahr 2016 gestartet zu sein. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist im Jänner 2016 auf 51,2 Punkte gestiegen. Die jüngsten Turbulenzen auf den Finanzmärkten und die Sorgen um die internationale Konjunktur haben Österreichs Wirtschaft keinen Einbruch beschert, sie ist aber auch noch nicht aus der Stagnation herausgekommen. Nach der schwachen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2015 zeichnet sich jedoch eine Aufhellung der Konjunktur in Österreich ab.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

➔ Für 2016 ist mit einem gegenüber 2015 stärkeren Wachstum der österreichischen Wirtschaft zu rechnen, getragen von drei Faktoren. Die (unterschätzte) Steuerreform (erstens) und der niedrig bleibende Ölpreis (zweitens) stärken die Inlandsnachfrage. Der unterbewertete Euro (drittens) sorgt weiterhin für Vorteile für die Exportwirtschaft.

Mit Blick auf den unterjährigen Verlauf sind die Impulse für die erste Jahreshälfte zu erwarten, in dem Maße, wie sie zu höherer Dynamik führen, wird auch der externe Rückenwind nachlassen. So spricht die Verbesserung der europäischen Wirtschaft für eine leichte Stärkung des Euro gegenüber dem US-Dollar, und auch der Ölpreis sollte in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der geänderten Angebots- bzw. Nachfrageverhältnisse nach oben tendieren. In der ersten Hälfte wird die österreichische Wirtschaft voraussichtlich die stärkste Wachstumsphase des Jahres 2016 erreichen und sich anschließend, in das Jahr 2017 hinein, etwas verlangsamen. Insgesamt ist für beide Jahre ein **Wirtschaftswachstum von jeweils +1,5%** in Sicht. Damit wird das Wirtschaftswachstum in Österreich nicht nur höher sein als 2014 (+0,9%), auch der Wachstumsrückstand Österreichs gegenüber dem Euroraum und Deutschland wird 2016 und 2017 – gestützt auf den Sonderfaktor Steuerreform – verschwinden.

Die **Inflationsrate** wird in der ersten Jahreshälfte 2016 noch vom niedrigen Ölpreis gedämpft und danach – auch wegen der anziehenden Binnenkonjunktur – tendenziell leicht steigen. Mit 1,4% wird der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt daher über dem Vorjahreswert (2015: 0,9 Prozent) liegen. Trotz des etwas schwungvolleren Wachstums bleibt die Lage am österreichischen **Arbeitsmarkt** angespannt. Für 2016 erwarten wir einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6%, bedingt durch den anhaltenden Anstieg des Arbeitskräftepotenzials. Die verfügbaren Nominaleinkommen werden dennoch dank eines stärkeren Beschäftigungszuwachses von knapp über 1% und vor allem aufgrund der Lohn- und Einkommenssteuerentlastung kräftiger zulegen als im Vorjahr.

➔ Für die Volumensentwicklung im Bankensektor bedeutet dieses Szenario zwar eine leichte Erholung, aber noch keine Lösung von den bisherigen Trends. Auch zu Jahresbeginn 2016 stellt das Wachstum der Wohnbaufinanzierung die wesentlichste Komponente des Kreditwachstums dar, während Unternehmenskredite stagnierten und Konsum- und KMU-Kredite noch leicht rückläufig waren. Nach der schwachen Zunahme 2015 (bereinigt um den Effekt aus der Aufwertung des Schweizer Franken +2,1%) sollte aber die leichte Konjunkturbeschleunigung, verbunden mit den niedrigen Zinsen, zu einer etwas stärkeren Kreditnachfrage 2016 führen. Wir erwarten zu Jahresende 2016 knapp unter 2% Zuwachs, getragen von der Wohnbaufinanzierung und einer leicht beschleunigten Unternehmenskreditnachfrage. Die Einlagen konnten ihre hohe Dynamik auch zu Jahresende 2015 halten und der Zuwachs lag bei +4%, bei Einlagen privater Haushalte immerhin noch bei +2,8%. Aufgrund der niedrigen Zinsen sollte sich die Dynamik aber etwas abschwächen, sobald private Haushalte bei ihrer Veranlagung stärker auf Fonds zurückgreifen, was allerdings vom Klima an den Finanzmärkten abhängt. Insgesamt sollte die Geldvermögensbildung nach rund 10 Mrd € 2015 auch 2016 in etwa in dieser Größenordnung sein. Damit bleibt die Geldvermögensbildung auch 2016 hinter den starken Zuwächsen vor der Krise zurück. Ursachen sind zum einen die schwächere Einkommensentwicklung, die weiterhin niedrigere Sparquote, aber auch die schwächeren Erträge, die traditionell wiederveranlagt werden. Auch die Reduktion der endfälligen Fremdwährungskredite spielt eine Rolle, da die Ansparvehikel bei Tilgung aufgelöst werden und es damit zu einer beiderseitigen Abnahme – von Schulden und Vermögen – kommt. Auch das anhaltend starke Interesse an Sachwerten (vor allem Immobilien) geht zulasten der reinen Geldvermögensneubildung, ein Trend der auch 2016 anhalten wird. Weiterhin abgebaut werden Fixzinsanlagen, darunter die traditionellen Bankanleihen.

● Für **Zentral- und Osteuropa** (CEE) rechnen unsere Volkswirte mit anhaltendem solidem Wachstum, wobei sich eine starke Binnenwirtschaft auf das günstige externe Umfeld stützen kann: Dazu zählen die stärkere Dynamik im Euroraum, die erwartete Ausweitung des Ankaufprogramms der EZB, folglich die weitere Annäherung an die ultraniedrigen Zinsen und monetäre Expansion bei weiterhin geringer Inflation und reichlich Liquidität. All diese Faktoren dürften die von der Zinswende in den USA und der Wachstumsabkühlung in den Schwellenländern, allen voran in China, ausgehende Belastung wettmachen.

Unter den **EU-Mitgliedern der CEE-Region** (ohne Kroatien) wird die Expansion mit relativ geringen Unterschieden anhalten. Für Bulgarien, Rumänien und Polen ist mit weiterhin starkem, für die

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegenüber Vorjahr)

	2013	2014	2015e	2016p	2017p
Welt (IWF, PPP)	+3,4	+3,4	+3,1	+3,4	+3,6
China	+7,7	+7,3	+6,9	+6,5	+6,2
USA	+2,2	+2,4	+2,4	+2,2	+2,4
Eurogebiet	−0,4	+0,9	+1,5	+1,7	+1,6
… Österreich	+0,3	+0,4	+0,9	+1,5	+1,5
Tschechische Republik	−0,7	+2,0	+4,3	+2,3	+3,0
Slowakei	+1,4	+2,5	+3,4	+3,0	+3,0
Ungarn	+1,9	+3,7	+2,9	+2,8	+2,8
Slowenien	−1,1	+3,0	+2,6	+1,9	+2,5
Polen	+1,2	+3,5	+3,6	+3,7	+3,8
Bulgarien	+1,3	+1,5	+2,8	+3,0	+2,9
Rumänien	+3,4	+2,8	+3,7	+3,9	+3,5
Kroatien	−1,1	−0,4	+1,3	+1,1	+1,5
Bosnien und Herzegowina	+2,4	+1,1	+2,0	+3,0	+3,4
Serbien	+2,6	−1,8	+0,6	+1,7	+1,2
Russland	+1,3	+0,6	−3,7	−3,0	+1,2
Türkei	+4,0	+2,9	+3,4	+3,0	+3,3
Ukraine	+0,0	−6,5	−10,3	+2,0	+2,5

Quelle: UniCredit Research (Welt: IMF/WEO at PPP).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn und Slowenien mit etwas schwächerem Wachstum zu rechnen (Tabelle). Gründe dafür sind vor allem die sinkenden EU-Transferleistungen im Übergang von der ausgelaufenen zur neuen Programmphase und der geringere Wachstumsbeitrag seitens der Nettoexporte. So dürften die Einfuhren stärker steigen als die Ausfuhren, zumal die beschleunigte Binnennachfrage der Hauptwachstumstreiber bleiben wird. Anders als bei den öffentlichen Investitionen sollten der private Konsum (gestützt durch den Arbeitsmarkt, das stärkere Lohnwachstum und den Wiederanstieg der Verbraucherkredite) sowie die Unternehmensinvestitionen Fahrt aufnehmen. Als Stütze für die privaten Investitionen werden sich wohl das stärkere Verbrauchervertrauen, die höhere Profitabilität der Unternehmen und die wieder anziehende Kreditvergabe der Banken erweisen. Mit einer höheren Kreditnachfrage würde die seit Jahren anhaltende Entschuldung in den EU-CEE-Ländern zu Ende gehen.

Kroatien und Serbien werden wohl einem ähnlichen Wachstumspfad folgen, aber mit deutlich langsamerem Tempo von rund +1,5%. Beide Länder sehen sich vor großen Herausforderungen: Das wenig förderliche Investitionsklima hemmt die FDI-Ströme und damit das Exportpotenzial, während die prekäre Haushaltslage und die hohe Staatsverschuldung Kürzungen anmahnen. Sehr begrenzt ist der Spielraum für unabhängige geldpolitische Entscheidungen, aufgrund der (de facto) Currency-Boards. Für Serbien sind die Prognosen etwas besser, zumal die IWF-Standby-Vereinbarung stabilisiert. Andererseits hat Serbien mit seinem umfangreichen Leistungsbilanzdefizit eine schwächere außenwirtschaftliche Position. Kroatien erwirtschaftet dagegen einen Leistungsbilanzüberschuss, doch stehen dem ein wesentlich größeres Haushaltsdefizit und eine höhere Staatsverschuldung mit steigender Zinslast gegenüber.

Für die **Türkei** hat sich der Ausblick 2016 einerseits aufgehellt, andererseits haben die geopolitischen Risiken stark zugenommen. Nach unseren Erwartungen wird das Wirtschaftswachstum allmählich bis auf eine Jahresrate von 4–4,5% in der zweiten Jahreshälfte steigen, getragen vom erstarkten Vertrauen, von dem wieder ins Land fließenden Kapital und moderaten Steuersenkungen in Höhe von 1% des BIP. Die Sanktionen Russlands dürften das Leistungsbilanzdefizit 2016 zwar um +0,6% des BIP erhöhen und das Wachstum um –0,3% schmälern. Diese Lücke dürfte aber nahezu vollständig durch die von der EU zugesagten 3 Mrd € zur Unterstützung in der Flüchtlingskrise gefüllt werden. Wir rechnen daher für 2016 im Schnitt weiter mit einem starken Wachstum von +3,4%, die Inflation dürfte im Jahr 2016 nur ganz allmählich auf 6% sinken. Mit dem Leistungsbilanzdefizit in der Größenordnung von 6% steigt zwar die Anfälligkeit der Türkei für einen plötzlichen Wechsel der Kapitalmarkt-Stimmung. In unserem Basisszenario gehen wir jedoch davon aus, dass die Finanzmittel aus dem Ausland ausreichen, um Finanzierungsdruck zu vermeiden.

Angesichts der im bisherigen Jahresverlauf eingetretenen und weiter erwarteten Ölpreisentwicklung wird das Wachstum in **Russland** auch 2016 negativ ausfallen (–3,0% nach –3,7%). Die Anpassung der Inlandsnachfrage erfolgt (trotz eines höheren Defizits) durch fiskalische Maßnahmen in Höhe von 2 bis 2½% des BIP und beinhaltet weitere Kürzungen von Löhnen und Sozialtransfers. Zusammen mit der abwertungsbedingt höheren Inflation in der Größenordnung von 10% entstehen der Bevölkerung kräftige Realeinkommensverluste mit der Folge einer weiteren Konsumeinschränkung um real –7% (Vorjahr –9%). Ein langsamer Wiederanstieg der Ölpreise im späteren Jahresverlauf könnte eine Stabilisierung fördern, doch fehlen angebotsseitig die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Umschwung.

Obwohl sich die Wirtschaft der **Ukraine** dank des Bergbaus in den nicht besetzten Donbass-Gebieten und einer besseren Landwirtschaft stabilisiert, sich die Hyperinflation etwas beruhigt und ein langsamer Aufschwung um etwa 2% begonnen hat, ist die politische Lage wegen einer Regierungskrise und wegen der stockenden Reformen äußerst labil. Auch die Zusammenarbeit mit dem IWF wurde verzögert. Das kommt u.a. in der Abschwächung der Währung nach dem Jahreswechsel zum Ausdruck (–10% bis Mitte Februar). Politische Grabenkämpfe zwischen mächtigen wirtschaftlichen Interessen haben die Rahmenbedingungen für Auslandsinvestitionen weiter verschlechtert.

● Das größte, aber auch am wenigsten kalkulierbare **Risiko** stellt eine weitere Eskalation der **geopolitischen Konflikte** dar, primär durch Verwicklung in die kriegerischen Auseinandersetzungen in Nahost. Auch **innenpolitische** Unsicherheiten (z.B. in Kroatien nach dem uneindeutigen Wahlausgang) und der Rückgriff auf populistische Maßnahmen im Vorfeld von Wahlen (z.B. 2016 in Rumänien) könnten verunsichern bzw. eine Abkehr von der Haushaltsdisziplin mit sich bringen, insbesondere nach den Stabilisierungserfolgen der letzten Jahre. Ein konkretes Risiko ist der **„Brexit“**, also der möglicherweise negative Ausgang der Volksabstimmung am 23. Juni 2016 über den EU-Verbleib Großbritanniens. Die Flüchtlingskrise könnte zu weiterer nationaler Abschottung führen und den **Binnenmarkt** sowie das EU-Projekt überhaupt schädigen. Aufgrund der Grenzlage könnten Schwierigkeiten in **Griechenland** im Zusammenwirken mit der latenten Schuldenkrise erneut belasten.

Makroökonomisch besteht ein Risiko, dass die **chinesische** Wachstumsabschwächung auf die umliegenden Schwellenländer übergreift und mit Multiplikatorwirkung auf die Weltwirtschaft ausstrahlt. Allerdings ist das für die CEE-Länder aufgrund deren geografischer Außenhandelsorientierung ein geringeres Problem als für Kerneuropa und die USA. Die **Zinswende** der Fed zeigte bisher keine großen Auswirkungen. Eine neuerliche Flucht von Portfoliokapital in sichere Häfen könnte aber zeitweise zu Anspannungen in der externen Finanzierung für Kroatien, Serbien und die Türkei führen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Das **kommerzielle** Tagesgeschäft der Bank Austria wird 2016 sowohl in Österreich als auch in Zentral- und Osteuropa ähnliche Bedingungen wie 2015 vorfinden: Im **österreichischen** Kundengeschäft rechnen wir mit anhaltendem Druck auf die Zinsspanne, dem wir mit einer etwas stärkeren Kreditexpansion entgegenhalten werden, auf der Einlagenseite wird sich das Wachstum nach dem starken Aufkommen des letzten Jahres beruhigen. Den Aufschwung im provisionswirksamen Geschäft wollen wir sowohl bei den kommerziellen Dienstleistungen als auch im Asset Management in das Jahr 2016 hinübernehmen. Die bereits in der Bilanz 2015 reflektierten Restrukturierungsmaßnahmen werden sich positiv in der Kostenentwicklung niederschlagen. Für das Kreditrisiko erwarten wir eine Normalisierung, Nettoauflösungen wie in den Vorjahren werden kaum mehr möglich sein. Für Österreich rechnen wir daher mit einem stabilen Ergebnis im operativen Bereich. Das Geschäft in **Zentral- und Osteuropa** (CEE) wird auch 2016 von uneinheitlichen regionalen Entwicklungen geprägt sein, die wir mit unserer breiten Aufstellung ausgleichen wollen, um das hohe Ertragsniveau zu halten. In Russland hat sich unsere Tochterbank schon in den letzten beiden Jahren als höchst erfolgreich erwiesen, 2016 könnte das erste Jahr einer Entspannung sein. In CESEE sollte auf der Grundlage des starken Einlagenanstiegs des Vorjahres 2016 die Kreditseite stärker expandieren. All das spricht im Basisszenario für eine steigende operative Leistung.

● Für den Outlook ist aber entscheidend, dass 2016 aufgrund der großen **Strukturveränderungen** eines der **Schlüsseljahre** in der langen Geschichte der Bank Austria wird.

▶ Mit der beabsichtigten **Übertragung des Zentral- und Osteuropa-Netzwerks**, eine Ebene höher, an die UniCredit SpA wird die Bank Austria als eine der führenden Banken Österreichs zu einer lokalen Bank in der überregionalen UniCredit Group, so wie die UniCredit-Banken in allen anderen Ländern es auch sind – sei es in Italien, Polen, Ungarn, sei es in Kroatien oder Deutschland. Bis Ende 2016 sollen die CEE-Beteiligungen an unsere Mailänder Konzernholding übertragen werden. Eine Aufgabe der Zwischenholding ermöglicht, die überregionale Organisation zu verschlanken und Doppelgleisigkeiten zu beseitigen. Gerade im aktuellen regulatorischen Umfeld eröffnen sich damit bessere Steuerungsmöglichkeiten für das Liquiditäts- und Kapitalmanagement. Ungeachtet der organisatorischen Ansiedlung der CEE-Tochterbanken bleibt die Kontinuität der Betreuung für unsere international tätigen Firmenkunden gewahrt. Ihnen steht das gesamte Know-how und die Beratungs- und Servicequalität in unverändert hoher Qualität weiter zur Verfügung.

Nach der Übertragung des CEE-Geschäfts wäre die **Bank Austria** mit einer Bilanzsumme von rund 100 Milliarden Euro und 1,6 Millionen Kunden immer noch das größte Einzelinstitut auf dem österreichischen Markt – zudem mit allen Leistungsvorteilen versehen, die eine internationale, global systemwichtige Bankengruppe bieten kann. Die damit verbundene Konzentration auf den Heimatmarkt – bei vergleichbarem Volumen wie in CEE – würde das **Risikoprofil** der Bank Austria ganz erheblich verbessern: Die Risikointensität, Kapitalbindung, Kapitalkosten, Liquiditätsvorsorgen und Refinanzierungsaufwendungen entsprächen dann jenen einer reifen Universalbank Kerneuropas.

▶ Der gültige Mehrjahresplan sieht vor, bis 2018 in Österreich den Return on Allocated Capital auf rund 13 % zu steigern und die Cost/Income-Ratio auf 60 % zu verbessern. Mit dem Projekt **„Bank Austria Reloaded“** beschleunigen wir den in den letzten zwei Jahren begonnenen erfolgreichen Umbau zu einer modernen Universalbank unter Nutzung der Digitalisierung des Bankgeschäfts. Das beinhaltet in den Ballungszentren eine weitere Anpassung des Privatkunden-Filialnetzes mit weniger, aber größeren Filialen bei längeren Öffnungszeiten. Deutlich erweitert wird das Beratungs- und Serviceangebot für Geschäftskunden zukünftig an 55 Standorten (statt bisher 29). Die ertragsseitigen Initiativen werden ergänzt durch eine Reduktion der jährlichen Sach- und Personalkosten um rund 300 Mio € bis 2018 (–18 % im Vergleich zu 2014). Einsparungen sollen durch Reduktion der IT- und Abwicklungskosten, durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots erzielt werden. Eine weitere Kostensenkung wird der vollständige Umstieg von dem leistungsorientierten, rückstellungsbasierten System auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem bringen.

Das Restukturierungsprogramm, für das im Abschluss 2015 bereits vorgesorgt wurde, haben wir in den ersten Monaten des Jahres zügig in Angriff genommen. Zunächst wurde eine Projektstruktur zur Kalibrierung und Umsetzung der Restrukturierung aufgesetzt. Die Operationalisierung der Ziele und Detailplanung aller betroffenen Bereiche soll bis Mitte 2016 abgeschlossen sein. Anschließend beginnt die Umsetzungsphase.

Mit einem schlanken, auf die Bedürfnisse unserer Privatkunden ausgerichteten Vertrieb, einem ausgewogenen Mix von Online- und Offline-Angeboten bei rascher Abwicklung, mit dem weiteren Ausbau unseres erfolgreichen Private Banking und mit einer Internationalisierungs- und Wachstumsoffensive für unsere Firmen- und Großkunden im Rahmen von UniCredit wollen wir die Bank Austria langfristig als **nachhaltig profitable Universalbank** am österreichischen Markt verankern.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Wien, am 29. Februar 2016

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Chief Executive Officer)

Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Deputy CEO)

Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)

Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance

Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division

Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015 72

Gewinn- und Verlustrechnung 72

Konzern-Gesamtergebnisrechnung 73

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten 73

Gesamtergebnis je Aktie 73

Bilanz zum 31.12.2015 74

Eigenkapitalveränderungsrechnung 75

Geldflussrechnung 76

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015

(Mio €)

	Notes	2015	2014
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	6.269	6.365
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	–2.883	–2.932
Nettozinsertrag		**3.386**	**3.433**
Provisionserträge	B.2	1.873	1.795
Provisionsaufwendungen	B.2	–434	–428
Provisionsüberschuss		**1.439**	**1.367**
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	9	7
Handelsergebnis	B.4	392	332
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	–19	17
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	42	133
a) Forderungen		5	4
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		59	129
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		–	–
d) finanziellen Verbindlichkeiten		–22	1
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	10	8
BETRIEBSERTRÄGE		**5.259**	**5.298**
Wertberichtigungen auf:	B.8	–1.035	–705
a) Forderungen		–1.020	–675
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		–17	–8
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		–6	–
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		8	–22
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		**4.224**	**4.593**
Verwaltungsaufwand		–2.849	–3.173
a) Personalaufwand	B.9	–1.164	–1.620
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.10	–1.685	–1.553
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.11	–197	–132
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.12	–197	–154
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.13	–52	–48
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.14	152	122
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		**–3.144**	**–3.386**
Ergebnis aus Anteilen an At-equity bilanzierten Unternehmen	B.15	519	454
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		–2	3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	B.16	24	113
ERGEBNIS VOR STEUERN		**1.621**	**1.778**
Ertragsteuern	B.17	–86	–287
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		**1.535**	**1.492**
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.18	–303	–132
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		**1.232**	**1.360**
davon entfallen auf:			
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		18	31
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		–111	–54
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		**–93**	**–23**
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		1.517	1.461
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		–192	–78
Eigentümer der Bank Austria		**1.325**	**1.383**
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	B.19	6,56	6,32
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		–0,83	–0,34

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.12.2015	1.1.–31.12.2014
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	**1.535**	**1.492**
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**–303**	**–132**
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	**1.232**	**1.360**
SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN	**134**	**–1.737**
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	**757**	**–768**
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	1.009	–1.020
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	2	–3
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	–254	255
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	**–623**	**–968**
Währungsumrechnung	–626	–1.494
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	–58	200
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste	*–59*	*189*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*1*	*11*
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	87	434
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste	*99*	*513*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*–12*	*–79*
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3	3
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste	*–*	*30*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*3*	*–27*
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	–68	71
Cashflow-Hedges (effektiver Teil)	*93*	*–31*
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	*–161*	*102*
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	*–*	*–*
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	39	–182
Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS-Rücklage)	*5*	*–114*
Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	*16*	*–46*
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)	*36*	*–28*
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	*–18*	*6*
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	**1.365**	**–377**
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	**1.765**	**32**
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**–400**	**–408**
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	25	29
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–122	–141
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	**–97**	**–112**
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.740	3
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–278	–268
Eigentümer der Bank Austria	**1.462**	**–265**

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–31.12.2015	1.1.–31.12.2014
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	7,53	0,01
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–1,20	–1,16

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2015

Aktiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2015	31.12.2014
Barreserve	C.1	2.146	1.942
Handelsaktiva	C.2	3.013	3.533
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	89	110
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	24.810	22.148
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	484	572
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	32.214	30.542
Forderungen an Kunden	C.7	116.377	113.732
Hedging-Derivate	C.8	3.290	3.952
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	C.9	41	–99
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	4.741	4.644
Sachanlagen	C.11	2.132	2.147
hievon als Finanzinvestitionen gehalten		*827*	*896*
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	221	171
Steueransprüche		448	570
a) Steuererstattungsansprüche		94	72
b) Latente Steueransprüche	C.13	353	499
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	C.14	2.467	3.600
Sonstige Aktiva	C.15	1.167	1.554
AKTIVA		**193.638**	**189.118**

Passiva

(Mio €)

		31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	23.432	23.696
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	110.346	102.271
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	28.802	30.014
Handelspassiva	C.19	2.642	3.454
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	547	670
Hedging-Derivate	C.21	2.782	3.302
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/–)	C.22	–101	84
Steuerverpflichtungen		214	165
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen		46	58
b) Latente Steuerverpflichtungen	C.23	169	107
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.24	1.977	1.845
Sonstige Passiva	C.25	2.773	2.617
Rückstellungen	C.26	4.830	6.076
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.697	5.665
b) Sonstige Rückstellungen		1.133	411
Eigenkapital	C.27	15.394	14.925
hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/–)		*238*	*193*
PASSIVA		**193.638**	**189.118**

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

(Mio €)

			VERÄNDERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR					
				EIGENKAPITAL				
	STAND 1.1.2014 1) 2)	GEWINN-VERWENDUNG AUS VORJAHR	RÜCKLAGEN VERÄNDERUNG	KONSOLIDIERUNGS-KREISÄNDERUNGEN	SONSTIGE	GESAMT	GESAMTERGEBNIS	ANTEILE IM EIGENBESITZ 31.12.2014
Gezeichnetes Kapital: a) Stammaktien	1.681					–		**1.681**
b) sonstige Aktien						–		**–**
Kapitalrücklagen	6.052				6	6		**6.058**
Rücklagen: a) Sonstige Rücklagen	11.890	–1.604		280		280		**10.566**
b) Währungsrücklage	–2.577					–	–1.403	**–3.980**
Cashflow-Hedge-Rücklage	194					–	153	**347**
Available-for-Sale-Rücklage	400					–	321	**721**
Cashflow-Hedge- und AfS-Rücklage assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	25					–	46	**71**
Pensions- und ähnliche Verpflichtungen IAS 19	–1.351					–	–765	**–2.116**
Konzernergebnis nach Steuern	–1.604	1.604	1.383			–		**1.383**
Anteile im Eigenbesitz	**14.710**	**0**	**1.383**	**280**	**6**	**286**	**–1.648**	**14.732**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	340	–20	–23		–15	–15	–89	193
Eigenkapital	15.050	–20	1.360	280	–9	271	–1.737	14.925

			VERÄNDERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR					
				EIGENKAPITAL				
	STAND 1.1.2015	GEWINN-VERWENDUNG AUS VORJAHR	RÜCKLAGEN VERÄNDERUNG	KONSOLIDIERUNGS-KREISÄNDERUNGEN	SONSTIGE	GESAMT	GESAMTERGEBNIS	ANTEILE IM EIGENBESITZ 31.12.2015
Gezeichnetes Kapital: a) Stammaktien	1.681					–		**1.681**
b) sonstige Aktien	–					–		**–**
Kapitalrücklagen	6.058				9	9		**6.067**
Rücklagen: a) Sonstige Rücklagen	10.566	1.383		111	–963	–852		**11.098**
b) Währungsrücklage	–3.980			–197		–197	–620	**–4.797**
Cashflow-Hedge-Rücklage	347					–	–42	**305**
Available-for-Sale-Rücklage	721					–	93	**814**
Cashflow-Hedge- und AfS-Rücklage assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	71					–	–50	**21**
Pensions- und ähnliche Verpflichtungen IAS 19	–2.116					–	757	**–1.359**
Konzernergebnis nach Steuern	1.383	–1.383	1.325			–		**1.325**
Anteile im Eigenbesitz	**14.732**	**–**	**1.325**	**–86**	**–954**	**–1.040**	**138**	**15.155**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	193	–34	–93	176	–	176	–4	238
Eigenkapital	14.925	–34	1.232	90	–954	–864	134	15.394

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe" in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotal. / 2) Aufgrund des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2015

(Mio €)

	2015	2014
ERGEBNIS NACH STEUERN	**1.232**	**1.360**
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1.318	953
Veränderung der Personalrückstellungen und sonstiger Rückstellungen	–787	402
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	–417	–654
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	110	95
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	–59	–246
ZWISCHENSUMME	**1.397**	**1.910**
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	108	–1.982
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–4.242	–2.718
Andere Aktiva	1.443	882
Handelspassiva	–903	2.383
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	7.135	738
Verbriefte Verbindlichkeiten	–2.760	1.264
Andere Passiva	–293	–1.345
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	**1.885**	**1.132**
davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	***–77***	***–112***
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	9.516	13.613
Sachanlagen	131	146
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	–11.905	–15.455
Sachanlagen	–430	–396
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen	217	135
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen	–34	–452
Sonstige Veränderungen	–	–692
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	**–2.505**	**–3.101**
davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	***65***	***78***
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	–	–
Dividendenzahlung	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	801	1.526
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	**801**	**1.526**
davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**–**	**–**
ZAHLUNGSMITTELBESTAND AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN ZUM ENDE DER VORPERIODE	**1.942**	**2.375**
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ende der Vorperiode	**85**	**191**
ZAHLUNGSMITTELBESTAND ZUM ENDE DER VORPERIODE	**2.027**	**2.566**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.885	1.132
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–2.505	–3.101
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	801	1.526
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	–11	–96
ZAHLUNGSMITTELBESTAND ZUM ENDE DER PERIODE	**2.197**	**2.027**
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**51**	**85**
Zahlungmittelbestand aus fortgeführten Geschäftsbereichen	**2.146**	**1.942**
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	–128	–178
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	5.670	5.685
aus Investitionstätigkeit	588	676
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	–2.319	–2.353
aus Investitionstätigkeit	–770	–779
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	101	77

Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden	81
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	163
C – Details zur Bilanz	175
D – Segmentberichterstattung	193
E – Risikobericht	205
F – Zusätzliche Informationen	259
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	277
Bericht der Abschlussprüfer	278
Bericht des Aufsichtsrats 2015	280
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	285

Hinweise

Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen **82**

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses **82**

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze **83**

A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften **85**
A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden 85
A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden 86

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden **90**
A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse 90
A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung 90
A.5.3 – Finanzinstrumente 92

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten **102**
A.6.1 – Zahlungsmittelbestand 102
A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen 103
A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte 104
A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte 105
A.6.5 – Ertragsteuern 105
A.6.6 – Sonstige Aktiva 106
A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbriefte Verbindlichkeiten 106
A.6.8 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten 106
A.6.9 – Eigenkapital 108
A.6.10 – Nettozinsertrag 108
A.6.11 – Provisionen 109
A.6.12 – Dividenden 109
A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten 109
A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten 109
A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte 109
A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte 109
A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen 109
A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen 109

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) **110**
A.7.1 – Allgemeine Informationen 110
A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie 111
A.7.3 – Day-One Profit/Loss 114
A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert 115
A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen 121

A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015 **122**

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, (in der Folge auch „Bank Austria“ oder „BA“) ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investmentbanking, Verbraucherkredite und Hypothekardarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an. Die Bank tritt weiterhin unter der Marke „Bank Austria“ auf dem Markt auf. Der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Gruppe liegt in Österreich, Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in der Türkei und in Russland.

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2015 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) einschließlich der SIC- und IFRIC-Interpretationen verabschiedet und von der Europäischen Kommission gemäß EU-Verordnung 1606/2002 bis 31. Dezember 2015 übernommen wurden, erstellt. Der Konzernabschluss berücksichtigt auch die weiteren Angabepflichten gemäß § 245a UGB und § 59a BWG sowie die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S. p. A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Ausweisrichtlinien.

Zur Interpretation und Unterstützung der Anwendung der IFRS wurden die folgenden Dokumente verwendet, obwohl nicht alle von der Europäischen Kommission übernommen wurden:

- das durch den IASB im Jahr 2010 herausgegebene Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen,
- Anwendungsleitlinien, Grundlagen für Schlussfolgerungen und andere vom IASB oder dem IFRS Interpretations Committee erstellte Dokumente, die die IFRS ergänzen,
- Dokumente der European Securities and Markets Authority (ESMA) und der Consob betreffend die Anwendung bestimmter IFRS-Vorschriften,
- vom Austrian Financial Reporting and Advisory Committee (AFRAC) erstellte interpretierende Dokumente betreffend die Anwendung von IFRS in Österreich.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung (erstellt unter Anwendung der indirekten Methode) und den Anhang zum Konzernabschluss. Der Konzernlagebericht ergänzt den Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung gemäß IAS 1 aufgestellt, es bestehen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Fortführungsfähigkeit des Unternehmens.

Die angewendeten Bewertungskriterien stehen daher im Einklang mit dieser Annahme und mit dem Konzept der Periodenabgrenzung, der Relevanz und Wesentlichkeit der Angaben für die Rechnungslegung sowie der Maßgeblichkeit der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Diese Kriterien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind durch das Management Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die für die Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze, für die Beträge von im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen sowie für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten von Bedeutung sind. Schätzungen und diesbezügliche Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, die unter den gegebenen Umständen als angemessen angesehen werden. Diese wurden zur Schätzung der Bilanzwerte von jenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten herangezogen, für die Wertnachweise aus anderen Quellen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

Angesichts der Unsicherheiten im gesamtwirtschaftlichen Umfeld und der herrschenden Marktlage, die von Volatilität der für Bewertungszwecke herangezogenen, finanziellen Indikatoren und Anzeichen für eine Verschlechterung der Kreditqualität geprägt ist, stellte sich die Bewertung als besonders komplex dar.

Die zur Überprüfung der oben erwähnten Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Überprüfungen erfolgen, vorausgesetzt, die Änderung ist der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst.

Unsicherheiten bezüglich Schätzungen bestehen generell bei der Bewertung folgender Posten:
- beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind (A.7);
- Forderungen, Finanzinvestitionen und generell alle anderen finanziellen Vermögenswerte/Verbindlichkeiten;
- Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen für Mitarbeiter (A.6.8);
- Rückstellungen (A.6.8, C.26), Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen;
- Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (A.6.3, C.12);
- latente Steueransprüche (C.13).

Der Grund für diese Unsicherheiten besteht darin, dass die Bewertung dieser Posten vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte abhängt, die Einfluss auf Zinssätze, Wertpapierkurse, versicherungsmathematische Annahmen und ganz allgemein auf die Bonität von Kreditnehmern und Kontrahenten haben.

Aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung besteht eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter (siehe Abschnitt A.6.8.1). Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führt, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären gemäß IAS 37.50 in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Annahmen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sowie quantitative Sensitivitätsanalysen sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Dieser Abschnitt enthält eine Beschreibung der Konsolidierungsgrundsätze und -kriterien, die bei der Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2015 angewendet wurden.

Konzernabschluss

Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen jene über das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG, und dessen Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2015.

Beträge in Fremdwährungen werden in der Bilanz zum Stichtagskurs und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet.

Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind Unternehmen, über welche das Mutterunternehmen Beherrschung gemäß IFRS 10 ausübt. Beherrschung liegt vor, wenn ein Investor variablen Rückflüssen aus seiner Beziehung zu einem Tochterunternehmen ausgesetzt ist und er gleichzeitig über die Fähigkeit verfügt, diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsmacht über das Tochterunternehmen zu beeinflussen.

Beteiligungen Dritter an einer von der Bank gemäß IFRS 10 konsolidierten Zweckgesellschaft werden unter Anteilen ohne beherrschenden Einfluss ausgewiesen.

Der Buchwert einer vom Mutterunternehmen oder einer anderen Konzerngesellschaft gehaltenen Beteiligung an einem vollkonsolidierten Unternehmen wird – gegen Ansatz der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens, an dem die Beteiligung besteht – durch Verrechnung mit dem entsprechenden Anteil des Konzerns am Eigenkapital des Tochterunternehmens eliminiert.

Konzerninterne Salden, außerbilanzielle Geschäfte, Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne/Verluste zwischen konsolidierten Unternehmen werden in voller Höhe eliminiert.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden in der Konsolidierung ab dem Zeitpunkt berücksichtigt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt. Bei Veräußerung eines Tochterunternehmens werden dessen Erträge und Aufwendungen bis zum Zeitpunkt der Veräußerung konsolidiert, d. h. bis das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert. Die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ für vollkonsolidierte Unternehmen erfasst.

In der Konzernbilanz werden Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ getrennt von den Verbindlichkeiten und von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“.

Die Zeitwertbewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden, für die erstmalige Konsolidierung eines Tochterunternehmens, erfolgt zum Erwerbszeitpunkt.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine gemeinsame vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen die Partner eine gemeinschaftliche Beherrschung über die Vereinbarung ausüben und gleichzeitig Anrecht auf die Nettoaktiva aus dieser Vereinbarung haben, die üblicherweise in der Form einer gesonderten rechtlichen Einheit als gemeinschaftlich geführtes Unternehmen ausgestaltet ist.

Derartige gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, mittels At-equity-Bewertung in den Konzernabschluss einbezogen. Ein Anwendungsfall für die gemäß IFRS 11 nur mehr in Ausnahmefällen vorgesehene Quotenkonsolidierung ergibt sich derzeit in der Bank Austria Gruppe nicht.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen der Anteilseigner über maßgeblichen Einfluss verfügt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Es besteht die Vermutung, dass

- ein maßgeblicher Einfluss des Anteilseigners vorliegt, wenn der Anteilseigner direkt oder indirekt 20 % oder mehr der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält;
- auf folgende Weise maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann:
  – Zugehörigkeit zum Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgan oder einem gleichartigen Leitungsgremium des Beteiligungsunternehmens;
  – Teilnahme an den Entscheidungsprozessen einschließlich der Teilnahme an Entscheidungen über Dividenden oder sonstige Ausschüttungen;
  – wesentliche Geschäftsvorfälle zwischen dem Eigentümer und dem Beteiligungsunternehmen;
  – Austausch von Führungspersonal;
  – Bereitstellung bedeutender technischer Informationen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Buchwert beinhaltet den Firmenwert (abzüglich eines Wertminderungsaufwands). Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird im Posten „Ergebnis aus Anteilen an At-equity bilanzierten Unternehmen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Vom Beteiligungsunternehmen erhaltene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Änderungen der Bewertungsrücklagen assoziierter Unternehmen, die als Gegenposten zu Wertänderungen von dafür relevanten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gebucht werden, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften

A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften stimmen die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen.

Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die 2015 zur Anwendung kamen
Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden ab 1. Jänner 2015 vom Konzern erstmals angewendet:

Bilanzierung von Beiträgen gemäß EU-Richtlinie 2014/49/EU und 2014/59/EU
Aufgrund der EU-Richtlinien 2014/49/EU und 2014/59/EU zum Banken-Abwicklungsfond und zum Spareinlagen-Sicherungssystem, in Österreich umgesetzt durch das BaSAG (Banken-Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) sowie durch das ESAEG (Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz), sind Kreditinstitute ab 2015 verpflichtet, Beiträge aus diesem Titel an staatliche Sicherungseinrichtungen zu entrichten. Die UniCredit Group wendet in diesem Zusammenhang folgende Bilanzierungsmethode an: Sofern das jeweilige Gesetz vom nationalen Gesetzgebungsgremium (in Österreich: Nationalrat) beschlossen wurde, sind die Beiträge für das ganze Jahr zur Gänze sofort aufwandswirksam zu erfassen (in Anlehnung an die entsprechende Vorschrift des IFRIC 21 für Abgaben, für welche die Verpflichtung nicht erst durch Ausübung einer Tätigkeit über einen gewissen Zeitraum entsteht). Sofern das Gesetz noch nicht beschlossen wurde, kann (auch in Anlehnung an IAS 12) mangels rechtlicher Verpflichtung noch keine aufwandswirksame Erfassung erfolgen. In der Bank Austria Gruppe wurden aus diesem Titel im Geschäftsjahr 2015 in Summe 76 Mio € aufwandswirksam erfasst, die zum größten Teil auf die erwarteten Beiträge gemäß BaSAG in Österreich entfallen.

Änderungen zu IAS 19 Leistungsorientierte Pläne
Seit 1. Februar 2015 ist eine Änderung von IAS 19, betreffend Änderungen zur Erfassung von Beiträgen, welche die Mitarbeiter selbst leisten, anwendbar. Die Übernahme durch die EU erfolgte am 17. Dezember 2014. Diese Änderung hat für die Bank Austria Gruppe keine Auswirkung.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS“
Seit 1. Jänner 2015 sind die Änderungen aus dem Projekt der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS aus dem Zyklus 2011–2013 anwendbar, seit 1. Februar 2015 die Änderungen aus dem Zyklus 2010–2012. Die Änderungen aus dem Zyklus 2010–2012 betreffen insbesondere geringfügige Änderungen in den Standards IFRS 2 (betreffend die Definition von Ausübungsbedingungen), IFRS 3 (hinsichtlich der Bilanzierung von bedingten Kaufpreisanteilen im Rahmen eines Unternehmenserwerbs), IFRS 8 (Klarstellungen zur Aggregation von operativen Segmenten und der Überleitbarkeit der Gesamtsumme der Vermögenswerte aller Segmente auf die Vermögenswerte des Konzerns), IFRS 13 (Klarstellungen zum Fair Value von kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten), IAS 16/IAS 38 (Klarstellung zur Ermittlung der kumulierten Abschreibungen bei der Anwendung des Neubewertungsmodells) und IAS 24 (Definition von Schlüsselentscheidungsträgern). Die Änderungen aus dem Zyklus 2011–2013 betreffen im Wesentlichen IFRS 3 (gewisse Ausnahmeregelungen im Zusammenhang mit Joint Ventures), IFRS 13 (Klarstellung zum Anwendungsbereich der Ausnahme für die Portfolio-Bewertung), IAS 40 (Klarstellung zur Wechselwirkung zwischen IFRS 3 und IAS 40 beim Erwerb von Investment Property). Diese Änderungen oder Klarstellungen sind für die Bank Austria Gruppe von untergeordneter Bedeutung.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden

IFRS 9 Finanzinstrumente – Angaben gemäß IAS 8 Paragraph 30/31 und EDTF-Bericht Dezember 2015

Im Juli 2014 veröffentlichte das IASB den neuen Rechnungslegungsstandard IFRS 9 Finanzinstrumente, der erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2018 beginnen, verpflichtend anzuwenden ist und den IAS 39 Finanzinstrumente: Bilanzierung ersetzt. Der Abschluss der Übernahme in EU-Recht durch die europäischen Behörden wird vor dem Stichtag der Erstanwendung erwartet.

Der neue Standard umfasst ein überarbeitetes Modell für die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte, ein Wertminderungsmodell für Kreditrisikovorsorgen auf Basis der erwarteten Zahlungsausfälle („expected loss") und eine geänderte Vorgangsweise bei der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen („hedge accounting").

Die neuen Regeln des IFRS 9 für die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte basieren auf der Charakteristik der vertraglich vereinbarten Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert bzw. bei finanziellen Vermögenswerten, deren vertragliche Cashflows ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag („solely payments on principal and interest" – SPPI-Vermögenswerte) bestehen, auf dem jeweiligen Geschäftsmodell des Unternehmens für die Steuerung der betreffenden Vermögenswerte. Je nach Geschäftsmodell können SPPI-Vermögenswerte in drei Kategorien eingestuft werden: als „held to collect", d. h. mit dem Ziel gehalten, vertraglich vereinbarte Zahlungsströme zu vereinnahmen (zu fortgeführten Anschaffungskosten, unter Berücksichtigung der Wertminderungen aufgrund der erwarteten Zahlungsausfälle, bewertet), als „held to collect and sale", d. h. mit dem Ziel gehalten, vertraglich vereinbarte Zahlungsströme zu vereinnahmen und auch Verkäufe zu tätigen (über das sonstige Ergebnis zum beizulegenden Zeitwert, unter Berücksichtigung der Wertminderungen aufgrund der erwarteten Zahlungsausfälle, bewertet) oder als zu Handelszwecken gehalten (erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet).

Der Ansatz der erwarteten Zahlungsausfälle („expected credit loss" – ECL) im Rahmen des neuen Wertminderungskonzepts wird voraussichtlich eine erhebliche Auswirkung auf den Konzernabschluss von UniCredit haben: In den Anwendungsbereich des ECL-Ansatzes fallen Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, Kreditzusagen, Schuldinstrumente, die als „held to collect" oder „held to collect and sale" bewertet werden, Finanzgarantien und finanzielle Vermögenswerte aus Leasinggeschäften. Mit diesem Ansatz verfolgt das IASB die Absicht, eine frühere Erfassung von Kreditverlusten als gemäß IAS 39 herbeizuführen.

IFRS 9 sieht die Bewertung der Kreditrisikovorsorge auf Basis des ECL mittels eines dreistufigen Wertminderungsansatzes vor. Die Bewertung des ECL richtet sich nach dem Kreditrisiko und dem Umfang einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos vom erstmaligen Ansatz an:

a) Der „12-monatige ECL" (Stufe 1) ist auf alle Posten anzuwenden (ab dem erstmaligen Ansatz), solange keine signifikante Zunahme des Kreditrisikos vorliegt.
b) Der „Laufzeit-ECL" (Stufe 2 und 3) ist bei einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos anzuwenden, unabhängig davon, ob das Kreditrisiko auf Einzelgeschäftsbasis oder auf Portfoliobasis beurteilt wird.

Vermögenswerte, die gemäß IFRS 9 in die Stufen 1 und 2 eingestuft werden, werden gemäß IAS 39 als nicht wertgemindert („performing") klassifiziert; der Betrag der Kreditrisikovorsorgen für diese Vermögenswerte wird gemäß IAS 39 nach dem IBNR-Ansatz („incurred but not reported") bewertet, d. h. der Betrag der Kreditrisikovorsorge errechnet sich als Produkt von Risikofaktoren, die sich aus den aufsichtsrechtlichen Parametern und CRR-Anforderungen ergeben (mit einem 12-monatigen Zeithorizont): Ausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote bei Kreditausfall, Forderungshöhe bei Ausfall und Loss Confirmation Periods, wobei letztere als Bruchteile eines Jahres und je nach Kreditklasse auf Basis der Charakteristik des Kundensegments/Portfolios angegeben werden. Mit dem Übergang auf IFRS 9 wird dieser IBNR-Ansatz im IAS 39 ersetzt, und zwar durch den 12-monatigen ECL für Vermögenswerte in Stufe 1 und durch den Laufzeit-ECL für Vermögenswerte in Stufe 2 (wobei für den Laufzeit-ECL die Restlaufzeit des Vermögenswerts als Zeithorizont maßgeblich ist).

Bei Vermögenswerten, die in Stufe 3 eingestuft und gemäß IAS 39 wertgemindert („non-performing") sind, bestehen im Konzept keine wesentlichen Unterschiede im Vergleich zum ECL-Ansatz des IFRS 9; die in IAS 39 vorgesehenen Trigger für die Erfassung eines Wertminderungsaufwands und die Klassifizierung als wertgeminderter Kredit kommen auch in Zukunft zur Anwendung.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Aufgrund der oben für nicht wertgeminderte Vermögenswerte beschriebenen konzeptmäßigen Unterschiede wird erwartet, dass der ECL-Ansatz beim Übergang auf IFRS 9 die Kreditrisikovorsorge im Vergleich zum bestehenden Ansatz gemäß IAS 39 erhöht.

Generell wird erwartet, dass mit dem Rechnungslegungsmodell des IFRS 9 ein größeres Maß an Ermessensausübung durch das Management verbunden sein wird als gemäß IAS 39 und in diesem Zusammenhang komplexe modellbasierte Berechnungen erfolgen werden. Die Vorbereitungen auf den ECL-Ansatz erfordern signifikante Änderungen bei Daten, Systemen und Prozessen in der UniCredit Group sowie sorgfältige Überlegungen hinsichtlich der Umsetzungsstrategie der Gruppe.

Zur Umsetzung des IFRS 9 hat die Gruppe ein eigenes Projekt eingerichtet, in das die wesentlichen Tochterbanken in Italien, Deutschland, Österreich, Polen und in den CEE-Ländern einbezogen sind. Die folgenden Bereiche spielen eine aktive Rolle in diesem Projekt: Group Risk Management, Strategy and Finance, die wesentlichen Business-Bereiche, Organisation und Information Communication Technology.

Nach einer Lückenanalyse und der Festlegung methodischer Richtlinien erfolgt derzeit eine detaillierte Planung. Im aktuellen Stand der Arbeiten kommt die Tatsache zum Ausdruck, dass es hier um neue Erfordernisse in Bezug auf Rechnungslegung und Modellierung geht: Derzeit werden für verschiedene wesentliche Aspekte maßgebliche Verfahrensweisen entwickelt, und zwar anhand von Richtlinien, die das Basel Committee vor kurzem veröffentlicht hat, sowie von Gesprächen im Bankensektor und mit Wirtschaftsprüfern; demgemäß lässt sich die Frage nach den Auswirkungen noch nicht endgültig beantworten.

Hinsichtlich Klassifizierung und Bewertung prüft die Gruppe derzeit die Zahlungsstromcharakteristik von Schuldinstrumenten, die gemäß IAS 39 zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, um Vermögenswerte zu identifizieren, die möglicherweise den SPPI-Testkriterien nicht entsprechen und daher gemäß IFRS 9 zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sein werden.

Was den ECL-Ansatz betrifft, arbeitet die Gruppe derzeit an Modellen sowie an der Gestaltung und an Tests von Daten und Systemen; geplant ist in der Folge eine detaillierte Beurteilung der Auswirkungen der Wertminderung gemäß IFRS 9 bei gleichzeitiger Fortführung der genannten Aktivitäten.

Beim derzeitigen Stand der oben beschriebenen Aktivitäten sind Aussagen über die quantitativen Auswirkungen der erstmaligen Anwendung auf den Konzernabschluss von UniCredit noch nicht möglich. Die wesentlichsten Auswirkungen auf die UniCredit Group sind aus der Umsetzung des neuen Wertminderungsmodells zu erwarten, das zu höheren Kreditrisikovorsorgen für nicht wertgeminderte Kredite („performing loans“) führen wird. Anpassungen der Buchwerte von Finanzinstrumenten aufgrund des Übergangs auf IFRS 9 werden Auswirkungen auf den Buchwert des Eigenkapitals per 1. Jänner 2018 haben.

Weiters kann die Anwendung des neuen ECL-Rahmenkonzepts schließlich zu Änderungen nicht nur in den Rechnungslegungsprozessen, sondern auch in der Organisation und den Risikomanagementprozessen der Bank führen, sowohl hinsichtlich Kreditmanagement im Frontoffice (z. B. Underwriting, Credit Monitoring) als auch im Risikovorsorgeprozess im Backoffice. Diese Änderungen werden derzeit analysiert; sie werden unter Einhaltung des aufsichtsrechtlichen Zeitrahmens umgesetzt.

Im Rahmen der derzeitigen Kapitalvorschriften wird jede negative Differenz zwischen dem regulatorischen erwarteten Verlust („Expected Loss“ – EL) und der Kreditrisikovorsorge gemäß IAS 39 vom harten Kernkapital (CET1) abgezogen; eine positive Differenz wird dem Ergänzungskapital (Tier 2) zugerechnet. Mangels einer Änderung der Kapitalvorschriften durch das Basel Committee wird erwartet, dass der neue ECL-Ansatz eine negative Auswirkung auf das regulatorische Eigenkapital per 1. Jänner 2018 haben wird. Bis jetzt ist allerdings unklar, wie die Aufsichtsbehörden die Wechselwirkung zwischen der Kreditrisikovorsorge im Rahmen der Rechnungslegung und dem Basel-Konzept des erwarteten Verlusts behandeln werden: Das derzeit gültige Basel-Rahmenkonzept wurde im Hinblick auf die Kreditrisikovorsorge gemäß IAS 39 auf Basis der eingetretenen Verluste erstellt; IFRS 9 stellt aber auf den erwarteten Verlust ab, der eine Auswirkung auf das Eigenkapital hat. Die endgültigen Auswirkungen auf das regulatorische Eigenkapital sind somit derzeit noch unsicher.

Wesentliche Komponenten des ECL-Ansatzes sind die Einschätzung einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos und die Bewertung des ECL. Gemäß dem Rechnungslegungsstandard sollten diese Faktoren auf angemessenen und vertretbaren Informationen beruhen, die ohne unangemessen hohen Aufwand verfügbar sind, und historische, aktuelle und zukunftsbezogene Informationen berücksichtigen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Im Gegensatz zu den 12-monatigen erwarteten Zahlungsausfällen (d.h. Stufe 1) bei der Bewertung der Kreditrisikovorsorge wird das Konzept der „signifikanten Zunahme des Kreditrisikos“, wie oben beschrieben, den Zeitpunkt der Erfassung des Laufzeit-ECL (für Risikovolumina, die in Stufe 2 eingestuft sind) bestimmen.

Im Zusammenhang mit der Einschätzung einer signifikanten Zunahme des Kreditrisikos werden derzeit auf Ebene der UniCredit Group Interpretationen und Richtlinien festgelegt, wobei dem Risikoparameter Ausfallwahrscheinlichkeit eine wichtige Rolle bei der Beurteilung auf Portfolioebene zukommt, in Verbindung mit Trigger-Indikatoren, die in den Risikoüberwachungsprozessen auf Portfolio- und Einzelgeschäftsebene herangezogen werden. Darüber hinaus wird auch die widerlegbare Vermutung hinsichtlich mehr als 30 Tage überfälliger Zahlungen berücksichtigt, ausgenommen bei bestimmten Portfolioteilen, bei denen diese Information keinen materiellen Bezug zum Kreditrisikotreiber aufweist. Gesamtwirtschaftliche Kenngrößen und Prognosen werden in die Beurteilung auf Portfolioebene einbezogen, ausgehend von den statistischen Stresstestdaten und den bereits vorhandenen Prozessen.

Bei der Ermittlung des ECL dienen auf internen Ratings basierende Basel-Modelle als Ausgangspunkt. Im Detail bringt IFRS 9 damit eine Umstellung von einem 12-monatigen Zeithorizont auf längerfristige Laufzeitparameter sowie von einem „through-the-cycle“-Ansatz, der den gesamten Konjunkturzyklus einbezieht, hin zu einer zeitpunktbezogenen Logik („point-in-time“-Ansatz) der Ausfallwahrscheinlichkeit und der Verlustquote bei Kreditausfall. Durch die längerfristigen Laufzeitparameter fließen historische Informationen, die Trends und Korrelationen mit dem Kreditrisiko anzeigen, und – wie oben erwähnt – zukünftige Ereignisse sowie gesamtwirtschaftliche Prognosen auf Portfolioebene mit ein.

IFRS 14 – Regulatorische Abgrenzungsposten

Mit IFRS 14 „Regulatorische Abgrenzungsposten“ wird einem Unternehmen, das ein IFRS-Erstanwender ist, gestattet, mit einigen begrenzten Einschränkungen, regulatorische Abgrenzungsposten weiter zu bilanzieren, die es nach seinen vorher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen in seinem Abschluss erfasst hat. Der Standard trat mit 1.1.2016 in Kraft, im Oktober 2015 wurde jedoch bekannt gegeben, dass die Europäische Kommission den Standard nicht zur Übernahme in EU-Recht vorschlagen wird.

IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Am 28. Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 „Fertigungsaufträge“, IAS 18 „Erträge“, IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“, IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“, IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ sowie SIC-31 „Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen“. Der Standard ist erstmals ab dem 1. Januar 2017 anzuwenden, die Übernahme durch die EU wird für das zweite Quartal 2016 erwartet. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards analysieren.

IFRS 16 – Leasingverhältnisse

Am 13. Jänner 2016 hat das IASB IFRS 16 „Leases“ veröffentlicht. Kerngedanke des neuen Standards ist es, beim Leasingnehmer generell alle Leasingverhältnisse und die damit verbundenen vertraglichen Rechte und Verpflichtungen in der Bilanz zu erfassen. Die bisher unter IAS 17 erforderliche Unterscheidung zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen entfällt damit künftig für den Leasingnehmer. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach 1. Januar 2019 beginnen, anzuwenden und ersetzen in der Folge die zum aktuellen Zeitpunkt geltenden Bestimmungen von IAS 17 Leasingverhältnisse und die damit verbundenen Interpretationen. Ein Zeitplan für die Übernahme des Standards in EU-Recht liegt noch nicht vor. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards analysieren.

Änderung von IAS 16 und IAS 38: Klarstellung hinsichtlich zulässiger Abschreibungsmethoden

Im Mai 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 veröffentlicht, mit denen die Verwendung erlösbasierter Abschreibungsmethoden für das Sachanlagevermögen untersagt und für immaterielle Vermögenswerte deutlich eingeschränkt wird. Die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015, die Anwendung erfolgt ab dem 1. Januar 2016. Diese Änderungen haben nur unwesentliche Auswirkungen auf die Bank Austria Gruppe.

Änderung von IAS 16 und IAS 41: Fruchttragende Pflanzen

Im Juni 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 41 in Hinblick auf fruchttragende Pflanzen veröffentlicht. Sie traten mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im November 2015. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf die Bank Austria Gruppe.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Änderung von IFRS 10, IFRS 12, IAS 27 und IAS 28

Am 12. August 2014 hat das IASB eine Änderung von IAS 27 hinsichtlich der Anwendung der Equity-Methode in separaten Abschlüssen veröffentlicht. Diese Änderung trat mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich im Konzernabschluss naturgemäß keine Auswirkung.

Am 11. September 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10 und IAS 28 hinsichtlich der Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture veröffentlicht. Die European Financial Reporting Advisory Group (EFRAG) hat im Februar 2015 empfohlen, den EU-Endorsement-Prozess in Bezug auf diese Änderung bis auf weiteres auszusetzen, da ein Konflikt mit IAS 28.32 identifiziert wurde, den das IASB mittlerweile bestätigt hat. Der IASB beschloss nunmehr im Dezember 2015, den Erstanwendungszeitpunkt der Änderung auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

Am 18. Dezember 2014 hat das IASB eine Änderung von IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 in Bezug auf eine Konsolidierungsausnahme von Investment-Gesellschaften veröffentlicht. Diese Änderung trat mit 1.1.2016 in Kraft, eine Übernahme durch die EU wird allerdings erst für das zweite Quartal 2016 erwartet. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus keine Auswirkung.

Änderung von IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen

Mit dieser Änderung wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellt. Sie wurde am 6. Mai 2014 veröffentlicht und trat mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im November 2015. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus erst eine Auswirkung, sofern in Hinkunft ein derartiger Geschäftsfall eintritt.

Änderungen von IAS 1 Darstellung des Abschlusses

Am 18. Dezember 2014 veröffentlichte das IASB im Rahmen der „Offenlegungs-Initiative“ Änderungen zu IAS 1, die diverse Klarstellungen und zusätzliche Offenlegungserfordernisse betreffen. Die Änderungen trat mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Für die Bank Austria Gruppe werden sich daraus geringfügige zusätzliche Anhangangaben ergeben.

Änderungen von IAS 12 Ertragsteuern

Am 19. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 12 Ertragsteuern im Zusammenhang mit dem Ansatz von aktiven latenten Steuern bei nicht realisierten Verlusten. Die Änderungen sind retrospektiv für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das 4. Quartal 2016 erwartet.

Änderungen von IAS 7 Kapitalflussrechnung

Am 26. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen an IAS 7 Kapitalflussrechnung, mit der Zielsetzung, die Informationen über die Veränderung der Verschuldung des Unternehmens zu verbessern. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das 4. Quartal 2016 erwartet.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2012–2014)“

Am 25. September 2014 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen geringfügige Anpassungen an IFRS 5 „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche“ über Änderungen der Veräußerungsmethode, Änderungen an IFRS 7 „Finanzinstrumente: Angaben“ in Zusammenhang mit der Anwendbarkeit auf Verwaltungsverträge, Präzisierungen in IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ hinsichtlich der Währung des anzuwendenden Zinssatzes sowie Klarstellungen zu Formulierungen in IAS 34 „Zwischenberichterstattung“. Die Änderungen traten mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU erfolgte im Dezember 2015. Die Auswirkungen auf die Bank Austria Gruppe werden als geringfügig eingestuft.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse

Ein Unternehmenszusammenschluss ist eine Transaktion, durch die ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen oder einen Geschäftsbetrieb erlangt. Damit werden verschiedene Geschäftsbetriebe zu einem berichterstattenden Unternehmen zusammengeschlossen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann zu einem Mutter-Tochter-Verhältnis führen, bei dem der Erwerber das Mutterunternehmen und das erworbene Unternehmen ein Tochterunternehmen des Erwerbers ist. Ein Unternehmenszusammenschluss kann den Kauf des Nettovermögens eines anderen Unternehmens – wobei ein Firmenwert entstehen kann – oder den Kauf des Eigenkapitals des anderen Unternehmens (Fusionen) umfassen.

Gemäß IFRS 3 sind alle Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode zu bilanzieren, die folgende Schritte umfasst:
- Identifizierung des Erwerbers,
- die Bestimmung des Erwerbszeitpunkts,
- den Ansatz und die Bewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, der übernommenen Schulden und aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen sowie
- die Bilanzierung und Bestimmung des Geschäfts- und Firmenwerts oder eines Gewinns aus einem Erwerb zu einem Preis unter Marktwert.

Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Firmenwert mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Wenn die übertragene Gegenleistung den Kaufpreis für das erworbene Unternehmen übersteigt, hat der Erwerber die beizulegenden Zeitwerte neu zu überprüfen und sofort nach dieser Neubewertung einen allfälligen Überschuss erfolgswirksam zu erfassen.

Bei einem Erwerb von weniger als 100 % der Vermögenswerte des erworbenen Unternehmens werden nicht beherrschende Anteile angesetzt.
Der Ansatz von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum Erwerbszeitpunkt:
- entweder zum beizulegenden Zeitwert („Full-Goodwill-Methode“) oder
- als Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens.

Welche Methode bei einem Erwerb jeweils zur Anwendung gelangt, wird im Einzelfall entschieden.

Zusammenschlüsse von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung (z. B. Übertragungen von Unternehmen an andere und von anderen Tochterunternehmen der UniCredit S. p. A. außerhalb der Bank Austria Gruppe) werden nach der Methode der Buchwertfortführung bilanziert, wobei allfällige Auswirkungen direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Falls durch Verringerung des Anteils an einem beherrschten Unternehmen aus diesem ein Unternehmen wird, über das die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausübt und das nach der Equity-Methode bilanziert wird, wird dies als Verkauf ohne anteilsmäßige Eliminierung des Ergebnisses der Entkonsolidierung hinsichtlich des Prozentsatzes des behaltenen Anteils behandelt. Der beizulegende Zeitwert des beibehaltenen Anteils stellt den Ausgangswert für die Zwecke der Folgebilanzierung dar.

A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt.

Einige Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

Fremdwährungstransaktionen werden zu den am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Kassakursen in die funktionale Währung umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis im Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in die funktionale Währung erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung von Kassakursen und gewichteten Durchschnittswechselkursen sowie aus der Neubewertung des Nettovermögens eines ausländischen Geschäftsbetriebs zum Stichtagskurs der Periode ergeben, werden in den Bewertungsrücklagen erfasst.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung

(Kurs in Währung/€)

		2015		2014		Veränderung in %	
		Durchschnitt	Stichtag	Durchschnitt	Stichtag	Durchschnitt	Stichtag
Aserbaidschan-Manat	AZN	1,1392	1,6977	1,0422	0,9525	9,31 %	78,25 %
Bosnische Marka	BAM	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Bulgarischer Lew	BGN	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Schweizer Franken	CHF	1,0679	1,0835	1,2146	1,2024	–12,08 %	–9,89 %
Tschechische Krone	CZK	27,2792	27,0230	27,5359	27,7350	–0,93 %	–2,57 %
Kroatische Kuna	HRK	7,6137	7,6380	7,6344	7,6580	–0,27 %	–0,26 %
Ungarischer Forint	HUF	309,9960	315,9800	308,7060	315,5400	0,42 %	0,14 %
Kirgistan-Som	KGS	71,4439	82,9689	71,1620	71,5352	0,40 %	15,98 %
Kasachischer Tenge	KZT	247,3370	370,3485	238,1550	221,4599	3,86 %	67,23 %
Litauischer Litas	LTL	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	0,00 %	0,00 %
Lettischer Lats	LVL	0,7015	0,7028	0,7015	0,7028	0,00 %	0,00 %
Polnischer Zloty	PLN	4,1841	4,2639	4,1843	4,2732	0,00 %	–0,22 %
Rumänischer Leu	RON	4,4454	4,5240	4,4437	4,4828	0,04 %	0,92 %
Serbischer Dinar	RSD	120,6870	121,4513	117,2310	121,1225	2,95 %	0,27 %
Russischer Rubel	RUB	68,0720	80,6736	50,9518	72,3370	33,60 %	11,52 %
Türkische Lira	TRY	3,0255	3,1765	2,9065	2,8320	4,09 %	12,16 %
Ukrainische Hrywnja	UAH	24,2814	26,1587	15,8643	19,2060	53,06 %	36,20 %
US-Dollar	USD	1,1095	1,0887	1,3285	1,2141	–16,48 %	–10,33 %

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.5.3 – Finanzinstrumente

A.5.3.1 – Allgemeine Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten. Hinsichtlich des Tages des erstmaligen Ansatzes besteht in IAS 39 ein Wahlrecht zwischen Handelstag und Erfüllungstag, wobei in der gesamten UniCredit Group aufgrund von Vorgaben der Bank of Italy der erstmalige Ansatz zum Erfüllungstag erfolgt.

Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und von den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
  - Handelsbestand
  - designiert im Rahmen der „Fair Value Option“
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HtM)
- Kredite und Forderungen

Alle Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten bewertet, mit Ausnahme von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit entsprechen jenem Betrag, zu dem der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wird, abzüglich Tilgungen und korrigiert um die Amortisierung von Agios oder Disagios (Differenzen zwischen erstmaligem Ansatz und Rückzahlungsbetrag), wobei diese Amortisierung nach der Effektivzinsmethode berechnet wird, sowie abzüglich Wertberichtigungen (entweder in Form von Direktabschreibungen oder indirekt über ein Wertberichtigungskonto) für Wertverlust oder Uneinbringlichkeit.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode, bei welcher der Zinsertrag oder der Zinsaufwand über die Laufzeit des Finanzinstruments verteilt wird. Der Effektivzinssatz ist dabei jener Zinssatz, bei dem die Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme über die Laufzeit des Finanzinstruments als Barwert genau den Nettobuchwert beim erstmaligen Ansatz des Finanzinstruments ergibt. In die Berechnung fließen dabei alle Gebühren ein, die zwischen den Vertragsparteien gezahlt oder erhalten wurden und einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, sowie Transaktionskosten und alle anderen Formen von Agios oder Disagios.

Gebühren, die einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, umfassen auch Kreditauszahlungs- und -abschlussgebühren im Zusammenhang mit einem nicht in die Fair-Value-Option gewidmeten Finanzinstrument, wie zum Beispiel Gebühren als Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers, für die Bewertung oder Eintragung von Sicherheiten oder allgemein für die Durchführung der Transaktion (Management Fee).

Transaktionskosten umfassen alle Gebühren und Provisionen, die an Vermittler gezahlt werden (dies beinhaltet auch Angestellte, die als Vertriebsvermittler agieren), Berater, Broker und Händler, Abgaben an Aufsichtsbehörden oder Börsen sowie Umsatzsteuern und Überweisungsgebühren. Transaktionskosten umfassen nicht Auf- oder Abschläge zur Abgeltung des Kreditrisikos, Finanzierungskosten oder andere interne administrative Kosten.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Abschlussstichtag hat ein Unternehmen zu beurteilen, ob objektive Hinweise vorliegen, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wertgemindert ist.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist wertgemindert und Wertminderungsverluste sind eingetreten, wenn, und nur wenn, objektive Hinweise einer Wertminderung vorliegen, die das Ergebnis eines oder mehrerer Ereignisse darstellen, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eingetreten sind (ein „Ausfallsereignis“) und dieses Ausfallsereignis (oder mehrere solcher Ereignisse) einen Einfluss auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten hat, welcher verlässlich geschätzt werden kann.

Wertminderungsverluste, die als Ergebnis zukünftiger Ereignisse erwartet werden, werden nicht berücksichtigt, unabhängig davon, wie hoch ihre Eintrittswahrscheinlichkeit ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Objektive Hinweise darauf, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte wertgemindert ist, beinhalten beobachtbare Daten über folgende Ausfallsereignisse:

- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten;
- ein Vertragsbruch, wie zum Beispiel Ausfall oder Verzug bei einer vereinbarten Zinszahlung oder Rückzahlung des aushaftenden Kreditbetrages;
- Zugeständnisse des Kreditgebers an den Schuldner, die in wirtschaftlichen oder rechtlichen Faktoren begründet sind, die im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners stehen und die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht in Betracht ziehen würde;
- Zunahme der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden muss oder eine finanzielle Restrukturierung benötigt;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für ein Finanzinstrument als Folge von finanziellen Schwierigkeiten; das Verschwinden eines aktiven Marktes allein aus dem Grund, dass die Finanzinstrumente eines Unternehmens nicht länger öffentlich gehandelt werden, stellt allerdings keinen Hinweis auf eine Wertminderung dar; oder
- beobachtbare Daten, die auf einen messbaren Rückgang der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für eine Gruppe von Finanzinstrumenten seit deren erstmaliger Erfassung hinweisen, obwohl dieser Rückgang noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten zugeordnet werden kann. Diese beinhalten:
  – nachteilige Veränderungen im Zahlungsverhalten von Schuldnern einer Gruppe; oder
  – nationale oder lokale wirtschaftliche Bedingungen, die mit Zahlungsausfällen bei Vermögenswerten dieser Gruppe korrelieren.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments beinhalten auch Informationen über signifikante negative Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder Marktumfeld, in dem der Emittent des Eigenkapitalinstruments unternehmerisch tätig ist, welche darauf hindeuten, dass die Anschaffungskosten der Investition in dieses Eigenkapitalinstrument nicht wiedererlangt werden können.

Falls objektive Hinweise auf einen Wertminderungsverlust im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten der Kategorien Forderungen und Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, auftreten, ergibt sich der Verlustbetrag aus der Differenz zwischen dem aktuellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme (ausgenommen zukünftige, noch nicht eingetretene weitere Wertminderungsverluste), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Finanzinstruments zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes wird entweder direkt oder mittels Buchung auf ein Wertberichtigungskonto vermindert. Der Wertminderungsverlust wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt.

Falls die Vertragsbedingungen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden, wird der Wertminderungsverlust unter Zugrundelegung des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Änderung der Vertragsbedingungen ermittelt. Zahlungsströme im Zusammenhang mit kurzfristig fälligen Forderungen werden nicht abgezinst, sofern der Effekt dieser Abzinsung unwesentlich wäre. Sofern ein Kredit, eine Forderung oder eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition variabel verzinst ist, wird als Abzinsungssatz zur Ermittlung des Wertminderungsverlustes der aktuelle Effektivzinssatz auf Basis des Vertrags herangezogen.

Die Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme von besicherten finanziellen Vermögenswerten beinhaltet auch die erwarteten Zahlungsströme aus der Verwertung der Sicherheit unter Abzug der Kosten im Zusammenhang mit der Besitznahme und dem Verkauf der Sicherheit.

Das Vorliegen objektiver Hinweise auf Wertminderungen wird zunächst individuell für jeden wesentlichen finanziellen Vermögenswert untersucht. Falls dabei allerdings keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung festgestellt werden, wird der finanzielle Vermögenswert gemeinsam mit einer Gruppe von anderen finanziellen Vermögenswerten mit ähnlichen Eigenschaften in Bezug auf das Kreditrisiko im Kollektiv auf das Vorliegen einer etwaigen Wertminderung untersucht.

Bei der Untersuchung einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten auf das Vorliegen einer Wertminderung können formelbasierte Ansätze und statistische Verfahren zum Einsatz kommen. Die eingesetzten Modelle berücksichtigen dabei den Zeitwert des Geldes sowie die Zahlungsströme für die gesamte Restlaufzeit des Vermögenswertes (und nicht nur für die kommende Periode), wobei diese zugleich gewährleisten, dass es beim erstmaligen Ansatz zu keiner Erfassung einer Wertminderung kommt. Die Methoden berücksichtigen dabei auch erlittene Verluste, die sich zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht in der Gruppe der vergleichbaren Finanzinstrumente bemerkbar gemacht haben, wobei auf bisherige Erfahrungen im Zusammenhang mit Wertminderungsverlusten von finanziellen Vermögenswerten zurückgegriffen wird, die ähnliche Kreditrisikoeigenschaften wie die untersuchte Gruppe von finanziellen Vermögenswerten aufweisen.

Rückgängigmachung von Wertminderungsverlusten

Falls in einer folgenden Periode der Betrag eines Wertminderungsverlustes zurückgeht und dieser Rückgang auf ein objektives Ereignis nach dem ursprünglichen Eintritt des Wertminderungsverlustes zurückgeführt werden kann (wie zum Beispiel eine Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners), wird der zuvor erfasste Wertminderungsverlust rückgängig gemacht und der Betrag dieser Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls im Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt, mit Ausnahme von AfS-Eigenkapitalinstrumenten (siehe Abschnitt 5.3.2. unten).

Die Wertaufholung darf dabei – zum Zeitpunkt der Rückgängigmachung des Wertminderungsverlustes – nicht zu einem Buchwert führen, der über jenem Betrag liegt, der sich unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergeben hätte, wenn kein Wertminderungsverlust angefallen wäre.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Ausbuchung
Unter Ausbuchung versteht man das Entfernen eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Schuld.

Bevor beurteilt werden kann, ob und in welchem Ausmaß eine Ausbuchung gemäß IAS 39 zulässig ist, muss ein Unternehmen zunächst untersuchen, ob die relevanten Bedingungen auf den finanziellen Vermögenswert zur Gänze oder nur zum Teil anzuwenden sind. Der Standard sieht vor, dass die Ausbuchungsvorschriften auf einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes nur anwendbar sind, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:
- Der Teil umfasst nur eigens identifizierbare Cashflows eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst einen klar identifizierbaren Prozentsatz der Zahlungsströme eines finanziellen Vermögenswertes, wie z. B. 90 Prozent aller Zahlungsströme eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst nur einen Anteil an den eigens identifizierbaren Zahlungsströmen, wie z. B. 90 Prozent der Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- In allen anderen Fällen ist der Standard auf den finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten in ihrer Gesamtheit) anzuwenden.

Die Verpflichtung, einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, besteht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme dieses finanziellen Vermögenswertes erloschen sind oder die vertraglichen Rechte auf den Erhalt dieser Zahlungsströme an eine dritte Partei übertragen wurden. Rechte auf den Erhalt der Zahlungsströme gelten auch als übertragen, wenn das Unternehmen die Rechte auf den Erhalt zwar behalten hat, aber gleichzeitig verpflichtet ist, diese Zahlungsströme an eine oder mehrere Parteien weiterzuleiten und alle der folgenden Bedingungen erfüllt sind (Weiterleitungsvereinbarung):
- Es liegt keine Verpflichtung für die Gruppe vor, Beträge weiterzuleiten, die nicht aus dem ursprünglichen finanziellen Vermögenswert stammen.
- Ein Verkauf oder eine Verpfändung des ursprünglichen finanziellen Vermögenswertes ist nicht erlaubt, sofern nicht sichergestellt ist, dass die Zahlungsströme weitergeleitet werden können.
- Die Gruppe ist verpflichtet, alle in Hinkunft erhaltenen Zahlungsströme weiterzuleiten und darf diese nicht veranlagen, ausgenommen eine kurzfristige Zwischenveranlagung der Liquidität zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts und der Weiterleitung, unter der Voraussetzung, dass die in dieser Zeit angefallenen Zinsen ebenfalls weitergeleitet werden.

Die Ausbuchung unterliegt zudem dem Nachweis einer effektiven Übertragung aller Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes. Falls ein Unternehmen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes übertragen hat, muss es den Vermögenswert (oder die Gruppe der Vermögenswerte) ausbuchen und etwaige Rechte oder Verpflichtungen, die im Rahmen der Übertragung begründet oder behalten wurden, als gesonderte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfassen.

Falls ein Unternehmen im Gegensatz dazu im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz eines Vermögenswertes (oder einer Gruppe von Vermögenswerten) behalten hat, muss das Unternehmen den übertragenen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) weiterhin bilanzieren. In diesem Fall ist es jedoch erforderlich, eine Verbindlichkeit in Höhe jenes Betrags zu erfassen, der im Zuge der Übertragung erhalten wurde, und in der Folge alle Erträge aus dem Vermögenswert und alle Aufwendungen aus der Verbindlichkeit zu erfassen.

Bei Transaktionen, die gemäß den oben dargestellten Regeln eine vollständige Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes nicht zulassen, handelt es sich vor allem um Verbriefungen, Pensionsgeschäfte bzw. Repo-Geschäfte (Wertpapierverkäufe mit gleichzeitigem Rückkauf) sowie Wertpapierleihe-Geschäfte.

Im Falle von Verbriefungen bucht die Gruppe die verbrieften Vermögenswerte nicht aus, sofern die Eigenkapital-Tranche gezeichnet wird oder der Struktur andere Formen von wirtschaftlicher Unterstützung gewährt werden, die dazu führen, dass die Gruppe das Kreditrisiko des verbrieften Portfolios behält.

Im Fall von Repo-Geschäften und Wertpapierleihe-Geschäften werden die Vermögenswerte nicht ausgebucht, da die Bedingungen der Übertragung ein Zurückbehalten aller Chancen und Risiken umfassen.

Abschließend ist zu bemerken, dass Wertpapierleihe-Geschäfte, die mit anderen Wertpapieren besichert werden oder unbesichert sind, als Haftungsverhältnisse dargestellt werden, die nicht in der Bilanz erfasst werden.

A.5.3.2 – Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten
Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten umfasst die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die beim erstmaligen Ansatz im Rahmen der „Fair-Value-Option“ in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gewidmet wurden.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HfT)
Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird in die Kategorie „Held for Trading" eingestuft, wenn diese(r):
- mit dem vorrangigen Zweck erworben oder eingegangen wurde, sie binnen kurzer Frist wieder zu verkaufen bzw. zurückzukaufen;
- Teil eines Portfolios von identifizierbaren Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam gemanagt werden und für die sich nachweisen lässt, dass diese in der Vergangenheit zur kurzfristigen Gewinnmitnahme dienten;
- ein Derivat ist (mit Ausnahme von Derivaten, die eine Finanzgarantie darstellen, und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente designiert sind – siehe jeweils Abschnitt 5.3.3).

Wie andere Finanzinstrumente wird ein Finanzinstrument der Kategorie „Held for Trading" bei erstmaliger Erfassung zum Erfüllungstag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser entspricht üblicherweise dem gezahlten Betrag ohne Transaktionskosten, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, auch wenn sie dem finanziellen Vermögenswert oder der finanziellen Verbindlichkeit direkt zugeordnet werden können.

Nach der erstmaligen Erfassung werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Eine Ausnahme stellen Derivate dar, die in nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten erfüllt werden, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bewertet werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Handelsergebnis" erfasst. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden unter dem Posten „Nettozinsertrag" gezeigt.

Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf oder der Tilgung eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte umfassen Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Derivaten. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten betreffen negative Marktwerte von Derivaten und Short-Positionen des Handelsbestandes.

Derivate
Unter einem Derivat versteht man ein Finanzinstrument oder einen Vertrag, der alle der folgenden drei Eigenschaften aufweist:
- Sein Wert verändert sich in Abhängigkeit zu einer Bezugsgröße: Änderung eines konkreten Zinssatzes, Preises eines Finanzinstruments, Warenpreises, Wechselkurses, Index, Kredit-Ratings oder Kredit-Index oder einer anderen Variablen (die üblicherweise als „Underlying" bezeichnet wird);
- es hat keine Anschaffungskosten oder seine Anschaffungskosten sind gering im Vergleich zu anderen Verträgen, die eine vergleichbare Bewertungsänderung in Bezug auf die Änderung von Marktfaktoren aufweisen;
- es wird erst in der Zukunft abgewickelt.

Ein eingebettetes Derivat ist eine Komponente eines hybriden (zusammengesetzten) Instruments, das auch einen nicht-derivativen Basisvertrag umfasst, mit dem Effekt, dass ein Teil der Zahlungsströme des zusammengesetzten Instruments ähnlich wie bei einem freistehenden Derivat variiert. Ein Derivat, das einem Finanzinstrument angeschlossen ist, aber vertraglich unabhängig von diesem übertragen werden kann oder mit einer anderen Vertragspartei abgeschlossen wurde, ist kein eingebettetes Derivat, sondern ein eigenständiges Finanzinstrument.

Ein eingebettetes Derivat wird von dessen Basisvertrag abgespalten und als eigenständiges Derivat erfasst, wenn:
- die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivates nicht eng mit jenen des Basisvertrages verbunden sind;
- ein eigenständiges Finanzinstrument mit den gleichen Eigenschaften wie das eingebettete Derivat die Definition eines freistehenden Derivates erfüllen würde;
- das hybride (zusammengesetzte) Instrument nicht in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Falls es erforderlich ist, ein eingebettetes Derivat von seinem Basisvertrag abzuspalten, es aber nicht möglich ist, das eingebettete Derivat einzeln bei erstmaliger Erfassung oder an einem späteren Abschlussstichtag zu bewerten, muss der gesamte Vertrag als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteter finanzieller Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit behandelt werden.

Wenn ein eingebettetes Derivat abgespalten wird, wird der Basisvertrag gemäß seiner Bilanzierungskategorie behandelt.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter" = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)
Jedes Finanzinstrument kann gemäß IAS 39 bei erstmaliger Erfassung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert" designiert werden (oftmals auch als „Fair Value Option" bezeichnet), mit der Ausnahme folgender Finanzinstrumente:
- Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die keine quotierten Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann;
- Derivate.

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz allerdings nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:
- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge", Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen" unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:
(i) die nicht zum regulatorischen Handelsbuch gehören und deren Risiko:
  - mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
  - und die mittels Derivaten gesteuert werden, die nicht im Rahmen von Hedge Accounting bilanziert werden können;

(ii) die ein hybrides (zusammengesetztes) Instrument darstellen und eingebettete Derivate beinhalten, die sonst vom Basisvertrag abgespalten werden müssten.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, werden genauso bilanziert wie Instrumente der Kategorie „Held for Trading" (siehe oben), wobei Gewinne und Verluste, unabhängig davon, ob diese realisiert oder nicht realisiert sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten" ausgewiesen werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AfS)
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind solche nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurden und die nicht als Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Handelsbestände sowie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Zins- und Wechselkursänderungen veräußert werden.

Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" umfasst Geldmarktgeschäfte, sonstige Schuldinstrumente oder Eigenkapitalinstrumente. Sie beinhalten auch Aktien bei nicht beherrschten Anteilen, wenn sie keine Beherrschung, maßgeblichen Einfluss oder gemeinsame Leitung darstellen.

Beim erstmaligen Ansatz, zum Abrechnungstag, werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten sowie Erträgen, die direkt dem Geschäft zuordenbar sind, entspricht. Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet; die Zinsen bei zinstragenden Instrumenten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Eigenkapitalinstrumente, die nicht an einer Börse notieren und deren Fair Value nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei objektiven Anhaltspunkten für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswertes wird der kumulative Verlust, der direkt im Eigenkapital unter Bewertungsrücklagen gezeigt wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte" umgegliedert.

Als signifikant wird in jedem Fall eine Wertminderung gesehen, wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um über 50 % unterschreitet oder die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält.

Wenn die Wertminderung mehr als 20 % beträgt, aber geringer oder gleich 50 % ist oder wenn die Wertminderung zwar bereits über 9 Monate, jedoch nicht länger als 18 Monate anhält, werden weitere Marktindikatoren zur Überprüfung herangezogen. Wenn bei der Überprüfung festgestellt wird, dass die Wiedereinbringlichkeit des investierten Betrages gefährdet ist, wird eine Wertberichtigung eingestellt. Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert. Aufgrund des nur geringen Volumens von AfS-Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich für die Bank Austria Gruppe derzeit kein wesentlicher Anwendungsfall. Bei Bewertung von Finanzinstrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten ist der Wertminderungsaufwand die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem Marktzinssatz von ähnlichen Finanzinstrumenten.

Wertaufholungen bei in der Gewinn- und Verlustrechnung gebuchten Wertberichtigungen für zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind direkt im Eigenkapital, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bei Schuldinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn eingetretene Ereignisse den Schluss zulassen, dass der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten ist, wodurch die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen beeinträchtigt werden kann. Die Nachhaltigkeit des Wertverlustes bei Eigenkapitalinstrumenten wird unter Zugrundelegung von Parametern wie Fair Value niedriger als der Buchwert und Verschlechterungen im Geschäftsumfeld des Unternehmens sowie Schwierigkeiten des Schuldners, seinen Verpflichtungen nachzukommen, beurteilt.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis, wie z. B. Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners, zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Wertaufholung kann nicht zu einem Buchwert führen, der höher wäre als der Buchwert vor der Wertberichtigung.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)

Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgegliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzinses keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichterstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive der Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Beschaffung des finanziellen Vermögenswertes zurechenbar sind, entspricht, werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes wird ein Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen" gebucht.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt, der meist mit der Auszahlung an den Kreditnehmer ident ist.

Diese Posten beinhalten auch Schuldinstrumente, welche die obengenannten Charakteristika aufweisen, oder solche, für die eine Portfolio-Reklassifizierung gemäß IAS 39 durchgeführt wurde (siehe A.7.5); beinhaltet sind weiters Nettowerte von Finanzleasinggeschäften bei in Bau befindlichen Anlagen oder geplanten Leasinggeschäften, vorausgesetzt, dass die Verträge für diese Leasinggeschäfte bereits einen Risikotransfer zur Folge haben.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Begebung des Vermögenswertes zuordenbar sind, entspricht, werden Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen sowie Zuschreibungen im Rahmen des Bewertungsprozesses.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gewinn oder Verlust gezeigt
- bei Ausbuchung eines Kredits und einer Forderung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Forderungen“

oder
- bei einer Wertberichtigung eines Kredits und einer Forderung bzw. Wertaufholung eines wertberichtigten Kredits und einer wertberichtigten Forderung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“.

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung abgegrenzt unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ gezeigt.

Verzugszinsen werden bei Eintreibung oder Zahlung in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Kredite und Forderungen werden mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung unterzogen, um festzustellen, ob seit dem erstmaligen Ansatz objektive Hinweise auf eine mögliche Wertminderung vorliegen.

Ein Kredit oder eine Forderung wird als wertgemindert betrachtet, wenn angenommen werden kann, dass es nicht möglich sein wird, alle Zahlungen gemäß Vertragsbedingungen oder vergleichbare Werte zu vereinnahmen.

Der Wertminderungsverlust der Kredite und Forderungen wird durch Ermittlung des Barwertes der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme in Bezug auf Kapital und Zinsen festgestellt; Einflussfaktoren bei der Feststellung des Barwertes sind eine Erhebung der erwarteten Eingänge, zeitliche Planung der Zahlungen sowie der verwendete Abzinsungsfaktor.

Die Höhe des Wertminderungsverlusts bei wertgeminderten Positionen – gegliedert nach „Bad Loans“ und „Unlikely to pay“, wie unten angeführt – ist die Differenz zwischen dem aktuellen zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Wenn der ursprüngliche Effektivzinssatz nicht direkt verfügbar oder schwer feststellbar ist, wird die beste verfügbare Schätzung verwendet.

Für Fixzinspositionen bleibt der Zinssatz für die Folgejahre unverändert; bei variablen Zinskonditionen erfolgt eine Anpassung an die Änderungen des Referenzzinssatzes, die ursprünglich vereinbarte Zinsmarge auf den Referenzzinssatz bleibt unverändert.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Eingänge erfolgt auf Basis von Geschäftsplänen oder Prognosen unter Zugrundelegung bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Eingängen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei das Kundensegment, die Art des Kredits, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

Jede Änderung der ursprünglichen Einschätzung hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten Zahlungsströme führt zu einer Anpassung der Wertberichtigung und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ gezeigt.

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite im betreffenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt.

Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintrat, wie die Verbesserung der Bonität des Kunden, erfolgt eine Wertaufholung im selben Posten der Gewinn- und Verlustrechnung bis zu dem Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten, der sich ergeben hätte, wenn keine Wertberichtigung stattgefunden hätte.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die mit dem Kredit verbundenen Rechte nicht zum Erfolg geführt haben, die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden im selben Posten erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden „Non-performing“ (notleidende) Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Formal als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldnern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Validierung der Wertberichtigung, wobei die Deckungsquoten für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegt werden). Sind die einzelnen Kreditbeträge nicht signifikant, erfolgt die Einschätzung der Wertminderung auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen. Die Einstufung „Unlikely to pay“ resultiert aus der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt explizite Anomalien (Nichterfüllung der Rückzahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für das Ausfallrisiko eines Schuldners. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Prüfung der für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegten Deckungsquote) oder auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikovolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge können unter Bezugnahme auf den Einzelschuldner oder auf die Einzeltransaktion bestimmt werden.

Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen werden etwaige Wertminderungen, die bereits zum Bilanzstichtag eingetreten sind, aber von der Bank noch nicht erkannt wurden, durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. des Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt dar, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels Basel-Parametern (erwarteter Verlust, einjähriger Zeithorizont) für die differenzierten Kreditportfolios und die jeweilige Loss Confirmation Period geschätzt.

Wertberichtigungen reduzieren den Buchwert eines Kredites oder einer Forderung. Die Risiken der Eventualforderungen/-verbindlichkeiten wie Kreditzusagen, Verluste aus Garantiezusagen und vergleichbaren Kreditderivaten gemäß IAS 39 werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“, Gegenverrechnungsposition „Sonstige Passiva“, gezeigt.

A.5.3.3 – Sonstige Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Factoring

Kredite, die im Rahmen des Factorings mit Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in Höhe der gewährten Vorauszahlung angesetzt. Kredite, die ohne Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in voller Höhe angesetzt.

Finanzgarantien und Kreditderivate

Finanzgarantien und Kreditderivate, soweit sie gemäß IAS 39 als Finanzgarantie einzustufen sind (also Verträge, bei denen der Käufer der Absicherung laufende Zahlungen leistet und dafür im Fall des Eintritts des Absicherungsereignisses eine Entschädigung für erlittene Verluste aus Ausfällen eines Drittschuldners am Ende der Laufzeit eines Schuldinstruments erhält), werden bei erstmaliger Erfassung und im Rahmen der Folgebewertung als „sonstige Passiva“ ausgewiesen. Bei erstmaliger Vergabe der Finanzgarantien werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise jenem Betrag entspricht, den man für die Ausreichung der Garantie bei Vergabe erhalten hat. Nach der erstmaligen Erfassung wird der passivierte Betrag grundsätzlich über die Laufzeit der Garantie amortisiert und im Bedarfsfall auf den Betrag der erwarteten zu leistenden Entschädigungszahlung erhöht. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte, die mit einer Wertverschlechterung des durch die Garantie besicherten Grundgeschäftes zusammenhängen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“ erfasst.

Finanzleasing

Beim Finanzleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, wobei der Eigentumsübergang nicht notwendigerweise zum vertraglichen Stichtag erfolgen muss.
Der Leasingnehmer erwirbt das Recht auf Nutzung des Leasinggutes für den Großteil des nutzbaren Zeitraumes gegen eine Verpflichtung, dem Leasinggeber einen Betrag in Höhe des Fair Value zuzüglich Finanzierungskosten zu zahlen.

Beim Leasinggeber erfolgt folgender Ansatz:

- Bilanz: Wert der Forderung abzüglich der Leasingraten
- Gewinn- und Verlustrechnung: vereinnahmte Zinsen

Siehe auch Abschnitt „Sachanlagen“.

Forbearance

Als „Forbearance-Maßnahme“ bezeichnet man jedes Zugeständnis gegenüber einem Schuldner, das diesem aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gewährt wurde. Sind derartige Maßnahmen mit einem Verlust verbunden, führen sie regelmäßig zu einer Wertberichtigung gemäß IAS 39. Für weitere Ausführungen zum Themenkomplex „Forbearance“ verweisen wir auf die Angaben im Risikobericht Teil E.9.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Hedge Accounting

Die Bank verwendet Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Exposures aus ausgewählten Marktrisiken (Zinsen, Währungen und andere Preis-Risiken) in Grundgeschäften. Für die meisten dieser Sicherungsinstrumente wird Hedge Accounting angewandt.

Hedging-Derivate werden bei erstmaliger Erfassung mit dem beilzulegenden Zeitwert am Erfüllungstag erfasst.

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h., dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80 – 125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde.

Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

Derivate dürfen nur als Sicherungsgeschäfte designiert werden, wenn sie mit einer Gegenpartei abgeschlossen werden, die nicht Teil der Bank Austria Gruppe ist.

Derivate, die als Sicherungsgeschäfte eingesetzt werden, werden wie folgt bilanziert:

- **Fair Value Hedge** – Jede Marktwertänderung des Sicherungsderivats wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Gewinn oder Verlust aus der Änderung des abgesicherten Risikos im gesicherten Grundgeschäft wird ebenfalls im gleichen Posten erfasst und verändert gleichzeitig als sogenanntes „Basis-Adjustment“ den Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts. Falls die Sicherungsbeziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf des gesicherten Grundgeschäftes beendet wird, hängt die bilanzielle Erfassung von der Art des gesicherten Grundgeschäftes ab: Im Falle eines verzinslichen Grundgeschäftes wird das „Basis-Adjustment“ über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes im Zinsertrag oder Zinsaufwand amortisiert. Die Marktwertänderung des Sicherungsgeschäfts seit dem letzten Effektivitätsnachweis wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls das gesicherte Grundgeschäft verkauft oder vorzeitig zurückgezahlt wird, wird das noch nicht amortisierte „Basis-Adjustment“ sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Cash Flow Hedge** – Der effektive Teil der Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes wird im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital in der „Bewertungsrücklage gemäß IAS 39“ erfasst. Der ineffektive Teil wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls ein Cash Flow Hedge als nicht mehr effektiv erachtet oder aus anderen Gründen beendet wird, verbleibt der bis dahin erfasste kumulierte Bewertungsgewinn oder -verlust des Sicherungsgeschäfts in der Bewertungsrücklage, bis die gesicherte zukünftige Transaktion eintritt oder für nicht mehr wahrscheinlich erachtet wird. Im ersten Fall werden die erfassten Bewertungsergebnisse bei Eintritt der gesicherten zukünftigen Transaktion in jenem Posten erfasst, in dem sich der Bewertungseffekt der gesicherten Transaktion niederschlägt, oder sie verändern, sofern die Transaktion zur Erfassung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit führt, die Anschaffungskosten bei der erstmaligen Erfassung. Im letzten Fall werden die in der Rücklage erfassten Bewertungsergebnisse in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen in den „Bewertungsrücklagen“ werden auch im Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten als Teil der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.
- **Hedge einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb** – Derartige Sicherungsbeziehungen werden analog zu einem Cash Flow Hedge abgebildet. Der effektive Teil des Gewinnes oder Verlustes aus dem Sicherungsinstrument, der direkt im Eigenkapital erfasst wurde, wird bei Veräußerung der Tochtergesellschaft in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

- **Portfolio Fair Value Hedge** für finanzielle Vermögenswerte bzw. Schulden: Gemäß IAS 39 dürfen nicht nur einzelne festverzinsliche Vermögenswerte oder Schulden im Rahmen eines Fair Value Hedge gegen Zinssatzänderungen abgesichert werden, sondern auch eine monetäre Position, die sich über eine Vielzahl von finanziellen Vermögenswerten oder Schulden (oder Teilen davon) verteilt. Dementsprechend kann eine Gruppe von Derivaten dazu eingesetzt werden, Schwankungen im beizulegenden Zeitwert in einem Portfolio von Grundgeschäften als Folge von Schwankungen in Marktzinssätzen abzusichern. Im Zuge des Portfolio Hedge Accounting darf jedoch keine Nettoposition aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten abgesichert werden. Genauso wie bei Micro-Hedging gilt der Portfolio Hedge als in hohem Maße wirksam, wenn zu Beginn des Hedges und in den Folgeperioden die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte die Wertänderung der Grundgeschäfte in Bezug auf das abgesicherte Risiko weitestgehend ausgleicht und dieser Ausgleich bei einer retrospektiven Betrachtung eine Effektivität zwischen 80 und 125 Prozent erzielt. Die Gewinne oder Verluste der Bewertungsänderung der im Portfolio Hedge abgesicherten Vermögenswerte oder Schulden in Bezug auf das abgesicherte Risiko werden dabei in eigenen Bilanzposten auf der Aktiv- oder Passivseite erfasst und gegen den Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Falls die Wertänderung aus den Sicherungsgeschäften von der Wertänderung der abgesicherten monetären Position in den Grundgeschäften abweicht, gilt dies als Ineffektivität, die ebenfalls im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Falls die Hedge-Beziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf der abgesicherten Grundgeschäfte aufgelöst wird, werden die zuvor in den separaten Bilanzposten erfassten kumulativen Bewertungsgewinne oder -verluste über die Restlaufzeit der gesicherten Vermögenswerte oder Schulden amortisiert und im Zinsertrag bzw. Zinsaufwand erfasst. Falls die Grundgeschäfte verkauft oder zurückgezahlt wurden, wird der noch nicht amortisierte Betrag sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unsere russische Tochterbank AO UniCredit Bank sowie unsere rumänische Tochtergesellschaft UniCredit Consumer Financing IFN S. A. wenden den Portfolio Fair Value Hedge an. In der AO UniCredit Bank ist der Portfolio Fair Value Hedge Teil einer Strategie zur Zinssatzabsicherung, die Inkongruenzen zwischen dem wirtschaftlichen Gehalt von Absicherungstransaktionen und ihrer Bilanzierung vermeiden hilft. Als Sicherungsinstrumente sind Zinsswaps bestimmt. Die UniCredit Consumer Financing IFN S. A. sichert ein Portfolio von EUR-Fixzinskrediten mittels Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken ab. Unsere serbische Tochterbank UniCredit Bank Serbia J. S. C. wendet den Portfolio Fair Value Hedge für ein Portfolio an Fixzinskrediten in Fremdwährung an.

Der Portfolio Fair Value Hedge wird auch von der Bank Austria für Fixzinsexposures angewendet. Dabei werden als Sicherungsinstrumente Zinsswaps und Cross-Currency-Zinsswaps mit fixen Legs verwendet, die in EUR oder in Fremdwährungen die fixen Exposures aus – je nach Währung – aktiv- oder passivseitigen Geschäften absichern. Die Bank Austria wendet diesbezüglich den sogenannten „EU-Carve-Out“ an, da sie in das Portfolio an gesicherten Geschäften auch Replikationsportfolien von Sichteinlagen aufnimmt. Der zuvor angewandte Gruppen-Cash-Flow-Hedge wurde mit Ende Oktober 2014 beendet, die Cash-Flow-Hedge-Rücklage bleibt erhalten, bis die gesicherten Grundgeschäfte ergebniswirksam werden und wird in den kommenden Jahren sukzessive aufgelöst.

Der Cash Flow Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktzinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung wird gemäß den Vorgaben des IAS 39 laufend überprüft.

Investitionen in Eigenkapitalinstrumente

Die Grundsätze der Erfassung und Bewertung von Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die unter den Anwendungsbereich von IFRS 10 und IFRS 11 fallen, sind im Teil A.3 – Konsolidierungsgrundsätze beschrieben. Verbleibende Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen zählen oder in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ gezeigt werden, sind als Finanzinvestitionen der Kategorie AfS (zur Veräußerung verfügbar) eingestuft und entsprechend bilanziert.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden, werden nicht in der Bilanz erfasst, und Wertpapiere, die mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft wurden, werden nicht ausgebucht. Der Kaufpreis für Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung gekauft wurden, wird unter „Forderungen an Kunden“ oder „Forderungen an Banken“ oder unter „Handelsaktiva“ ausgewiesen. Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung verkauft wurden, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Erträge aus diesen Forderungen, resultierend aus Zinsabgrenzungen bei Wertpapieren und dem Unterschied aus Kauf- und Verkaufspreis sowie zwischen dem Rückübertragungspreis und dem Kaufpreis, werden abgegrenzt und unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Eine Aufrechnung solcher Transaktionen kann nur erfolgen, wenn sie mit dem gleichen Vertragspartner durchgeführt werden und eine Aufrechnung vertragsmäßig zulässig ist.

Die gleichen Regeln gelten für Wertpapierleihe-Geschäfte. Counterparty-Risiken solcher Wertpapierleihe- oder Pensionsgeschäfte werden im Anhang in den Tabellen unter E.9 Kreditrisiken gezeigt.

Verbindlichkeiten, verbriefte Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten", „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" und „Verbriefte Verbindlichkeiten" beinhalten alle Formen von Finanzierungen von dritter Seite, bei denen es sich nicht um Verbindlichkeiten des Handelsbestands handelt oder um Verbindlichkeiten, die im Rahmen der Fair Value Option designiert sind und zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden.

Diese finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungstag grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise der erhaltenen Gegenleistung abzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. In der Folge werden diese Instrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Hybride Schuldinstrumente, welche Eigenkapitalkomponenten, Fremdwährungskomponenten, Kreditrisikokomponenten oder eine sonstige auf einen Index bezogene Komponente enthalten, werden als strukturierte Instrumente behandelt. Die eingebetteten Derivate werden dabei vom Basisvertrag abgespalten und als freistehendes Derivat mit dem beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert, sofern die Kriterien für die Abspaltung erfüllt sind. Die Bewertungsgewinne oder -verluste werden im Handelsergebnis gezeigt.

Die Differenz aus der erhaltenen Gegenleistung und dem ursprünglichen Marktwert des abgespaltenen eingebetteten Derivates wird dem Basisvertrag zugeschrieben. Bei Instrumenten, die bei Ausgabe ein Wandlungsrecht in Eigenkapitalinstrumente beinhalten, wird ein entsprechender Teil im Eigenkapital erfasst, sofern eine physische Erfüllung in Eigenkapitalinstrumenten vorgesehen ist. Dabei wird der im Eigenkapital erfasste Teil mit dem Restwert erfasst, d. h. vom gesamten Marktwert des Instrumentes wird der Barwert einer Verbindlichkeitskomponente ohne Wandlungsrecht, aber mit identen Zahlungsströmen in Abzug gebracht, um so den Wert der Eigenkapitalkomponente zu ermitteln. Die Verbindlichkeitskomponente wird in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In der Bank Austria Gruppe sind nur die Emissionen unserer Tochter Bank Austria Wohnbaubank AG betroffen, die aus steuerlichen Gründen über ein theoretisches Wandlungsrecht verfügen. Gemäß der gängigen Praxis in der österreichischen Kreditwirtschaft und auf Basis der Erfahrung, dass dieses Wandlungsrecht so gut wie nie ausgeübt wird, wird diesen Wandlungsrechten bei Ausgabe der Anleihen ein Wert von Null beigemessen.

Verbriefte Verbindlichkeiten werden nach Abzug von zurückgekauften Beträgen gezeigt. Etwaige Differenzen zwischen dem Buchwert der Verbindlichkeit und dem Betrag, der für den Rückkauf bezahlt wurde, werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten" gezeigt. Ein neuerlicher Verkauf durch den Emittenten wird dabei als neuerliche Emission behandelt, bei der keine Gewinne oder Verluste entstehen.

Verbriefte Kredite

Kredite und Forderungen beinhalten auch verbriefte Kredite, die gemäß IAS 39 nicht ausgebucht werden können.

Die aus dem Verkauf von verbrieften Krediten resultierenden Beträge, saldiert um die ausgegebenen Wertpapiere und sonstige im Portfolio verbleibende Risikoübernahmen, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten" bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" gezeigt.

Die Aktiva und Passiva werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinsen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt. Wertminderungsverluste bei verbrieften Aktiva, die verkauft, aber nicht ausgebucht sind, werden unter „Wertberichtigungen auf Forderungen" verbucht.

Verpfändete Vermögensgegenstände („Asset Encumbrance")

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte werden in jüngster Zeit unter dem Schlagwort „Asset Encumbrance" zusammengefasst. Derartige Vermögensgegenstände werden weiterhin im Abschluss gezeigt, solange das wirtschaftliche Eigentum bei der Bank Austria Gruppe verbleibt. Für eine Übersicht über die als Sicherheit gestellten Vermögenswerte verweisen wir auf Abschnitt F.8.

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten

A.6.1 – Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand des Bilanzpostens Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Dieser Posten umfasst:
- Grundstücke
- Gebäude
- Büroausstattung
- Maschinen und technische Anlagen
- sonstige Ausstattung

und wird unterteilt in
- betrieblich genutzte Vermögenswerte und
- als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte

Betrieblich genutzte Vermögenswerte werden im Rahmen der Herstellung oder Lieferung von Gütern und zur Erbringung von Dienstleistungen sowie für Verwaltungszwecke genutzt. Die Nutzung erfolgt erwartungsgemäß länger als eine Periode. Diese Kategorie beinhaltet normalerweise auch Vermögenswerte, die vermietet werden oder in Bau befindlich sind und Gegenstand eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses sind, bei dem der Leasinggeber die Risiken bis zur Annahme des Vermögenswerts durch den Leasingnehmer und dem Beginn von Zahlungen im Rahmen des Finanzierungsleasings behält (siehe auch die Erläuterungen zu „Forderungen“ für Finanzierungs-Leasingverhältnisse mit Risikotransfer).

In diesem Posten sind auch Vermögenswerte enthalten, die vom Konzern als Leasingnehmer im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses genutzt werden oder vom Konzern im Rahmen eines Operating-Leasingverhältnisses als Leasinggeber verleast werden.

Zu den Sachanlagen zählen auch getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Vermögenswerten. Derartige Verbesserungen werden gemäß den Unterposten der betreffenden Art von Vermögenswerten klassifiziert (z. B. technische Anlagen). Einbauten in Mietobjekten werden üblicherweise durchgeführt, um sie in den für die beabsichtigte Verwendung geeigneten Zustand zu bringen. Einbauten und zusätzliche Aufwendungen für identifizierbare, aber nicht trennbare Sachanlagen werden im Posten „Sonstige Aktiva“ angesetzt.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude („Investment Property“) sind Grundstücke und Gebäude gemäß IAS 40, d. h. Immobilien (im Eigentum oder im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses gehalten), die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert nutzen zu können (Transaktionskosten, Honorare, direkte Transportkosten für den Transport des Vermögenswerts zum betreffenden Standort, Installationskosten und Abbruchkosten).

Nachträglich anfallende Kosten werden nur dann dem Buchwert zugerechnet oder als eigener Vermögenswert erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen über den ursprünglich erwarteten Nutzen hinaus gezogen wird und die Kosten verlässlich bewertet werden können. Andere später anfallende Aufwendungen (z. B. normale Instandhaltungskosten) werden in dem Jahr, in dem sie anfallen, in folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:
- „Verwaltungsaufwand“ bei betrieblich genutzten Vermögenswerten oder
- „Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Nach dem Ansatz als Vermögenswert wird eine Sachanlage zu ihren Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt.

Ausgenommen davon sind als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude, die mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, deren Bedienung an den beizulegenden Zeitwert oder Ertrag dieser Grundstücke gekoppelt ist.
Für solche Vermögenswerte wird gemäß IAS 40 Paragraph 32A das Modell des beizulegenden Zeitwerts angewendet.

Die Abschreibung von Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear.

In der Bank Austria gelten unverändert zum Vorjahr folgende Nutzungsdauern für Sachanlagen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Gebäude	max. 50 Jahre
Bewegliche Wirtschaftsgüter	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre

Ein Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer wird nicht abgeschrieben.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Grundstücke und Gebäude werden getrennt angesetzt, auch wenn sie gemeinsam erworben wurden. Grundstücke werden nicht abgeschrieben, weil ihre Nutzungsdauer normalerweise unbegrenzt ist. Gebäude haben eine begrenzte Nutzungsdauer und werden daher abgeschrieben.

Die Schätzung der Nutzungsdauer eines Vermögenswerts wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Als Grundlagen dafür dienen unter anderem die Nutzungsbedingungen des Vermögenswerts, der Instandhaltungszustand und Erwartungen hinsichtlich Überalterung. Weichen die Erwartungen von früheren Einschätzungen ab, wird der Abschreibungsbetrag für das laufende Geschäftsjahr und darauf folgende Geschäftsjahre entsprechend angepasst.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert; der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Eine Wertberichtigung wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Die Ausbuchung einer Sachanlage erfolgt bei ihrem Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus ihrer Nutzung oder ihrem Verkauf zu erwarten ist. Eine Differenz zwischen dem Veräußerungserlös oder dem erzielbaren Wert und dem Buchwert wird im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der voraussichtlich mehr als eine Periode lang nutzbar ist und wahrscheinlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Immaterielle Vermögenswerte sind vor allem Firmenwerte, Software, Marken und kundenbezogene immaterielle Vermögenswerte.

Mit Ausnahme von Firmenwerten werden immaterielle Vermögenswerte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, d. h. einschließlich aller Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in Betrieb zu setzen, abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Die Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer.

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte:
- Software: max. 7 Jahre
- Sonstige: max. 20 Jahre
- Kundenstock: max. 20 Jahre

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Ein Wertminderungsaufwand wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auch wenn bei einem immateriellen Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer keine Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der Buchwert jährlich mit dem erzielbaren Betrag verglichen. Ist der Buchwert höher als der erzielbare Betrag, wird die Differenz im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten immateriellen Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen miteinander verbundener Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (d.h. sogenannte „Veräußerungsgruppen", die auch eine ganze zahlungsmittelgenerierende Einheit umfassen können), deren Verkauf sehr wahrscheinlich ist, werden auf beiden Seiten der Bilanz im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen" zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Sofern eine derartige Veräußerungsgruppe einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, handelt es sich um einen sogenannten „nicht fortgeführten Geschäftsbereich". Der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen und die oben beschriebene Bewertung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind, abzüglich tatsächlicher und latenter Steuern, im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen" erfasst.

Die Bewertungsergebnisse von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die als Gegenposten in die sonstigen erfolgsneutralen Bewertungsänderungen im Eigenkapital gebucht werden, werden in der Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A.6.5 – Ertragsteuern

Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden in der Konzernbilanz in den Posten „Steueransprüche" und „Steuerverpflichtungen" angesetzt.

Gemäß der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode (Balance Sheet Liability Method) sind tatsächliche und latente Steuern:

- Steuererstattungsansprüche, d.h. über die gemäß lokalen Steuervorschriften fälligen Ertragsteuern hinaus gezahlte Steuerbeträge;
- tatsächliche Steuerverpflichtungen, d.h. Körperschaftsteuerbeträge, die gemäß lokalen Steuervorschriften fällig sind;
- latente Steueransprüche, d.h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren erstattungsfähig sind und durch
  – abzugsfähige temporäre Differenzen,
  – den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und
  – den Vortrag noch nicht genutzter Steuergutschriften entstehen;
- latente Steuerverpflichtungen, d.h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen fällig sind.

Steuererstattungsansprüche und latente Steueransprüche sowie tatsächliche und latente Steuerverpflichtungen werden gemäß lokalen Steuervorschriften berechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung periodengerecht erfasst.

Im Allgemeinen entstehen latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, wenn Unterschiede zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestehen.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen werden unter Anwendung jener Steuersätze angesetzt, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der der Buchwert des Vermögenswerts realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der geltenden Steuervorschriften; die angesetzten Beträge werden regelmäßig überprüft, um Änderungen der Vorschriften zu berücksichtigen.

Weiters werden latente Steueransprüche nur in dem Ausmaß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass das Unternehmen zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne erzielen wird. Gemäß IAS 12 wird die Wahrscheinlichkeit, dass zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um die latenten Steueransprüche zu nutzen, überprüft. Der Buchwert der latenten Steueransprüche sollte in dem Ausmaß reduziert werden, in dem es nicht wahrscheinlich ist, dass ausreichende zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten werden im Konzernabschluss gegeneinander aufgerechnet, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen.

Tatsächliche und latente Steuern werden im Posten „Ertragsteuern" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst; ausgenommen sind Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im selben oder einem anderen Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfasst werden, z.B. jene auf das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und jene auf Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten im Cash Flow Hedge, deren Wertänderungen abzüglich Steuern direkt in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 23 (2014: 25) Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 42 (2014: 56) eine Steuerumlagenvereinbarung, darüber hinaus besteht eine Beteiligungsgemeinschaft. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

A.6.6 – Sonstige Aktiva

Im Posten „Sonstige Aktiva“ werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen, sofern diese nicht Ertragsteuern betreffen, ausgewiesen.

A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbriefte Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A.6.8 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

A.6.8.1 – Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Bei Leistungen der betrieblichen Altersversorgung – d. h. Leistungen an Arbeitnehmer, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen sind – wird je nach dem wirtschaftlichen Gehalt der Versorgungspläne zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Plänen unterschieden.

- Im Rahmen leistungsorientierter Pläne werden verschiedene Leistungen gewährt, die vom Alter, den Dienstjahren und den Vergütungsrichtlinien abhängen. Bei solchen Plänen trägt das Unternehmen das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko.
- Im Rahmen beitragsorientierter Pläne zahlt das Unternehmen festgelegte Beiträge. Die Leistungen ergeben sich aus dem Betrag der gezahlten Beiträge und der Rendite auf veranlagte Beiträge. Bei solchen Plänen trägt der Arbeitgeber kein versicherungsmathematisches Risiko bzw. kein Anlagerisiko, weil er keine rechtliche oder implizite Verpflichtung zur Zahlung weiterer Beiträge hat, sollte der Plan nicht ausreichen, Leistungen an alle Arbeitnehmer zu erbringen.

Bei leistungsorientierten Plänen wird der Barwert durch einen externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bestimmt. Diese Methode verteilt die Kosten der Leistungen gleichförmig über die Dienstjahre des Arbeitnehmers. Verpflichtungen entsprechen dem Barwert der durchschnittlichen zukünftigen Leistungen pro rata zum Verhältnis der Dienstjahre zur theoretischen Dauer der Betriebszugehörigkeit zum Zeitpunkt der Zahlung der Leistung.

Der als Verbindlichkeit im Bilanzposten „Rückstellungen – (a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ angesetzte Betrag ist der Barwert der Verpflichtung zum Bilanzstichtag. Im Teilkonzern der UniCredit Bank Austria AG besteht derzeit kein Planvermögen. Gemäß IAS 19 werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, sondern direkt im Eigenkapital. Diese Gewinne und Verluste sind in der Gesamtergebnisrechnung unter den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen angeführt.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausscheiden.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf Pensionsverpflichtungen. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten. Dieser Betrag wurde auf Basis der zum 31.12.2015 geltenden Rechtslage bestmöglich ermittelt und passiviert.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, waren die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß der Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 2,05 % p.a. (2014: 2,10 % p.a.)
  Dieser Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2015 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 12,55 Jahre (2014: 17,84 Jahre); die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 12 Jahre (2014: 17 Jahre).
- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p.a. (2014: 2,05 % p.a.)
  (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Nicht-BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Prozentsatz von 1,4 % zum Vorjahr unverändert angewendet)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p.a. (2014: 0,25 % p.a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- Bei der Berechnung der Jubiläumsgeldrückstellung wurden aufgrund von Änderungen im Steuerreformgesetz 2015/2016 zusätzliche Lohnnebenkosten durch einen Zuschlag erstmals in der Höhe von 1,53 % (2014: 0 %) berücksichtigt.
- Pensionserhöhung (BA-ASVG): 1,40 % p.a. (2014: 1,40 % p.a.)
- Pensionserhöhung (andere): 2,05 % p.a. (2014: 2,05 % p.a.)
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 1.5.2007) ist bei Männern das Alter 60 Jahre, bei Frauen das Alter 55 Jahre, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 Jahre – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridorpensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Sensitivitätsanalyse (Mio €)

		AUSWIRKUNG AUF LEISTUNGORIENTIERTE VERPFLICHTUNG	
		31.12.2015	31.12.2014
Rechnungszins	–0,25 %	111	242
	0,25 %	–106	–227
Gehaltsvorrückungen	–0,25 %	–11	–62
	0,25 %	11	64
Pensionsanhebungen	–0,25 %	–96	–168
	0,25 %	100	177

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von 757 Mio € (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

A.6.8.2 – Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden angesetzt, wenn

- dem Unternehmen aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlich oder faktisch) entstanden ist,
- der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und
- eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die als Rückstellungen angesetzten Beträge stellen die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist. Bei der bestmöglichen Schätzung des Betrags einer Rückstellung werden die unvermeidbar mit den relevanten Ereignissen und Umständen verbundenen Risiken und Unsicherheiten berücksichtigt.

Bei einer erheblichen Wirkung des Zinseffekts soll der Betrag der Rückstellung dem Barwert der bestmöglichen Schätzung der Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung entsprechen. Der Abzinsungssatz spiegelt die aktuellen Markterwartungen wider.

Rückstellungen werden regelmäßig überprüft und an die bestmögliche Schätzung angepasst. Wenn klar wird, dass es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass mit der Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen verbunden ist, wird die Rückstellung aufgelöst.

Rückstellungen werden nur für Ausgaben verbraucht, für die sie ursprünglich gebildet wurden. Dotierungen, die in einem Geschäftsjahr erfolgen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beinhalten auch durch Zeitablauf bedingte Erhöhungen; die Erfassung erfolgt abzüglich allfälliger Auflösungen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

„Sonstige Rückstellungen“ beinhalten auch Verpflichtungen für Leistungen an Vertreter, insbesondere nachträgliche Zahlungen betreffend das Kundenportfolio, Leistungsvergütungen, vertragliche Zahlungen und Zahlungen im Rahmen von Wettbewerbsverbotsklauseln, die wie leistungsorientierte Pläne bewertet werden; dementsprechend werden diese Verpflichtungen unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens berechnet (siehe oben „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht in der Konzernbilanz erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

A.6.8.3 – Anteilsbasierte Vergütungen

Vergütungen an Arbeitnehmer für geleistete Dienste mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umfassen:

- Aktienoptionen;
- „Performance Shares“ (bei Erreichung bestimmter Ziele gewährt);
- „Restricted Shares“ (mit Behaltefrist).

In Anbetracht der Schwierigkeit, den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die gegen Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erworben wurden, verlässlich zu bewerten, wird auf den beizulegenden Zeitwert der Instrumente selbst, bewertet zum Zeitpunkt der Zuteilung, Bezug genommen.

Dieser beizulegende Zeitwert wird im Posten „Verwaltungsaufwand – Personalaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand gegen die Rücklagen innerhalb des Eigenkapitals erfasst. Dies erfolgt periodengerecht, über den Zeitraum, in dem die Dienstleistungen erworben wurden.

Der beizulegende Zeitwert einer anteilsbasierten Vergütung mit Barausgleich, die erworbenen Dienstleistungen und die eingegangene Verbindlichkeit werden zum beizulegenden Zeitwert der Verbindlichkeit bewertet und im Posten „Sonstige Passiva“ erfasst. Der beizulegende Zeitwert der Verbindlichkeit wird, solange die Verbindlichkeit nicht erfüllt ist, zu jedem Bilanzstichtag neu bewertet; Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Posten „Verwaltungsaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.8.4 – Sonstige langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer – z. B. Jubiläumsgelder, die bei Erreichen einer vorher bestimmten Anzahl an Dienstjahren gezahlt werden – werden im Posten „Sonstige Passiva“ auf Basis der Bewertung der Verbindlichkeit zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei der Betrag auch in diesem Fall von einem externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung der Anwartschaftsansammlungsmethode bestimmt wird (siehe „Rückstellungen – Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“).

Gewinne (Verluste) aus dieser Art von Leistungen werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.9 – Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), aus sonstigen Rücklagen (Gewinnrücklagen, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) sowie aus Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen und versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Von Tochterunternehmen gehaltene eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Die Differenz zwischen dem Kurswert bei einem späteren Verkauf eigener Aktien und den diesbezüglichen Rückkaufkosten nach Steuern wird direkt im Eigenkapital erfasst.

A.6.10 – Nettozinsertrag

Zinserträge, Zinsaufwendungen und ähnliche Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf monetäre Posten – d. h. zwischenveranlagte Liquidität und kurzfristige Schulden, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

Zinsen umfassen auch den negativen oder positiven Saldo von Differenzausgleich und Margins bei Finanzderivaten,
- die der Absicherung verzinslicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen;
- die zu Handelszwecken gehalten werden, aber für geschäftliche Zwecke mit Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert designiert sind (Fair Value Option);
- die für geschäftliche Zwecke mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, wobei sich Differenzausgleich oder Margins für unterschiedliche Laufzeiten ergeben.

A.6.11 – Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

A.6.12 – Dividenden

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in jenem Geschäftsjahr erfasst, in dem ihre Ausschüttung genehmigt wurde.

A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In diesem Posten werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen und finanziellen Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert dieser Posten auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieses Postens werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungs-Leasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird in diesem Posten erfasst.

A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Dieser Posten beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

A.7.1 – Allgemeine Informationen

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d. h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z. B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Markttransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z. B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:
(i) einen einkommensbasierten Ansatz (z. B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
(ii) einen marktbasierten Ansatz (z. B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:
- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt zumindest eine monatliche Überprüfung der Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten; diese sind von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung von Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungslegungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

A.7.2. – Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:
- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level (Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2015			31.12.2014		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	134	2.810	69	225	3.236	72
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	72	16	2	52	57
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	19.648	4.070	1.030	15.980	4.960	1.133
Hedging-Derivate	–	3.284	6	–	3.932	20
Sachanlagen (zum Fair Value bewertet)	–	–	69	–	–	70
SUMME	**19.782**	**10.236**	**1.190**	**16.208**	**12.179**	**1.351**
Handelspassiva	34	2.578	30	28	3.308	117
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	544	3	–	666	5
Hedging-Derivate	–	2.761	21	–	3.290	12
SUMME	**34**	**5.883**	**54**	**28**	**7.264**	**134**

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Veränderungen der Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2014				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2014	**13**	**86**	**1.220**	**2**	**69**
Erhöhungen	**681**	**11**	**684**	**18**	**8**
Zugänge	660	–	628	18	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	19	2	–	–	8
hievon Bewertungsgewinne 1)	*7*	–	–	–	*8*
Eigenkapital 2)	x	x	21	–	–
Überträge aus anderen Levels	1	7	4	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	3	31	–	–
Verminderungen	**–623**	**–41**	**–771**	**–**	**6**
Abgänge	–608	–	–198	–	2
Tilgungen	–13	–31	–38	–	–
Verluste erfasst in:					–
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–10	–4	–	–
hievon Bewertungsverluste 3)	*–1*	*–10*	*–1*	–	–
Eigenkapital 4)	x	x	–43	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–51	–	–
Sonstige Verminderungen	–1	–	–437	–	4
Buchwert per 31.12.2014	**72**	**57**	**1.133**	**20**	**70**

	2015				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING–DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2015	**72**	**57**	**1.133**	**20**	**70**
Erhöhungen	**518**	**11**	**699**	**4**	**1**
Zugänge	491	–	431	3	–
Gewinne erfasst in:	–	–	–	–	–
Gewinn- und Verlustrechnung	25	9	77	–	–
hievon Bewertungsgewinne 1)	*3*	*4*	–	–	–
Eigenkapital 2)	–	–	77	–	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	201	–	–
Sonstige Erhöhungen	2	2	–10	1	1
Verminderungen	**–520**	**–51**	**–802**	**–18**	**–2**
Abgänge	–490	–38	–221	–18	–
Tilgungen	–28	–13	–89	–	–
Verluste erfasst in:	–	–	–	–	–
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–22	–	–2
hievon Bewertungsverluste 3)	–	–	–	–	*–2*
Eigenkapital 4)	–	–	22	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–316	–	–
Sonstige Verminderungen	–1	–1	–154	–	–1
Buchwert per 31.12.2015	**69**	**16**	**1.030**	**6**	**69**

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:
- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen" erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte" bzw. im „Handelsergebnis" erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten" erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2014		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2014	**7**	**9**	**1**
Erhöhungen	**125**	**24**	**11**
Emission	116	–	11
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	9	–	–
hievon Bewertungsverluste [1]	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	24	–
Verminderungen	**–15**	**–28**	**–**
Tilgungen	–14	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			–
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
hievon Bewertungsgewinne	*–1*	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–28	–
Buchwert per 31.12.2014	**117**	**5**	**12**

	2015		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2015	**117**	**5**	**12**
Erhöhungen	**30**	**23**	**9**
Emission	13	–	9
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	17	–	–
hievon Bewertungsverluste	*8*	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	23	–
Verminderungen	**–118**	**–25**	**–**
Tilgungen	–117	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–	–	–
hievon Bewertungsgewinne [2]	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–25	–
Buchwert per 31.12.2015	**30**	**3**	**21**

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:
- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte				
Handelsaktiva				
Übertrag aus Level 1	x	–	x	–
Übertrag aus Level 2	–	x	6	x
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
Übertrag aus Level 1	x	–	x	12
Übertrag aus Level 2	–	x	–	x
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
Übertrag aus Level 1	x	–10	x	2
Übertrag aus Level 2	–199	x	181	x
Hedging-Derivate Aktiva				
Übertrag aus Level 1	x	–	x	–
Übertrag aus Level 2	–	x	–	x
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Handelspassiva				
Übertrag aus Level 1	x	–	x	–
Übertrag aus Level 2	–	x	–	x
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten				
Übertrag aus Level 1	x	–	x	–
Übertrag aus Level 2	–	x	–	x
Hedging-Derivate Passiva				
Übertrag aus Level 1	x	–	x	–
Übertrag aus Level 2	–	x	–	x

Änderungen der Einstufung festverzinslicher Wertpapiere (Einstufung in einen jeweils anderen Level) sind im Wesentlichen auf Schwankungen der Marktliquidität, wie sie vom globalen „Bond IPV"-Prozess der UniCredit Group täglich gemessen werden, zurückzuführen. Speziell die Änderungen zwischen Level 1 und Level 2 sind in der Regel auf zunehmende oder abnehmende Marktgängigkeit des jeweiligen Finanzinstruments zurückzuführen.

A.7.3 – Day-One Profit/Loss

Finanzinstrumente werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten – mit Ausnahme jener, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitpunkt bewertet designiert werden – zum Zeitpunkt ihres Ansatzes wird gewöhnlich mit dem dafür erhaltenen oder gezahlten Betrag gleichgesetzt. Bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe A.5.3.2) und Instrumenten, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden (siehe A.5.3.2) wird eine Differenz gegenüber dem erhaltenen oder gezahlten Betrag in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 setzt für den Ansatz eines Day-One Profit/Loss voraus, dass der betreffende beizulegende Zeitwert durch eine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt für einen identischen Vermögenswert bzw. eine identische Schuld oder auf der Grundlage einer Bewertungstechnik, die nur Daten aus beobachtbaren Märkten verwendet, belegt wird. Letzteres wird durch die Anwendung konservativer Bewertungsmodelle, die oben beschriebenen Prozesse zur Überprüfung der verwendeten Modelle und der diesbezüglichen Parameter und Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleistet.

Jener Teil des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente, der mittels subjektiver (nicht beobachtbarer) Parameter ermittelt wird, spiegelt sich als Fair-Value-Anpassung zur Berücksichtigung des Modellrisikos im Bilanzwert dieser Instrumente wider und wird nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Erfassung dieses Teils in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nur dann, wenn objektive (beobachtbare) Parameter zur Anwendung kommen und die Anpassungen daher ausgebucht werden.

Der Saldo der Wertanpassungen zur Berücksichtigung diverser Modellrisiken betrug zum 31. Dezember 2015 56 Mio € (31. Dezember 2014: 71 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe zur verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft.

Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)

Die „Structured Credit Bonds Valuation Group Policy“ der UniCredit behandelt die folgenden zentralen Punkte:

- Ausweitung und Umsetzung des neuen IPV-Prozesses (Independent Price Verification) in allen Unternehmen der Gruppe, um den veränderten Marktverhältnissen für strukturierte Kreditprodukte zu entsprechen;
- Einbeziehung der geltenden „Fair Value Adjustments Policy“.

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markit als zuverlässigen Sammler von Marktnotierungen. In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback“-Preise ermittelt, d. h. durch Vergleich jeden Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind.

OTC-Derivate

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten aktive Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt. Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

Eigenkapitalinstrumente

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, nicht als ausreichend aktiv angesehen wird und daher eine Anpassung der quotierten Preise erforderlich scheint.

Investmentfonds

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

Private-Equity-Fonds

Private-Equity-Fonds werden in Level 3 ausgewiesen, weil verlässliche Rechenwerte in der Regel nicht verfügbar sind. Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen“). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen. Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Sonstige Fonds

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.
Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds.

Fair-Value-Anpassung

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko
- Sonstige Anpassungen

Sofern der Wert der Fair-Value-Anpassungen gemäß IFRS 13.48 auf Basis eines Netto-Exposures ermittelt wird, wird diese Anpassung auf Basis konsistenter Algorithmen auf die einzelnen Geschäfte verteilt.

Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Tochterunternehmen auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile
- PD und Sektorinformation der Kunden
- CDS-Verfügbarkeit der Kunden

Generell kommt eine bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS) zur Anwendung. Ausnahmen gibt es bei Wrong Way Risk und konzerninternen Risiken, welche unilateral gerechnet werden.

Bei Kunden mit PD = 1 (d. h. Kunden, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) erfolgt keine zusätzliche Berechnung von CVA/DVA, um eine Doppelzählung mit Pauschal- oder Einzelwertberichtigung zu vermeiden.

OIS Discounting Adjustment

Der Konzern berücksichtigt den OIS-Abzinsungseffekt (Overnight Index Swap = OIS) für besicherte Exposures mit folgender zentraler Anpassung: Die Euro-Abzinsungskurve wird bei EUR-Zinsderivaten durch die OIS-Kurve ersetzt und die Beurteilung der Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt über eine volle Neubewertung. Zur Abdeckung des OIS-Effekts aus Nicht-Euro-Währungen wurde zusätzlich eine OIS-Modellreserve gebucht.

Modellrisiko

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind. Das Modellrisiko entspricht der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisiko Fair-Value-Anpassung abgedeckt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Glattstellungsrisiko (Close-out)

Das „Close-out Adjustment" trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschläge für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

Sonstige Anpassungen

Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z. B. Anpassungen bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist, oder Anpassungen für weniger liquide Titel.

Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines" werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Marktrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market") bzw. an das Preismodell („Marking to Model") hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen beizulegenden Zeitwert liefern.

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.
Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.
Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite" zu entnehmen.

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt; aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" (AfS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren verwendet.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

(Mio €)

PRODUKTARTEN			FAIR VALUE VERMÖGENSWERTE	FAIR VALUE VERBINDLICHKEITEN	NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SCHWANKUNGS-BREITE
Derivate	Finanzderivate					
		Aktien	49,1	–45,7	Basiswert	15%
		Devisen	4,9	–4,6	Zinssatz	100 bps
Schuldinstrumente und Kredite		Unternehmen/ Staaten/Sonstige	929,5	–2,9	Preis	10 bps to 300 bps
Eigenkapitalinstrumente		Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	151,1		Preis	15%
Investmentfondsanteile		Immobilienfonds & sonstige Fonds	49,4		Preis	15%

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate	Aktien	+/–	7,2
	Devisen	+/–	0,7
	Zinssätze	+/–	0,0
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	+/–	12,8
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/–	3,6
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/–	4,9

Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuften Instrumenten

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

Optionspreismodell

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z. B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

Discounted Cashflow

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

Hazard Rate Model

Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

Marktbasierter Ansatz

Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d. h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z. B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)

Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren

Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen signifikanter nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

Korrelation

Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

Dividenden

Die Herleitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

Zinskurve

Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

Risikoprämien (Credit Spreads)

Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einen Referenzsatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indizes und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote

Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kreditspezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z.B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Preis
Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)
Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers. Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)
Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden – z. B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten – erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts.

Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 teilweise als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

Forderungen
Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen und Zinszahlungen und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d. h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d. h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair-Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2. Kurzfristige Geschäfte, für die unter Anwendung der Vereinfachungsregel des IFRS 7.29 der Fair Value mit dem Buchwert gleichgesetzt wird, werden als Level 3 eingestuft. Die angewendeten Methoden zur bestmöglichen Einschätzung der Beobachtbarkeit und Wesentlichkeit der Parameter werden jeweils an die geänderten Marktverhältnisse angepasst.

Verbindlichkeiten
Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die eigene Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

Die Einstufung in die Levels der Fair-Value-Hierarchie erfolgt analog zur Vorgehensweise für die Forderungen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen
Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“ ermittelt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Barreserve
Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit dem Buchwert.

Verbriefte Verbindlichkeiten
Der beizulegende Zeitwert verbriefter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets") haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbriefte Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie „Kundenforderungen" umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar" (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute" (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2015:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis (Mio €)

					ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UMKLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2015	FAIR VALUE 31.12.2015	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	4	4	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	345	339	–10	5	3	8
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	1.978	1.995	17	35	–	54
SUMME			**2.327**	**2.338**	**7**	**40**	**3**	**62**

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015

Angaben zu vollkonsolidierten Unternehmen

Übersicht vollkonsolidierte Unternehmen

		BETEILIGUNG				
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
AI BETEILIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.576.202	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
ALLIB LEASING S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	100,00		100,00	
ALLIB NEKRETNINE D.O.O. ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	ZAGREB	LOCAT CROATIA DOO	100,00		Zugang per 01.04.2015	
ALLIB ROM S.R.L. Ausgegebenes Kapital RON 680.000	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S.A.	Verkauft am 30.07.2015		0,02	
		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S.A.			99,98	
ALMS LEASING GMBH. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD. Ausgegebenes Kapital EUR 798	GEORGETOWN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ALV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
AMBASSADOR PARC DEDINJE D.O.O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 2.715.063	BELGRAD	UCTAM D.O.O. BEOGRAD	100,00		100,00	
ANTARES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
AO UNICREDIT BANK Ausgegebenes Kapital RUR 41.787.805.174	MOSKAU	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ARANY PENZUEGYI LIZING ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 60.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
„ARTIST“ MARKETING ENTERTAINMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 50.000	WIEN	MY BETEILIGUNGS GMBH	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
AUSTRIA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	0,40		0,40	
		GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,40		99,60	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
AWT HANDELS GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 2.906.913	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	Fusioniert per 11.11.2015		100,00	
B 03 IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	90,00		100,00	
		INV TOTALUNTERNEHMER GMBH	10,00			

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 730.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,75		Zugang per 20.10.2015	
B A I BETEILIGUNGSVERWALTUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 730.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,25		0,25	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,75		99,75	
BA ALPINE HOLDINGS, INC. Ausgegebenes Kapital USD 74.435.918	WILMINGTON	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.630.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH & CO BETA VERMIETUNGS OG	WIEN	BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH	94,00		99,90	
Ausgegebenes Kapital EUR 1.000		MY DREI HANDELS GMBH	6,00		0,10	
BA BETRIEBSOBJEKTE PRAHA, SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	BA BETRIEBSOBJEKTE GMBH	100,00		100,00	
BA CA SECUND LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BA CREDITANSTALT BULUS EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 6.250.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
BA GEBAEUDEVERMIETUNGSGMBH	WIEN	BA GVG-HOLDING GMBH	89,00		70,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.336		BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	10,00			
		PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	1,00			
BA GVG-HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1 Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,00		99,00	
BA PRIVATE EQUITY GMBH IN LIQU. Ausgegebenes Kapital EUR 1.200.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 01.10.2015		100,00	
BA-CA ANDANTE LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) II LIMITED Ausgegebenes Kapital EUR 15.000	GEORGETOWN	ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	100,00		100,00	
BA-CA FINANCE (CAYMAN) LIMITED Ausgegebenes Kapital EUR 15.000	GEORGETOWN	ALPINE CAYMAN ISLANDS LTD.	100,00		100,00	
BA-CA LEASING DREI GARAGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BA-CA LEASING MAR IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 127.177	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BA-CA PRESTO LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BA/CA-LEASING BETEILIGUNGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 454.000	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BACA CENA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BACA CHEOPS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	Verkauft am 01.09.2015		100,00	
BACA HYDRA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BACA KOMMUNALLEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
BACA LEASING ALFA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
BACA LEASING CARMEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BACA LEASING GAMA S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 21.936.492	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
BACA NEKRETNINE DRUSTVO SA OGRANICENOM ODGOVORNOSCU Ausgegebenes Kapital BAM 29.685.557	SARAJEVO	DV ALPHA GMBH	100,00		Zugang per 22.12.2015	
BACA-LEASING AQUILA INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
BACA-LEASING GEMINI INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Verkauft am 07.05.2015		100,00	
BACA-LEASING OMIKRON INGATLANHASZNOSTO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
BACAL ALPHA DOO ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	ZAGREB	LOCAT CROATIA DOO	100,00		Zugang per 01.04.2015	
BACAL BETA NEKRETNINE D. O. O. ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA Ausgegebenes Kapital HRK 100.000	ZAGREB	LOCAT CROATIA DOO	100,00		Zugang per 01.04.015	
BAI WOHNUNGSEIGENTUMSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	99,90		99,90	
		BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,10		0,10	
BAL CARINA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BAL DEMETER IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
BAL HESTIA IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BAL HORUS IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BAL HYPNOS IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BAL LETO IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
BAL OSIRIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BAL SOBEK IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT ZEGA LEASING GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING IMMOBILIENANLAGEN GMBH	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BANK AUSTRIA FINANZSERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 490.542	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA HUNGARIA BETA LEASING KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING HERA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.337		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING IKARUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA LEASING MEDEA IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST CLIENT INVESTMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 145.500	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-KAPITALANLAGE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.000.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 10.900.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	94,95		94,95	
BANK AUSTRIA WOHNBAUBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 18.765.944	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BAREAL IMMOBILIENTREUHAND GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		50,00	
BAULANDENTWICKLUNG GDST 1682/8 GMBH & CO OEG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	1,00		1,00	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,00		99,00	
BDK CONSULTING LLC IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital UAH 0	LUTSK	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	Liquidiert am 14.05.2015		100.00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
„BF NINE“ HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	100,00		100,00	
BREWO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
BUCHSTEIN IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
BULBANK LEASING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.050.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	Fusioniert per 04.09.2015		100,00	
CA-LEASING DELTA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M.B.H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
CA-LEASING EPSILON INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M.B.H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
CA-LEASING EURO, S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	100,00		100,00	
CA-LEASING KAPPA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
CA-LEASING OMEGA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M.B.H.	Fusioniert per 01.12.2015		100,00	
CA-LEASING OVUS S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	100,00		100,00	
CA-LEASING SENIOREN PARK GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CA-ZETA REAL ESTATE DEVELOPMENT LIMITED LIABILITY COMPANY Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
CABET-HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 290.909	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	CABET-HOLDING GMBH	100,00		100,00	
CAC REAL ESTATE, S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 110.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	Verkauft am 15.06.2015		100,00	
„CAFU“ VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 6.719.227	WIEN	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
CAL-PAPIER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
CALG 307 MOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 90.959	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
CALG 443 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	1,00		1,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG 445 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20	0,00		
CALG 451 GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG ALPHA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG ANLAGEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 55.945.753	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
CALG ANLAGEN LEASING GMBH & CO GRUNDSTUECKVERMIETUNG UND -VERWALTUNG KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.326.378	MÜNCHEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,90		99,90	
CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 13.318.789	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG GAMMA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 41.384.084	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1050 WIEN, SIENBENBRUNNENGASSE 19–21 OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	Verkauft am 19.03.2015		100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. 1120 WIEN, SCHOENBRUNNER SCHLOSSSTRASSE 38–42 OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT ACHT OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH & CO. PROJEKT VIER OG Ausgegebenes Kapital EUR 300	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80	100,00	100,00	
CALG MINAL GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.286	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CARD COMPLETE SERVICE BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 6.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,10		50,10	
CARDS & SYSTEMS EDV-DIENSTLEISTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 75.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	5,00		5,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	52,00		52,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
CASTELLANI LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.800.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	10,00		Zugang per 15.12.2015	
		UNICREDIT ZEGA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H.	90,00			
CEAKSCH VERWALTUNGS G. M. B. H. (IN LIQ.) Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	100,00		100,00	
CENTAR KAPTOL DOO Ausgegebenes Kapital HRK 46.830.400	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
CENTER HEINRICH-COLLIN-STRASSE 1 VERMIETUNGS GMBH U. CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1	Verkauft am 05.11.2015		83,46	
		BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH			0,10	
CHARADE LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
CHEFREN LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
CIVITAS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
COMMUNA - LEASING GRUNDSTUECKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	REAL-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
CONTRA LEASING-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	25,00		25,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
DBC SP. Z O. O. Ausgegebenes Kapital PLN 50.000	WARSCHAU	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
DC BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 5.000.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	99,94		99,94	
DC ELEKTRONISCHE ZAHLUNGSSYSTEME GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
DEBO LEASING IFN S. A.	BUKAREST	UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.	0,01		0,01	
Ausgegebenes Kapital RON 724.400		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	99,99		99,99	
DINERS CLUB CS, S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 995.000	BRATISLAVA	DC BANK AG	100,00		100,00	
DINERS CLUB POLSKA SP. Z. O. O. Ausgegebenes Kapital PLN 7.500.000	WARSCHAU	DC BANK AG	100,00		100,00	
DIRANA LIEGENSCHAFTS-VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
DLV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
DOBLERHOF IMMOBILIEN GMBH & CO KG	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	90,00		100,00	
DOBLERHOF IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	10,00			
DONAUMARINA PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
DONAUTURM AUSSICHTSTURM-UND RESTAURANT-BETRIEBSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 880.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	95,00		95,00	
DONAUTURM LIEGENSCHAFTSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 1.820.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	94,85		94,85	
DR. W. W. DONATH IMMOBILIENVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
DUODEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
DV ALPHA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PIRTA VERWALTUNGS GMBH	100,00		100,00	
DV BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	PIRTA VERWALTUNGS GMBH	100,00		100,00	
EKAZENT GEBAEUDEVERMIETUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.310.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,06		0,06	
		EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	99,94		99,94	
EKAZENT IMMOBILIEN MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00		100,00	
EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 4.370.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,02		0,01	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,98		99,99	
EUROGATE BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
EUROGATE PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO AREA BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
EUROLEASE AMUN IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE ANUBIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE ISIS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE MARDUK IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE RA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 14.398.879		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
EUROPA BEFEKTETESI ALAPKEZELOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.) Ausgegebenes Kapital HUF 100.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
EUROPE REAL-ESTATE INVESTMENT FUND Ausgegebenes Kapital HUF 0	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
EUROVENTURES-AUSTRIA-CA-MANAGEMENT GESMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	CABET-HOLDING GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
EXPANDA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
FACTORBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
FMC LEASING INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
FMZ SAVARIA SZOLGALTATO KORLATOLT FELELOESSEG TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT LEASING KFT	75,00		75,00	
FMZ SIGMA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
FOLIA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 1.981.769	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
FUGATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		100,00	
G. N. E. GLOBAL GRUNDSTUECKSVERWERTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.337		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 21.872.755	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
GARAGE AM HOF GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	90,60		90,60	
Ausgegebenes Kapital EUR 220.000		SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	2,00		2,00	
GBS GRUNDSTUECKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,00		100,00	
GBS GRUNDSTUECKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	1,00			
GEBAEUDELEASING GRUNDSTUCKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
GEMEINDELEASING GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 18.333	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	37,30		37,50	
		CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	37,50		37,50	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
GENERAL LOGISTIC SOLUTIONS LLC Ausgegebenes Kapital RUB 142.309.444	MOSKAU	UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY	100,00		100,00	
GRUNDSTUECKSVERWALTUNG LINZ-MITTE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
GUS CONSULTING GMBH IN LIQUIDATION Ausgegebenes Kapital EUR 30.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 14.03.2015		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
HBF PROJEKTENTWICKLUNG ZWEI GMBH & CO KG	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00	0,00	95,00	0,00
Ausgegebenes Kapital EUR 1.000		VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	–	100,00	5,00	100,00
HBF PROJEKTENTWICKLUNG DREI GMBH & CO KG	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00	0,00	95,00	0,00
Ausgegebenes Kapital EUR 1.000		VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	–	100,00	5,00	100,00
HBF PROJEKTENTWICKLUNG EINS GMBH & CO KG	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00	0,00	95,00	0,00
Ausgegebenes Kapital EUR 1.000		VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH	–	100,00	5,00	100,00
HERKU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
HONEU LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.336		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
HUMAN RESOURCES SERVICE AND DEVELOPMENT GMBH	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 18.168						
HVB AUTO LEASING EOOD	SOFIA	HVB LEASING EOOD	Fusioniert per 04.09.2015		100,00	
Ausgegebenes Kapital BGN 8.073.320						
HVB LEASING CZECH REPUBLIC S. R. O.	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital CZK 49.632.000						
HVB-LEASING AIDA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB-LEASING ATLANTIS INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB LEASING EOOD	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	Fusioniert per 16.04.2015		100,00	
Ausgegebenes Kapital BGN 9.353.510						
HVB-LEASING FIDELIO INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB-LEASING FORTE INGATLANHASNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB-LEASING GARO INGATLANHSZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000						
HVB-LEASING HAMLET INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB-LEASING JUPITER INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB-LEASING MAESTOSO INGATLANHASZNOSITO KFT.	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000						
HVB-LEASING NANO INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.12.2015		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						
HVB-LEASING ROCCA INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000						

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
HVB-LEASING RUBIN KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
HVB-LEASING SMARAGD KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00			
HVB-LEASING SPORT INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOEOASSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
„HYPOVEREINS IMMOBILIEN“ EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 100.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
IMMOBILIEN HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	ZETA FUENF HANDELS GMBH	100,00		100,00	
IMMOBILIEN RATING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 50.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH	61,00		61,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	19,00		19,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	19,00		19,00	
IMMOBILIENLEASING GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
IMU IMMOBILIENENTWICKLUNG MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.500	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	60,00		60,00	
INPROX CHOMUTOV, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
INPROX KLADNO, S. R. O. Ausgegebenes Kapital CZK 100.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	
INPROX POPRAD, SPOL. S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		100,00	
INPROX SR I., SPOL. S R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		100,00	
INTERKONZUM DOO SARAJEVO Ausgegebenes Kapital BAM 18.410.493	SARAJEVO	DV ALPHA GMBH	100,00		Zugang per 22.12.2015	
INTRO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
INV TOTALUNTERNEHMER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		100,00	
ISB UNIVERSALE BAU GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 6.288.890	BERLIN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
IVONA BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	BA IMMO GEWINNSCHEIN FONDS1	100,00		100,00	
JAUSERN-LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 2.802.537	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
„JOHA“ GEBAEUDE- ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS- GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	LEONDING	UNO-EINKAUFSZENTRUM-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,03		99,03	
KAISERWASSER BAU- UND ERRICHTUNGS GMBH UND CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80	0,00	99,80	
KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.650.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	–		100,00	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00			
KLEA WOHNBAU GESELLSCHAFT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	Fusioniert per 12.11.2015		100,00	
KLEA ZS-IMMOBILIENVERMIETUNG G. M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %*)	ANTEIL %	STIMMRECHTE %
KLEA ZS-LIEGENSCHAFTSVERMIETUNG G.M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	
KSG KARTEN-VERRECHNUNGS- UND SERVICEGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 44.000	WIEN	CARD COMPLETE SERVICE BANK AG	100,00		100,00	
KUNSTHAUS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	5,00		5,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00		95,00	
KUR- UND SPORTHOTEL GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.650.000	KITZBÜHEL	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES.M.B.H.	–		100,00	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M.B.H.	100,00			
KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
LAGERMAX LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
LAGEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
LARGO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
		VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M.B.H.	98,80		99,00	
LASSALLESTRASSE BAU-, PLANUNGS-, ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	1,00			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,00		100,00	
LBC UNTERNEHMENSBETEILIGUNGSGES.M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	Fusioniert per 12.11.2015		100,00	
LEASFINANZ BANK GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 5.136.500	WIEN	BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
LEASFINANZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 672.053	WIEN	BACA LEASING UND BETEILIGUNGSMANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
LEGATO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
LELEV IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
LINDENGASSE BUROHAUSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES.M.B.H.	0,20		0,20	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		99,80	
LINO HOTEL-LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
LIPARK LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
LIVA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 38.731	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
LLC UKROTSBUD (IN LIQUIDATION) Ausgegebenes Kapital UAH 150.000.000	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		99,00	
LOCAT CROATIA DOO Ausgegebenes Kapital HRK 39.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D.D.	100,00		Zugang per 01.04.2015	
LTD SI&C AMC UKRSOTS REAL ESTATE (IN LIQUIDATION) Ausgegebenes Kapital UAH 7.000.000	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		99,99	
M. A. V. 7., BANK AUSTRIA LEASING BAUTRAEGER GMBH & CO. OG.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	1,96			
Ausgegebenes Kapital EUR 3.707		UNICREDIT LUNA LEASING GMBH	98,04		100,00	
M.A.I.L. BETEILIGUNGSMANAGEMENT GESELLSCHAFT M.B.H. & CO. MCL THETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	100,00	0,00	100,00	0,00
„MARTIANEZ COMERCIAL, SOCIEDAD ANONIMA“ Ausgegebenes Kapital EUR 0	PUERTO DE LA CRUZ	BF NINE HOLDING GMBH	100,00		99,96	
MBC IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
MC MARKETING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 300.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
MC RETAIL GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	MC MARKETING GMBH	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
MCL RE LJUBLJANA, POSLOVNI NAJEM NEPREMI NIN, D.O.O. Ausgegebenes Kapital EUR 7.500	LJUBLJANA	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		Zugang per 01.10.2015	
MENUETT GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.337		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
MIK 2012 KARLATOLT FELELOESSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
MM OMEGA PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
MOEGRA LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
MY BETEILIGUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 30.07.2015		100,00	
MY DREI HANDELS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		Zugang per 31.12.2015	
NAGE LOKALVERMIETUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
NATA IMMOBILIEN-LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 18.200	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	51,50		51,50	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	6,00		6,00	
NOE HYPO LEASING ASTRICTA GRUNDSTUECKVERMIETUNGS GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00		95,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD 39 PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO KG	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES.M.B.H.	Fusioniert per 17.11.2015		7,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 1.000		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			93,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD ACHT PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD FUENF PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD SECHS PROJEKTENTWICKLUNG GMBH & CO KG	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES.M.B.H.	Fusioniert per 17.11.2015		7,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 1.000		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			93,00	
NORDBAHNHOF BAUFELD SIEBEN PROJEKTENTWICKLUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH	100,00		100,00	
NORDBAHNHOF PROJEKTE HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES.M.B.H.	7,00		7,00	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	93,00		93,00	
OCT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
OLG HANDELS- UND BETEILIGUNGS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	100,00		100,00	
OOO UNICREDIT LEASING Ausgegebenes Kapital RUR 149.160.248	MOSKAU	AO UNICREDIT BANK	100,00		100,00	
PALAIS ROTHSCHILD VERMIETUNGS GMBH & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 2.180.185	WIEN	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
PARZHOF-ERRICHTUNGS- UND VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,60		99,80	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,20		0,20	
PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		Zugang per 16.12.2015	
PELOPS LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
PESTSZENTIMREI SZAKORVOSI RENDELOE KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M.B.H.	Fusioniert per 01.07.2015		100,00	
PIANA LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
PIRTA VERWALTUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 2.067.138	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
POLLUX IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	
POMINVEST DD Ausgegebenes Kapital HRK 17.434.000	SPLIT	ZAGREBACKA BANKA D. D.	88,66	88,95	88,66	88,95
POSATO LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
PRELUDE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
PRIVATE JOINT STOCK COMPANY FERROTRADE INTERNATIONAL (IN LIQU.) Ausgegebenes Kapital UAH 167.989.547	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		100,00	
PRO WOHNBAU AG Ausgegebenes Kapital EUR 23.621.113	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,69		99,69	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	0,31		0,31	
PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
PRVA STAMBENA STEDIONICA DD ZAGREB Ausgegebenes Kapital HRK 80.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK Ausgegebenes Kapital UAH 7.866.182.810	KIEV	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	91,36	91,37	35,58	35,58
		UNICREDIT SPA	8,44	8,44	37,33	37,34
QUADEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
QUART Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
QUINT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
RAMSES IMMOBILIEN GESELLSCHAFT M. B. H. & CO OG Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,50			
		RAMSES-IMMOBILIENHOLDING GMBH	0,20		0,20	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,30		99,30	
RANA-LIEGENSCHAFTSVERWERTUNG GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 72.700	WIEN	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	99,90		99,90	
REAL INVEST EUROPE D BA RI KAG Ausgegebenes Kapital EUR 0	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	86,90		75,64	
REAL INVEST IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.400	WIEN	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,00		99,00	
REAL-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
REAL-RENT LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 73.000	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
REGEV REALITAETEN-VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 726.728	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
RIGEL IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		100,00	
RONDO LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	Verkauft am 16.02.2015		100,00	
RSB ANLAGENVERMIETUNG GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
RVT BAUTRAEGER GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	WIEN	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	100,00		100,00	
SAS-REAL INGATLANUEZEMELTETOE ES KEZELOE KFT. (ENGLISH :SAS-REAL KFT) Ausgegebenes Kapital HUF 750.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 20.000.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
SCHOELLERBANK INVEST AG Ausgegebenes Kapital EUR 2.543.549	SALZBURG	SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
SCHOTTENGASSE 6-8 IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Liquidiert am 18.09.2015		100,00	
SECA-LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00			
SEDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
SEXT Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
SIA UNICREDIT INSURANCE BROKER Ausgegebenes Kapital EUR 15.082	RIGA	SIA UNICREDIT LEASING	100,00		100,00	
SIA „UNICREDIT LEASING“ Ausgegebenes Kapital EUR 15.569.120	RIGA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
SIGMA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.286	WIEN	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	99,40		99,60	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,40		0,40	
SIRIUS IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,20			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,80		99,80	
SONATA LEASING-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M.B.H.	1,00		1,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	98,80		99,00	
SPECTRUM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
STEWE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.337	WIEN	PROJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	24,00		24,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	75,80		76,00	
SUCCESS 2015 B.V. Ausgegebenes Kapital EUR 1	AMSTERDAM	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		Zugang per 01.11.2015	
SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D.O.O Ausgegebenes Kapital HRK 1.110.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D.D.	100,00		100,00	
SVIF UKRSOTSBUD Ausgegebenes Kapital UAH 0	KIEV	PUBLIC JOINT STOCK COMPANY UKRSOTSBANK	100,00		100,00	
TERZ Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
TREDEC Z IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 365.000	WIEN	BANK AUSTRIA REAL INVEST IMMOBILIEN-MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
U2 ASPERN BAUPLATZ 1 BETEILIGUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	100,00		Zugang per 17.12.2015	
U2 ASPERN BAUPLATZ 1 GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	B A I BAUTRAEGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	90,00	0,00	Zugang per 17.12.2015	
		U2 ASPERN BAUPLATZ 1 BETEILIGUNGS-GMBH	10,00	0,00		
UCL NEKRETNINE D.O.O. Ausgegebenes Kapital BAM 10.000	SARAJEVO	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	30,00		30,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	70,00		70,00	
UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	WIEN	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	10,00		Zugang per 01.12.2015	
Ausgegebenes Kapital EUR 10.000		BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	90,00			
UCTAM BALTICS SIA Ausgegebenes Kapital EUR 4.265.585	RIGA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM BULGARIA EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 20.000	SOFIA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM CZECH REPUBLIC SRO Ausgegebenes Kapital CZK 45.500.000	PRAG	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,96		99,96	
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH	0,04		0,04	
UCTAM D.O.O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 564.070.470	BELGRAD	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM HUNGARY KFT Ausgegebenes Kapital HUF 10.200.000	BUDAPEST	EUROPA BEFEKTETESI ALAPKEZELOE ZRT (EUROPA INVESTMENT FUND MANAGEMENT LTD.)	0,33	0,33	0,33	1,00
		UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,67	99,67	99,67	99,00
UCTAM RO S.R.L. Ausgegebenes Kapital RON 30.257.830	BUKAREST	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM RU LIMITED LIABILITY COMPANY Ausgegebenes Kapital RUB 4.000.000	MOSKAU	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UCTAM UKRAINE LLC Ausgegebenes Kapital UAH 1.013.324	KIEV	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	99,99		99,99	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UCTAM UPRAVLJANJE D.O.O. Ausgegebenes Kapital EUR 7.500	LJUBLJANA	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UFFICIUM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	KUTRA GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H.	5,00		5,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.337		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	95,00		95,00	
UNICOM IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
UNICREDIT AURORA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 219.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT AUTO LEASING E.O.O.D. Ausgegebenes Kapital BGN 2.205.830	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	Fusioniert per 04.09.2015		100,00	
UNICREDIT BANK A.D. BANJA LUKA Ausgegebenes Kapital BAM 97.055.000	BANJA LUKA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	98,43		98,39	
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG Ausgegebenes Kapital EUR 1.681.033.521	WIEN	UNICREDIT SPA	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A.S. Ausgegebenes Kapital CZK 8.754.617.898	PRAG	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,96		99,94	
UNICREDIT BANK D.D.	MOSTAR	ZAGREBACKA BANKA D.D.	99,30	93,31	30,14	24,40
Ausgegebenes Kapital BAM 119.195.000		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	–		65,63	65,69
UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 24.118.220.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT BANK S.A. Ausgegebenes Kapital RON 1.101.604.066	BUKAREST	ARNO GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M.B.H.	0,01		0,01	
		BANK AUSTRIA-CEE BETEILIGUNGSGMBH	0,01		0,01	
		BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	0,01		0,01	
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	95,62		95,52	50,56
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,01		0,01	
UNICREDIT BANK SERBIA JSC Ausgegebenes Kapital RSD 23.607.620.000	BELGRAD	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT BANKA SLOVENIJA D.D. Ausgegebenes Kapital EUR 20.383.765	LJUBLJANA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,99		99,99	
UNICREDIT BROKER D.O.O. SARAJEVO BROKERSKO DRUSTVO U OSIGURANJU Ausgegebenes Kapital BAM 7.823	SARAJEVO	UNICREDIT BANK D.D.	49,00			
		UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	51,00		100,00	
UNICREDIT BROKER S.R.O. Ausgegebenes Kapital EUR 8.266	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A.S.	100,00		100,00	
UNICREDIT BULBANK AD Ausgegebenes Kapital BGN 285.776.674	SOFIA	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	99,45		99,45	
UNICREDIT CAIB POLAND S.A. Ausgegebenes Kapital PLN 225.141.851	WARSCHAU	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	Verkauft am 02.01.2015		100,00	
UNICREDIT CENTER AM KAISERWASSER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.800.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S.A.	BUKAREST	UNICREDIT BANK S.A.	50,10		50,10	
Ausgegebenes Kapital RON 103.269.200		UNICREDIT SPA	49,90		49,90	
UNICREDIT FACTORING CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A.S. Ausgegebenes Kapital CZK 222.600.000	PRAG	UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A.S.	100,00		Zugang per 20.01.2015	
UNICREDIT FACTORING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 1.000.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 5.000.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	100,00		100,00	
UNICREDIT FLEET MANAGEMENT S.R.O. Ausgegebenes Kapital EUR 6.639	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A.S.	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT FUGGETLEN BIZTOSITASKOEZVETITOE SZOLGALTATO KFT. Ausgegebenes Kapital HUF 5.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		25,20 74,80	
UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	WIEN	EUROLEASE RAMSES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 14.383.206		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT INGATLANLIZING ZRT Ausgegebenes Kapital HUF 81.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE BROKER EOOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	UNICREDIT LEASING EAD	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE BROKER SRL Ausgegebenes Kapital RON 150.000	BUKAREST	UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	100,00		100,00	
UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 156.905	WIEN	DV ALPHA GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT JELZALOGBANK ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		100,00	
UNICREDIT KFZ LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 648.265	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 93.510.420	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	10,00		10,00	
		PAYTRIA UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN GMBH	0,02			
		UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	89,98	89,98	90,00	89,98
UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	BUKAREST	UNICREDIT BANK S. A.	99,96		99,90	
Ausgegebenes Kapital RON 90.989.013		UNICREDIT CONSUMER FINANCING IFN S. A.	0,04		0,10	
UNICREDIT LEASING CROATIA D. O. O. ZA LEASING Ausgegebenes Kapital HRK 28.741.800	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		Zugang per 01.04.2015	
UNICREDIT LEASING CZ, A. S. Ausgegebenes Kapital CZK 981.452.000	PRAG	UNICREDIT BANK CZECH REPUBLIC AND SLOVAKIA, A. S.	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING D. O. O. Ausgegebenes Kapital BAM 8.479.356	SARAJEVO	UNICREDIT BANK D. D.	100,00		Zugang per 22.12.2015	
UNICREDIT LEASING EAD Ausgegebenes Kapital BGN 2.605.000	SOFIA	UNICREDIT BULBANK AD	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING FLEET MANAGEMENT S. R. L.	BUKAREST	DV ALPHA GMBH	90,02		90,02	
Ausgegebenes Kapital RON 680.000		UNICREDIT LEASING CORPORATION IFN S. A.	9,98		9,98	
UNICREDIT LEASING FUHRPARKMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 364.000	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING HUNGARY ZRT	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00			
Ausgegebenes Kapital HUF 50.000.000		AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.			100,00	
UNICREDIT LEASING IMMOTRUCK ZRT. Ausgegebenes Kapital HUF 50.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING INSURANCE SERVICES S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 5.000	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	100,00		Zugang per 08.01.2015	
UNICREDIT LEASING KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.100.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING LUNA KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	80,00		80,00	
UNICREDIT LEASING MARS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	80,00		80,00	
UNICREDIT LEASING REAL ESTATE S. R. O. Ausgegebenes Kapital EUR 106.221	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S.	Fusioniert per 08.01.2015		100,00	
UNICREDIT LEASING ROMANIA S. A.	BUKAREST	UNICREDIT TIRIAC BANK S. A.	Fusioniert per 04.06.2015		100,00	
UNICREDIT LEASING SLOVAKIA A. S. Ausgegebenes Kapital EUR 26.560.000	BRATISLAVA	UNICREDIT LEASING CZ, A. S.	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT LEASING TECHNIKUM GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 1.435.000	WIEN	LEASFINANZ GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT LEASING URANUS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	80,00		80,00	
UNICREDIT LEASING VERSICHERUNGSSERVICE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT LEASING, LEASING, D.O.O. Ausgegebenes Kapital EUR 25.039.658	LJUBLJANA	UNICREDIT BANKA SLOVENIJA D.D.	100,00		Zugang per 31.07.2015	
UNICREDIT LUNA LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
UNICREDIT MOBILIEN UND KFZ LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	98,80		99,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
UNICREDIT OPERATIV LIZING KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNICREDIT BANK HUNGARY ZRT.	100,00		Zugang per 08.10.2015	
UNICREDIT PARTNER D.O.O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 2.001.875	BELGRAD	ALLEGRO LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	100,00		100,00	
UNICREDIT PARTNER D.O.O. ZA TRGOVINU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 200.000	ZAGREB	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	20,00		Zugang per 01.04.2015	
		UNICREDIT LEASING CROATIA D.O.O. ZA LEASING	80,00			
UNICREDIT PARTNER LLC Ausgegebenes Kapital UAH 53.557	KIEV	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT PEGASUS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	CALG IMMOBILIEN LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
UNICREDIT POJISTOVACI MAKLERSKA SPOL. S R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 510.000	PRAG	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	100,00		100,00	
UNICREDIT POLARIS LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
UNICREDIT RENT D.O.O. BEOGRAD Ausgegebenes Kapital RSD 3.285.948.900	BELGRAD	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT TECHRENT LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,00		99,00	
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	1,00		1,00	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT CEE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 750.000	WIEN	UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT TURN-AROUND MANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 72.673	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNICREDIT ZAVAROVALNO ZASTOPNISKA DRUZBA D.O.O. Ausgegebenes Kapital EUR 40.000	LJUBLJANA	UNICREDIT INSURANCE MANAGEMENT CEE GMBH	100,00		100,00	
UNICREDIT ZEGA LEASING-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	99,80		100,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
UNICREDIT-LEASING HOSPES KFT Ausgegebenes Kapital HUF 1.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
UNICREDIT-LEASING NEPTUNUS KFT Ausgegebenes Kapital HUF 3.010.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	96,35		96,35	
UNICREDIT-LEASING ORION INGATLANHASZNOSITO KORLATOLT FELELOSSEGUE TARSASAG Ausgegebenes Kapital HUF 3.000.000	BUDAPEST	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 32.715.000	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
UNO-EINKAUFSZENTRUM-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 37.000	LEONDING	TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VAPE COMMUNA LEASINGGESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 431.630	WIEN	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	74,80		75,00	
		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	25,00		25,00	
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 40.000	WIEN	B A I BETEILIGUNGSVERWALTUNGS-GMBH	100,00		Zugang per 30.12.2015	
VECTIGAL IMMOBILIEN GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 2.470.930	WIEN	KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VIENNA DC BAUTRAEGER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	WIEN	WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
VIENNA DC TOWER 1 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
VIENNA DC TOWER 2 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H.	100,00		100,00	
WED DONAU-CITY GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 726.728	WIEN	WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT	100,00		100,00	
WIEN MITTE IMMOBILIEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	Verkauft am 15.12.2015		50,00	
		BA-CA WIEN MITTE HOLDING GMBH			50,00	
WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 72.673	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	59,60		53,83	
WED WIENER ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT FUER DEN DONAURAUM AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.634.368	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	38,00		38,00	
		WED HOLDING GESELLSCHAFT M. B. H.	62,00		62,00	
WOEM GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 3.322.141	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
WOHNBAUERRICHTUNGS-UND-VERWERTUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 6.615.700	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,28		0,28	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,72		99,72	
WOHNPARK BRANDENBURG-GORDEN GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 51.150	BRANDENBURG	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	5,18		5,18	
		KLEA TERRAIN- UND BAU-GESELLSCHAFT M. B. H.	94,82		94,82	
Z LEASING ALFA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING ARKTUR IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING AURIGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
Z LEASING CORVUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING DORADO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	CALG GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING DRACO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING GAMA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING GEMINI IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING HEBE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	GEBAEUDELEASING GRUNDSTUCKS-VERWALTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING HERCULES IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING IPSILON IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT GARAGEN ERRICHTUNG UND VERWERTUNG GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING ITA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING JANUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING KALLISTO IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 263.958		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING KAPA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING LYRA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	GALA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GESELLSCHAFT M.B.H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING NEREIDE IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING OMEGA IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	CALG DELTA GRUNDSTUECKVERWALTUNG GMBH	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING PERSEUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 16.134.987	WIEN	BANK AUSTRIA LEASING ARGO IMMOBILIEN LEASING GMBH	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG			
			2015		2014	
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %*)	ANTEIL %	STIMM-RECHTE %
Z LEASING SCORPIUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING TAURUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	BA EUROLEASE BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	99,80		100,00	
Ausgegebenes Kapital EUR 73.000		UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Z LEASING VENUS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	99,80		100,00	
Z LEASING VOLANS IMMOBILIEN LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	WIEN	UCLA IMMO-BETEILIGUNGSHOLDUNG GMBH & CO KG	0,20			
Ausgegebenes Kapital EUR 36.500		UNICREDIT PEGASUS LEASING GMBH	99,80		100,00	
ZABA PARTNER DOO ZA POSREDOVANJE U OSIGURANJU I REOSIGURANJU Ausgegebenes Kapital HRK 1.500.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZAGREB NEKRETNINE DOO Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZAGREBACKA BANKA D. D. Ausgegebenes Kapital HRK 6.404.839.100	ZAGREB	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	84,48		84,48	
„ZANE BH“ DOO Ausgegebenes Kapital BAM 131.529	SARAJEVO	ZAGREB NEKRETNINE DOO	100,00		100,00	
ZAO LOCAT LEASING RUSSIA Ausgegebenes Kapital RUR 107.000.000	MOSKAU	OOO UNICREDIT LEASING	100,00		100,00	
ZAPADNI TRGOVACKI CENTAR D. O. O. Ausgegebenes Kapital HRK 20.000	RIJEKA	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	100,00		100,00	
ZB INVEST DOO Ausgegebenes Kapital HRK 4.000.000	ZAGREB	ZAGREBACKA BANKA D. D.	100,00		100,00	
ZETA FUENF HANDELS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 17.500	WIEN	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	100,00		100,00	
ZM REVITALISIERUNGS-UND VERMIETUNGS-GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 2.056.561	WIEN	BA-CA MARKETS & INVESTMENT BETEILIGUNG GES. M. B. H.	0,04		0,04	
		IMMOBILIEN HOLDING GMBH	99,96		99,96	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Aufgliederung der Minderheitsanteile

Anteile ohne beherrschenden Einfluss

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
ZABA Subgroup	385	397
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	–226	–280
UniCredit Tiriac Bank S. A.	29	28
card complete Service Bank AG	25	24
UniCredit Consumer Financing IFN S. A.	25	21
Sonstige Unternehmen	45	29
Konsolidierungsanpassungen	–45	–26
SUMME	**238**	**193**

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2015

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS-MITTEL-BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS-WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH-KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR-SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDES EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR-SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	13.720.029	668.627	12.736.284	315.118	11.576.281	1.970.106	305.860	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	2.028.603	–	–	2.028.603	–	487.711	–225.688	8,64
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	2.236.335	296.196	1.890.015	50.124	1.815.969	365.901	58.852	16,07
UniCredit Tiriac Bank S. A.	6.750.593	154.264	6.492.675	103.654	5.982.343	681.676	29.112	4,34
card complete Service Bank AG	535.254	1	492.250	43.003	209.623	50.483	25.190	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S. A.	302.200	–	298.774	3.426	250.730	47.583	25.329	52,08

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2014

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS-MITTEL-BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS-WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH-KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR-SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDES EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR-SCHENDEN EINFLUSS %
Zagrebacka banka d. d. (ZABA Subgroup)	13.408.537	368.856	12.780.776	167.728	11.072.460	2.198.788	341.366	15,53
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“	2.450.053	–	–	–	–	273.826	–279.601	27,09
UniCredit Bank d. d. (ZABA Subgroup)	2.024.883	151.480	1.824.862	31.080	1.653.926	325.501	46.946	14,42
UniCredit Tiriac Bank S. A.	6.386.667	132.007	6.144.016	74.059	5.625.463	639.493	28.435	4,44
card complete Service Bank AG	584.214	1	547.348	6.824	263.925	47.292	23.599	49,90
UniCredit Consumer Financing IFN S. A.	298.213	–	296.060	894	254.219	40.357	21.037	52,13

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWEN-DUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORT-GEFÜHRTEN GESCHÄFTS-BEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORT-GEFÜHRTEN GESCHÄFTS-BEREICHEN	ERGEBNIS 1)	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) 2)	GESAMT-ERGEBNIS (3) = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHEN-DEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDEN-ZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERR-SCHENDEN EINFLUSS
344.386	505.829	–226.949	–67.401	–52.470	–	–52.470	10.300	–42.170	–6.547	23.446
–	–	2	–4.572	–4.572	–125.725	–130.297	2.924	–127.373	–11.000	–
76.596	111.487	–60.304	45.657	40.755	–	40.755	–121	40.634	6.530	–
154.244	290.442	–149.378	57.403	48.385	–	48.385	392	48.777	2.117	–
5.991	75.096	–54.534	18.534	18.534	–	18.534	–	18.534	9.248	7.142
22.836	26.852	–10.750	9.068	7.728	–	7.728	–	7.728	4.025	–

(Tsd €)

NETTO-ZINSERTRAG	BETRIEBS-ERTRÄGE	BETRIEBS-AUFWEN-DUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORT-GEFÜHRTEN GESCHÄFTS-BEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORT-GEFÜHRTEN GESCHÄFTS-BEREICHEN	ERGEBNIS 1)	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) 2)	GESAMT-ERGEBNIS (3) = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHEN-DEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDEN-ZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERR-SCHENDEN EINFLUSS
329.753	482.965	–221.664	182.367	143.863	–	143.863	1.276	145.139	22.533	9.453
–	2	–2	3	3	–207.222	–207.219	1.477	–205.742	–55.727	–
70.864	105.134	–58.849	35.274	31.395	–	31.395	–499	30.896	4.456	–
154.557	297.264	–155.117	32.554	27.137	–	27.137	4.970	32.107	1.426	–
5.132	70.990	–53.816	15.039	15.039	–	15.039	–	15.039	7.504	8.144
28.763	30.414	–9.297	13.811	11.593	–	11.593	–	11.593	6.043	–

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen 2015

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2015 GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 57.229	WIEN	2	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	50,00		23
HETA BA LEASING SUED GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.500	KLAGENFURT	2	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	50,00		3.264
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP Ausgegebenes Kapital TRY 3.011.274.868	ISTANBUL	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		2.898.178 *)
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 660.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M.B.H.	50,00		3.056
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	52,94	50,00	20
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 7.300.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	50,00		22.128
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D.O.O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 90.000.000	ZAGREB	5	ZAGREBACKA BANKA D.D.	49,00		10.208
ALLIANZ ZB D.O.O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 15.000.000	ZAGREB	5	ZAGREBACKA BANKA D.D.	49,00		1.999
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	34,38		22.603
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 55.000.000	INNSBRUCK	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	37,53 9,85	41,29 5,42	564.071
BARN B.V. Ausgegebenes Kapital EUR 195.020.000	AMSTERDAM	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	40,00		41.383
BKS BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 72.072.000	KLAGENFURT	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,47 7,29	29,64 7,46	240.231
CASH SERVICE COMPANY AD Ausgegebenes Kapital BGN 12.500.000	SOFIA	5	UNICREDIT BULBANK AD	20,00		1.397
CBD INTERNATIONAL SP.ZO.O. Ausgegebenes Kapital PLN 100.500	WARSCHAU	2	ISB UNIVERSALE BAU GMBH	49,75		5.912
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		130
HSG ZANDER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	36,00		5.608
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		2
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	WIEN	2	CABET-HOLDING GMBH	25,00		0
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		383
„MEGAPARK“ OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	5	UNIVERSALE INTERNATIONAL REALITAETEN GMBH	43,50		0
MULTIPLUS CARD D.O.O. ZA PROMIDZBU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	2	SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D.O.O	25,00		0

*) Die Koç Financial Services (KFS, Koç Finansal Hizmetler A.Ş.) ist ein 50:50 Joint Venture zwischen der Bank Austria Gruppe und der Koç Group. Die Bank Austria Gruppe bezieht die Koç Financial Services Group seit 1. Jänner 2014 at equity in den Konzern ein.

Die Koç Financial Services hält rund 81,8 % an der Yapı Kredi Bankası A.Ş., die verbleibenden 18,2 % werden öffentlich an der Börse Istanbul gehandelt.

Gemessen am Börsenkurs zum 31.12.2015 beträgt der durchgerechnete, auf die Bank Austria Gruppe entfallende Marktwert der Beteiligung an der Yapı ve Kredi Bankası A.Ş. rund 1.841 Mio € (31. Dezember 2014: 2.991 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

			BETEILIGUNG 2015			
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
NOTARTREUHANDBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 8.030.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,00		6.411
OBERBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 96.299.925	LINZ	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	26,02	28,69	540.892
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	3,74	1,46	
OBJEKT-LEASEGRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 107.912	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	49,23		244
			UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,77		
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 11.628.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		14.204
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 130.000.000	WIEN	1	CABET-HOLDING GMBH	24,75		372.897
			SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	8,26		
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	16,14		
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,30		19
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	STOCKERAU	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		410
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 285.000	WIEN	2	CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG	4,50	4,50	6.111
			SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	0,02	0,02	
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	19,48		
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	50,00		0
RCI FINANCIAL SERVICES S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 70.000.000	PRAG	2	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	50,00	49,86	15.591
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 886.336	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		25
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO.KG Ausgegebenes Kapital EUR 102.258	SCHÖNEFELD	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		8.697
„UNI“ GEBAEUDEMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	LINZ	2	BA GVG-HOLDING GMBH	50,00		0
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	40,00		4.843
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 15.308.027	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	22,12		7.213
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	25,00		698

Art der Beteiligung:
1 = Bank
2 = Finanzinstitut
3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen
4 = Versicherungsunternehmen
5 = Nicht-Finanz-Unternehmen
6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2015

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH	48.528	–	48.415	113	48.483	47.428
HETA BA LEASING SUED GMBH	6.539	–	4.509	2.030	9	–
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP	29.919.613	292.993	28.815.865	810.755	27.021.435	25.088.173
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	7.870	–	–	7.870	1.758	–
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	850	–	–	850	812	–
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	65.411	–	–	65.411	21.155	–
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	6.042	–	5.275	767	1.964	–
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	24.461	–	18.952	5.510	3.633	–
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	430.813	–	–	430.813	365.066	–
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.322.688	175.264	8.724.990	422.434	8.177.199	7.890.180
BARN BV	654.740	6.123	630.389	18.229	551.283	530.646
BKS BANK AG	6.995.686	225.653	6.624.419	145.614	6.159.068	5.936.379
CASH SERVICE COMPANY AD	7.437	–	–	7.437	457	–
CBD INTERNATIONAL SP. ZO. O.	25.110	–	–	25.110	20.533	–
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG	4.812	–	–	4.812	4.377	–
HSG ZANDER GMBH	26.802	–	–	26.802	11.228	–
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	3.690	–	–	3.690	3.683	–
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	12.472	–	–	12.472	12.690	–
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.502	–	–	1.502	35	–
MEGAPARK OOD	69.933	–	–	69.933	105.172	–
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	1.485	–	159	1.326	2.300	1.355
NOTARTREUHANDBANK AG	1.762.110	7	1.761.609	493	1.736.469	1.734.279
OBERBANK AG	18.346.451	225.104	17.365.697	755.650	16.477.446	15.742.575
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	3.905	–	3.890	15	3.418	3.230
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.059.723	998	1.053.708	5.017	1.031.315	1.024.829
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	28.994.104	114.153	28.658.187	221.764	28.263.375	26.675.433
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.849	–	1.159	690	1.784	727
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	2.112	–	2.112	–	1.291	1.245
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	116.955	1	107.167	9.787	91.495	53.965
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	272	–	272	–	273	271
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O.	98.190	–	96.062	2.129	71.599	68.286
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	69	–	45	25	18	–
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	–	–	–	–	–	–
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	18.912	–	5.145	13.767	1.520	–
UNI GEBAEUDEMANAGEMENT GMBH	1.830	–	–	1.830	1.901	–
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	23.818	–	–	23.818	11.711	–
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	32.572	2	30.305	2.265	3.891	–
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	2.883	–	–	2.883	92	–

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICH-TIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS-GEGENSTÄNDE	BETRIEBS-AUFWEN-DUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
1.055	45	671	68	–	–3	–1	–1	–	–
9	6.530	3.772	–	–	–17	3.739	3.739	–	–
1.933.262	2.898.178	2.881.737	829.625	–23.941	–555.480	349.498	335.040	–	56.966
1.758	6.112	–	–	–	–	0	–	–	–
812	38	–	–	–	–	–	–	–	–
21.155	44.256	–	–	–	–	–	–	–	–
1.964	4.078	5.219	93	–25	–1.565	2.205	2.205	–	876
3.633	20.828	18.378	258	–46	–5.977	9.786	9.786	–	4.152
365.066	65.748	–	–	–	–	–	–	–	–
287.019	1.145.489	402.187	175.294	–	–113.946	156.958	82.009	21.280	3.554
20.637	103.458	84.099	20.560	–	–20.115	5.616	–6.261	–	–
222.689	836.618	275.359	157.706	–	–115.778	57.301	56.592	–	2.715
457	6.981	3.808	–	–	–3.248	504	500	–	92
20.533	4.577	–	–	–	–637	–637	–637	3.632	–
4.377	435	–	–	–	–	–	–	–	–
11.228	15.574	–	–	–	–	–	–	–	–
3.683	8	–	–	–	–	–	–	–	–
12.690	–218	–	–	–	–	–	–213	–	–
35	1.467	–	–	–	–	–	–4	–	–
105.172	–35.239	3.876	–	–	–5.880	–5.880	–5.880	–	–
945	–815	4.600	–142	–72	–4.102	337	337	–	–
2.190	25.641	19.116	17.181	–321	–5.909	7.318	7.318	–	1.802
734.871	1.869.005	702.438	392.309	–	–300.696	155.044	173.428	–	5.277
188	487	47	6	–	–13	–1	–1	–	247
6.485	28.409	27.959	4.199	–89	–2.997	2.790	2.790	–	750
1.587.942	730.729	389.064	86.194	–	–85.630	40.457	40.457	13.743	9.840
1.057	65	5.074	–15	–255	–5.053	5	5	–	–
46	821	7	–	–	0	7	7	–	180
37.530	25.460	194.778	–754	–3.430	–1.255	13.575	13.575	–	2.942
2	–	6	1	–	–2	–6	–6	–	–
3.312	26.592	12.282	4.783	–	–2.021	4.281	4.281	2.297	2.640
18	51	3	–4	–	–55	–86	–86	–	–
–	–	–	–	–	–2	–2	–2	–	183
1.520	17.392	4.899	–48	–88	–4.655	127	127	–	–
1.901	–71	200	–	–	–154	46	46	–	–
11.711	12.107	–	–	–	–	–	–	–	–
3.891	28.681	2.300	1.353	–29	–1.659	–437	–437	–	–
92	2.791	–	–	–	–	–	–	–	–

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen 2014

			BETEILIGUNG 2014			
FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 57.229	WIEN	2	CALG ANLAGEN LEASING GMBH	50,00		24
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP Ausgegebenes Kapital TRL 3.093.741.012	ISTANBUL	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		2.932.503
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H. Ausgegebenes Kapital EUR 660.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		3.056
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	52,94	50,00	20
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 7.300.000	WIEN	5	EKAZENT REALITAETENGESELLSCHAFT M. B. H.	50,00		22.128
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 90.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		9.542
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM Ausgegebenes Kapital HRK 15.000.000	ZAGREB	2	ZAGREBACKA BANKA D. D.	49,00		1.790
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 3.000.000	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	34,38		22.604
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 50.000.000	INNSBRUCK	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	37,53 9,85	41,70 4,93	483.734
BARN BV Ausgegebenes Kapital EUR 195.020.000	AMSTERDAM	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	40,00		43.888
BKS BANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 72.072.000	KLAGENFURT	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M. B. H. UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,47 7,29	26,81 6,74	228.979
CASH SERVICE COMPANY AD Ausgegebenes Kapital BGN 12.500.000	SOFIA	5	UNICREDIT BULBANK AD	20,00		1.389
CBD INTERNATIONAL SP. ZO. O. Ausgegebenes Kapital PLN 100.500	WARSCHAU	5	ISB UNIVERSALE BAU GMBH	49,75		6.210
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		100
HSG ZANDER GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 363.364	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	36,00		5.607
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG Ausgegebenes Kapital EUR 10.000	WIEN	5	B A I BAUTRAGER AUSTRIA IMMOBILIEN GMBH	30,00		0
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 120.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		15
MARINA TOWER HOLDING GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 35.000	WIEN	5	CABET-HOLDING GMBH	25,00		393
MEGAPARK OOD Ausgegebenes Kapital BGN 5.000	SOFIA	5	AWT HANDELS GESELLSCHAFT M. B. H.	43,50		0
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE Ausgegebenes Kapital HRK 5.000.000	ZAGREB	5	SUVREMENE POSLOVNE KOMUNIKACIJE D. O. O	25,00		0

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	BETEILIGUNG 2014 GEHALTEN VON	ANTEIL %	STIMMRECHTE %	BUCHWERT TSD €
NOTARTREUHANDBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 8.030.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	25,00		6.384
OBERBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 85.635.000	LINZ	1	CABO BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	29,15	32,54	509.338
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	4,19	1,65	
OBJEKT-LEASEGRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 107.912	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	49,23		443
			UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	0,77		
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 11.628.000	WIEN	1	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		13.559
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT Ausgegebenes Kapital EUR 130.000.000	WIEN	1	CABET-HOLDING GMBH	24,75		362.850
			SCHOELLERBANK AKTIENGESELLSCHAFT	8,26		
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	16,14		
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	29,30		18
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	STOCKERAU	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		587
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 285.000	WIEN	2	CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH & CO OG	4,50	4,50	5.982
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	19,36	19,36	
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	2	BETEILIGUNGSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT DER BANK AUSTRIA CREDITANSTALT LEASING GMBH	50,00		2
RCI FINANCIAL SERVICES S.R.O. Ausgegebenes Kapital CZK 70.000.000	PRAG	2	UNICREDIT LEASING CZ, A.S.	50,00	49,86	15.683
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 886.336	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		69
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.340	WIEN	2	UNICREDIT LEASING (AUSTRIA) GMBH	50,00		643
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO.KG Ausgegebenes Kapital EUR 102.258	SCHÖNEFELD	5	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	50,00		8.633
UNI GEBAEUDEMANAGEMENT GMBH Ausgegebenes Kapital EUR 18.168	LINZ	5	BA GVG-HOLDING GMBH	50,00		0
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	40,00		4.843
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG Ausgegebenes Kapital EUR 15.065.745	WIEN	2	UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	22,73		7.819
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. Ausgegebenes Kapital EUR 36.336	WIEN	5	IMMOBILIEN HOLDING GMBH	15,50		699
			UNICREDIT BANK AUSTRIA AG	9,50		

Art der Beteiligung:
1 = Bank
2 = Finanzinstitut
3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen
4 = Versicherungsunternehmen
5 = Nicht-Finanz-Unternehmen
6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2014

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	GESAMT-VERBIND-LICHKEITEN	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter gemeinschaftlicher Führung						
FIDES LEASING GMBH	50.046	–	49.934	111	49.999	48.702
KOC FINANSAL HIZMETLER AS GROUP	27.947.175	354.260	26.844.320	748.595	25.014.672	22.999.489
MARIAHILFERGUERTEL GRUNDSTUECKSVERMIETUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	7.870	–	–	7.870	1.758	–
MUTHGASSE ALPHA HOLDING GMBH	850	–	–	850	812	–
ZS EINKAUFSZENTER ERRICHTUNGS- UND VERMIETUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT	65.411	–	–	65.411	21.155	–
Unter maßgeblichem Einfluss						
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE DOBROVOLJNIM MIROVINSKIM FONDOM	20.975	–	15.453	5.522	1.505	–
ALLIANZ ZB D. O. O. DRUSTVO ZA UPRAVLJANJIE OBVEZNIM MIROVINSKIM FONDOM	5.359	–	4.628	730	1.705	–
ARWAG HOLDING-AKTIENGESELLSCHAFT	430.813	–	–	430.813	365.066	–
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.388.703	58.674	8.941.271	388.758	8.412.754	8.145.260
BARN BV	532.685	–	–	532.685	422.966	–
BKS BANK AG	6.859.235	106.046	6.607.675	145.514	6.065.767	5.966.448
CASH SERVICE COMPANY AD	7.241	–	–	7.241	299	–
CBD INTERNATIONAL SP. ZO. O.	23.730	–	–	23.730	18.539	–
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH & CO BETA KG	4.712	–	–	4.712	4.377	–
HSG ZANDER GMBH	26.802	–	–	26.802	11.228	–
LISCIV MUTHGASSE GMBH & CO KG	3.590	–	–	3.590	3.683	–
MARINA CITY ENTWICKLUNGS GMBH	12.033	–	–	12.033	12.038	–
MARINA TOWER HOLDING GMBH	1.506	–	–	1.506	35	–
MEGAPARK OOD	73.173	–	–	73.173	102.531	–
MULTIPLUS CARD D. O. O. ZA PROMIDZBU I USLUGE	1.326	–	270	1.056	2.474	1.444
NOTARTREUHANDBANK AG	1.379.752	–	–	1.379.752	1.354.220	–
OBERBANK AG	18.038.640	120.645	17.281.157	636.838	16.510.611	15.892.236
OBJEKT-LEASE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	9.107	–	9.106	1	8.221	7.075
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	1.068.682	1.001	1.062.466	5.216	1.041.564	1.035.445
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	27.965.000	–	–	27.965.000	27.254.708	–
OESTERREICHISCHE WERTPAPIERDATEN SERVICE GMBH	1.696	–	–	1.696	1.635	–
PALATIN GRUNDSTUECKVERWALTUNGS GESELLSCHAFT M. B. H.	8.301	–	7.697	605	7.127	7.127
PSA PAYMENT SERVICE AUSTRIA GMBH	107.131	–	–	107.131	82.064	–
PURGE GRUNDSTUECKSVERWALTUNGS-GESELLSCHAFT M. B. H.	382	–	367	15	376	375
RCI FINANCIAL SERVICES S. R. O.	86.251	–	84.284	1.967	59.360	56.162
REMBRA LEASING GESELLSCHAFT M. B. H.	133	–	108	25	–	–
SCHULERRICHTUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	1.287	–	951	336	–	–
SP PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD GMBH & CO. KG	19.060	–	–	19.060	1.795	–
UNI GEBAEUDEMANAGEMENT GMBH	1.917	–	–	1.917	2.035	–
VBV DELTA ANLAGEN VERMIETUNG GESELLSCHAFT M. B. H.	23.818	–	–	23.818	11.711	–
WKBG WIENER KREDITBUERGSCHAFTS- UND BETEILIGUNGSBANK AG	32.404	–	–	32.404	4.086	–
WWE WOHN- UND WIRTSCHAFTSPARK ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT M. B. H.	2.846	–	–	2.846	55	–

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	ABSCHREIBUNGEN UND WERTBERICH-TIGUNGEN AUF SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS-GEGENSTÄNDE	BETRIEBS-AUFWEN-DUNGEN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT-ERGEBNIS	POSITIVER UNTERSCHIEDS-BETRAG	ERHALTENE DIVIDENDEN
1.297	46	727	4	–	–	–81	–81	–	–
2.015.183	2.932.503	2.362.092	724.703	–39.263	–524.399	335.983	379.801	–	53.969
1.758	6.112	–	–	–	–	–	–	–	–
812	38	–	–	–	–	–	–	–	–
21.155	44.256	–	–	–	–	–	–	–	–
1.505	19.470	16.375	467	–41	–5.573	8.490	8.490	–	3.692
1.705	3.653	4.583	102	–22	–1.304	1.829	1.829	–	753
365.066	65.748	–	–	–	–	–	–	–	–
267.494	975.949	222.423	178.792	–	–99.394	71.857	126.765	21.280	3.554
422.966	109.719	8.069	–	–	–22.293	–14.223	–78.217	–	–
99.319	793.468	206.948	157.554	–	–105.148	43.006	36.653	–	2.951
299	6.941	3.660	–	–	–3.224	393	390	–	–
18.539	5.191	218	–	–	–580	–362	–362	3.624	–
4.377	335	–	–	–	–	–	–	–	–
11.228	15.574	–	–	–	–	–	–	–	–
3.683	–92	–	–	–	–	–	–	–	–
12.038	–5	–	–	–	–319	–318	–318	–	–
35	1.471	–	–	–	–3	–3	–3	–	–
102.531	–29.358	4.721	–	–	–8.684	–3.963	–3.963	–	–
1.029	–1.148	4.459	–180	–90	–4.063	117	117	–	–
1.354.220	25.532	12.042	–	–	–5.198	6.844	6.844	–	1.710
618.375	1.528.029	464.586	342.939	–	–239.825	132.626	141.333	–	4.797
1.146	886	208	20	–	–62	–62	–62	–	–
6.119	27.118	6.712	3.577	–	–3.658	2.330	2.330	–	750
27.254.708	710.292	104.200	–	–	–38.920	65.280	65.280	13.743	9.840
1.635	61	3.435	–	–	–3.427	7	7	–	–
–	1.174	84	36	–	–21	53	53	–	–
82.064	25.067	30.545	–	–	–20.602	9.943	9.943	–	2.373
2	6	9	2	–	–2	–30	–30	–	–
3.197	26.892	14.881	5.657	–	–1.142	5.231	5.231	2.238	3.868
–	133	4	3	–	–6	–35	–35	–	–
–	1.287	256	256	–	–	256	256	–	–
1.795	17.265	1.240	–	–	–1.719	–479	–479	–	–
2.035	–117	187	–	–	–152	35	35	–	–
11.711	12.107	–	–	–	–	–	–	–	–
4.086	28.318	2.270	–	–	–2.626	–356	–356	–	–
55	2.791	–	–	–	–	–	–	–	–

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	**413**	**37**	**450**
Zugänge aus	**23**	**1**	**24**
neu gegründeten Gesellschaften	11	–	11
gekauften Gesellschaften	12	1	13
Abgänge aus	**–36**	**–1**	**–37**
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–17	–1	–18
Fusionen	–19	–	–19
ENDBESTAND	**400**	**37**	**437**

Veräußerungsergebnis aus Abgängen aus dem Konsolidierungskreis (Mio €)

	ERGEBNIS
Center Heinrich-Collin Straße1 Vermietungs GmbH u Co KG	3
Wien Mitte Immobilien GmbH	36
SUMME	**40**

Put-Optionen Tiriac und Mostar

Die Put-Option für 45,06 % der Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S. A wurde im 2. Quartal 2015 vom Vertragspartner ausgeübt und die Anteile übertragen. Bei der Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S. A., Bukarest, wurde schon in der Vergangenheit auf Grund verschränkter Put/Call-Optionen auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,52 % abgestellt. Im 3. Quartal 2015 erfolgte die Umfirmierung der Bank zur „UniCredit Bank S. A.“.

Für die bereits im Vorjahr ausgeübte Put-Option an der UniCredit Bank D. D., Mostar, erfolgte die tatsächliche Übertragung der Anteile im September 2015.

Effekt aus der Kapitalerhöhung an der Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“

Zur Kapitalstärkung der ukrainischen Tochterbank Public Joint Stock Company Ukrsotsbank, Kiew (USB), erfolgte zusätzlich zum bereits im ersten Quartal 2015 durchgeführten Forderungsverzicht in Höhe von ca. 250 Mio USD Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der Ukrsotsbank (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von ca. 250 Mio USD. Als Ergebnis dieser Kapitalerhöhung erhöhte sich der Anteil der Bank Austria Gruppe an der Ukrsotsbank von zuvor 72,91 % auf nunmehr 91,36 %. Aus dieser Anteilsverschiebung ergeben sich entsprechende Verschiebungen zwischen Eigen- und Fremdanteilen im Eigenkapital der Bank Austria Gruppe.

Eine negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH und ein längeres Andauern des Konflikts in dieser Region kann einen wesentlichen Einfluss auf die Fähigkeit der USB zur Einhaltung regulatorischer Anforderungen, insbesondere hinsichtlich der Mindestkapitalanforderungen, haben. Daher hat die UniCredit Bank Austria AG zusätzlich zu den ergriffenen Kapitalmaßnahmen zugunsten der USB eine Absichtserklärung abgegeben, um den Geschäftsbetrieb der USB auch in der Periode bis zur Übertragung der USB zu unterstützen.

Abschluss der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe

Mit Closing vom 18. September 2014 hatte die Bank Austria Gruppe 100 % der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben. Die Immobilien Holding GmbH ist die Holdinggesellschaft der Immobilien Holding-Gruppe, die zum Zeitpunkt des Erwerbs 56 Gesellschaften umfasste.

Aufgrund dieses Erwerbs wurden zum 30. September 2014 34 Gesellschaften als vollkonsolidierte Gesellschaften neu in die Gruppe aufgenommen, darunter auch die Wien Mitte Immobilien GmbH, an der die Bank Austria Gruppe schon bisher mit indirekt 50 % beteiligt war und die bis zum 30. September daher at equity bewertet war. Bei 9 weiteren Gesellschaften kam aufgrund maßgeblichen Einflusses die At-equity-Bewertung zur Anwendung, 13 Gesellschaften waren aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzern aufgenommen worden, die Anteile an diesen Gesellschaften werden mit dem Beteiligungsbuchwert (AfS at cost) gezeigt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Die Bank Austria Gruppe war schon zuvor über ein Genussrecht zu 88 % an den Ergebnissen der Immobilien Holding-Gruppe beteiligt gewesen. Aufgrund strategischer Überlegungen besteht die Absicht, sich von der Immobilien-Sparte zu trennen. Als Vorbedingung dafür erfolgte im Zuge des Erwerbes der 100 % Gesellschaftsanteile die Übertragung der Kontrolle sowie der restlichen 12 % wirtschaftlichen Beteiligung an der Immobilien Holding GmbH auf die Bank Austria Gruppe und gleichzeitig die Auflösung der bestehenden Genussrechtsstruktur. Die Gesellschaften sind daher seit 30. September 2014 als zur Veräußerung gehalten eingestuft und stellen gleichzeitig eine „discontinued operation", einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar.

Die Verkaufsaktivitäten wurden noch 2014 aufgenommen und dauern unvermindert an.

Beim Erwerb der Immobilien Holding Gruppe hatte sich aufgrund der vorlaufigen Kaufpreisallokation gemäß IFRS 3.45 im Konzernabschluss zum 31.12.2014 weder ein Goodwill noch ein Badwill ergeben. Die vorläufige Kaufpreisallokation wurde mit Juni 2015 finalisiert, das Endergebnis der Erstkonsolidierung der Immobilien Holding-Gruppe steht wie folgt fest:

Im Rahmen der Erstkonsolidierung zum 30. September 2014 war das bis dahin gehaltene Genussrecht als Teil des Kaufpreises veräußert worden und war gemäß der IFRS 3.37 auf den anteiligen Verkehrswert aufzuwerten, der auf Basis einer externen Fairness-Opinion festgelegt worden war. Zusammen mit der Ausgleichszahlung entsprach der Kaufpreis für die Immobilien Holding-Gruppe im Wesentlichen somit bereits den gemäß IFRS 5 zu erwartenden Fair Values less cost to sell der zum Verkauf stehenden Teilpakete.

Der Kaufpreis setzte sich somit aus folgenden Komponenten zusammen: (Mio €)

Aufgegebenes Genussrecht (beizulegenden Zeitwert):	461
Ausgleichszahlung in bar	69
Gesamtkaufpreis der Anteile an der Immobilien Holding GmbH	530
Aufgegebene Anteile an zuvor assoziierten Unternehmen und AfS-Anteile	55
GESAMTKAUFPREIS FÜR DEN ERWERB DER IMMOBILIEN HOLDING-GRUPPE	**585**

Bedingte Kaufpreisanpassungen waren nicht vereinbart worden.

Die Vermögenswerte und Schulden, die im Rahmen der Erstkonsolidierung (und gemäß der nunmehr abgeschlossenen Kaufpreisallokation) übernommen wurden, umfassten hauptsächlich Liegenschaften und zugehörige Finanzierungsverbindlichkeiten. Gemäß IFRS 5 waren die erwartbaren Veräußerungskosten bei der Bewertung in Abzug gebracht worden:

(Mio €)

Zeitwerte der erworbenen Vermögenswerte abzüglich Veräußerungskosten	1.303
Zeitwerte der übernommenen Verbindlichkeiten	–714
Nettovermögen nach Abzug von Veräußerungskosten	**589**
Abzüglich Fremdanteile	–2
Eigener Anteil am Nettovermögen nach Abzug von Veräußerungskosten	587
Ab: Gesamtkaufpreis	–585
BADWILL (GEWINN AUS GÜNSTIGEM KAUF)	**2**

Der geringfügige Effekt aus dem finalen Badwill, der sich aus dem Abschluss der Kaufpreisallokation im Juni 2015 ergibt, ist in der Eigenkapitalveränderungsrechnung des Jahres 2015 in der Spalte „Konsolidierungskreisänderungen" enthalten.

Die Minderheitsanteile wurden mit dem anteiligen Eigenkapital zu Verkehrswerten bewertet, die „Full Goodwill Methode" wurde nicht angewandt.

Alle Vermögenswerte und Schulden im Zusammenhang mit der erworbenen Immobilien Holding-Gruppe sind aufgrund der Einstufung als Veräußerungsgruppe im Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen" dargestellt. Eine Aufgliederung der Inhalte entfällt, da die Gruppe mit der Intention der Weiterveräußerung erworben wurde. Ebenso entfällt daher die Pro-Forma-Angabe des konsolidierten Ergebnisses, das sich ergeben hätte, wenn die Erstkonsolidierung bereits zum 1. Jänner 2014 erfolgt wäre, da die gesamte Gruppe eine Veräußerungsgruppe darstellt und auch der Ergebnisanteil in der Gewinn- und Verlustrechnung als „aufgegebener Geschäftsbereich" separat dargestellt wird.

Mit Closing-Datum 15. Dezember 2015 wurde die Wien Mitte Immobilien GmbH verkauft.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Auswirkungen der Änderungen des Konsolidierungskreises im Jahr 2015

Aktiva

(Mio €)

	31.12.2015	HIEVON ZUGÄNGE 2015
Barreserve	2.146	–
Handelsaktiva	3.013	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	89	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24.810	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	484	–
Forderungen an Kreditinstitute	32.214	71
Forderungen an Kunden	116.377	899
Hedging-Derivate	3.290	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	41	–
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.741	2
Sachanlagen	2.132	116
Immaterielle Vermögenswerte	221	2
Steueransprüche	448	10
a) Steuererstattungsansprüche	94	1
b) Latente Steueransprüche	353	9
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	2.467	131
Sonstige Aktiva	1.167	21
AKTIVA	**193.638**	**1.252**

Passiva

(Mio €)

	31.12.2015	HIEVON ZUGÄNGE 2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23.432	629
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	110.346	25
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.802	325
Handelspassiva	2.642	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	547	–
Hedging-Derivate	2.782	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	–101	–
Steuerverpflichtungen	214	–
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	46	–
b) Latente Steuerverpflichtungen	169	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.977	61
Sonstige Passiva	2.773	30
Rückstellungen	4.830	2
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.697	–
b) Sonstige Rückstellungen	1.133	2
Eigenkapital	15.394	179
hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/–)	*238*	–
PASSIVA	**193.638**	**1.252**

Die Bilanzsumme der aus dem Konsolidierungskreis abgegangenen Gesellschaften betrug 699 Mio € (Vergleichswert: 306 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	ANTEIL %
M.A.I.L. REAL ESTATE MANAGEMENT JOTA BRATISLAVA S.R.O.	BRATISLAVA	100,00
PALAIS ROTHSCHILD VERMIETUNGS GMBH	WIEN	100,00
RE-ST. MARX HOLDING GMBH	WIEN	100,00
ALFA HOLDING INGATLANSZOLGALTATO KFT.	GYÖR	95,00
SIGMA HOLDING INGATLANSZOLGALTATO KFT.	BUDAPEST	95,00
SINERA AG IN LIQUIDATION	ZÜRICH	100,00
TC-TERTIA PROJEKTVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	99,80
THETA FUENF HANDELS GMBH	WIEN	100,00
TREUCONSULT BETEILIGUNGSGESELLSCHAFT M.B.H. U. CO. ARBEITERHEIM FAVORITEN REVITALISIERUNGS KG	WIEN	99,84
WIRTSCHAFTSVEREIN DER MITARBEITERINNEN DER UNICREDIT BANK AUSTRIA E.GEN.	WIEN	52,99
MEGAPARK INVEST GMBH	WIEN	80,00
EVENTWOLKEN GMBH	WIEN	100,00
VIENNA DC TOWER 3 LIEGENSCHAFTSBESITZ GMBH	WIEN	100,00
RAMSES-IMMOBILIENHOLDING GMBH	WIEN	99,80
BA WORLDWIDE FUND MANAGEMENT LTD	TORTOLA	100,00
TREUCONSULT PROPERTY ALPHA GMBH	WIEN	100,00
TREUCONSULT PROPERTY BETA GMBH	WIEN	100,00
TREUCONSULT PROPERTY EPSILON GMBH	WIEN	100,00
BANK AUSTRIA REAL INVEST ASSET MANAGEMENT GMBH	WIEN	100,00
MEGAPARK 3 EOOD	SOFIA	100,00
MEGAPARK 2 EOOD	SOFIA	100,00
IVONA IMMOBILIEN GMBH	WIEN	100,00
EKAZENT UPRAVLJANJE NEKRETNINAMA D.O.O	ZAGREB	100,00
IMU IMMOBILIENENTWICKLUNG MUTHGASSE GMBH	WIEN	60,00
STC IMMO BETEILIGUNGS- UND MANAGEMENT GMBH	WIEN	100,00
BANK AUSTRIA IMMOBILIEN ENTWICKLUNGS- UND VERWERTUNGSGMBH	WIEN	100,00
BANK AUSTRIA-CEE BETEILIGUNGSGMBH	WIEN	100,00
CAFU VERMOEGENSVERWALTUNG GMBH	WIEN	100,00
COBB BETEILIGUNGEN UND LEASING GMBH	WIEN	50,25
REAL(E) VALUE IMMOBILIEN BEWERTUNGSGMBH	WIEN	100,00
FONTANA HOTELVERWALTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	100,00
BOYASAN TEKSTIL SANAYI VE TICARET AS	DENIZLI	60,33
YAPI KREDI KUELTUER-SANAT YAYINCILIK TICARET VE SANAYI AS	ISTANBUL	100,00
ENTERNASYONAL TURIZM YATIRIM A.S.	ISTANBUL	100,00
AGRO-SAN KIMYA SANAYI VE TICARET AS	ISTANBUL	100,00
KOC KUELTUER SANAT VE TANITIM HITZMETLERI VE TICARET (KOC KUELTUER SANAT TANITIM AS)	ISTANBUL	54,90
MIZUHO CORPORATE BANK - BA INVESTMENT - CONSULTING GMBH	WIEN	50,00
HOESBA PROJEKTENTWICKLUNGS- UND -VERWERTUNGSGESELLSCHAFT M.B.H.	WIEN	50,00
GLAMAS BETEILIGUNGSVERWALTUNG GMBH	WIEN	56,67
YAPI KREDI TEKNOLOJI A.S.	ISTANBUL	100,00
TUEMTEKS TEKSTIL SANAYI VE TICARET AS	DENIZLI	66,33
DEMETKENT SITESI YOENETIM VE SOSYAL HIZMETLER AS	ANKARA	99,28
MY FUENF HANDELS GMBH	WIEN	50,00
OBERBANK KB LEASING GESELLSCHAFT M.B.H.	LINZ	24,00
PROJEKTENTWICKLUNG SCHOENEFELD VERWALTUNGSGESELLSCHAFT MBH	SCHOENEFELD	50,00
REAL INVEST PROPERTY GMBH & CO SPB JOTA KG	WIEN	0,00
SHOPIN CARD BETRIEBS GMBH	KLAGENFURT	33,33
SPARKASSEN-HAFTUNGS AKTIENGESELLSCHAFT	WIEN	28,26
BACA INVESTOR BETEILIGUNGS GMBH	WIEN	24,00
NEUE HEIMAT GEMEINNUTZIGE WOHNUNGS- UND SIEDLUNGSGESELLSCHAFT GESELLSCHAFT MIT BESCHRANKTER HAFTUNG	WIENER NEUSTADT	25,00
GEWOG GEMEINNUETZIGE WOHNUNGSBAU-GESELLSCHAFT M.B.H	WIEN	20,00
SOLETA BETEILIGUNGSVERWALTUNGS GMBH	WIEN	30,00
BLB EXPORT-IMPORT D.O.O. BANJA LUKA IN LIQUIDATION	BANJA LUKA	49,00
CENTER HEINRICH - COLLIN - STRASSE 1 VERMIETUNGS GMBH	WIEN	49,00

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Exposure gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Exposure gegenüber unkonsolidierten Investmentfonds

Anteile an Investmentfonds (Mio €)

		31.12.2015			31.12.2014		
ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN-DER ZEITWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN-DER ZEITWERT
Anteile an Investmentfonds	Fair Value Option	32	32	44	39	36	39
	Zur Veräußerung Verfügbar	138	138	40	168	64	168
	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–	–	–	–
SUMME		**169**	**169**	**84**	**207**	**101**	**207**

Andere Exposures gegenüber unkonsolidierten Investment Fonds

Vermögenswerte (Mio €)

		31.12.2015		31.12.2014	
ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	NOMINALWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT
Kredite	Kredite und Forderungen	249	249	318	318
Kreditderivate	zu Handelszwecken gehalten	6	369	4	214
andere Derivate	zu Handelszwecken gehalten	1	147	–	–
Garantien	außerbilanzielle Posten	–	–	–	–
Widerrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	1.748	–	267
Unwiderrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	661	–	904
SUMME		**257**	**3.174**	**322**	**1.703**

Verbindlichkeiten (Mio €)

		31.12.2015	31.12.2014
ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	BUCHWERT
Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	7
Einlagen	Verbindlichkeiten	1.400	835
sonstige Derivate (ohne Kreditrisiko)	Verbindlichkeiten	2	–
SUMME		**1.402**	**842**

Exposure gegenüber anderen unkonsolidierten strukturierten Einheiten (Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	BUCHWERT	BUCHWERT
Kredite an Leasing SPVs	Kredite und Forderungen	29	60
SUMME		**29**	**60**

Einkünfte von unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die Bank Austria Gruppe erzielte im Jahr 2015 von unkonsolidierten Investmentfonds Erträge aus Gebühren und Provisionen im Ausmaß von 35 Mio € (Vj: 40 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Angaben zu wesentlichen Restriktionen

Die Fähigkeit der Tochtergesellschaften unseres Konzerns zur Zahlung von Dividenden oder zur Rückzahlung von Kapital wird vor allem durch regulatorische Mindesteigenkapitalerfordernisse beschränkt.

Diese Mindesteigenkapitalerfordernisse ergeben sich aus den Vorschriften der CRR I sowie der CRD IV. Darüber hinausgehend wurden von den Regulatoren in einzelnen Ländern zusätzliche Kapitalerfordernisse festgelegt.

In Ergänzung zu diesen Mindesteigenkapitalvorschriften können nachrangige Verbindlichkeiten gemäß CRR nur nach Zustimmung der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörde zurückgezahlt werden.

Darüber hinaus existiert folgende, zusätzliche Beschränkung, die über die gesetzlich oder aufsichtsrechtlich festgelegten Mindesteigenkapitalerfordernisse sowie über Beschränkungen, die auf diesen Mindestkapitalerfordernissen basieren, wie z. B. die Beschränkungen von Großkrediten, hinausgeht:

Bezüglich der card complete Service Bank AG, Wien wurde die Berechnung des jeweiligen Anteils der Dividendenausschüttung bis inklusive dem Geschäftsjahr 2017 zwischen den Eigentümern vertraglich geregelt. Ab dem Geschäftsjahr 2018 soll die Dividendenausschüttung demnach wieder proportional nach den jeweiligen Anteilen an der Gesellschaft erfolgen. Die betreffenden Gewinnrücklagen belaufen sich per 31. Dezember 2015 auf 22 Mio €.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge / Zinsaufwendungen 164

B.2 – Provisionserträge / Provisionsaufwendungen 165

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge 166

B.4 – Handelsergebnis 166

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting 166

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten 167

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten 167

B.8 – Wertberichtigungen 168

B.9 – Personalaufwand 168

B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen 169

B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken 169

B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen 170

B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte 170

B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen 170

B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen 171

B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen 171

B.17 – Ertragsteuern 172

B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen 173

B.19 – Ergebnis je Aktie 173

B.20 – Ergebnisverwendung 173

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.1 – Zinserträge / Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2015				2014
	SCHULD-INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	14	–	536	550	530
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	–	–	1	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	516	–	–	516	569
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	15	–	–	15	27
Forderungen an Kreditinstitute	45	284	–	329	288
Forderungen an Kunden	21	4.263	–	4.284	4.546
Hedging-Derivate	X	X	572	572	398
Sonstige Aktiva	X	X	2	2	4
SUMME	**612**	**4.547**	**1.110**	**6.269**	**6.365**

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 5.146 Mio € (Vj: 5.434 Mio €).

Der gesamte Zinsertrag für wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte betrug 238 Mio € (Vj: 261 Mio €). Davon sind 167 Mio € (Vj: 184 Mio €) in den Zinsen und ähnlichen Erträgen für Kredite enthalten, die tatsächlich bezahlte Zinsen betreffen. Der Zinsertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen infolge von Zeitablauf ist unter B.8 dargestellt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2015				2014
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–93	X	–	–93	–125
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–307	X	–	–307	–341
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–1.248	X	–	–1.248	–1.202
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–755	–	–755	–781
Handelspassiva	–	–	–462	–462	–467
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–4	–	–4	–6
Sonstige Passiva und Fonds	X	X	–7	–7	–4
Hedging-Derivate	X	X	–7	–7	–7
SUMME	**–1.649**	**–758**	**–476**	**–2.883**	**–2.932**

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –2.410 Mio € (Vj: –2.452 Mio €).

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.2 – Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2015	2014
Übernommene Garantien	**155**	**179**
Kreditderivate	**3**	**3**
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	**521**	**521**
Wertpapierhandel	–	2
Devisenhandel	10	28
Vermögensverwaltung	209	199
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	92	73
Depotbank	37	39
Platzierung von Wertpapieren	19	21
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	18	20
Beratung	25	39
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	110	99
Inkasso und Zahlungsverkehr	**717**	**769**
Verbriefungsdienstleistungen	**–**	**–**
Factoring-Dienstleistungen	**7**	**6**
Steuereinziehungsdienstleistungen	**–**	**–**
Betrieb multilateraler Handelssysteme	**–**	**–**
Verwaltung von Girokonten	**258**	**183**
Sonstige Dienstleistungen	**212**	**135**
SUMME	**1.873**	**1.795**

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2015	2014
Erhaltene Garantien	**–88**	**–89**
Kreditderivate	**–4**	**–9**
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	**–80**	**–74**
Handel mit Finanzinstrumenten	–4	–4
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–14	–15
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–35	–37
Platzierung von Finanzinstrumenten	–1	–1
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–25	–17
Inkasso und Zahlungsverkehr	**–234**	**–230**
Sonstige Dienstleistungen	**–28**	**–25**
SUMME	**–434**	**–428**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2015			2014		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	7	–	7	5	–	5
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Sonstige	2	X	2	2	X	2
SUMME	**9**	**–**	**9**	**7**	**–**	**7**

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2015					2014
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	**8**	**184**	**–9**	**–12**	**171**	**207**
Schuldinstrumente	7	38	–9	–12	24	2
Eigenkapitalinstrumente	–	1	–	–	1	–1
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	14	–	–	14	7
Sonstige	1	131	–	–	132	198
Handelspassiva	**–**	**3**	**–**	**–17**	**–14**	**–4**
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–
Einlagen	–	–	–	–12	–12	–3
Sonstige	–	3	–	–5	–2	–1
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	**X**	**X**	**X**	**X**	**351**	**522**
Derivate	**286**	**135**	**–165**	**–128**	**–116**	**–391**
Finanzderivate	286	135	–165	–128	–116	–410
auf Schuldinstrumente und Zinssätze	*264*	*80*	*–143*	*–71*	*130*	*–40*
auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	*7*	*3*	*–6*	*–6*	*–2*	*51*
auf Währungen und Gold	*X*	*X*	*X*	*X*	*–244*	*–419*
sonstige	*15*	*52*	*–16*	*–51*	*–*	*–1*
Kreditderivate	–	–	–	–	–	19
SUMME	**294**	**322**	**–174**	**–157**	**392**	**332**

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2015	2014
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	866	230
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	265	61
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	5	3
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	3	29
Hedging-Gewinne	**1.139**	**322**
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–769	–79
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–18	–
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–351	–222
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–20	–4
Hedging-Verluste	**–1.158**	**–306**
HEDGING-ERGEBNIS	**–19**	**17**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2015			2014		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	9	–5	5	13	–9	4
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	73	–14	59	172	–43	129
Schuldinstrumente	*69*	*–12*	*57*	*167*	*–43*	*124*
Eigenkapitalinstrumente	*1*	*–1*	*–*	*3*	*–*	*3*
Investmentfondsanteile	*3*	*–*	*3*	*2*	*–*	*2*
Kredite	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
AKTIVA	**82**	**–18**	**64**	**185**	**–52**	**132**
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–22	–22	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	1	–	1
PASSIVA	**–**	**–22**	**–22**	**1**	**–**	**1**
SUMME	**82**	**–40**	**42**	**186**	**–52**	**133**

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2015					2014
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	**4**	**7**	**–1**	**–**	**10**	**15**
Schuldinstrumente	–	5	–	–	5	–
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	4	1	–	–	5	15
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	**4**	**1**	**–11**	**–**	**–7**	**–7**
Schuldinstrumente	4	1	–11	–	–7	–7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	**7**	**–**	**–**	**–**	**7**	**–**
SUMME	**15**	**8**	**–12**	**–**	**10**	**8**

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG beträgt –2 Mio € (Vj.: –7 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.8 – Wertberichtigungen

(Mio €)

	2015						2014
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			
	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN						
	DIREKT-ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	PORTFOLIOWERT-BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT-BERICHTIGUNGEN	SUMME	SUMME
Wertberichtigungen auf Forderungen	**–125**	**–1.615**	**–329**	**945**	**105**	**–1.020**	**–675**
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	9
Forderungen an Kunden	–125	–1.615	–329	945	105	–1.020	–684
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	**–**	**–20**	**X**	**3**	**X**	**–17**	**–8**
Schuldinstrumente	–	–	X	–	X	–	–2
Eigenkapitalinstrumente	–	–12	X	–	X	–12	–4
Investmentfondsanteile	–	–8	X	3	X	–5	–2
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	**–**	**–6**	**–**	**–**	**–**	**–6**	**–**
Schuldinstrumente	–	–6	–	–	–	–6	–
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	**–**	**–55**	**–18**	**74**	**7**	**8**	**–22**
Übernommene Garantien	–	–42	–13	61	4	10	–23
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–
Bereitstellungsverpflichtungen	–	–9	–4	10	2	–1	2
Sonstige Geschäfte	–	–4	–1	3	1	–1	–
SUMME	**–125**	**–1.696**	**–347**	**1.022**	**112**	**–1.035**	**–705**

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 72 Mio € (Zeitwertkalkulation) (Vj: 77 Mio €) enthalten. Die Entwicklung der Wertberichtigung für die Forderungsklasse „Forderungen an Kunden“ ist im Risikobericht dargestellt.

B.9 – Personalaufwand

(Mio €)

	2015	2014
Mitarbeiter	**–1.116**	**–1.568**
Löhne und Gehälter	–1.102	–1.129
Sozialaufwand	–252	–251
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	985	–244
Beitragsorientierte Verpflichtungen	*–1*	*–1*
Leistungsorientierte Verpflichtungen	*986*	*–243*
Zahlungen an Pensionskassen	–16	–21
Beitragsorientierte Verpflichtungen	*–15*	*–20*
Leistungsorientierte Verpflichtungen	*–1*	*–1*
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	–10	–12
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	–864	–64
Rückerstattung von Vergütungen*)	143	153
Sonstige	**–48**	**–52**
SUMME	**–1.164**	**–1.620**

*) Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2015	2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	–95	–74
Abgeltungen	1.199	–
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–2	–
Zinsaufwand für die leistungsorientierte Verpflichtung	–116	–169
Zinserträge aus Planvermögen	–	–
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	**986**	**–243**

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2015	2014
Dienstalterzulagen	–14	–12
Abgeltung für Dienstnehmeransprüche	–807	–6
Sonstige	–43	–45
SUMME	**–864**	**–64**

B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2015	2014
Indirekte Steuern und Abgaben	**–242**	**–233**
Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen	**–159**	**–78**
Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen	–76	–
Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen	–83	–78
Andere Aufwendungen	**–1.284**	**–1.242**
Werbung, Marketing und Kommunikation	–102	–106
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	–11	–11
Personalbezogene Aufwendungen	–32	–35
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	–446	–405
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	–96	–94
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	–240	–250
Sonstige Aufwendungen	–357	–341
SUMME	**–1.685**	**–1.553**

Die im Voraus erhobenen Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen umfassen sowohl die Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen als auch die Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen für jene Länder, wo die entsprechenden EU-Richtlinien noch nicht in nationale Gesetze umgesetzt wurden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2015			2014
	AUFWAND	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Rechtsstreitigkeiten	–45	7	–38	–15
Personalaufwand	–	–	–	–
Sonstige	–169	10	–160	–117
SUMME	**–214**	**17**	**–197**	**–132**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2015				2014
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	
Sachanlagen					
im Eigentum	**–181**	**–17**	**1**	**–197**	**–153**
für betriebliche Nutzung	–159	–5	1	–163	–125
als Finanzanlagen gehalten	–22	–13	–	–34	–28
Finanzierungsleasing	**–**	**–**	**–**	**–**	**–1**
für betriebliche Nutzung	–	–	–	–	–1
als Finanzanlagen gehalten	–	–	–	–	–
SUMME	**–181**	**–17**	**1**	**–197**	**–154**

B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2015				2014
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	**–51**	**–1**	**–**	**–52**	**–48**
vom Unternehmen selbst geschaffen	–6	–1	–	–7	–6
sonstige immaterielle Vermögenswerte	–45	–	–	–45	–42
Finanzierungsleasing	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**–51**	**–1**	**–**	**–52**	**–48**

B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2015	2014
Aufwendungen für Operating-Leasing	–	–
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	–2	–1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	–22	–4
Kosten im Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasing	–8	–5
Sonstige	–118	–101
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	**–150**	**–110**

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2015	2014
Erstattung von Aufwendungen	**1**	**1**
Sonstige Erträge	**301**	**231**
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	41	41
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	22	12
Erträge aus Operating-Leasing	97	40
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	1	3
Erträge aus Finanzierungs-Leasing	7	8
Sonstige	132	128
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	**302**	**232**
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	**152**	**122**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

(Mio €)

	2015	2014
Joint Ventures		
Erträge	**351**	**336**
Gewinne der Unternehmen	351	336
Ergebnis	**351**	**336**
Assoziierte Unternehmen		
Erträge	**178**	**186**
Gewinne der Unternehmen	177	163
Veräußerungsgewinne	1	23
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Gewinne	–	–
Aufwendungen	**–11**	**–68**
Verluste der Unternehmen	–3	–10
Wertberichtigungen	–2	–33
Veräußerungsverluste	–6	–24
Sonstige Aufwendungen	–	–
Ergebnis	**167**	**118**
SUMME	**519**	**454**

B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2015	2014
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	12	63
Veräußerungsverluste	–1	–1
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	18	53
Veräußerungsverluste	–5	–3
SUMME	**24**	**113**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.17 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2015	2014
Tatsächliche Steuern (–)	–159	–216
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/–)	–7	4
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	74	34
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/–)	290	104
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/–)	–284	–212
ERTRAGSTEUERN (–)	**–86**	**–287**

In der UniCredit Bank Austria AG wurden vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr aktive latente Steuern von –252 Mio € (Vj.: 253 Mio €) außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital verrechnet.

Die erstmalige Vollkonsolidierung der im Kapitel A.8 angeführten Tochterunternehmen bzw. Teilkonzerne führte 2015 neben der Fremdwährungsumrechnung der Steuerlatenz und der Direktverrechnung mit den Rücklagen dazu, dass ein Teil der Bestandsänderung der latenten Steuern nicht ergebniswirksam war.

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2015	2014
Ergebnis vor Steuern	**1.621**	**1.778**
Anzuwendender Steuersatz	25 %	25 %
Rechnerische Ertragsteuern	**–405**	**–445**
Unterschiedliche Steuersätze	87	85
Steuerfreie Erträge	341	25
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	–63	–100
Vorjahre und Steuersatzänderungen	–5	44
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	1	41
b) Auswirkungen auf latente Steuern	–6	3
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	–43	112
Sonstige Differenzen	2	–8
ERTRAGSTEUERN	**–86**	**–287**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2015	2014
Ukraine		
Nettozinsertrag	46	84
Dividenden und ähnliche Erträge	–	–
Provisionsüberschuss	29	40
Handelsergebnis	–27	2
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	–4	–4
Betriebserträge	**45**	**123**
Betriebsaufwendungen	**–80**	**–109**
Betriebsergebnis	**–35**	**14**
Wertberichtigungen	–85	–262
Betriebsergebnis nach Wertberichtigungen	**–120**	**–248**
Rückstellungen	–	–
Finanzanlageergebnis	–	6
Ergebnis vor Steuern	**–120**	**–242**
Ertragssteuern	–7	34
Ergebnis nach Steuern	**–127**	**–208**
Abschreibungen/Wertminderungen Ukraine	–297	–
Konsolidierungseffekte	16	28
Ergebnis nach Steuern/Ukraine	**–408**	**–180**
Andere		
Ergebnis nach Steuern/Immobilien Holding-Gruppe	**105**	**48**
ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	**–303**	**–132**

B.19 – Ergebnis je Aktie

Ergebnis je Aktie

	2015	2014
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Ergebnis in Mio €	1.325	1.383
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.517	1.461
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–192	–78
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Stück	231.200.000	231.200.000
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	**5,73**	**5,98**
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	6,56	6,32
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–0,83	–0,34

Gesamtergebnis je Aktie

	2015	2014
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Ergebnis in Mio €	1.462	–265
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.740	3
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–278	–268
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Stück	231.200.000	231.200.000
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	**6,32**	**–1,15**
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	7,53	0,01
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–1,20	–1,16

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2015: 231,2 Mio Stück; 2014: 231,2 Mio Stück).

B.20 – Ergebnisverwendung

Nach Dotierung von Rücklagen in Höhe von 254.079.987,32 € betrug das Jahresergebnis der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis zum 31. Dezember 2015 null €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve 176

C.2 – Handelsaktiva 176

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte 176

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte 177

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen 178

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute 178

C.7 – Forderungen an Kunden 179

C.8 – Hedging-Derivate 179

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte 179

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures 180

C.11 – Sachanlagen 180

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte 183

C.13 – Latente Steueransprüche 184

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen 185

C.15 – Sonstige Aktiva 186

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 186

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 187

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten 187

C.19 – Handelspassiva 207

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten 188

C.21 – Hedging-Derivate 188

C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte 188

C.23 – Latente Steuerverpflichtungen 188

C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen 189

C.25 – Sonstige Passiva 189

C.26 – Rückstellungen 190

C.27 – Eigenkapital 190

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Kassenbestand	1.170	1.204
Guthaben bei Zentralnotenbanken	976	738
SUMME	**2.146**	**1.942**

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	**133**	**51**	**21**	**205**	**224**	**54**	**2**	**281**
Schuldinstrumente	131	51	21	203	222	54	2	279
Strukturierte Wertpapiere	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige Schuldinstrumente	*131*	*51*	*21*	*203*	*222*	*54*	*2*	*279*
Eigenkapitalinstrumente	2	–	–	2	2	–	–	2
Derivative Finanzinstrumente	**1**	**2.759**	**48**	**2.808**	**1**	**3.181**	**69**	**3.252**
Finanzderivate	1	2.758	48	2.807	1	3.181	69	3.251
Kreditderivate	–	1	–	1	–	–	1	1
SUMME	**134**	**2.810**	**69**	**3.013**	**225**	**3.235**	**72**	**3.533**

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	57	–	57	–	39	38	77
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	15	17	32	2	12	19	33
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**–**	**72**	**17**	**89**	**2**	**52**	**57**	**110**
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	**–**	**71**	**16**	**87**	**2**	**51**	**57**	**109**

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte (Mio €)

	2014			
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	SUMME
Buchwert per 1.1.2014	**271**	**–**	**72**	**343**
Erhöhungen	**31**	**–**	**22**	**53**
Zugänge	31	–	17	48
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	2	2
Andere Erhöhungen	–	–	2	2
Verminderungen	**–225**	**–**	**–60**	**–285**
Abgänge	–	–	–19	–19
Tilgungen	–223	–	–31	–254
Negative Veränderungen des Fair Value	–1	–	–10	–11
Andere Verminderungen	–1	–	–	–1
BUCHWERT PER 31.12.2014	**77**	**–**	**33**	**110**
	2015			
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	SUMME
Buchwert per 1.1.2015	**77**	**–**	**33**	**110**
Erhöhungen	**63**	**–**	**11**	**74**
Zugänge	56	–	3	59
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	6	6
Andere Erhöhungen	7	–	2	9
Verminderungen	**–83**	**–**	**–12**	**–95**
Abgänge	–35	–	–5	–40
Tilgungen	–47	–	–5	–52
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–2	–2
Andere Verminderungen	–1	–	–	–1
BUCHWERT PER 31.12.2015	**57**	**–**	**32**	**89**

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	19.647	4.016	909	24.572	15.974	4.960	1.037	21.970
Strukturierte Wertpapiere	*–*	*96*	*68*	*164*	*–*	*–*	*19*	*19*
Sonstige Schuldinstrumente	*19.647*	*3.920*	*841*	*24.408*	*15.974*	*4.960*	*1.018*	*21.951*
Eigenkapitalinstrumente	–	53	151	204	6	–	124	130
zum beizulegenden Zeitwert bewertet	*–*	*53*	*121*	*174*	*6*	*–*	*96*	*102*
zu Anschaffungskosten bewertet	*–*	*–*	*30*	*30*	*–*	*–*	*29*	*29*
Investmentfondsanteile	–	1	33	34	–	1	46	47
SUMME	**19.647**	**4.070**	**1.093**	**24.810**	**15.980**	**4.960**	**1.207**	**22.148**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	484	491	114	377	–	572	582	110	305	166
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**484**	**491**	**114**	**377**	**–**	**572**	**582**	**110**	**305**	**166**

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2015	2014
Buchwert per 1.1.	**572**	**633**
Erhöhungen	**252**	**358**
Zugänge	241	336
Zuschreibungen	–	–
Überträge aus anderen Beständen	–	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	11	22
Verminderungen	**–341**	**–419**
Verkäufe	–3	–
Tilgungen	–290	–414
Abschreibungen	–7	–
Überträge auf andere Bestände	–	–
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–42	–5
BUCHWERT PER 31.12.	**484**	**572**

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Zentralnotenbanken	**11.455**	**8.795**
Termineinlagen	3.380	3.955
Mindestreserve	6.012	4.828
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	1.702	–
Sonstige	361	12
Forderungen an Kreditinstitute	**20.759**	**21.747**
Girokonten und Sichteinlagen	3.753	5.119
Termineinlagen	6.052	6.344
Sonstige Forderungen	8.475	6.318
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	*5.434*	*3.915*
Sonstige	*3.041*	*2.403*
Schuldinstrumente	2.479	3.966
SUMME (BUCHWERT)	**32.214**	**30.542**
SUMME (FAIR VALUE)	**32.076**	**29.821*)**
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	21.249	19.675*)
Fair Value – Level 3	10.827	10.146*)
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	18	17

*) Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2015			31.12.2014		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	**111.208**	**4.531**	**115.739**	**108.190**	**4.913**	**113.103**
Girokonten	9.368	345	9.713	11.143	433	11.576
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	222	–	222	391	–	391
Hypothekarkredite	24.058	1.077	25.135	23.226	1.211	24.437
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	3.541	60	3.601	4.075	56	4.132
Finanzierungsleasing	5.669	308	5.977	5.142	315	5.456
Factoring	2.255	54	2.309	1.349	16	1.365
Sonstige Forderungen	66.095	2.686	68.781	62.864	2.882	65.746
Schuldinstrumente	**630**	**8**	**638**	**615**	**14**	**629**
SUMME (BUCHWERT)	**111.838**	**4.539**	**116.377**	**108.805**	**4.927**	**113.732**
SUMME (FAIR VALUE)	**113.508**	**4.540**	**118.048**	**109.330*)**	**4.930*)**	**114.260*)**
Fair Value – Level 1			–			–
Fair Value – Level 2			42.367			36.965*)
Fair Value – Level 3			75.681			77.295*)
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	849	5.842	6.691	674	6.130	6.804

*) Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
	MINDESTLEASING-ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING-ZAHLUNGEN	MINDESTLEASING-ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING-ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:				
bis 12 Monate	1.677	1.640	1.214	1.159
1 Jahr bis 5 Jahre	2.782	2.700	2.220	2.137
über 5 Jahre	1.660	1.638	2.200	2.161
BRUTTO/NETTOINVESTITIONSWERT	**6.119**	**5.978**	**5.633**	**5.456**
hievon: nicht garantierte Restwerte	*2.752*	*2.752*	*2.704*	*2.704*
noch nicht realisierte Finanzerträge	–142	X	–177	X
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	**5.978**	**5.978**	**5.456**	**5.456**

C.8 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	**–**	**3.284**	**6**	**3.290**	**–**	**3.932**	**20**	**3.952**
Fair-Value-Hedge	–	2.895	3	2.898	–	3.476	17	3.493
Cashflow-Hedge	–	389	3	392	–	456	3	459
Kreditderivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**–**	**3.284**	**6**	**3.290**	**–**	**3.932**	**20**	**3.952**

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Positive Veränderungen	74	28
Negative Veränderungen	–33	–128
SUMME	**41**	**–99**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

(Mio €)

	2015	2014
Buchwert per 1.1.	**4.644**	**4.463**
Erhöhungen	**526**	**490**
Zugänge	–	1
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	526	489
Verminderungen	**–429**	**–310**
Abgänge	–	–294
Abschreibungen	–2	–33
Andere Veränderungen	**–427**	**18**
BUCHWERT PER 31.12.	**4.741**	**4.644**

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Betrieblich genutzte Sachanlagen	**1.305**	**1.251**
im Eigentum	**1.261**	**1.206**
Grundstücke	84	72
Gebäude	622	642
Büroausstattung	91	145
Elektronische Systeme	80	80
Sonstige	384	268
geleast	**44**	**45**
Grundstücke	13	13
Gebäude	30	31
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	**827**	**896**
im Eigentum	**827**	**896**
Grundstücke	219	222
Gebäude	608	675
SUMME	**2.132**	**2.147**

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte bewertet zum Fair Value

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	**759**	**–**	**105**	**696**	**826**	**–**	**163**	**713**
im Eigentum	**759**	**–**	**105**	**696**	**826**	**–**	**163**	**713**
Grundstücke	219	–	21	209	221	–	38	197
Gebäude	540	–	84	487	604	–	126	516
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	**68**	**–**	**–**	**69**	**70**	**–**	**–**	**70**
im Eigentum	**68**	**–**	**–**	**69**	**70**	**–**	**–**	**70**
Grundstücke	–	–	–	–	–	–	–	–
Gebäude	68	–	–	69	70	–	–	70
SUMME	**827**	**–**	**105**	**765**	**896**	**–**	**163**	**784**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2014					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	**96**	**1.307**	**471**	**366**	**277**	**2.517**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–405	–333	–270	–212	–1.220
Buchwert 1.1.2014	**96**	**902**	**138**	**96**	**64**	**1.296**
Erhöhungen	**4**	**62**	**44**	**47**	**320**	**478**
Zugänge	–	44	37	34	104	218
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	5	–	–	–	5
Zuschreibungen	–	9	–	–	–	9
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	4	5	7	13	216	246
Verminderungen	**–15**	**–292**	**–37**	**–64**	**–115**	**–524**
Abgänge	–13	–184	–1	–1	–19	–218
Planmäßige Abschreibungen	–	–39	–26	–35	–34	–134
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–2
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–3	–52	–1	–8	–4	–67
Umbuchungen	–	–1	–	–	–1	–2
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–	*–1*	–	–	*–1*	*–2*
Sonstige Veränderungen	–	–15	–9	–18	–58	–100
BUCHWERT 31.12.2014	**85**	**672**	**145**	**80**	**269**	**1.251**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–340	–324	–321	–212	–1.196
BRUTTOWERT	**85**	**1.012**	**469**	**400**	**481**	**2.447**

	2015					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	**85**	**1.012**	**469**	**400**	**481**	**2.447**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–340	–324	–321	–212	–1.197
Buchwert 1.1.2015	**85**	**672**	**145**	**80**	**269**	**1.251**
Erhöhungen	**26**	**70**	**19**	**44**	**257**	**416**
Zugänge	5	31	18	31	182	267
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	–	–	–	1
Zuschreibungen	–	1	–	–	–	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	2	–	–	1	3
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	1	–	–	–	1
Sonstige Veränderungen	21	35	1	13	74	144
Verminderungen	**–14**	**–91**	**–73**	**–43**	**–141**	**–362**
Abgänge	–3	–4	–2	–2	–22	–33
Planmäßige Abschreibungen	–	–29	–15	–31	–83	–158
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–4	–	–	–	–4
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–8	–	–1	–1	–10
Umbuchungen	–10	–12	–	–	–	–22
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	*–9*	*–10*	–	–	–	*–19*
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	*–1*	*–3*	–	–	–	*–4*
Sonstige Veränderungen	–	–33	–55	–9	–35	–132
BUCHWERT 31.12.2015	**97**	**652**	**91**	**80**	**385**	**1.305**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–299	–204	–301	–239	–1.043
BRUTTOWERT	**97**	**951**	**294**	**381**	**623**	**2.346**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte

(Mio €)

	2014		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2014	**234**	**566**	**800**
Erhöhungen	**35**	**173**	**209**
Zugänge	13	60	73
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	6	6
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	3	3
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	22	104	126
Verminderungen	**–48**	**–64**	**–112**
Abgänge	–41	–6	–47
Abschreibungen	–	–18	–18
Verminderung des Fair Value	–	–3	–3
Außerplanmäßige Abschreibungen	–2	–8	–10
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–14	–18
Umbuchungen	–	–	–
betrieblich genutzte Sachanlagen	–	–	–
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–1	–15	–16
BUCHWERT 31.12.2014	**222**	**675**	**896**
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	**235**	**712*)**	**947*)**

	2015		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2015	**222**	**675**	**896**
Erhöhungen	**22**	**70**	**92**
Zugänge	3	28	31
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	1
Erhöhung des Fair Value	–	–	
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	2	2
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	9	10	19
Sonstige Veränderungen	10	29	39
Verminderungen	**–25**	**–137**	**–162**
Abgänge	–9	–60	–69
Abschreibungen	–	–22	–22
Verminderung des Fair Value	–	–2	–2
Außerplanmäßige Abschreibungen	–3	–10	–13
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–1	–2	–3
Umbuchungen	–1	–13	–14
betrieblich genutzte Sachanlagen	–	*–1*	*–1*
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	*–1*	*–12*	*–13*
Sonstige Veränderungen	–11	–28	–39
BUCHWERT 31.12.2015	**219**	**608**	**827**
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	**230**	**640**	**870**

*) Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Geschäfts- und Firmenwerte	**–**	**–**
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	**221**	**171**
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	221	171
selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	*81*	*35*
sonstige Vermögenswerte	*139*	*136*
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	**221**	**171**

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2014		
	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		
	SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	SUMME
Bruttowert	**67**	**947**	**1.014**
Wertverminderungen	–42	–811	–853
Buchwert per 1.1.2014	**26**	**136**	**162**
Erhöhungen	**26**	**99**	**125**
Zugänge	23	55	78
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	19	19
Sonstige Veränderungen	4	25	29
Verminderungen	**–17**	**–99**	**–116**
Abgänge	–	–1	–1
Abschreibungen	–6	–42	–48
Planmäßige Abschreibungen	–6	–42	–48
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–7	–38	–45
Sonstige Veränderungen	–4	–18	–22
BUCHWERT PER 31.12.2014	**–35**	**–136**	**–171**
Wertverminderungen	–35	–824	–859
BRUTTOWERT	**71**	**960**	**1.031**
	2015		
Bruttowert	**71**	**960**	**1.031**
Wertverminderungen	–35	–824	–859
Buchwert per 1.1.2015	**35**	**136**	**171**
Erhöhungen	**63**	**72**	**135**
Zugänge	36	62	98
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	22	–	22
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	3	3
Sonstige Veränderungen	4	6	10
Verminderungen	**–17**	**–69**	**–86**
Abgänge	–	–6	–6
Abschreibungen	–7	–45	–52
Planmäßige Abschreibungen	–6	–45	–51
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–	–1
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–9	–13
Sonstige Veränderungen	–6	–9	–15
BUCHWERT PER 31.12.2015	**81**	**139**	**220**
Wertverminderungen	–37	–813	–850
BRUTTOWERT	**118**	**953**	**1.071**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.13 – Latente Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	111	27
Sonstige Finanzinstrumente	215	149
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	9	10
Rückstellungen	562	802
Wertberichtigungen auf Forderungen	43	36
Sonstige Aktiva/Passiva	151	159
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	91	49
Steuerliche Verlustvorträge	57	44
Sonstige	10	12
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–896	–790
SUMME	**353**	**499**

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 57 Mio € enthalten (Vj.: 44 Mio €). Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 2.840 Mio € (Vj.: 2.102 Mio €) wurden keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

Zum Geschäftsjahresende wies das Unternehmen steuerliche Verlustvorträge aus, die Verlustverrechnungsbeschränkungen unterlagen. Für diese wurden insoweit keine aktiven latenten Steuern angesetzt, als deren Nutzung durch zukünftige positive steuerliche Ergebnisse nicht wahrscheinlich ist.

Für die folgenden Sachverhalte wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt (Bruttobeträge):

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Steuerliche Verlustvorträge	2.840	2.102
Abzugsfähige temporäre Differenzen	357	379
SUMME	**3.197**	**2.481**

Von den nicht angesetzten steuerlichen Verlustvorträgen verfallen 48 Mio € (Vj.: 44 Mio €) im Zeitraum bis 2021.

Der wesentliche Teil der Verlustvorträge stammt aus Gesellschaften in Österreich und ist unbegrenzt vortragsfähig. Die jährliche Verrechnung von Verlustvorträgen ist in Österreich grundsätzlich mit 75 % des jeweiligen steuerlichen Ergebnisses begrenzt.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen (Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	9	58
Anteile an Unternehmen	1	–
Sachanlagen	16	9
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	–	25
Summe	**26**	**91**
hievon zu Anschaffungskosten	*25*	*8*
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	–	*84*
hievon Fair Value Level 3	*1*	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	–	65
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option" als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	76
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	210	176
Forderungen an Kunden	1.368	1.699
Anteile an Unternehmen	60	60
Sachanlagen	135	170
Immaterielle Vermögenswerte	36	45
Sonstige Aktiva	632	1.218
Summe	**2.441**	**3.509**
hievon zu Anschaffungskosten	–	–
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	–	*2.241*
hievon Fair Value Level 3	*2.441*	*1.268*
AKTIVA	**2.467**	**3.600**

In Bezug auf die Fair-Value-Kategorisierung ergab sich die Verschiebung zwischen Level 2 und Level 3 im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen aus der Einstufung der ukrainischen Gesellschaften als Level 3, aufgrund der Verwendung eines Bewertungsmodells für die Fair-Value-Ermittlung.

Einzelne Vermögenswerte

In diesem Posten sind im Wesentlichen ausgewählte Vermögenswerte der zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften BA Immo-Gewinnschein-fonds1 (10 Mio €) und NATA Immobilien-Leasing Gesellschaft m. b. H. (9 Mio €).

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

In den zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen sind die noch nicht veräußerten Vermögenswerte (546 Mio €) und Schulden (217 Mio €) der Immobilien Holding GmbH-Gruppe ausgewiesen.

Darüber hinaus ist zum 31. Dezember 2015 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank" samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen. Im Zuge von exklusiven Verhandlungen haben UniCredit Bank Austria AG und UniCredit SpA eine verbindliche Vereinbarung unterzeichnet, die Ukrsotsbank an die Alfa Gruppe zu übertragen. Entsprechend der Transaktionsstruktur wird die UniCredit Group (UCG) ihr gesamtes Engagement bei der Ukrsotsbank in die ABH Holdings S. A. („ABHH") mit Sitz in Luxemburg einbringen und im Gegenzug eine Minderheitsbeteiligung in Höhe von 9,9 Prozent an der ABHH erhalten. Damit geben Bank Austria und UniCredit ihre direkte Eigentümerschaft an der Ukrsotsbank ab. Die Vereinbarung sieht für beide Vertragsparteien spezifische interessenwahrende Rechte vor, einschließlich der Möglichkeit ein Vorstandsmitglied der ABHH zu bestellen und einen Börsegang der ABHH zu veranlassen. Darüber hinaus haben beide Seiten einen Put/Call-Mechanismus für UCG's Anteil an der ABHH nach dem fünften Jahrestag des Closings vereinbart. Die Transaktion soll im Geschäftsjahr 2016 abgeschlossen werden. Der Stand der Bewertungsverluste gemäß IFRS 5 beläuft sich zum 31. Dezember 2015 auf 497 Mio € (Vj.: 200 Mio €). Aufgrund dieser Abschreibungen wurde der Buchwert der Beteiligung auf null reduziert; die vollen Abschreibungen spiegeln die bestmögliche Schätzung des aus der Übertragung erwarteten Ergebnisses wider.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Zum 31. Dezember 2015 beinhaltet das Engagement der UniCredit Bank Austria AG gegenüber ihrem Tochterunternehmen USB über die Kapitalbeteiligung hinaus Kredite in Höhe von rund 278 Mio € (die für Rechnungslegungszwecke bei der Erstellung des Konzernabschlusses eliminiert werden). Die Engagements der UniCredit Group, die gemäß der verbindlichen Vereinbarung übertragen werden, umfassen über die Kapitalbeteiligung hinaus Kredite, die Konzernunternehmen dem Tochterunternehmen USB eingeräumt haben. Die vollen Abschreibungen berücksichtigen auch die geplante Übertragung dieser Kredite und wurden in Anbetracht der Struktur der Transaktion auf der Grundlage des geschätzten wirtschaftlichen Werts der übertragenen Vermögenswerte und aller als Zahlung für deren Übertragung vorgesehenen Vermögenswerte und Rechte berechnet.

Es wird darauf hingewiesen, dass zum Zeitpunkt des finalen Verkaufs der Ukrsotsbank der eigene Anteil der Währungsrücklage (31. Dezember 2015: –993 Mio €; 31. Dezember 2014: –697 Mio €) auszubuchen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern ist; dies hat jedoch keine Auswirkung auf das Eigenkapital der Gruppe. Für Erläuterungen zur Entwicklung der ukrainischen Währung verweisen wir auf Abschnitt E.2.

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Sicherstellung bei Derivat-Clearing-Stellen (nicht verzinst)	–	6
Gold, Silber und andere Edelmetalle	12	17
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	42	41
Barbestände und sonstige Wertgegenstände im Kassenbestand	–	1
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	12	8
Im Versand befindliche Werte	–	–
Schwebende Posten	205	166
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	156	146
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	11	106
Sonstige Steuern	19	25
Vorräte	109	117
Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern	100	11
Übrige Aktiva	501	910
SUMME	**1.167**	**1.554**

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	**4.363**	**4.006**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**19.069**	**19.689**
Girokonten und Sichteinlagen	2.435	2.367
Termineinlagen	4.299	5.739
Kredite	10.981	11.578
Pensionsgeschäfte (Repos)	*259*	*120*
Sonstige	*10.722*	*11.458*
Andere Verbindlichkeiten	1.354	5
SUMME	**23.432**	**23.696**
SUMME (FAIR VALUE)	**23.449**	**23.652*)**
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	8.803	11.984*)
Fair Value – Level 3	14.646	11.668*)

*) Adaptierung der Vergleichswerte aufgrund einer Anpassung der Parametrisierung.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Girokonten und Sichteinlagen	64.908	55.186
Termineinlagen	40.826	42.825
Kredite	753	474
Pensionsgeschäfte (Repos)	*338*	*324*
Sonstige	*416*	*149*
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	–	744
Andere Verbindlichkeiten	3.859	3.042
SUMME	**110.346**	**102.271**
SUMME (FAIR VALUE)	**111.162**	**103.390**
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	21.633	33.570
Fair Value – Level 3	89.529	69.820

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	28.651	*29.711*	8.073	21.513	125	29.867	*31.424*	9.004	22.296	124
strukturiert	*886*	*881*	–	*881*	–	*702*	*705*	–	*705*	–
sonstige	*27.765*	*28.830*	*8.073*	*20.632*	*125*	*29.166*	*30.720*	*9.004*	*21.592*	*124*
Sonstige Wertpapiere	151	*150*	–	146	4	146	*159*	–	159	–
strukturiert	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
sonstige	*151*	*150*	–	*146*	*4*	*146*	*159*	–	*159*	–
SUMME	**28.802**	**29.862**	**8.073**	**21.660**	**129**	**30.014**	**31.583**	**9.004**	**22.455**	**124**

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	**34**	**–**	**–**	**34**	**28**	**–**	**–**	**28**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	34	–	–	34	28	–	–	28
Derivative Finanzinstrumente	**–**	**2.578**	**30**	**2.608**	**–**	**3.308**	**117**	**3.426**
Finanzderivate	–	2.570	30	2.600	–	3.308	107	3.415
Kreditderivate	–	8	–	8	–	–	10	11
SUMME	**34**	**2.578**	**30**	**2.642**	**28**	**3.308**	**117**	**3.454**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	544	3	547	–	666	5	670
strukturiert	*–*	*544*	*–*	*544*	*–*	*666*	*–*	*666*
sonstige	*–*	*–*	*3*	*3*	*–*	*–*	*5*	*5*
SUMME	**–**	**544**	**3**	**547**	**–**	**666**	**5**	**670**

Von der Wertänderung der beizulegenden Zeitwerte entfiel 2015 ein Aufwand von 2 Mio € (2014: ein Aufwand von 7 Mio €) auf die Änderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG. Der in der Bewertung zum 31. Dezember 2015 enthaltene Anteil, der auf die Veränderung der eigenen Bonität zurückzuführen ist, umfasste kumulierte Erträge in Höhe von 5 Mio € (31. Dezember 2014: kumulierte Erträge in Höhe von 11 Mio €). Der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2015 beträgt 506 Mio € (31. Dezember 2014: 620 Mio €).

C.21 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	**–**	**2.761**	**21**	**2.782**	**–**	**3.290**	**12**	**3.302**
Fair-Value-Hedge	–	2.288	21	2.309	–	2.580	10	2.591
Cashflow-Hedge	–	473	–	473	–	709	1	711
Kreditderivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**–**	**2.761**	**21**	**2.782**	**–**	**3.290**	**12**	**3.302**

C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Positive Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	449	329
Negative Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	–549	–246
SUMME	**–101**	**84**

C.23 – Latente Steuerverpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	138	134
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	151	148
Sonstige Finanzinstrumente	559	240
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	26	21
Sonstige Aktiva/Passiva	144	324
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–	–
Sonstige	47	29
Genetteter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–896	–790
SUMME	**169**	**107**

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Tochterunternehmen in Höhe von 1.254 Mio € (Vj.: 1.044 Mio €) wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	2	16
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	4	9
Summe	**6**	**26**
hievon zu Anschaffungskosten	*6*	*1*
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	–	*24*
hievon Fair Value Level 3	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	221	291
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.013	1.207
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	3
Handelspassiva	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	498	–
Sonstige Passiva	237	316
Summe	**1.971**	**1.819**
hievon zu Anschaffungskosten	–	–
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	–	*1.516*
hievon Fair Value Level 3	*1.971*	*303*
PASSIVA	**1.977**	**1.845**

C.25 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	232	737
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	115	85
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	1.006	308
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	9	7
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats	1	1
Zinsen und Beträge zur Gutschrift an Kunden und Kreditinstitute	44	42
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	–
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	64	41
Schwebende Posten	599	587
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	1	1
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	298	241
Verbindlichkeiten für Buchungen im Zusammenhang mit Steuereinziehungsdienstleistungen	–	–
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	42	45
Übrige Passiva	362	522
SUMME	**2.773**	**2.617**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.26 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	**3.697**	**5.665**
Sonstige Rückstellungen	**1.133**	**411**
Rechtsstreitigkeiten	124	102
Personalaufwand	806	58
Sonstige	203	252
SUMME	**4.830**	**6.076**

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2014		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK-STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2014	**4.630**	**355**	**4.985**
Erhöhungen	**1.277**	**173**	**1.450**
Laufender Dienstzeitaufwand	74	X	74
Zinsaufwand	169	X	169
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	1	X	1
Neubewertungen	1.020	X	1.020
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	145	145
Sonstige Erhöhungen	13	28	28
Verminderungen	**–243**	**–116**	**–359**
Abgeltungen	–5	X	–5
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	–230	–67	–297
Neubewertungen	–1	X	–1
Sonstige Verminderungen	–7	–49	–56
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2014	**5.665**	**411**	**6.076**

	2015		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK-STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2015	**5.665**	**411**	**6.076**
Erhöhungen	**228**	**1.038**	**1.266**
Laufender Dienstzeitaufwand	95	X	95
Zinsaufwand	116	X	116
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	2	X	2
Neubewertungen	1	X	1
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	1.018	1.018
Sonstige Erhöhungen	14	20	20
Verminderungen	**–2.196**	**–316**	**–2.512**
Abgeltungen	–1.199	X	–1.199
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	–949	–291	–1.240
Neubewertungen	–46	X	–46
Sonstige Verminderungen	–2	–25	–27
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2015	**3.697**	**1.133**	**4.830**

C.27 – Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt EUR 1.681.033.521,40 (Euro eine Milliarde sechshunderteinundachtzig Millionen dreiunddreißigtausend-fünfhunderteinundzwanzig 40/100). Es ist unterteilt in 10.115 (zehntausendeinhundertfünfzehn) auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 (zweihunderteinunddreißig Millionen zweihundertachtzehntausendsiebenhundertfünf) auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital im gleichen Umfang beteiligt ist.

D – Segmentberichterstattung

D.1 –	**Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht**	**194**
D.2 –	**Inhalt der Segmentberichterstattung**	**196**
D.3 –	**Segmentberichterstattung 1–12 2015/1–12 2014**	**198**
D.4 –	**Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2015/ 1.–4. Quartal 2014**	**200**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2015	2014
Nettozinsertrag	3.386	3.433
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	535	496
Dividenden und ähnliche Erträge	9	7
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	526	489
Provisionsüberschuss	1.439	1.367
Handelsergebnis	420	487
Handelsergebnis	392	332
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	–19	17
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	59	129
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	0	0
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten	–22	1
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	10	8
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	95	106
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	152	122
abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen	*–1*	*–1*
zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse	*–77*	*–19*
abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	*22*	*4*
BETRIEBSERTRÄGE	**5.875**	**5.890**
Personalaufwand	–1.562	–1.620
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	–1.164	–1.620
abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*–398*	*0*
Andere Verwaltungsaufwendungen	–1.356	–1.309
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	–1.685	–1.553
abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*25*	*11*
abzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben	*326*	*237*
zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	*–22*	*–4*
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	–159	–170
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	–197	–154
abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte	*13*	*10*
abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse	*77*	*19*
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	–52	–48
abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*0*	*3*
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**–3.076**	**–3.099**
BETRIEBSERGEBNIS	**2.800**	**2.790**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

	2015	2014
Kreditrisikoaufwand	–1.007	–693
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	5	4
Wertberichtigungen auf Forderungen	–1.020	–675
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	–22
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	**1.792**	**2.097**
Rückstellungen	–137	–133
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	–197	–132
abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*61*	*0*
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	–326	–237
zuzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben	*–326*	*–237*
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	312	–13
Finanzanlageergebnis	–20	64
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–17	–8
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–6	0
zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude	*–13*	*–10*
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	519	454
abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	*–526*	*–489*
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	–2	3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	24	113
ERGEBNIS VOR STEUERN	**1.621**	**1.778**
Ertragsteuern	–86	–287
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–303	–132
ERGEBNIS NACH STEUERN	**1.232**	**1.360**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	93	23
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**1.325**	**1.383**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private-Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften, die FactorBank sowie auch Leasinggesellschaften in Österreich, die aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts im 4. Quartal 2014 von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden, zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z. B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private-Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private-Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Die Produktspezialisten unterstützen darüber hinaus das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe einschließlich überregionaler CEE-Portefeuilles erfasst. Erträge und Aufwendungen aus Subholdingfunktionen, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, werden ebenfalls dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst. Dazu zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen des Beteiligungsmanagements sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken.

Die Beteiligung an der Ukrsotsbank ist weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsotsbank ist im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Die Gesellschaften der Yapı Kredi Group sind als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden diese Gesellschaften jedoch weiterhin anteilsmäßig berücksichtigt. Die im Jahr 2014 in Russland, Tschechien, Slowakei, Rumänien und Serbien und im Jahr 2015 in Kroatien und Slowenien von der UniCredit Leasing SpA übernommenen Leasinggesellschaften sind ebenfalls dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.

Corporate Center

Die Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen wurden CEE zugeordnet und sind daher nicht mehr im Corporate Center inkludiert. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dazu zählen auch die Leasinggesellschaften in Ungarn. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Ergebnisbeiträge alloziert.

Die im September 2014 erworbenen und dem Corporate Center zugeordneten Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe werden schrittweise abverkauft. Die noch nicht veräußerten Gesellschaften sind nach wie vor als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer Tier 1-Quote von 9,25 % auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Vorperioden beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichen-Anpassungen sind:

- Im 1. Quartal 2014 wurden in Tschechien, der Slowakei und Russland, im 2. Quartal 2014 in Rumänien, im Dezember 2014 in Serbien, Ungarn und Österreich, im 2. Quartal 2015 in Kroatien und im 3. Quartal 2015 in Slowenien Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Um die Vergleichbarkeit mit 2015 sicherzustellen sind diese Gesellschaften in den betroffenen Vorperioden 2014 berücksichtigt. Die österreichischen Leasinggesellschaften wurden dem Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden, die ungarischen Leasinggesellschaften dem Corporate Center sowie die übrigen in Osteuropa tätigen Gesellschaften dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.
- Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt.
- Weitere Anpassungen auf Segmentebene betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen. So wurden Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen vom Corporate Center herausgelöst und dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2015/1–12 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN-KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS-SUNGS-DIFFEREN-ZEN [1]	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT-LICHT) [2]
Nettozinsertrag	1–12 2015	895	58	294	2.381	–242	3.386	0	3.386
	1–12 2014	974	64	302	2.456	–285	3.511	–78	3.433
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–12 2015	29	0	0	364	142	535	0	535
	1–12 2014	40	0	0	345	111	496	0	496
Provisionsüberschuss	1–12 2015	506	114	104	718	–3	1.439	0	1.439
	1–12 2014	479	109	84	702	–10	1.364	3	1.367
Handelsergebnis	1–12 2015	34	3	48	329	7	420	0	420
	1–12 2014	24	2	52	266	143	487	0	487
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–12 2015	23	2	5	24	42	95	0	95
	1–12 2014	31	0	1	55	37	124	–18	106
BETRIEBSERTRÄGE	**1–12 2015**	**1.486**	**177**	**451**	**3.816**	**–55**	**5.875**	**0**	**5.875**
	1–12 2014	**1.548**	**175**	**440**	**3.824**	**–3**	**5.982**	**–93**	**5.890**
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**1–12 2015**	**–1.096**	**–121**	**–215**	**–1.475**	**–168**	**–3.076**	**0**	**–3.076**
	1–12 2014	**–1.108**	**–116**	**–208**	**–1.501**	**–204**	**–3.136**	**37**	**–3.099**
BETRIEBSERGEBNIS	**1–12 2015**	**390**	**56**	**235**	**2.341**	**–223**	**2.800**	**0**	**2.800**
	1–12 2014	**440**	**59**	**232**	**2.323**	**–207**	**2.846**	**–56**	**2.790**
Kreditrisikoaufwand	1–12 2015	–28	0	25	–1.017	12	–1.007	0	–1.007
	1–12 2014	–56	0	3	–675	–55	–782	89	–693
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	**1–12 2015**	**363**	**56**	**260**	**1.324**	**–210**	**1.792**	**0**	**1.792**
	1–12 2014	**383**	**59**	**236**	**1.648**	**–262**	**2.064**	**33**	**2.097**
Rückstellungen	1–12 2015	–4	–1	–8	–68	–56	–137	0	–137
	1–12 2014	1	–1	0	–137	–9	–147	14	–133
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1–12 2015	–70	–5	–36	–155	–60	–326	0	–326
	1–12 2014	–48	–3	–31	–120	–35	–237	0	–237
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–12 2015	0	0	0	–8	320	312	0	312
	1–12 2014	0	–1	0	–7	–5	–14	1	–13
Finanzanlageergebnis	1–12 2015	–20	0	–8	2	6	–20	0	–20
	1–12 2014	–9	0	2	13	60	66	–2	64
ERGEBNIS VOR STEUERN	**1–12 2015**	**269**	**51**	**208**	**1.094**	**–1**	**1.621**	**0**	**1.621**
	1–12 2014	**327**	**53**	**208**	**1.396**	**–251**	**1.733**	**45**	**1.778**
Ertragsteuern	1–12 2015	–73	–13	–52	–169	221	–86	0	–86
	1–12 2014	–69	–13	–52	–212	50	–296	9	–287
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2015	0	0	1	–423	120	–303	0	–303
	1–12 2014	0	0	0	–206	75	–132	0	–132
ERGEBNIS NACH STEUERN	**1–12 2015**	**196**	**38**	**157**	**502**	**340**	**1.232**	**0**	**1.232**
	1–12 2014	**259**	**40**	**156**	**977**	**–126**	**1.306**	**54**	**1.360**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2015	–12	0	0	102	2	93	0	93
	1–12 2014	–8	0	0	25	6	23	1	23
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**1–12 2015**	**184**	**38**	**157**	**604**	**342**	**1.325**	**0**	**1.325**
	1–12 2014	**250**	**40**	**156**	**1.003**	**–120**	**1.329**	**54**	**1.383**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMEN-KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS-SUNGS-DIFFEREN-ZEN 1)	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT-LICHT) 2)
Risikogewichtete Aktiva (RWA)	**1–12 2015**	**19.671**	**524**	**8.766**	**96.823**	**7.462**	**133.246**	**0**	**133.246**
(Durchschnitt) 3)	**1–12 2014**	**19.696**	**600**	**8.394**	**85.579**	**9.339**	**123.609**	**1.473**	**125.081**
Kundenforderungen	**1–12 2015**	**44.856**	**618**	**13.691**	**57.102**	**109**	**116.377**	**0**	**116.377**
(Periodenende)	**1–12 2014**	**43.208**	**588**	**12.502**	**56.786**	**664**	**113.749**	**–17**	**113.732**
Primärmittel (Periodenende) 4)	**1–12 2015**	**42.889**	**9.079**	**10.426**	**58.709**	**18.045**	**139.148**	**0**	**139.148**
	1–12 2014	**42.767**	**8.990**	**8.758**	**52.243**	**19.512**	**132.269**	**15**	**132.285**
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne	*1–12 2015*	*73,7*	*68,5*	*47,8*	*38,7*	*n. a.*	*52,3*	*n. a.*	*52,3*
Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	*1–12 2014*	*71,6*	*66,3*	*47,2*	*39,3*	*n. a.*	*52,4*	*n. a.*	*52,6*
Kreditrisiko in %	*1–12 2015*	*3,0*	*n. a.*	*n. a.*	*37,1*	*n. a.*	*25,7*	*n. a.*	*25,7*
vom Zinsüberschuss 5)	*1–12 2014*	*5,5*	*n. a.*	*n. a.*	*24,1*	*n. a.*	*19,5*	*n. a.*	*17,6*

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen" gezeigt und betrifft 2014 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Rumänien, Kroatien, Österreich und Ungarn sowie einiger Leasing-Einheiten in Serbien und Slowenien an die Bank Austria. Anpassungsdifferenzen sind auch durch den Verkauf der UniCredit CAIB Poland S. A. bedingt.

2) Die Zahlen für 2014 und 2015 entsprechen den Buchhaltungszahlen.

3) Türkei anteilsmäßig einbezogen.

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a.= nicht aussagekräftig

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2015/1.–4. Quartal 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) [1]
Nettozinsertrag	4. Qu. 2015	223	14	75	594	–54	852
	3. Qu. 2015	223	15	72	597	–60	847
	2. Qu. 2015	225	15	75	615	–58	871
	1. Qu. 2015	224	15	73	574	–70	816
	4. Qu. 2014	243	16	74	602	–77	858
	3. Qu. 2014	242	16	72	644	–74	899
	2. Qu. 2014	247	16	81	612	–71	885
	1. Qu. 2014	242	15	77	598	–63	869
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2015	5	0	0	132	56	193
	3. Qu. 2015	4	0	0	67	36	107
	2. Qu. 2015	17	0	0	92	27	136
	1. Qu. 2015	4	0	0	73	22	98
	4. Qu. 2014	9	0	0	112	24	145
	3. Qu. 2014	10	0	0	95	21	126
	2. Qu. 2014	12	0	0	90	49	151
	1. Qu. 2014	9	0	0	48	16	73
Provisionsüberschuss	4. Qu. 2015	128	33	27	189	–2	375
	3. Qu. 2015	125	25	21	178	1	350
	2. Qu. 2015	127	25	35	183	1	373
	1. Qu. 2015	126	30	21	168	–4	341
	4. Qu. 2014	121	36	22	168	–4	343
	3. Qu. 2014	117	24	21	183	–1	344
	2. Qu. 2014	119	24	20	184	–1	346
	1. Qu. 2014	122	25	21	168	–4	331
Handelsergebnis	4. Qu. 2015	9	1	10	88	4	111
	3. Qu. 2015	–2	1	8	74	–2	78
	2. Qu. 2015	18	1	17	83	4	124
	1. Qu. 2015	8	1	12	85	1	107
	4. Qu. 2014	14	1	14	28	29	87
	3. Qu. 2014	2	1	9	107	30	149
	2. Qu. 2014	6	1	8	69	55	139
	1. Qu. 2014	3	0	20	61	28	112
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	4. Qu. 2015	8	0	4	13	8	34
	3. Qu. 2015	7	0	0	1	14	22
	2. Qu. 2015	3	0	0	6	10	19
	1. Qu. 2015	4	1	0	4	10	20
	4. Qu. 2014	8	0	0	–3	7	12
	3. Qu. 2014	7	0	0	33	12	52
	2. Qu. 2014	6	0	0	17	8	33
	1. Qu. 2014	10	0	0	7	9	27
BETRIEBSERTRÄGE	**4. Qu. 2015**	**374**	**48**	**116**	**1.015**	**12**	**1.566**
	3. Qu. 2015	**357**	**40**	**101**	**917**	**–11**	**1.405**
	2. Qu. 2015	**390**	**41**	**127**	**980**	**–16**	**1.522**
	1. Qu. 2015	**366**	**48**	**106**	**904**	**–41**	**1.383**
	4. Qu. 2014	**396**	**53**	**110**	**907**	**–20**	**1.445**
	3. Qu. 2014	**377**	**40**	**102**	**1.062**	**–11**	**1.570**
	2. Qu. 2014	**390**	**41**	**110**	**972**	**41**	**1.554**
	1. Qu. 2014	**385**	**40**	**118**	**882**	**–13**	**1.413**
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**4. Qu. 2015**	**–267**	**–31**	**–59**	**–400**	**–41**	**–798**
	3. Qu. 2015	**–271**	**–30**	**–50**	**–357**	**–43**	**–751**
	2. Qu. 2015	**–279**	**–30**	**–54**	**–370**	**–43**	**–776**
	1. Qu. 2015	**–280**	**–30**	**–52**	**–347**	**–41**	**–751**
	4. Qu. 2014	**–292**	**–30**	**–61**	**–391**	**–49**	**–823**
	3. Qu. 2014	**–262**	**–28**	**–47**	**–377**	**–53**	**–767**
	2. Qu. 2014	**–276**	**–30**	**–51**	**–367**	**–50**	**–774**
	1. Qu. 2014	**–277**	**–29**	**–49**	**–366**	**–51**	**–772**

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) [1]
BETRIEBSERGEBNIS	**4. Qu. 2015**	**107**	**17**	**57**	**615**	**–28**	**768**
	3. Qu. 2015	**87**	**11**	**50**	**560**	**–54**	**653**
	2. Qu. 2015	**111**	**10**	**73**	**610**	**–59**	**746**
	1. Qu. 2015	**86**	**17**	**55**	**556**	**–82**	**632**
	4. Qu. 2014	**104**	**23**	**49**	**516**	**–69**	**623**
	3. Qu. 2014	**114**	**13**	**55**	**685**	**–64**	**803**
	2. Qu. 2014	**113**	**12**	**59**	**605**	**–10**	**780**
	1. Qu. 2014	**108**	**11**	**69**	**516**	**–64**	**641**
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2015	–21	0	24	–264	11	–250
	3. Qu. 2015	–7	0	1	–359	0	–366
	2. Qu. 2015	30	1	7	–219	0	–181
	1. Qu. 2015	–29	0	–8	–175	2	–210
	4. Qu. 2014	11	0	–4	–204	–52	–250
	3. Qu. 2014	–16	0	–8	–156	–1	–181
	2. Qu. 2014	–4	0	28	–168	–1	–144
	1. Qu. 2014	–48	0	–13	–146	–1	–208
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	**4. Qu. 2015**	**86**	**17**	**81**	**351**	**–18**	**518**
	3. Qu. 2015	**79**	**10**	**52**	**200**	**–54**	**288**
	2. Qu. 2015	**141**	**11**	**80**	**390**	**–58**	**564**
	1. Qu. 2015	**57**	**17**	**47**	**382**	**–80**	**422**
	4. Qu. 2014	**114**	**23**	**45**	**312**	**–121**	**373**
	3. Qu. 2014	**99**	**13**	**47**	**529**	**–65**	**622**
	2. Qu. 2014	**110**	**12**	**88**	**437**	**–11**	**636**
	1. Qu. 2014	**61**	**11**	**56**	**370**	**–65**	**433**
Rückstellungen	4. Qu. 2015	–4	0	–8	–66	–8	–85
	3. Qu. 2015	0	0	0	1	–44	–43
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	–4	–4	–8
	4. Qu. 2014	2	–1	0	–6	–3	–9
	3. Qu. 2014	0	0	0	–92	–3	–95
	2. Qu. 2014	0	0	0	–30	–3	–32
	1. Qu. 2014	0	0	0	–10	0	–11
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	4. Qu. 2015	–20	–1	–12	–41	–19	–94
	3. Qu. 2015	–13	–1	–7	–26	–11	–58
	2. Qu. 2015	–19	–2	–7	–33	–11	–72
	1. Qu. 2015	–18	–1	–11	–55	–18	–103
	4. Qu. 2014	–12	–1	–8	–23	–9	–52
	3. Qu. 2014	–12	–1	–8	–25	–9	–54
	2. Qu. 2014	–12	–2	–7	–25	–9	–55
	1. Qu. 2014	–12	0	–8	–48	–8	–76
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2015	0	0	0	–4	321	317
	3. Qu. 2015	0	0	0	–3	0	–3
	2. Qu. 2015	0	0	0	–1	0	–1
	1. Qu. 2015	0	0	0	–1	0	–1
	4. Qu. 2014	0	–1	0	1	–4	–5
	3. Qu. 2014	0	0	0	–1	0	–1
	2. Qu. 2014	0	0	0	–6	0	–6
	1. Qu. 2014	0	0	0	–1	0	–1
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2015	–18	0	–8	2	1	–22
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	0	1
	2. Qu. 2015	–3	0	0	0	4	2
	1. Qu. 2015	1	0	0	–1	0	0
	4. Qu. 2014	–10	0	0	8	–1	–3
	3. Qu. 2014	1	0	0	6	5	12
	2. Qu. 2014	–1	0	0	–1	–17	–19
	1. Qu. 2014	0	0	2	0	73	75

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) 1)
ERGEBNIS VOR STEUERN	**4. Qu. 2015**	**45**	**16**	**54**	**243**	**277**	**634**
	3. Qu. 2015	**66**	**10**	**45**	**173**	**–110**	**184**
	2. Qu. 2015	**119**	**9**	**73**	**357**	**–66**	**493**
	1. Qu. 2015	**39**	**16**	**36**	**321**	**–102**	**310**
	4. Qu. 2014	**94**	**20**	**37**	**292**	**–138**	**305**
	3. Qu. 2014	**87**	**12**	**40**	**418**	**–72**	**485**
	2. Qu. 2014	**97**	**11**	**80**	**375**	**–40**	**523**
	1. Qu. 2014	**49**	**11**	**50**	**311**	**–1**	**420**
Ertragsteuern	4. Qu. 2015	–12	–4	–14	–38	159	92
	3. Qu. 2015	–17	–2	–11	–17	–2	–49
	2. Qu. 2015	–30	–3	–18	–53	34	–69
	1. Qu. 2015	–15	–4	–10	–60	29	–60
	4. Qu. 2014	–21	–5	–9	–41	–12	–88
	3. Qu. 2014	–17	–3	–10	–68	23	–75
	2. Qu. 2014	–22	–3	–20	–51	30	–66
	1. Qu. 2014	–9	–3	–12	–52	9	–66
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2015	0	0	1	–192	46	–145
	3. Qu. 2015	0	0	0	–11	37	25
	2. Qu. 2015	0	0	0	–146	22	–123
	1. Qu. 2015	0	0	0	–74	15	–60
	4. Qu. 2014	0	0	0	–126	13	–113
	3. Qu. 2014	0	0	0	–41	47	6
	2. Qu. 2014	0	0	0	–35	8	–27
	1. Qu. 2014	0	0	0	–4	6	2
ERGEBNIS NACH STEUERN	**4. Qu. 2015**	**33**	**12**	**41**	**13**	**482**	**581**
	3. Qu. 2015	**49**	**7**	**35**	**145**	**–75**	**160**
	2. Qu. 2015	**89**	**7**	**56**	**158**	**–9**	**301**
	1. Qu. 2015	**25**	**13**	**25**	**186**	**–58**	**190**
	4. Qu. 2014	**73**	**15**	**28**	**125**	**–137**	**104**
	3. Qu. 2014	**70**	**9**	**30**	**309**	**–2**	**416**
	2. Qu. 2014	**75**	**8**	**60**	**289**	**–2**	**430**
	1. Qu. 2014	**40**	**8**	**38**	**255**	**15**	**356**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2015	–3	0	0	86	0	84
	3. Qu. 2015	–4	0	0	14	1	11
	2. Qu. 2015	–3	0	0	–8	1	–9
	1. Qu. 2015	–3	0	0	9	1	7
	4. Qu. 2014	–2	0	0	33	3	35
	3. Qu. 2014	–3	0	0	–2	1	–4
	2. Qu. 2014	–1	0	0	1	1	0
	1. Qu. 2014	–2	0	0	–7	1	–8
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	4. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**4. Qu. 2015**	**30**	**12**	**41**	**100**	**482**	**664**
	3. Qu. 2015	**45**	**7**	**35**	**159**	**–74**	**172**
	2. Qu. 2015	**87**	**7**	**56**	**150**	**–8**	**291**
	1. Qu. 2015	**22**	**13**	**25**	**195**	**–58**	**198**
	4. Qu. 2014	**71**	**15**	**28**	**158**	**–134**	**139**
	3. Qu. 2014	**67**	**9**	**30**	**307**	**–1**	**412**
	2. Qu. 2014	**74**	**8**	**60**	**290**	**–1**	**430**
	1. Qu. 2014	**38**	**8**	**38**	**248**	**16**	**348**

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) 1)
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) 2)	**4. Qu. 2015**	**18.600**	**530**	**8.290**	**95.110**	**7.003**	**129.532**
	3. Qu. 2015	**19.320**	**511**	**9.095**	**97.151**	**6.648**	**132.725**
	2. Qu. 2015	**20.292**	**520**	**9.015**	**98.768**	**7.818**	**136.413**
	1. Qu. 2015	**20.472**	**534**	**8.665**	**96.242**	**8.380**	**134.294**
	4. Qu. 2014	**19.525**	**558**	**8.487**	**90.126**	**8.826**	**127.522**
	3. Qu. 2014	**19.816**	**617**	**8.461**	**86.307**	**8.970**	**124.171**
	2. Qu. 2014	**20.052**	**623**	**8.227**	**84.201**	**9.311**	**122.414**
	1. Qu. 2014	**19.391**	**604**	**8.401**	**81.683**	**10.249**	**120.328**
Kundenforderungen (Periodenende)	**4. Qu. 2015**	**44.856**	**618**	**13.691**	**57.102**	**109**	**116.377**
	3. Qu. 2015	**44.312**	**627**	**13.788**	**57.733**	**76**	**116.535**
	2. Qu. 2015	**44.576**	**607**	**13.204**	**58.586**	**253**	**117.226**
	1. Qu. 2015	**44.311**	**599**	**12.751**	**58.533**	**1.317**	**117.511**
	4. Qu. 2014	**43.208**	**588**	**12.502**	**56.786**	**664**	**113.749**
	3. Qu. 2014	**43.100**	**599**	**12.856**	**58.155**	**823**	**115.533**
	2. Qu. 2014	**43.157**	**635**	**12.984**	**57.545**	**1.339**	**115.661**
	1. Qu. 2014	**42.812**	**636**	**13.060**	**55.231**	**1.822**	**113.560**
Primärmittel (Periodenende) 3)	**4. Qu. 2015**	**42.889**	**9.079**	**10.426**	**58.709**	**18.045**	**139.148**
	3. Qu. 2015	**43.396**	**9.441**	**10.939**	**57.785**	**18.280**	**139.842**
	2. Qu. 2015	**43.317**	**9.055**	**10.013**	**56.084**	**18.141**	**136.608**
	1. Qu. 2015	**43.213**	**9.660**	**9.086**	**54.572**	**19.721**	**136.251**
	4. Qu. 2014	**42.767**	**8.990**	**8.758**	**52.243**	**19.512**	**132.269**
	3. Qu. 2014	**42.063**	**9.163**	**8.870**	**50.800**	**19.499**	**130.396**
	2. Qu. 2014	**40.531**	**8.352**	**8.509**	**49.104**	**18.358**	**124.854**
	1. Qu. 2014	**40.581**	**8.585**	**8.802**	**48.050**	**17.884**	**123.903**
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	*4. Qu. 2015*	*71,4*	*64,0*	*51,0*	*39,4*	*329,9*	*50,9*
	3. Qu. 2015	*75,7*	*73,3*	*50,0*	*39,0*	*400,9*	*53,5*
	2. Qu. 2015	*71,5*	*74,4*	*42,5*	*37,8*	*273,8*	*51,0*
	1. Qu. 2015	*76,5*	*63,7*	*48,6*	*38,5*	*100,8*	*54,3*
	4. Qu. 2014	*73,8*	*56,0*	*55,2*	*43,1*	*248,6*	*56,9*
	3. Qu. 2014	*69,6*	*68,6*	*46,1*	*35,5*	*475,3*	*48,9*
	2. Qu. 2014	*70,9*	*71,5*	*46,2*	*37,8*	*123,5*	*49,8*
	1. Qu. 2014	*71,9*	*72,1*	*41,7*	*41,5*	*385,5*	*54,7*
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss 4)	*4. Qu. 2015*	*9,1*	*0,3*	*n. a.*	*36,4*	*n. a.*	*23,9*
	3. Qu. 2015	*3,3*	*2,0*	*n. a.*	*54,1*	*n. a.*	*38,3*
	2. Qu. 2015	*n. a.*	*n. a.*	*n. a.*	*31,0*	*n. a.*	*18,0*
	1. Qu. 2015	*12,9*	*n. a.*	*10,9*	*27,0*	*n. a.*	*23,0*
	4. Qu. 2014	*n. a.*	*n. a.*	*5,7*	*28,6*	*n. a.*	*24,9*
	3. Qu. 2014	*6,3*	*0,3*	*10,7*	*21,1*	*n. a.*	*17,6*
	2. Qu. 2014	*1,4*	*n. a.*	*n. a.*	*24,0*	*n. a.*	*13,9*
	1. Qu. 2014	*18,9*	*0,7*	*17,4*	*22,6*	*n. a.*	*22,0*

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten.
2) Türkei anteilsmäßig einbezogen.
3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.
4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.
n. a. = nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 –	Management des Gesamtbankrisikos	206
E.2 –	Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa	207
E.3 –	Marktrisiken	209
E.4 –	Derivatives Geschäftsvolumen	216
E.5 –	Währungsrisiko	240
E.6 –	Liquiditätsrisiken	221
E.7 –	Counterparty-Risiken	224
E.8 –	Länderrisiko und souveränes Risiko	225
E.9 –	Kreditrisiken	228
E.10 –	Operationale Risiken	248
E.11 –	Reputationsrisiken	249
E.12 –	Geschäftsrisiken	249
E.13 –	Beteiligungs- und Immobilienrisiken	250
E.14 –	Rechtsrisiken	250
E.15 –	Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	256
E.16 –	Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	256

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe (im Folgenden Bank Austria). In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Währungsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Bank Austria, die auch im Aufsichtsrat bestätigt wird. Der Risikoappetit beschreibt in Worten die Risikoorientierung der Bank mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans einzugehen bereit ist. Dabei werden Interessen relevanter externer und interner Betroffener (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Wichtige Dimensionen des Risikoappetits sind Kapital und Liquiditätsadäquanz, Geschäfts- und Sanierungsstrategie. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet externe und interne, Säule 1- und Säule 2-Kennzahlen, Risiko- u. Ertrags- sowie EBA-Sanierungsindikatoren. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzungen bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profils zu steuern. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees, unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisions unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst:

Kreditentscheidungen, die die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Private Individuals & SME Credit Operations getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Die Kreditrisikosteuerung der CEE-Einheiten erfolgt durch die Ressorts Strategic Risk Management & Control und CEE Credit Operations. Das aktive Kreditportfolio-Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group den Risikoappetit und die Risikostrategie der Bank Austria Gruppe fest. Ergänzend werden detaillierte Risikolimite für Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen beschlossen. Das von den anderen Divisions bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt entsprechende Analysen und überwacht die Limiteinhaltung. Für die Steuerung der wichtigsten Risiken sind jeweils spezialisierte Risikokomitees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet:

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, Ressort übergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquidity Committee (LICO), das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, wobei hier auch die CEE-Tochterbanken in die Betrachtung einbezogen werden – die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. In diesem Komitee werden auch die Rahmenbedingungen und Limite für die Tochterbanken festgelegt. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee (CTC) dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und über das risikoadäquate Bepreisen von Krediten.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gemäß § 39a BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr (lediglich für das Marktrisiko wird eine Haltedauer von 4 Monaten angewendet) mit einer Aussagesicherheit von 99,93 % (Konfidenzintervall) ermittelt.

In der Bank Austria wird das ökonomische Kapital für folgende angeführte Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko sowie strukturelles FX-Risiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der Bank Austria in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des Konzerns.

Hinweis zur Darstellung:

Im folgenden Risikobericht wird, sofern nicht explizit anders erläutert, das Exposure unseres Joint Ventures, der Yapı Kredi Group, gemäß der regulatorischen Sicht und Risikosicht aliquot mit einbezogen. In den Abschnitten E.8 (Länderrisiko) und E.9 (Kreditrisiko) wird primär auf Abstimmbarkeit mit den Zahlen im IFRS-Konzernabschluss Wert gelegt, weshalb die Exposures der Yapı Kredi Group, die im IFRS-Konzernabschluss aufgrund IFRS 11 nur mehr at equity einbezogen wird, nicht in der Darstellung enthalten sind.

E.2 – Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

Russland

Länderrisiko

Die russische Wirtschaft erlebt derzeit einen Abschwung, der durch fallende Rohölpreise und sanktionsbedingte Kapitalströme vor dem Hintergrund struktureller Probleme ausgelöst wurde. Dies hat auch zu erheblicher Wechselkursvolatilität beigetragen, die die Inflation angeheizt und dadurch die Wirtschaft zusätzlich unter Druck gebracht hat. Die Sanktionen aufgrund des Ukraine-Konflikts schränken den Zugang zu westlichen Kapitalmärkten und Geschäfte russischer Unternehmen stark ein. Große russische Konzerne sowie der Bankensektor sind zunehmend auf staatliche Finanzhilfe angewiesen. Die Entwicklung des Ölpreises bleibt für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes ein wesentlich bestimmender Faktor.

Engagements gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei der russischen Tochterbank.

Kreditrisiko

Beeinflusst von der Entwicklung des Wechselkurses sank das Kreditvolumen unserer russischen Tochterbank per 31.12.2015 auf 11,2 Mrd €. Die Erhöhung der ausgefallenen Kredite auf 6,4 % (2014: 3,7 %) wie auch der Anstieg der Risikokosten 2015 auf 214 Mio € (2014: 85 Mio €) spiegeln die derzeit vor allem auch im Firmenkundenbereich schwierigen Rahmenbedingungen wider.

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer Garantie in der Höhe von 1,26 Mrd € für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann. Diese konzerninterne Haftung erhöht das Gesamtexposure der Bank Austria nicht.

Währungsrisiko

Im 1. Quartal 2015 blieb der RUB gegenüber dem USD eher stabil, gegenüber dem EUR war eine leichte Erholung zu beobachten, während sich der RUB im weiteren Jahresverlauf gegenüber beiden Währungen tendenziell wieder schwächer entwickelte, um zuletzt einen Jahrestiefststand zu erreichen. Unsere Tochterbank in Russland hält keine großen offenen Währungspositionen. Der Maximalstand war 19 Mio USD long und 34 Mio USD short, im Durchschnitt bewegt sich die offene Dollarposition im einstelligen Millionenbereich.

Liquiditätsrisiko

Die UniCredit Bank Russia verzeichnet keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse – die Abflüsse kurzfristiger Firmenkundeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die Kundeneinlagen stammen vorwiegend von großen Corporate-Kunden und sind im Fälligkeitenprofil bis zu 5Y gestreut. Prolongationen von abreifenden Einlagen konnten bislang problemlos durchgeführt werden.

Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen. UniCredit Bank Russia ist nach wie vor ein Liquiditäts-Nettogeber an die Bank Austria. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Ukraine

Länderrisiko

Der Konflikt im Ostteil des Landes hat die negativen Auswirkungen der ausstehenden makroökonomischen Anpassung verstärkt und im Jahr 2015 zu einem markanten Einbruch der ukrainischen Wirtschaft geführt. Verstärkt wurde die Rezession durch verschiedene Faktoren wie den nicht mehr funktionierenden Finanzmarkt und die Währungsabwertung, aber auch durch Vertrauensverluste in Bezug auf die Politik. Die Lage der Staatsfinanzen ist weiterhin schwierig.

Aktuelle Daten zeigen jedoch eine gewisse Stabilisierung der Konjunktur in den letzten Monaten. Die Verwerfungen durch den Verlust bedeutender Kapazitäten im Ostteil des Landes haben sich gelegt, ein fragiler Waffenstillstand hat gehalten. Starke Unsicherheit herrscht weiterhin über den wirtschaftlichen Ausblick, und auch die Tragfähigkeit des Verschuldungsniveaus bleibt ein Thema.

Kreditrisiko

Die bekannte Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Situation führte in der ukrainischen Tochter Ukrsotsbank (USB) im Jahresverlauf zu einer stetigen Verschlechterung des Portfolios. Die Quote der ausgefallenen Forderungen stieg in der Folge bis 31.12.2015 auf 82 % (2014: 67 %).

Die vom Risikomanagement der USB getroffenen Maßnahmen reduzierten die Kreditforderungen (nach Abzug der Wertberichtigungen) Ende 2015 auf 1,4 Mrd € (2014:1,7 Mrd €). Das direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna, PCV) gebuchte Volumen verminderte sich durch die Erhöhung der Vorsorge für das noch verbliebene Portfolio (nach Abzug der Wertberichtigungen) von 463 Mio € auf 372 Mio €. Ebenso deutlich sank das insgesamt der Krisenregion zuzuordnende Volumen auf 410 Mio € (nach 515 Mio € Ende 2014). Die Ausfallsquote liegt hier bei 98 % (Ende 2014: 74 %).

Portfolio Übersicht Ukraine (Mio €)

	USB		PCV		SUMME	
	2015	2014	2015	2014	2015	2014
Bank gesamt						
Kredite an Kunden (brutto)	2.120	2.413	526	768	2.646	3.181
Kredite an Kunden (netto)	1.368	1.699	372	463	1.739	2.162
Wertgeminderte Kredite (brutto)	1.745	1.623	295	422	2.040	2.044
Hievon: Ostregion (Krim, Donbass)						
Kredite an Kunden (brutto)	419	416	266	280	685	696
Kredite an Kunden (netto)	273	285	137	230	410	515
Wertgeminderte Kredite (brutto)	414	376	257	139	671	515

Im Rahmen der Bewertung der Engagements in der Ostregion (Krim und Donbass) wurden Sicherheiten in Höhe von 162 Mio € berücksichtigt (davon 6 Mio € für das Profit Center Vienna und 156 Mio € für das in der lokalen Bank gebuchte Volumen), deren Zustand und Werthaltigkeit auf Basis der letztverfügbaren Informationen eingeschätzt wird und deshalb insbesondere für die Krisenregion Krim und Donbass mit wesentlicher Unsicherheit behaftet ist.

Die in der lokalen Bank auf Fremdwährung lautenden Forderungen reduzierten sich von 1,7 Mrd € Ende 2014 auf 1,5 Mrd € (per 31.12.2015).

Währungsrisiko

Der EUR/UAH-Kurs lag zu Jahresbeginn bei rund 19 UAH je EUR und hat sich nach einem deutlichen Kursausschlag im Februar auf über 30 UAH je EUR im weiteren Jahresverlauf auf ein Niveau von 23 UAH bis 25 UAH je EUR stabilisiert, um am Jahresende bei 26,16 zu liegen.

Das Währungsrisiko in der Ukrsotsbank wurde durch De-facto-Schließung der USD-Position (via Forderungsverzicht der UniCredit Bank Austria AG) im 1. Quartal 2015 deutlich reduziert. Durch eine Kapitalerhöhung im Juni wurde die USD-Position Ende des 2. Quartals weiter verbessert und die Bank gegen mögliche zukünftige Abwertungen der ukrainischen Währung widerstandsfähiger gemacht (siehe auch Kapitalmaßnahmen).

Liquiditätsrisiko

Die Einlagen haben sich nach Rückgängen im 1. Quartal 2015 im weiteren Jahresverlauf tendenziell stabilisiert (USD) bzw. leicht erhöht (UAH). Die Bank hält durch Übererfüllung der Mindestreserveverpflichtung Sicherheiten in Höhe von rund 0,5 Mrd UAH bei der ukrainischen Zentralbank. Die Bank Austria unterstützt die USB mit einer USD-Overnight-Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrsotsbank bezog per Ende 2015 auch keine Zentralbankunterstützung.

Kapitalmaßnahmen

Nach einer vorübergehenden Unterschreitung der von der ukrainischen Nationalbank (NBU) festgelegten Mindestkapitalvorgaben im ersten Quartal 2015 wurde in einem ersten Schritt im März 2015 gegenüber der Ukrsotsbank (USB) ein Forderungsverzicht in Höhe von rund 250 Mio USD zur Verbesserung der Kapitalbasis ausgesprochen. Zur weiteren Kapitalstärkung der Ukrsotsbank erfolgte Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der USB (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von 250 Mio USD.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Aufrecht bleibt, dass eine weitere negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts im Osten des Landes einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insbesondere im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der Ukrsotsbank haben kann. Daher hat die UniCredit Bank Austria AG zusätzlich zu den ergriffenen Kapitalmaßnahmen gegenüber dem lokalen Regulator und der ukrainischen Tochtergesellschaft ihre Absicht erklärt, den Fortbetrieb auch in der Periode bis zum Abschluss des Verkaufes der Ukrsotsbank zu unterstützen.

E.3 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisions eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Tochterbanken zu nennen). Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk-Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimite (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market and Liquidity Risk – Austria & CEE“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“. Darüber hinaus wurde für die interne Risikosteuerung die Berechnung an das negative Zinsumfeld angepasst und die daraus resultierende, für die regulatorische Kapitalermitlung erforderliche, Genehmigung einer wesentlichen Modelländerung beantragt.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher) als auch die Ergebnisdarstellung nach dem Total-Return-Ansatz. Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstests ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit Holding) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP-Szenarien“ werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bemessung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Neben den IMOD-Ergebnissen werden mittels Total-Return Ansatz auch die Ertragszahlen für Handelsbuch und Bankbuch ermittelt und dem Senior Management auf täglicher Basis kommuniziert; die in IFRS 13 festgelegten Grundsätze zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes sind umgesetzt. Dabei findet auch CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) für OTC-Derivate in der Ergebnisdarstellung Berücksichtigung. Die Berichterstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-Market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return"). Die tägliche Erläuterung der Ergebnisse wird durch die Intranetapplikation „ERCONIS" unterstützt; die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung zur Verfügung.

Prudent Valuation

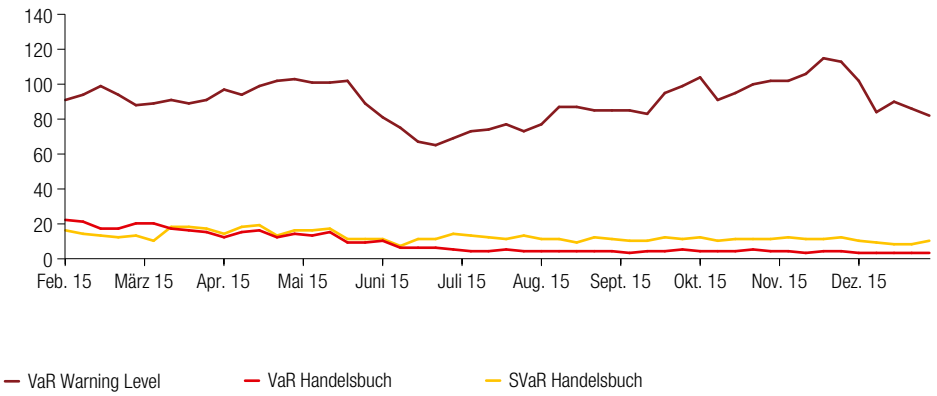
Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation" werden maßgeblich durch das „Market Risk" umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification" (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Die UniCredit Bank Austria AG trägt als globales EEMEA-Kompetenzzentrum die Verantwortung zur Ermittlung des offiziellen UniCredit Bewertungsschlusskurses für alle in Osteuropa inklusive Österreich emittierten festverzinslichen Wertpapiere. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-System „Murex" mit den „Golden Copy" Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy" wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Neben dem IPV-Prozess ist die Intranet-Plattform „MARCONIS" als gruppenweiter Standard für die systematische Überprüfung der Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Handelsgeschäfte etabliert. Dem regulatorischen Vorsichtigkeitsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Basierend auf einer Gruppen-Entscheidung wird das Funding Valuation Adjustment bereits im Konzernabschluss und nicht als AVA gebucht.

Marktrisiko

Die Grafik unten stellt den VaR für Handelsbuch und Bankbuch (i. e. „Warning Level") im Jahr 2015 sowie den VaR als auch den SVaR für das Handelsbuch dar.

VaR und SVaR der Bank Austria 2015 (Mio €)



E – Risikobericht (Fortsetzung)

Per Ende 2015 lag der VaR für das Handels- und Bankbuch der Bank Austria (obere Linie „VaR – Warning Level") bei rund 82 Mio € (81 Mio € per Ende 2014). Der SVaR für das regulatorische Handelsbuch (gelbe Linie „SVaR – Trading Book") lag zum Jahresende 2015 bei 10 Mio € (14 Mio € per Ende 2014). Der VaR des Handelsbuches (hellrote Linie) lag zum Jahresende im Vergleich dazu bei 3 Mio € (16 Mio € per Ende 2014). Der größte Anteil des Risikos für Handels- und Bankbuch der Bank Austria entfällt auf das Credit-Spread- und das Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle ein.

Zum 31. Dezember 2015 setzte sich die gesamte Zinsposition für das Handelsbuch und Bankbuch der Bank Austria für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammen:

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2015

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2015						JAHRESDURCHSCHNITT 2015, MIN/MAX		
		0–3 MONATE	3 MONATE – 1 JAHR	1–3 JAHRE	3–10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Europa	EUR	168.292	–574.528	–864.296	–1.273.261	306.481	–2.237.311	–1.239.748	–4.381.371	2.399.616
	CHF	76.375	15.590	–3.253	9.937	–2.685	95.964	229.324	–57.621	55.725
	GBP	622	1.282	574	2.235	193	4.905	8.314	–2.115	3.352
	NOK	–107	659	465	11	4	1.031	2.712	542	1.213
Neue EU-Länder	BGN	2.242	–4.504	–63.916	–175.267	–783	–242.228	–219.728	–271.890	246.071
	CZK	37.726	–93.852	–138.447	–10.598	–23.455	–228.626	–147.087	–332.230	260.885
	HUF	–6.870	–74.727	–31.232	–286.904	–13.733	–413.465	–177.486	–426.120	281.178
	PLN	–3.466	–2.048	–35	–1	0	–5.549	472	–5.626	1.522
	RON	–3.316	–9.751	–48.699	–89.082	–1.806	–152.654	–95.657	–199.835	143.610
	HRK	–86	1.066	–25.461	–8.271	–24.663	–57.415	–69	–74.497	34.567
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	–1.800	0	0	0	0	–1.800	195	–3.288	1.528
	BAM	–1.638	–8.690	–37.127	–22.143	–13	–69.611	–38.057	–69.611	60.155
	RSD	–2.055	–19.626	–27.913	–10.584	0	–60.178	–52.905	–67.839	60.285
	RUB	–10.679	–50.840	–12.127	–257.665	–37.967	–369.278	–280.659	–490.968	360.774
	TRY	–9.922	–193.663	–209.147	–863.090	1.504	–1.274.319	–960.886	–1.414.599	1.193.410
	UAH	1.828	–3.206	–18.910	–22.115	–19.134	–61.537	–1.206	–61.537	38.983
Übersee entwickelt	USD	4.450	–46.538	–38.596	230.660	–402.903	–252.927	21.923	–381.987	203.036
	CAD	–407	1.108	1.777	226	0	2.703	2.903	1.264	1.758
	AUD	–162	3.145	5.213	671	52	8.920	9.936	7.579	8.742
	JPY	3.697	–244	65	2.808	0	6.327	11.203	1.466	5.838
Übrige	XAU	3.034	216	0	0	0	3.250	8.637	2.703	5.375
	BPV<500	335	98	1.960	141	0	2.533	6.610	–6.622	1.533
GESAMT		**258.091**	**–1.059.054**	**–1.509.105**	**–2.772.291**	**–218.906**	**–5.301.264**			**5.370.979**

Die Veränderungen des BPV im Vergleich zum Vorjahr sind im Wesentlichen auf die Erhöhung des Liquiditätspuffers zur Absicherung der „Liquidity Coverage Ratio" der Bank Austria sowie auf eine Erhöhung des Zinsrisiko-Exposures in einzelnen Banken zurückzuführen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2014

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2014						JAHRESDURCHSCHNITT 2014, MIN/MAX		
		0–3 MONATE	3 MONATE – 1 JAHR	1–3 JAHRE	3–10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Europa	EUR	–64.489	–144.615	–471.787	–1.897.050	480.781	–2.097.160	388.395	–2.713.017	1.194.604
	CHF	54.297	2.196	27.590	–9.339	–4.582	70.162	281.351	–363.581	65.979
	GBP	815	3.411	–1.148	1.382	477	4.938	43.544	–18.203	4.417
	NOK	64	397	795	15	1	1.273	31.290	700	1.510
Neue EU-Länder	BGN	3.268	–13.851	–58.005	–187.726	–655	–256.969	–	–263.992	203.811
	CZK	–517	–47.117	–135.307	–72.301	–16.020	–271.262	473.741	–655.477	192.070
	HUF	5.930	–39.708	–87.807	–101.204	–3.158	–225.946	–153.411	–357.243	267.453
	PLN	–1.961	–1.849	–11	8	–	–3.813	29.759	–3.935	1.231
	RON	–1.474	–18.231	–22.721	–74.366	–10.167	–126.959	–19.675	–129.027	92.331
	HRK	–5.465	6.574	–14.982	10.952	–11.773	–14.693	51.242	–86.569	17.587
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	AZN	36	–203	–652	–50	–	–869	–130	–14.652	3.843
	BAM	–2.340	–8.143	–22.687	–31.476	60	–64.586	–9.964	–69.376	37.010
	RSD	–1.139	–19.701	–23.415	–10.133	–	–54.387	–	–67.655	58.705
	RUB	–7.205	–57.442	–132.442	–155.843	–29.209	–382.141	–287.252	–979.052	551.190
	TRY	31.545	–155.480	–304.373	–542.160	16	–970.452	–555.487	–1.512.948	700.506
	UAH	–688	–6.125	–19.155	–23.567	–2.985	–52.520	–270	–96.819	56.757
Übersee entwickelt	USD	–22.017	–97.880	–2.268	239.886	–369.183	–251.461	419.184	–1.056.759	184.746
	CAD	–178	1.446	517	86	–	1.871	8.105	143	1.355
	AUD	–63	2.979	4.734	1.144	58	8.852	9.364	5.910	8.098
	JPY	3.801	669	–356	2.368	9	6.492	102.637	–8.774	4.957
Übrige	XAU	4.427	166	–	–	–	4.593	6.962	1.184	3.542
	BPV<500	–27	715	–3.032	–134	3	–2.475	505.858	27.130	67.412
GESAMT		**–3.378**	**–591.791**	**–1.266.511**	**–2.849.507**	**33.673**	**–4.677.515**			**3.656.847**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

Credit-Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria (in €)

CPVS	SEKTOR	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Sektoren	ABS und MBS	–227.591	–284.684	257.045
	Finanzbereich	–125.611	–336.020	283.385
Unternehmen	Grundstoffe	–1.471	–15.454	11.614
	Telekommunikation	–1.487	–4.334	2.944
	Konsumgüter, zyklisch	–80	–3.198	1.860
	Konsumgüter, nicht zyklisch	–1.025	–19.724	9.398
	Mischkonzerne	–1.521	–3.492	2.856
	Energie	–7.976	–14.522	11.129
	Nichtmarkenunternehmen	–2.794	–42.058	9.369
	Industrie	–2.711	–56.432	39.384
	Technik	–1.102	–3.220	2.146
	Versorgungsunternehmen	–1.719	–32.548	14.473
	Übrige	1.700	–16.764	4.050
Staatsanleihen bzw. staatsnahe Wertpapiere	Osteuropa	–2.147.762	–3.596.052	2.862.529
	Emerging Markets	–23.432	–49.497	37.079
	Europa	–5.148.432	–6.455.475	5.602.711
	Naher Osten	–1.364.359	–1.883.070	1.613.604
	Nordamerika	5.080	–187	2.196
	Übrige	–105.410	–235.397	179.001
GESAMT 2015		**–9.140.618**	**–12.747.161**	**9.603.367**
GESAMT 2014		**–7.423.597**	**–10.641.932**	**9.420.352**

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria lag 2015 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen –12,7 und –9,1 Mio €. Die Erhöhung des CPV im Vergleich zum Vorjahr ist auf die Erhöhung des Liquiditätspuffers (Absicherung der „Liquidity Coverage Ratio“) sowie den Aufbau des Anleihen-Portfolios zur Absicherung von Risiken aus Pensionsverpflichtungen in der UniCredit Bank Austria AG zurückzuführen.

Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen, gefolgt von Financials. Das Exposure in Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) wurden 2015 primär durch Tilgungen weiter abgebaut.

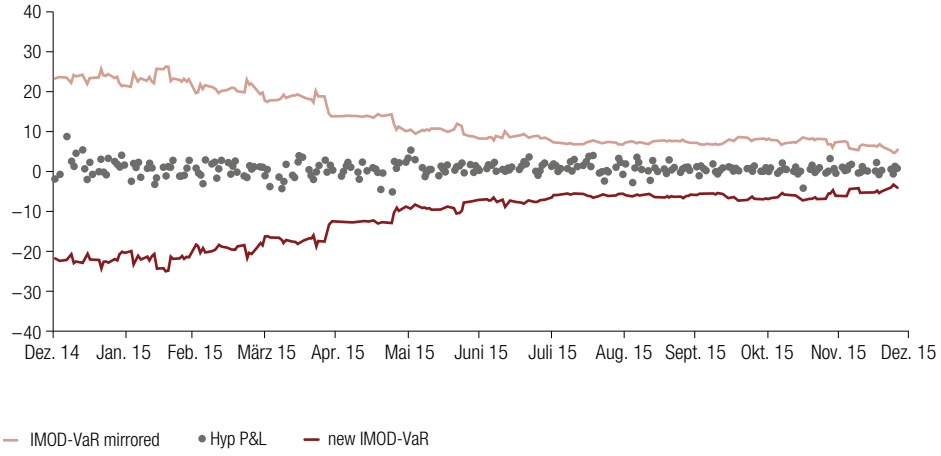
E – Risikobericht (Fortsetzung)

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Zum 31.12.2015 ist die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die UniCredit Bank Austria AG in beiden Ergebnisdimensionen im Bereich kleiner als 5, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Die nachstehende Grafik stellt den Backtesting-Verlauf der hypothetischen Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria dar; die hypothetischen Handelsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowerts bei unveränderten Positionen.

Backtesting-Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria 2015 (Mio €)



Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Die Parameter zum Zwecke der Eigenmittelunterlegung sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99 % sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet. Für die Bank Austria werden die Eigenmittelerfordernisse der Drittländer gemäß Art. 325 lit. 3 CRR additiv betrachtet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria zum 31.12.2015 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 66,5 Mio €
- SVaR: 177,5 Mio €
- IRC: 55,6 Mio €

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Marktrisikomanagement in CEE

Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst sowohl die Aktivitäten in Wien als auch die Positionen in unseren Töchtern, insbesondere in Zentral- und Osteuropa. Diese Einheiten verfügen über ein lokales Risikomanagement mit fachlicher Berichtslinie an das Risikomanagement in der UniCredit Bank Austria AG. Einheitliche Prozesse, Methoden, Regelwerke und Limitsysteme stellen ein gruppenweit konsistentes Risikomanagement sicher, das gleichzeitig lokale Marktgegebenheiten berücksichtigt.

Positions- und Bilanzstrukturanalysen sind über das gruppenweite Web-Tool „ALMRisk" für alle Banken in der Gruppe verfügbar. Auch das gesamte Liquiditätsmonitoring beruht auf diesem Instrument.

Die Web-Applikation „ERCONIS" zeichnet das tägliche Geschäftsergebnis der Treasury-Aktivitäten in CEE auf. In die Performance-Messung der Töchter wird im Sinne eines „Total Return"-Ansatzes neben den dokumentären Erträgen auch das Bewertungsergebnis des Investment-Bereichs inkludiert.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen in der Marktrisikoposition vor allem in marktengen Situationen sind in den Töchtern neben den Value-at-Risk-Limiten auch Positionslimite für Fremdwährungs-, Zins- und Aktienrisiko implementiert, die täglich überwacht werden. Das Monitoring der Ertragsdynamik der Töchter mittels Stop-Loss-Limiten zeigt die Akkumulation von Positionsverlusten frühzeitig auf.

Diese zeitnahe und kontinuierliche Analyse von Marktrisiko und Ertrag ermöglicht eine integrierte Risk-Return-Steuerung der Treasury-Einheiten in den Töchtern.

Value-at-Risk der Banken in CEE (Tsd €)

	VAR-DURCHSCHNITT 2015	LIMIT	VAR 31.12.2015	FX-RISIKO	ZINSRISIKO	CREDIT-SPREAD-RISIKO	AKTIENRISIKO	VAR-DURCHSCHNITT 2014	VAR 31.12.2014
Bosnien	448	1.000	347	0	64	355	–	316	648
Bulgarien	6.829	13.000	8.987	85	2.867	8.210	0	4.094	3.599
Tschechische Republik, Gruppe	3.940	17.000	3.949	241	2.759	3.122	0	5.974	3.945
Kroatien, Gruppe	1.462	8.000	2.570	112	651	2.030	212	1.310	1.171
Ungarn	7.720	12.000	10.266	319	5.888	11.982	0	5.651	4.995
Rumänien	3.278	12.000	3.157	78	3.233	3.338	0	3.450	2.619
Serbien	2.492	5.000	2.267	25	2.171	1.453	–	2.660	2.168
Russland	22.284	28.000	22.635	242	17.910	21.682	–	17.624	21.600
Slowenien	1.708	5.500	1.641	13	278	1.717	2	3.212	2.340
Türkei	59.676	86.066	48.461	102	32.458	31.419	–	46.859	60.474
Ukraine	13.857	8.000	18.286	16.933	7.889	–	2	4.126	13.481
CEE	**79.962**	**120.000**	**70.641**	**16.863**	**42.980**	**44.565**	**218**	**63.223**	**74.062**

*) Value-at-Risk in Bosnien aufgrund geänderter Risk Governance gesondert angeführt (im Vorjahr in Kroatien, Gruppe ausgewiesen)

Per Jahresende 2015 betrug der Value-at-Risk aller CEE-Banken rd. 80 Mio € (Limit 120 Mio €), wobei die größten Risikobeiträge nach wie vor aus den offenen Zinspositionen der Bankbücher und den Credit-Spread-Positionen der Wertpapiere stammen. Unsere Tochterbank in der Ukraine überschreitet aufgrund hoher Marktvolatilität und einer marktbedingten USD FX-Position das genehmigte Value-at-Risk-Limit. Im Vergleich zum Jahresende 2014 erweist sich der Value-at-Risk als stabil für die einzelnen Banken (VaR 74 Mio € per Ende 2014).

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Banken ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Banken wird unter Führung der Risikogremien der Banken optimiert. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Banken berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Banken wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective") abgedeckt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch" im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2 %igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Gruppe gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20 % der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2 %ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2015 rd. 5,22 % der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20 %.

E.4 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der Bank Austria liegt im Zinsbereich.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein UC-gruppenweites internes Modell (IMM) – mit einer Monte-Carlo-Pfadsimulation, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt eine Expected-shortfall-Methode zum Einsatz, die einem 95 %-Konfidenzintervall entspricht.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller") für die sogenannten EUROMIB-Länder online zur Verfügung. Für jene Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und in den lokalen Limitsystemen nach einer einheitlichen Methode überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio: Nominalbeträge

(Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	**49.243**	**58**	**49.789**	**65**
Optionen	8.248	–	7.814	–
Swaps	40.235	–	40.858	–
Termingeschäfte	760	–	1.116	–
Futures	–	58	–	65
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**2.808**	**–**	**3.027**	**1**
Optionen	2.790	–	2.904	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	18	–	118	–
Futures	–	–	–	1
Übrige	–	–	5	–
Gold und Fremdwährung	**34.173**	**181**	**30.361**	**13**
Optionen	2.588	–	3.901	–
Swaps	12.146	–	11.241	–
Termingeschäfte	19.439	181	15.220	–
Futures	–	–	–	13
Übrige	–	–	–	–
Waren	**357**	**–**	**461**	**–**
Sonstige Basiswerte	**22**	**–**	**37**	**–**
SUMME	**86.604**	**238**	**83.675**	**79**

Bankbuch: Nominalbeträge – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	**110.923**	**–**	**111.526**	**–**
Optionen	3.399	–	2.972	–
Swaps	107.523	–	108.554	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**–**	**–**	**–**	**–**
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	**23.359**	**–**	**27.721**	**–**
Optionen	–	–	–	–
Swaps	20.949	–	27.351	–
Termingeschäfte	2.411	–	370	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	**–**	**–**	**–**	**–**
Sonstige Basiswerte	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**134.282**	**–**	**139.246**	**–**

Angaben zur Darstellung von Sicherungsgeschäften siehe auch Notes A.5.3.3 Hedge Accounting sowie B.5 und C.21.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankbuch: Nominalbeträge – übrige Derivate

(Mio €)

	31.12.2015		31.12.2014	
DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	**–**	**–**	**35**	**–**
Optionen	–	–	35	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**130**	**–**	**130**	**–**
Optionen	130	–	130	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	**–**	**–**	**–**	**–**
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	**–**	**–**	**–**	**–**
Sonstige Basiswerte	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**130**	**–**	**165**	**–**

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE		POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE	
GESCHÄFTSARTEN/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	**2.804**	**3**	**2.598**	**–**	**3.318**	**1**	**3.417**	**–**
Optionen	227	–	188	–	316	–	179	–
Zinsswaps	1.100	–	1.121	–	1.350	–	1.424	–
Währungsswaps	1.187	–	1.004	–	952	–	1.125	–
Aktienswaps	1	–	–	–	101	–	–	–
Termingeschäfte	276	2	273	–	585	–	673	–
Futures	–	1	–	–	–	1	–	–
Übrige	13	–	13	–	15	–	16	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	**3.290**	**–**	**2.782**	**–**	**3.952**	**–**	**3.301**	**–**
Optionen	37	–	174	–	47	–	200	–
Zinsswaps	3.076	–	2.260	–	3.757	–	2.553	–
Währungsswaps	168	–	339	–	145	–	549	–
Aktienswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	9	–	9	–	2	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	**1**	**–**	**2**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Optionen	1	–	2	–	–	–	–	–
Zinsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Währungsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Aktienswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**6.095**	**3**	**5.382**	**–**	**7.269**	**1**	**6.719**	**–**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**33.359**	**29.207**	**24.039**	**86.604**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	8.933	20.186	20.124	49.243
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	378	1.435	995	2.808
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	23.784	7.469	2.920	34.173
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	263	116	–	379
Bankbuch	**49.300**	**48.429**	**36.684**	**134.412**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	41.106	39.540	30.277	110.923
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	130	130
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.194	8.889	6.277	23.359
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	**82.658**	**77.635**	**60.722**	**221.016**

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**32.336**	**29.863**	**21.475**	**83.675**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	11.057	21.840	16.891	49.789
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	579	1.572	876	3.027
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	20.259	6.396	3.706	30.361
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	442	54	2	498
Bankbuch	**46.306**	**57.544**	**35.561**	**139.412**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	35.682	46.887	28.992	111.561
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	130	–	–	130
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	10.494	10.657	6.569	27.721
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	**78.643**	**87.407**	**57.037**	**223.086**

Kreditderivate: Nominalbeträge

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	AUFSICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH		AUFSICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
GESCHÄFTSARTEN	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)
Sicherungsnehmer								
Credit Default-Produkte	13	5	–	–	13	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**13**	**5**	**–**	**–**	**13**	**5**	**–**	**–**
Sicherungsgeber								
Credit Default-Produkte	362	5	–	–	637	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**362**	**5**	**–**	**–**	**637**	**5**	**–**	**–**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**5**	**320**	**60**	**385**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	5	320	60	385
Bankbuch	**–**	**–**	**–**	**–**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	**5**	**320**	**60**	**385**

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**275**	**317**	**69**	**660**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	275	317	69	660
Bankbuch	**–**	**–**	**–**	**–**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	**275**	**317**	**69**	**660**

E.5 – Währungsrisiko

Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2015				31.12.2014			
	USD	JPY	CHF	SONSTIGE	USD	JPY	CHF	SONSTIGE
Finanzielle Vermögenswerte	**15.498**	**332**	**10.961**	**46.365**	**17.216**	**471**	**11.856**	**42.087**
Schuldinstrumente	462	–	–	6.763	568	–	–	6.133
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	32	–	–	–	33
Forderungen an Kreditinstitute	3.775	19	55	11.337	5.177	121	548	7.930
Forderungen an Kunden	11.238	313	10.867	27.065	11.453	349	11.305	27.117
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	22	–	40	1.169	17	–	4	875
Sonstige Vermögenswerte	**25**	**–**	**2**	**891**	**28**	**–**	**2**	**631**
Finanzielle Verbindlichkeiten	**15.127**	**183**	**458**	**31.565**	**13.708**	**182**	**460**	**31.919**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.889	1	41	2.882	1.783	2	38	3.666
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.228	15	361	26.789	11.013	23	389	23.796
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.007	166	–	1.854	909	157	–	2.211
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	3	–	55	39	3	–	33	2.245
Sonstige Verbindlichkeiten	**31**	**–**	**1**	**2.831**	**25**	**–**	**1**	**733**

CHF-Risiko

Etwa 90 % (10,9 Mrd €) des **CHF-Kreditvolumens** (brutto) der Bank Austria sind per 31.12.2015 dem österreichischen Portfolio zuzuordnen. Rund 80 % davon finden sich im von Privatkunden (CHF-Volumen 12/2015: 7,2 Mrd €) dominierten Retailsegment. In CEE beträgt der CHF-Anteil nur 1,5 %, primär gebucht in Kroatien (0,7 Mrd €), Slowenien (0,3 Mrd €) und Serbien (0,1 Mrd €) und ist dort ebenfalls überwiegend dem Privatkundenbereich zuzuordnen. Kroatien wird 2016 aufgrund der im September 2015 in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen den überwiegenden Teil des per 31.12. 2015 noch bestehenden Volumens in Euro bzw in die Landeswährung konvertieren. Die entsprechenden Vorsorgen dafür wurden bereits 2015 dotiert (siehe auch E.9 – Kreditrisiken)

Die Vorsorge für das Performing Portfolio der österreichischen Immobilienkredite für das Kurs- und Unterdeckungsrisiko des Tilgungsträgers in Höhe von 234 Mio € (2014: 232 Mio €) dient Großteils dem CHF-Anteil am Portfolio. Die IBNR-Vorsorge bezogen auf die CHF-Kredite beträgt zum 31.12.2015 28,7 Mio €.

Die Auswirkung der Aufhebung des CHF-Mindestkurses auf die Liquidität der Bank lag in den erhöhten Margin Calls von 2,2 Mrd € im 1. Quartal des Jahres, die aufgrund der Neubewertung der Hedge-Swaps an unsere Swap-Partner zu leisten waren. Diese Margin Calls stellen lediglich einen Liquiditätsabfluss dar, der aufgrund der herrschenden Überliquidität zu keinen Limitverletzungen oder sonstigen Beeinträchtigungen unserer Liquiditätsgestion geführt hat. Mittlerweile sind die Margin Calls auf ein Niveau von rund 0,4 Mrd € per Ende Dezember 2015 zurückgegangen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Die mit den FX-Risiken verbundenen rechtlichen Risiken werden im Teil Rechtsrisiken unter Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten im Detail angeführt.

Sonstige Währungsrisiken

Die negative Währungsrücklage in der Höhe von –4.797 Mio € per 31. Dezember 2015 (2014: –3.980 Mio €) setzt sich fast zur Gänze aus den Währungen der Länder Russland, Ukraine und Türkei zusammen. Die Veränderung im Jahr 2015 in der Höhe von –817 Mio € ist im Wesentlichen auf den Russischen Rubel zurückzuführen.

E.6 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio ≥100 %, Einphasung ≥60 % ab 2015) sowie im mittelfristigen und langfristigen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR ≥100 %) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab Oktober 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um alle notwendigen Reportingerfordernisse für alle relevanten Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung des Funding an CEE wurde die Bilanzstruktur der UniCredit Bank Austria AG und der Bank Austria so weit verbessert, dass die gesetzlich geforderten Ratios bei weitem übererfüllt werden. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die Bank Austria im Jahr 2015 teil. Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zur gewährleisten.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallsplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt. Im Rahmen des Self-Sufficiency-Prinzips haben die Banken in CEE ihre Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen lokal zu refinanzieren und Stress-Situationen ohne Rückgriff auf die Mutter zu bewältigen. Dies wird durch ausreichend vorhandene Liquiditätspuffer sowie Notfallpläne gewährleistet.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90 %/85 %/80 % gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Gruppen-Ebene lag der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2015 im >1-Jahresbereich bei 1,08, im >3-Jahresbereich bei 1,07 und im >5-Jahresbereich bei 1,09, womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr 2015 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und -abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Die erfolgreiche Akquirierung von Kundeneinlagen, der anhaltende Aufbau der Position liquider Wertpapiere, die planmäßige Emissionspolitik und eine Optimierung des CEE-Funding resultierten in konservativen Liquiditätskennzahlen.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit sehr scharfen Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kunden ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum" aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall"-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko für Zentral- und Osteuropa wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

Quantitative Informationen

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2015 (Mio €)

	31.12.2015								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	**20.102**	**4.710**	**3.132**	**5.228**	**13.099**	**7.960**	**12.634**	**52.782**	**57.524**
Staatliche Schuldtitel	–	42	4	125	349	538	1.237	11.955	7.847
Sonstige Schuldinstrumente	4	4	3	30	249	591	1.575	1.759	2.202
Investmentfondsanteile	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	20.097	4.664	3.125	5.073	12.501	6.831	9.822	39.068	47.475
an Kreditinstitute	*8.682*	*3.885*	*2.070*	*1.161*	*8.038*	*2.041*	*936*	*988*	*2.156*
an Kunden	*11.415*	*778*	*1.056*	*3.912*	*4.463*	*4.790*	*8.886*	*38.081*	*45.319*
Passiva	**69.809**	**1.774**	**3.661**	**4.289**	**12.586**	**9.092**	**13.647**	**32.186**	**18.051**
Einlagen und Girokonten	68.336	1.442	3.038	3.989	6.039	6.746	9.785	12.575	1.195
von Kreditinstituten	*2.552*	*140*	*705*	*138*	*145*	*85*	*623*	*1.560*	*787*
von Kunden	*65.784*	*1.303*	*2.332*	*3.851*	*5.893*	*6.660*	*9.162*	*11.014*	*408*
Verbriefte Verbindlichkeiten	10	46	267	103	546	1.952	2.786	12.390	11.278
Andere Verbindlichkeiten	1.463	285	357	197	6.001	394	1.076	7.221	5.578
Außerbilanzielle Geschäfte	**1.588**	**5**	**30**	**178**	**284**	**382**	**410**	**17.558**	**62.274**
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	191	1.318	134	568	1.277	627	813	2.521	137
Short Positions	191	1.318	134	568	1.277	627	813	2.521	137
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	246	1.624	2.150	2.202	4.423	3.313	4.655	19.384	13.268
Short Positions	419	1.621	2.135	2.211	4.423	3.319	4.674	19.415	13.278
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	1.602	5	30	375	610	837	3.370	8.009	5.107
Short Positions	1.767	5	30	209	692	820	3.336	7.991	5.107
Übernommene Garantien	152	1	12	16	213	111	326	1.386	733
Erhaltene Finanzgarantien	1.774	1	3	5	153	259	68	16.186	61.551
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	5	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	5	–
Kreditderivate mit Barausgleich									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	5	314	60
Short Positions	–	–	–	–	–	–	5	314	60

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe. Die Verteilung basiert auf dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und dem ersten nachfolgenden Zinsanpassungstermin. Für fix-verzinste Transaktionen stellt die verbleibende Laufzeit den Zeitraum vom Bilanzstichtag bis zum Endfälligkeitstermin dar. Finanzinstrumente sind grundsätzlich mit ihrem Buchwert dargestellt. Derivate werden nach der Double-Entry-Methode erfasst: Derivate mit zugrundeliegenden Wertpapieren werden mit dem Erfüllungswert erfasst, Derivate ohne zugrundeliegende Wertpapiere mit dem Nominalbetrag. Optionen sind mit dem Delta-Äquivalent dargestellt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2014 (Mio €)

	31.12.2014								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	**22.379**	**4.029**	**4.126**	**5.941**	**9.917**	**7.431**	**13.882**	**48.208**	**55.572**
Staatliche Schuldtitel	–	1	136	115	554	819	1.738	8.432	7.343
Sonstige Schuldinstrumente	–	22	2	3	326	575	1.815	3.437	2.512
Investmentfondsanteile	3	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	22.376	4.006	3.988	5.822	9.037	6.037	10.328	36.339	45.717
an Kreditinstitute	*9.285*	*2.985*	*3.314*	*1.650*	*4.115*	*779*	*927*	*1.250*	*2.522*
an Kunden	*13.091*	*1.021*	*674*	*4.172*	*4.921*	*5.259*	*9.401*	*35.088*	*43.195*
Passiva	**50.176**	**11.922**	**4.446**	**5.577**	**12.821**	**8.605**	**10.002**	**37.826**	**17.242**
Einlagen und Girokonten	48.948	11.772	3.494	5.211	6.674	5.891	8.291	14.813	1.506
von Kreditinstituten	*2.161*	*871*	*251*	*397*	*601*	*181*	*454*	*2.019*	*1.082*
von Kunden	*46.787*	*10.901*	*3.243*	*4.814*	*6.072*	*5.710*	*7.837*	*12.794*	*424*
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	83	32	43	1.530	2.414	1.237	15.438	9.962
Andere Verbindlichkeiten	1.227	67	921	323	4.618	300	474	7.574	5.774
Außerbilanzielle Geschäfte	**1.373**	**3**	**84**	**202**	**382**	**193**	**452**	**22.664**	**43.826**
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	609	143	1.508	1.113	1.549	2.895	3.042	118
Short Positions	–	609	143	1.508	1.113	1.549	2.895	3.042	118
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	327	1.312	1.101	1.487	3.130	2.044	3.924	16.135	11.253
Short Positions	395	1.310	1.035	1.465	3.128	2.025	3.923	16.260	11.275
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	1.300	241	70	324	1.131	1.464	3.106	9.041	3.649
Short Positions	1.459	241	70	166	1.161	1.465	3.090	9.024	3.649
Übernommene Garantien	79	–	18	13	261	88	278	886	878
Erhaltene Finanzgarantien	1.523	1	1	10	149	86	156	21.885	42.970
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	275	317	69
Short Positions	–	–	–	–	–	–	275	317	69
Kreditderivate mit Barausgleich									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–

Funding

Beim Funding legte die Bank Austria das Augenmerk insbesondere auf den Grundsatz der Unabhängigkeit ihrer Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa, bei sicherer Steuerung des Liquiditätsrisikos für diese von Volatilität geprägten Märkte. Weitere Schwerpunkte für die Bank Austria betrafen die diversen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio), die bereits in der Planung und Liquiditätssteuerung berücksichtigt werden; zum Ausdruck kommt dies in den auch auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde.

Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe berücksichtigt die damit verbundenen Kosten wie zum Beispiel Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.7 – Counterparty-Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Anforderungen gemäß den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) an den Bereich des Counterparty Credit Risk umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen beinhalten unter anderem die Berechnung des normalen Counterparty Exposures sowie des sogenannten Stressed Counterparty Exposures (vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko), die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk) sowie strengere Standards beim Collateral Management und Margining. Darüber hinaus sind die Anforderungen an das Counterparty-Risiko in Bezug auf das Stresstesting und des Backtestings in der UniCredit Bank Austria AG umgesetzt. Außerdem wurde gemäß EMIR (European Market Infrastructure Regulation) die zentrale Clearing-Pflicht für OTC-Derivate in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und umgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG ist Clearing-Member des Clearing-Institut „London Clearing House“ (LCH Clearnet) und übernimmt darüber hinaus auch die Clearingfunktion für die CEE-Tochterbanken.

Zur internen Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihen sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM). Dieses basiert auf einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Das nunmehr gruppenweite Counterparty-Risikomodell verwendet für die regulatorische Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5 % (entspricht einem 95 %-Quantil) sowie 3.000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit-harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik).

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos Rechnung durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung „Counterparty Risk & Collateral Management“ innerhalb des Ressorts Market Risk & Liquidity Risk.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt. Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Im Jahr 2015 wurde in weiterer Folge die Counterparty-Credit-Risk-Exposure-Berechnung für Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte für die interne Risikosteuerung der UniCredit Bank Austria AG und CEE Tochterbanken in die gruppenweiten IT-Systemen (FRE, AGE) integriert.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin-/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95 %-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG sowie für die CEE-Tochterbanken folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposures (Mrd €)

	2015	2014
Österreich	3,0	2,4
CEE	6,2	4,0
SUMME	**9,2**	**6,4**

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty Credit Risk informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stress Testing, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Das Treasurysystem „Murex Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, das auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnützung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnützungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist. Die Linienausnutzung steht in MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden die Linien lokal überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel. Während zuvor die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default auf Kundenebene ermittelt wurde, wird seit 2015 dieser nunmehr auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, die einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt. Diese Umstellung wurde im Zuge des gruppenweiten Projektes PERDAR (= Principle for effective risk data aggregation and risk reporting) vorgenommen.

E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit-gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimite und Marktrisikolimite. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Rechnungslegungsstandards.

Engagements gegenüber staatlichen Stellen in einzelnen CIS/CEE-Ländern (z. B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z. B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2015 NOMINALWERT	31.12.2015 BUCHWERT	31.12.2015 BEIZULEGENDER ZEITWERT	31.12.2014 NOMINALWERT	31.12.2014 BUCHWERT	31.12.2014 BEIZULEGENDER ZEITWERT
Österreich	**7.919**	**9.115**	**9.124**	**8.215**	**9.585**	**9.597**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	7.807	9.002	9.002	8.096	9.465	9.465
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	111	113	121	118	119	132
Ungarn	**1.538**	**1.765**	**1.765**	**704**	**808**	**808**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	19	21	21	10	11	11
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.518	1.744	1.744	688	791	791
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	6	6	6
Tschechische Republik	**1.448**	**1.633**	**1.633**	**1.898**	**1.939**	**1.939**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	8	9	9	72	73	73
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	57	57	57	39	39	39
Zur Veräußerung verfügbar	1.384	1.567	1.567	1.786	1.827	1.827
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Rumänien	**1.375**	**1.516**	**1.516**	**1.270**	**1.365**	**1.365**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	39	45	45	29	34	34
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.336	1.471	1.471	1.241	1.331	1.331
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Spanien	**1.358**	**1.473**	**1.473**	**648**	**678**	**678**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.350	1.467	1.467	640	672	672
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	6	6	8	6	6
Bulgarien	**1.173**	**1.233**	**1.233**	**793**	**835**	**835**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	5	5	5	3	3	3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.164	1.223	1.223	718	757	757
Forderungen	4	4	5	6	6	6
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	67	69	69
Italien	**750**	**918**	**918**	**401**	**500**	**500**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	750	918	918	400	499	499
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	1	1	1
Russland	**881**	**861**	**863**	**558**	**421**	**421**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	13	12	12	26	20	20
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	683	649	649	533	400	400
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	186	200	202	–	–	–

E – Risikobericht (Fortsetzung)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2015 NOMINAL-WERT	31.12.2015 BUCHWERT	31.12.2015 BEIZU-LEGENDER ZEITWERT	31.12.2014 NOMINAL-WERT	31.12.2014 BUCHWERT	31.12.2014 BEIZU-LEGENDER ZEITWERT
Kroatien	**796**	**810**	**810**	**851**	**859**	**859**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	4	4	4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	796	810	810	847	856	856
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Slowakei	**673**	**756**	**756**	**609**	**693**	**693**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	7	8	8	14	15	15
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	659	741	741	588	670	670
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7	7	7	7	7
Andere Länder	**2.685**	**2.665**	**2.666**	**2.054**	**1.874**	**1.875**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	179	29	29	191	43	43
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	2.493	2.623	2.623	1.850	1.818	1.818
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13	14	13	13	14
SUMME	**20.597**	**22.745**	**22.757**	**18.000**	**19.555**	**19.569**
hievon:	–	–	–	–	–	–
Slowenien	**346**	**389**	**390**	**289**	**318**	**318**
Griechenland	**153**	**0**	**0**	**273**	**1**	**1**
Portugal	**60**	**66**	**66**	**30**	**33**	**33**

1) Alle Beträge betreffen die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF).
2) Einschließlich Kreditderivate.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2015 ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	129	57	22.216	4	339	22.745
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	169	57	24.572	638	484	25.919
Prozentueller Anteil	76,45 %	99,63 %	90,41 %	0,70 %	70,06 %	87,75 %
ANGEPASST	**31.12.2014 ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)**	**ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE**	**ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE**	**FORDERUNGEN**	**BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN**	**SUMME**
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	204	39	19.085	6	221	19.555
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	250	77	21.970	629	572	23.498
Prozentueller Anteil	81,37 %	51,24 %	86,87 %	0,91 %	38,64 %	83,22 %

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern (Mio €)

	BUCHWERT	
LAND	31.12.2015	31.12.2014
Österreich	5.026	5.754
Kroatien	2.551	2.479
Indonesien	322	395
Serbien	318	289
Slowenien	210	237
Gabun	195	169
Bosnien und Herzegowina	192	130
Bulgarien	182	680
Rumänien	120	122
Ghana	104	105
Sonstige	795	734
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	**10.016**	**11.095**

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

E.9 – Kreditrisiken

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria Gruppe

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle ist ebenso geplant wie die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolien definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzerneinheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit Group-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Inlandstöchter

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

CEE-Töchter

Die CEE-Töchter starteten mit dem Standardansatz für das Kreditrisiko. Basierend auf einem detaillierten Roll-out-Plan ist auch für die meisten dieser Töchter der Advanced IRB-Ansatz geplant, womit der Gruppenentscheidung für den Advanced IRB-Ansatz Rechnung getragen wird. Gemäß diesem an die involvierten Aufsichten kommunizierten Roll-out-Plan erfolgt eine phasenweise Umsetzung des A-IRB-Ansatzes in den relevanten CEE-Töchtern. Die meisten Töchter starten mit dem Foundation IRB-Ansatz (F-IRB).

Bis Ende 2014 wurde für 5 Tochterbanken (UniCredit Bulbank AD, UniCredit Bank Slovenija d.d., UniCredit Bank Hungary Zrt., UniCredit Bank S.A., und AO UniCredit Bank die Anwendung des F-IRB-Ansatzes aufsichtsrechtlich bewilligt. Seit 30.09.2014 wendet die UniCredit Bank Czech Republic den A-IRB-Ansatz an. Bei gleichbleibendem Stand 2015 wird für das Jahr 2016 eine Bewilligung für die Anwendung des A-IRB-Ansatzes in der UniCredit Bulbank AD erwartet.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Kreditrisiken

Getrieben von länderspezifischen Entwicklungen in Kroatien, Russland und der Ukraine stiegen die Risikokosten der Bank Austria 2015 mit 1.007 Mio € (auf Basis durchschnittlicher Wechselkurse) deutlich über den Vorjahreswert (2014: 782 Mio €).

In **Kroatien** erhöhten sich die Risikokosten vor allem durch die gesetzlich vorgegebene Konvertierung der Fremdwährungskredite und erreichten per 31.12.2015 340 Mio € (2014: 138 Mio €).

Hintergrund:
Am 18. September 2015 verabschiedete das kroatische Parlament Novellen zum Verbraucherkreditgesetz und zum Bankwesengesetz. Gemäß diesen gesetzlichen Bestimmungen sind die Banken verpflichtet, Kreditnehmer, deren Kredite auf Schweizer Franken lauten, so zu stellen, als hätten ihre Kredite von Beginn an auf Euro gelautet (oder auf Kroatische Kuna mit einer Währungsklausel, die Zahlungen an den Euro koppelt). Die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen sind am 30. September 2015 in Kraft getreten (siehe auch Punkt E.5 CHF-Risiko).

Am 7. Oktober 2015 stellte die Zagrebačka banka beim kroatischen Verfassungsgerichtshof den Antrag auf verfassungsrechtliche Prüfung der Novellen zum Verbraucherkreditgesetz und zum Bankwesengesetz sowie auf sofortige Aussetzung der Anwendung dieser Novellen bis zum Zeitpunkt einer Entscheidung des Gerichts über den Sachverhalt.

Am 11. November 2015 wies der Verfassungsgerichtshof den Antrag auf Aussetzung der strittigen Gesetze zurück; über den Sachverhalt wird der Verfassungsgerichtshof separat entscheiden. Die Entscheidung über den Aussetzungsantrag stellt kein Präjudiz hinsichtlich der zukünftigen Entscheidung über den Sachverhalt dar.

Gegen die Zagrebačka banka sind eine Reihe von Einzelklagen im Zusammenhang mit Rechtsfragen bezüglich der Änderbarkeit von Zinssätzen anhängig. Grundsätzlich rechnet die Zagrebačka banka mit einem positiven Ausgang dieser Verfahren.

Die Gruppe hat für diese Risiken in Kroatien Vorsorgen in Höhe von 205 Mio € gebildet.

Der Anstieg der Risikokosten im **Profit Center Vienna** von 20 Mio € (2014) auf 146 Mio € (2015) ist beinahe ausschließlich dem in der UniCredit Bank Austria AG gebuchten Anteil des Ukraine-Portfolios zuzurechnen.

Angaben zu **Russland** und weitere Details zur **Ukraine** sind unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa dargestellt.

Im Gegensatz dazu konnten die übrigen CEE-Länder wie **Bulgarien, Rumänien, Tschechien, Serbien, Slowenien, Bosnien** und **Ungarn** die Risikokosten zum Teil erheblich reduzieren.

Auch im **österreichischen** Portfolio entwickelten sich die Risikokosten 2015 in allen Segmenten erfreulich. Im Segment Privat- und Firmenkunden konnte vor allem der Firmenkundenbereich zum Rückgang auf 27,6 Mio € beitragen (2014: 56,2 Mio €). Im Bereich **Corporate & Investment Banking** (CIB) ermöglichte die Auflösung einer Vorsorge für einen Großkunden einen Überschuss von + 24,6 Mio € (2014: +3,4 Mio €).

Die oben angeführten Vergleichszahlen für 2014 wurden an die heutige Struktur (insbesondere der wieder in die Bank Austria eingegliederten Leasinggesellschaften) und Methodik angepasst (recast). Die angeführten Segmentwerte für Zentral- und Osteuropa entsprechen den in der Segmentberichterstattung angeführten Werten. Österreich ist definiert als die Summe aller übrigen Segmente.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Kreditqualität

„Non-performing“ (notleidende) Kredite werden entsprechend der UniCredit-Gruppenvorgabe in folgende Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Formal als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldnern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Validierung der Wertberichtigung, wobei die Deckungsquoten für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegt werden). Sind die einzelnen Kreditbeträge nicht signifikant, erfolgt die Einschätzung der Wertminderung auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen. Die Einstufung „Unlikely to pay“ resultiert aus der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt explizite Anomalien (Nichterfüllung der Rückzahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für das Ausfallrisiko eines Schuldners. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis (einschließlich Prüfung der für bestimmte Kreditportfolios unter einem bestimmten Schwellenwert statistisch festgelegten Deckungsquote) oder auf Portfoliobasis durch Zusammenfassung von Engagements mit ähnlichen Eigenschaften.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikovolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge können unter Bezugnahme auf den Einzelschuldner oder auf die Einzeltransaktion bestimmt werden.

„Performing“ (nicht notleidende) Kredite:

- Überfällige nicht wertgeminderte Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die 1 bis 90 Tage überfällig sind.
- Übrige Volumina: Kreditnehmer, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wurden die Vergleichzahlen zum 31. Dezember 2014 insofern angepasst, als dass die in der Vergangenheit als „zweifelhaft“ und „restrukturiert“ bezeichneten Portfolios in der Kategorie „Unlikely to pay“ zusammengefasst wurden.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert)

(Mio €)

	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		
PORTFOLIO/QUALITÄT	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	SUMME
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	24.571	–	–	24.572
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	8	–	476	–	–	484
Forderungen an Kreditinstitute	2	–	–	32.207	–	5	32.214
Forderungen an Kunden	1.098	3.146	290	111.820	6	18	116.377
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	57	–	–	57
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	586	368	48	585	–	–	1.587
SUMME 31.12.2015	**1.686**	**3.522**	**338**	**169.716**	**6**	**23**	**175.291**
SUMME 31.12.2014	**2.367**	**2.993**	**503**	**170.559**	**3**	**22**	**176.448**

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Foreborne Exposures (Buchwert)

(Mio €)

	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		
PORTFOLIO/QUALITÄT	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	SUMME
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	249	1.612	104	1.226	1	–	3.191
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	259	232	22	127	–	–	640
SUMME 31.12.2015	**507**	**1.843**	**126**	**1.353**	**1**	**–**	**3.831**

Gliederung der überfälligen nicht notleidenden finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und nach Zeitraum der Überfälligkeit (Bruttobeträge)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NOT PAST-DUE OR PAST-DUE LESS THAN 30 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 30 AND 60 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 60 AND 90 DAYS	PAST-DUE OVER 90 DAYS	SUMME
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	9	–	–	–	9
Forderungen an Kunden	1.472	268	70	1	1.811
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	**1.481**	**268**	**70**	**1**	**1.820**

Im Vergleich zur Darstellung in der Konzernbilanz sind Finanzinvestitionen und Units in Investmentfonds nicht in den Kreditrisikodarstellungen, weshalb sich in der folgenden Tabelle in den Posten „Handelsaktiva“, „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte“ geringfügige Abweichungen zur Konzernbilanz ergeben.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NON-PERFORMING ASSETS			PERFORMING			SUMME (NETTO-VOLUMINA)
	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1	1	–	24.572	–	24.572	24.572
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	17	9	8	476	–	476	484
Forderungen an Kreditinstitute	20	18	2	32.212	–	32.212	32.214
Forderungen an Kunden	10.381	5.842	4.539	112.687	849	111.838	116.377
Erfolgswirksam um beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	57	57
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	1.745	743	1.002	595	10	585	1.587
SUMME 31.12.2015	**12.165**	**6.613**	**5.552**	**170.541**	**859**	**169.739**	**175.291**
SUMME 31.12.2014	**12.717**	**6.849**	**5.867**	**171.270**	**690**	**170.581**	**176.448**

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Handelsaktiva und Hedging-Derivate (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	VERMÖGENSWERTE GERINGER KREDITQUALITÄT		SONSTIGE VERMÖGENSWERTE
	KUMULIERTE VERLUSTE (BRUTTOWERTE)	NETTOVOLUMINA	NETTOVOLUMINA
Handelsaktiva	–	–	3.011
Hedging-Derivate	–	–	3.290
SUMME 31.12.2015	**–**	**–**	**6.300**
SUMME 31.12.2014	**–**	**3**	**7.479**

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	PER 31.12.2015							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikovolumina	**16.278**	**12.923**	**12.647**	**13.691**	**564**	**6.319**	**113.930**	**176.353**
Derivate	**37**	**230**	**3.344**	**599**	**2**	**0**	**1.875**	**6.088**
Finanzderivate	37	230	3.343	599	2	0	1.875	6.088
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–	0	1
Übernommene Garantien	**65**	**345**	**1.141**	**1.038**	**94**	**236**	**14.878**	**17.796**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**445**	**556**	**2.505**	**510**	**19**	**212**	**16.736**	**20.985**
SUMME	**16.826**	**14.055**	**19.638**	**15.839**	**679**	**6.767**	**147.419**	**221.222**

	PER 31.12.2014							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikovolumina	**15.963**	**12.255**	**14.238**	**11.760**	**884**	**7.038**	**108.382**	**170.520**
Derivate	**62**	**622**	**4.022**	**192**	**48**	**68**	**2.240**	**7.253**
Finanzderivate	62	622	4.022	192	48	68	2.240	7.253
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–	0	1
Übernommene Garantien	**42**	**458**	**761**	**1.422**	**130**	**949**	**12.611**	**16.373**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**473**	**765**	**2.868**	**1.084**	**569**	**88**	**17.287**	**23.133**
SUMME	**16.540**	**14.100**	**21.889**	**14.458**	**1.631**	**8.143**	**140.519**	**217.279**

Die Tabelle berücksichtigt Ratings folgender Ratingagenturen: Moody's, S&Ps, Fitch und DBRS.
Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikovolumina sind in Klasse 6 enthalten).
68 % des gerateten Volumens hatten eine gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3),
67 % des Volumens wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht gerated.
Obige Darstellung der externen Ratingklassen beinhaltet auch Investmentfondsvolumen in der Höhe von 65 Mio €.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2015 (Mio €)

	PER 31.12.2015					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikovolumina	**2.450**	**18.725**	**36.289**	**43.503**	**29.844**	**19.424**
Derivate	**3**	**112**	**4.032**	**604**	**400**	**284**
Finanzderivate	3	112	4.032	604	400	284
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–
Übernommene Garantien	**57**	**479**	**5.047**	**5.974**	**2.013**	**1.848**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**15**	**677**	**8.133**	**6.109**	**2.652**	**1.889**
SUMME	**2.525**	**19.993**	**53.500**	**56.190**	**34.909**	**23.445**

	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikovolumina	**7.814**	**3.870**	**1.100**	**5.592**	**7.678**	**176.287**
Derivate	**38**	**8**	**1**	**–**	**606**	**6.088**
Finanzderivate	38	8	1	–	606	6.088
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	**661**	**375**	**240**	**226**	**877**	**17.796**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**633**	**259**	**63**	**176**	**380**	**20.985**
SUMME	**9.145**	**4.512**	**1.403**	**5.993**	**9.541**	**221.156**

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2014 (Mio €)

	PER 31.12.2014					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikovolumina	**7.316**	**14.871**	**32.151**	**41.071**	**26.086**	**18.701**
Derivate	**108**	**349**	**4.765**	**1.106**	**329**	**206**
Finanzderivate	108	349	4.765	1.106	329	206
Kreditderivate	–	–	1	–	–	–
Übernommene Garantien	**254**	**642**	**2.966**	**4.441**	**2.325**	**2.000**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**421**	**1.517**	**6.818**	**6.890**	**2.953**	**2.291**
SUMME	**8.100**	**17.379**	**46.699**	**53.508**	**31.693**	**23.198**

	PER 31.12.2014					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikovolumina	**7.473**	**4.298**	**1.440**	**5.869**	**11.096**	**170.373**
Derivate	**122**	**11**	**21**	**2**	**234**	**7.253**
Finanzderivate	122	11	21	2	234	7.253
Kreditderivate	–	–	–	–	–	1
Übernommene Garantien	**861**	**1.013**	**175**	**305**	**1.392**	**16.374**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**760**	**298**	**92**	**33**	**1.060**	**23.133**
SUMME	**9.217**	**5.621**	**1.728**	**6.210**	**13.782**	**217.134**

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00 %	0,00 %
2	0,00 %	0,02 %
3	0,02 %	0,12 %
4	0,12 %	0,58 %
5	0,58 %	1,37 %
6	1,37 %	3,22 %
7	3,22 %	7,57 %
8	7,57 %	17,80 %
9	17,80 %	99,99 %
10	wertgemindert	

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldnern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Die neuen Anforderungen an das Meldewesen zu Forbearance wurden von der Kommission in der Durchführungsverordnung (EU) 2015/1278 zur Änderung der Durchführungsverordnung (EU) Nr. 680/2014 festgelegt. Gemäß Definition liegt eine Forbearance-Maßnahme vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen. Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten. Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne“.

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen“ erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substanziell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Gestundete oder umgeschuldete Engagements („Forborne Exposures“) – Forderungen an Kunden (Mio €)

	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	17	–	17	54	11	43	71	11	60
Finanzinstitute	3	–	3	103	82	21	107	82	24
Nicht-Finanzinstitute	967	22	945	3.011	1.267	1.743	3.978	1.289	2.688
Private Haushalte	268	7	261	313	156	157	581	163	418
SUMME 31.12.2015	**1.255**	**29**	**1.226**	**3.481**	**1.517**	**1.964**	**4.736**	**1.546**	**3.190**
	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	9	–	9	56	10	46	65	10	55
Finanzinstitute	64	–	64	41	30	11	105	30	75
Nicht-Finanzinstitute	865	13	852	3.008	1.283	1.725	3.873	1.296	2.577
Private Haushalte	352	4	349	374	163	211	727	167	560
SUMME 31.12.2014	**1.291**	**17**	**1.274**	**3.479**	**1.486**	**1.994**	**4.770**	**1.503**	**3.268**

Die in der Kategorie „Performing“ (nicht notleidend) ausgewiesenen Wertberichtigungen betreffen IBNR-Vorsorgen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten.

Die Bank Austria hat – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, …) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen wie auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglichen Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese, wenn notwendig, fertigstellen oder weiterentwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holdinggesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines entwickeln alle rechtlich selbstständigen Unternehmen der Gruppe interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jeden Landes.

Die Unternehmen der Gruppe haben Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile. Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten". Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Bei Vorliegen einer Kreditrisikominderung betonen die Gruppe und der Teilkonzern die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten" und der Anwendung angemessener Haircuts, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikovolumina gegenüber Banken (Mio €)

	PER 31.12.2015							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN		
			HYPO-THEKEN/ ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikovolumina:								
Vollbesichert	450	449	–	252	1	104	93	–
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.554	2.066	–	1.670	4	368	23	–
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikovolumina:								
Vollbesichert	9	9	–	–	7	–	2	–
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.197	480	74	1	59	16	329	–
hievon wertgemindert	*57*	*14*	*14*	–	–	–	–	–

	PER 31.12.2014							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN		
			HYPO-THEKEN/ ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikovolumina:								
Vollbesichert	1.753	1.811	6	709	58	1.038	–	–
hievon wertgemindert	–	*1*	*1*	–	–	–	–	–
Teilbesichert	3.097	1.127	–	–	629	372	125	–
hievon wertgemindert	*5*	*4*	–	–	–	*4*	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikovolumina:								
Vollbesichert	22	22	–	–	8	14	–	–
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.666	994	–	–	556	–	436	1
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikovolumina gegenüber Kunden (Mio €)

	PER 31.12.2015										
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIEN			
			HYPO-THEKEN/ ANLAGEN	FINAN-ZIERUNGS-LEASING/ ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENT-LICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikovolumina:											
Vollbesichert	18.315	18.315	9.032	3.669	202	3.287	–	1.145	3	376	601
hievon wertgemindert	*1.786*	*1.786*	*1.463*	*153*	*19*	*131*	–	*2*	–	*4*	*13*
Teilbesichert	58.573	37.900	24.464	–	792	4.952	–	5.677	14	1.397	603
hievon wertgemindert	*2.607*	*1.834*	*1.386*	–	*18*	*241*	–	*157*	–	*13*	*19*
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikovolumina:											
Vollbesichert	2.291	2.291	661	–	13	1.112	–	88	–	110	306
hievon wertgemindert	*19*	*19*	*13*	–	–	*6*	–	–	–	–	–
Teilbesichert	4.252	1.810	721	–	60	496	–	167	–	81	284
hievon wertgemindert	*149*	*48*	*12*	–	*1*	*19*	–	*8*	–	*8*	–

	PER 31.12.2014										
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIEN			
			HYPO-THEKEN/ ANLAGEN	FINAN-ZIERUNGS-LEASING/ ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENT-LICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikovolumina:											
Vollbesichert	15.478	44.371	19.720	652	594	20.008	–	1.225	14	285	1.873
hievon wertgemindert	*1.908*	*10.443*	*4.494*	*46*	*24*	*5.605*	–	*39*	–	*4*	*231*
Teilbesichert	54.863	35.924	23.550	–	812	5.759	–	3.769	–	1.400	634
hievon wertgemindert	*2.811*	*2.230*	*1.757*	–	*23*	*283*	–	*131*	–	*22*	*14*
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikovolumina:											
Vollbesichert	1.924	6.458	1.310	–	24	4.498	6	95	–	59	465
hievon wertgemindert	*29*	*750*	*10*	–	–	*720*	*1*	–	–	*16*	*2*
Teilbesichert	4.705	1.503	317	–	57	466	41	111	–	282	229
hievon wertgemindert	*192*	*90*	*43*	–	*1*	*25*	–	*13*	–	*8*	–

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarktturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostressberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gestioniert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete.

Einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde. Dieser Rahmen sieht die Anwendung eines Discounted-Cash-Flow-Modells vor, das auf der mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeit als Zielansatz aufbaut und schrittweise in der gesamten Bank Austria abhängig von der Verfügbarkeit mehrjähriger Risikodaten und entsprechender IT-Systeme eingeführt wird. Die Berechnung des „Risk Adjusted Spread“ auf Basis einjähriger Risikodaten wurde als vertretbarer Zwischenansatz unter Aufsicht der Einheit Credit Treasury in der Bank Austria genehmigt.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite/Bonds:
Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:
Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Wertberichtigungen
Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches Exposure (kleiner als 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Das Vorsorgeerfordernis im Rahmen der PEWB reduzierte sich 2015 bei gleichzeitiger Verringerung des zugrunde liegenden Volumens auf 816,4 Mio € (2014: 907,6 Mio €). Bei den nachfolgenden Aufgliederungen der bilanzwirksamen Risikovolumina gegenüber Banken und Kunden werden nicht nur die Forderungspositionen berücksichtigt, sondern auch jeweils die Volumina aus den anderen Kategorien des IAS 39 sowie der Veräußerungsgruppen gesamthaft aufgeteilt nach Banken und Kunden ohne Derivate-Volumina dargestellt.

Als Parameter basierter pauschale Wertberichtung für das Performing Portfolio (in der Tabelle unter Portfolio-Anpassungen) erreichte die Wertberichtung für die „Incurred but not reported" (IBNR) Schadensfälle der Bank Austria Ende 2015 einen Stand von 659 Mio €. Für die pauschale Wertberichtigung für lebende Fremdwährungskredite wird auf Punkt E.5 – Währungsrisiko, CHF-Risiko verwiesen.

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Banken: Brutto- und Nettowerte (Mio €)

	BRUTTOVOLUMINA							
	NON-PERFORMING							
ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR	PERFORMING	EINZEL-WERT-BERICHTIG-UNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Risikovolumina								
a) Bad exposures	9	–	–	11	X	18	X	2
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–
b) Unlikely to pay	–	–	–	–	X	–	X	–
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	–	–	–	–
c) Non-performing past-due	–	–	–	–	X	–	X	–
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–
d) Performing past-due	X	X	X	X	9	X	–	9
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–
e) Other performing exposures	X	X	X	X	33.450	X	–	33.450
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–
Summe	**9**	**–**	**–**	**11**	**33.459**	**18**	**–**	**33.461**
Außerbilanzielle Risikovolumina								
a) Non-performing	66	–	–	–	X	–	X	66
b) Performing	X	X	X	X	11.010	X	–	11.010
Summe	**66**	**–**	**–**	**–**	**11.010**	**–**	**–**	**11.077**
SUMME 31.12.2015	**75**	**–**	**–**	**11**	**44.469**	**18**	**–**	**44.538**

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte (Mio €)

	BRUTTOVOLUMINA							
	NON-PERFORMING							
ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR	PERFORMING	EINZEL-WERT-BERICHTIG-UNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Risikovolumina								
a) Bad exposures	380	169	377	5.051	X	4.294	X	1.684
– hievon: forborne exposures	137	38	75	852	X	595	X	507
b) Unlikely to pay	3.682	327	343	1.387	X	2.171	X	3.568
– hievon: forborne exposures	2.037	113	222	630	X	1.158	X	1.843
c) Non-performing past-due	176	163	59	56	X	116	X	338
– hievon: forborne exposures	66	75	14	2	X	32	X	126
d) Performing past-due	X	X	X	X	1.807	X	38	1.769
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	157	X	6	151
e) Other performing exposures	X	X	X	X	136.288	X	821	135.467
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	1.233	X	31	1.203
Summe	**4.238**	**659**	**780**	**6.494**	**138.095**	**6.581**	**859**	**142.826**
Außerbilanzielle Risikovolumina								
a) Non-performing	516	–	–	–	X	181	X	335
b) Performing	X	X	X	X	33.510	X	52	33.457
Summe	**516**	**–**	**–**	**–**	**33.510**	**181**	**52**	**33.793**
SUMME 31.12.2015	**4.754**	**659**	**780**	**6.494**	**171.605**	**6.761**	**911**	**176.619**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikovolumina gegenüber Kunden: Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikovolumina (Mio €)

	VERÄNDERUNGEN 2015			
QUELLE/KATEGORIEN	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	SUMME
Bruttovolumina per 1.1.2015	**7.570**	**4.470**	**640**	**12.680**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	**2.484**	**3.763**	**577**	**6.824**
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	475	1.659	375	2.509
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikovolumina	668	1.399	53	2.120
Übrige Erhöhungen	1.341	706	149	2.196
Verminderungen	**4.077**	**2.494**	**763**	**7.334**
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	41	289	89	419
Ausbuchungen	974	161	8	1.143
Nachträgliche Eingänge	613	749	53	1.415
Verkaufserlöse	16	28	1	45
Veräußerungsverluste	9	2	1	12
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikovolumina	1.116	580	425	2.121
Übrige Verminderungen	1.308	685	187	2.180
Bruttovolumina per 31.12.2015	**5.978**	**5.739**	**454**	**12.171**

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikovolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung (Mio €)

	VERÄNDERUNGEN 2015			
QUELLE/KATEGORIEN	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	SUMME
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2015	**5.209**	**1.471**	**137**	**6.817**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	**1.913**	**1.657**	**187**	**3.757**
Wertberichtigungen	870	887	133	1.890
Veräußerungsverluste	9	2	1	12
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikovolumina	250	606	5	861
Übrige Erhöhungen	784	162	47	993
Verminderungen	**2.828**	**957**	**208**	**3.993**
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	129	66	21	216
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	415	341	27	783
Veräußerungsgewinne	11	–	–	11
Direktabschreibungen	974	161	8	1.143
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikovolumina	520	224	117	861
Übrige Verminderungen	780	163	34	977
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2015	**4.294**	**2.171**	**116**	**6.581**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen (Mio €)

	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikovolumina									
Bad exposures	22	–	X	2	2	X	43	59	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	2	5	X
Unlikely to pay	–	–	X	47	12	X	24	45	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	41	10	X	2	11	X
Non-performing past-due exposures	1	–	X	1	1	X	–	–	X
– hievon: forborne exposures	1	1	X	1	1	X	–	–	X
Performing exposures	27.077	X	5	5.628	X	4	5.560	X	18
– hievon: forborne exposures	1	X	–	16	X	–	–	X	–
Summe	**27.100**	**1**	**5**	**5.677**	**15**	**4**	**5.627**	**104**	**18**
Außerbilanzielle Risikovolumina									
Bad exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Unlikely to pay	–	–	X	–	–	X	11	–	X
Other non-performing exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Performing exposures	452	X	–	512	X	–	2.800	X	–
Summe	**452**	**–**	**–**	**512**	**–**	**–**	**2.810**	**–**	**–**
SUMME 31.12.2015	**27.552**	**1**	**5**	**6.189**	**15**	**4**	**8.437**	**104**	**18**
SUMME 31.12.2014	**24.405**	**–**	**2**	**6.658**	**13**	**5**	**9.523**	**95**	**35**

	VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			NICHT-FINANZUNTERNEHMEN			SONSTIGE		
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikovolumina									
Bad exposures	–	–	X	923	3.202	X	695	1.030	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	285	395	X	221	196	X
Unlikely to pay	–	–	X	3.340	1.972	X	157	142	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	1.729	1.080	X	72	57	X
Non-performing past-due exposures	–	–	X	221	41	X	114	74	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	103	22	X	20	8	X
Performing exposures	81	X	–	85.812	X	588	13.078	X	243
– hievon: forborne exposures	–	X	–	1.195	X	27	142	X	9
Summe	**81**	**–**	**–**	**90.296**	**5.216**	**588**	**14.045**	**1.246**	**243**
Außerbilanzielle Risikovolumina									
Bad exposures	–	–	X	57	22	X	3	6	X
Unlikely to pay	–	–	X	260	82	X	2	71	X
Other non-performing exposures	–	–	X	1	–	X	1	–	X
Performing exposures	19	X	–	28.713	X	47	960	X	4
Summe	**19**	**–**	**–**	**29.033**	**104**	**47**	**966**	**77**	**4**
SUMME 31.12.2015	**100**	**–**	**–**	**119.328**	**5.320**	**635**	**15.011**	**1.322**	**248**
SUMME 31.12.2014	**47**	**–**	**15**	**113.353**	**5.421**	**566**	**21.110**	**1.461**	**110**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z. B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank Austria AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden.

Weiters führte die UniCredit Leasing (Austria) GmbH für Refinanzierungszwecke eine herkömmliche Verbriefungstransaktion mit Forderungen aus Kraftfahrzeugen und mobilen Investitionsgütern durch („SUCCESS 2015“).

Was synthetische Verbriefungen von neu auszureichenden Krediten in zwei der Division CEE zugeordneten Tochterunternehmen (UniCredit Bulbank AD und UniCredit Tiriac Bank SA) anbelangt, stieg das Volumen im Rahmen des JEREMIE-Programms des Europäischen Investitionsfonds weiter an.

Einzelheiten zu den Transaktionen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierten Kreditprodukten, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Weitere Einzelheiten sind dem Abschnitt „Angaben zu strukturierten Kreditprodukten und Handelsderivaten im Kundengeschäft“ zu entnehmen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Bank Austria AG

NAME	AMADEUS 2015	
Art der Verbriefung:	Synthetisch	
Originator:	UniCredit Bank Austria AG	
Emittent:	–	
Servicer:	UniCredit Bank Austria AG	
Arranger:	UniCredit Bank AG	
Transaktionsziel:	Risikoübertragung und RWA-Entlastung	
Art des Vermögenswerts:	KMUs gewährte Kredite und Garantien	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	21.12.2015	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	1.964.785.123 € (hievon verbrieft 1.866.545.867 €. entspricht 95 % des Portfolios)	
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–	
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	–	
Ratingagenturen:	–	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	(*)	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:	–	
ISIN	n. a.	n. a.
Art des Wertpapiers	**Senior**	**Mezzanine**
Klasse	A	B
Rating	kein Rating	kein Rating
Notierung	–	–
Datum der Emission	21.12.2015	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028	30.11.2028
Call Option	10 % Clean Up Call	10 % Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–	–
Satz	–	–
Nachrangigkeitsniveau	–	Sub A
Referenzposition	1.731.221.292 €	41.997.282 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	1.424.601.725 €	41.997.282 €
Zeichner	UniCredit Bank Austria AG	abgesichert durch Sicherungsgeber

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Bank Austria AG

ISIN	n.a.
Art des Wertpapiers	**Junior**
Klasse	C
Rating	kein Rating
Notierung	–
Datum der Emission	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028
Call Option	10 % Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–
Satz	–
Nachrangigkeitsniveau	Sub A und B
Referenzposition	93.327.293 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	93.327.293 €
Zeichner	abgesichert durch Sicherungsgeber
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:	
Italien – Nordwesten	–
– Nordosten	–
– Zentral	–
– Süden und Inseln	–
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	1.866.545.867 €
– Nicht-EU-Länder	–
Amerika	–
Rest der Welt	–
SUMME	**1.866.545.867 €**
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:	
Staaten	–
Sonstige staatliche Stellen	–
Banken	–
Finanzinstitute	–
Versicherungsunternehmen	–
Nicht-Finanzinstitute	1.866.545.867 €
Sonstige	–
SUMME	**1.866.545.867 €**

*) Synthetische Verbriefungen auf Basis des Supervisory Formula Approach („Supervisory Formula Approach – SFA") gemäß Artikel 262 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation – CRR) und zuvor gemäß Zirkular 263/2006 der Banca d'Italia.

Bei Fehlen eines entsprechenden externen Ratings und wenn Schätzungen für die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und die Verlustquote bei Ausfall (LGD) zur Verfügung stehen, hat gemäß CRR (Artikel 259 1. b) die Berechnung der Kapitalerfordernisse für die verschiedenen Tranchen der Verbriefung auf Basis der Supervisory Formula gemäß Artikel 262 zu erfolgen, wobei die folgenden fünf Angaben zu machen sind:

1. Kapitalerfordernis für die verbrieften Vermögenswerte, berechnet unter Anwendung des IRB-Ansatzes (kIRB);
2. Niveau der Kreditunterstützung (Credit Support) der betreffenden Tranche;
3. Tranchendicke;
4. Anzahl der verbrieften Wertpapiere;
5. durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (LGD).

Danach kann unter Anwendung des Supervisory Formula Approach der Risikobetrag für eine Verbriefungstranche in Bezug auf Seniorität, Granularität, Unterstützungsniveau und Risiko des Basiswerts berechnet werden.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Leasing (Austria) GmbH

NAME	SUCCESS 2015	
Art der Verbriefung:	Traditionell	
Originator:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Emittent:	Success 2015 B.V.	
Servicer:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Arranger:	UniCredit Bank AG	
Transaktionsziel:	Refinanzierung	
Art des Vermögenswerts:	Leasinggegenstände (Fahrzeuge und Mobilien)	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgeminderte Kredite	
Closing-Datum:	11.09.2015	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	325.300.000 €	
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–	
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–	
Verkaufspreis des Portfolios:	325.300.000 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	Nachrangiger Kredit 4.618.000 €	
Sonstige relevante Angaben:	–	
Ratingagenturen:	Fitch & DBRS	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	XS1317727698	XS1317727938
Art des Wertpapiers	**Senior**	**Junior**
Klasse	A	B
Rating	AAA	kein Rating
Notierung	Notierung an der Luxemburger Börse	keine Notierung
Datum der Emission	11.09.2015	11.09.2015
Rechtliche Fälligkeit	31.10.2029	31.10.2029
Call Option	10% clean up call	
Voraussichtliche Duration	6 Jahre	6 Jahre
Satz	3M Euribor + 0,47%	3M Euribor + 2%
Nachrangigkeitsniveau	–	sub A
Referenzposition	230.900.000 €	94.400.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	230.900.000 €	94.400.000 €
Zeichner	European Investment Bank	UniCredit Leasing (Austria) GmbH
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	325.300.000 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	**325.300.000 €**	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	7.457.460 €	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	230.389.377 €	
Sonstige	87.453.163 €	
SUMME	**325.300.000 €**	

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Bulbank AD

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Bulbank AD („UniCredit Bulbank“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit Bulbank	
Arranger:	UniCredit Bulbank	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Krediten der UniCredit Bulbank	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	14.07.2011	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	72.590.628 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	• Das Portfolio ist bis 30. Juni 2016 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt 85.000.000 €. • Die Garantie deckt 80 % jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25 % des Portfoliovolumens.	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur, Anwendung des Standardansatzes*)	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n. a	n. a
Art des Wertpapiers	**Senior**	**Junior**
Klasse	A	B
Rating	n. r.	n. r.
Referenzposition	43.554.377 €	14.518.126 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	43.554.377 €	14.518.126 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	72.590.628 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	**72.590.628 €**	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	72.590.628 €	
Sonstige	–	
SUMME	**72.590.628 €**	

*) Synthetische Verbriefung unter Anwendung des Standardansatzes gemäß Basel 2.

Ist kein geeignetes externes Rating vorhanden, kann die Bank, die ein derartiges Engagement hält oder garantiert, die Risikogewichtung durch Anwendung der „Look Through“-Methode bestimmen, sofern die Zusammensetzung des zugrunde liegenden Pools zu jedem Zeitpunkt bekannt ist. Die nicht geratete ranghöchste Position erhält die durchschnittliche Risikogewichtung der zugrunde liegenden Engagements vorbehaltlich aufsichtlicher Überprüfung. In jenen Fällen, in denen die Bank nicht in der Lage ist, die den zugrunde liegenden Kreditrisikoengagements zugewiesenen Risikogewichtungen zu bestimmen, ist die nicht geratete Position vom regulatorischen Kapital abzuziehen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Bank SA

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Bank SA („UniCredit Romania“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit	
Arranger:	UniCredit	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Kredit der UniCredit Tiriac	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	12.12.2011	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	85.621.575 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	• Das Portfolio war bis 30. Juni 2015 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt 87.500.000 €. • Die Garantie deckt 80 % jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25 % des Portfoliovolumens.	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n. a	n. a
Art des Wertpapiers	**Senior**	**Junior**
Klasse	A	B
Rating	n. r.	n. r.
Referenzposition	51.372.945 €	17.124.315 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	51.372.945 €	17.124.315 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten	–	
– Zentral	–	
– Süden und Inseln	–	
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	85.621.575 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	**85.621.575 €**	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	85.621.575 €	
Sonstige	–	
SUMME	**85.621.575 €**	

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.10 – Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit Q3 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, das im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit Group AMA-Töchter genehmigt wurde.

Inlandstöchter

Im Bereich des Operationalen Risikos wenden die Schoellerbank und die UniCredit Leasing Austria GmbH den AMA-Ansatz an.

CEE-Töchter

Im Bereich des Operationalen Risikos besteht im Berichtszeitraum die Bewilligung zur Anwendung des AMA-Ansatzes für die Tochterbanken in Tschechien & Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2015 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z.B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z.B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

- Im Jahr 2015 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Erweiterter Szenarien-Prozess mit detaillierter Dokumentation der zugrunde liegenden Risiken und potenziellen Verlustauswirkungen sowie risikominimierenden Maßnahmen als Basis für den adaptierten AMA-Ansatz, der seit der Bewilligung 2014 in der UniCredit Group verwendet wird; Erarbeitung und Abnahme eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der UniCredit Bank Austria Subgroup; Implementierung des „OpRisk Assessments for Relevant Transactions“ zur quantitativen und qualitativen OpRisk-Beurteilung von relevanten Transaktionen in Zusammenhang mit Outsourcing, Insourcing, Merger und Unternehmenskäufen, Geschäftserweiterungen und Organisationsänderungen in der Bank Austria Subgroup; Implementierung des OpRisk ICT Risk Assessment Frameworks zur Beurteilung von kritischen ICT-Bank-Prozessen in der Bank Austria AG; Überarbeitung des Operational Risk Appetite Frameworks: Im Zuge eines Pilotprojektes wurde das OpRisk Net Loss Limit Monitoring auf den „Simplified ELOR (expected loss on revenues)“ umgestellt; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committee.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

- In CEE lagen die Schwerpunkte einerseits in der Erfüllung der Findings aus den lokalen regulatorischen AMA-Prüfungen 2014 in den jeweiligen Töchtereinheiten im Rahmen der AMA-Prüfung der UniCredit durch die EZB, sowie im weiteren Ausbau des Strategieprozesses zur gezielten Reduktion von bestehenden Kernrisiken in allen strategisch relevanten Tochterbanken, die auf Basis der Analyse von u.a. Geschäftsstrategien, Verlustvorfällen, KRIs, Szenarien, Projekten und neuen Produkten identifiziert werden. Diese sollen mit möglichen und bestehenden risikoreduzierenden Maßnahmen verknüpft und mit Hilfe von Risikoindikatoren in das Risikomonitoring für operationelle Risiken integriert werden.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of Operational Risk Management, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie von Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2016 sind insbesondere geplant:
- Integration der OpRisk-Risikostrategie-Themen 2016 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group.
- Weiterentwicklung des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der Expected-Loss-on-Revenues-Kennzahl (ELOR), die den OpRisk „Simplified ELOR“ ab 2016 ersetzen wird.
- Unterstützung der Einheiten bei der Vorbereitung und Durchführung von aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Unterstützung der Implementierung des OpRisk ICT Risk Assessment Frameworks zur Beurteilung von kritischen ICT-Bank-Prozessen in den Large und Medium CEE LEs der Bank Austria Subgroup.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

Das operationale Risiko in Russland und Ukraine wird unter E.2 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa im Detail dargestellt.

E.11 – Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2015 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der CEE-Tochterunternehmen bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE. Drei weitere RepRisk Policies für spezielle Industriesektoren wurden in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und in die CEE-Tochterunternehmen ausgerollt.

E.12 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.13 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsenotierten und nicht börsenotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

E.14 – Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausganges oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Beendigung der Betriebsvereinbarung über Leistung des BA-ASVG-Pensionsäquivalentes

Es wird auf die Ausführungen in den Kapiteln A.2 und A.6.8.1 verwiesen.

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Madoff

Hintergrund

Im März 2009 bekannte sich Bernard L. Madoff („Madoff"), der frühere Vorsitzende des NASDAQ Exchange und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS"), für schuldig, ein sogenanntes Ponzi Scheme betrieben zu haben, weswegen er zu 150 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee") gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 für die Liquidation von BLMIS ernannt.

UniCredit Bank Austria AG sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff") über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS") betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde. Madoff oder BLMIS und UniCredit Bank Austria AG sowie ihre Konzerngesellschaften und Tochtergesellschaften waren grundsätzlich wie folgt verbunden:

- UniCredit Bank Austria AG war von Gründung bis Mitte 2007 die Eigentümerin von Gründeraktien der Primeo Fund Ltd., eines Cayman Fonds, der jetzt in offizieller Liquidation ist („Primeo"), welcher ein Konto bei BLMIS hatte.
- BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM"), eine indirekte Tochtergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG, war der Investmentberater des Primeo. BAWFM übte auch Investmentberaterfunktionen über einen bestimmten Zeitraum für Thema International Fund plc („Thema") und Alpha Prime Fund Ltd. („Alpha Prime"), beide Nicht-U.S. Fonds, die Konten bei BLMIS hatten, aus.
- Einige UniCredit Bank Austria AG Kunden zeichneten Anteile am Primeo Fonds, die über deren Konten bei der BA gehalten wurden.
- UniCredit Bank Austria AG hielt einen 25%-Anteil an der Bank Medici AG („Bank Medici"), eine Beklagte in einigen unten beschriebenen Verfahren.
- Die UniCredit Bank Austria AG fungierte als der „Prospektkontrollor" gemäß österreichischem Recht hinsichtlich des Primeo und des Herald Fund SPC („Herald"), einem Nicht-U.S. Fonds, der ein Konto bei BLMIS hatte.
- UniCredit Bank AG (damals Hypo- und Vereinsbank AG („HVB")) gab Schuldverschreibungen aus, deren Ertrag durch Bezug auf die Performance einer synthetischen hypothetischen Investition in den Primeo zu berechnen war.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich
Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 128 mit einem eingeklagten Betrag von 40 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die UniCredit Bank Austria AG gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die UniCredit Bank Austria AG bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat dreizehn rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle neun rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof dreimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG und zweimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof kürzlich zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden. Der Oberste Gerichtshof hat in einem weiteren Herald Feeder Fonds-Verfahren zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden und den Fall an das Berufungsgericht zurückverwiesen. Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald Feeder Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die UniCredit Bank Austria AG sein.

Betreffend die gegen die UniCredit Bank Austria AG anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich
Die UniCredit Bank Austria AG wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die UniCredit Bank Austria AG habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht im April 2015 bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden. Das Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Im August 2015 hat die Staatsanwaltschaft einen Fragenkatalog übermittelt und die Vorlage diverser Unterlagen verlangt. Die angeforderten Unterlagen wurden übermittelt.

Verfahren in den Vereinigten Staaten:
Behauptete Sammelklagen (Class Actions)
UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PAI und Pioneer Global Asset Management S.p.A. („PGAM"), eine Tochtergesellschaft der UniCredit S.p.A., werden unter den ungefähr 70 Beklagten in drei mutmaßlichen Sammelklagen-Verfahren, die beim United States District Court for the Southern District of New York (dem „Southern District") zwischen Jänner und März 2009 eingebracht wurden durch mutmaßliche Vertreter von Investoren in den Herald Fonds, den Primeo Fonds und den Thema Fonds, die direkt oder indirekt bei BLMIS investiert waren, genannt. Die Kläger behaupteten grundsätzlich, dass die Beklagten Madoffs Betrug hätten entdecken müssen und im Herald-Fall wurden weiters Verletzungen des United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO") behauptet, wobei etwa 2 Milliarden US$ an Schadenersatz verlangt wurden, die die Kläger gemäß RICO zu verdreifachen begehrten. Die Kläger in den drei Sammelklagen klagten auch auf Schadenersatz in unbestimmter Höhe sowie andere Entschädigungen.

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S.p.A., PGAM, PAI und UniCredit Bank Austria AG mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit") bestätigt. Es folgte ein Antrag auf Überprüfung dieser Entscheidung durch den United States Supreme Court (den „Supreme Court"). Am 30. März 2015 hat der Supreme Court die Überprüfung abgelehnt. Nach der Ablehnung durch den Supreme Court stellten Thema-Investoren und die Herald-Investoren den Antrag, der Second Circuit möge seine Verfügung in dieser Angelegenheit zurücknehmen. Der Second Circuit lehnte diese Anträge mit Beschluss vom 19. Juni 2015 ab. Alle Abweisungen in den Sammelklagen sind nun endgültig.

Klagen durch den SIPA Trustee:
Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee") für die Liquidation der BLMIS gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 (SIPA) ernannt. Im Dezember 2010 brachte der SIPA Trustee zwei Klagen beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York (dem „Bankruptcy Court") (das „HSBC"- und das „Kohn"-Verfahren) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderem UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PAI, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und einige bestehende oder frühere verbundene Personen, wie auch die Bank Medici. Beide Fälle wurden später an das Zivilgericht, den Southern District, verwiesen.

Kohn-Verfahren
Im Kohn-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehr als 70 Beklagte, unter anderem UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands, einige bestehende oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Drei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back" (Rückforderungen) oder Anfechtungsansprüche, Ansprüche nach Zivilrecht und RICO-Verletzungen. Am 26. November 2014 zog der SIPA Trustee freiwillig unpräjudiziell und mit sofortiger Wirkung die Klage gegen bestimmte Beklagte (und alle Ansprüche gegen diese) aus dem Kohn-Verfahren, unter anderem UniCredit S.p.A., UniCredit Bank Austria AG, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und andere bestehende oder frühere verbundene Personen, zurück. Das Verfahren ist nach wie vor gegen bestimmte andere Beklagte, die nicht mit UniCredit S.p.A. verbunden sind oder ihre verbundenen Unternehmen sind, anhängig.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

HSBC-Verfahren
Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee rund 60 Beklagte, unter anderem UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI, einige bestehende und frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Zwei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back" oder Anfechtungsansprüche gegen bestimmte Beklagte in Form einer solidarischen Haftung, einschließlich den oben genannten, angeblich über 2 Milliarden US$; und zivilrechtliche Ansprüche in nicht definierter Höhe (angeblich über mehrere Milliarden Dollar), einschließlich Mittäterschaft und Beihilfe zu BLMIS' Verletzung treuhänderischer Pflichten und den Betrug von BLMIS.

Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden durch den Southern District am 28. Juli 2011 abgewiesen. Diese Entscheidung wurde durch das Berufungsgericht Second Circuit bestätigt und ein weiterer Antrag auf Überprüfung durch den Supreme Court wurde ebenfalls abgelehnt. Es sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig.

Der SIPA Trustee ließ die Anfechtungsansprüche gegen die UniCredit Bank Austria AG ohne Anspruchsverzicht fallen, und dies wurde vom Gericht am 22. Juli 2015 genehmigt.

Der SIPA Trustee hält jedoch an den Anfechtungsansprüchen gegen die BAWFM weiter fest. Die BAWFM schließt sich daher einem von Beklagten im Madoff-Verfahren gestellten Abweisungsantrag an; begründet wird dieser Abweisungsantrag damit, dass die entsprechenden Bestimmungen des United States Bankruptcy Code hinsichtlich Anfechtung nicht außerhalb der Vereinigten Staaten anwendbar sind. Dieser Antrag ist derzeit Gegenstand eines Briefings und ist nach wie vor anhängig.

Den bestehenden oder früheren verbundenen Personen, die als Beklagte im HSBC-Verfahren genannt werden, die zuvor keine Zustellung erhalten hatten, wurde mittlerweile die Klage zugestellt. Die bestehenden oder früheren verbundenen Personen könnten eine ähnliche Verteidigung gegen die Ansprüche haben wie die UniCredit Bank Austria AG und ihre verbundenen Unternehmen und sie könnten Rechte auf Schadloshaltung von diesen Parteien haben.

Klagen durch SPV Optimal SUS Ltd. und durch SPV OSUS Ltd.
UniCredit Bank Austria AG und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Darlehen und Hypothekarkredite aufgenommen. In einer Reihe von Fällen haben Kunden bzw. im Namen von Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen versucht, die Konditionen von auf Fremdwährung lautenden Darlehen und Hypothekarkrediten neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen Tochtergesellschaften der UniCredit Bank Austria AG in einer Reihe von Ländern wie Ungarn und Serbien.

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z. B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die obige Entscheidung abgeändert und ihre Anwendung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucherkredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung wurde mit dem Gesetz eine widerlegbare Vermutung festgeschrieben, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Die UniCredit Bank Hungary Zrt konnte – wie auch die anderen Banken, zu denen ein rechtsgültiges Gerichtsurteil vorliegt – die Vermutung unfairer Vertragsbestimmungen nicht widerlegen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Die Kreditabrechnung mit den Kunden hatte schrittweise auf Basis detaillierter Vorschriften der ungarischen Zentralbank zu erfolgen. Im November 2014 verabschiedete das ungarische Parlament weitere Gesetze in Bezug auf die umfassende Abrechnung von Privatkrediten. Das Konvertierungsgesetz zwingt Banken, auf Fremdwährung lautende Wohnbaukredite in Forint zu konvertieren, und legt Konditionengrenzen für Neukredite fest. Der Gesetzentwurf über „Fair Banking" beschreibt die Kriterien, nach denen Banken in Zukunft Privatkredite anbieten können. Die oben erwähnte Kreditabrechnung von auf Fremdwährung lautenden Krediten und die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgten Ende März 2015.

Die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgte zu dem am 7. November 2014 gültigen offiziellen Forintkurs der Zentralbank, der 308,97 Forint je Euro bzw. 256,6 Forint je Schweizer Franken betrug, oder zum durchschnittlichen Wechselkurs zwischen 16. Juni und 7. November 2014. Die neuen Forintkredite sind an den Budapester 3-Monats-Interbankenzinssatz (BUBOR) gekoppelt und dürfen einen Aufschlag von 4,5 Prozentpunkten bei Hypothekarkrediten und maximal 6,5 Prozentpunkten bei Wohnbaudarlehen aufweisen.

Gemäß dem Gesetzentwurf über „Fair Banking" können Banken nur Privatkredite mit einem fixen Zinssatz oder einem fixen Aufschlag auf einen Referenzsatz vergeben, wobei die maximale Laufzeit drei Jahre beträgt.

In **Serbien** hat der Interessenverband der Bankkunden „Currency" eine Sammelklage gegen drei Banken im Zusammenhang mit bis zu 10.000 Kreditverträgen in CHF eingebracht. Die UniCredit Bank Serbia JSC ist nicht unter den drei Beklagten. Das Gericht erster Instanz hat die Klage als unzulässig zurückgewiesen. Am 22. Oktober 2014 hat das Berufungsgericht in seinem Urteil jenen Teil der Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichts bestätigt, wonach eine Bestimmung des Kreditvertrags der Banken ungültig ist. In weiteren Verfahren wird das erstinstanzliche Gericht eine Entscheidung über die Beträge treffen, die Banken an ihre Kunden (den Kläger) zurückzahlen müssen. Obwohl dieses Gerichtsurteil keinen Präzedenzfall für andere Fälle schafft, könnte es andere Richter dahingehend beeinflussen, ähnliche Urteile zu fällen.

Die Gruppe hat für Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten in Ungarn und in Serbien insgesamt Rückstellungen in Höhe von 10 Mio € gebildet.

Zu den Auswirkungen der gesetzlichen Entwicklungen auf das CHF-Portfolio bzw. auf die Risikovorsorgen in **Kroatien** siehe Punkt E.9 Kreditrisiko.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 21 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine Urteile gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. In drei Verfahren betreffend die Prospekthaftung der Joint Lead Managers wurde die Klage mangels Prospektkausalität abgewiesen, eines dieser Urteile ist in erster Instanz rechtskräftig geworden, das zweite wurde in zweiter Instanz bestätigt, das dritte ist nach Berufung der Kläger in zweiter Instanz anhängig. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft von Investoren bzw. einer Konsumentenschutzorganisation oder der Arbeiterkammer eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Verwaltungsstrafverfahren wegen des Verdachts eines Verstoßes gegen Geldwäschepräventionsvorschriften

Die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) hält es für möglich, dass die UniCredit Bank Austria AG im Zusammenhang mit der Geldwäscheprävention bei zwei Kunden gegen Pflichten verstoßen haben könnte. Sollte die FMA zum Ergebnis kommen, dass die UniCredit Bank Austria AG in der Vergangenheit diese Pflichten verletzt hat, wäre das Verhängen einer Geldstrafe gegen die Bank Austria möglich (§ 99d BWG). Da sich die Causa in einem frühen Verfahrensstadium befindet, ist noch nicht verlässlich absehbar, ob bzw. in welcher Höhe die UniCredit Bank Austria AG bestraft wird. Selbst dann, wenn die FMA die UniCredit Bank Austria AG straft, stünde es der UniCredit Bank Austria AG frei, diese Entscheidung im Rechtsweg zu bekämpfen.

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S.A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S.A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S.A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S.A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmens fungierte. Die Valauret S.A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

Istraturist Umag d.d.

Im Jahr 2014 hat die Zagrebačka banka d.d. ihre Anteile an der Istraturist Umag d.d. verkauft. Gemäß den Bedingungen dieses Verkaufs haftet der Verkäufer für Schäden, die aus den anhängigen Gerichtsverfahren zwischen der Istraturist Umag d.d und der Nova Ljubljanska Banka dd resultieren.

Derzeit sind mehrere Gerichtsverfahren betreffend die Nova Ljubljanska Banka dd („NLJB"), die Ljubljanska Banka d.d. („LJB") und die Istraturist Umag d.d. („Istraturist") anhängig. Diese Verfahren gehen auf die Tatsache zurück, dass die Istraturist im Jahr 1993 der LJB mitteilte, dass sie ihre eigenen Kreditverpflichtungen gegenüber der LJB in Höhe von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) gegen Verpflichtungen der LJB in derselben Höhe ihr gegenüber aufrechnen würde, wodurch die Position auf Null verringert würde.

Die NLJB, an die sämtliche Vermögenswerte der LJB übertragen worden waren, lehnte die Aufrechnung ab und klagte die Istraturist in den Jahren 1994 bis 1998 vor dem Gericht in Slowenien auf Zahlung von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) zuzüglich Zinsen. Weitere Gerichtsverfahren sind ebenfalls anhängig.

Aus verschiedenen rechtlichen Gründen (unterschiedlich anwendbare Gesetze während des langen Zeitraums der Zinsenberechnung; unterschiedliche Verfahren, die vor den Gerichten Sloweniens und Kroatiens anhängig sind; Informationen, die die Lage der Istraturist im laufenden Rechtsstreit beeinträchtigen würden) kann die Istraturist in diesem Stadium die Höhe der Zinsen nicht verlässlich schätzen und angeben.

Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann die Rechtsstreitigkeiten endgültig beigelegt werden und wie die endgültige Beilegung aussehen könnte.

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z.B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die UniCredit Bank Austria AG bei Kreditverträgen, die keine anderslautende spezielle Vereinbarung beinhalten, nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z.B. Indikator minus 0,5 % und Aufschlag 1,2 % = Sollzinssatz 0,7 %). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die UniCredit Bank Austria AG nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001 % zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt (z.B. Indikator minus 1,3 % und Aufschlag 1,2 % = Sollzinssatz 0,00001 %, nicht minus 0,1 %). Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht. Am 30. September 2015 erging ein negatives Urteil des Handelsgerichts Wien gegen die UniCredit Bank Austria AG. Gemäß dieser Entscheidung ist die UniCredit Bank Austria AG verpflichtet, Negativzinsen an Verbraucher im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten auszuzahlen. Die UniCredit Bank Austria AG hat dagegen Berufung eingebracht. Am 23. Dezember 2015 erging ein positives Urteil des Oberlandesgerichts Wien zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG, das die Klage des VKI mangels Klagebefugnis abwies, ohne die Rechtsfrage in der Sache zu beantworten. Diese Entscheidung ist nicht rechtskräftig und mit einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Sache ist zu rechnen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Wealth AG j.d.o.o. (1)

Die Wealth AG j.d.o.o. hat auf Basis vertrauenswürdiger Dokumente – 20 Rechnungen, die von einem anderen Unternehmen, der Ante gradnja d.o.o., ausgestellt wurden – gegen die Zagrebačka banka d.d. einen Vollstreckungsantrag zur Erfüllung der Forderung in Höhe von 1.939.526.833,35 HRK (Kroatische Kuna) gestellt. Am 18. September 2015 stellte ein öffentlicher Notar auf Basis eines vertrauenswürdigen Dokuments eine Vollstreckungsanordnung aus.

Die Zagrebačka banka d.d. hat gegen die Vollstreckungsanordnung aus mehreren Gründen Einspruch erhoben, insbesondere weil regulatorische Anforderungen hinsichtlich der Zulässigkeit der vorgelegten Unterlagen als vertrauenswürdige vollstreckbare Dokumente nicht erfüllt waren. Die Zagrebačka banka d.d. ist der Ansicht, dass es sich hier um eine Scheinklage handelt und die Klägerin schikanöse Prozessführung betreibt.

Da die Zagrebačka banka d.d. Einspruch erhoben hat, wird das Handelsgericht Zagreb die Anordnung aussetzen und allenfalls bereits gesetzte Schritte rückgängig machen. Somit wird das Verfahren vor dem Handelsgericht Zagreb im Rahmen eines Prozesses fortgesetzt.

Wealth AG j.d.o.o. (2)

Die Wealth AG j.d.o.o. hat beim Handelsgericht Zagreb gegen die Zagrebačka banka d.d. eine Klage auf Zahlung von 1.183.547.613,76 HRK (Kroatische Kuna) eingebracht. Die Klage ist unbegründet und entbehrt jeder rechtlichen Grundlage. Da der Direktor und Alleineigentümer der Klägerin, als natürliche Person bzw. als Direktor und Eigentümer anderer juristischer Personen, wiederholt zahlreiche Klagen gegen die Zagrebačka banka d.d. eingebracht hat, handelt es sich hier offenbar um eine Scheinklage der Klägerin. Die Zagrebačka banka d.d. und der externe Anwalt, der die Bank in dieser Sache vertritt, sind der Ansicht, dass es sich um eine Scheinklage handelt und die Klägerin schikanöse Prozessführung betreibt. Das Zivilverfahren ist in erster Instanz anhängig.

Kreditbearbeitungsgebühren

Zum Thema Kreditbearbeitungsgebühr liegen gegen zwei andere Banken nicht rechtskräftige negative unterinstanzliche Entscheidungen in vom Verein für Konsumenteninformation angestrengten Verbandsprozessen vor, wobei das LG Innsbruck (gröbliche Benachteiligung nach § 879 Abs 3 ABGB) und das LG St. Pölten (Intransparenz gemäß § 6 Abs 3 KSchG) ganz unterschiedliche Begründungswege gewählt haben. Die Begründung des OLG Innsbruck (gröbliche Benachteiligung dem Grunde nach) wurde vom OLG Wien ohne eigene Überlegungen wörtlich übernommen. Da es um eine reine Rechtsfrage geht, wird es alleine auf die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs ankommen, der von beiden Banken angerufen wird. Erst wenn diese höchstgerichtliche Klärung zur Frage der Wirksamkeit der Klausel vorliegt, was für das Jahr 2016 zu erwarten ist, wird eine erste Einschätzung möglich sein, ob überhaupt Rückforderungsansprüche von Kreditkunden in Betracht kommen und, wenn ja, in welchem Umfang dies der Fall sein könnte bzw. welche Einwendungen den Banken dagegen noch zustehen. Eine endgültige Klärung könnte dann allerdings erst in weiteren Individualprozessen mit Kunden erfolgen, da in Verbandsprozessen Rückforderungsfragen kein Thema sind.

Andere Verfahren

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC"), das US Department of Justice („DOJ"), den District Attorney for New York County („DANY"), das US Federal Reserve („Fed") und das New York Department of Financial Services („DFS").

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen diverse Remediation Activities umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.15 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E.16 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische Savings Law, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die Innenrevision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen, und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchie-Ebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt werden (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Prozessverantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen, über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Prozessverantwortlichen, dass ihre Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S. p. A. und der Öffentlichkeit.

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Organe **260**

F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen **260**

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG 261

F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen 262

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen 262

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen **263**

F.4 – Personal **265**

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer **266**

F.6 – Regionale Gliederung **266**

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen **267**

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände **268**

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte **268**

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten **270**

F.11 – Treuhandvermögen **271**

F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen **271**

F.13 – Gesamtkapitalrentabilität **271**

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis **272**

F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag **274**

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.1 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Vorstand der UniCredit Bank Austria AG tätig:
Vorsitzender / Generaldirektor: Willibald CERNKO
Vorsitzender-Stellvertreter: Dr. Carlo VIVALDI (ab 16.02.2015), Dr. Gianni Franco PAPA (bis 15.02.2015)
Mitglieder: Mag. Helmut BERNKOPF, Mirko BIANCHI, Dipl. Ing. ETH, MBA (ab 01.06.2015), Francesco GIORDANO, MSc, (bis 31.05.2015), Mag. Dieter HENGL, Dr. Jürgen KULLNIGG, Mag. Doris TOMANEK, Robert ZADRAZIL

Mit 16. Februar 2015 übernahm Dr. Carlo Vivaldi die Leitung der CEE Banking Division von Dr. Gianni Franco Papa und wurde gleichzeitig zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria ernannt.

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:
Vorsitzender: Dr. Erich HAMPEL
Vorsitzender-Stv.: Dr. Paolo FIORENTINO
Mitglieder: Dr. Alessandro DECIO, Dr. Olivier Nessime KHAYAT, Dr. Alfredo MEOCCI, Marina NATALE (ab 09.05.2015), Dr. Roberto NICASTRO (bis 27.11.2015), Dr. Vittorio OGLIENGO, Dr. Gianni Franco PAPA (ab 15.01.2016), Franz RAUCH (bis 04.05.2015), Karl SAMSTAG, Dr. Wolfgang SPRISSLER (bis 08.05.2015), Dr. Eveline STEINBERGER-KERN (ab 04.05.2015), Dr. Ernst THEIMER, Mag. Adolf LEHNER, Dr. Michaela VRZAL, Dr. Barbara WIEDERNIG, Alfred FÜRLER (ab 30.12.2015), Ing. Johannes KOLLER (bis 01.02.2015), Josef REICHL (bis 29.12.2015), Robert TRAUNWIESER, Dr. Wolfgang TRUMLER (ab 02.02.2015)

Zum Stichtag 31. Dezember 2015 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S. p. A.:
- Drei Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.
- Zwei Mitglieder des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.

F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2015 (Mio €)

	MUTTER-UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL-POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER-UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	3.523	3.681	1.249	2.052	4	340	10.929
Eigenkapitalinstrumente	–	154	7	–	–	–	161
Sonstige Forderungen	15	3.650	3	1	–	–	3.669
SUMME AKTIVA	**3.539**	**7.485**	**1.259**	**2.052**	**4**	**340**	**14.759**
Einlagen	7.764	1.730	8.665	14	16	282	18.471
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	184	3.882	8	19	–	0	4.093
Sonstige Passiva	54	15	0	0	–	0	69
SUMME PASSIVA	**8.003**	**5.626**	**8.673**	**33**	**16**	**283**	**22.633**
Von der Gruppe übernommene Garantien	231	569	9	153	–	44	1.006
Von der Gruppe erhaltene Garantien	3.198	399	–	494	–	18	4.112

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2014 (Mio €)

	MUTTER-UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL-POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER-UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	5.886	7.725	1.125	1.630	5	246	16.618
Eigenkapitalinstrumente	–	–	7	–	–	–	7
Sonstige Forderungen	423	3.977	54	1.028	–	–	5.482
SUMME AKTIVA	**6.309**	**11.702**	**1.186**	**2.658**	**5**	**246**	**22.106**
Einlagen	10.261	3.147	8.276	10.214	15	199	32.112
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	4	4.921	–	899	–	–	5.824
Sonstige Passiva	31	8	–	21	–	–	61
SUMME PASSIVA	**10.295**	**8.076**	**8.276**	**11.134**	**15**	**200**	**37.997**
Von der Gruppe übernommene Garantien	138	464	576	544	1	7	1.731
Von der Gruppe erhaltene Garantien	2.162	374	–	60	–	2	2.598

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.2.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2015 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betrugen 3.064.969,55 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.871 Tsd €). Hievon waren 2.305.711,52 € fixe Entgelte (2014: 2.135 Tsd €) und 759.258,03 € variable Entgelte (2014: 736 Tsd €). Die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus aus gesetzlichen Anforderungen resultierenden Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2014 variable Entgelte in Höhe von 1.408.000,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2015 gewährt wurden, betrugen 4.078.902,20 € (2014: 3.003 Tsd €) und werden teilweise (2015: 1.057.170,19 €; 2014: 1.906 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.773.377,68 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.530.437,01 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.608.185,54 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.622 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 3.633,64 € (2014: 4 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2015 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betrugen für die UniCredit Bank Austria AG 329.897,34 € (2014: 338 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.520,00 € (2014: 2 Tsd €).

F.2.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 406.100,30 € (2014: 1.733 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betrugen 40.651,27 € (2014: 44 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 40.235,60 € (2014: 55 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 621.920,02 € (2014: 463 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 65.436,09 € (2014: 121 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 53.593,66 € (2014: 53 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahren. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Um die volle Einhaltung der derzeit geltenden gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen für Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahestehenden Personen und Unternehmen zu gewährleisten, hat UniCredit Verfahren zur Feststellung von Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen eingeführt. Diese Verfahren gewährleisten die Bereitstellung entsprechender Informationen, um die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder des Board of Directors von UniCredit als einem börsennotierten Unternehmen und Mutterunternehmen des Konzerns zu ermöglichen.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahestehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland werden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern.

Transaktionen innerhalb des Konzerns erfolgten auf Basis von Einschätzungen eines gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteils, die anzuwendenden Konditionen wurden in Übereinstimmung mit der materiellen Richtigkeit und unter Berücksichtigung des gemeinsamen Ziels der Wertschaffung für den gesamten Konzern festgelegt. Derselbe Grundsatz galt für die Erbringung von Dienstleistungen in Verbindung mit dem Grundsatz, Dienstleistungen zum niedrigsten Preis in Rechnung zu stellen, um die damit verbundenen Produktionskosten zu decken.

Gemäß IAS 24 zählen folgende Unternehmen und Personen zu den der Bank Austria nahestehenden Unternehmen und Personen:
- Unternehmen, die zur UniCredit Group gehören, und Unternehmen, die von UniCredit beherrscht, aber nicht konsolidiert werden,
- assoziierte Unternehmen und Joint Ventures,
- Führungskräfte von UniCredit in Schlüsselpositionen,
- nahe Familienangehörige von Führungskräften in Schlüsselpositionen und Unternehmen, die von Führungskräften in Schlüsselpositionen oder deren nahen Familienangehörigen beherrscht (oder gemeinschaftlich geführt) werden,
- Versorgungspläne des Konzerns für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

„Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA)

Im „Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA) haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes der von ihnen gehaltenen UniCredit Bank Austria Aktien diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung hat die AV-Z Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Die UniCredit war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2015 direkt mit 99,996 Prozent beteiligt.

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement“ schlossen die UniCredit S. p. A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 1. März 2015 laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S. p. A. zur Zahlung von 13,8 % (2010–2012 14,5 %) des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit-Subdivision Markets zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,28 Mrd € zum Inhalt hatte.

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investmentbanking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus 13 Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste drei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im drei Mitglieder umfassenden Vorstand der Immobilien Privatstiftung ist ein Mitglied des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG vertreten.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter umfassen aktienbasierte Vergütungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente in den folgenden Kategorien:

- **Aktienoptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- **„Share Plan for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung bietet, die innerhalb von fünf Jahren ausgezahlt wird. Die Begünstigten erhalten eine Barzahlung bzw. eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- das **Group Executive Incentive System** (Bonus Pool), das den teilnahmeberechtigten Group Executives und den gemäß regulatorischen Vorschriften bestimmten Mitarbeitern eine Bonusstruktur mit einer sofortigen Vergütung (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen in bar und in Aktien bietet, auszahlbar über einen Zeitraum von bis zu sechs Jahren (Sofortzahlung im ersten Jahr und zeitversetzte Zahlungen über vier oder fünf Jahre). Die Struktur der Auszahlung stellt die Berücksichtigung der Aktionärsinteressen sicher und unterliegt einem Malus (der zur Anwendung kommt, wenn bestimmte Schwellenwerte für Rentabilität, Kapital und Liquidität auf Gruppen- und Landes-/Divisionsebene nicht erreicht werden) sowie Rückforderungsbedingungen (soweit rechtlich durchsetzbar) gemäß den Planbestimmungen (in beiden Fällen nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“ und „Matching Shares“ bzw. – für die zweite Kategorie – Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind.

Bewertungsmodell

Aktienoptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktienoptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung. Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Im Jahr 2015 wurden keine neuen Aktienoptionspläne und „Performance Stock Options“ gewährt.

„Share Plan for Talent“

Im Rahmen des „Share Plan for Talent“ können ausgewählte Begünstigte Gratisaktien von UniCredit in drei Raten mit jährlicher Erdienung erhalten.

Der wirtschaftliche Wert der Aktien wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktienoptionen verwendet wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Im Jahr 2015 wurden keine neuen Aktienpläne gewährt.

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0 % und das Maximum 150 % beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Group Executive Incentive System 2014 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares" wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt.

Der Plan ist in Untergruppen unterteilt, wobei für jede Untergruppe die aktienbasierte Vergütung in zwei oder drei Raten, verteilt über einen in den Planbestimmungen festgelegten Zeitraum, ausgezahlt werden kann.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM – BONUS POOL 2014			
	RATE 2017	RATE 2018	RATE 2019	RATE 2020
Datum der Gewährung des wirtschaftlichen Werts im Rahmen der „Bonus Opportunity" (Tag der Gewährung)	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014
Datum des Beschlusses des Board of Directors zur Bestimmung der Aktienanzahl	9. April 2015	9. April 2015	9. April 2015	9. April 2015
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2016	31. Dezember 2017	31. Dezember 2018	31. Dezember 2019
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	6,269	6,269	6,269	6,269
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	–0,240	–0,430	–0,710	–1,069
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung (€)	**6,029**	**5,839**	**5,559**	**5,200**

Group Executive Incentive System 2015 (Bonus Pool)

Das neue Group Incentive System 2015 basiert auf einem Bonus-Pool-Ansatz, der die regulatorischen Vorschriften und Marktusancen berücksichtigt. Das System definiert folgende Faktoren:

- Nachhaltigkeit durch direkte Koppelung an die Ergebnisse des Unternehmens und Abstimmung auf die relevanten Risikokategorien unter Anwendung spezifischer Indikatoren bezüglich Risikobereitschaft.
- Verbindung zwischen Bonus und Organisationsstruktur, mit Festlegung des Pools auf Landes-/Divisionsebene mit weiterer Überprüfung auf Gruppenebene.
- Zuerkennung eines Bonus an Executives und andere bestimmte Mitarbeiter auf Basis der Regeln der European Banking Authority (EBA) und lokaler Regelungen.
- Zahlungsstruktur festgelegt gemäß regulatorischen Bestimmungen unter Berücksichtigung von Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV); Zahlungen erfolgen über einen Zeitraum von sechs Jahren in bar und in Aktien.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

„Employee Share Ownership Plan" („Let's Share 2015")

Die folgende Tabelle zeigt die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die Gratisaktien (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2014 genehmigten „Employee Share Ownership Plan" verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2015

	GRATISAKTIEN 1. WAHLMÖGLICHKEIT	GRATISAKTIEN 2. WAHLMÖGLICHKEIT
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	30. Jänner 2015	31. Juli 2015
Erster Tag des Erdienungszeitraums	30. Jänner 2015	31. Juli 2015
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	30. Jänner 2016	31. Juli 2016
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares" pro Stück (€)	5,280	6,078

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien wurden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Der Plan „Let's Share for 2015" sieht die Verwendung von am Markt zu erwerbenden Aktien vor. Zu diesem Zweck beauftragen die Teilnehmer einen Broker (innerhalb der UniCredit Group oder extern) mit dem Kauf der Aktien, die auf ein auf ihren Namen lautendes Konto zu übertragen sind.

Weitere Informationen

„Let's Share for 2016" (ex 2015) – „Employee Share Ownership Plan for 2016"

Im Mai 2015 genehmigte die Hauptversammlung den „UniCredit Group Employee Share Ownership Plan for 2016" („Let's Share for 2016"), der teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, ab Jänner 2015 UniCredit-Stammaktien zu vorteilhaften Bedingungen zu kaufen, um damit das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter und das Engagement zur Erreichung der Unternehmensziele zu stärken.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

UniCredit kann nach eigenem Ermessen zwei Wahlmöglichkeiten festlegen:
1. Wahlmöglichkeit: bis spätestens Ende des 2. Quartals 2016;
2. Wahlmöglichkeit: bis spätestens Ende des 4. Quartals 2016.

„Let's Share for 2016" ist ein umfassender Mitarbeiterbeteiligungsplan:
- Während der „Enrolment Periods", die den Teilnehmern rechtzeitig bekanntgegeben wird, können die Teilnehmer UniCredit-Stammaktien („Investment Shares") durch monatliche oder einmalige Beiträge kaufen; die Beiträge werden ihren Konten angelastet.
- Im ersten Monat der „Enrolment Period" erhält jeder Teilnehmer einen Nachlass von 25 % in Form von Aktien („Gratisaktien") auf den Gesamtbetrag der gekauften Aktien; die Gratisaktien bleiben ein Jahr lang gebunden (Behaltefrist). Ein Teilnehmer verliert das Recht auf eine Gratisaktie, wenn er/sie während der Behaltefrist nicht mehr Mitarbeiter eines Unternehmens der UniCredit Group ist, sofern die Beendigung des Dienstverhältnisses nicht aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründen erfolgte. In einigen Ländern ist es aus steuerlichen Gründen nicht möglich, am Beginn der „Enrolment Period" Gratisaktien zu gewähren; in diesem Fall wird eine alternative Lösung angeboten, die den Teilnehmern in den betreffenden Ländern das Recht einräumt, am Ende der Behaltefrist die Gratisaktien zu erhalten („alternative Lösung").
- Während der Behaltefrist können die Teilnehmer die gekauften „Investment Shares" jederzeit verkaufen, sie verlieren dadurch allerdings die entsprechenden Gratisaktien (bzw. das Recht, solche Aktien zu erhalten).

Die Gratisaktien erfüllen die Bedingungen für „anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente", weil die Teilnehmer gemäß den Planbestimmungen Eigenkapitalinstrumente von UniCredit als Gegenleistung für Dienste erhalten, die sie für das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, erbracht haben. Der beizulegende Zeitwert wird zu Beginn der „Enrolment Period" gemäß dem Preis bewertet, den die Teilnehmer für den Erwerb der ersten Rate der „Investment Shares" am Markt gezahlt haben.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit „Let's Share for 2016" werden während der Behaltefrist gebucht.

„Let's Share for 2016" hatte keine Auswirkung auf den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2015.

GuV-Effekte

Alle nach dem 7. November 2002 gewährten aktienbasierten Vergütungen, deren Erdienungszeitraum nach dem 1. Jänner 2005 endet, sind im Anwendungsbereich von IFRS 2 enthalten.

Im Personalaufwand 2015 sind aktienbasierte Vergütungen von 12 Mio € enthalten.

F.4 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2015 bzw. 2014 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2015	2014
Angestellte	35.783	37.087
Arbeiter	32	42
GESAMTKAPAZITÄT *)	**35.815**	**37.129**
hievon Inland	*7.198*	*7.171*
hievon Ausland	*28.617*	*29.958*

*) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer
(gem. § 237 Z 14a und 266 Z 11 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2015 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer (Tsd €)

	2015	2014
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses	**5.453**	**4.796**
Deloitte Austria	4.187	3.678
Sparkassenprüfungsverband	1.266	1.118
Andere Bestätigungsleistungen	**631**	**1.013**
Deloitte Austria	625	982
Sparkassenprüfungsverband	6	31
Steuerberatungsleistungen	**113**	**368**
Deloitte Austria	113	368
Sparkassenprüfungsverband	–	–
Sonstige Leistungen	**1.422**	**1.674**
Deloitte Austria	341	566
Sparkassenprüfungsverband	1.081	1.108
SUMME	**7.619**	**7.851**

F.6 – Regionale Gliederung

Angaben gemäß § 64 Z 18 BWG („country-by-country reporting“)

§ 64 Z 18 BWG verlangt eine Aufgliederung diverser Informationen nach Ländern.
Die Angabe des Sitzstaates zu jeder unserer Tochtergesellschaften im Konzern ist Abschnitt A.8 zu entnehmen.
Darüber hinaus sind folgende weitere Angaben auf konsolidierter Basis heruntergebrochen nach Ländern offenzulegen:

LAND	NETTOZINSERTRAG (Mio €)	BETRIEBSERTRÄGE (Mio €)	JAHRESERGEBNIS VOR STEUERN AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	STEUERN VOM EINKOMMEN IN BEZUG AUF DAS ERGEBNIS AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	MITARBEITER (FTE)
Österreich	983	1.742	236	85	7.111
Bosnien und Herzegovina	102	145	58	–6	1.645
Bulgarien	305	453	191	–20	4.162
Tschechische Republik	361	570	252	–50	3.175
Kroatien	396	555	–51	12	4.073
Ungarn	218	387	163	–37	1.751
Lettland	19	20	7	–1	91
Rumänien	251	388	73	–11	3.362
Serbische Republik	108	145	51	–2	1.079
Russland	571	731	273	–52	3.988
Slowenien	52	89	10	–1	550
Slowakei	21	27	9	–3	174
Ukraine	0	0	–1	0	4.344
Sonstige Länder*)	–1	6	351	0	56
SUMME	**3.386**	**5.259**	**1.621**	**–86**	**35.559**

*) Cayman Islands, Deutschland, Niederlande, Polen, Türkei, Vereinigte Staaten von Amerika

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Die Bank Austria Gruppe erhielt folgende Subventionen von staatlichen Stellen:

UniCredit Bank Austria AG, Österreich

Die Gemeinde Wien haftet für folgende Bilanzposten mit einer Garantie im Ausmaß von 5.548 Mio €:

Bilanzposten (Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	367	424
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	540	600
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.814	1.905
davon nachrangig	*1.784*	*1.876*
Sonstige Verbindlichkeiten	60	70
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2.766	4.265
Gesamt	**5.548**	**7.265**

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die für Bilanzierungszwecke saldiert werden oder Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen (Mio €)

	31.12.2015					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ-INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	5.298	–	5.298	–4.043	–448	806
2) Pensionsgeschäfte	5.718	–	5.718	–227	–	5.491
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	**11.016**	**–**	**11.016**	**–4.271**	**–448**	**6.297**
Verbindlichkeiten	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
1) Derivate	4.730	–	4.730	–4.036	–218	476
2) Pensionsgeschäfte	215	–	215	–215	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2015	**4.946**	**–**	**4.946**	**–4.251**	**–218**	**476**

	31.12.2014					
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ-INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	4.212	–	4.212	–4.028	–	184
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Verbindlichkeiten	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
1) Derivate	4.426	–	4.426	–4.028	–309	90
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	**4.426**	**–**	**4.426**	**–4.028**	**–309**	**90**

Die obige Tabelle zeigt die potenzielle Saldierung von Derivaten (bilanzierte finanzielle Vermögenswerte und bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten), die einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung (ISDA Master Netting Agreement and Cash Settlement Agreement) unterliegen, in der Bilanz nicht saldiert werden können und für die das Unternehmen derzeit den rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Saldierung der erfassten Beträge im Falle der Insolvenz oder Kündigung hat.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte (Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014*)
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	4
Erfolgwirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	–	14
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	7.095	7.554
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	214	282
Forderungen an Kreditinstitute	1.060	2.200
Forderungen an Kunden	29.249	29.630
Sachanlagen	–	–
SUMME	**37.618**	**39.685**

*) Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge eines geänderten Berichtserfordernisses.

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:
- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Wertpapierleihe
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden kann oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS 10 notwendig ist.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht werden

Pensionsgeschäfte

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, in deren Rahmen die Gruppe einen finanziellen Vermögenswert verkauft und gleichzeitig vereinbart, den finanziellen Vermögenswert an einem bestimmten Tag in der Zukunft zurückzukaufen. Die Gruppe setzt den finanziellen Vermögenswert weiterhin in der Bilanz vollständig an, weil sie alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen behält. Die erhaltene Gegenleistung wird als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Im Rahmen von Repo-Geschäften wurden finanzielle Vermögenswerte an Dritte verkauft. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass diese Finanzinstrumente zu einem bereits beim Verkauf festgelegten Preis zurückzuübertragen sind. Die übertragenen Vermögenswerte umfassen entweder eigene Wertpapiere oder ausgeliehene fremde Wertpapiere. Als Pensionsgeber werden die eigenen Wertpapiere weiterhin als Aktiva in der Bilanz ausgewiesen. Als Pensionsnehmer weisen wir übernommene Aktiva nicht in der Bilanz aus.

Wertpapierleihe

Verträge über eine Wertpapierleihe sind Transaktionen, bei denen die Gruppe Eigenkapitalinstrumente gegen eine Gebühr ausleiht und dafür Barmittel als Sicherheit erhält. Die Gruppe setzt die Wertpapiere weiterhin vollständig in der Bilanz an, weil sie so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum der Wertpapiere verbunden sind, behält.

Die erhaltenen Barmittel werden als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Rückzahlung der Sicherheit wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf die Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

2015 wurden ausgeliehene Wertpapiere in Höhe von 34 Mio € (Vj.: 28 Mio €) an Banken verkauft; 268 Mio € (Vj.: 25 Mio €) wurden im Rahmen einer Repotransaktion an Banken verkauft.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte) sowie korrespondierende Verbindlichkeiten

(Mio €)

	PER 31.12.2015								
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		
ART/PORTFOLIO	A	B	A	B	A	B	A	B	SUMME
Aktiva	**54**	**–**	**739**	**–**	**–**	**–**	**724**	**–**	**1.517**
Schuldinstrumente	54	–	739	–	–	–	–	–	793
Forderungen	–	–	–	–	–	–	724	–	724
Derivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	**54**	**–**	**655**	**–**	**–**	**–**	**330**	**–**	**1.039**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54	–	235	–	–	–	–	–	289
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	420	–	–	–	101	–	521
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	230	–	230
SUMME 31.12.2015	**–**	**–**	**84**	**–**	**–**	**–**	**394**	**–**	**478**

	PER 31.12.2014								
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		
ART/PORTFOLIO	A	B	A	B	A	B	A	B	SUMME
Aktiva	**18**	**–**	**762**	**81**	**68**	**–**	**–**	**–**	**929**
Schuldinstrumente	18	–	762	81	68	–	–	–	929
Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	**18**	**–**	**743**	**75**	**63**	**–**	**–**	**–**	**898**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	14	–	310	–	–	–	–	–	324
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	–	433	75	63	–	–	–	574
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2014	**–**	**–**	**20**	**5**	**6**	**–**	**–**	**–**	**31**

A = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und voll angesetzt wurden.
B = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und zum Teil angesetzt wurden.

Die Buchwerte entsprechen den beizulegenden Zeitwerten.

Verbriefungen

Die Gruppe verkauft Forderungen an Kunden und Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities – SPEs), die ihrerseits Schuldinstrumente an Investoren ausgeben, wobei die erworbenen Vermögenswerte als Sicherheit dienen. Wenn die Gruppe Vermögenswerte an eine konsolidierte Zweckgesellschaft verkauft, erfolgt die Übertragung in Form der Übernahme einer Verpflichtung der Gruppe zur Weitergabe von Cashflows aus den zugrunde liegenden Vermögenswerten an Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben. Eine Ausbuchung der übertragenen Vermögenswerte ist verboten, weil entweder die Cashflows, die die Gruppe aus den übertragenen Vermögenswerten für die Investoren erhält, nicht ohne wesentliche Verzögerung an die Investoren weitergeleitet werden oder die Mehrheit der mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen nicht ausreichend übertragen wurde. In diesen Fällen wird die von den Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, erhaltene Gegenleistung in Form von Barmitteln als finanzieller Vermögenswert angesetzt; ebenso wird eine entsprechende finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Die Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, können nur auf die Cashflows aus den übertragenen finanziellen Vermögenswerten Rückgriff nehmen.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Risikovolumina aus Verbriefungen (gesamt): Gliederung nach Qualität der zugrunde liegenden Vermögenswerte (Mio €)

	PER 31.12.2015					
	AKTIVA					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE/RISIKOVOLUMINA	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	**26**	**24**	**–**	**–**	**–**	**–**
Wertgemindert	0	0	–	–	–	–
Sonstige	26	24	–	–	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	**429**	**367**	**58**	**62**	**–**	**–**
Wertgemindert	8	8	–	–	–	–
Sonstige	421	359	58	62	–	–
	PER 31.12.2014					
	AKTIVA					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE/RISIKOVOLUMINA	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	**892**	**43**	**57**	**61**	**–**	**–**
Wertgemindert	0	–	–	–	–	–
Sonstige	892	43	57	61	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	**557**	**472**	**128**	**125**	**–**	**–**
Wertgemindert	17	13	–	–	–	–
Sonstige	540	459	128	125	–	–

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die vollständig ausgebucht werden

Verbriefungen

Wenn die Gruppe so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum von finanziellen Vermögenswerten verbunden sind, an eine nicht konsolidierte Zweckgesellschaft überträgt und eine relativ geringe Beteiligung an der Zweckgesellschaft behält oder eine Vereinbarung zur Verwaltung bzw. Abwicklung der übertragenen finanziellen Vermögenswerte trifft, werden die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht. Wenn die finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden, stellen die im Rahmen der Übertragung erhaltenen Zinsen und die Verwaltungs- bzw. Abwicklungsvereinbarung gemäß IFRS 7 ein anhaltendes Engagement bei den betreffenden Vermögenswerten dar.

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Handelsaktiva	1	1
Als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestufte finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	38	42
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	1.129	1.029
Forderungen an Kunden	255	255
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	–	–
Nachrangige Aktiva	**1.423**	**1.326**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98	98
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.057	4.240
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	93	83
Nachrangige Passiva	**5.247**	**4.436**

Der Gesamtbetrag der im Jahr 2015 geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten beläuft sich auf 208 Mio € (Vj.: 143 Mio €).

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.11 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Forderungen an Kreditinstitute	1	1
Forderungen an Kunden	674	607
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.646	6.641
Schuldinstrumente	18.990	18.685
Sonstige Vermögensgegenstände	1.140	926
TREUHANDAKTIVA	**28.452**	**26.860**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.765	8.333
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	19.427	18.263
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten	259	264
TREUHANDPASSIVA	**28.452**	**26.860**

F.12 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Übernommene Finanzgarantien für:	**4.610**	**4.398**
Kreditinstitute	1.093	460
Kunden	3.517	3.938
Übernommene kommerzielle Garantien für:	**13.196**	**11.973**
Kreditinstitute	4.355	2.687
Kunden	8.841	9.287
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	**19.942**	**20.314**
Kreditinstitute:	1.343	1.563
Inanspruchnahme sicher	*1.287*	*1.364*
Inanspruchnahme unsicher	*56*	*199*
Kunden:	18.599	18.751
Inanspruchnahme sicher	*14.985*	*13.865*
Inanspruchnahme unsicher	*3.614*	*4.886*
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	**–**	**–**
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	**10**	**10**
Sonstige Verpflichtungen	**1.015**	**2.803**
SUMME	**38.773**	**39.498**

F.13 – Gesamtkapitalrentabilität

Angabe gemäß § 64 Abs 1 Z 19 BWG

	2015	2014
Konzernergebnis nach Steuern in Mio €	1.232	1.360
Bilanzsumme in Mio €	193.638	189.118
Gesamtkapitalrentabilität	0,64 %	0,72 %

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Kapitalmanagement

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement einen hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf die Erhaltung einer soliden Kapitalbasis ausgerichtet und basiert auf einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre.

Seit 2013 wird das interne Kapital der Bank Austria so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % (Konfidenzintervall) abgedeckt sind.

Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Common Tier 1 und Capital Adequacy Ratio) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz (Risk Appetite Framework) bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und sind in die ICAAP-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzernebene.

Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:
- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
  - Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
  - Analyse der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
  - Vorschläge hinsichtlich der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik
- Überwachungsprozesse
  - Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
  - Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe sowie auf Ebene einzelner Unternehmenseinheiten

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d. h., die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht laufend die Kapitalquoten und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelanforderung gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) bestehen aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, aus allen Risikoarten des Handelsbuchs, aus dem Warenpositionsrisiko und dem Fremdwährungsrisiko außerhalb des Handelsbuchs, dem operationellen Risiko und dem CVA-Risiko.

Regulatorische Entwicklungen – Basel 3/CRD IV, CRR

Die finale Verordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union wurden am 27.6.2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Das neue Rahmenwerk ersetzt die Capital Requirements Directives 2006/48/EC und 2006/49/EC und ist mit 1. Jänner 2014 in Österreich in Kraft getreten.

Nach voller Implementierung des Rahmenwerks (2019) wird Basel 3 aus strikteren Erfordernissen für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital) von 4,5 %, Kernkapital (Total Tier 1-Kapital) von insgesamt 6 % und einem Gesamtkapital von 8 % bestehen.

Weiters werden alle Banken verpflichtet sein, einen aus Common Equity Tier 1-Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 2,5 % zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen zu halten. Das wird zu einem tatsächlichen Mindesteigenmittelerfordernis von 7 % Common Equity Tier 1-Kapital, 8,5 % Tier 1-Kapital und 10,5 % Gesamtkapital führen.

Zusätzlich können Mitgliedstaaten einen Puffer verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen („Countercyclical Buffer“ bis zu 2,5 %). Laut Kapitalpuffer-Verordnung (KP-V) vom Dezember 2015 wurde der antizyklische Kapitalpuffer ab 1.1.2016 für im Inland gelegene wesentliche Kreditpositionen mit 0 % festgelegt. Weiters können die Behörden systemische Risikopuffer (SRB) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken festlegen. Derzeit ist lt. KP-V ein SRB von 2 % ab 2019 festgelegt. Eine Übergangsbestimmung sieht eine stufenweise Erhöhung vor (2016 0,25 %; 2017 0,5 %; 2018 1 % und 2019 2 %). Legt eine Behörde den systemischen Risikopuffer fest und ist ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken anzuwenden, gilt der höhere der beiden Sätze.

Im Jahr 2015 konnte die Gesamtkapitalquote gegenüber dem Vorjahr erhöht werden und damit verfügt die Bank Austria über eine solide Kapitalbasis zur Erfüllung der Eigenmittelanforderungen nach Art 92 CRR iVm. Art 129 ff CRD IV (Eigenmittelerfordernis Säule I). 2015 wurden 0,93 Mrd € Tier 2-Kapital emittiert.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Konsolidierte Eigenmittel

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681
Rücklagen (inkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	13.602	13.183
Anpassungen am harten Kernkapital	–878	–860
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital*)	–244	–539
Hartes Kernkapital (CET1)	**14.162**	**13.465**
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	90	154
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	0	0
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital*)	–90	–154
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	**0**	**0**
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	**14.162**	**13.465**
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	4.897	4.080
Anpassungen am Ergänzungskapital	158	96
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital*)	–146	–113
Ergänzungskapital (T2)	**4.909**	**4.062**
Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)	**19.070**	**17.527**

*) Gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013.

Gesamtrisikobetrag

(Mio €)

	31.12.2015	31.12.2014
a) Kreditrisiko gemäß Standardansatz	69.241	68.896
b) Kreditrisiko gemäß dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	43.920	43.879
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	3	220
Kreditrisiko	113.164	112.995
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	3.974	4.643
Operationales Risiko	10.716	12.068
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	405	644
GESAMTRISIKOBETRAG	**128.259**	**130.351**

Kennzahlen

	31.12.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote*)	11,0%	10,3%
Kernkapitalquote*)	11,0%	10,3%
Gesamtkapitalquote*)	14,9%	13,4%

*) Bezogen auf alle Risiken.

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin anteilsmäßig bei der Berechnung der konsolidierten Eigenmittel und der konsolidierten Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

Die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalanforderungen per 31.12.2015 basiert im Einklang mit der CRR auf Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS).

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Robert Zadrazil wurde per 1. März zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Bank Austria bestellt und übernimmt, zeitgleich mit seinem Amtsantritt, auch die direkte Verantwortung und Leitung für das gesamte österreichische Kundengeschäft (Privat- und Firmenkunden sowie Private Banking).

Mag. Helmut Bernkopf wird einvernehmlich per 31. März 2016 aus dem Unternehmen ausscheiden und seine Vorstandsagenden in der Division Privat- und Firmenkunden an Robert Zadrazil übergeben.

Romeo Collina wurde mit 1. März 2016 als Chief Operating Officer (COO) der Bank Austria bestellt.

Aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung besteht eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter (siehe Abschnitt A.6.8.1). Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führt, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären gemäß IAS 37.50 in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegeben und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 29. Februar 2016

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)

Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2015 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2015, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis zum 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Konzernabschlusses, „Teil A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses“ und F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag“, hin.

Dort wird die Beendigung der Funktion der UniCredit Bank Austria AG als Pensionsversicherungsträger für bestimmte Mitarbeiter und die damit verbundene Überführung der betroffenen Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG in die Vollversicherung nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) erläutert. Dieser Vorgang wurde nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Rechtsvertreter im Einklang mit den für diesen Sachverhalt anzuwendenden

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Rechtsgrundlagen (insbesondere § 311 ASVG) vorgenommen und entsprechend bilanziert.

Der Vorstand weist jedoch darauf hin, dass aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter (siehe Abschnitt A.6.8.1) besteht. Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führen wird, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären gemäß IAS 37.50 in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Konzernabschluss 2015
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 29. Februar 2016

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht des Aufsichtsrats 2015

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben mit großer Sorgfalt wahrgenommen, den Vorstand regelmäßig beraten sowie dessen Tätigkeit überwacht. Das Gremium hielt fünf Sitzungen ab und traf sechzehnmal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat aus seiner Mitte vier verschiedene Ausschüsse gebildet. Über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte hat der Aufsichtsrat nach entsprechender Analyse und Diskussion Beschluss gefasst. Ebenso war er in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank stets frühzeitig eingebunden. Auch außerhalb der Aufsichtsratssitzungen fand ein stetiger Austausch zwischen den Vorsitzenden von Aufsichtsrat und Vorstand über wesentliche aktuelle Entwicklungen sowie bedeutsame Einzelsachverhalte statt.

Schwerpunkte der Aufsichtsratstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2015 hat der Vorstand den Aufsichtsrat in schriftlicher wie mündlicher Form regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die finanzielle Entwicklung, die Ertragslage, die regulatorischen Veränderungen sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement informiert. Dabei hat der Aufsichtsrat seine Überwachungs- und Beratungstätigkeit nach eingehender Analyse und Abwägung aller Sachverhalte kontinuierlich wahrgenommen.

In regelmäßigen Abständen befasste sich der Aufsichtsrat mit Internal Audit Berichten, dem Rechtsfall Madoff, den Maßnahmen im Zusammenhang mit der OeNB Prüfung gemäß § 70 BWG hinsichtlich Kreditrisiko und der Erteilung von Prokuren.

Beschäftigt hat sich der Aufsichtsrat auch mit der Risikostrategie 2015, dem Risk Governance Modell, dem Bericht über Großkredite gemäß § 28b BWG, dem Immobilien-Verkauf von Wien-Mitte sowie der Ausstellung von Patronatserklärungen und einer Commercial Banking Benchmarking Präsentation.

Das Gremium wurde auch über den Single Supervisory Mechanismus (SSM) sowie über die Ausnützung der Vorausgenehmigung von Organkrediten für 2014 gemäß § 28 Abs (1) und (4) BWG informiert. Entschieden wurde weiters über den Wechsel der Bank von der Einlagensicherung der Sparkassen zu jener der Banken und den Transfer aller aktiven BA-ASVG Mitarbeiter in das ASVG samt Änderung der Betriebsvereinbarung.

Ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit betraf weiters alle Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Jahres- und Konzernabschluss samt Prüfberichten sowie die Wahl der Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2016. Beschluss gefasst wurde auch über den Funding-Plan und Plafond 2015 sowie den Audit Plan 2015.

Zudem befasste sich der Aufsichtsrat mit einer Kapitalerhöhung hinsichtlich der PJSC Ukrsotsbank sowie mit deren nachfolgendem Verkauf, mit der Gewährung eines Gesellschafterzuschusses an die FactorBank AG, mit der Teilnahme an der Kapitalerhöhung bezüglich der Bank für Tirol und Vorarlberg AG und mit dem Aktienrückkaufangebot an Minderheitsaktionäre der UniCredit Tiriac Bank.

Abgerundet wurde das Tätigkeitsspektrum neben einem Bericht hinsichtlich Ramius, durch eine Erhöhung des Eigenkapitalrahmens betreffend die UniCredit Turn-Around Management GmbH (UCTAM), durch Restrukturierungsschritte betreffend die WED Gruppe und der Befassung mit der österreichischen Gruppenbesteuerung samt Erweiterung und Abschluss von neuen Ergebnisabführungsverträgen bzw. Steuerumlageverträgen.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen kontinuierlich informiert.

Arbeit der Ausschüsse

Der **Kredit-/Risikoausschuss** tagte fünfmal und fasste vierundfünfzigmal Beschlüsse in Form schriftlicher Umfrage. Dabei wurden ihm alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands zur Kenntnis gebracht und über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge entschieden. Wiederholt Gegenstand von Erörterungen waren die sich abzeichnenden Risiken in Österreich und Zentral- und Osteuropa in Bezug auf das Kreditportfolio, das Markt- bzw. Liquiditätsrisiko und die Risikosituation sowohl in Russland – inklusive Stress-Test-Szenario – als auch in der Ukraine. Ergänzt wurden diese Darstellungen um Berichte hinsichtlich des operationalen Risikos, des Reputationsrisikos sowie ICAAP und dem Risikoappetit samt entsprechender Beschlussfassung. In die Tätigkeit des Ausschusses sind weiters neben zeitnahen Berichten zu besonderen Einzelfall-Risikoengagements aktuelle Informationen bezüglich der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, des Fundings sowie des Liquiditätsmanagements und

Bericht des Aufsichtsrats 2015 (Fortsetzung)

Auswirkungen auf das Schweizer-Franken-Portfolio eingeflossen. Abgerundet wurde die Arbeit des Gremiums durch dessen Befassung mit der Risikostrategie 2015, dem Recovery und Resolution Plan, den Großkrediten gemäß § 28b BWG sowie Berichten über Eurex Clearing und Kredite an politische Organisationen.

Der **Prüfungsausschuss** hielt vier Sitzungen ab, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer teilgenommen haben. Der Ausschuss hat sich intensiv mit dem Jahres- und Konzernabschluss sowie mit den Prüfberichten befasst und entsprechende Informationen darüber an den Aufsichtsrat sichergestellt. Gegenstand sehr ausführlicher Erörterungen waren die tourlichen Berichte seitens Compliance sowie Internal Audit samt zugehöriger Strategie- und Zielplanung 2015. Breiter Raum wurde auch den Berichten über die Feststellungen der Aufsichtsbehörden eingeräumt. Neben dem Vorschlag für die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2016 wurden der Management Letter der Abschlussprüfer sowie der Engagement Letter des Abschlussprüfers behandelt. Weiters wurde über die Beauftragung des Jahresabschlussprüfers Deloitte für nicht-prüfungsrelevante Beratungsleistungen befunden. Ein eigener Bericht informierte über die Maßnahmen im Zusammenhang mit den Anmerkungen im Management Letter. Befasst wurde der Ausschuss auch mit einem Bericht über das Beschwerde-Management 2014 sowie Statusberichten hinsichtlich Governance Rules und das Risk Management. Die Ergebnispräsentation des Managerial ICS-Assessment für Österreich und CEE sowie die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ rundeten das Tätigkeitsprofil des Prüfungsausschusses im vergangenen Jahr ab.

Der **Strategie- und Nominierungsausschuss** tagte einmal und fasste viermal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage jeweils im Zusammenhang mit der Verlängerung bzw. Neubesetzung von Vorstands- respektive Aufsichtsratsmandaten. Neben der Fit&Proper Re-Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat befasste sich das Gremium auch mit der Senior Manager&Gender Balance in der Bank.

Der **Vergütungsausschuss** hielt eine Sitzung ab und fasste zweimal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Im Fokus seiner Tätigkeit standen die Genehmigung der Gruppenvergütungsrichtlinie sowie das Gruppen Incentive System 2015, und sowohl die Incentive-Zahlungen in Bezug auf frühere Jahrespläne, als auch der Bonus 2014. Beratungsgegenständlich war auch die Implementierung des vergütungsrelevanten regulatorischen Rahmens.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Ihre Aufsichtsratsmandate haben die Herren Franz Rauch per 04.05.2015, Dr. Wolfgang Sprißler per 08.05.2015 und Dr. Roberto Nicastro per 27.11.2015 zurückgelegt. In der ordentlichen Hauptversammlung vom 04.05.2015 wurden Frau Dr. Eveline Steinberger-Kern mit Wirkung ab 04.05.2015 und Frau Marina Natale per 09.05.2015 neu in den Aufsichtsrat gewählt. In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 15.01.2016 wurde Herr Dr. Gianni Franco Papa, BA mit sofortiger Wirkung zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

In Folge des Ausscheidens der Herren Ing. Johannes Koller per 01.02.2015 und Josef Reichl per 29.12.2015 wurden die Herren Dr. Wolfgang Trumler ab 02.02.2015 und Alfred Fürler ab 30.12.2015 gemäß Entscheidung des Zentralbetriebsrates in den Aufsichtsrat entsandt.

Der Aufsichtsrat dankt seinen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre wertvolle Begleitung der Bank während der vergangenen Jahre.

Herr Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Gianni Franco Papa, BA hat per 15.02.2015 sein Vorstandsmandat zurückgelegt. Als Nachfolger bestellte der Aufsichtsrat Herrn Dr. Carlo Vivaldi zum Mitglied des Vorstandes sowie zum Vorsitzenden-Stellvertreter mit Wirksamkeit ab 16.02.2015 bis 15.02.2018.

Durch Beschluss des Aufsichtsrats erfolgte die Verlängerung der Vorstandsmandate der Herren Mag. Helmut Bernkopf bis 31.12.2018 und Dr. Jürgen Kullnigg bis 31.10.2018 sowie von Frau Mag. Doris Tomanek bis 06.05.2019.

In Folge der Rücklegung des Vorstandsmandates seitens Herrn Francesco Giordano, MSc per Ende Mai wurde Herr Mirko D. Bianchi, Dipl. Ing. ETH, MBA mit Wirksamkeit ab 01.06.2015 bis 31.05.2018 zum Mitglied des Vorstands bestellt.

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Bericht des Aufsichtsrats 2015 (Fortsetzung)

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2015 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2015, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2015 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen Rechtsvorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2015 bis 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

Dank

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, Betriebsrat und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für den gezeigten Einsatz sowie die konstruktive Zusammenarbeit im vergangenen Geschäftsjahr.

Wien, den 7. März 2016

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 29. Februar 2016
Der Vorstand

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)

Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

II. UniCredit Bank Austria AG

Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2015 der UniCredit Bank Austria AG 290

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG 291

Jahresabschluss 2015 der UniCredit Bank Austria AG 340
- Bilanz der UniCredit Bank Austria AG 340
- Posten unter der Bilanz 342
- Gewinn- und Verlustrechnung 2015 343
- Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG 345
- Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG 379
- Organe der UniCredit Bank Austria AG 381
- Bericht der Abschlussprüfer 383

Erklärung der gesetzlichen Vertreter 388

Investor Relations, Ratings, Finanzkalender, Impressum 390

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2015

Die UniCredit Bank Austria AG, Muttergesellschaft des Bank Austria Konzerns, legt hiermit die Bilanz per 31.12.2015 und die Gewinn- und Verlustrechnung 2015 sowie den Lagebericht und den Anhang nach österreichischem Recht vor.

Der Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis 31. Dezember 2015 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standard Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzerngeschäftsbericht der UniCredit Bank Austria Gruppe, der unter anderem den Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht und Notes enthält, steht im Internet auf der Investor Relations-/Finanzberichte-Seite der Bank Austria-Website (http://ir.bankaustria.at → Finanzberichte) zum Download zur Verfügung.

Die beiden Berichtsformate IFRS und UGB/BWG sind nicht nur aufgrund der verschiedenen Berichtsobjekte (Konzernabschluss versus Einzelabschluss der Konzernmutter), sondern auch wegen der unterschiedlichen Bewertungs- und Ausweisvorschriften miteinander nicht vergleichbar.

Der Konzerngeschäftsbericht soll dem interessierten Leser Aufschluss über die Lage des von der UniCredit Bank Austria AG beherrschten Konzerns bieten. Die internationale Vergleichbarkeit des Abschlusses, ein zeit- und marktnaher Einblick in die wirtschaftliche Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und eine tiefer gehende Information, zum Beispiel im Rahmen der Segmentberichterstattung, sind mit dem Konzernabschluss gegeben. Der vorliegende Einzelabschluss nach österreichischen Vorschriften erfüllt andere wichtige Funktionen, insbesondere unter aufsichtsrechtlichen Aspekten.

Nicht zuletzt dient er als Bemessungsgrundlage für die Gewinnfeststellung nach österreichischem Recht und die Ausschüttung der UniCredit Bank Austria AG. Bei der wirtschaftlichen Beurteilung der Bank anhand des Einzelabschlusses sind vor allem die umfangreichen Finanzbeziehungen zwischen der Muttergesellschaft und den Tochterbanken zu berücksichtigen. Ein umfassenderes Bild bietet daher der Konzerngeschäftsbericht.

Lagebericht 2015 der UniCredit Bank Austria AG

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage 292
   - 1.1. Geschäftsverlauf 292
   - 1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria 304
   - 1.3. Zweigniederlassungen 304
   - 1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 304
   - 1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG 315
   - 1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten 316
   - 1.7. Vorschlag für die Gewinnverteilung des Geschäftsjahres 2015 316
   - 1.8. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG 316

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte 317
   - 2.1. Risikomanagement 317
   - 2.2. Risiken 318
   - 2.3. Haftungen durch Dritte 332

3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2016) 332
   - Volkswirtschaftliches Szenario 332
   - Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria 335

4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 336

5. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess 336

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

1.1. Geschäftsverlauf

Wirtschaftliche Lage und Umfeld des Bankgeschäfts
Auch 2015 hat für den europäischen Bankensektor nicht die erhoffte Trendwende gebracht: Zwar hat sich der moderate Aufschwung im Eurogebiet wie erwartet gefestigt; doch blieb die Dynamik aufgrund widriger weltwirtschaftlicher Einflüsse und neuer Unsicherheiten viel zu gering, um das Bankgeschäft zu beleben – ablesbar z. B. am Kreditvolumen, das seit Jahren stagniert und zuletzt insgesamt um –2 %, gegenüber Unternehmen sogar um –11 %, geringer war als vor sieben Jahren. Das geldpolitische Gegensteuern der EZB erreichte im Verlauf des Berichtsjahres neue Dimensionen. Die Überliquidität, Interventionen und der Zinsrückgang haben damit nicht nur die Benchmarks auf oder unter Null gedrückt, in den letzten beiden Jahren wurden davon auch die Zinsen der Peripherieländer und Unternehmensemissionen – schließlich auch die Bankenzinsen voll erfasst. Zusammengenommen geriet die Ertragslage des Bankensektors so stark unter Druck, dass die Kapitalkosten und die Aufwendungen für Compliance mit regulatorischen Vorgaben und direkten Steuerungseingriffen immer schwerer zu verdienen waren. Die Banken griffen daher zu defensiven Maßnahmen, bauten Randgeschäft weiter ab und begannen auch wenig rentable Einheiten des Kerngeschäfts zu restrukturieren. Bei der Anpassung ihrer Geschäftsmodelle sowie internen Prozessen nutzten sie den Digitalisierungstrend im Kundenverkehr und im Backoffice.

Weltwirtschaft: Globalisierung im Wandel
2015 wurde das Umfeld in Europa von starken weltwirtschaftlichen Trends bestimmt. Im Jahresverlauf verlagerte sich die Dynamik von den Schwellenländern zurück auf die Industrieländer, sodass man fast von einer Globalisierungspause sprechen kann. Das reale Wachstum der Emerging Markets (EM) dürfte 2015 auf +4 % gefallen sein, ohne **China**, das zwei Drittel dieser Ländergruppe ausmacht, auf weniger als +2 %. Einer der Auslöser war China, wo Überkapazitäten in Schwerindustrien und in der Bauwirtschaft abgebaut wurden, was den Übergang auf eine höherstehende, konsumnahe und dienstleistungsintensive Entwicklungsstufe andeutet. Kurzfristig änderte sich damit die chinesische Importnachfrage und -struktur. Nicht zuletzt deshalb sanken die **Rohstoffpreise** (–13,3 % ohne Öl) auch weltweit stark, was wiederum das Wachstumsmodell anderer EM in Frage stellte. Das wirkte sich auf den **Welthandel** aus, der zeitweise sogar abnahm, und 2015 nur um rund +3 % expandiert haben dürfte.

Eine weitere Verwerfung ging von dem **drastischen Ölpreisverfall** aus. Beginnend von 112,6 $/bl. noch Ende Juni 2014 sank er in einer ersten Etappe bis Mitte Jänner 2015 auf 45,19 $/bl. Nach einer zwischenzeitlichen Erholung auf 69,63 $/bl. (6. Mai 2015) fiel er erneut zurück. Ursachen waren ein Kampf um Marktanteile angesichts neu eintretender Anbieter (USA, Libyen, Irak, bevorstehend auch Iran) sowie der Exportdruck seitens Russlands. Als schließlich die OPEC im Dezember den Förderplafond aufhob, stürzte der Ölpreis bis Ende 2015 auf 37,2 $/bl. und im Jänner 2016 weiter bis unter 29 $/bl. ab. Die starken Preisbewegungen förderten einerseits die Industrieländerkonjunktur, bremsten aber die weltweite Importnachfrage.

Monetäres und Finanzmärkte
● **Geldpolitik:** Die **Federal Reserve** verzögerte die überfällige geldpolitische Umkehr nach einer siebenjährigen Nullzinsperiode mehrmals. Als es erst gegen Ende des Jahres – am 16. Dezember – zu einer ersten Leitzinsanhebung auf 0,25 % – 0,50 % kam, war diese bereits eingepreist und auch für die weitere Zukunft wurde nur mehr ein moderater und stetiger Zinsanstieg erwartet. Demgegenüber sanken die langfristigen Inflationserwartungen im Eurogebiet deutlich unter 2 % (Tief 1,6 %), und die **Europäische Zentralbank (EZB)** beschloss am 22. Januar 2015, ihre im Herbst 2014 eingeführten **Ankaufprogramme** für vermögensbesicherte Wertpapiere (ABSPP) und Pfandbriefe (CBPP) um ein neues Ankaufprogramm für Anleihen öffentlicher Emittenten zu erweitern (PSPP). Monatlich sollen 60 Mrd € Staatsanleihen der Euromitgliedsländer (proportional zum Kapitalschlüssel der EZB) angekauft werden, solange bis sich die Inflationsrate ihrer Zielmarke von knapp unter 2 % angenähert hat, mindestens aber bis September 2016. Aufgrund des neuerlichen Nachgebens der Inflationsraten (und -erwartungen) verlängerte die EZB die Mindestdauer (sonst alles gleichbleibend) um ein halbes Jahr. Zugleich wurde der Zinssatz für die Einlagefazilität um 10 Basispunkte auf –0,30 % gesenkt. Die Wertpapierbestände zu geldpolitischen Zwecken wurden im Ultimovergleich 2015/2014 um +586 Mrd € auf 803 Mrd € aufgestockt. Das Volumen der konventionellen Refinanzierungsgeschäfte nahm im Jahresverlauf leicht ab (um –71 Mrd € auf 559 Mrd €). Darunter standen zuletzt 470 Mrd € an Targeted LTRO aus, die mit tatsächlicher Kreditgewährung konditioniert sind. Vor allem Adressen aus Italien, Frankreich und Spanien, aber auch Österreich beteiligten sich daran.

● **Zinsen:** Bereits die Ankündigung der mengenmäßigen Lockerung (QE, Quantitative Easing) und der Beginn der Interventionen am 9. März 2015 hatten erhebliche Auswirkungen auf die Erwartungsbildung und somit auf das Zins-/Wechselkursgefüge. Die eng an den Notenbankzinsen hängenden **Geldmarktzinsen** sanken im Jahresverlauf deutlich unter Null (per Ultimo 2015: Reposatz –0,29 %, unbesicherter Tagesgeldswap/3Mo –0,24 %, Interbank Euribor 3Mo auf –0,13 %). Die **Benchmarkrenditen** fielen sukzessive bis zur achtjährigen Laufzeit unter Null. Am 17. April 2015, dem historischen Tiefpunkt, bot auch die zehnjährige Benchmarkanleihe gerade noch 0,049 % p. a. (Intraday). Als aber die Euro-Inflationsraten für April und für Mai nach vier negativen Raten wieder in den positiven Bereich stiegen und ein gutes Quartalswachstum publik wurde, verblassten die Deflationsängste, und die Erwartungen sowie die Zinskurve drehten abrupt („Blitzcrash“). Bis zum 10. Juni 2015 stieg die zehnjährige Benchmarkrendite in

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

zwei Schüben auf 1,059 %. Unter dem Einfluss der EZB-Aufkäufe und mit Beruhigung der wirtschaftlichen Dynamik gaben die Renditen im weiteren Jahresverlauf auf rund 0,60 % (Ultimo 2015: 0,64 %) nach.

● **Wechselkurse:** Der wesentliche geldpolitische Transmissionskanal der neuen Geldpolitik war in der Ankündigungs- und Implementierungsphase der Wertpapieraufkäufe aber der **Wechselkurseffekt**. Infolge der **divergenten Geldpolitik** wertete der **US-Dollar** von Ultimo 2014 bis zu seinem Jahreshoch am 16. März 2015 um +15,7 % auf 1,0456 USD/EUR auf, um anschließend, nach den enttäuschenden US-Wachstumsraten und der Umkehr der deutschen Renditen, wieder nachzugeben. Nach vollzogener Zinswende in den USA und der weiteren Lockerung durch die EZB schloss er das Jahr mit 1,0887 USD/EUR, was einer Aufwertung um +11,5 % entspricht. Aus Euro-Sicht ergab sich per Ende 2015 eine effektive Abwertung (handelsgewogen) um –6,2 % gg. Ultimo14. Dabei standen einander die Stärke des Britischen Pfund und des Schweizer Franken und die Schwäche von Rubel, Türkischer Lira und Yuan gegenüber. Nachdem die **Schweizer Nationalbank** am 15. Jänner 2015 den **Schweizer Franken** (Interventionsgrenze 1,20) überraschend **freigegeben** hatte, kam es zu einem kurzfristigen Überschießen auf bis zu 0,85 CHF/EUR. Im weiteren Jahresverlauf lag der Kurs zwischen 1,04 und 1,08 CHF/EUR; Ende 2015 (1,0835 CHF/EUR) blieb eine Aufwertung um +11,0 %. Eine dramatische Wechselkursentwicklung exakt im Gleichlauf mit dem Rohölpreis verzeichnete der **Russische Rubel**: Ende Juni 2014 hatte er noch 45,97 RUB/EUR betragen, Ende Jänner 2015 81,53 RUB/EUR; nach einer Erholung auf rund 55 RUB/EUR im 2. Quartal 2015 fiel er auf 83,60 RUB/EUR (24.8.) und betrug zum Jahresende 80,67 RUB/EUR (als Brent nach dem Jahreswechsel unter 30 USD/bl. absackte, erreichte er ein neues Tief bei 86,68 RUB/EUR). Der chinesische Renminbi Yuan wertete – verbunden mit einer Änderung des Wechselkursregimes – im Jahresverlauf um –4,5 % gg. USD ab.

● Die **Aktienmärkte** stiegen bis zum Frühjahr auf neue Höchststände. Besonders stark holte der EuroSTOXX auf, getragen von positiven Abwertungs- und Rohstoffpreiseffekten und Konjunkturhoffnungen (Jahreshoch 392,98 am 13. April/ +22,8 %). Die neuerliche Eskalation der **Griechenland-Krise** bremste die Hausse bereits im Mai/ Juni. Im **August und September** kam es aber auf den Weltbörsen zu einem sprunghaften Anstieg der **Volatilität** und einem Anfall von Risikoaversion. Auslöser war der **Kurseinbruch an der Börse von Shanghai-Shenzhen** (um –27 % binnen weniger Tage, –40 % seit dem Jahreshoch Mitte Juni), wo sich aufgrund kreditfinanzierter Investments eine gewaltige spekulative Blase gebildet hatte. Die Sorge vor einem generellen Wachstumseinbruch führte zu massiven Kapitalabflüssen aus China. Nicht nur die Schwellenländerindices, sondern auch die Industrieländer-Börsen folgten dieser Korrektur. In der Jahresabrechnung veränderten sich der **Weltindex MSCI** und **WallStreet** in lokaler Währung kaum. Emerging Markets büßten – dem makroökonomischen Bild entsprechend – hingegen stark ein (MSCI/EM –4,2 %; darunter BRIC –8,0 %). Nur der EuroSTOXX blieb im Jahresvergleich noch im Plus (+8,0 %). Der **Goldpreis** sank im Ultimovergleich um –10,4 % auf 1.061 USD/oz. (in Euro gerechnet blieb er unverändert mit –0,1 %), nicht zu reden von den Rohstoffpreisindices (S&P/GS spot –27,7 % in USD, Rodgers Euro hedged –26,3 %). Somit war die **Performance des Anlagejahrs 2015** in erster Linie den Wechselkurseffekten aus der Umrechnung des US-Dollar und anderer Währungen in den schwächeren Euro zu verdanken (beispielsweise MSCI/USA +1,3 %/+12,9 %, MSCI-Welt +1,8 % in lokaler Währung/+9,3 % in Euro). Auch auf dem Rentenmarkt war selbst mit höheren Risiken kaum eine Wertsteigerung zu erzielen (Unternehmensanleihen BBB –2,3 %; iBoxx Covered Bonds Europe: +0,0 %, iBoxx Euro-Staatsanleihen +1,9 %; CEE-Staatsanleihen EMBI Europe: +4,5 %).

Finanzmarkt-Kennzahlen

		ENDE 2015	ENDE 2014	VERÄNDERUNG
Devisen	US-Dollar je Euro (Auf/Abwertung %)	1,0887	1,2141	+11,5 %
	Schweizer Franken je Euro	1,0835	1,2024	+11,0 %
	Tschechische Krone je Euro	27,023	27,735	+2,6 %
	Ungarische Forint	315,98	315,54	–0,1 %
	Türkische Lira je Euro	3,1765	2,832	–10,8 %
	Russischer Rubel je Euro	80,674	72,337	–10,3 %
	Ukrainische Hrywnia	26,134	19,141	–26,8 %
Zinsen, Renditen	Euro Dreimonatsgeld (Euribor)	–0,21 %	0,07 %	–28 bp
	10-jährige Euro Benchmark-Anleihe	0,63 %	0,54 %	+9 bp
	10-jährige US-Treasury Benchmark	2,27 %	2,17 %	+10 bp
Risikoaufschläge	Österreich (CDS, fünfjährig)	16 bp	13 bp	+3 bp
	Italien - " -	80 bp	107 bp	–27 bp
	Spanien - " -	75 bp	74 bp	+1 bp
	CESEE+ (Zentral-/ Südosteuropa)	118 bp	124 bp	–6 bp
	Türkei	238 bp	160 bp	+78 bp
	Russland	280 bp	442 bp	–162 bp
Aktienindices	MSCI-Welt	468,6	471,9	–0,7 %
	MSCI-BRIC	483,0	525,0	–8,0 %
	MSCI-Emerging Europe	4.246	4.433	–4,2 %
	USA (S&P 500)	2.059	2.059	+0,0 %
	EuroStoxx	345,2	319,7	+8,0 %
	ATX	2.019	2.160	–6,5 %
Rohölpreis	(US-$/bl., Brent)	37,28	57,33	–35,0 %
	Industrierohstoffe (S&P GS, spot)	253,1	329,2	–23,1 %
Gold	(US-$/oz.)	1.061	1.184	–10,4 %

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Volkswirtschaftliches Umfeld in Österreich und CEE

● Die **österreichische Wirtschaft** konnte 2015 mit einem **BIP-Anstieg von +0,9%** zwar ein höheres Wachstum als im Jahr davor erreichen (+0,4%), blieb damit aber erneut deutlich hinter dem Eurogebiet zurück. Nach einem starken Jahresbeginn bremsten Unsicherheiten – u.a. in Zusammenhang mit dem neuerlichen Aufflammen der **griechischen Schuldenkrise** – und ein schwer erklärbarer Pessimismus das Wachstum. Zudem waren Marktanteilseinbußen im Export zugunsten vordringender CEE-Konkurrenten zu spüren. Der größte Kontrast verglichen mit den umliegenden Ländern war die verhaltene Entwicklung der **Inlandsnachfrage** (+0,7%). Der **Arbeitsmarkt** belastete die Stimmung zusätzlich: Das Arbeitskräfteangebot verstärkte sich vor allem durch Zuzug aus dem EU-Raum, sodass die Arbeitslosigkeit trotz eines Anstiegs der Beschäftigung um fast 1% (fast ausschließlich durch Teilzeitarbeitsplätze) von 5,6 auf 5,8 Prozent (Eurostat) zunahm. Trotz des Beschäftigungs- und Lohnanstiegs erhöhte sich das **verfügbare Einkommen** kaum, zudem kostete die **Inflationsrate** an Kaufkraft: Nach 1,7% im Jahr 2014 verringerte sich die Teuerung 2015 auf durchschn. 0,9%, während die Verbraucherpreise im Euroraum unverändert blieben. Angesichts der Entlastungen aus dem Energiesektor waren die Dienstleistungen der Preistreiber. Auch erhöhte sich die Sparquote leicht auf 8,0%. Somit trug der **private Konsum mit +0,4%** nur wenig zum Wachstum bei.

Auch die **Investitionstätigkeit** blieb schwach (+0,3%), wenn auch im späteren Jahresverlauf – parallel zu der wieder anziehenden Exportnachfrage – eine leichte Belebung erkennbar wurde. Angesichts reichlicher Produktionskapazitäten bestand nur ein geringer Bedarf an Erweiterungsinvestitionen, der sich zudem auf Ausrüstungen konzentrierte (+2,6%); die Bauinvestitionen waren erneut rückläufig (–1,6%). Das **Exportwachstum** (Waren und Dienstleistungen) blieb mit real +1,8% relativ **bescheiden**. Erst in der zweiten Jahreshälfte gewannen die Warenexporte, unterstützt durch den schwächeren Euro, etwas an Schwung. Dabei stieg die Ausfuhr in Drittländer, insbesondere in die USA und in die Schweiz, stärker als jene in die EU-Länder, während die Russland/Ukraine-Krise und die Schwellländerkonjunktur den Außenhandel weiter belasteten. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage wuchsen die **Importe** kaum (+1,6%), so dass die Nettoexporte einen geringfügigen Wachstumsbeitrag leisten konnten.

Das **Kreditvolumen** legte erst im späteren Jahresverlauf etwas zu und war Ende 2015 um 1,7% höher als vor einem Jahr. Angesichts der Investitionskonjunktur verwundert es nicht, dass die Nachfrage nach Unternehmensfinanzierungen 2015 stagnierte, der Bestand war zuletzt um +0,1% niedriger als Ende 2014, wobei kurzfristige Finanzierungen zurückgeführt wurden. Kredite an Privathaushalte nahmen um +3,94% zu. Darunter wurden Konsumkredite um –3,5% reduziert, während sich die Nachfrage nach Wohnbaukrediten im Jahresverlauf deutlich erholte (+7,0%). Demgegenüber wurden die Bankeinlagen trotz der niedrigen Zinsen um +4,0% aufgestockt, seitens der Unternehmen um +2,8% (v.a. wurden Sichteinlagen stehen gelassen), seitens der Privathaushalte um +1,9% (hauptsächlich Spareinlagen). Das Volumen an Investmentfonds spiegelt im Verlauf das Auf und Ab der Wertentwicklung an den Börsen wider, doch waren die Nettomittelzuflüsse positiv. Ende 2015 war das Volumen um +3,74% höher als im Vorjahr. Deutlich rückläufig blieb der Absatz von Bankemissionen.

● Für die meisten Länder **Zentral- und Osteuropas (CEE)**[1] war 2015 ein gutes Jahr, auch wenn Boomjahre wie vor der Finanzmarktkrise mittlerweile außer Reichweite geraten sind. Insgesamt – ohne den Sonderfall Russland gerechnet – steigerte die Region das reale Wirtschaftswachstum von +2,5% 2014 auf +3,3% 2015.

● Die **EU-Mitglieder unter den CEE-Ländern** (CE+RO+BG, ohne Kroatien) stehen mittlerweile zyklisch in einer klassischen Hochkonjunktur, wobei die externen Impulse eine kräftige Belebung der Inlandsnachfrage in Gang gesetzt haben: So konnten diese Länder von der Belebung in Westeuropa über ihre hoch integrierten wettbewerbsstarken Schlüsselindustrien überproportional profitieren, deren Kapazitäten bis zuletzt ausgebaut wurden, was hohe Export- und Produktionszuwächse sowie positive Leistungsbilanzen ergab. Zusätzlich haben die EU-Fördermittel, die zuletzt verstärkt abgerufen wurden, zusammen mit Kapitalzuflüssen die positive Grundbilanz verstärkt. Die stabile externe Flanke erlaubte eine akkomodierende Geldpolitik und niedrige Zinsen. Die Kreditexpansion legte zu, obwohl in fünf Ländern Fremdwährungskredite abgebaut wurden, zugleich erhöhte sich dank steigender Bankeinlagen die Refinanzierung aus lokalen Quellen, die Loan/Deposits-Ratio lag 2015 in diesen sechs Ländern deutlich unter 100%. Die Arbeitsmarktlage verbesserte sich und erfasste zunehmend auch dauerhafte Beschäftigungsverhältnisse, die Löhne begannen zu steigen. Der private Konsum legte aufgrund der gestiegenen Realkaufkraft (bei Nullinflation) überall deutlich zu. Die verbesserte Haushaltslage (Steueraufkommen) und die Umsetzung der EU-Programme erlaubten eine Ausweitung der Infrastrukturinvestitionen. Somit wurde die Binnennachfrage 2015 zum Wachstumstreiber.

Am stärksten expandierte die **tschechische Volkswirtschaft** (reales BIP +4,3%), hauptsächlich aufgrund der zunehmenden Inlandsnachfrage. Die Tschechische Krone stand unter Aufwertungsdruck, wurde aber beharrlich über 27,00 CZK/EUR gehalten. Die **Kreditvergabe** expandierte angesichts der rekordtiefen Zinsen stark (+8,1% yoy), macht aber noch immer nur 71,2% der Einlagen aus, die Qualität ist gut (NPL-Quote bei 5,8%). Die **Slowakei** zeigt ein ähnliches Bild (BIP +3,4%). Die Binnennachfrage expandierte stark, zum einen aufgrund der zweistellig zunehmenden Ausrüstungsinvestitionen in der Autoindustrie, zum anderen dank des privaten Konsums, der

1) Definition der Länderguppen: CEE = Länder, in denen die Bank Austria mit Tochterbanken vertreten ist (ohne Ukraine) = CE (CZ, SK, H, Slo) + SEE (RO,BG; Cro, BiH, SRB) + RUS + TK. Die polnische UniCredit-Bank ist eine Beteiligung der UniCredit S.p.a.; Die Ukraine wird nicht mehr mitgezählt; CESEE = CE+SEE = CEE ohne RUS und TK; CEE/EU-Mitglieder: CZ, SK, H, Slo, RO, BG, Cro).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

nicht zuletzt aufgrund von Sozialtransfers, der Anhebung der Mindestlöhne und der Senkung einiger MwSt-Sätze zulegte. Die **Kreditvergabe** blieb lebhaft (zuletzt +8,4 %) und ebenfalls voll durch Einlagen refinanziert. In **Ungarn** hat das Wachstum zwar etwas nachgelassen, 2015 aber immer noch +2,8 % betragen. Ausschlaggebend waren die Exporte (+8,2 %). Im Unterschied zu den anderen Ländern wächst die Binnennachfrage aber schwächer als im Vorjahr. Das Kreditvolumen war 2015 infolge der **Bereinigung der Fremdwährungskredite** rückläufig (–7,7 %). Das ausgelaufene **Funding for Growth Programm II (FGS)** zur Mittelstandsförderung konnte die Kreditvergabe in lokaler Währung nicht ausreichend beschleunigen, zumal sich Unternehmen wie Haushalte vorrangig **entschulden**. So war auch die Problemkreditquote mit knapp 16 % relativ hoch für diese Ländergruppe. Der **Forint** blieb dank hoher externer Überschüsse und dank des Zinsvorsprungs von rund 3 Prozentpunkten stabil. Die Wirtschaft **Sloweniens** hat sich seit der lokalen Bankenkrise im Jahr 2013 solide erholt (BIP-Wachstum 2015 +2,6 %). Die wichtigsten Faktoren hierbei sind der private Konsum und die öffentlichen Investitionen dank der verstärkten Absorption von EU-Mitteln für Strukturprojekte. Zudem fiel die Tourismussaison gut aus. Der lokale Bankensektor konnte **Vertrauen zurückgewinnen**. Die Unternehmen haben ihre Bilanzsanierung noch nicht abgeschlossen. Das Kreditvolumen nahm 2015 nach dem starken Rückgang der beiden Vorjahre nur mehr geringfügig ab (–2,7 %). Die NPL-Quote betrug zuletzt 11,5 %.

Für **Rumänien** war das reale Wirtschaftswachstum 2015 mit +3,7 % überraschend stark. Zwar ließen die Exporte und die Industrieproduktion im Jahresverlauf nach, zum einen wegen des Nachfrageausfalls aus Russland, der Nahost-Region und der Türkei, zum anderen wegen des tendenziellen Verlusts an Wettbewerbsfähigkeit aufgrund steigender Lohnstückkosten. Das Handelsbilanzdefizit konnte aber noch durch Dienstleistungen (IT-Wartungsarbeiten, Abwicklungsaufgaben) beinahe ausgeglichen werden. Demgegenüber expandiert die **Inlandsnachfrage** stark, was an hohen Reallohnsteigerungen in der Größenordnung von +7 % sowie an Kaufkraftgewinnen durch MWSt-Senkungen liegt. Der Bankensektor stand 2015 im Zeichen einer starken **Umschichtung von Fremdwährungskrediten** zu RON-Krediten, insgesamt **stagnierte** das Kreditvolumen aber. Die NPL-Quote (2013 noch bei 32,1 %) ging weiter auf 11,8 % zurück. Angesichts **hoher Realzinsen** (10-jährige Rendite 3,80 %/Inflationsrate –1,75 %) blieb die Währung das Jahr über stabil (zuletzt RON/EUR –0,9 %). Auch in **Bulgarien** fiel das Wachstum 2015 mit +2,8 % stärker aus als 2014 (+1,5 %). Die Exporte (+6,7 %) konnten sowohl in die EU als auch in Drittländer ausgeweitet werden, wobei die Euro-Abwertung mitspielte, die Bulgarien mit dem Currency Board mitmachte. Im Handel mit den EU-Ländern spielt das **Dienstleistungs-Offshoring** (Export von ICT-Wartungs- und Backoffice-Tätigkeiten) eine wichtige Rolle. Die Investitionen (+5,5 %) waren dank der **EU-geförderten Infrastrukturprojekte** Träger der Inlandsnachfrage. Der Bankensektor überstand die Abwicklung der Corporate Commercial Bank (CCB) sowie die Verunsicherung im Zuge der **griechischen** Kapitalverkehrskontrollen gut. Das Kreditvolumen war erneut **rückläufig** – die Loan/Deposits-Ratio ist mit 79,4 % die zweitniedrigste nach der Tschechischen Republik. Die NPL-Quote verbesserte sich leicht auf 15,7 %.

● Die Staaten des **Westbalkans** waren nach wie vor von volkswirtschaftlichen Ungleichgewichten und Strukturproblemen geprägt, konnten aber das Konjunkturtief langsam überwinden, das u. a. auf die Überschwemmungen des Vorjahres zurückzuführen war. Die Erholung der Waren- und Dienstleistungsexporte (darunter eine hervorragende Tourismussaison, die im 3. Quartal zwei Fünftel zum BIP beisteuerte) hat Kroatien nach sechs Jahren der Rezession 2015 zu einem positiven Wachstum von +1,3 % verholfen. Inzwischen wurden die inländischen Nachfragekomponenten davon erfasst, auch wenn die Zuwachsraten nur zwischen 0,5 % und 1 % liegen. Im Vorfeld der Wahlen von November 2015 beschloss das Parlament am 18. September 2015 einen **Zusatz zum Konsumentenkreditgesetz sowie Bankwesengesetz**, demzufolge die Banken binnen drei Monaten auf **Schweizer Franken** lautende Kundenkredite **zu den historischen Kursen** vom Zeitpunkt der Kreditvergabe in Kuna umwandeln müssen. Gegenüber dem Schweizer Franken (auf den die umzuwandelnden Kredite hauptsächlich lauteten) haben der Euro seit 2009 um –27,0 % und die Kuna um –30,2 % abgewertet.

In **Bosnien und Herzegowina** sorgten die Dienstleistungen und die Bautätigkeit zur Beseitigung der Flurschäden und Instandsetzung der Produktionsanlagen nach den verheerenden Überschwemmungen vor einem Jahr für ein Wachstum von schätzungsweise +2 %. Das hohe Leistungsbilanzdefizit (rund 7,5 % des BIP) wird primär über **Darlehen internationaler Finanzinstitutionen** finanziert. Bis zur Erneuerung des (im Juni ausgelaufenen) Standby-Agreements mit dem IMF versucht der Staat, durch interne Verschuldung zu überbrücken. Das Kreditvolumen expandierte bei Null-Inflation verhalten (+2,4 %) und übertraf die Einlagen zuletzt um 5 %. **Serbiens** Wirtschaft hat ausgehend von niedriger Basis dank der **Wiederaufbauleistung** ebenfalls den Ausstieg aus der Rezession geschafft (Wachstum von +0,5 %). Starke Weizenexporte und die Wiederaufnahme der Stahlproduktion und Stromerzeugung, aber auch das Fiat-Werk haben dazu beigetragen. Die Zwillingsdefizite in Staatshaushalt und Leistungsbilanz überschreiten trotz der ölpreisbedingten Entlastung noch immer 4 % des BIP. Das Kreditvolumen und Bankeinlagen expandierten 2015 leicht (etwa um 2 %), die NPL-Quote betrug 22,0 %. Bei einem **Fremdwährungsanteil** von drei Viertel der Privatkredite (davon auf Euro lautend zwei Drittel) war eine **restriktive Geldpolitik** erforderlich (kurzfr. Zinsen 3,50 %, 5-jährige Bonds 6,30 %), um die Währung stabil zu halten (RSD/EUR –0,4 %).

● In der **Türkei** haben sich die befürchteten Risiken mit der **innenpolitischen Unsicherheit** vor den Wahlen (1. November) und der zunehmenden **Verstrickung in den Nahost-Konflikt**, zuletzt auch mit den russischen **Sanktionen**, klar manifestiert. Vor dem Hintergrund des hohen externen Finanzierungsbedarfs – das Leistungsbilanzdefizit blieb trotz der starken Terms-of-Trade-Verbesserung bei 4 % des BIP – stiegen die Länderrisikoprämien im Spätsommer

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

und gegen Ende des Jahres um 100 Basispunkte auf mehr als 300 bp an (Anfang 2015 noch 180 bp). Die **Türkische Lira** wertete aufgrund immer wieder aufflammender Kapitalabzüge bei volatilem Verlauf bis zum Jahresende um –10,8 % zum Euro ab. Die Inflationsrate betrug zuletzt 8,8 %; bei einem Leitzins von 7,50 % waren kurz- und langfristige Marktzinsen aber höher (bei 10,50 % auf TRY lautend). Die **Realwirtschaft** wuchs trotzdem stärker als erwartet (BIP 2015 +3,4 %). Das Leistungsbilanzdefizit wurde bisher durch kurzfristige Kapitalimporte der Banken reibungslos finanziert. Allerdings ist die Fremdwährungsverschuldung der Unternehmen im Ausland und bei den Banken sehr hoch. **Kredite und Einlagen** wuchsen 2015 wieder **stärker**, nämlich um +21,8 % bzw. 21,4 %. Die hohe L/D-Quote 120,3 % spiegelt das starke Wachstum der vergangenen Jahre wider. Die Problemkreditquote ist aber die niedrigste der CEE-Region (2,9 %).

● In **Russland** erwies sich die Rezession 2015 mit einem realen BIP-Rückgang um –3,7 % als nicht ganz so schlimm wie befürchtet. Die neuerliche **Abwärtsspirale aus Ölpreis und Wechselkurs**, die Anfang Dezember eingesetzt hat, macht aber Anzeichen wieder fraglich, dass die Talfahrt aufgrund zahlreicher Gegenmaßnahmen einen Boden gefunden hat. Der **Doppelschock** (Rohöl, russisches Ural Ende 2015/Ende 2014: –34,2 %, seitdem –29,1 %; Rubel/Währungskorb –34,2 %, seitdem –8,1 %) traf auf eine Wirtschaft, die bereits seit 2012 in einem strukturell bedingten Abwärtstrend stand. Die Folge waren nicht nur rückläufige Exporterlöse und direkte Einnahmenausfälle des Staates, sondern auch ein kräftiger **Inflationsschub** (Spitzenwert 16,9 % im März, Dezember: 12,9 %) – somit eine starke Reallohnsenkung (–14 %) und eine ungewohnt schwache Expansion der Inlandsnachfrage. Die Leistungsbilanz verbesserte sich daher trotz der Terms-of-Trade-Verschlechterung auf +5,9 % des BIP (zum Teil unterstützt durch Programme zur Importsubstitution). Die mehrfach verlängerten **Sanktionen** versperrten vor allem den staatsnahen Banken (SOB) den Zugang zur internationalen Finanzierung. Dies dürfte einer der Gründe gewesen sein, dass russische Unternehmen ihre Auslandsaktiva repatriierten, womit sich im Verlauf von 2015 die traditionellen Kapitalabflüsse in -zuflüsse verkehrten. Im Zuge der vorübergehenden Stabilisierung bis Juni 2015 senkte die **Notenbank** ihren Ende 2014 auf 17 % angehobenen Reposatz auf 11 % und half im Folgenden mit weiteren Maßnahmen (Devisenswaps, FX-Repos, Rekapitalisierung von Banken unter Rückgriff auf die Einlagensicherung, staatliche Käufe von Bankemissionen). In dem restriktiven Umfeld nahm das nominale **Kreditvolumen** um +4,7 % zu, was in preis- und wechselkursbereinigter Betrachtung einen deutlichen Rückgang um rund 10 % impliziert (der Fremdwährungsanteil erhöhte sich bei Firmenkundenkrediten wegen des Wechselkurseffekts von 18 % auf 30 %, spielt aber bei Privathaushalten so gut wie keine Rolle). Die gebremste monetäre Expansion wird auch am Rückgang der Loan/Deposits-Ratio von 109 % auf 97 % ersichtlich. Die NPL-Quote in der breiteren Abgrenzung erhöhte sich (trotz gelockerter FX-Bewertungsvorschriften) von 12 % auf 19 % Ende 2015.

● In der **Ukraine** scheint die Wirtschaft – jedenfalls in jenen Regionen, die nicht unmittelbar umkämpft waren – nach dem drastischen Einbruch langsam einen Boden zu finden – der fragile Waffenstillstand hat einigermaßen gehalten. 2015 ergab sich ein BIP-Rückgang um –10 %, hinter dem ein Einbruch der Nachfrageaggregate um jeweils –15 bis –20 % steht, und zwar bei Inflationsraten von fast 50 %. Eine Entspannung der Schuldensituation brachte die **erfolgreiche Umschuldung** vom 27. August 2015 über 18 Mrd $ an staatlichen oder staatsgarantierten Anleihen. Ein Abschlag von 20 %, eine vierjährige Tilgungsfreiheit, ein hoher Kupon von 7,75 % sowie eine Art Nachbesserungsvereinbarung für den Fall der schnelleren Erholung der Wirtschaftsindikatoren sind Kern der Vereinbarung, mit der fristgemäß den Auflagen des **IWF** entsprochen werden konnte. Der IWF hat Mitte Dezember seine Statuten geändert und zahlt der Ukraine Tranchen aus seiner Extended Facility von 17 Mrd USD aus, obwohl das Land die Bedienung einer russischen Anleihe in Höhe von 3 Mrd USD per Moratorium gestoppt hat, was seitdem strittig ist. Die **Hrywnja** konnte seit Überwindung des Einbruchs von Februar 2015 (–50,7 %) mithilfe von Interventionen und Devisenbewirtschaftung stabil gehalten werden; Ende 2015 bleibt gegenüber Ende 2014 noch eine Abwertung um –26,7 %. Schleppende Reformfortschritte lassen auf absehbare Zeit keine Rahmenbedingungen nach westlichen Vorstellungen erwarten. Zudem kann der Bankensektor in einem Umfeld der Kapitalverkehrskontrollen, der permanenten Liquiditätsknappheit und der Abtragung der Problemkredite seine Funktionen kaum erfüllen.

Zur Entwicklung der Bilanz 2015

Die Bilanz der UniCredit Bank Austria AG zeigt 2015 im Vorjahresvergleich – dem wenig dynamischen Umfeld entsprechend – ein stabiles Bild ohne große Trends bei den großen Aggregaten des Kundengeschäfts, dafür aber eine Reihe von zum Teil gegenläufigen Veränderungen bei den eher technischen Positionen der Gesamtbanksteuerung und Ressourcen, wobei Sonderfaktoren und Einmaleffekte eine Rolle spielen.

Per 31. Dezember 2015 betrug die **Bilanzsumme 123,6 Mrd €**. Der leichte Rückgang um –1,4 Mrd € oder –1,1 % gegenüber Ultimo 2014 resultiert einerseits aus einer – kredit- wie einlagenseitigen – moderaten Volumensbelebung des Kundengeschäfts: Die Kundenforderungen nahmen um +2,8 Mrd € (+4,3 %) zu, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um +1,9 Mrd € (+3,7 %). Dem steht andererseits aktivseitig ein Rückgang im Bestand an Schuldverschreibungen um –4,1 Mrd € gegenüber, der zum Teil mit Abreifungen zusammenhängt; passivseitig haben die verbrieften Verbindlichkeiten aus demselben Grund um –4,8 Mrd € abgenommen. Dies waren die größten Veränderungen in der Bilanz. Unter den Aktiva, die vornehmlich mit der Liquiditätssteuerung der Bank und ihrer Tochtergesellschaften zusammenhängen, waren die Bestände an repofähigen Staatsanleihen (Schuldtitel öffentlicher Stellen) Ende 2015 um 1,5 Mrd € höher, die Forderungen an Kreditinstitute aber um –1,2 Mrd € niedriger als Ende 2014. Die Wertansätze der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen veränderten sich insgesamt wenig (+1,4 %, vgl. Tabelle).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Struktur und Veränderung der Bilanz 2015
(Überblick – zusammengefasste Bilanzpositionen)

	ENDE 2015 MRD €	ANTEIL %	VERÄNDERUNG +/– MRD €	VERÄNDERUNG 31.12.2014 +/– %
Aktiva				
Schuldtitel öffentlicher Stellen	**11,1**	*9,0 %*	**+1,5**	+16,1 %
Forderungen an Kreditinstitute	**21,9**	*17,7 %*	**–1,2**	–5,0 %
Forderungen an Kunden (Position 4)	**66,9**	*54,1 %*	**+2,8**	+4,3 %
Schuldverschreibungen und Aktien (Positionen 5+6)	**5,6**	*4,5 %*	**–4,1**	–42,5 %
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (7+8)	**13,1**	*10,6 %*	**+0,2**	+1,4 %
Übrige Aktivpositionen	**5**	*4,0 %*	**–0,6**	–10,2 %
Bilanzsumme	**123,6**	*100,0 %*	**–1,4**	–1,1 %
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**26,6**	*21,5 %*	**+1,6**	+6,2 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**53,8**	*43,5 %*	**+1,9**	+3,7 %
Verbriefte Verbindlichkeiten	**19,8**	*16,0 %*	**–4,8**	–19,5 %
Primärmittel (Positionen 2+3)	***73,6***	*59,5 %*	***–2,9***	*–3,8 %*
Rückstellungen	**4,8**	*3,9 %*	**–1,7**	–25,7 %
Übrige Passiva	**3,2**	*2,6 %*	**+0,5**	+20,9 %
Ergänzungskapital	**4,9**	*4,0 %*	**+0,8**	+20,7 %
Eigenkapital (Positionen 9 bis 13)	**10,5**	*8,5 %*	**+0,3**	+2,5 %
Bilanzsumme	**123,6**	*100,0 %*	**–1,4**	–1,1 %

Sondereffekte in Zusammenhang mit der strategischen Neuausrichtung des österreichischen Kundengeschäft werden unter anderem an der Position Rückstellungen sichtbar, die zusammen mit den laufenden Rückstellungen für andere Zwecke um –1,7 Mrd € auf 4,8 Mrd € abgenommen hat.

- Mit Blick auf die mittelfristigen Ziele des **Mehrjahresplans** für das österreichische Kundengeschäfts hat der Vorstand im November 2015 ein **Maßnahmenpaket** beschlossen (siehe dazu Seite 306 dieses Berichts). Für die ertrags- wie kostenseitigen Initiativen des **Restrukturierungsprogramms** „Bank Austria reloaded" wurden GuV-wirksam neue Rückstellungen zur Umsetzung der Personalziele, zum Rückbau des Filialnetzes, für die Digitalisierung und die Effizienzsteigerung in den kundenfernen Funktionen gebildet und der Position Sonstige Rückstellungen zugeführt (873 Mio €).
- Ein wichtiger Bestandteil ist die **Übertragung** jener aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Allgemeine Sozialversicherung, die derzeit aufgrund historisch gewachsener Dienstverhältnisse in der UniCredit Bank Austria AG sozialversichert sind (siehe Anhang Punkt 2.2.11).

Die Eigenmittelausstattung hat sich 2015 weiter verbessert. Zum einen wurden dem Ergänzungskapital (gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU)575/2013) im Berichtsjahr 0,93 Mrd € zugeführt, dem standen Ausläufer von 0,18 Mrd € gegenüber. Von den nun ausgewiesenen 4,9 Mrd € sind 4,2 Mrd € anrechenbare Eigenmittel. Zum andern hat das bilanzielle Eigenkapital aufgrund des Übertrags des Jahresüberschusses in die Gewinnrücklagen um +0,3 Mrd € auf 10,5 Mrd € zugenommen (8,5 % der Bilanzsumme nach 8,2 % Ende 2014).

Auch die **Eigenmittelquoten** nach Basel 3-Vorgaben (EU Verordnung Nr 575/2013) und den geltenden Übergangsbestimmungen haben sich verbessert: Die Kernkapitalquote (und harte Kernkapitalquote) betrugen per 31. Dezember 2015 16,25 %, die Gesamtkapitalquote 22,99 %.

Die wichtigsten Bilanzposten im Vergleich der Jahresendstände 2015/2014

● Auf der **Aktivseite** war die **Barreserve** (1,6 Mrd €) (fast zur Gänze Guthaben bei der OeNB) zum Stichtag 31. Dezember 2015 niedriger als zum Vorjahresultimo (2,2 Mrd €). **Schuldtitel öffentlicher Stellen** und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind, erhöhten sich im Berichtsjahr 2015 dagegen um +1,5 Mrd € (oder +16,1 %) auf 11,1 Mrd €; dabei gab der Anteil von Anleihen der Republik Österreich zugunsten ausländischer Staatsanleihen nach (von 85 % auf 70 %). Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich im Ultimovergleich um 1,2 Mrd € oder –5,0 % auf 22,0 Mrd €. Das Interbankgeschäft spiegelt zu einem großen Teil die Refinanzierung der Auslandstöchter wider und ist stark von Stichtagen abhängig. Der Großteil (89 %) der Forderungen an Kreditinstitute bestehen gegenüber ausländischen Adressen. Zudem sind in dieser Position Margendepots bei zentralen Clearinghäusern enthalten.

Die **Forderungen an Kunden** konnten im Verlauf von 2015 trotz der schwachen Kreditnachfrage um +2,8 Mrd € oder +4,3 % auf 66,9 Mrd € gesteigert werden und stellten damit 54,1 % der Bilanzsumme (netto, das heißt nach Abzug der Wertberichtigungen, die deutlich geringer ausfielen als Ende 2014).

Überdurchschnittlich expandierte das Kreditvolumen im Privatkundengeschäft (+6,0 %) Bau & Wohnfinanzierungen. Dazu mag in den ersten Monaten auch eine Aufwertung des Bestands infolge der Freigabe und Aufwertung des Schweizer Franken beigetragen haben, jedoch legte das Kreditvolumen auch im weiteren Jahresverlauf zu, die inländischen Fremdwährungskredite gaben jedenfalls im Ultimovergleich sogar leicht nach (insgesamt –0,3 %). Bei Firmenkunden war die Steigerung im Einklang mit der vorherrschenden Zurückhaltung und guten Unternehmensliquidität noch verhalten (+2,9 %). Überdurchschnittlich wuchsen die Finanzierungen im Großkundengeschäft (Corporates & Investment Banking), nämlich um +9,5 %. Generell hat sich die Nachfrage nach strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen belebt, sehr viel verhaltener entwickelte sich das Standardkreditgeschäft aufgrund der fortdauernden Kreditzurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden. Die Entwicklung der Bilanzposition Forderungen an Kunden insgesamt wurde dadurch gebremst, dass das direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna, PCV) gebuchte Portefeuille von Krediten an ukrainische Kunden durch die Erhöhung der Vorsorge stark vermindert wurde.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Der Bestand an **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** war Ende 2015 mit 5,5 Mrd € um –4,1 Mrd € geringer als Ende 2014 (–43,0%). Dieser Bestand, der zu 86% als Finanzanlage eingestuft ist, verringerte sich aufgrund von Tilgungen, darüber hinaus werden „Covered Bonds" sowohl aktiv- wie auch passivseitig nicht mehr in der Bilanz ausgewiesen (in diesem Zusammenhang verweisen wir auf den Punkt „3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen" im Anhang). 72% des Volumens sind auf Euro lautende ausländische Titel.

Die Position **Beteiligungen** (3,0 Mrd €) blieb im Jahresvergleich in etwa unverändert (–1,0%). Größter Einzelwert ist unser türkisches Joint Venture, die Koç Finansal Hizmetler AS mit einem unveränderten Ansatz von 2,7 Mrd €, auch die übrigen Beteiligungen veränderten sich demnach wenig. Anteile an **verbundenen Unternehmen** standen per 31. Dezember 2015 mit **10,1 Mrd €** in der Bilanz und waren um 0,2 Mrd € oder 2,1% höher bewertet als im Vorjahr, darunter Beteiligungen an Kreditinstituten um +0,6 Mrd €. Während der Buchwert unserer russischen Beteiligung, der AO UniCredit Bank, aufgrund der veränderten Mittelfristperspektiven sowie wechselkursbedingt zurückgenommen werden musste, konnten die Wertansätze anderer CEE-Banken wieder aufgeholt werden, darunter vor allem der UniCredit Bulbank AD, Sofia. Darüber hinaus erhöhte sich die Beteiligung an der rumänischen UniCredit Bank S.A. (früher UniCredit Tiriac Bank S.A.) aufgrund der Übernahme von Minderheitsanteilen um +0,5 Mrd €. Die Beteiligungsbuchwerte der zahlreichen nicht-finanziellen verbundenen Unternehmen (1,9 Mrd €) waren Ende 2015 um –0,4 Mrd € niedriger als im Jahr davor, wobei zu berücksichtigen ist, dass insbesondere im Fall von Immobilien-Zweckgesellschaften der Buchwert aufgrund hoher GuV-wirksame Ausschüttungen sinken muss.

● Auf der **Passivseite** lagen die volatilen Verbindlichkeiten gegenüber **Kreditinstituten** zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2015 bei 26,6 Mrd €. Der Zuwachs um +1,6 Mrd € oder +6,2% gegenüber Ende 2014 stammt aus den Einlagen inländischer Banken.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stellten mit **53,8 Mrd €** 43,5% der Bilanzsumme. Die Steigerung um **+1,9 Mrd € oder +3,7%** fand ausschließlich bei täglich fälligen Einlagen statt, die (Spareinlagen und sonstige zusammengenommen) um +4,8 Mrd € (+17,6%) stiegen, während Termingelder um –2,9 Mrd € oder –11,7% abnahmen. Dafür war zum einen das Großkundensegment ausschlaggebend, wobei die Verlagerung von den Termineinlagen zu den Sichteinlagen zum Teil eine Gegenbewegung auf die entgegengesetzte Entwicklung im Vergleichsjahr 2014 war, als mit attraktiven Konditionen offensiv um Einlagen mit Laufzeiten über 30 Tagen geworben wurde (sogenannte Basel 3-Produkte) und die Termingelder stark gesteigert werden konnten (2014 um 5,2 Mrd €). Zum anderen fand die Bewegung auch bei den Spareinlagen statt; sie konnten zusammengenommen bei 16,5 Mrd € gut gehalten werden (+1,0%), darunter täglich fällig +25,8%, mit vereinbarter Laufzeit –12,1%. Generell bietet die äußerst niedrige und flache Zinskurve (Marktzinsen nach Laufzeiten) Privatpersonen auch wenige Anreize für längere Bindungsdauer.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** waren Ende 2015 mit **19,8 Mrd €** unter anderem aufgrund hoher Abreifungen und der geänderten Darstellungsform (in diesem Zusammenhang verweisen wir auf den Punkt „3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen" im Anhang) um –4,8 Mrd € oder –19,5% niedriger als im Vorjahr und betragen nunmehr 16,0% der Bilanzsumme. Im Februar und im September 2015 gab die UniCredit Bank Austria AG jeweils Benchmark-Pfandbriefe über 500 Mio € zu sehr geringen Aufschlägen (zwischen 3 und 5 Basispunkten über Mid-Swap) mit sieben- bzw. zehnjähriger Laufzeit heraus. Ende 2015 entfielen auf Anleihen rund 60% des Bestands an verbrieften Verbindlichkeiten, der Rest auf Pfandbriefe und Kommunalobligationen.

Die Summe aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und verbrieften Verbindlichkeiten ergibt für Ende 2015 ein **Primärmittelaufkommen** von 73,6 Mrd € (59,5% der Bilanzsumme). Ende 2014 hatte es 76,5 Mrd € (Anteil 61,2%) betragen. Damit ist der aktivseitige Kundenkredit zu 110% durch Primärmittel refinanziert (Vorjahr 119%).

Die Passivposition **sonstige Verbindlichkeiten** erhöhte sich im Ultimovergleich um 564 Mio € oder 21,9%. Der Anstieg ist darauf zurückzuführen, dass in dieser Position für den gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften sowie für pauschale Ausgleichszahlungen etwaiger daraus resultierender Nachteile an die davon betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgesorgt wird. Ohne diesen Betrag nahmen die sonstigen Verbindlichkeiten um –6,3% auf 2,4 Mrd € ab. Diese übrigen Positionen umfassen neben zahlreichen Verrechnungskonten aus dem Bankbetrieb auch die Derivateposition, die sich, wie auch die korrespondierende Position auf der Aktivseite (sonstige Vermögensgegenstände), 2015 nur wenig verändert hat (Handels- und Bankbuch betrugen Ende 2015 zusammen 2,2 Mrd € nach 2,4 Mrd € im Jahr davor, –8,83%).

Die **Rückstellungen** waren per 31. Dezember 2015 mit 4,8 Mrd € um –1,7 Mrd € (–25,7%) niedriger als zum Ultimo 2014.

Die größte Veränderung zeigte 2015 (wie schon im Jahr davor) die Unterposition **Rückstellungen für Pensionen**, die um –1,5 Mrd € (genau –1.510 Mio €, –34,1%) auf 2,9 Mrd € (genau 2.913 Mio €) zurückgeführt wurde. (2014 war hier eine großvolumige Zuführung aufgrund der Anpassung des zugrunde gelegten Rechnungszinssatzes an die damals stark gesunkenen Marktzinsen nötig,).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Die Unterposition **sonstige Rückstellungen** weist einen Rückgang um –166 Mio € auf 1.571 Mio € aus. Darin wurden den Rückstellungen für Restrukturierung im Zusammenhang mit dem Maßnahmenpaket zur Rentabilitätsverbesserung des österreichischen Kundengeschäfts 873 Mio € zugeführt. Sie betreffen die Umsetzung der Personalziele, den Rückbau des Filialnetzes, die Digitalisierung und die Effizienzsteigerung in den kundenfernen Funktionen, darunter UBIS. Diesen Vorsorgen steht ein starker Rückgang bei den übrigen erfassten Rückstellungen in Höhe von –984 Mio € gegenüber (darunter Vorsorge für Steuern, drohende Verluste im Kredit- und Wertpapier-Geschäft, Beteiligungsrisiken, Prozessrisiken und Garantieverpflichtungen), aus der die Abnahme der Gesamtsumme resultiert.

Ergänzungskapital (gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr 575/2013) wurde im Verlauf von 2015 um +0,8 Mrd € oder +20,7% auf 4,9 Mrd € aufgestockt, was auf drei Neuemissionen von anrechenbarem Ergänzungskapital (Tier 2) in der Höhe von insgesamt 930 Mio € zurückzuführen ist, die wir zur Stärkung der Eigenmittelbasis emittiert haben.

Die Summe der **Eigenkapitalpositionen** – gezeichnetes Kapital, Kapital- und Haftrücklage gemäß § 23 Abs.6 BWG – nahm dank der Einstellung des Jahresüberschusses von 254 Mio € in die – somit wieder aufgefüllten – Gewinnrücklagen auf 10,5 Mrd € (genau 10.459 Mio €) zu, das entspricht 8,5% der Bilanzsumme.

Zur Gewinn- und Verlustrechnung 2015

Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) der UniCredit Bank Austria AG für 2015 ist einerseits von einem wenig veränderten kommerziellen Geschäft in Österreich gekennzeichnet – mit leicht nachgebenden Erträgen bei hoher Kostendisziplin und geringem Kreditrisikoaufwand, zusätzlich unterstützt durch hohe Dividendenerträge aus dem In- und Ausland; anderseits prägen großvolumige Einmaleffekte den Abschluss: Waren es 2014 hohe Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen, fallen 2015 die Auswirkungen des mehrjährigen Maßnahmenpakets zur nachhaltigen Ertragssteigerung und Restrukturierung des Österreich-Geschäfts stark ins Gewicht.

- Die zugrundeliegende, **stabile operative Entwicklung** ist an dem Anstieg der **Betriebserträge** ablesbar, die 2015 um +13,9% höher waren als 2014 – wenn man die darin enthaltenen Einmaleffekte herausrechnet (siehe Tabelle mit Fußnoten und Text weiter unten). Ein sinkender **Nettozinsertrag** konnte durch einen steigenden **Provisionsüberschuss** sowie ein stetiges Handelsergebnis (nach dem Auslaufen der bis 2014 enthaltenen Erfolgsbeteiligung laut Compensation Agreement) kompensiert werden. Den Ausschlag gaben ertragsseitig aber **hohe Dividenden und Beteiligungserträge** verbundener Unternehmen aus dem Inland (deren Gegenstand u.a. die Verwertung von Immobilienvermögen ist) sowie unserer erfolgreichen Beteiligungen in Zentral- und Osteuropa (CEE).

Gewinn und Verlustrechnung 2015

	2015 MIO €	2014 MIO €	VERÄNDERUNG +/– MIO €	VERÄNDERUNG +/– %
Betriebserträge	**3.486**	**2.459**	**+1.026**	**+41,7%**
bereinigt um Einmaleffekte[1)]	**2.689**	**2.361**	**+328**	**+13,9%**
Nettozinsertrag	1.066	1.152	–87	–7,5%
Beteiligungserträge (inkl. verbundene Unternehmen)	927	646	+281	+43,6%
Nettoprovisionsertrag	538	449	+89	+19,9%
Handelsergebnis	82	133	–51	–38,6%
Sonstige betriebliche Erträge	873	79	+794	>100%
Betriebsaufwendungen	**–2.616**	**–2.955**	**+340**	**–11,5%**
bereinigt um Einmaleffekte[1)]	**–1.738**	**–1.727**	**–11**	**+0,6%**
Personalaufwand	–1.635	–2.137	+502	–23,5%
darunter: Rückstellungen Löhne und Gehälter	–795	–5	–790	>100%
darunter: Dotierung der Pensionsrückstellung	0	–1.228	+1.228	–100,0%
Übrige Betriebsaufwendungen	–981	–819	–162	+19,8%
Betriebsergebnis	**870**	**–496**	**+1.366**	**n.a.**
bereinigt um Einmaleffekte[1)]	**951**	**634**	**+317**	**+50,0%**
Kreditrisikoaufwand[2)]	–77	–88	+11	–13,0%
(Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)	**793**	**–584**	**+1.378**	**n.a.**
bereinigt um Einmaleffekte[1)]	**875**	**546**	**+329**	**+60,2%**
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Wertpapiere/UV	*35*	*40*	*–6*	*–13,8%*
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Finanzanlagen Wertpapiere	48	–67	+115	n.a.
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Beteiligungen	–558	–1.238	+680	–55,0%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**318**	**–1.849**	**+2.167**	**n.a.**
ohne Einmaleffekte	**875**	**546**	**+329**	**+60,2%**
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	**254**	**–1.964**	**+2.218**	**n.a.**

1) Berücksichtigte **Einmaleffekte 2015**: Nettoeffekt der Neubildung und Auflösung von Rückstellungen im Zuge des Maßnahmenpakets „BA2020 reloaded", betroffene GuV-Zeilen: sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen, Rückstellungen für Löhne und Gehälter und Sachaufwand (vgl Text). Berücksichtigte **Basiseffekte 2014**: Dotierung der Pensionsrückstellung aufgrund der Anpassung des Rechnungszinssatzes. Letztmaliger Erhalt der Erfolgsbeteiligung am Ergebnis der UniCredit Produktlinie Markets gemäß Compensation Agreement aus dem CAIB-Verkauf im Handelsergebnis. / 2) Direktabschreibungen, Wertberichtigungen, Erträge aus abgebuchten Forderungen und Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden. (Ausgliederung aus GuV-Zeilen G11 und G12). / **n.a.** = nicht aussagekräftig, zumeist Umschwung vom Negativen ins Positive oder (seltener) umgekehrt.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

- Mit Blick auf die mittelfristigen Ziele des 2015 aktualisierten Mehrjahresplans für das österreichische Kundengeschäfts (Return on Allocated Capital, RoAC von 13 % und Cost/Income-Ratio von 60 %) hat der Vorstand im November 2015 ein **Maßnahmenpaket** beschlossen (siehe dazu Kapitel nicht-finanzielle Leistungsindikatoren, Seiten 306ff dieses Berichts). Ein wichtiger Bestandteil ist die Übertragung jener aktiven Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen **in die öffentlich rechtliche Sozialversicherung** (nach ASVG), die derzeit aufgrund historisch gewachsener Dienstverhältnisse innerhalb der Bank Austria sozialversichert sind, um zukünftig von dieser Seite eine geringere Volatilität und eine deutliche Entlastung der GuV zu erzielen. **Zum einen** wurden für die damit verbundenen ertrags- wie kostenseitigen Initiativen des Programms „Bank Austria reloaded" (zur Erfüllung der Personalziele, zur Restrukturierung des Filialnetzes, Digitalisierung und Effizienzsteigerung in den kundenfernen Bereichen) **umfangreiche Restrukturierungsaufwendungen** gebildet: Sie betreffen mit zusammengenommen 878 Mio € den Personalaufwand, den Sachaufwand und den sonstigen betrieblichen Aufwand. **Zum anderen** bringt es der Übergang vom leistungs- zum beitragsbezogenen Modell schon jetzt mit sich bzw. erfordert es, Pensionsrückstellungen für die aktiven, an die allgemeine Sozialversicherung zu übertragenden Personen **aufzulösen**. Die daraus entstandenen Einmalerträge, gemindert um versicherungsmathematische Anpassungen und Nachschusspflichten, erklären den Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge um 794 Mio € auf 873 Mio €. Die positiven und negativen GuV-Auswirkungen dieses Maßnahmenpakets ergeben **per Saldo +80 Mio €** vor Steuern.

Der GuV-Vorjahresvergleich ist zudem durch einen massiven **Basiseffekt** beeinflusst, nämlich durch die **Dotierung der Pensionsrückstellungen im Vergleichsjahr 2014 in Höhe von 1.228 Mio €** infolge der marktbedingten Zurücknahme des Rechnungszinssatzes

Der zugrundeliegende operative Verlauf im Zusammenwirken mit den Effekten des Maßnahmenpakets sowie den Basiseffekten im Vorjahresvergleich haben im Abschluss 2015 zu einem **Umschwung des Betriebsergebnisses** von minus 496 Mio € auf **plus 870 Mio €** geführt. (Bereinigt um die genannten Einmaleffekte beträgt die Steigerung +317 Mio € oder +50,0 %.) Der **Kreditrisikoaufwand** blieb mit gerade noch –77 Mio € eine geringe Abzugsposition. Unter den übrigen, sogenannten **nicht-operativen GuV-Zeilen** war das **Bewertungsergebnis der Beteiligungen** zwar mit –558 Mio € negativ, aber im Vorjahresvergleich deutlich verbessert (gegenüber –1.238 Mio €). Auf der einen Seite waren Bewertungsverluste nach wie vor hoch, darunter für unsere Beteiligung in der Ukraine sowie für unsere russische Tochterbank. Doch wurde dies durch die Auflösung von Wertberichtigungen (unter anderem auf unsere erfolgreiche Bank in Bulgarien) fast um die Hälfte vermindert.

Nach Abzug der Steuern und Abgaben schließt das Geschäftsjahr 2015 der UniCredit Bank Austria AG mit einem **EGT** (Ergebnis aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit) von **318 Mio €** ab (nach minus 1.849 Mio € 2014) und einem **Jahresüberschuss** in Höhe von **254 Mio €**, der den Rücklagen zugeführt wird. (2014 war – unter anderem aufgrund der hohen Belastung im Sozialkapital – noch ein Jahresfehlbetrag von –1.964 Mio € zu tragen).

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung 2015 vs. 2014

● Die **Betriebserträge** nahmen 2015 um +1.026 Mio € oder +41,7 % auf **3.486 Mio €** zu, was aufgrund des Systemwechsels der Altersvorsorge vor allem an den sonstigen betrieblichen Erträgen liegt, die um +794 Mio € auf 873 Mio € stiegen.

▶ Darunter war der **Nettozinsertrag** mit 1.066 Mio € die größte Ertragskomponente. Der Rückgang des Nettozinsertrags um –87 Mio € oder –7,5 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2014 rührt vor allem aus dem Kundengeschäft und den höheren Refinanzierungskosten über eigene Emissionen her, während das Interbankgeschäft positiv beitrug.

Der (von Jahr zu Jahr stark schwankende) Zinssaldo aus Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber **Kreditinstituten** (298 Mio €) war 2015 um +83 Mio € (+38,4 %) höher als im Vorjahr, trotz aktiv- wie passivseitig zunehmender Volumina trugen dazu höhere Erträge sowie niedrigere Aufwendungen bei. Die Interbanken-Zinsspanne (ausgedrückt als Nettozinsertrag gemessen am Mittelwert des aktiv- wie passivseitigen zinswirksamen Volumens (Jahresdurchschnitte)) verbesserte sich von 0,92 % auf 1,23 %, was mit der Abnahme der besonders niedrig, wenn nicht negativ verzinsten täglich fälligen Aktiva erklärt werden kann.

Das jahrelange Niedrigzinsumfeld schlägt vor allem im **Kundengeschäft** durch, wo die Kundenzinssätze auf neue Tiefststände gesunken sind, die aktivseitig unter höchstem Konkurrenzdruck stehen und passivseitig kaum mehr weiter zu senken sind. So nahmen die Kundenzinsen 2015 im Kreditgeschäft stärker ab als bei den Einlagen. Die daraus resultierende Senkung der Zinsspanne wird durch einen Volumenseffekt noch verstärkt, zumal die Einlagen deutlich stärker expandierten als die Kredite. **Der Nettozinsertrag aus Kundenforderungen/-verbindlichkeiten war 2015 mit 1.090 Mio € daher um –129 Mio € oder –10,6 % niedriger als im Vergleichsjahr 2014.**

Das kommerzielle Neugeschäft meldet in allen Segmenten zwar beträchtliche Zuwächse, jedoch stehen dem Tilgungen gegenüber, sodass die Bestände nur wenig zunahmen. Überdurchschnittlich expandierten die Bau&Wohnfinanzierungen des **Privatkundengeschäfts**, und zwar auch nach der Höherbewertung der Bestände durch die Aufwertung des Schweizer Franken Mitte Jänner 2015, hier konnte die UniCredit Bank Austria AG leichte Marktanteilsgewinne erzielen. Abgenommen haben demgegenüber die kurzfristigen Finanzierungen und Konsumentenkredite. Bei den **Firmenkunden** wirkte sich aus, dass die wichtigsten

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Euro-Referenzzinsen in den negativen Bereich drehten, ab April zeigte etwa der 3-Monats-Euribor durchgehend negative Werte, was zu neuerlichen historischen Tiefstständen der Zinsen für Kredite, aber auch jener für Einlagen führte. Die Kreditnachfrage blieb aber trotz der extrem günstigen Finanzierungsmöglichkeiten von der verhaltenen **Investitionsbereitschaft** der Unternehmen geprägt. Mit einer leichten Steigerung ihres Ausleihungsvolumens konnte die Bank Austria aber auch hier in geringem Umfang Marktanteile hinzugewinnen. Zu den erfolgreichen Angeboten zählten das Energieeffizienz-Paket, das bei der Identifikation geeigneter Förderungen hilft und zugleich eine individuelle passende Finanzierung bietet, sowie Investitionskredite für innovative österreichische Unternehmen mit einer Risk-Sharing-Instrument (RSI) Garantie unter Ausnutzung eines Rahmenvertrags mit dem European Investment Fund (EIF). Eine Internationalisierungsinitiative rundet die Marketinganstrengungen ab. Im **Großkundengeschäft** zeigten die Kreditvolumina seit langer Zeit wieder eine steigende Tendenz. Dabei stieg die Nachfrage nach **strukturierten Exportfinanzierungen sowie Working-Capital-Lösungen**, während sich das **Standardkreditgeschäft** aufgrund der fortdauernden Kreditzurückhaltung und Liquiditätspräferenz der Firmenkunden verhalten entwickelte. Die Refinanzierungsaktivität der Unternehmen verlief 2015 auf sehr niedrigem Niveau, zumal die große Mehrzahl bereits in den vorangegangenen Jahren die niedrigen Zinsen genutzt hat, um attraktive Konditionen langfristig festzuschreiben. Positiv verlief das Neugeschäft bei Exportfinanzierungen und im Bereich Trade Finance.

➔ Insgesamt war das **Kreditvolumen** Ende 2015 **um +4,3% höher** als Ende 2014, im Jahresdurchschnitt ergibt sich aber nur eine Steigerungsrate von +0,4%. Der daraus resultierende **Zinsertrag sank daher 2015 um –182 Mio € oder –12,1% auf 1.323 Mio €**. Die durchschnittliche kreditseitige Zinsmarge ging 2015 von 2,3% auf 2,0% zurück.

Das zinswirksame Geschäft auf der **Einlagenseite** war 2015 eher durch eine Umschichtung als durch Wachstum gekennzeichnet. Während 2014 Termineinlagen einen starken Zuwachs auf Kosten der Sichteinlagen verzeichneten – damals infolge der gezielten Akquisition sogenannter Basel 3-Produkte – kam der Zufluss von Kundengeldern 2015 ausschließlich den Sichteinlagen zugute, die zweistellig zulegten. Das war zum einen auf das Ende der diesbezüglichen Kampagne zurückzuführen; zum anderen gingen von dem Nullzinsniveau und der flachen Zinskurve auch keine besonderen Anreize zu längerfristigen Bindungen mehr aus. Die Einlagen der Privatkunden wuchsen nur wenig; besonders stark (fast um ein Viertel höher als Ende 2014) war dagegen das Einlagenaufkommen im Segment internationale Großunternehmen, was die momentane Überliquidität in diesem Sektor unterstreicht.

➔ Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen im Vergleich der Ultimostände um +3,7% und im Jahresdurchschnitt um +2,2% zu. Der Zinsaufwand dafür verringerte sich um 53 Mio € oder –18,4% auf 233 Mio €. Die passivseitige Kundenzinsmarge bezogen auf das Durchschnittsvolumen hat sich somit um –0,1 Prozentpunkte auf 0,4% zurückgebildet. Die 2015 fortgesetzte Marktzinssenkung hat damit passivseitig weniger entlastet als auf der Kreditseite belastet (–0,3 Prozentpunkte).

Das **Zinsergebnis aus verzinslichen Wertpapieren und verbrieften Verbindlichkeiten** war 2015 mit –322 Mio € stärker negativ als im Vergleichsjahr 2014 (–281 Mio €), was den Nettozinsertrag insgesamt mit –40 Mio € belastete. Das liegt vor allem daran, dass unter den diesbezüglichen Aktiva Schuldtitel öffentlicher Stellen, also niedrigst verzinsliche Benchmark-Anleihen das Übergewicht haben, während auf der Passivseite die Refinanzierung durch eigene Emissionen nur zu höheren Zinssätzen möglich ist. Die Volumina haben sich gleichgerichtet verändert, die Verzinsung hat sich auseinanderentwickelt. Mit den verbrieften Verbindlichkeiten war ein zunehmender Zinsaufwand verbunden (+19 Mio € oder +3,1%), obwohl das zugrunde liegende Volumen zurückgegangen ist.

▶ 2015 konnte die Bank Austria 927 Mio € an **Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen** vereinnahmen, um +281 Mio € oder +43,6% mehr als im Jahr davor. Der Anstieg resultierte aus höheren Dividendenerträgen überwiegend seitens verbundener Unternehmen (+284 Mio € oder +49,5% auf 857 Mio €). Darunter überwiesen unsere Banktöchter in Zentral- und Osteuropa im Laufe von 2015 an Dividenden aus den Abschlüssen 2014 290 Mio € (im Vorjahr 212 Mio €). Dazu trugen namentlich unsere erfolgreiche Tochter in Kroatien, die Zagrebačka banka d.d., bei; gefolgt von der UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a.s., UniCredit Bulbank AD, Sofia, und der UniCredit Bank Hungary Zrt. sowie der UniCredit Bank a.d., Banja Luka. Sonstige inländische Unternehmensbeteiligungen erbrachten in dieser GuV-Position 566 Mio € (im Vorjahr 354 Mio €). Der starke Anstieg rührt im Wesentlichen aus dem Abbau des nicht zum Kerngeschäft zählenden Immobilienportefeuilles, der zu hohen Ausschüttungen durch einige Zweckgesellschaften geführt hat (darunter ZETA Fünf Handels GmbH, BA-CA Wien Mitte Holding GmbH). Die Ausschüttungen der sonstigen Unternehmensbeteiligungen werden zum Teil durch Abwertungen der Buchansätze in den GuV-Zeilen 13 und 14 gemindert.

▶ Unter den GuV-Positionen, die überwiegend das kommerziellen Tagesgeschäft widerspiegeln, konnte der **Nettoprovisionsertrag** um +89 Mio € oder +19,9% auf 538 Mio € gesteigert werden. Darunter zeigte der Provisionsüberschuss aus dem Kreditgeschäft einen starken Zuwachs (+78 Mio € auf 91 Mio €), was zum einen auf Einmalerträge aus der Arrangierung größerer Finanzierungen im Großkundensegment zurückzuführen ist, zum anderen aus einem geringeren Provisionsaufwand für erhaltene Garantien resultiert. Zu den **kommerziellen Erfolgen des Jahres zählt die Belebung des Wertpapiergeschäfts**: Das Fondsgeschäft mit Privat- und Firmenkunden, auf das sich die Anlageberatung im Retailbereich – gerade angesichts des Anlagestaus im Niedrigzinsumfeld – konzentrierte, erbrachte eine Steigerung um +19,3%. Zum anderen konnten die Provisionen aus der **Vermögensverwaltung** stark erhöht werden,

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

nämlich um +27,5%, was hauptsächlich der Erfolg des Bank Austria Private Banking ist, wo Vermögensverwaltungsprodukte seit längerem forciert werden. So sind die Assets under Management (ohne Depotgeschäft, ohne Einlagen) im österreichischen Kundengeschäft im Verlauf von 2015 um +3,0% auf 17 Mrd € gestiegen, darunter im Bank Austria Private Banking um +13,5% auf 4 Mrd € (ohne Schoellerbank). Besonders bemerkenswert ist, dass hinter dieser Steigerung nicht nur die Performancesteigerung, sondern auch ein kontinuierlicher Nettomittelzufluss steht, der auch über die schwierigen Perioden im Herbst des Jahres hinweg angehalten hat. Die Nettoprovisionserträge aus den Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen sowie aus den übrigen Dienstleistungen des laufenden Bankgeschäfts blieben zusammengenommen auf hohem Niveau stabil.

▶ Das **Handelsergebnis** (Position Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften) hat 2015 um –51 Mio € auf 82 Mio € abgenommen, was aber allein daran liegt, dass die Bank Austria den Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets nicht mehr vereinnahmen konnte, der ihr (gemäß Verkaufsbedingungen der UniCredit CAIB) bis 2014 zustand. Bereinigt um diesen Basiseffekt hat sich das Handelsergebnis mehr als verdoppelt. Dahinter steht ein positiver Umschwung im Aktien- und Rentenhandel, der durch die Aufwendungen für das Gegenparteiausfallrisiko („counterparty risk") sowie durch einen schwächeren Devisenhandel geschmälert wurde.

▶ **Sonstige betriebliche Erträge** stammen aus Vorgängen, die nicht unmittelbar dem laufenden Bankbetrieb zuzuordnen sind. Neben Erlösen aus Anlagenverkauf, Vermietungen, Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken waren hier 2015 jene GuV-wirksamen Vorgänge aus der **Nettoauflösung von Pensionsrückstellungen** zu erfassen, die mit dem erwähnten strategischen Maßnahmenpaket und der darin enthaltenen Übertragung der Pensionsanwartschaften an die allgemeine Sozialversicherung und der daraus folgenden Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung zusammenhängen. Dem Bruttobetrag aus der aufgelösten Pensionsrückstellung (siehe Erläuterung im Bilanzteil) stehen in der Gewinn- und Verlustrechnung die Dotation des Korridor-Nachholerfordernisses einschließlich versicherungsmathematischer Ausgleichsaufwendungen sowie eine geringfügige Neudotierung der Pensionsrückstellungen gegenüber, sodass die sonstigen betrieblichen Erträge aus dieser Transaktion per Saldo um 798 Mio € erhöht werden. Dieser Vorgang erklärt den Anstieg der sonstigen betrieblichen Erträge von 79 Mio € 2014 auf 873 Mio € 2015, davon abgesehen haben sich die übrigen Positionen zusammengenommen kaum verändert.

● Die **Betriebsaufwendungen** sanken 2015 insgesamt um –340 Mio € oder –11,5% auf 2.616 Mio €. Ohne Einmaleffekte in Zusammenhang mit dem Restrukturierungspaket 2015 und ohne die damalige Zuführung zur Pensionsrückstellung 2014 – also rein operativ betrachtet – blieben die Kosten (–1.738 Mio €) im Vorjahresvergleich nahezu unverändert (+0,6%).

Die genannten Einmaleffekte (Restrukturierung 2015 und Basiseffekt 2014) betreffen vor allem den **Personalaufwand**, der mit 1.635 Mio € um –502 Mio € oder –23,5% niedriger ausfiel als im Vergleichsjahr. In der Unterposition Löhne und Gehälter wurde 2015 eine Rückstellung in Höhe von **800 Mio € für die Restrukturierung** des österreichischen Geschäftsmodells in den nächsten drei Jahren und den daraus resultierenden Anpassungsbedarf der effektiven Beschäftigung (FTE) gebildet. Die Maßnahmen zielen auf die Umsetzung eines neuen Beratungsmodells für das Retailgeschäft, das auf einer schlankeren Produktpalette und weiterer Digitalisierung aufbaut, sowie eine grundlegende Überholung des Corporate Centers und umfassen die damit verbundenen Aufwendungen für die Personalreduktion. Die interne Job-Börse „MoveOn" soll interne Friktionen vermeiden. In den **Vergleichszahlen des Vorjahres** sind in der Unterposition Dotierung der Pensionsrückstellung 1.228 Mio € angeführt, zumal der Barwert der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder an den gesunkenen Rechnungszinssatz angepasst werden musste. Aus dieser Veränderung (per Saldo –428 Mio €) resultiert großteils die Senkung des Personalaufwands um –502 Mio €.

Abgesehen von den Rückstellungen konnte der **laufende Personalaufwand 2015 um –74 Mio €** oder **–8,1%** auf 835 Mio € reduziert werden. Diese Entwicklung steht unter anderem mit unserer Initiative 2020 in Zusammenhang, deren Ziel es war, von 2014 bis Mitte 2015 sozialverträglich, hauptsächlich durch Einführung verschiedener Teilzeitmodelle, die Personalkapazitäten reduzieren (vgl. dazu Human Resources ab Seite 308 dieses Berichts). In jahresdurchschnittlichen Personenjahren ausgedrückt (FTE, Vollzeitäquivalente) wurde der Personalstand 2015 um weitere –288 FTE reduziert, nach –320 FTE 2014 (einschließlich natürlicher Fluktuation).

Der **Sachaufwand**, der unter anderem auch den Aufwand für die Leistungen der gruppeninternen Servicegesellschaften beinhaltet, nahm um +28 Mio € oder +3,9% auf 753 Mio € zu, was hauptsächlich auf Steigerungen im Bereich ICT (Information and Communications Technology) zurückzuführen ist. Auch im Sachaufwand wurden (im Umfang von +18 Mio €) Rückstellungen für die Umsetzung des Restrukturierungspakets gebildet, sie decken den absehbaren Aufwand für weitere Schließungen und den Rückbau des Filialnetzes sowie den Ausgleich für die Anpassung seitens der Serviceprovider an diese Reduktion.

Die Kennzahl zur **Kostenintensität** (Cost/Income-Ratio = Betriebsaufwendungen/Betriebserträge ohne sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen) ist aufgrund der starken Auflösung und Dotierung von Rückstellungen 2014 und 2015 nicht aussagekräftig (unbereinigt: 72,6% nach 120,7%). Ohne Sondereffekte (Restrukturierung 2015; Compensation Agreement und Dotierung Pensionsrückstellungen 2014) gerechnet ergibt sich eine Cost/Income-Ratio von 69,9% gegenüber 74,0%. Auch diese Abgrenzung enthält noch die CEE-Ausschüttungen und Beteiligungserträge anderer verbundener Unternehmen. Rein kommerziell gesehen (ohne alle Einmalerträge

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

und ohne Dividenden/Beteiligungserträge verbundener Unternehmen) lautet diese Kennzahl für Österreich: 94,4% nach 96,5%, was die Notwendigkeit einer Restrukturierung unterstreicht.

➔ Betriebserträge und -aufwendungen saldiert ergeben ein **Betriebsergebnis** in Höhe von 870 Mio € nach einem Negativresultat im Jahr davor (–496 Mio €). Die bereinigte Betrachtung ergibt für 2015 ein Betriebsergebnis von 951 Mio € nach 634 Mio € im Vergleichsjahr, auch dieser Zuwachs um +317 Mio € ist noch wesentlich von dem Anstieg der Erträge aus verbundenen Unternehmen getragen (+284 Mio €).

● Unter den **nachfolgenden Positionen zur Ermittlung des Ergebnisses** Ist der Aufwands/Ertragssaldo aus der **Veräußerung und Bewertung von Ausleihungen und Wertpapieren** mit –42 Mio € nach –48 Mio € sehr gering geblieben, wenn man berücksichtigt, dass darin der ganze Kreditrisikoaufwand enthalten ist („Kreditrisikoaufwand" = Summe aus Direktabschreibungen /-erträgen und Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen auf Forderungen an Kreditinstitute und Kunden einschl. Eventualverbindlichkeiten). Der **Kreditrisikoaufwand** betrug 2015 **nur mehr –77 Mio € nach –88 Mio €**, 2013 hatte er noch –420 Mio € ausgemacht. Die Kreditrisikointensität („Cost of Risk" = Kreditrisikoaufwand bezogen auf das durchschnittliche Kundenkreditvolumen) fiel 2015 weiter auf 12 Basispunkte nach 13 bzw. 63 Basispunkten in den Vorjahren. Die hohe Kreditqualität des Portfolios bestätigte sich damit in allen österreichischen Kundensegmenten: Im Bereich Privatkunden kam es – aufgrund der Freigabe und Aufwertung des Schweizer Franken – nur in den ersten Monaten zu einem vorübergehenden Anstieg des Kreditrisikoaufwands. Bei den österreichischen Firmenkunden konnten wegen der hervorragenden Qualität im Kreditportfolio Risikovorsorgen aufgelöst werden, sodass sich für Privat- und Firmenkunden zusammengenommen 2015 ein deutlicher Rückgang auf –12 Mio € ergab, gegenüber –69 Mio € 2014. Auch im Großkundensegment ermöglichte – bei anhaltend niedrigen Risikovorsorgen – vor allem die Auflösung einer Vorsorge für einen Großkunden Mitte des Jahres auch im Gesamtjahr eine Nettoauflösung von Kreditvorsorgen (Positivbetrag von 24 Mio €). Belastet hat demgegenüber der Anstieg der Risikokosten im Profit Center Vienna, der beinahe ausschließlich dem in der UniCredit Bank Austria AG gebuchten Anteil von Krediten an ukrainische Kunden zuzurechnen ist.

➔ Das **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand**, also die operative Leistung, zeigte im Berichtsjahr einen Umschwung von –584 Mio € 2014 auf ein Plus von 793 Mio € 2015. Auch bereinigt um die genannten Einmaleffekte stieg die operative Leistung beträchtlich, von 546 Mio € auf 875 Mio €. Maßgeblich daran beteiligt waren aber die höheren Beteiligungserträge.

Der **Aufwands-/Ertragssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Finanzanlagen** blieb auch 2015 negativ, war aber mit –510 Mio € um mehr als die Hälfte (um 795 Mio €) niedriger als im Vergleichsjahr (–1.305 Mio €). Maßgeblich dafür war das Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen, und darunter das **Bewertungsergebnis aus verbundenen Unternehmen**, wo sich der Negativsaldo ebenfalls stark reduzierte, nämlich um 680 Mio € auf –557 Mio € (nach –1.238 Mio € in 2014). Dieser Betrag setzt sich 2015 aus **Bewertungsverlusten** von –1.138 Mio € und Bewertungsgewinnen in Höhe von +518 Mio € zusammen (Vergleichsjahr: –1.289 Mio € vs. +92 Mio €). Unter den **Bewertungsverlusten** spielt die Buchwertanpassung um –219 Mio € der AO UniCredit Bank in **Russland** eine wesentliche Rolle, sie ist auf die Neubewertung der mittelfristigen Perspektiven angesichts des schwierigen Umfelds und die Abwertung des Russischen Rubel (im Jahresverlauf um –10,3% zum Euro) zurückzuführen. 2015 mussten für das Engagement in der **Ukraine** –384 Mio € den Wertberichtigungen zugeführt werden (die Risikolage wird im Risikobericht auf Seite 323 dieses Berichts erläutert). Unter den österreichischen verbundenen Unternehmen spielt auch ein buchungstechnischer Effekt ein Rolle: Die Buchwertabschreibungen einiger **Immobilen-Zweckgesellschaften** spiegeln die erfolgreiche Verwertung von Immobilienvermögen und entsprechende Ausschüttungen wider, die unter den Dividenden und Beteiligungserträgen erfasst sind. Unter den **Bewertungsaufholungen** konnte für die Schoellerbank AG eine Wertberichtigung **in Höhe von +36 Mio € sowie für die UniCredit Bulbank AD, Sofia,** von +375 Mio € aufgelöst werden, zumal die verbesserten mittelfristigen Perspektiven des Mehrjahresplan diese Hochschreibung ermöglichten.

➔ Ausgehend von dem Betriebsergebnis in Höhe von 870 Mio € und nach Berücksichtigung des überwiegend „nicht-operativen" Veräußerungs- und Bewertungsergebnisses (Positionen 11 bis 14) von zusammengenommen –552 Mio € ergibt sich für 2015 ein positives **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT)** in Höhe von **318 Mio €**. Im Vergleichsjahr 2014 war das EGT mit –1.849 Mio € negativ. Die positiven und negativen Einmaleffekte aus der Restrukturierung des Österreich-Geschäfts haben per Saldo einen leicht positiven Effekt auf das EGT im Ausmaß von +82 Mio €, sodass sich bereinigt ein EGT von 875 Mio € errechnet. In den Vergleichszahlen 2014 waren an Einmaleffekten –1130 Mio € (aufgrund der damaligen Dotierung der Pensionsrückstellung und des letztmalig vereinnahmten Gewinnanteils gemäß Compensation Agreement) enthalten. Auch in der bereinigten Betrachtung wird demnach ein Umschwung des Ergebnisses aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit vom Negativen (–718 Mio €) zum Positiven (875 Mio €) ersichtlich.

● Nach der Berücksichtigung der Einkommensteuern (+67 Mio €) und der sonstigen Steuern (–131 Mio €), welche im Wesentlichen die Bankenabgabe von –129 Mio € umfassen, schließt die UniCredit Bank Austria AG das Geschäftsjahr 2015 mit einem **Jahresüberschuss** von **254 Mio €** (nach einem Fehlbetrag von –1.964 Mio € 2014). Der Jahresüberschuss wird vollständig den **Rücklagen** zugeführt, sodass der Jahresgewinn und der Bilanzgewinn ausgeglichen dargestellt werden.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria

Konsolidierungskreis (nach IFRS) und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2015

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	**413**	**37**	**450**
Zugänge aus	**23**	**1**	**24**
neu gegründeten Gesellschaften	11	–	11
gekauften Gesellschaften	12	1	13
Abgänge aus	**–36**	**–1**	**–37**
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–17	–1	–18
Fusionen	–19	–	–19
Endbestand	**400**	**37**	**437**

Mit Closing-Datum 15. Dezember 2015 wurde die Wien Mitte Immobilien GmbH an ein Konsortium verkauft.

1.3. Zweigniederlassungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 29. Dezember 2006 in Mailand, Via Marco D'Aviano 5, eine Zweigniederlassung gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung einiger im Wege der Sacheinlage übertragenen Beteiligungen der UniCredit befasst ist. Damit begründet diese Tätigkeit keine Bankgeschäfte.

1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Finanzielle Leistungsindikatoren

	2015	2014	2013	2012[2)]	2011
Anrechenbare Eigenmittel (bis 2013 Tier 1-Ratio) [1)]	23,0%	19,70%	17,70%	19,20%	21,30%
Return on Equity vor Steuern	3,1%	–15,60%	–11,90%	–1,80%	–2,70%
Return on Equity nach Steuern	2,4%	–16,60%	–12,60%	–2,30%	–3,40%
Cost/Income-Ratio	73,6%	120,70%	89,30%	64,50%	66,50%
Risk/Earnings-Ratio	3,8%	4,90%	26,00%	20,40%	27,60%
Risk/Earnings-Ratio (ohne Dividenden)	7,2%	7,60%	33,70%	25,60%	37,70%

1) Tier 1 Ratio: Berechnung ab 2012 auf Gesamtbuch-Basis (vorher Bankbuch-Basis).
2) 2013 wurden die genettet ausgewiesenen Swaps des Handelsbuches auf die Bruttodarstellung umgestellt. Für Vergleichszwecke wurde die zur Berechnung herangezogene Bilanzsumme 2012 um 1,2 Mrd € angepasst.

Definitionen der Leistungsindikatoren

Anrechenbare Eigenmittel Ratio (ab 2014): Anrechenbare Eigenmittel dividiert durch Eigenmittelanforderungen (gem. Art.92 EU-Verordnung Nr.575/2013)
Tier 1 Ratio (bis 2013): Aufsichtsrechtliches Tier 1 dividiert durch Bemessungsgrundlage Gesamtbuch gemäß BWG (bis 2011, Bemessungsgrundlage Bankbuch)
Return on Equity vor Steuern: Jahresüberschuss vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital
Return on Equity nach Steuern: Jahresüberschuss dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital
Bilanzielles Eigenkapital: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen, Haftrücklage, unversteuerte Rücklagen Durchschnittliches bilanzielles Eigenkapital: Bilanzielles Eigenkapital per 1.1. des Berichtsjahres + bilanzielles Eigenkapital per 31.12. des Berichtsjahres dividiert durch 2
Cost/Income-Ratio: Verwaltungsaufwand (inkl. Abschreibungen) dividiert durch Betriebserträge inkl. Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen/Aufwendungen
Risk/Earnings-Ratio: Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Ausleihungen dividiert durch Nettozinsertrag inkl. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Niederlassungsnetz

	2015	2014	2013	2012	2011
Inländische Zweigstellen	174	217	253	271	273
Ausländische Zweigstellen (ohne Bankgeschäftstätigkeit)	1	1	1	1	1
Betriebsservicestellen	1	1	1	1	1
Insgesamt	**176**	**219**	**255**	**273**	**275**

Mitarbeiter

Nach dem Einsatzortprinzip, welches für die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochtergesellschaften gilt, werden Mitarbeiterstände und Personalaufwendungen in jenen Gesellschaften ausgewiesen, in denen die MitarbeiterInnen tätig sind.

	31.12. 2015	2015 IM JAHRES-DURCH-SCHNITT	31.12. 2014	31.12. 2013	31.12. 2012	31.12. 2011
nach Köpfen *)	6.430	6.508	6.597	6.841	6.996	6.935
hievon Arbeiter	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*
nach Personenjahren *)	5.593	5.670	5.769	6.207	6.364	6.540
hievon Arbeiter	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*

*) ohne Karenzierte, jedoch mit Arbeitern und Delegierten gemäß „Einsatzortprinzip".

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Strategische Weiterentwicklung

● Die Bank Austria versteht sich als **Universalbank**, die in den Ländern ihres Einzugsgebiets jeweils eine führende Position einnimmt. Internationalität zählte in ihrer langen Geschichte stets zu den Ambitionen der Bank, heute ist sie Teil des 17 Länder umspannenden Verbunds der UniCredit, die als global systemwichtiges Institut eingestuft ist. Das wichtigste **ökonomische Ziel** der Bank Austria ist es, möglichst dauerhaft Wert zu schaffen, das heißt, eine Rentabilität über die Kapitalkosten hinweg zu erzielen. Damit sollen der Bestand und die Marktstellung der Bank Austria – nachhaltig – gesichert werden, die Aktionärsansprüche befriedigt und nicht zuletzt die Eigenkapitalbasis für weiteres Wachstum gelegt werden. Die optimale Kapitalallokation, der transparente Ressourceneinsatz in Geschäftssegmenten – ohne Quersubventionen – und ein professionelles Risikomanagement sind die Voraussetzungen dafür, dass die Bank ihre vorhandenen Wachstumspotenziale ausschöpfen kann.

Im **Geschäftsmodell** zur Umsetzung dieser Ziele hat das Kundengeschäft absolute Priorität. Damit ist die Beschränkung des Eigengeschäfts auf die Aufgaben im Rahmen der Gesamtbanksteuerung angesprochen. Die Bank Austria refinanziert ihr Kreditengagement zudem überwiegend durch Kundengelder. **Kundenorientierung** ist für uns aber in mehrfacher Hinsicht der Schlüssel zum nachhaltigen Erfolg: In der Betreuung wollen wir möglichst nahe am Kunden sein, indem wir die von ihm bevorzugten Kanäle – klassisch oder digital – zeitnah nutzen und seine Sprache sprechen. Im Design der Produkte und Dienstleistungen sind uns Einfachheit, Transparenz und Bedarfsgenauigkeit die obersten Gebote. Das Erkennen langfristiger Trends im Kundenverhalten sowie die dementsprechenden Innovationen und Anpassungen sind ebenfalls nur durch engsten Kundenkontakt möglich. Für die operative Exzellenz und Effizienz unserer Leistungen ist die permanente Rückmeldung der Kunden wesentlich, die zunehmend institutionalisiert und digitalisiert worden ist. Die **Bank der Zukunft** braucht aber auch eine vereinfachte Struktur und effizientere Abläufe hinter dem Kundengeschäft. Mit der Initiative Streamlining durchleuchten wir sämtliche Bereiche der Bank, um unsere internen Abläufe zu verschlanken, Ineffizienzen beseitigen und die Kosten/Ertrags-Relation zu verbessern.

Unsere **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** bilden wir durch eine Vielzahl von HR-Maßnahmen zu fachlicher Professionalität, ausgeprägter Dienstleistungskultur und unternehmerischem Denken heran. Die permanente Anpassung an den raschen Wandel des Bankgeschäfts erfordert Flexibilität und Mobilität, die wir mit neuen Formen der Arbeitsorganisation, Maßnahmen des Entwicklungs- und Mobilitätsmanagements fördern. Durch die Förderung der Work/Life-Balance unser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können wir das Leistungspotenzial nachhaltig zur Entfaltung bringen. Offenheit, Diversity und die Werte unserer Integrity Charter leiten unser Handeln. Die Bank Austria hat die Finanzmarktkrise als einzige österreichische Großbank ohne staatliche Hilfe überstanden, doch haben gerade diese schwierigen Jahre gelehrt, welch hohen Stellenwert das **Vertrauen der Kunden** und anderer Interessentengruppen (Stakeholders) und die Reputation der Bank haben. Wir sehen unsere **gesellschaftliche Verantwortung** als integralen Bestandteil unseres wirtschaftlichen Erfolges und wollen die Städte und Gemeinden, in denen wir tätig sind, als aktiver „Corporate Citizen" in ihrer Entwicklung fördern.

● Die Unternehmensziele, Grundsätze und Werte gelten für die österreichischen Geschäftsfelder genauso wie für unsere Banken in den CEE-Ländern und deren Geschäftsfelder. Doch erfordert das unterschiedliche Potenzial des reifen, überbesetzten Marktes und der weiter stark expandierenden Bankensektoren in CEE auch unterschiedliche Schwerpunkte in der Weiterentwicklung des Geschäftsmodells.

Die Profitabilität des traditionellen Bankgeschäfts ist in **Westeuropa** durch das Zusammenwirken mehrerer Trendfaktoren nachhaltig unter Druck geraten: Das langjährige (und auf absehbare Zeit anhaltende) Niedrigzinsumfeld hat die Margen bei den traditionellen Bankprodukten abschmelzen lassen; die Wachstumsschwäche, folglich die stagnierende Kreditnachfrage, stellt sich immer weniger als konjunkturelles denn als strukturelles Phänomen heraus. Die daraus resultierenden Ertragsausfälle machen es schwer, die Kapitalkosten auf die drastisch verschärfte Eigenkapitalunterlegung sowie die übrigen „Compliance-Kosten" zu verdienen. Darüber hinaus hat der strukturelle Wandel der Kundenpräferenzen, der Wunsch nach möglichst individuellen End-to-end- und Easy-to-use-Produkten, ermöglicht durch die Digitalisierung, die traditionellen Vertriebsstrukturen in Frage gestellt. Zudem lassen neue Konkurrenten (Fintech, Crowd Funding und IT-Firmen) die Disintermediationstendenzen wieder aufleben.

Darüber hinausgehend werden die europaweit schlechten Rahmenbedingungen in **Österreich** noch weiter verschärft: Hier wird die europaweit höchste Bankensteuer, noch dazu als Substanzsteuer, erhoben. Kleinteiligere Regulierungsvorschriften verteuern das Geschäft und schränken es teilweise massiv ein. Die Preisreglementierung und damit Einschränkung in der freien Preisgestaltung durch weitreichende Konsumentenschutzbedingungen schmälern die Ertragskraft im Massengeschäft ebenso wie die im internationalen Vergleich ungesund niedrigen Konditionen, die einem geradezu irrationalen Wettbewerb geschuldet sind.

Die Folge ist, dass das österreichische Kundengeschäft in der Rentabilität zurückgefallen ist und das Geschäft mit den **Privatkunden** trotz intensiver Gegenmaßnahmen in die roten Zahlen geraten ist.

● Im Rahmen der Umsetzung des Mehrjahresplans von UniCredit (MYP 2.0) hat der Vorstand im November 2015 daher ein **Maßnahmenpaket zur Restrukturierung** des Geschäfts mit den Privat- und Geschäftskunden und zur nachhaltigen Verbesserung der Ertrags/Kostenrelation beschlossen. Damit wird das Bekenntnis zum Geschäftsmodell einer Universalbank bekräftigt, zumal ein gesundes Privatkundengeschäft die unerlässliche Basis dafür ist, um das Geschäft mit Firmenkunden, vermögenden Privatkunden und im

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Corporate & Investment Banking auch langfristig weiter erfolgreich zu führen, sei es als Generator von Primärmitteln und somit wichtige Refinanzierungsquelle, sei es als Garant für eine breite Kundenbasis und wichtiger Treiber der Markenpräsenz im Markt.

● Im Rahmen der Präsentation ihres Mehrjahresplans gab UniCredit im November 2015 bekannt, dass sie die direkte Anbindung des CEE-Geschäfts an die UniCredit SpA evaluiert. Die Abspaltung der CEE-Beteiligungen von der UniCredit Bank Austria AG und anschließende Übertragung an die Konzernholding soll – vorbehaltlich der Organbeschlüsse – bis Ende 2016 erfolgen. Damit soll die Organisation in der UniCredit Group gestrafft werden. Angesichts des aufsichtsrechtlichen Umfelds (global SIFI, Bankenunion etc.) eröffnet dies für die Gruppe und auch für das CEE-Geschäft bessere Steuerungsmöglichkeiten im Liquiditäts- und Kapitalmanagement. An der engen Verflechtung des österreichischen Firmenkundengeschäfts mit dem CEE-Netzwerk ändert diese Governance-Veränderung nichts.

Restrukturierung im österreichischen Kundengeschäft

● In den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und Private Banking will die Bank Austria ihre führende Marktposition in Österreich weiter ausbauen. Im **Firmenkundengeschäft** ist beinahe jeder zweite Klein- und Mittelbetrieb Bank Austria-Kunde, im **Corporate & Investment Banking** sogar sieben von zehn Unternehmen. Die Bank Austria ist klarer Marktführer bei Firmenanleihen und Schuldscheindarlehen, bei Exportfinanzierungen und im Akkreditivgeschäft. 2014 hat die Bank Austria als Lead Manager sechs von zehn Unternehmensanleihen in Österreich begleitet – 2015 fünf von sechs Emissionen. Die Division Private Banking ist mit 22,8 Mrd € an verwalteten Kundengeldern und 19 % Marktanteil klare Nummer eins am österreichischen Markt. Diese drei – profitablen – Geschäftsfelder stehen heute für drei Viertel der Österreich zugeordneten Bilanzsumme. Zufriedene Kunden gepaart mit einer guten Ertragslage und Kosteneffizienz lassen weiteres Wachstum und auch weiter gesteigerte Gewinne erwarten.

● Im **Privatkundengeschäft** hat die Bank Austria in den zurückliegenden zwei Jahren die digitale Modernisierung ihres Vertriebs eingeleitet und vorangetrieben. Die in den vergangenen Berichten geschilderten Projekte lauteten „SmartBanking“, Ziel war, die Filialen und den digitalen Marktplatz (mit Online-Shop und Online-Filiale) mittelfristig zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen auszubauen. Mittlerweile nutzen drei Viertel der Bank Austria-Kontokunden bereits OnlineBanking, über ein Drittel davon nutzt mit stark steigender Tendenz das MobileBanking über Smartphone. Mit der Digitalisierung ging auch ein Upgrading des Filialvertriebs einher, der mit einer Reduktion der Standorte verbunden war: Nach 18 Privatkundenfilialen 2013 und 36 Filialen 2014 haben wir im Laufe des Berichtsjahres 43 Filialen zusammengelegt, womit die Zahl bis Ende 2015 auf 174 gesunken ist. Ein Fünftel der Filialen ist nun schon im neuen Design und mit neuer technischer Ausstattung eingerichtet. Darüber hinaus verfügen wir über Beratungszentren, das sind hochmoderne Standorte, an denen mehrere Kundensegmente und nicht nur Privatkunden betreut werden. Zur Erreichung der Ertrags/Kostenziele gemäß Mehrjahresplan hat der Vorstand Ende 2015 das Projekt **„Bank Austria reloaded“** aufgesetzt, das bis 2018 laufen wird. Neben längeren Öffnungszeiten werden Modernisierung und Effizienzsteigerung in allen Filialen abgeschlossen. Ende 2018 soll die Zahl der Privatkunden-Filialen auf rund 120 sinken, allerdings deutlich größere Filialen mit spürbar erweitertem Beratungsangebot. Beginnend mit 2016 übertragen wir die Geschäftskunden (Umsatz bis 3 Mio € jährlich) und Freiberufler vom Firmenkunden- an das Privatkundensegment (Projektname CREDO) und damit stärker in den ortsnahen dezentralen Vertrieb. Damit wird das Beratungs- und Serviceangebot für Geschäftskunden deutlich erweitert, unter anderem durch Remote-Zuschaltung von Spezialisten, und zukünftig an 55 Standorten (statt bisher 29 und zentral) angeboten.

Das digitale Angebot erweitern wir deutlich. Dies bedeutet zum einen eine stärkere Standardisierung der Produkt-Palette und einen Ausbau des digitalen Marktplatzes mit persönlicher Beratung in der Online-Filiale und mit dem Online-Shop, in dem alle wesentlichen Bankprodukte erhältlich sind. Ziel ist es, alle Produkte und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf 7 Tage und 24 Stunden anzubieten – sowohl in der Filiale als auch auf dem digitalen Marktplatz in der Online-Filiale und im Online-Shop. In der Online-Filiale arbeiten schon heute rund 255 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch hier wird der Fokus in der Beratung auf höherwertige, komplexere Bankprodukte gelegt, beispielsweise in der Nutzung von Videoberatung durch Spezialisten sowohl online als auch in der Filiale mit hochqualifizierten Immobilien- und Veranlagungsspezialisten.

● Hand in Hand mit dem Umbau des Retail-Geschäftsmodells geht ein **Kostensenkungsprogramm**, mit dem die Sach- und Personalkosten bis 2018 um –18 % oder –300 Mio € gesenkt werden sollen, und zwar durch folgende Maßnahmen:

- Reduktion der IT- und Abwicklungskosten durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots.
- Rückbau des Filialnetzes bei gleichzeitigem Ausbau des digitalen Marktplatzes.
- signifikanten Kapazitätsanpassungen im Corporate Center, also bei allen Backoffice- und Support-Funktionen der Bank.
- Die damit verbundene Zahl der Stellenkürzungen wird vom Ausbau des digitalen Angebots, der Straffung der Produktpalette und dem Erfolg der Prozessanpassungen ebenso abhängen wie von den mit dem Betriebsrat vereinbarten Modellen. Der Abbau soll sozialverträglich und auf Basis einvernehmlicher Lösungen realisiert werden.
- Im Rahmen der Restrukturierung des Österreichgeschäfts wird auch eine historische bedingte **strukturelle Kostenbelastung** aus dem Arbeitsrecht beseitigt: Basierend auf einer gesetzlichen Sonderregelung und einer entsprechenden Betriebsvereinbarung aus der Vergangenheit ist die Bank Austria bis heute Sozial- und Pensionsversicherungsträger für rund 3.300 Beschäftigte. Dieses

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

sogenannte „BA-ASVG“ soll im Rahmen der gesetzlich festgelegten Modalitäten und der dafür ebenfalls gesetzlich festgelegten, zu leistenden Beitragszahlung in das allgemeine staatliche Pensionssystem übertragen werden. Eine entsprechende Betriebsvereinbarung wurde mit dem Betriebsrat unterzeichnet und hausintern bekanntgegeben. Für die betroffenen aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird es sowohl im Pensions- als auch im Krankenversicherungsbereich einen fairen und sozialen Ausgleich geben. (Nur für die derzeitigen Bank Austria-Pensionisten bleibt die Bank Austria weiterhin Pensionsversicherungsträger). Durch die nunmehr vollständige Umstellung von dem rückstellungsbasierten auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem für alle aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können weitere deutliche Kosteneinsparungen erzielt werden.

● Bis 2018 werden wir in Österreich die Rentabilität (Return on Allocated Capital, RoAC) auf rund 13 % steigern und gleichzeitig unsere Cost/Income-Ratio auf 60 % verbessern. Mit einer Bilanzsumme von rund 100 Mrd € und 1,6 Millionen Kunden bleibt die Bank Austria das größte Einzelinstitut im österreichischen Kundengeschäft.

Initiativen in Zentral- und Osteuropa

Im Zuge der Realisierung des Mehrjahresplans ist beabsichtigt, die **Beteiligungen an den UniCredit-Banken in Zentral- und Osteuropa (CEE)** – vorbehaltlich der dafür notwendigen Organbeschlüsse – von der UniCredit Bank Austria AG als Subholding direkt zu der Konzernholding UniCredit S. p. A. zu übertragen. Diese Transaktion soll bis Ende 2016 abgeschlossen werden. Die damit verbundene Vereinfachung der Governance beseitigt Doppelgleisigkeiten und erleichtert das Kapitalmanagement sowie die Liquiditätssteuerung der CEE-Tochterbanken.

Ungeachtet, wo die Unternehmensbeteiligungen der CEE-Tochterbanken künftig gehalten werden, soll die Kontinuität in der Betreuung der international aktiven Firmenkunden der Gruppe voll und ganz gewahrt bleiben und ihnen das gesamte Know-how sowie die Beratungs- und Servicequalität in der gewohnt hohen Qualität weiterhin zur Verfügung steht. Die CEE-Division wird mit dem bisherigen erfolgreichen Team weiterarbeiten. **Am strategischen Stellenwert der CEE-Division** ändert diese Maßnahme nichts: Als unbestrittene Nummer 1 auf dem CEE-Markt und lokal jeweils unter den fünf größten Banken in zehn Ländern sind die CEE-Tochterbanken der wesentliche Wachstumstreiber von UniCredit.

Kundenorientierung im Wandel

„Digitalisierung – 24 Stunden/7 Tage – mobil – sozial vernetzt – individualisiert & konfigurierbar“, so lauten nur einige Schlagworte, die für den dramatischen Wandel in unserer Gesellschaft und im Speziellen für unsere Geschäfts- und Servicemodelle stehen. Diese Veränderungen beeinflussen auch unsere Maßnahmen zur Förderung der Kundenorientierung – der höchsten Priorität im Geschäftsmodell der Bank Austria. Das Kundenerlebnis rückt immer stärker in den Vordergrund. Unser **Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ mit dem Claim „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ verleiht dem Ausdruck und gibt das Leitmotiv für die Weiterentwicklung unserer **Multikanalbank**. Mit den Auszeichnungen **„Top Service Österreich 2015“** und **„Service Champion 2015 in der Bankenbranche“** zählten wir auch 2015 in Österreich zu den Gewinnern und konnten damit deutlich zeigen, dass unsere neuen Geschäftsmodelle die richtige Antwort auf das geänderte Kundenverhalten sind.

Mit der Kennzahl **TRI*M** als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria-Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität haben wir eine langjährige Qualitätskennzahl in den ScoreCards aller Hierarchieebenen vom Topmanagement bis in die Filialen verankert. Der aggregierte Bank TRI*M verbesserte sich in den ersten 3 Quartalen um +1 Punkt auf 72 und erreichte in manchen Kundengruppen wie z. B. Private Banking mit TRI*M 83 sein Allzeit-Hoch, bevor Verkaufsgerüchte in der Tagespresse bezüglich des Privatkundengeschäfts diese Kennzahl im 4. Quartal 2015 knapp unter Vorjahresniveau drückten. Auch 2015 haben wir die Kundenzufriedenheit durch **Befragungen** über Telefon (ca. 25.000/Jahr) sowie Online (ca. 10.000/Jahr) erhoben und wieder Mystery Shoppings in Filialen durchgeführt. Darüber hinaus nutzten unsere Kundinnen und Kunden die Möglichkeit intensiv, über digitale und mobile Wege, selbst ihre Zufriedenheit zu artikulieren. Tools wie **„myFeedback“** (schnelles und einfaches Feedback über das Smartphone) oder **„Feedback Kundenerlebnis“** (automatisiertes @mail-Feedback jeweils nach Abschluss der Bankgeschäfte) werden laufend weiterentwickelt und an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank angeboten.

Hohe externe Servicequalität erfordert jedoch auch exzellente interne Kooperation. Mit der Messung der **internen Servicequalität** stellen sich unsere zentralen Bereiche seit 2009 dem Urteil ihrer Kolleginnen und Kollegen und nehmen die Ergebnisse zum Anlass, ihre Prozesse und Services kundenorientierter zu gestalten. Der aggregierte **interne TRI*M** aller 39 Bereiche und Dienstleister wurde 2015 um +4 auf 66 gesteigert. Und auch der gruppenweite **People Survey** zum Jahreswechsel 2014/2015, in dem wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Themen wie Engagement, Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Kundenorientierung und gesellschaftliches Engagement befragten, zeigte mit einer Beteiligungsquote von 64 % und einer Steigerung von +1 Punkt auf 72 im **Engagement Index** stabil gute und im Mehrjahresvergleich mit +7 Punkten signifikant positive Entwicklungen.

CoCreation in der digitalen und realen Welt. Mit unserem Bank Austria Mitarbeiter- und Kundenforum (www. kundenforum. at) nutzen wir bereits seit 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick-Polls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden in Unternehmensprozesse mit einzubeziehen. Insgesamt wurden 2015 zu mehr als 50 Themenstellungen (Filiale der Zukunft, Mobile Banking Apps, Cashback Online oder Bargeldlos Zahlen …).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

ca. 20.000 Fragebögen und über 700 Forenbeiträge von jeweils 3.000 beteiligten Kunden und Mitarbeitern im digitalen Raum bearbeitet, bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews, Kundendialogen …) in Produkt- und Prozessentwicklung standardisiert und als verpflichtenden Prozess etabliert.

Seit 2013 unterziehen wir im Projekt **BeschwerdeExzellenz** alle internen und externen Beschwerdeprozesse einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), zu optimieren. Dabei ist unser Anspruch, sowohl in Bezug auf Reaktionszeit (innerhalb von 48 h) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz höchsten Standard zu bieten. Darüber hinaus haben wir besondere Kompetenzen in der **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch zu helfen. Auch 2015 haben wir intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten, vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Human Resources (HR)

Im Human Resources Management unterstützen wir die laufenden Veränderungen im Unternehmen und fungieren als **strategischer Partner und Change Agent für alle Businesseinheiten**. Zusätzlich nehmen wir wesentlich Anteil an der Gestaltung eines bestmöglichen Umfeldes für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf unserem gemeinsamen Weg in die „Bank der Zukunft". Ein weiteres Ziel ist, optimale Bedingungen zu schaffen, damit Potenziale erkannt und entfaltet werden können. Hohen Stellenwert räumen wir dem Investment in Bildung ein. Ebenso zählt die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Erreichung einer Work/Life-Balance zu unseren zentralen Anliegen. Mit dieser umfassenden und innovativen Ausrichtung strebt das HR-Management eine Führungsrolle im Bankensektor an.

Human Resources Österreich

● Die 2015 fortgesetzte **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** wurde von Kostensenkungsmaßnahmen beim Sach- wie beim Personalaufwand begleitet. Insbesondere mit den 2013 aufgesetzten strategischen Projekten – allen voran SmartBanking und der Initiative Bank Austria 2020 – konnten wir offensiv auf den rasanten Wandel im Kundenverhalten und in der Technologie, auf die demografischen Veränderungen und die neuen Kommunikationsmedien – im Bankgeschäft wie überhaupt in der Arbeitswelt – reagieren. Dabei setzten wir wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und somit auf intensive HR-Unterstützung.

Insgesamt wurde das deklarierte Einsparungsziel an Personalkosten von 70 Mio € bis Mitte 2015 erreicht und übertroffen. Dies gelang wunschgemäß ohne betriebsbedingte Kündigungen, indem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern attraktive HR-Instrumente angeboten wurden. Im Zuge des Schwerpunkts auf innovative Teilzeitmodelle im Rahmen der Initiative Bank Austria 2020 konnte aus verschiedenen Varianten gewählt werden, die eine individuelle Konsumation der gewonnenen Freizeit ermöglichen. 1.451 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ein Modell ausgewählt. Wir sprechen hierbei von 48 % Frauen und 52 % Männern, davon 46 % im Alter von unter 50 Jahren und 54 % im Alter von über 50 Jahren. Die Geschlechts- und Altersverteilung ist damit sehr ausgeglichen. Mit einer Beteiligungsquote von 12 % im Management erreichten wir eine Vervierfachung im Vergleich zum Vorjahr.

Mit dieser Maßnahme gelangen uns wesentliche Ziele: die Verschlankung der Organisation um die definierte Zielgröße, die Flexibilisierung der Organisation und die Steigerung der Work/Life-Balance unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Daraus resultierte bis Ende 2015 eine unternehmensweite Teilzeitquote von 41 %. Insgesamt konnten durch diese Initiative 685 FTE seit 2014 reduziert werden, wovon 20 % durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert wurden. Um die Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden selbst mit reduzierten Kapazitäten weiter zu verbessern, lag und liegt ein besonderes Augenmerk auf der kontinuierlichen Verschlankung der Prozesse und auf dem Streamlining der internen Verwaltungsaufgaben.

● **Internes Recruiting:** Die Initiative **MoveOn** (früher „Movement Management") ist fester Bestandteil der HR-Strategie. Insbesondere vor dem Hintergrund der neuen HR-Instrumente (Teilzeitarbeit, New Work etc.) und der damit verbundenen Auswirkungen auf den internen Stellenmarkt haben wir diese Initiative adaptiert und erweitert. So werden nun alle intern offenen Stellen über die neue Jobplattform „Move On" angeboten Ziel dieser innovativen, cloud-basierten Recruitinglösung ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch die automatisierte Analyse der Persönlichkeit und das anschließende Matchen mit Jobs neue Perspektiven aufzuzeigen. Den richtigen Job zu finden, hängt schließlich nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der Persönlichkeit dahinter. Viele hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich nutzen MoveOn und schätzen die damit verbundenen Möglichkeiten, zum Beispiel die direkte Bereitstellung des persönlichen Assessmentberichts. MoveOn zeigt neue Jobperspektiven spielerisch auf, belebt den internen Jobmarkt, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt so die Mitarbeiterzufriedenheit.

● **Personalbeurteilung:** Das UniCredit Performance-Management ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation zwecks Nachlese jederzeit als ihr persönliches elektronisches Archiv im Zugriff. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wichtigen Feedbackkultur bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Führungskraft werden die Ziele jeder Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters vergeben, formuliert und im Performance-Management Tool erfasst. Nach einem Zeitraum (max. 12 Monate) werden die Leistungen evaluiert und Entwicklungsfeedback gegeben. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen und weitere Schritte in der Bank Austria.

● **Personalentwicklung:** Die neue Lust am Lernen – **UniCredit Academy Austria**. In der „Bank der Zukunft" geht es immer mehr darum, Wissen und Erfahrungen untereinander auszutauschen – kurzweilig, informell und rechtzeitig. Vor diesem Hintergrund haben wir im Herbst 2013 die UniCredit Academy Austria ins Leben gerufen, in der alle Learning & Development-Aktivitäten der UniCredit in Österreich gebündelt sind. Die UniCredit Academy Austria bietet unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vielfältiges Angebot, sich für den jeweiligen Arbeitsbereich das erforderliche Know-how zu erwerben und auszubauen, und zwar in der jeweils passenden Lernmethode. Von Seminaren über Simulationen, E-Learnings, game-based Learning, Podcasts (Audiodateien), Coaching, Mentoring, Shadowing bis hin zu Erfahrungsaufenthalten – setzen wir ein breites Spektrum an Methoden ein, die dem jeweiligen individuellen Lernbedarf und Lernstil gerecht werden. Der Lernende wird so vom Teilnehmer zum Teilhaber des eigenen Lernprozesses.

Die UniCredit Academy Austria unterstützt die Transformation in die Bank der Zukunft. Die fortschreitende **Digitalisierung** eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher begann die Academy 2015 mit einem umfassenden Lernmedien-Portfolio die digitalen Selbstlernmedien sowie -methoden zu erweitern und das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job". Damit folgt die Academy dem **70/20/10-Grundsatz des neuen Lernens** (70 Prozent „Learning on the Job", 20 Prozent „Lernen im Austausch" und 10 Prozent „Formelles Lernen"). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicreditacademy.at

● **Nachfolgeplanung:** Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und dem **Talent-Management (TMR)** unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten für die Bank der Zukunft. Im Sinne des Mottos „Investing in People" setzen wir auf die Ausbildung von Führungskräfte-Potenzial aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften. So sichern wir eine vorausschauende und effektive Personalplanung von Führungskräften und Talenten, die sich in einer sich stetig verändernden, digitalisierten Gesellschaft zurechtfinden und nachhaltig in die Gestaltung der Bank der Zukunft einbringen können. Die Evaluierung folgt gruppenweit einheitlichen Qualitätskriterien und setzt einen Schwerpunkt auf den Austausch von Feedback. Außerdem bietet die Bank Austria als Teil der UniCredit aufgrund eines gruppenweiten Besetzungsprozesses die Möglichkeit, internationale Berufserfahrung zu sammeln bzw. zum Einsatz zu bringen.

● **Compensation & Benefits:** Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Compensation & Benefit-Aktivitäten, bilden das **Global Job Model**, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, sowie das **UniCredit Competency Model**, das die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegt.

Der richtige Mix: unser **Gesamtentlohnungssystem**. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nicht-monetären Komponenten. Durch regelmäßige Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen CompensationProzessen, wie z.B. Merit Review und Bonus. In Bezug auf die Gehaltsfindung des **Topmanagements** verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt. Hierbei kommen auch UniCredit Aktien zum Einsatz. 2014 wurde gruppenweit die Bonuspool-Methodik etabliert. Diese stellt sicher, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nicht-finanzielle Leistungskriterien erreicht werden. Durch die Einführung dieser Methodik wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria sichergestellt.

● **Vielfalt & Chancengleichheit:** In der Bank Austria arbeiten Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, Kultur, Sprache, Religion, Ausbildung, Gesundheitszustand und sexueller Orientierung zusammen. Mit unserem **Diversity Management** wollen wir die damit verbundenen Chancen und die dahinterliegenden Potenziale für uns nutzen. Deshalb wird in der Bank Austria eine Kultur der gegenseitigen Achtung, Offenheit sowie Anerkennung und Wertschätzung gelebt. Diese erlaubt uns, aus den vielfältigen Qualitäten, Talenten und Facetten der Persönlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit all ihren Unterschieden größten Nutzen zu ziehen. Die innovative Gestaltung der Arbeitswelt erleichtert die Umsetzung dieser Ziele. Mit dem Audit „Beruf und Familie" beziehen wir die Bewertung externer Prüfer mit ein, um weitere Verbesserungen zu erzielen. In der Publikation der Europäischen Kommission vom 19.11.2015 zum Thema Diversity Management wurde die Bank Austria als einziges österreichisches Unternehmen als Best-Practice-Beispiel genannt.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Beschäftigte (Köpfe)*), w/m	8.247	
… weiblich	56,18 %	
… männlich	43,82 %	
Beschäftigte nach Position,	weiblich	männlich
Top Management und leitend	0,15 %	1,08 %
Führungskräfte	7,94 %	25,59 %
Mitarbeiter	91,91 %	73,33 %
Insgesamt	100,00 %	100,00 %
Beschäftigte nach Lebensalter		
unter 30 Jahre	8,29 %	
31 – 40 Jahre	15,93 %	
41 – 50 Jahre	39,69 %	
51 Jahre und älter	36,09 %	
Fluktuation		
… Eintritte	1,81 %	
… Austritte	5,46 %	

*) Nach Dienstvertragsprinzip: incl Delegierte und Karenzierte.

Gender Balance: Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite **Gender Balance Programm** mit dem Ziel lanciert, faire, von Gleichberechtigung gekennzeichnete Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu verfestigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt. – Und das Programm zeigt Erfolge: Seit 2012 ist der Frauenanteil im Senior Management der Bank Austria um 3 % gestiegen. In unserem Aufsichtsrat sind Frauen mittlerweile sogar mit 24 % vertreten – eine starke Verbesserung gegenüber dem 5 %igen Anteil 2013.

Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement unserer Programm-Mitglieder. Gesteuert von fünf globalen Workstreams agieren derzeit 24 **Diversity Manager** mit der Unterstützung ihrer **BotschafterInnen**. Die Bank Austria hat ein divisionales Ambassadoren-Konzept entwickelt. Um die Karriereplanung der Frauen zu unterstützen, wird die Ankündigung von Management-Stellenausschreibungen gezielt Kandidatinnen vorgestellt. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente darzustellen. Die länder- und divisionsübergreifende Kooperation wird u. a. durch regelmäßige Meetings und die Einbeziehung der Tochterfirmen in das Programm intensiviert. Die Bildung von sogenannten „Diversity Manager Couples" ermöglicht uns einen nachhaltigen Erfahrungsaustausch mit der UniCredit Bank (HVB) in Deutschland, um voneinander zu lernen. Gezielte Trainings unterstreichen darüber hinaus den Stellenwert der Chancengleichheit. Der **Inclusion@work Workshop** behandelt unter anderem die Verbindung von individuellen und organisatorischen Dimensionen, den Einfluss von Stereotypen auf die Unternehmensperformance, die Förderung von Selbstsicherheit, das Verständnis der eigenen Stärken und Einstellungen sowie die Relevanz von Netzwerken und Eigenmarketing mit dem Ziel, diese Erkenntnisse in jeden Prozess einfließen zu lassen. Auch der Gender Salon soll Stereotypen, die Selbsteinschätzung von Männern und Frauen und geschlechterspezifische Sprache bewusst machen.

● **Überregionale IT-Plattform** für **effiziente Personalverwaltung** und **schlanke HR-Prozesse**: In Kooperation mit HP und SAP vereinfachen wir seit drei Jahren die HR-Prozesse unserer neuen Arbeitswelt. In dem internationalen **Employee Shared Service Center (ESSSC)** von hp in Polen werden unsere **HR-Services** erfolgreich abgewickelt. Nach dem Performancemanagement haben wir zum Jahreswechsel 2014/15 unsere HR-Tools für Travelmanagement und Zeitwirtschaft in eine moderne state-of-the-art IT-Systemlandschaft migriert. 2015 haben wir unsere strategische Partnerschaft mit dem Unternehmen hp weiter vertieft, die Prozesse analysiert und verfeinert. Im **Employee Self-Service** am HR Gate werden neben Travel Management und Zeitwirtschaft (Urlaube, Anwesenheitsbuchung) das Performance-Management (mit der Organisation der MA-Gespräche, Beurteilungen) sowie weitere Karriere-, Entwicklungs- und Job-Tools organisiert und abgewickelt. Mit dem Jahreswechsel 2015/16 haben wir schließlich die Payroll auf unsere neue HR IT-Plattform migriert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben somit Zugriff auf den elektronischen Gehaltszettel sowie Änderungsmöglichkeiten bezüglich persönlicher Daten, Versetzungen und vieles mehr. Unseren Managerinnen und Managern stellen wir zugleich ein neues und modernes HR Informations- und Reporting-Tool zur Verfügung. Mit diesen Meilensteinen sind zwei weitere sehr wichtige Schritte getan, unsere HR-Services einfacher und klarer zu machen.

● **Auszeichnungen:** Unsere Human-Resources-Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet. Die Initiative **„Reverse Mentoring"** startete im Mai 2015 mit dem Ziel, internes Know-how in puncto Digitalisierung zu transformieren. Spannend dabei ist der umgekehrte Mentoring-Ansatz. Junge Talente und Digital Natives schulen Senior Manager. Das Programm erfreut sich nicht nur intern großer Beliebtheit. Im November 2015 wurde diese Initiative mit dem **European Change Communication Award** in Gold ausgezeichnet.

Für die zahlreichen Aktivitäten im Recruiting erhielt die Bank Austria im Jahr 2015 den **Top Employer Award** (Austria & Europe) und den **Best Recruiter Award** in Silber.

HR Zentral- und Osteuropa

● Im **Personalmanagement der CEE-Division** und der einzelnen **UniCredit-Banken in Zentral und Osteuropa (CEE)** spielt das Wiener CEE Human Resources-Team eine wichtige Rolle. Das Know-how und die organisatorische Struktur, sowohl in Wien als auch in den Personalabteilungen der CEE-Banken, gewährleisten eine hochprofessionelle Erledigung der wichtigsten HR-Themen und Prozesse. Die Schwerpunkte liegen auf den HR-Business Partner-Aktivitäten, mit denen die operativen Einheiten bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützt werden, sowie auf den Kompetenzlinien wie Ausbildung

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

und Personalentwicklung, Vergütungswesen und Personalplanung. Das Wiener CEE HR-Team wirkt auch maßgeblich daran mit, die Schlüsselprozesse länderübergreifend zu steuern und fördert den Austausch von Best Practice unter den Ländern. An erster Stelle ist hier das CEE 2020 bzw. CEE 2020 PLUS-Programm zu nennen – das strategische Programm der CEE-Division, mit dem ein nachhaltiges Geschäftswachstum gesichert werden soll. Daran arbeitet das CEE HR-Team seit 2014 mit, um die Entwicklung der besten Nachwuchskräfte durch Einsatz einer Reihe von Instrumenten, wie Fachakademien, Ausbildungszentren und innovativen Lernmitteln zu beschleunigen. All diese Initiativen sind darauf ausgerichtet, die nächste Generation von Führungskräften für die CEE-Banken heranzuziehen, Leute, die sich durch internationalen Hintergrund, fundiertes Bankwissen, Risikobewusstsein und Leistungskraft auszeichnen, um in verschiedenen Regionen eingesetzt zu werden.

Das neue Arbeiten am Austria Campus

Zentraler Neubau. Mit dem Baubeginn des Austria Campus im Jänner 2015 ist unser Vorhaben, eine neue Unternehmenszentrale zu errichten, in die Umsetzungsphase übergegangen. Historische Repräsentationsgebäude sind für Banken nicht mehr zeitgemäß, unflexibel und kostenintensiv. Zudem sind unsere zentralen Funktionen auf mehrere Standorte über die ganze Stadt verteilt. Daher investieren wir in einen neuen Hauptstandort für die Bank Austria und rund 20 weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir zu diesem Zweck den „Austria Campus“ entwickelt, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschoßfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGNA als Bauherr bis 2019 realisiert werden. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Ende 2015 wurde bereits mit dem Bau der Untergeschosse dieser Bürolandschaft für rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begonnen, sie macht rund 45 Prozent des Austria Campus aus und soll bereits 2018 fertiggestellt werden. Den Innenausbau übernimmt die Bank selbst, um ihre Unternehmenszentrale nach eigenen Vorstellungen gestalten zu können.

Mehr als ein Bauvorhaben: Mit dem neuen Firmensitz werden ab 2020 nicht nur Synergien in der Größenordnung von jährlich 25 Mio € erreicht – etwa durch Zeitersparnisse, kürzere Wege, effizientere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Die Neukonzeption unseres Hauptgebäudes wird auch ein gestärktes Wir-Gefühl und vor allem effiziente und attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen bringen. Dieses Modernisierungsprojekt erfolgt parallel zu dem seit 2013 laufenden Umbau unseres Filialnetzes.

● Die neue Arbeitswelt wird sich durch eine individuell nutzbare Büroarchitektur, modernste Technologie und papierarme Prozesse realisieren. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem **Testbüro**, dem „Campino“, das in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet wurde und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet ist. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, zu denen auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk gehören. Die Nutzer des Campinos erhalten auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitert werden soll.

Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit, gesellschaftliche Verantwortung und schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen bestimmen unser tägliches Handeln. Die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen ist für die Bank Austria seit Jahren von hoher Bedeutung. Eine wichtige Rolle in unserem Streben nach Nachhaltigkeit nimmt das **StakeholderManagement** der Bank Austria ein. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Interessengruppen zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der Corporate Sustainability einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine offene und transparente Kommunikation: Die Broschüre „Unser Engagement“, die auf www.bankaustria.at unter „Nachhaltigkeit“ zu finden ist, gibt einen Überblick über unsere Aktivitäten zu Umwelt & Gesellschaft.

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit unserer Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ (www.gemeinsam-miteinander.bankaustria.at), wollen wir unser gesellschaftliches Engagement einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen, um so auch einen Diskurs über so wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft anzuregen.

● Im **Sozialsponsoring** folgen wir einem klaren Ansatz: Der Schwerpunkt liegt auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Jedes Jahr vergeben wir zudem in jedem Bundesland den mit jeweils 10.000 Euro dotierten Bank Austria Sozialpreis, der herausragende Initiativen aus dem Sozialbereich auszeichnet. Darüber hinaus loben wir seit dem Jahr 2013 auch einen mit insgesamt 30.000 Euro dotierten sogenannten Social Innovation Award aus. Der Fokus liegt hier auf Innovationen im Sozialbereich, jedes Jahr gibt es zudem eine andere Zielregion. Nach Tirol und Niederösterreich standen 2015 Oberösterreich und Konzepte und Ideen zur erfolgreichen Flüchtlingsintegration im Mittelpunkt. Maßgeblich ermöglicht wurden beide Preise durch die Unterstützung der UniCredit Foundation, die Unternehmensstiftung der UniCredit Group.

Besonders wichtig sind uns im Sozialbereich langfristige, gewachsene Partnerschaften mit namhaften **karitativen Organisationen**. Diese

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit vielen Jahren einer unser engen Kooperationspartner. Neben bewährten Projekten wie der young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen stand diese langfristige Zusammenarbeit 2015 verstärkt im Zeichen der Flüchtlingshilfe. Aufgrund der aktuellen Ereignisse war es uns ein Anliegen, den ankommenden Menschen möglichst rasch und unbürokratisch zu helfen. In Kooperation mit der Caritas, dem Erstaufnahmezentrum Ost, dem Wiener Roten Kreuz u. v. m. und unter aktiver Einbeziehung der Mitarbeitenden wurden zahlreiche Aktivitäten im Bereich **Flüchtlingshilfe** gestartet.

Mit dem **„Gift Matching Program“** setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeitenden zu fördern. Dabei werden private Spenden der Kolleginnen und Kollegen aus Mitteln der UniCredit Foundation für jede Spendergruppe erhöht, der es gelingt, zumindest zehn Mitarbeitende und einen Schwellenwert zu übertreffen. Durch die Bildung von Spendergruppen entsteht eine lebendige interne Kommunikation über soziale Themen. Im Rahmen des Gift Matching Programs 2015 wurden an über 70 Hilfsprojekte mehr als 300.000 € gespendet, die nun seitens der Foundation beträchtlich aufgestockt werden.

● Ein weiteres wichtiges Anliegen stellt die **Finanzbildung** vor allem für Jugendliche dar. Mit der Homepage www.finanzbildung.at richten wir uns an Jugendliche, Studierende und Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Gemeinsam mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen österreichweit kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den Workshops dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Pro Schuljahr nehmen rund 10.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teil.

● Gelebtes **Diversity Management** stellt für ein so internationales und vielfältiges Unternehmen wie die Bank Austria einen integralen Bestandteil der Unternehmenskultur dar und fördert auch Produktivität, Kreativität und Innovation. Die Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturelle und religiöse Werte, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichen Status und sexueller Orientierung unterscheiden, ist ein klarer unternehmerischer Vorteil. Eine Fülle an Maßnahmen wurde erarbeitet, um eine ausgeglichene Work/Life-Balance und die Chancengleichheit von Frauen und Männern voranzutreiben. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist der Blick auf sämtliche Führungsebenen. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Gender-Ziele definiert und gemessen.

Vorbildwirkung über die Grenzen hinaus hat das **Disability Management** der Bank Austria. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Disability-Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60köpfigen Disability-Mitarbeiternetzwerk, zudem sensibilisieren Mitarbeiter-Schulungen für dieses Thema. Im Rahmen von Pilotprojekten testen wir verschiedene Möglichkeiten, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Der Großteil unserer Bankgebäude und Filialen ist schon jetzt barrierefrei erreichbar, spätestens Ende 2016 sollen es im Zuge der Filialrestrukturierung alle sein. Mit SmartBanking in Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via VideoTelefonie, die mit Hilfe von Dolmetscherinnen und Dolmetschern des ServiceCenters ÖGS. barrierefrei simultan in Gebärdensprache übersetzt werden.

Umweltmanagement

● Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein **Umweltmanagementsystem** (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm **ISO 14001 zertifiziert** ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Das Unternehmen leistet somit einen wichtigen Beitrag zur CO_2-Reduktion.

Ein aktuelles Erfolgsgeheimnis ist seit etwa zwei Jahren die kontinuierliche Arbeit der sogenannten „Fokusgruppen“. In diesen, von den Fachabteilungen beschickten Arbeitsgruppen werden vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltbelastungen (die durch das Verhalten dritter Personen verursacht werden) erarbeitet. Der hohe Stellenwert des ökologischen Nachhaltigkeitsaspekts und schonenden Ressourcenumgangs zeigt sich deutlich in der Ablauforganisation des UMS: Der Lenkungsausschuss steht unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden der UniCredit Bank Austria AG, Willibald Cernko.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

In CEE fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des überregionalen UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet, welcher der höchsten Stufe der GRI Standards entspricht (Global Reporting Initiative).

● Bezüglich des **betrieblichen Klimaschutzes** ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020. Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO_2-Emissionen um 45 % zu reduzieren und einen 51 %igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung. Aktuellstes Beispiel: Eine spielerisch in Form eines interaktiven Films aufgebaute Lehreinheit zum Thema Energieeffizienz für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umweltkennzahlen 1)

	2015	2014
CO_2-Emissionen gesamt in t 2)	19.870	20.204
Stromverbrauch in MWh	65.750	68.243 3)
Heizung in MWh	44.500	43.954 3)
Dienstreisen in Tsd km	14.233	14.059
davon Flug	*8.506*	*8.461*
davon Auto 4)	*4.001*	*3.918*
davon Bahn 4)	*1.725*	*1.680*
Wasserverbrauch in m³	246.810 5)	217.429
Abfallaufkommen in kg	2.514.074 6)	2.418.726
Papierverbrauch in kg	424.566	517.682
davon Kopierpapier	*278.179*	*317.225*

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG. 5) Erhöhter Verbrauch auf Leitungssanierung zurückzuführen. / 6) Anstieg steht mit Entrümpelungsaktionen im Zusammenhang.

In den letzten Jahren zielten unsere Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** schwerpunktmäßig auf Reduktion des Stromverbrauchs (der einen Anteil von rund 60 % am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Die Bank Austria bezieht elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten wir mit unseren **Photovoltaikanlagen** auf den Filialgebäuden in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen mit unserem Solarkraftwerk auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, wodurch jährlich ein CO_2-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen eingespart werden kann. Insbesondere vom Austria Campus, dem neuen, bereits im Bau befindlichen zentralen Bürogebäude, ist ab 2019 eine starke Verbesserung der Energieeffizienz zu erwarten.

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Daneben erfordern verschiedene Regelungen aus dem **regulatorischen Umfeld** laufend neue Entwicklungen und Anpassungen. Somit sind Aufwendungen beispielsweise für die **Produktentwicklung**, den methodischen Fortschritt im **Risikomanagement** und dem Finance-Bereich oder für die Unterstützung der **Compliance** in den laufenden Kosten enthalten.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene eine Investitionsplanung vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird.

2015 haben wir für eine **Vielzahl an strategischen Projekten** rund 70 Mio € investiert (einschließlich des Anteils der Bank Austria an überregional gemanagten UniCredit-Projekten). Gruppiert man die Projekte, so lassen sich mehrere wesentliche Kernbereiche ausmachen:

▶ Ein Großteil (rund ein Viertel) ging wie schon 2014 mit den zahlreichen Offensiven im **Retailbanking** sowie in geringerem Ausmaß mit der Vorbereitung des Campus einher. Im Vordergrund stand dabei die Weiterentwicklung der digitalen Kanäle wie Smart Banking und das Upgrading des Online-Banking. Des Weiteren wurden signifikante Investitionen zum Ausbaus der Selbstbedienung (Foyerausstattung, Cash Recycler..) getätigt.

▶ Der im langfristigen Vergleich stark zugenommene Entwicklungsaufwand im **regulatorischen** Bereich inklusive der Weiterentwicklung von **Risikoinstrumenten** blieb 2015 mit rund 20 % auf hohem Niveau. Neben der Umsetzung regulatorischer Vorschriften im Rechnungswesen verursachte die IT-Unterstützung für **Compliance** (Anti Money Laundry und Fraud Detection) viel Aufwand. Zählt man die Anpassungen aus dem SEPA-Umfeld mit, so macht der Investitionsblock für Regulatorisches rund 45 % aus.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

▶ Auf **Software-Updates, Prozessoptimierungen und verschiedene Weiterentwicklungen**, darunter innovative Beratungs- und Abwicklungslösungen für das Großkunden- und Kapitalmarktgeschäft der CIB-Division, entfallen weitere rund 30 %. Unter den langfristigen strategischen Projekten haben wir erste Initiativen im Bereich von **Big Data** gesetzt.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)** wird auf UniCredit-Ebene eine **Investitionsplanung** vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird.

Operations, ICT, Infrastruktur

Kernbestandteil des Operating Models von UniCredit ist eine überregionale Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen. Die Absicht ist es, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Backoffice hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.) und das Operating Model für die Erreichung der strategischen Ziele, darunter die Neuausrichtung des Privatkundengeschäfts, mit erfolgsentscheidend sind. Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.), die zu 100 % im Besitz der UniCredit steht.

UBIS und UBIS Austria

● Die **UniCredit Business Integrated Solutions S.C. p. A.** (UBIS) bietet den Einheiten des Kundengeschäfts flexible und integrierte Bank-Services, die durch eine End-to-End-Logik gesteuert werden, um rechtzeitig auf die veränderten Kundenbedürfnisse zu reagieren und Innovation, Transparenz, Flexibilität und Time-to-Market zu garantieren. Durch dieses einmalige Dienstleistungsmodell positioniert sich die UBIS europaweit unter den wichtigsten Dienstleistungsunternehmen für den Bankensektor.

UBIS wird in Österreich durch die 100 %ige Tochter **UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH (UBIS Austria)** repräsentiert. Ihr Hauptkunde UniCredit Bank Austria AG (Bank Austria) bezieht Services aus den Bereichen Information and Communication Technology (ICT), Back Office, Operations, Real Estate, Security und Procurement.

Ende 2015 beschäftigte UBIS Austria rund 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt hat UBIS rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in zwei Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern sowie in New York und Singapur tätig sind.

● **2015** hat UBIS die im Jahr 2014 begonnene **Stabilisierung des Internetbanking** weiter vorangetrieben und die **Direktbanken**-Funktionalitäten weiterentwickelt und ausgebaut. Bei der Modernisierung des Bank Austria-Vertriebs nach dem **Multikanalkonzept** (Smart-Banking-Initiative, neu gestaltete Filialen als Vertriebs- und Beratungsschiene mit Video-Telefonie, digitaler Marktplatz, Onlineshop und -filiale) war UBIS maßgeblich engagiert. In der **Zahlungsverkehrsabwicklung** soll das derzeitige überholte und fragmentierte System durch eine moderne Marktlösung mit hohem Automatisierungsgrad und optimierten Prozessen ersetzt werden. Unter den übrigen **Projekten** stand der Austria Campus 2015 weiter im Fokus – sowohl in Bezug auf den Neubau als auch mit der Vorbereitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die geänderten Arbeitsweisen und Prozesse (New Work). Darüber hinaus hat UBIS mit dem Aufbau globaler Competence Centers im **Operations-Bereich** in Nearshore-Länder begonnen, was die Abwicklung der Kundenprodukte weiter verbilligen wird.

Im Einzelnen wurde mit Campino ein Pilotprojekt realisiert, das auf einer Fläche von rd 1.250m^2 für circa 120 Mitarbeiter in der Lassallestraße 5 die „Smart working"-Prinzipien der Gruppe umsetzt. UBIS war für zwei bedeutende Themen verantwortlich: Seitens der Service Line Real Estate wurden die Bestandsfläche umgebaut und die neuartige Bürolandschaft (Module für office und communication zone) sowie das Betriebsführungskonzept konzipiert und implementiert. Unter Leitung der UBIS-Service Line ICT wurden alle „Campino-Mitarbeiter" mit einem Notebook und einer flexiblen neuen Telefonlösung ausgestattet, um die geforderte Mobilität zu unterstützen. Die entsprechenden Büromodule wurden mit neuester Medientechnik ausgestattet. Pilothaft wurde die Technologie des „Follow me printings" zum Einsatz gebracht, die es allen Mitarbeitern ermöglicht, an jedem „Follow me Drucker", ihren Druckoutput mittels Dienstausweis sicher abzurufen. Dadurch konnte die Anzahl der Drucker von vorher 57 auf 3 Stück reduziert werden. Aus dem Feedback der Campino-Mitarbeiter werden wertvolle Rückschlüsse für den finalen Arbeitsplatz der Zukunft gezogen.

dIPS – für ein papierloses Büro: Gemeinsam mit UniCredit Bank Austria wurde in Rahmen des Projekts „dIPS" ein Konzept zur Erstellung einer papierlosen Arbeitswelt für die Mitarbeiter der Bank Austria sowie UBIS Austria ausgearbeitet. In Kooperation mit der UniCredit Group werden die erforderlichen technischen Komponenten ausgewählt und die nötigen Functional Requirements fertiggestellt. Die Implementierung konnte bereits 2015 gestartet

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

werden. Ab 2016 wird das Projekt unter dem neuen Projektnamen „Smart Office“ fortgesetzt. Teilweise sind technische Umsetzungen in das UniCredit-Projekt Digital Agenda verlagert worden, um entsprechende Gruppensynergien zu erzielen.

2014 hat UBIS S.C.p.A. eine globale End-to-End-Handelsplattform **EuroMIB** für die Bank Austria und Banken in den CEE-Ländern aufgebaut, die 2015 durch das **Global Murex Support Model** der Business Line Market and F&A AT vervollständigt wurde. Als erster Ansprechpartner für den Kunden Bank Austria und die Banken in den CEE-Ländern (Bulgarien, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Serbien, Slowakei, Slowenien, Bosnien und Herzegowina) war es vorrangiges Ziel, eine Vertrauensbasis zu den lokalen Geschäftseinheiten aufzubauen, um abgestimmte IT-Lösungen für die globale Plattform zur Verfügung zu stellen.

● **Ausblick:** Wie bisher arbeitet UBIS intensiv daran, ihre Services – trotz notwendiger eigener Einsparungen – weiter zu verbessern. Ermöglicht wird das durch die Weiterentwicklung und den verstärkten Einsatz der neuen Technologien. Kundenseitig, also aus Sicht der Bank Austria, hat sich das Geschäft tiefgreifend verändert – einerseits aufgrund des restriktiven Marktumfelds (Zins- und Nachfrageentwicklung) sowie der verschärften Regulierung, andererseits ebenfalls aufgrund der neuen Technologien (Digitalisierung, Kundenpräferenzen). Die Entscheidung der Bank Austria, das Privat- und Geschäftskundensegment grundlegend neu auszurichten und die zentralen Verwaltungsaufgaben des Corporate Centers zu straffen, bringt unmittelbar auch für UBIS als engst verbundenem Dienstleister neue Aufgabenstellungen und Herausforderungen. UBIS und UBIS Austria, insbesondere die Business Lines Real Estate, IT und Operations, werden die Bank Austria durch Kostenoptimierung in der Abwicklung – unter anderem über verstärktes Nearshoring und Digitalisierung – bei ihren Restrukturierungsprojekten tatkräftig unterstützen.

1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG

Die Eigenmittel vom 31.12.2015 (14.577 Mio €) werden nach Basel 3-Vorgaben (EU-Verordnung Nr 575/2013) berechnet und setzen sich aus hartem Kernkapital (CET1) bzw. Ergänzungskapital (T2) zusammen. Die Bank hat per 31.12.2015 keine AT1-Instrumente begeben.

Abzugsposten, die gemäß Übergangsbestimmungen beim zusätzlichen Kernkapital (AT1) abgezogen werden dürfen, sind aufgrund von Überschreitung bereits beim harten Kernkapital abgezogen.

Der Anteil des Kernkapitals (hartes Kernkapital + zusätzliches Kernkapital) an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 70,7 Prozent. Der Anteil der ergänzenden Eigenmittel an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 29,3 Prozent.

(Mio €)

	PER 31.12.2015	PER 31.12.2014
Eingezahltes Kapital	1.681	1.681
Agio (Kapitalrücklagen)	6.366	6.366
Einbehaltene Gewinne	254	0
Sonstige Rücklagen	2.158	2.158
Gewinne u. Verluste aus dem zum Zeitwert bilanz. deriv. Verbindl.	–18	0
Wertanpassungen aufgrund vorsichtiger Bewertung	0	–1
abzüglich immaterielle Vermögensgegenstände	–4	–7
abzgl. IRB Fehlbetrag (Shortfall)	–179	–198
abzüglich Überschreitung des zusätzlichen Kernkapitals	–56	–108
abzüglich Verbriefungspos. mit Risikogewicht 1250 %	–11	0
Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	110	164
Hartes Kernkapital (CET1)	**10.301**	**10.055**
Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	–56	–108
Überschreitung des zusätzlichen Kernkapitals	56	108
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	**0**	**0**
Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	4.219	3.441
Übergangsanpassungen aufgrund von bestandsgeschützten Kapitalinstrumenten	185	212
abzgl. eigene Instrumente des Ergänzugskapitals	–21	–26
abzüglich Instrumente des Ergänzungskapitals v. Finanzunternehmen mit wesentlicher Beteiligung des Instituts	–53	–58
Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals	–54	–56
Ergänzungskapital (T2)	**4.276**	**3.513**
Anrechenbare Eigenmittel (EU-Verordnung Nr.575/2013)	**14.577**	**13.568**

Eigenmittelanforderungen

(Mio €)

	PER 31.12.2015	PER 31.12.2014
Eigenmittelerfordernis für das Kredit-, das Gegenparteiausfall- und das Verwässerungsrisiko sowie Vorleistungen	4.776	5.105
Eigenmittelerfordernis für Abwicklungs- und Lieferrisken	0	0
Eigenmittelerfordernis für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositions-risiken nach internen Modellen	18	97
Eigenmittelerfordernis für operationelle Risiken(OpR)	273	293
Eigenmittelerfordernis für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	6	11
Eigenmittelanforderungen gem.Art.92 EU-Verordnung Nr.575/2013	**5.073**	**5.506**

Die anrechenbaren Eigenmittel aus Kernkapital und Ergänzungskapital (14.577 Mio €) überdecken zu 187,3 % das Gesamteigenmittelerfordernis (5.073 Mio €). Alleine das harte Kernkapital (CET1) in der Höhe von 10.301 Mio € überdeckt das Gesamteigenmittelerfordernis (5.073 Mio €) um 103,1 %.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2015 beträgt 1.681.033.521,40 € und besteht zur Gänze aus auf Namen lautende Stammaktien.

Die UniCredit S. p. A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2015 direkt mit 99,996 % beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement" („ReBORA") zwischen UniCredit, der AVZ Stiftung und dem Betriebsratsfonds.

Im ReBORA haben sich die AVZ Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien, diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hat die AVZ Stiftung bis zum 31.03.2016 das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AVZ Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

1.7. Vorschlag für die Gewinnverteilung des Geschäftsjahres 2015

Nach Dotierung von Rücklagen in Höhe von 254.079.987,32 € betrug der Jahresgewinn der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2015 bis zum 31. Dezember 2015 0,00 €. Es ergibt sich somit kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

1.8. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-Out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte

2.1. Risikomanagement

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit Gruppe, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Währungsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand und Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken.

Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Bank Austria die auch mit dem Aufsichtsrat bestätigt wird. Der Risikoappetit beschreibt in Worten die Risikoorientierung der Bank mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans einzugehen bereit ist. Dabei werden Interessen relevanter externer und interner Betroffener (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Wichtige Dimensionen des Risikoappetits sind Kapital und Liquiditätsadäquanz, Geschäfts- und Sanierungsstrategie. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet externe und interne, Säule 1- und Säule 2-Kennzahlen, Risiko- u. Ertrags- sowie EBA-Sanierungsindikatoren. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzung bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profils zu steuern. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees und unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisionen unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst.

Kreditentscheidungen die die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations bzw. und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Private Individuals & SME Credit Operations getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Das aktive Kreditportfolio Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group den Risikoappetit und die Risikostrategie der Bank Austria Gruppe fest. Ergänzend werden detaillierte Risikolimite für Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen beschlossen. Das von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt entsprechende Analysen und überwacht die Limiteinhaltung. Für die Steuerung der wichtigsten Risken sind jeweils spezialisierte Risikokomittees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet.

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquidity Committee (LICO), das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee (CTC) dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und über das risikoadäquate Bepreisen von Krediten.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Gemäß § 39a BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr mit einer Aussagesicherheit von 99,93 % (Konfidenzintervall) ermittelt.

In der UniCredit Bank Austria AG wird das ökonomische Kapital für folgende angeführte Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko sowie strukturelles FX-Risiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der UniCredit Bank Austria AG in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des Konzerns.

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle ist ebenso geplant wie die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolien definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzerneinheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UCG-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance zu berücksichtigen sind.

Aktueller Stand der Anwendung des AMA-Ansatzes für das operationale Risiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit Q3 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, welches im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokale Regulatoren der UniCredit Group AMA-Töchter genehmigt wurde.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2014 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR)) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen. Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations / Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Liquidität

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio ≥100 %, Einphasung >=60 % ab 2015) sowie im strukturellen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR ≥100 %) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab Oktober 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die Bank Austria hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um ab 2014 alle notwendigen Reportingerfordernisse für alle relevanten Unternehmen in der Bank Austria Gruppe abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung des Funding an CEE wurde die Bilanzstruktur der AG und der Gruppe so weit verbessert, dass die gesetzlichen Regelungen bei weitem übererfüllt werden. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die Bank Austria im Jahr 2015 teil. Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zu gewährleisten.

2.2. Risiken

Marktrisiko

Das Marktrisikomanagement umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets & Corporate Treasury Sales Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern der UniCredit Bank Austria AG. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. b. dem „MACO“) festgesetzten

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der UniCredit Bank Austria AG umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteten Positionen. Die in der UniCredit Bank Austria AG bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisionen eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Töchterbanken zu nennen). Die UniCredit Bank Austria AG wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Market Risk Limit (GML).

Wie oben erwähnt setzt die UniCredit Bank Austria AG ein einheitliches Messverfahren ein, dass auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse für das Marktrisiko im Einsatz. Die UniCredit Bank Austria AG ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „Murex“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der UniCredit Bank Austria AG vom Bereich „Market and Liquidity Risk – Austria & CEE“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt.

Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“. Darüber hinaus wurde für die interne Risikosteuerung die Berechnung an das negative Zinsumfeld angepasst und die daraus resultierende, für die regulatorische Kapitalermittlung erforderliche, Genehmigung einer wesentlichen Modeländerung beantragt.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt.

Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher) als auch die Ergebnisdarstellung nach dem Total-Return-Ansatz. Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstest ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit Holding) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP“-Szenarien werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group

Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification“ (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Die UniCredit Bank Austria AG trägt als globales EEMEA-Kompetenzzentrum die Verantwortung zur Ermittlung des offiziellen UniCredit Bewertungsschlusskurses für alle in Osteuropa inklusive Österreich emittierten festverzinslichen Wertpapiere. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-Systems „Murex“ wird mit den

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

„Golden Copy“ Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy“ wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten-Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Neben dem IPV-Prozess ist die Intranet-Plattform „MARCONIS“ als gruppenweiter Standard für die systematische Überprüfung der Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Handelsgeschäfte etabliert. Dem regulatorischen Vorsichtigkeitsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Basierend auf einer Gruppen-Entscheidung wird das Funding Valuation Adjustment erstmals 2015 ergebniswirksam berücksichtigt und nicht als AVA gebucht.

Backtesting

Für die Zwecke der Eigenmittelunterlegung wurde 2015 durchgehend das interne Modell herangezogen. Die Parameter zu diesem Zweck sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99 %, sowie ein Gesamt-Multiplikator von 3.2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet. Die beobachteten Rückvergleichsverletzungen traten aufgrund von Verlusten bei strategischen FX Hedge Geschäften zur Absicherung der Ergebnisse von CEE-Tochterbanken – auf.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die UniCredit Bank Austria AG zum 31.12. 2015 folgende Eigenmittelerfordernisse:

VaR	9,5 Mio €
SVaR	7,5 Mio €
IRC	0,5 Mio €

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der UniCredit Bank Austria AG wird unter Führung der Risikogremien der UniCredit Bank Austria AG optimiert. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungs-finanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. b. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Bank berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinssaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der UniCredit Bank Austria AG vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2 %igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der UniCredit Bank Austria AG gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20 % der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2 %ige Zinsschock beansprucht rd. 2,4 % der anrechenbaren Eigenmittel. Damit liegt die UniCredit Bank Austria AG weit unter dem Outlier-Wert von 20 %.

Liquiditätsrisiken

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentrales Bankrisiko wird in der gesamten UniCredit Bank Austria AG im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt. Im Rahmen des Self-Sufficiency-Prinzips haben die Banken in CEE ihre Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen lokal zu refinanzieren und Stress-Situationen ohne Rückgriff auf die Mutter zu bewältigen. Dies wird durch ausreichend vorhandene Liquiditätspuffer sowie Notfallpläne gewährleistet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Methoden und Steuerung im Liquiditäts-Management
Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Für die Unicredit Bank Austria AG lag die Liquidity-Ratio zum Jahresende 2015 im >1-Jahresbereich bei 1,05, im >3-Jahresbereich bei 0,98 und im >5-Jahresbereich bei 0,98 womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der UniCredit Bank Austria AG sowie allen Einzelbanken für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasury-Transaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite auf UniCredit Bank Austria AG Ebene wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, hohe Einlagenvolumina im Gesamtjahr 2015 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest
Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Gruppe bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und -abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die erfolgreiche Akquirierung von Kundeneinlagen, der anhaltendende Aufbau der Position liquider Wertpapiere, die planmäßige Emissionspolitik und eine Optimierung des CEE-Funding resultierten in konservativen Liquiditätskennzahlen.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit sehr negativen Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kunden ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

Counterparty-Risiken
Zur internen Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihe sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM) auf Basis einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Das nunmehr gruppenweite Counterparty-Risikomodell verwendet für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil) sowie 3000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit-harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallsbedingten Metrik).

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung „Counterparty Risk & Collateral Management“ innerhalb des Ressorts Market Risk & Liquidity Risk Rechnung.

Neben der UniCredit Bank Austria AG deckt das Modell auch Risikosteuerungsaspekte für alle relevanten CEE-Länder ab. Hier liegt der Focus auf der Risikosteuerung und nicht auf einer aufsichtsrechtlichen Abnahme.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt. Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Im Jahr 2015 wurde in weiterer Folge die Counterparty Credit Risk Exposure-Berechnung für Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte für die interne Risikosteuerung der UniCredit Bank Austria AG und CEE-Tochterbanken in die gruppenweiten IT-Systemen (FRE, AGE) integriert.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95,0 %-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG sowie für die CEE-Tochterbanken folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposures	(Mrd €)
Österreich	3,0
CEE	6,2
SUMME	**9,2**

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty-Risiko informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stress Testing, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Das Treasurysystem „Murex Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, welches auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnützung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnützungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist. Die Linienausnutzung steht in MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, welche nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden die Linien lokal überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel 3. Während zuvor die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default auf Kundenebene ermittelt wurde, wird seit 2015 dieser nunmehr auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, welche einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt. Diese Umstellung wurde im Zuge des gruppenweiten Projektes PERDAR (=Principle for effective risk data aggregation and risk reporting) vorgenommen.

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. b. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimite und Marktrisikolimite. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Rechnungslegungsstandards.

Ukraine und Russland:

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Ausführungen im Punkt „4.34 Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa“ im Anhang.

Kreditrisiken

Mit 76,6 Mio € lagen die Risikokosten der UniCredit Bank Austria AG unter dem Vorjahresniveau (88,1 Mio €). Getrieben durch die Dotierung einer Vorsorge für das Ukrainevolumen war im Segment CEE eine deutliche Erhöhung auf 131,5 Mio € zu verzeichnen (2014: 20,9 Mio €). Dieser Anstieg der Risikokosten konnte durch die erfreuliche Entwicklung in den übrigen Bereichen mehr als ausgeglichen werden. So ermöglichte das Segment der Privat- und Firmenkunden und hier vor allem die Firmenkunden einen Überschuss von 12,5 Mio €). Ähnlich konnte insbesonders durch Auflösung einer Vorsorge für einen Großkunden im Segment Corporate & Investment Banking (CIB) ein Ertrag von 24,4 Mio € realisiert werden. Die Überschüsse im Corporate Center erreichten 17,7 Mio €.

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00 %	0,00 %
2	0,00 %	0,02 %
3	0,02 %	0,12 %
4	0,12 %	0,58 %
5	0,58 %	1,37 %
6	1,37 %	3,22 %
7	3,22 %	7,57 %
8	7,57 %	17,80 %
9	17,80 %	100,00 %
10	wertgemindert	

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldnern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures")

Die neuen Anforderungen an das Meldewesen zu Forbearance wurden von der Kommission in der Durchführungsverordnung (EU) 2015/1278 zur Änderung der Durchführungsverordnung (EU) Nr. 680/2014 festgelegt. Gemäß Definition liegt eine Forbearance-Maßnahme vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne" eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen. Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten. Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne".

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen" erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substantiell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten.

Die UniCredit Bank Austria AG hat daher – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, …) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen wie auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglichen Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese, wenn notwendig, fertigstellen oder weiter entwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria AG setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holdinggesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines entwickeln alle rechtlich selbstständigen Unternehmen der Gruppe interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jeden Landes.

Die Unternehmen der Gruppe haben Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien, und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Krediten und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Die Managementsysteme der Kreditrisikominderungstechniken sollen in den Prozessen zur Kreditgenehmigung und Kreditrisikoüberwachung verankert werden und unterstützen die Bewertung und Datenqualitätsprüfung bei Sachsicherheiten/Garantien sowie die entsprechende Verknüpfung mit den Kategorien, die für die Schätzung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default – LGD) definiert sind. Die Kontrollen und diesbezügliche Zuständigkeiten sind in internen Regelungen und Arbeitsplatzbeschreibungen entsprechend formalisiert und dokumentiert. Weiters sind Prozesse implementiert, mit denen kontrolliert wird, ob alle relevanten Daten zur Identifizierung und Bewertung der Kreditabsicherung richtig in das System eingegeben werden.

Bei der Hereinnahme einer Sicherheit zur Kreditrisikominderung betont die UniCredit Bank Austria AG die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten, etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarktturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostressberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gestioniert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete, nämlich einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten und andererseits die Durchführung von risikotransfer- bzw. kapitalerzeugenden Maßnahmen und Transaktionen.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde. Dieser Rahmen sieht die Anwendung eines Discounted Cash Flow-Modells vor, das auf der mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeit als Zielansatz aufbaut und schrittweise in der gesamten Bank Austria Gruppe abhängig von der Verfügbarkeit mehrjähriger Risikodaten und entsprechender IT-Systeme eingeführt wird. Die Berechnung des „Risk Adjusted Spread“ auf Basis einjähriger Risikodaten wurde als vertretbarer Zwischenansatz unter Aufsicht der Einheit Credit Treasury in der UniCredit Bank Austria AG genehmigt.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite/Bonds:

Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Wertberichtigungen

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches Exposure (kleiner 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine auf Parameter basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Das Vorsorgeerfordernis im Rahmen dieser PEWB reduzierte sich 2015 bei gleichzeitiger Verringerung des zugrunde liegenden Volumens auf 816,4 Mio € (2014: 907,6 Mio €).

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z. B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden.

In ihrer Funktion als Sponsor erwarb die Gruppe insbesondere Asset-Backed Commercial Paper, die von gesponserten Conduits begeben wurden. Daher wurden diese Zweckgesellschaften ab 2007 konsolidiert.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierte Kreditprodukte, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgt die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Operationale Risiken

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

- Im Jahr 2015 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Erweiterter Szenarien-Prozess mit detaillierter Dokumentation der zugrunde liegenden Risiken und potentiellen Verlustauswirkungen sowie risikominimierenden Maßnahmen als Basis für den adaptierten AMA-Ansatz, der seit der Bewilligung 2014 in der UniCredit Group verwendet wird; Erarbeitung und Abnahme eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der UniCredit Bank Austria Subgroup; Implementierung des „OpRisk Assessments for Relevant Transactions“ zur quantitativen und qualitativen OpRisk Beurteilung von relevanten Transaktionen in Zusammenhang mit Outsourcing, Insourcing, Merger und Unternehmenskäufen, Geschäftserweiterungen und Organisationsänderungen in der Bank Austria Subgroup; Implementierung des OpRisk ICT Risk Assessment Frameworks zur Beurteilung von kritischen ICT Bank Prozessen in der Bank Austria AG; Überarbeitung des Operational Risk Appetite Frameworks: Im Zuge eines Pilotprojektes wurde das OpRisk Net Loss Limit-Monitoring auf den „Simplified ELOR (expected loss on revenues)“ umgestellt; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committee.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, sodass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC ORM, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie von Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2016 sind insbesondere geplant:

- Integration der OpRisk-Risikostrategie-Themen 2016 sowie Monitoring anhand von Key Performance Indikatoren in der Permanent Work Group.
- Weiterentwicklung des neuen Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der Expected-Loss-on-Revenues-Kennzahl (ELOR), die den OpRisk „Simplified ELOR“ ab 2016 ersetzen wird.
- Unterstützung der Einheiten bei der Vorbereitung und Durchführung von aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Unterstützung der Implementierung des OpRisk ICT Risk Assessment Frameworks zur Beurteilung von kritischen ICT Bank Prozessen in den Large und Medium CEE LEs der Bank Austria Subgroup; Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2015 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der CEE-Tochterunternehmen bei weiteren Implementierung und Ausweitung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisiko Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE. Drei weitere RepRisk Policies für spezielle Industriesektoren wurden in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und in die CEE-Tochterunternehmen ausgerollt.

Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und / oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsenotierten und nicht börsenotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausganges oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Beendigung der Betriebsvereinbarung über Leistung des BA-CA-ASVG-Pensionsäquivalentes

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die Ausführungen im Anhang unter Punkt 2.2.11 und im Lagebericht auf Kapitel 4.

Rechtsrisken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet:

Madoff

Hintergrund

Im März 2009 bekannte sich Bernard L. Madoff („Madoff“), der frühere Vorsitzende des NASDAQ Exchange und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“), für schuldig, ein sogenanntes Ponzi Scheme betrieben zu haben, weswegen er zu 150 Jahren Haft verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 für die Liquidation von BLMIS ernannt.

UniCredit Bank Austria AG („BA“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde. Madoff oder BLMIS und BA sowie ihre Konzerngesellschaften und Tochtergesellschaften waren grundsätzlich wie folgt verbunden:

- UniCredit Bank Austria AG war von Gründung bis Mitte 2007 die Eigentümerin von Gründeraktien der Primeo Fund Ltd., eines Cayman Fonds, der jetzt in offizieller Liquidation ist („Primeo“), welcher ein Konto bei BLMIS hatte.
- BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“), eine indirekte Tochtergesellschaft der BA, war der Investmentberater des Primeo. BAWFM übte auch Investmentberaterfunktionen über einen bestimmten Zeitraum für Thema International Fund plc („Thema“) und Alpha Prime Fund Ltd. („Alpha Prime“), beide Nicht-U.S. Fonds, die Konten bei BLMIS hatten, aus.
- Einige BA-Kunden zeichneten Anteile am Primeo Fonds, die über deren Konten bei der BA gehalten wurden.
- BA hielt einen 25%-Anteil an der Bank Medici AG („Bank Medici“), eine Beklagte in einigen unten beschriebenen Verfahren.
- Die BA fungierte als der „Prospektkontrollor“ gemäß österreichischem Recht hinsichtlich des Primeo und des Herald Fund SPC („Herald“), einem Nicht-U.S. Fonds, der ein Konto bei BLMIS hatte.
- UniCredit Bank AG (damals Hypo- und Vereinsbank AG („HVB“)) gab Schuldverschreibungen aus, deren Ertrag durch Bezug auf die Performance einer synthetischen hypothetischen Investition in den Primeo zu berechnen war.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 128 mit einem eingeklagten Betrag von 40 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die BA gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die BA bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat dreizehn rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle neun rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der BA. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof dreimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der BA und zweimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall, wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof kürzlich zu Gunsten der BA entschieden. Der Oberste Gerichtshof hat in einem weiteren Herald Feeder Fonds-Verfahren zu Gunsten der BA entschieden und den Fall an das Berufungsgericht zurückverwiesen. Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald Feeder Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die BA sein.

Betreffend die gegen die BA anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Strafverfahren in Österreich
Die BA wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die BA habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht im April 2015 bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden. Das Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Im August 2015 hat die Staatsanwaltschaft einen Fragenkatalog übermittelt und die Vorlage diverser Unterlagen verlangt. Die angeforderten Unterlagen wurden übermittelt.

Verfahren in den Vereinigten Staaten:
Behauptete Sammelklagen (Class Actions)
BA, UniCredit S.p.A., PAI und Pioneer Global Asset Management S.p.A. („PGAM"), eine Tochtergesellschaft der UniCredit S.p.A., werden unter den ungefähr 70 Beklagten in drei mutmaßlichen Sammelklagen-Verfahren, die beim United States District Court for the Southern District of New York (dem „Southern District") zwischen Jänner und März 2009 eingebracht wurden durch mutmaßliche Vertreter von Investoren in den Herald Fonds, den Primeo Fonds und den Thema Fonds, die direkt oder indirekt bei BLMIS investiert waren, genannt. Die Kläger behaupteten grundsätzlich, dass die Beklagten Madoffs Betrug hätten entdecken müssen und im Herald Fall wurden weiters Verletzungen des United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO") behauptet, wobei etwa 2 Milliarden US$ an Schadenersatz verlangt wurden, die die Kläger gemäß RICO zu verdreifachen begehrten. Die Kläger in den drei Sammelklagen klagten auch auf Schadenersatz in unbestimmter Höhe sowie andere Entschädigungen.

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S.p.A., PGAM, PAI und BA mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit") bestätigt. Es folgte ein Antrag auf Überprüfung dieser Entscheidung durch den United States Supreme Court (den „Supreme Court"). Am 30. März 2015 hat der Supreme Court die Überprüfung abgelehnt. Nach der Ablehnung durch den Supreme Court stellten Thema-Investoren und die Herald-Investoren den Antrag, der Second Circuit möge seine Verfügung in dieser Angelegenheit zurücknehmen. Der Second Circuit lehnte diese Anträge mit Beschluss vom 19. Juni 2015 ab. Alle Abweisungen in den Sammelklagen sind nun endgültig.

Klagen durch den SIPA Trustee:
Im Dezember 2008 wurde ein Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee") für die Liquidation der BLMIS gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 (SIPA) ernannt. Im Dezember 2010 brachte der SIPA Trustee zwei Klagen beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York (dem „Bankruptcy Court") (das „HSBC" und das „Kohn" Verfahren) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., PAI, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und einige bestehende oder frühere verbundene Personen, wie auch die Bank Medici. Beide Fälle wurden später an das Zivilgericht, den Southern District, verwiesen.

Kohn-Verfahren
Im Kohn-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehr als 70 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands, einige bestehende oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Drei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back" (Rückforderungen) oder Anfechtungsansprüche, Ansprüche nach Zivilrecht und RICO-Verletzungen. Am 26. November 2014 zog der SIPA Trustee freiwillig unpräjudiziell und mit sofortiger Wirkung die Klage gegen bestimmte Beklagte (und alle Ansprüche gegen diese) aus dem Kohn-Verfahren, unter anderem UniCredit S.p.A., BA, PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands und andere bestehende oder frühere verbundene Personen, zurück. Das Verfahren ist nach wie vor gegen bestimmte andere Beklagte, die nicht mit UniCredit S.p.A. verbunden sind oder ihre verbundenen Unternehmen sind, anhängig.

HSBC-Verfahren
Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee rund 60 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI, einige bestehende und frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Zwei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „claw-back" oder Anfechtungsansprüche gegen bestimmte Beklagte in Form einer solidarischen Haftung, einschließlich den oben genannten, angeblich über 2 Milliarden US$; und zivilrechtliche Ansprüche in nicht definierter Höhe (angeblich über mehrere Milliarden Dollar), einschließlich Mittäterschaft und Beihilfe zu BLMIS' Verletzung treuhänderischer Pflichten und den Betrug von BLMIS.

Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden durch den Southern District am 28. Juli 2011 abgewiesen. Diese Entscheidung wurde durch das Berufungsgericht Second Circuit bestätigt und ein weiterer Antrag auf Überprüfung durch den Supreme Court wurde ebenfalls abgelehnt. Es sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig.

Der SIPA Trustee ließ die Anfechtungsansprüche gegen die BA ohne Anspruchsverzicht fallen, und dies wurde vom Gericht am 22. Juli 2015 genehmigt.

Der SIPA Trustee hält jedoch an den Anfechtungsansprüchen gegen die BAWFM weiter fest. Die BAWFM schließt sich daher einem von Beklagten im Madoff-Verfahren gestellten Abweisungsantrag an; begründet wird dieser Abweisungsantrag damit, dass die entsprechenden Bestimmungen des United States Bankruptcy Code hinsichtlich Anfechtung nicht außerhalb der Vereinigten Staaten anwendbar sind.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Dieser Antrag ist derzeit Gegenstand eines Briefings und ist nach wie vor anhängig.

Den bestehenden oder früheren verbundenen Personen, die als Beklagte im HSBC-Verfahren genannt werden, die zuvor keine Zustellung erhalten hatten, wurde mittlerweile die Klage zugestellt. Die bestehenden oder früheren verbundenen Personen könnten eine ähnliche Verteidigung gegen die Ansprüche haben wie die BA und ihre verbundenen Unternehmen und sie könnten Rechte auf Schadloshaltung von diesen Parteien haben.

Klagen durch SPV Optimal SUS Ltd. und durch SPV OSUS Ltd. BA und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 21 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine Urteile gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. In drei Verfahren betreffend die Prospekthaftung der Joint Lead Managers wurde die Klage mangels Prospektkausalität abgewiesen, eines dieser Urteile ist in erster Instanz rechtskräftig geworden, das zweite wurde in zweiter Instanz bestätigt, das dritte ist nach Berufung der Kläger in zweiter Instanz anhängig.

Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft von Investoren bzw. einer Konsumentenschutzorganisation oder der Arbeiterkammer eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Verwaltungsstrafverfahren wegen des Verdachts eines Verstoßes gegen Geldwäschepräventionsvorschriften

Die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) hält es für möglich, dass die UniCredit Bank Austria AG im Zusammenhang mit der Geldwäscheprävention bei zwei Kunden gegen Pflichten verstoßen haben könnte. Sollte die FMA zum Ergebnis kommen, dass die UniCredit Bank Austria AG in der Vergangenheit diese Pflichten verletzt hat, wäre das Verhängen einer Geldstrafe gegen die Bank Austria möglich (§ 99d BWG). Da sich die Causa in einem frühen Verfahrensstadium befindet, ist noch nicht verlässlich absehbar, ob bzw in welcher Höhe die UniCredit Bank Austria AG bestraft wird. Selbst dann, wenn die FMA die UniCredit Bank Austria AG straft, stünde es der UniCredit Bank Austria AG frei, diese Entscheidung im Rechtsweg zu bekämpfen.

Rechtsrisken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und anderen Verfahren keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S.A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S.A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S.A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S.A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmens fungierte. Die Valauret S.A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z.B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria bei Kreditverträgen, die keine anderslautende spezielle Vereinbarung beinhalten, nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z.B. Indikator minus 0,5 % und Aufschlag 1,2 % = Sollzinssatz 0,7 %). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001 % zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt (z.B. Indikator minus 1,3 % und Aufschlag 1,2 % = Sollzinssatz 0,00001 %, nicht minus 0,1 %). Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht. Am 30. September 2015 erging ein negatives Urteil des Handelsgerichts Wien gegen die Bank Austria. Gemäß dieser Entscheidung ist die Bank Austria verpflichtet, Negativzinsen an Verbraucher im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten auszuzahlen. Die Bank Austria hat dagegen Berufung eingebracht. Am 23. Dezember 2015 erging ein positives Urteil des Oberlandesgerichts Wien zu Gunsten der Bank Austria, das die Klage des VKI mangels Klagebefugnis abwies, ohne die Rechtsfrage in der Sache zu beantworten. Diese Entscheidung ist nicht rechtskräftig und mit einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Sache ist zu rechnen.

Kreditbearbeitungsgebühren

Zum Thema Kreditbearbeitungsgebühr liegen gegen zwei andere Banken nicht rechtskräftige negative unterinstanzliche Entscheidungen in vom Verein für Konsumenteninformation angestrengten Verbandsprozessen vor, wobei das LG Innsbruck (gröbliche Benachteiligung nach § 879 Abs 3 ABGB) und das LG St. Pölten (Intransparenz gemäß § 6 Abs 3 KSchG) ganz unterschiedliche Begründungswege gewählt haben. Die Begründung des OLG Innsbruck (gröbliche Benachteiligung dem Grunde nach) wurde vom OLG Wien ohne eigene Überlegungen wörtlich übernommen. Da es um eine reine Rechtsfrage geht, wird es alleine auf die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs ankommen, der von beiden Banken angerufen wird. Erst wenn diese höchstgerichtliche Klärung zur Frage der Wirksamkeit der Klausel vorliegt, was für das Jahr 2016 zu erwarten ist, wird eine erste Einschätzung möglich sein, ob überhaupt Rückforderungsansprüche von Kreditkunden in Betracht kommen und, wenn ja, in welchem Umfang dies der Fall sein könnte bzw. welche Einwendungen den Banken dagegen noch zustehen. Eine endgültige Klärung könnte dann allerdings erst in weiteren Individualprozessen mit Kunden erfolgen, da in Verbandsprozessen Rückforderungsfragen kein Thema sind.

Andere Verfahren

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen diverse remediation activities umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Bezüglich der Verwendung von Derivaten verweisen wir auf den Anhang Punkt 2.2.9 Derivate.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein UniCredit-gruppenweites internes Modell (IMM – mit einer Monte-Carlo-Pfadsimulation) um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt eine expected shortfall Methode zum Einsatz, die einem 95 %-Konfidenzintervall entspricht.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller“) für die sogenannten EUROMIB Ländern online zur Verfügung. Für jene Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und in den lokalen Limitsystemen nach einer einheitlichen Methode überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

2.3. Haftungen durch Dritte

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AVZ Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2016)

Volkswirtschaftliches Szenario

Die **Sorgen um die Konjunkturentwicklung** in den Schwellenländern, die bereits in der zweiten Jahreshälfte 2015 das globale wirtschaftliche Umfeld belasteten, haben sich zu Beginn des laufenden Jahres weiter verstärkt. Insbesondere die Wachstumsaussichten für China, aber auch der neuerlich starke Preisverfall von Rohöl haben zu einer weiter steigenden Verunsicherung der Investoren beigetragen und sich in Turbulenzen auf den Finanzmärkten niedergeschlagen. Das ist vor allem an den Aktienbörsen ablesbar. In den ersten Wochen des Jahres bis 11. Februar 2016 ist der Weltaktienindex um –12 %, darunter der EuroStoxx Index um –17 %, eingebrochen. Betroffen waren vor allem die europäischen Banken, deren Aktienkurse noch

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

viel stärker einbüßten (um –30 %) und die deutlich höhere Risikoprämien und Zinsaufschläge hinnehmen mussten.

Dem steht gegenüber, dass sich der realwirtschaftliche Datenkranz **in den Industrieländern kaum verschlechtert** hat – jedenfalls sind die volatilen Marktentwicklungen fundamental nicht zu rechtfertigen. Doch steigt das Risiko, dass die Turbulenzen, je länger sie andauern, die Stimmung in der Wirtschaft, sowohl das Geschäfts- als auch das Verbrauchervertrauen, nachhaltig beschädigen und eine sich selbsterfüllende Negativspirale anwerfen. Wir sind aber zuversichtlich, dass sich die Erholungstendenz des Jahres 2015 wieder durchsetzt und schätzen die wirtschaftlichen Perspektiven für 2016/17 insgesamt sogar leicht günstiger ein als im Vorjahr.

● Die **Weltwirtschaft** wird 2016/17 mit rund +3½% p.a. eine geringfügig höhere Dynamik als im abgelaufenem Jahr erreichen können. Allerdings haben sich die Aussichten bedingt durch stetig steigende Risiken in den vergangenen Monaten eingetrübt. Als Hauptursache steht die Gefahr einer massiven Konjunkturverlangsamung in den Schwellenländern im Raum, die auf externe Faktoren, die sogenannten drei C zurückzuführen sind: erstens China, zweitens „Commodities" (gemeint sind Preistrends auf den Rohstoffmärkten), und drittens „Capitals", also Kapitalbewegungen.

- **China**, die Konjunkturlokomotive, insbesondere der asiatischen Schwellenländer, verliert bedingt durch einige strukturelle Herausforderungen bzw. bestehende Ungleichgewichte an Zugkraft. Wenn auch eine harte Landung der chinesischen Wirtschaft als unwahrscheinlich gilt, ist in der derzeitigen Phase des strukturellen Umbaus mit dauerhaft geringeren Wachstumsraten zu rechnen – und daher mit weniger Unterstützung für die Weltwirtschaft als bisher.

- Zudem haben die stark gefallenen Preise für viele **Rohstoffe**, Industriemetalle und insbesondere für Erdöl, bisher überdeckte strukturelle Probleme in vielen rohstoffexportierenden Schwellenländern hervortreten lassen. Auf dem Rohölmarkt wird sich das derzeit bestehende Überangebot erst in der zweiten Jahreshälfte 2016 und nur langsam abbauen, wenn die Nachfrage konjunkturell wieder zunimmt und angebotsseitig die Produktion von Marktanbietern mit höheren Förderkosten nachlässt. In unserem Prognoseszenario gehen wir davon aus, dass der **Ölpreis** auch bei einem leichten Wiederanstieg im späteren Jahresverlauf im Jahresdurchschnitt bei 37 $/bl. bleibt.

- Schon im Verlauf von 2015 hat das Hin und Her hinsichtlich der **Zinswende** in den USA die Risikoneigung der Investoren stark beeinflusst und zeitweise zu einem massiven Kapitalabzug aus exponierten Schwellenländern beigetragen. Die Zinswende wurde letztlich Ende 2015 eingeläutet. Eine weitere Straffung der Geldpolitik in den USA wird für den Verlauf des Jahres 2016 erwartet, zumal sich die Wirtschaft auch 2016 auf einem soliden, von der Inlandsnachfrage getriebenen Wachstumskurs mit Raten von rund 2 % weiterentwickeln wird. Doch ist unklar, ob die Straffung der Geldpolitik stetig oder unter spekulativen Schwankungen verlaufen wird. Von einer wieder aufflammenden Risikoaversion mit der Folge von Kapitalabflüssen wären insbesondere die **Schwellenländer mit hohem externem Finanzierungsbedarf** (Leistungsbilanzdefiziten) betroffen, womit die Finanzierung weiteren Wachstums erschwert würde. Auch sorgt die unter den Industrieländern divergierende Geldpolitik für Unsicherheit auf den Finanzmärkten. Der Tendenz zur Straffung, die von den USA ausgeht, steht eine weitere Lockerung in Europa (und Japan) gegenüber.

● Im **Euroraum** sind von der Konjunkturverlangsamung in den Schwellenländern **keine Anzeichen einer Ansteckung erkennbar.** Wir gehen davon aus, dass sich die moderate Erholung fortsetzt. Nach dem verhaltenen Wachstum im Schlussquartal 2015 haben wir unsere **BIP-Prognose** nur aufgrund des statistischen Überhangs für 2016 von +1,9% auf **+1,7%** zurückgenommen. Aufgrund der stark gesunkenen Inflationsaussichten (die mittelfristigen Inflationserwartungen sind auf einen neuen Tiefststand von weniger als 1,5% gesunken, 5yr/5yr Fwd Swap) könnte die **EZB** im Frühjahr eine weitere Senkung des bereits negativen Einlagenzinssatzes vornehmen und möglicherweise auch das laufende **Anleiheaufkaufprogramm** nachschärfen.

Allerdings erscheint es sehr fraglich, ob sich eine erneute Senkung der Zinsen tiefer in den negativen Bereich tatsächlich dazu eignet, positive Konjunktureffekte zu erzeugen und ob nicht die Kosten und die Verunsicherung durch die negativen Zinsen die positiven Effekte aufwiegen.

● In der **österreichischen Wirtschaft** hat die moderate Verbesserung der Konjunkturstimmung über den Jahreswechsel hinaus angehalten. Der Bank Austria Konjunkturindikator ist im Jänner 2016 leicht auf 0,1 Punkte gestiegen. Erstmals seit September 2015 steht damit wieder ein kleines Plus vor dem Wert. Auch die österreichische Industrie scheint gut ins Jahr 2016 gestartet zu sein. Der Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist im Jänner 2016 auf 51,2 Punkte gestiegen. Die jüngsten Turbulenzen auf den Finanzmärkten und die Sorgen um die internationale Konjunktur haben Österreichs Wirtschaft keinen Einbruch beschert, sie ist aber auch noch nicht aus der Stagnation herausgekommen. Nach der schwachen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2015 zeichnet sich jedoch eine Aufhellung der Konjunktur in Österreich ab.

Für 2016 ist mit einem **gegenüber 2015 stärkeren Wachstum** der österreichischen Wirtschaft zu rechnen, getragen von drei Faktoren. Die (unterschätzte) Steuerreform (erstens) und der niedrig bleibende Ölpreis (zweitens) stärken die Inlandsnachfrage. Der unterbewertete Euro (drittens) sorgt weiterhin für Vorteile für die Exportwirtschaft.

Mit Blick auf den unterjährigen Verlauf sind die Impulse für die erste Jahreshälfte zu erwarten, in dem Maße, wie sie zu höherer Dynamik

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

führen, wird auch der externe Rückenwind nachlassen. So spricht die Verbesserung der europäischen Wirtschaft für eine leichte Stärkung des Euro gegenüber dem US-Dollar, und auch der Ölpreis sollte in der zweiten Jahreshälfte aufgrund der geänderten Angebots- bzw. Nachfrageverhältnisse leicht nach oben tendieren. In der ersten Hälfte wird die österreichische Wirtschaft voraussichtlich die stärkste Wachstumsphase des Jahres 2016 erreichen und sich anschließend, in das Jahr 2017 hinein, etwas verlangsamen. Insgesamt ist für beide Jahre ein **Wirtschaftswachstum von jeweils +1,5% in Sicht**. Damit wird das Wirtschaftswachstum in Österreich nicht nur höher sein als 2014 (+0,9%), auch der Wachstumsrückstand Österreichs gegenüber dem Euroraum und Deutschland wird 2016 und 2017 – gestützt auf den Sonderfaktor Steuerreform – verschwinden.

Die Inflationsrate wird in der ersten Jahreshälfte 2016 noch vom niedrigen Ölpreis gedämpft und danach – auch wegen der anziehenden Binnenkonjunktur – tendenziell leicht steigen. Mit 1,4% wird der Anstieg der Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt daher über dem Vorjahreswert (2015: 0,9 Prozent) liegen. Trotz des etwas schwungvolleren Wachstums bleibt die Lage am österreichischen Arbeitsmarkt angespannt. Für 2016 erwarten wir einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 6%, bedingt durch den anhaltenden Anstieg des Arbeitskräftepotenzials. Die verfügbaren Nominaleinkommen werden dennoch dank eines stärkeren Beschäftigungszuwachses von knapp über 1% und vor allem aufgrund der Lohn- und Einkommenssteuerentlastung kräftiger zulegen als im Vorjahr.

Für die **Volumensentwicklung im Bankensektor** bedeutet dieses Szenario zwar eine leichte Erholung, aber noch keine Lösung von den bisherigen Trends. Auch zu Jahresbeginn 2016 stellt das Wachstum der Wohnbaufinanzierung die wesentlichste Komponente des Kreditwachstums dar, während Unternehmenskredite stagnierten und Konsum- und KMU-Kredite noch leicht rückläufig waren. Nach der schwachen Zunahme 2015 (bereinigt um den Effekt aus der Aufwertung des Schweizer Franken +2,1%) sollte aber die leichte Konjunkturbeschleunigung, verbunden mit den niedrigen Zinsen, zu einer etwas stärkeren Kreditnachfrage 2016 führen. Wir erwarten zu Jahresende 2016 knapp unter 2% Zuwachs, getragen von der Wohnbaufinanzierung und einer leicht beschleunigten Unternehmenskreditnachfrage. Die Einlagen konnten ihre hohe Dynamik auch zu Jahresende 2015 halten und der Zuwachs lag bei +4%, bei Einlagen privater Haushalte immerhin noch bei +2,8%. Aufgrund der niedrigen Zinsen sollte sich die Dynamik aber etwas abschwächen, sobald private Haushalte bei ihrer Veranlagung stärker auf Fonds zurückgreifen, was allerdings vom Klima an den Finanzmärkten abhängt. Insgesamt sollte die Geldvermögensbildung nach rund 10 Mrd € 2015 auch 2016 in etwa in dieser Größenordnung sein. Damit bleibt die Geldvermögensbildung auch 2016 hinter den starken Zuwächsen vor der Krise zurück. Ursachen sind zum einen die schwächere Einkommensentwicklung, die weiterhin niedrigere Sparquote, aber auch die schwächeren Erträge, die traditionell wiederveranlagt werden. Auch die Reduktion der endfälligen Fremdwährungskredite spielt eine Rolle, da die Ansparvehikel bei Tilgung aufgelöst werden und es damit zu einer beiderseitigen Abnahme – von Schulden und Vermögen – kommt. Auch das anhaltend starke Interesse an Sachwerten (vor allem Immobilien) geht zulasten der reinen Geldvermögensneubildung, ein Trend der auch 2016 anhalten wird. Weiterhin abgebaut werden Fixzinsanlagen, darunter die traditionellen Bankanleihen.

● Für **Zentral- und Osteuropa (CEE)** rechnen unsere Volkswirte mit anhaltendem solidem Wachstum, wobei sich eine starke Binnenwirtschaft auf das günstige externe Umfeld stützen kann: Dazu zählen die stärkere Dynamik im Euroraum, die erwartete Ausweitung des Ankaufprogramms der EZB, folglich die weitere Annäherung an die ultraniedrigen Zinsen und monetäre Expansion bei weiterhin geringer Inflation und reichlich Liquidität. All diese Faktoren dürften die von der Zinswende in den USA und der Wachstumsabkühlung in den Schwellenländern, allen voran in China, ausgehende Belastung wettmachen.

Unter den EU-Mitgliedern der CEE-Region (ohne Kroatien) wird die Expansion mit relativ geringen Unterschieden anhalten. Für Bulgarien, Rumänien und Polen ist mit weiterhin starkem, für die Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn und Slowenien mit etwas schwächerem Wachstum zu rechnen. Gründe dafür sind vor allem die sinkenden EU-Transferleistungen im Übergang von der ausgelaufenen zur neuen Programmphase und der geringere Wachstumsbeitrag seitens der Nettoexporte. So dürften die Einfuhren stärker steigen als die Ausfuhren, zumal die beschleunigte Binnennachfrage der Hauptwachstumstreiber bleiben wird. Anders als bei den öffentlichen Investitionen sollten der private Konsum (gestützt durch den Arbeitsmarkt, das stärkere Lohnwachstum und den Wiederanstieg der Verbraucherkredite) sowie die Unternehmensinvestitionen Fahrt aufnehmen. Als Stütze für die privaten Investitionen werden sich wohl das stärkere Verbrauchervertrauen, die höhere Profitabilität der Unternehmen und die wieder anziehende Kreditvergabe der Banken erweisen. Mit einer höheren Kreditnachfrage würde die seit Jahren anhaltende Entschuldung in den EU-CEE-Ländern zu Ende gehen.

Kroatien und Serbien werden wohl einem ähnlichen Wachstumspfad folgen, aber mit deutlich langsamerem Tempo von rund +1,5%. Beide Länder sehen sich vor großen Herausforderungen: Das wenig förderliche Investitionsklima hemmt die FDI-Ströme und damit das Exportpotenzial, während die prekäre Haushaltslage und die hohe Staatsverschuldung Kürzungen anmahnen. Sehr begrenzt ist der Spielraum für unabhängige geldpolitische Entscheidungen, aufgrund der (de facto) Currency-Boards. Für Serbien sind die Prognosen etwas besser, zumal die IWF-Standby-Vereinbarung stabilisiert. Andererseits hat Serbien mit seinem umfangreichen Leistungsbilanzdefizit eine schwächere außenwirtschaftliche Position. Kroatien erwirtschaftet dagegen einen Leistungsbilanzüberschuss, doch stehen dem ein wesentlich größeres Haushaltsdefizit und eine höhere Staatsverschuldung mit steigender Zinslast gegenüber.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Für die Türkei hat sich der Ausblick 2016 einerseits aufgehellt, andererseits haben die geopolitischen Risiken stark zugenommen. Nach unseren Erwartungen wird das Wirtschaftswachstum allmählich bis auf eine Jahresrate von 4–4,5% in der zweiten Jahreshälfte steigen, getragen vom erstarkten Vertrauen, dem wieder ins Land fließenden Kapital und moderaten Steuersenkungen in Höhe von 1% des BIP. Die Sanktionen Russlands dürften das Leistungsbilanzdefizit 2016 zwar um +0,6% des BIP erhöhen und das Wachstum um –0,3% schmälern. Diese Lücke dürfte aber nahezu vollständig durch die von der EU zugesagten 3 Mrd € zur Unterstützung in der Flüchtlingskrise gefüllt werden. Wir rechnen daher für 2016 im Schnitt weiter mit einem starken Wachstum von +3,4%, die Inflation dürfte im Jahr 2016 nur ganz allmählich auf 6% sinken. Mit dem Leistungsbilanzdefizit in der Größenordnung von 6% steigt zwar die Anfälligkeit der Türkei für einen plötzlichen Wechsel der Kapitalmarkt-Stimmung. In unserem Basisszenario gehen wir jedoch davon aus, dass die Finanzmittel aus dem Ausland ausreichen, um Finanzierungsdruck zu vermeiden.

Angesichts der im bisherigen Jahresverlauf eingetretenen und weiter erwarteten Ölpreisentwicklung wird das Wachstum in Russland auch 2015 negativ ausfallen (–3,0% nach –3,7%). Die Anpassung der Inlandsnachfrage erfolgt (trotz eines höheren Defizits) durch fiskalische Maßnahmen in Höhe von 2 bis 2½% des BIP und beinhaltet weitere Kürzungen von Löhnen und Sozialtransfers. Zusammen mit der abwertungsbedingt höheren Inflation in der Größenordnung von 10% entstehen der Bevölkerung kräftige Realeinkommensverluste mit der Folge einer weiteren Konsumeinschränkung um real –7% (Vorjahr –9%). Ein langsamer Wiederanstieg der Ölpreise im späteren Jahresverlauf könnte eine Stabilisierung fördern, doch fehlen angebotsseitig die Voraussetzungen für einen nachhaltigen Umschwung.

Obwohl sich die Wirtschaft der Ukraine dank des Bergbaus in den nicht besetzten Donbass-Gebieten und einer besseren Landwirtschaft stabilisiert, sich die Hyperinflation etwas beruhigt und ein langsamer Aufschwung um etwa 2% begonnen hat, ist die politische Lage wegen einer Regierungskrise und wegen der stockenden Reformen äußerst labil. Auch die Zusammenarbeit mit dem IWF wurde verzögert. Das kommt u.a. in der Abschwächung der Währung nach dem Jahreswechsel zum Ausdruck (–10% bis Mitte Februar). Politische Grabenkämpfe zwischen mächtigen wirtschaftlichen Interessen haben die Rahmenbedingungen für Auslandsinvestitionen weiter verschlechtert.

● Das größte, aber auch am wenigsten kalkulierbare Risiko stellt eine weitere Eskalation der geopolitischen Konflikte dar, primär durch Verwicklung in die kriegerischen Auseinandersetzungen in Nahost. Auch innenpolitische Unsicherheiten (z.B. in Kroatien nach dem uneindeutigen Wahlausgang) und der Rückgriff auf populistische Maßnahmen im Vorfeld von Wahlen (z.B. 2016 in Rumänien) könnten verunsichern bzw. eine Abkehr von der Haushaltsdisziplin mit sich bringen, insbesondere nach den Stabilisierungserfolgen der letzten Jahre. Ein konkretes Risiko ist der „Brexit", also der möglicherweise negative Ausgang der Volksabstimmung am 23. Juni 2016 über den EU-Verbleib Großbritanniens. Die Flüchtlingskrise könnte zu weiterer nationaler Abschottung führen und den Binnenmarkt sowie das EU-Projekt überhaupt schädigen. Aufgrund der Grenzlage könnten Schwierigkeiten in Griechenland im Zusammenwirken mit der latenten Schuldenkrise erneut belasten.

Makroökonomisch besteht ein Risiko, dass die chinesische Wachstumsabschwächung auf die umliegenden Schwellenländer übergreift und mit Multiplikatorwirkung auf die Weltwirtschaft ausstrahlt. Allerdings ist das für die CEE-Länder aufgrund deren geografischer Außenhandelsorientierung ein geringeres Problem als für Kerneuropa und die USA. Die Zinswende der Fed zeigte bisher keine großen Auswirkungen. Eine neuerliche Flucht von Portfoliokapital in sichere Häfen könnte aber zeitweise zu Anspannungen in der externen Finanzierung für Kroatien, Serbien und die Türkei haben.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Das kommerzielle Tagesgeschäft der Bank Austria wird 2016 sowohl in Österreich als auch in Zentral- und Osteuropa ähnliche Bedingungen wie 2015 vorfinden: Im österreichischen Kundengeschäft rechnen wir mit anhaltendem Druck auf die Zinsspanne, dem wir mit einer etwas stärkeren Kreditexpansion entgegenhalten werden, auf der Einlagenseite wird sich das Wachstum nach dem starken Aufkommen des letzten Jahres beruhigen. Den Aufschwung im provisionswirksamen Geschäft wollen wir sowohl bei den kommerziellen Dienstleistungen als auch im Asset Management in das Jahr 2016 hinübernehmen. Die bereits in der Bilanz 2015 reflektierten Restrukturierungsmaßnahmen werden sich positiv in der Kostenentwicklung niederschlagen. Für das Kreditrisiko erwarten wir eine Normalisierung, Nettoauflösungen wie in den Vorjahren werden kaum mehr möglich sein. Für Österreich rechnen wir daher mit einem stabilen Ergebnis im operativen Bereich. Das Geschäft in Zentral- und Osteuropa (CEE) wird auch 2016 von uneinheitlichen regionalen Entwicklungen geprägt sein, die wir mit unserer breiten Aufstellung ausgleichen wollen, um das hohe Ertragsniveau zu halten. In Russland hat sich unsere Tochterbank schon in den letzten beiden Jahren höchst erfolgreich erwiesen, 2016 könnte das erste Jahr einer Entspannung sein. In CESEE sollte auf der Grundlage des starken Einlagenanstiegs des Vorjahres 2016 die Kreditseite stärker expandieren. All das spricht im Basisszenario für eine steigende operative Leistung.

● Für den Outlook ist aber entscheidend, dass 2016 aufgrund der großen Strukturveränderungen eines der Schlüsseljahre in der langen Geschichte der Bank Austria wird.

▶ Mit der beabsichtigten Übertragung des Zentral- und Osteuropa-Netzwerks, eine Ebene höher, an die UniCredit SpA wird die UniCredit Bank Austria AG als eine der führenden Banken Österreichs zu einer

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

lokalen Bank in der überregionalen UniCredit Group, so wie die UniCredit-Banken in allen anderen Ländern es auch sind – sei es in Italien, Polen, Ungarn, sei es in Kroatien oder Deutschland. Bis Ende 2016 sollen die CEE-Beteiligungen an unsere Mailänder Konzernholding übertragen werden. Mit der Aufgabe der Zwischenholding werden die überregionale Organisation verschlankt und Doppelgleisigkeiten beseitigt. Gerade im aktuellen regulatorischen Umfeld eröffnen sich bessere Steuerungsmöglichkeiten für das Liquiditäts- und Kapitalmanagement. Ungeachtet von der organisatorischen Ansiedlung der CEE-Tochterbanken, bleibt die Kontinuität der Betreuung für unsere international tätigen Firmenkunden gewahrt. Ihnen steht das gesamte Know-how und die Beratungs- und Servicequalität in unverändert hoher Qualität weiter zur Verfügung.

Nach der Abspaltung und Übertragung des CEE-Geschäfts wäre die UniCredit Bank Austria AG mit einer Bilanzsumme von rund 100 Milliarden Euro und 1,6 Millionen Kunden immer noch das größte Einzelinstitut auf dem österreichischen Markt – zudem mit allen Leistungsvorteilen versehen, die eine internationale, global systemwichtige Bankengruppe bieten kann. Die damit verbundene Konzentration auf den Heimatmarkt – bei vergleichbarem Volumen wie in CEE – würde das Risikoprofil der Bank Austria ganz erheblich verbessern: Die Risikointensität, Kapitalbindung, Kapitalkosten, Liquiditätsvorsorgen und Refinanzierungsaufwendungen entsprächen dann jenen einer reifen Universalbank Kerneuropas.

▶ Der gültige Mehrjahresplan sieht vor, bis 2018 in Österreich den Return on Allocated Capital auf rund 13 % zu steigern und die Cost/Income-Ratio auf 60 % zu verbessern. Mit dem Projekt „Bank Austria Reloaded“ beschleunigen wir den in den letzten zwei Jahren begonnenen erfolgreichen Umbau zu einer modernen Universalbank unter Nutzung der Digitalisierung des Bankgeschäfts. Das beinhaltet in den Ballungszentren eine weitere Anpassung des Privatkunden-Filialnetzes mit weniger, aber größeren Filialen bei längeren Öffnungszeiten. Deutlich erweitert wird das Beratungs-und Serviceangebot für Geschäftskunden zukünftig an 55 Standorten (statt bisher 29). Die ertragsseitigen Initiativen werden ergänzt durch eine Reduktion der jährlichen Sach- und Personalkosten um rund 300 Mio € bis 2018 (–18 % im Vergleich zu 2014). Einsparungen sollen durch Reduktion der IT- und Abwicklungskosten, durch einen höheren Grad der Standardisierung und eine Straffung des Produktangebots erzielt werden. Eine weitere Kostensenkung wird der vollständige Umstieg von dem leistungsorientierten, rückstellungsbasierten System auf ein beitragsorientiertes Pensionssystem bringen.

Das Restukturierungsprogramm, für das im Abschluss 2015 bereits vorgesorgt wurde, haben wir in den ersten Monaten des Jahres zügig in Angriff genommen. Zunächst wurde eine Projektstruktur zur Kalibrierung und Umsetzung der Restrukturierung aufgesetzt. Die Operationalisierung der Ziele und Detailplanung aller betroffenen Bereiche soll bis Mitte 2016 abgeschlossen sein. Anschließend beginnt die Umsetzungsphase.

Mit einem schlanken, auf die Bedürfnisse unserer Privatkunden ausgerichteten Vertrieb, einem ausgewogenen Mix von Online- und Offline-Angeboten bei rascher Abwicklung, mit dem weiteren Ausbau unseres erfolgreichen Private Banking und mit einer Internationalisierungs- und Wachstumsoffensive für unsere Firmen- und Großkunden im Rahmen von UniCredit wollen wir die Bank Austria langfristig als nachhaltig profitable Universalbank am österreichischen Markt verankern.

4. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Robert Zadrazil wurde per 1. März zum neuen Vorstandsvorsitzenden der Bank Austria bestellt und übernimmt, zeitgleich mit seinem Amtsantritt, auch die direkte Verantwortung und Leitung für das gesamte österreichische Kundengeschäft (Privat- und Firmenkunden sowie Private Banking).

Mag. Helmut Bernkopf wird einvernehmlich per 31. März 2016 aus dem Unternehmen ausscheiden und seine Vorstandsagenden in der Division Privat- und Firmenkunden an Robert Zadrazil übergeben.

Romeo Collina wurde mit 1. März 2016 als Chief Operating Officer (COO) der Bank Austria bestellt.

Aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung besteht eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter. Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führt, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

5. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risiko-Managementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische „Saving Law“, insbesondere der §262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Saving Law” sind der von der UniCredit S. p. A. delegierte CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S. p. A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting-Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die interne Revision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge „262 Saving Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S. p. A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Saving Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S. p. A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt die nicht den Kriterien entsprechen und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen. Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen. Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Verantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Verantwortlichen, dass die Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S.p.A. und der Öffentlichkeit.

Wien, den 29. Februar 2016

Der Vorstand:

Willibald Cernko (Vorsitzender)	Dr. Carlo Vivaldi (Vorsitzender Stellvertreter)
Mag. Helmut Bernkopf	Mirko Bianchi Dipl. Ing. ETH, MBA,
Mag. Dieter Hengl	Dr. Jürgen Kullnigg
Mag. Doris Tomanek	Robert Zadrazil

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Wien, den 29. Februar 2016

Der Vorstand:

Willibald Cernko
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf

Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA

Mag. Dieter Hengl

Dr. Jürgen Kullnigg

Mag. Doris Tomanek

Robert Zadrazil

Jahresabschluss 2015 der UniCredit Bank Austria AG

Bilanz zum 31. Dezember 2015

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2015	31.12.2014	+/– GEGENÜBER 31.12.2014 IN 1.000 €	IN %
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	**1.577.730**	**2.153.506**	**–575.776**	**–26,7**
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	**11.135.023**	**9.589.278**	**1.545.745**	**16,1**
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	11.135.023	9.589.278	1.545.745	16,1
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	–	–	–	–
3. Forderungen an Kreditinstitute	**21.888.557**	**23.048.133**	**–1.159.576**	**–5,0**
a) täglich fällig	4.945.235	5.673.515	–728.280	–12,8
b) sonstige Forderungen	16.943.322	17.374.618	–431.296	–2,5
4. Forderungen an Kunden	**66.917.150**	**64.142.312**	**2.774.838**	**4,3**
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**5.478.438**	**9.608.270**	**–4.129.832**	**–43,0**
a) von öffentlichen Emittenten	446.947	483.909	–36.962	–7,6
b) von anderen Emittenten	5.031.491	9.124.361	–4.092.870	–44,9
darunter eigene Schuldverschreibungen	37.574	2.188.400	–2.150.826	–98,3
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**117.242**	**124.985**	**–7.743**	**–6,2**
7. Beteiligungen	**2.956.220**	**2.987.299**	**–31.079**	**–1,0**
darunter an Kreditinstituten	159.005	153.984	5.021	3,3
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	**10.121.297**	**9.914.810**	**206.487**	**2,1**
darunter an Kreditinstituten	8.174.064	7.566.836	607.228	8,0
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	**4.354**	**7.040**	**–2.686**	**–38,2**
10. Sachanlagen	**209.419**	**199.888**	**9.531**	**4,8**
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	51.807	51.696	111	0,2
11. Eigene Aktien oder Anteile sowie Anteile an einer herrschenden Gesellschaft oder an mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft	**–**	**–**	**–**	**–**
darunter: Nennwert	–	–	–	–
12. Sonstige Vermögensgegenstände	**2.798.746**	**2.721.215**	**77.531**	**2,8**
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist	**–**	**–**	**–**	**–**
14. Rechnungsabgrenzungsposten	**389.739**	**466.620**	**–76.881**	**–16,5**
SUMME DER AKTIVA	**123.593.915**	**124.963.356**	**–1.369.441**	**–1,1**

Jahresabschluss 2015 (Fortsetzung)

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2015	31.12.2014	+/– GEGENÜBER 31.12.2014 IN 1.000 €	IN %
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**26.627.398**	**25.076.093**	**1.551.305**	**6,2**
a) täglich fällig	3.811.164	4.158.282	–347.118	–8,3
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	22.816.234	20.917.811	1.898.423	9,1
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**53.808.028**	**51.908.660**	**1.899.368**	**3,7**
a) Spareinlagen	16.475.809	16.316.694	159.115	1,0
aa) täglich fällig	7.084.024	5.630.100	1.453.924	25,8
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.391.785	10.686.594	–1.294.809	–12,1
b) sonstige Verbindlichkeiten	37.332.219	35.591.966	1.740.253	4,9
aa) täglich fällig	24.976.693	21.640.877	3.335.816	15,4
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	12.355.526	13.951.089	–1.595.563	–11,4
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	**19.764.251**	**24.556.951**	**–4.792.700**	**–19,5**
a) begebene Schuldverschreibungen	16.392.797	21.125.352	–4.732.555	–22,4
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten	3.371.454	3.431.599	–60.145	–1,8
4. Sonstige Verbindlichkeiten	**3.134.245**	**2.570.477**	**563.768**	**21,9**
5. Rechnungsabgrenzungsposten	**48.341**	**62.845**	**–14.504**	**–23,1**
6. Rückstellungen	**4.844.337**	**6.517.959**	**–1.673.622**	**–25,7**
a) Rückstellungen für Abfertigungen	359.236	343.956	15.280	4,4
b) Rückstellungen für Pensionen	2.912.772	4.423.135	–1.510.363	–34,1
c) Steuerrückstellungen	1.049	13.214	–12.165	–92,1
d) sonstige	1.571.280	1.737.654	–166.374	–9,6
6a. Fonds für allgemeine Bankrisiken	**–**	**–**	**–**	**–**
7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	**4.908.060**	**4.065.196**	**842.864**	**20,7**
8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	**–**	**–**	**–**	**–**
8a. Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG	**–**	**–**	**–**	**–**
8b. Instrumente ohne Stimmrecht gemäß § 26a BWG	**–**	**–**	**–**	**–**
9. Gezeichnetes Kapital	**1.681.034**	**1.681.034**	**–**	**–**
10. Kapitalrücklagen	**6.366.354**	**6.366.354**	**–**	**–**
a) gebundene	6.366.354	6.366.354	–	–
b) nicht gebundene	–	–	–	–
11. Gewinnrücklagen	**254.080**	**–**	**254.080**	**100,0**
a) für eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	–	–	–	–
b) gesetzliche Rücklage	–	–	–	–
c) satzungsmäßige Rücklagen	–	–	–	–
d) andere Rücklagen	254.080	–	254.080	100,0
12. Haftrücklage gemäß § 57 Abs 5 BWG	**2.129.748**	**2.129.748**	**–**	**–**
13. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	**–**	**–**	**–**	**–**
14. Unversteuerte Rücklagen	**28.039**	**28.039**	**–**	**–**
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	28.039	28.039	–	–
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	–	–	–	–
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	–	–	–	–
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	–	–	–	–
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	–	–	–	–
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	–	–	–	–
SUMME DER PASSIVA	**123.593.915**	**124.963.356**	**–1.369.441**	**–1,1**

Jahresabschluss 2015 (Fortsetzung)

Posten unter der Bilanz

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2015	31.12.2014	+/– GEGENÜBER 31.12.2014 IN 1.000 €	IN %
1. Auslandsaktiva	**57.565.360**	**58.382.412**	**–817.052**	**–1,4**

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2015	31.12.2014	+/– GEGENÜBER 31.12.2014 IN 1.000 €	IN %
1. Eventualverbindlichkeiten	**12.802.945**	**12.063.565**	**739.380**	**6,1**
darunter				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	–	–	–	–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.802.945	12.063.565	739.380	6,1
2. Kreditrisiken	**13.158.559**	**11.729.048**	**1.429.511**	**12,2**
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–	–	–	–
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	**–**	**–**	**–**	**–**
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	**14.576.798**	**13.567.771**	**1.009.027**	**7,4**
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	4.276.160	3.513.094	763.066	21,7
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	**5.072.596**	**5.506.168**	**–433.572**	**–7,9**
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013				
a) Harte Kernkapitalquote von 16,25 % (2014: 14,61 %)	10.300.638	10.054.677	245.961	2,4
b) Kernkapitalquote von 16,25 % (2014: 14,61 %)	10.300.638	10.054.677	245.961	2,4
c) Gesamtkapitalquote von 22,99 % (2014: 19,71 %)	14.576.798	13.567.771	1.009.027	7,4
6. Auslandspassiva	**22.958.237**	**24.854.123**	**–1.895.886**	**–7,6**

Jahresabschluss 2015 (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2015

(Tsd €)

	2015	2014	+/– gegenüber 2014 in 1.000 €	+/– gegenüber 2014 in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	**2.308.152**	**2.452.615**	**–144.463**	**–5,9**
darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	310.634	332.291	–21.657	–6,5
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	**–1.242.474**	**–1.300.298**	**57.824**	**–4,4**
I. NETTOZINSERTRAG	**1.065.678**	**1.152.317**	**–86.639**	**–7,5**
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	**926.905**	**645.668**	**281.237**	**43,6**
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	301	881	–580	–65,8
b) Erträge aus Beteiligungen	69.484	71.520	–2.036	–2,8
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	857.120	573.267	283.853	49,5
Nettoprovisionsertrag (Zwischensumme aus Posten 4 und 5)	**538.411**	**448.956**	**89.455**	**19,9**
4. Provisionserträge	**739.167**	**655.652**	**83.515**	**12,7**
5. Provisionsaufwendungen	**–200.756**	**–206.696**	**5.940**	**–2,9**
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	**81.810**	**133.205**	**–51.395**	**–38,6**
7. Sonstige betriebliche Erträge	**872.756**	**79.136**	**793.620**	**>100,0**
II. BETRIEBSERTRÄGE	**3.485.560**	**2.459.282**	**1.026.278**	**41,7**
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	**–2.387.389**	**–2.860.936**	**473.547**	**–16,6**
a) Personalaufwand	–1.634.571	–2.136.549	501.978	–23,5
Löhne und Gehälter	–1.277.229	–499.228	–778.001	>100,0
Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	–99.034	–100.609	1.575	–1,6
sonstiger Sozialaufwand	–12.560	–12.860	300	–2,3
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	–207.573	–216.240	8.667	–4,0
Dotierung der Pensionsrückstellung	–	–1.228.150	1.228.150	–100,0
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	–38.175	–79.462	41.287	–52,0
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	–752.818	–724.387	–28.431	3,9
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)	**–33.808**	**–30.789**	**–3.019**	**9,8**
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	**–194.471**	**–63.499**	**–130.972**	**>100,0**
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**–2.615.668**	**–2.955.224**	**339.556**	**–11,5**
IV. BETRIEBSERGEBNIS	**869.892**	**–495.942**	**1.365.834**	**>100,0**

Jahresabschluss 2015 (Fortsetzung)

(Tsd €)

		2015	2014	+/– GEGENÜBER 2014 IN 1.000 €	IN %
11./12.	Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung u. Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	–41.734	–47.871	6.137	–12,8
13./14.	Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und der Veräußerung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	–509.918	–1.304.990	795.072	–60,9
V.	ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	318.240	–1.848.803	2.167.043	>100,0
15.	Außerordentliche Erträge	–	–	–	–
	darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	–	–	–	–
16.	Außerordentliche Aufwendungen	–	–	–	–
	darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	–	–	–	–
17.	Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	–	–	–	–
18.	Steuern vom Einkommen und Ertrag	66.794	4.676	62.118	>100,0
19.	Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 ausgewiesen	–130.954	–119.775	–11.179	9,3
VI.	JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG	254.080	–1.963.902	2.217.982	>100,0
20.	Rücklagenbewegung	–254.080	1.963.902	–2.217.982	>–100,0
VII.	JAHRESGEWINN/JAHRESVERLUST	–	–	–	–
21.	Gewinnvortrag/Verlustvortrag	–	–	–	–
VIII.	BILANZGEWINN/BILANZVERLUST	–	–	–	–

Anhang zum Jahresabschluss

der UniCredit Bank Austria AG

1. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr 2015 erfolgte nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches in der geltenden Fassung unter Beachtung der für Kreditinstitute relevanten Regelungen des Bankwesengesetzes sowie des Aktiengesetzes. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 Bankwesengesetz.

Da Emissionen der UniCredit Bank Austria AG an einer geregelten Börse in der EU zugelassen sind, erstellt sie als Kreditinstitut ihren Konzernabschluss nach IFRS. Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www. bankaustria. at).

Die UniCredit Bank Austria AG ist als Tochterunternehmen im Konzernabschluss der UniCredit S. p. A. enthalten.

Die Offenlegung des von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlusses erfolgt unter der Adresse: UniCredit S. p. A. Registered office: Via Alessandro Specchi 16, 00186 Rom, Italien.
Veröffentlichung im Internet unter www. unicreditgroup. eu.

Offenlegung („Säule 3“) gemäß EU-Verordnung Nr. 575/2013 („CRR“)

Die UniCredit Bank Austria AG ist Teil der UniCredit-Kreditinstitutsgruppe. EU-Mutterinstitut der UniCredit Group ist die UniCredit S. p. A. Die Offenlegung für die UniCredit Group erfolgt durch die UniCredit S. p. A auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage (www. unicreditgroup. eu).

Die UniCredit Bank Austria AG ist von der Finanzmarktaufsichtsbehörde als bedeutendes Tochterunternehmen im Sinne des Art. 13 CRR eingestuft worden und kommt ihrer Offenlegungsverpflichtung auf teilkonsolidierter Ebene nach.

Die Offenlegung erfolgt zumindest halbjährlich mit den Daten zum 30. Juni und 31. Dezember auf der Website der UniCredit Bank Austria AG (www. bankaustria. at).

Größenklasse gemäß § 221 UGB

Laut Größenklasse gemäß § 221 UGB ist die UniCredit Bank Austria AG als große Kapitalgesellschaft einzustufen.

Anhang (Fortsetzung)

2. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1. Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.2.1. Fremdwährungsumrechnung

Die Fremdwährungsaktiva und -passiva wurden mit den Referenzkursen per 31.12.2015 der EZB in die Bilanz aufgenommen. Die Umrechnung der Fremdwährungsaufwendungen und der Fremdwährungserträge erfolgte jeweils mit den EZB Referenzkursen des Monatsultimos. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs umgerechnet.

2.2.2. Fair Value – beizulegender Zeitwert

In der UniCredit Bank Austria AG werden Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesem in der Bilanz ausgewiesen werden, auf Basis der Signifikanz und Liquidität der für die Bewertung herangezogenen Parameter gemäß einer dreistufigen Fair-Value-Hierarchie klassifiziert:

- Level 1 – Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2 – Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3 – Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen auch wesentliche Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert liefert ein Preis an einem aktiven Markt. Bei der Beurteilung, ob ein Markt aktiv ist, werden Faktoren wie Umfang und Häufigkeit der Handelsaktivität, die Verfügbarkeit von Preisen und die Höhe der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs berücksichtigt.

Wenn es für ein Finanzinstrument keinen aktiven Markt gibt, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsverfahrens ermittelt. Zu den Bewertungsverfahren zählen der Rückgriff auf vor kurzem erfolgte Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern, der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, Analysen diskontierter Cashflows sowie Optionspreismodelle. Gibt es ein Bewertungsverfahren, das von Marktteilnehmern üblicherweise für die Preisfindung dieses Finanzinstruments verwendet wird, und hat dieses Verfahren nachweislich verlässliche Schätzwerte für Preise geliefert, die bei tatsächlichen Transaktionen auf dem Markt erzielt wurden, setzt die Bank dieses Verfahren ein.

2.2.3. Forderungen

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurde durch Bildung von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen vorgesorgt. Für individuell unwesentliche Forderungen wurde die Vorsorge auf Gruppenbasis ermittelt.

2.2.4. Wertpapiere

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen bewertet. Das Wahlrecht des § 56 Abs. 2 Satz 2 und Abs. 3 BWG (Verteilung des Agios bzw. Disagios über die Laufzeit) wurde in Anspruch genommen. Die Agio- bzw. Disagiobeträge sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren) angeführt.

Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu beizulegenden Zeitwerten bewertet. Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die rückgekauften Eigenen Emissionen wurden zu durchschnittlichen Anschaffungskosten bilanziert. Die Detailangaben hierzu sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben) ersichtlich.

Anhang (Fortsetzung)

2.2.5. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten ausgewiesen.

Dauerhafte Wertminderungen wurden sowohl bei börsenotierten als auch bei nicht börsenotierten Unternehmen in Form von Abschreibungen berücksichtigt. Stellt sich heraus, dass die Gründe für früher vorgenommene Abschreibungen nicht mehr bestehen, so wird eine Zuschreibung in Höhe der eingetretenen Wertaufholung unter Berücksichtigung der historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Werthaltigkeitsprüfung der Beteiligungsbuchwerte (Impairment test)

Für die Werthaltigkeitsprüfung der **CEE-Tochtergesellschaften** wurde als Basis das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2016–2018):
  Für 2016 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Budget 2016, für die folgenden Jahre Werte gemäß der im Laufe des Jahres 2015 aktualisierten Mehrjahresplanung verwendet.

- Phase 2 (2019–2023): Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2 %. Der Diskontierungsfaktor in Form der Kapitalkosten (Cost of Equity, Ke) reduziert sich auf das entsprechende Niveau des Endwertes.

- Phase 3 – Ewige Rente: Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das von der UniCredit Bank Austria AG erwartete nachhaltige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2 %). Die erforderlichen CET1-Quoten wurden länderspezifisch zwischen 11,5 % und 14 % festgelegt.

Berechnung der Eigenkapitalkosten:
Die erwarteten Cashflows werden mit dem länderspezifischen Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz der lokalen Währung, der Schuldnerrisikoprämie und der UniCredit Eigenkapitalrisikoprämie errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

- Risikoloser Zinssatz: Die Berechnung basiert auf dem historischen Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Swapsatzes in lokaler Währung. Falls kein Swapsatz verfügbar war, wurde der liquideste, vergleichbare Interbankensatz (für 3-monatige Laufzeit) verwendet.

- Schuldnerrisikoprämie: Länderrisikoprämie berechnet als historischer Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Credit Default Swaps (CDS) für das betreffende Land (im Falle, dass keine entsprechende Zeitreihe verfügbar ist, wurde ein CDS vergleichbaren Risikos herangezogen).

- Eigenkapitalrisikoprämie: Die Berechnung erfolgt mittels Optionspreismodell auf Basis der historischen Volatilität des UniCredit-Aktienkurses in den letzten sechs Jahren.

- Endwert der Eigenkapitalkosten: Die für die Abzinsung der Cashflows verwendeten Eigenkapitalkosten konvergieren für jede Beteiligung gegen einen bestimmten Wert. Berechnet wird dieser Wert unter Berücksichtigung der Risikoeinschätzung des Marktes hinsichtlich der Fähigkeit des Bankensektors, langfristige Renditen und eine Kapitalausstattung zu erzielen, die die UniCredit Bank Austria AG langfristig erreichen will. Der Endwert der Kapitalkosten ist abhängig davon, ob der Standort einer Beteiligung die Eurozone ist (9,05 %), ein osteuropäisches Land, das mittelfristig der Eurozone beitreten wird (9,55 %), oder ein anderes Land (10,90 %).

Für die **sonstigen Beteiligungen** werden dem Geschäftszweck entsprechend adaptierte Bewertungsmodelle verwendet.

Weiters ist zu beachten, dass die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Buchwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können. Dadurch könnten die Ergebnisse stark von jenen abweichen, die im vorliegenden Abschluss für 2015 berücksichtigt wurden.

2.2.6. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der Immateriellen Vermögensgegenstände erfolgte zu Anschaffungskosten. Die planmäßige Abschreibung der Software wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit 16,67 % p.a. bis 25 % p.a. unverändert vorgenommen.

2.2.7. Sachanlagen

Die Bewertung der Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- u. Geschäftsausstattung erfolgte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die planmäßige Abschreibung wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für unbewegliche Anlagen mit 2 % p.a. bis 5 % p.a., bei den beweglichen Anlagen mit 10 % p.a. bis 25 % p.a. unverändert vorgenommen.

2.2.8. Geringwertige Wirtschaftsgüter

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

Anhang (Fortsetzung)

2.2.9. Derivate

Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden in der UniCredit Bank Austria AG zur Absicherung des Zinsänderungs- und Währungsrisiko von Wertpapieren des Aktivbestandes, Krediten und verbrieften sowie unverbrieften Verbindlichkeiten verwendet. Primär werden Interest Rate Swaps, Caps und Floors zur Absicherung verwendet.

Es werden sowohl Mikro- als auch Makro-Bewertungseinheiten gebildet, wobei nicht-lineare Derivate immer als Mikro-Bewertungseinheiten dokumentiert werden.

Die angeführten Marktwerte beinhalten sowohl für die Makro- als auch für die Mikro-Bewertungseinheiten die zinsbezogenen Marktwertkomponenten, die in die Sicherungsbeziehung einfließen. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes.

Zinssteuerungsderivate in Makro-Bewertungseinheiten

Für Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden im Sinne des diesbezüglichen FMA-Rundschreibens vom Dezember 2012 funktionale Einheiten auf Basis der relevanten Währungen gebildet, wobei die Zuordnung der Derivate auf Basis der Währung des fixed Legs erfolgt. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten werden positive und negative Marktwerte aufgerechnet. Die UniCredit Bank Austria AG rechnet auch Cross-Currency-Swaps zu den Zinssteuerungsderivaten.

Grundsätzlich darf die UniCredit Bank Austria AG im Bankbuch nur innerhalb enger Limite offene Zinsrisikopositionen eingehen. Der überwiegende Teil der Zinssteuerungsderivate dient daher Absicherungszwecken im Rahmen eines Macro-Hedges.

Ein Überhang an negativen Marktwerten je funktionaler Einheit wird daher den mit diesen Derivaten abgesicherten Grundgeschäften gegenübergestellt und mit stillen Reserven aus der Zinsrisikobewertung aufgerechnet. Eine retrospektive Effektivitätsmessung zur Prüfung der Entfaltung der Absicherungswirkung der Hedgeinstrumente wird durchgeführt.

	CLEAN MARKTWERTE DERIVATE SALDIERT	CLEAN MARKTWERTE DERIVATE SALDIERT	IM RAHMEN DES MACRO-HEDGE GEGENGERECHNETE STILLE RESERVEN DER GESICHERTEN GRUNDGESCHÄFTE	ERFORDERLICHE DROHVERLUST-RÜCKSTELLUNG	GEBILDETE DROHVERLUST-RÜCKSTELLUNG	GEBILDETE DROHVERLUST-RÜCKSTELLUNG	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT
	2015	2014	2015	2015	AUS 2014	2015	2015
EUR	334,5	624,6	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	25.03.2046
CHF	–45,8	–68,8	0,0	–45,8	–68,8	23,0	15.06.2031
CZK	–3,5	–4,6	0,0	–3,5	–4,6	1,1	31.03.2026
GBP	–0,5	–1,8	0,0	–0,5	–1,8	1,3	31.03.2016
HRK	0,0	0,0	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	–
HUF	0,0	0,0	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	25.11.2016
JPY	–2,6	–2,9	0,0	–2,6	–2,9	0,3	31.05.2020
PLN	0,0	0,0	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	20.01.2017
RON	–0,7	–1,0	0,0	–0,7	–1,0	0,3	30.06.2019
RUB	0,4	1,3	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	08.09.2018
TRY	0,0	1,3	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	31.12.2018
USD	–67,3	–75,8	554,6	0,0	0,0	0,0	15.12.2032
	214,5	**472,3**		**–53,1**	**–79,1**	**26,0**	
Sonstige	–6,4	–9,8		–6,4	–9,8	3,4	01.07.2055
	208,1	**462,5**		**–59,5**	**–88,9**	**29,4**	

Den negativen Überhängen bei den saldierten Marktwerten stehen stille Reserven aus den Grundgeschäften gegenüber. Da für die funktionalen Einheiten EUR, HRK, HUF, PLN, RUB und TRY kein Überhang negativer Marktwerte vorliegt, wurde auf die Zuordnung/Gegenüberstellung von stillen Reserven aus den Grundgeschäften verzichtet.

In den Währungen CHF, CZK, GBP, JPY und RON erreichen die stillen Reserven nicht das erforderliche Ausmaß, weshalb für den Differenzbetrag eine Drohverlustrückstellung vorzusehen ist. In allen betroffenen Währungen ist allerdings die vorhandene Rückstellung aus 2014 höher als der Überhang der negativen Marktwerte, was zu einer Auflösung für 2015 führt. Unter Berücksichtigung der Effekte aus sonstigen Ineffizienzen aus Mikro-Bewertungseinheiten ergab sich 2015 eine Auflösung der Drohverlustrückstellung (enthalten in den sonstigen Rückstellungen) in der Höhe von insgesamt 29,4 Mio €.

Die Effektivität wird im Rahmen der Zinsrisikosteuerung auf Basis von Zinssensitivitäten (barwertorientiert, Basis-Point-Value) regelmäßig überprüft. Im Rahmen der Zinssteuerung werden zudem für das Bankbuch tourliche Stress-Tests durchgeführt, wobei neben parallelen Verschiebungen der Zinskurve auch Drehungen der Zinskurve (im und gegen den Uhrzeigersinn) sowie Money Market Shocks simuliert werden.

Anhang (Fortsetzung)

Unabhängig von der Frage, ob eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, werden für die Zinssteuerungsderivate im Bankbuch wie schon bislang die laufenden Zinsabgrenzungen bilanziell erfasst und der Erfolg im Rahmen des Zinsergebnisses ausgewiesen.

Zinssteuerungsderivate in Mikro-Bewertungseinheiten

Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung der wesentlichen Geschäftsdaten in den Mikro-Bewertungseinheiten wendet die UniCredit Bank Austria AG im Rahmen der prospektiven Effektivitätsmessung Critical-Term-Matches an, die retrospektive Effizienzmessung wird monatlich gemäß der Dollar-Offset-Methode überprüft.

Bei der Absicherung auf Einzelebene (Mikro-Bewertungseinheiten) betrugen die für die Prüfung der Drohverlustrückstellung relevanten Werte der eingesetzten Derivate zum Bilanzstichtag 606.693.504,54 € (31.12.2014: 427.205 Tsd €). Davon entfallen 610.947.391,38 € (31.12.2014: 432.168 Tsd €) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die saldierten Werte der Sicherungsinstrumente auf –4.253.886,85 € (31.12.2014: –4.962 Tsd €).

TYP DER MIKRO-BEWERTUNGSEINHEIT	FÜR BILANZSEITE	TYP DES UNDERLYINGS	WERT IN €	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT
Cash Flow	Aktiva	Wertpapiere	–4.228.116,28	31.07.2033
Cash Flow	Passiva	Wertpapiere	–143.188,06	11.12.2020
Fair Value	Aktiva	Loans	–25.770,57	30.06.2016
Fair Value	Passiva	Money Market	64.019.951,17	01.07.2055
Fair Value	Passiva	Wertpapiere	547.070.628,28	03.01.2042
Summe			**606.693.504,54**	

2.2.10. Verpflichtungen

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag in der Bilanz ausgewiesen. Agio und Disagio eigener Emissionen werden auf die Laufzeit verteilt aufgelöst. Kapitalsparbücher wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

2.2.11. Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach vernünftiger unternehmerischer Beurteilung notwendig war.

Langfristige Personalrückstellungen und Abfertigungen

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausscheiden.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, insbesondere in Hinblick auf Pensionsverpflichtungen.

Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile werden diesen Mitarbeitern mit Einmalzahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich hat die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften zu leisten.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beendet für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter werden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche und die Leistung der Zahlungen erst im ersten Quartal 2016 erfolgen, sind die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

Aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die Möglichkeit einer Gesetzesänderung besteht eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter. Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führt, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Anhang (Fortsetzung)

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematischen Annahmen:

- Rechnungszins: 2,05 % p.a. (2014: 2,10 % p.a.)
  Dieser Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2015 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 12,55 Jahre (2014: 17,84 Jahre); die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 12 Jahre (2014: 17 Jahre).

- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p.a. (2014: 2,05 % p.a.)
  (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und nicht BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Prozentsatz von 1,4 % zum Vorjahr unverändert angewendet)

- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p.a. (2014: 0,25 % p.a.) berechnet. (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter)

- Bei der Berechnung der Jubiläumsgeldrückstellung wurden Lohnnebenkosten in Höhe von 7,9 % berücksichtigt. Aufgrund von Änderungen im Steuerreformgesetz 2015/2016 wurde für Eintritte ab 01.01.2003 erstmals ein zusätzlicher Betrag in Höhe von 1,53 % (2014: 0 %) vorgenommen.

- kein Fluktuationsabschlag

- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 01.05.2007) ist bei Männern das Alter 60, bei Frauen das Alter 55, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridorpensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.

- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

(Tsd €)

	2015		2014	
	PENSION	ABFERTIGUNG	PENSION	ABFERTIGUNG
Diskont Zinssatz	2,05 %	2,05 %	2,10 %	2,10 %
Gehaltssteigerung inkl. Karrieredynamik	2,30 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %
Pensionserhöhung (BA-ASVG)	1,40 %	0,00 %	1,40 %	0,00 %
Pensionserhöhung (Andere)	2,05 %	0,00 %	2,05 %	0,00 %
Barwert der Verpflichtung per 31.12.2015	3.227.068	390.552	5.193.390	390.930
erwarteter Barwert per 31.12.2016	3.104.763	383.264	5.184.979	384.105
Sensitivität *) – Diskont Zinssatz +/–	0,25 %	0,25 %	0,25 %	0,25 %
Diskont Zinssatz –	3.328.683	399.145	5.425.290	399.836
Diskont Zinssatz +	3.130.569	382.256	4.976.724	382.338
Sensitivität *) – Gehaltssteigerung +/–	0,25 %	0,25 %	0,25 %	0,25 %
Gehaltssteigerung Prozentsatz –	3.226.033	382.269	5.141.436	382.332
Gehaltssteigerung Prozentsatz +	3.228.118	399.090	5.247.002	399.799
Sensitivität *) – Pensionserhöhung +/–	0,25 %	–	0,25 %	–
Pensionserhöhung Zinssatz –	3.130.993	–	5.025.071	–
Pensionserhöhung Zinssatz +	3.327.761	–	5.370.354	–
Duration	12,55	8,82	17,84	9,20
Aktive Mitarbeiter	234	8.189	3.602	8.404
Durchschnittliches Alter	56,90	46,57	48,62	46,08
Mitarbeiter in Pension	6.698	–	6.821	–
Durchschnittliches Alter	71,57	–	71,07	–

*) Bei den Sensitivitäten wurde der Gesamtwert der Verpflichtung bei Änderung des Parameters angegeben.

Anhang (Fortsetzung)

3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat in der Vergangenheit eigene fundierte Anleihen und Pfandbriefe („Covered Bonds") begeben, welche in den Nostrobestand (Umlaufvermögen) übernommen und in weiterer Folge als Sicherheit für die Refinanzierung bei OeNB oder EZB hinterlegt wurden. Diese Emissionen, mit einem Volumen von 2.550.576.905,56 € per 31. Dezember 2015, wurden nicht an Dritte verkauft und somit nicht in Verkehr gebracht.

Bis zum Jahresabschluss 2014 wurden diese Emissionen in der „UGB/BWG-Bilanz" der UniCredit Bank Austria AG sowohl aktivseitig als auch passivseitig ausgewiesen. Im Hinblick auf die Erstellung des Jahresabschlusses 2015 wurde die bisher unterschiedliche Darstellung dieser Emissionen bei österreichischen Banken im Rahmen von Abstimmgesprächen diskutiert. Ziel war eine einheitliche Darstellung der oben angeführten „Covered Bonds" zur Verbesserung der Vergleichbarkeit der lokalen Abschlüsse. Als Ergebnis der Abstimmungsgespräche erfolgte eine Anpassung der Darstellungsmethode in der UniCredit Bank Austria AG. Mit dem Jahresabschluss 2015 werden solche Emissionen sowohl aktiv- als auch passivseitig nicht mehr in der Bilanz darstellt.

Die Anpassung der Darstellungsmethode hat im Detail folgende Auswirkungen:
Die Bilanzposten Aktiva 5 (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere) und Passiva 3. a) (begebene Schuldverschreibungen) werden um 2.550.576.905,56 € verringert. Entsprechend kürzt sich auch der Hievon-Posten „darunter eigene Schuldverschreibungen" um diesen Betrag. Im Hinblick auf die Gewinn- und Verlustrechnung ist anzumerken, dass die geänderte Darstellungsform keine Auswirkung auf den Nettozinsertrag hat.

Anhang (Fortsetzung)

4. Angaben zur Bilanz

4.1. Laufzeitengliederung für nicht täglich fällige Geschäfte

Laufzeitenübersicht

	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute		
bis drei Monate	6.712.631.021,37	5.801.983
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.250.791.182,17	3.150.051
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.063.367.332,06	5.313.027
mehr als fünf Jahre	2.916.532.905,45	3.109.557
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	6.801.972.874,92	7.253.773
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.322.104.158,15	4.562.245
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	17.034.447.427,25	15.311.283
mehr als fünf Jahre	38.225.583.190,63	35.725.292
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis drei Monate	4.235.372.828,59	2.444.725
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.751.539.934,50	2.510.089
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	9.117.532.484,37	9.851.566
mehr als fünf Jahre	6.711.788.678,96	6.111.431
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen *)		
bis drei Monate	2.054.223.391,36	963.399
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.015.769.622,58	2.406.404
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.283.154.096,80	5.189.838
mehr als fünf Jahre	2.038.638.180,98	2.126.953
b) Sonstige Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	5.159.449.714,22	5.874.854
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.222.267.085,99	4.600.344
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.948.294.979,41	2.566.670
mehr als fünf Jahre	1.025.513.532,40	909.221
andere verbriefte Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	49.363.883,10	125.335
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.249.135.488,97	147.649
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	636.363.485,86	1.680.138
mehr als fünf Jahre	1.436.591.183,61	1.478.477

*) Bei den Spareinlagen wurde gemäß § 25 BWG als Restlaufzeit die zu erwartende Verweildauer herangezogen.
Die Berechnung erfolgte nach anerkannten statistischen Verfahren.

4.2. Fremdwährungsaktiva und Fremdwährungspassiva

Der Gesamtbetrag an Fremdwährungsaktiva betrug zum 31.12.2015 21.997.700.761,99 € das sind 17,80 % der Bilanzsumme (31.12.2014: 26.253.966 Tsd € oder 21,01 % der Bilanzsumme). Die Fremdwährungspassiva erreichten 22.073.343.589,82 € oder 17,86 % der Bilanzsumme (31.12.2014: 26.329.609 Tsd € oder 21,07 % der Bilanzsumme).

Anhang (Fortsetzung)

4.3. Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN		FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSELPOSITIONEN	
	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Forderungen						
Forderungen an Kreditinstitute	10.107.808.058,00	12.769.300	2.298.755.206,00	2.226.477	0,00	0
Forderungen an Kunden	7.441.213.602,00	7.658.804	1.614.720.415,00	1.700.983	3.104.247,80	3.646
Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere	2.840.921.675,29	6.753.216	3.135.513,03	3.136	0,00	0
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.759.738.379,00	11.041.734	10.025.554.861,00	8.764.277	0,00	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.786.220.317,00	1.624.673	289.810.283,00	290.100	8.620.223,94	8.616
Verbriefte Verbindlichkeiten	5.125.223.532,55	7.227.310	0,00	0	0,00	0
Ergänzungskapital	3.062.729.003,34	2.127.658	0,00	0	0,00	0

4.4. Beteiligungsunternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Jene Unternehmen, an denen die UniCredit Bank Austria AG direkt oder über verbundene Unternehmen mindestens 20 % der Anteile hält, sind in tabellarischer Form entsprechend § 238 Z 2 UGB in diesem Anhang (Beilage 1) dargestellt.

Zu verbundenen Unternehmen wurden überwiegend bankübliche Beziehungen unterhalten.
Teilweise wurden Finanzierungen mit Eigenkapitalsurrogaten vorgenommen.

Zum Bilanzstichtag bestanden zwischen der UniCredit Bank Austria AG und den nachfolgend angeführten Gesellschaften Ergebnisabführungsverträge:
- BA Immobilien Entwicklungs- und Verwertungs GmbH
- BA-CA Markets & Investment Beteiligung GmbH
- Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH
- Bank Austria Wohnbaubank AG
- CABET Holding GmbH
- card complete Service Bank AG
- Human Resources Service and Development GmbH
- Nordbahnhof Projekte Holding GmbH
- RE St. Marx Holding GmbH
- UniCredit Turn-Around Management GmbH
- ZETA Fünf Handels GmbH

4.5. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Kooperationsvereinbarung

Der UniCredit Bank AG kommt in der UniCredit Group die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment-Banking zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivatgeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Garantie an Tochterbank AO UniCredit Bank, Russia

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer konzerninternen Garantie in der Höhe von 1.263.172.103,97 € (31.12.2014: 1.322.342 Tsd €) für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann.

Anhang (Fortsetzung)

4.6. Wertpapiere

Vom gesamten Wertpapierbestand der UniCredit Bank Austria AG entfielen zum 31.12.2015 14.443.726.072,37 € (31.12.2014: 15.073.428 Tsd €) auf das Finanzanlagevermögen und 2.648.118.929,02 € (31.12.2014: 4.671.178 Tsd €) auf das Umlaufvermögen inkl. Handelsbestand.

4.6.1. Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere sind aus der nachstehenden Aufgliederung ersichtlich:

	BÖRSENOTIERT		NICHT BÖRSENOTIERT	
	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.940.600.425,49	4.366.101	1.537.837.845,98	5.242.169
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	37.333.109,16	30.515	919.296,33	566
Beteiligungen	99.098.910,44	94.077	0,00	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.841.294.912,23	1.916.572	0,00	0
SUMME	**5.918.327.357,32**	**6.407.265**	**1.538.757.142,31**	**5.242.735**

4.6.2. Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere gliedern sich wie folgt in Anlage- und Umlaufvermögen:

	ANLAGEVERMÖGEN		UMLAUFVERMÖGEN	
	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.732.432.882,17	6.463.268	746.005.389,30	3.145.002
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0	38.252.405,49	31.081
SUMME	**4.732.432.882,17**	**6.463.268**	**784.257.794,79**	**3.176.083**

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG erfolgte entsprechend der vom Vorstand gefassten Beschlüsse.

4.6.3. Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 237a (1) Z 2 UGB) gliedern sich wie folgt:

	BUCHWERT 31.12.2015 (IN €)	STILLE LASTEN 31.12.2015 (IN €)	BUCHWERT 31.12.2014 (IN TSD €)	STILLE LASTEN 31.12.2014 (IN TSD €)
Schuldtitel öffentliche Stellen	673.477.733,88	–11.538.411,02	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.032.667.721,20	–27.259.093,33	959.159	–25.468
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0	0
Beteiligungen	30.395.407,88	–1.379.105,08	25.337	–1.646
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0	0

Diese Finanzinstrumente werden einem tourlichen Impairmenttest unterzogen. In den Positionen "Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere", sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertberichtigungen in Höhe von 19.052.540,13 € vorgenommen. Bei den restlichen Beständen ergaben die Analysen, dass eine dauerhafte Wertminderung nicht vorliegt und daher für 2015 keine Abwertungen erforderlich waren.

4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende 634.515.116,01 € (31.12.2014: 388.767 Tsd €).

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG zeitanteilig zugeschrieben. Bis zum Bilanzstichtag wurden bereits Unterschiedsbeträge in Höhe von 97.026.044,83 € zugeschrieben (31.12.2014: 121.252 Tsd €). Der Unterschiedswert zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungswert zum 31.12.2015 beträgt 202.285.706,36 € (31.12.2014: 247.455 Tsd €).

Anhang (Fortsetzung)

4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Der Marktwert der im Handelsbestand gehaltenen Mark-to-Market bewerteten Wertpapiere gemäß § 56 Abs. 5 BWG liegt zum 31.12.2015 um 2.057,78 € (31.12.2014: 4 Tsd €) über den Anschaffungskosten.

Zum Bilanzstichtag ist der Marktwert der börsenotierten Wertpapiere, die der Liquiditätsvorsorge dienen, gemäß § 56 Abs. 4 BWG um 54.601.805,98 € (31.12.2014: 78.518 Tsd €) höher als der Bilanzansatz.

4.9. Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Jahr 2016 werden Forderungen in der Form von Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 2.147.015.500,04 € (31.12.2014: 3.690.021 Tsd €) sowie begebene Schuldverschreibungen im Ausmaß von 5.108.727.424,26 € (31.12.2014: 6.111.460 Tsd €) fällig.

4.10. Handelsbuch

Die UniCredit Bank Austria AG hat im Geschäftsjahr 2015 ein Wertpapierhandelsbuch gemäß § 64 Abs. 1 Z 15 BWG geführt. Das Volumen des Handelsbuches besteht aus Wertpapieren in Höhe von 2.089.627,84 € (31.12.2014: 2.546 Tsd €), Geldmarktinstrumenten in Höhe von 11.478.836,00 € (31.12.2014: 8.692 Tsd €) und Derivaten im Nominale von 46.989.890.439,00 € (31.12.2014: 45.579.916 Tsd €).

4.11. Eigene Aktien

Im Jahr 2015 erfolgten keine Umsätze mit UniCredit Bank Austria AG Stammaktien (2014: keine Umsätze).
Die UniCredit Bank Austria AG hielt per 31.12.2015 keine eigenen Aktien im Bestand (31.12.2014: 0).

4.12. Anteile an einer herrschenden Gesellschaft

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Kundengeschäftes Umsätze mit UniCredit S.p.A. Stammaktien von 3.791.026 Stück (2014: 7.787 Tsd Stück) getätigt.

Zum Bilanzstichtag waren keine UniCredit S.p.A. Aktien im Eigenbestand der UniCredit Bank Austria AG (31.12.2014: 0).

4.13. Rückgekaufte eigene nachrangige Anleihen und Ergänzungskapital

Die UniCredit Bank Austria AG hatte zum Bilanzstichtag von ihr begebene nachrangige Anleihen mit einem Bilanzwert von 33.787.892,56 € (31.12.2014: 32.890 Tsd €) und kein Ergänzungskapital (31.12.2014: 0 Tsd €) im Eigenbestand. Die UniCredit Bank Austria AG hat hybride Emissionen von zwei Tochtergesellschaften im Nominale von 254.711.000,00 € (31.12.2014: 254.711 Tsd €) im Bestand.

4.14. Treuhandgeschäfte

Die Buchwerte folgender Aktiv- und Passivposten enthalten Treuhandgeschäfte gemäß § 48 Abs. 1 BWG

	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Forderungen an Kunden	372.085.077,49	408.984
Summe Aktivposten	**372.085.077,49**	**408.984**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	131.635.600,00	146.899
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	240.449.477,49	262.085
Summe Passivposten	**372.085.077,49**	**408.984**

4.15. In Pension gegebene Vermögensgegenstände und Wertpapierleihe

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Bilanzstichtag 480.052.086,84 € (31.12.2014: 11.842 Tsd €). Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen. Per 31.12.2015 wurden von der UniCredit Bank Austria AG keine Wertpapiere entliehen (31.12.2014: 0 Tsd €) und Wertpapiere in Höhe von 536.349.760,00 € (31.12.2014: 122.048 Tsd €) verliehen.

Anhang (Fortsetzung)

4.16. Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2015 (IN €)		31.12.2014 (IN TSD €)	
Forderungen an Kreditinstitute		**1.944.662.951,56**		**1.438.107**
hievon Beteiligungen	15.000.000,00		15.000	
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	1.929.662.951,56		1.423.107	
Forderungen an Kunden		**277.328.420,62**		**272.177**
hievon Beteiligungen	0,00		0	
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	275.939.114,64		272.177	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		**170.227.306,52**		**170.220**
hievon Beteiligungen	0,00		0	
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	161.944.802,50		162.150	

4.17. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen

In der Position Immaterielle Vermögensgegenstände ist keine Software (2014: 0 €) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurde.

Der Grundwert der Liegenschaften betrug zum Bilanzstichtag 14.695.052,66 € (31.12.2014: 14.875 Tsd €).

4.18. Entwicklung des Anlagevermögens

Entwicklung des Anlagevermögens der UniCredit Bank Austria AG (€)

	31.12.2014	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	UMBUCHUNG	31.12.2015
Anschaffungskosten					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	8.563.230.097,01	2.349.943.655,05	1.099.262.635,82	0,00	9.813.911.116,24
Forderungen an Kreditinstitute	61.661.130,50	0,00	61.661.130,50	0,00	0,00
Forderungen an Kunden	135.413.811,64	33.994.617,53	48.918.427,90	0,00	120.490.001,27
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.375.541.822,50	531.677.229,43	2.237.443.230,58	0,00	4.669.775.821,35
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	3.088.306.673,66	5.607.168,69	2.742.619,22	0,00	3.091.171.223,13
Anteile an verbundenen Unternehmen	20.674.355.301,87	1.315.420.299,29	2.246.781.201,78	0,00	19.742.994.399,38
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	486.299.653,07	0,00	379.381,57	0,00	485.920.271,50
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	110.742.324,19	4.223.625,94	4.203.601,09	22.791,26	110.785.140,30
b) Sonstige Sachanlagen	494.985.929,96	38.676.574,17	31.371.400,75	–22.791,26	502.268.312,12
SUMMEN	**39.990.536.744,40**	**4.279.543.170,10**	**5.732.763.629,21**	**0,00**	**38.537.316.285,29**

	ZUSCHREIBUNGEN	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG	BUCHWERT 31.12.2015	BUCHWERT 31.12.2014	ABSCHREIBUNG LFD. JAHR
Restbuchwerte und Abschreibungen					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	–223.107.927,35	0,00	9.590.803.188,89	8.413.107.340,32	0,00
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0,00	0,00	61.636.520,50	0,00
Forderungen an Kunden	0,00	0,00	120.490.001,27	135.416.889,78	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	71.754.382,72	9.097.321,88	4.732.432.882,19	6.463.267.723,82	6.705.000,04
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	10.834.617,18	145.785.752,53	2.956.220.087,78	2.987.298.834,65	46.821.658,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	507.118.974,27	10.128.815.836,06	10.121.297.537,59	9.914.809.906,48	1.422.487.212,60
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	0,00	481.566.430,50	4.353.841,00	7.040.402,00	2.686.561,00
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	0,00	49.768.791,29	61.016.349,01	61.143.652,46	2.627.759,60
b) Sonstige Sachanlagen	3.640,09	353.868.922,14	148.403.030,07	138.744.500,96	28.493.453,01
SUMMEN	**366.603.686,91**	**11.168.903.054,40**	**27.735.016.917,80**	**28.182.465.770,97**	**1.509.821.644,25**

Anhang (Fortsetzung)

4.19. Leasingaktivitäten

Die UniCredit Bank Austria AG war 2015 nicht als Leasinggeber im Leasing-Geschäft direkt tätig, jedoch im Rahmen der Kreditgewährung an Leasinggesellschaften engagiert.

4.20. Gesamtaufwand aus der Nutzung nicht aktivierter Sachanlagen

Untenstehende Tabelle zeigt jene Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (aus Miet- und Leasingverträgen), welche in der Folgeperiode bzw. in den folgenden fünf Jahren fällig werden:

Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
des folgenden Geschäftsjahres	62.250.937,21	64.254
der folgenden fünf Geschäftsjahre	319.070.794,57	330.964

4.21. Sonstige Vermögensgegenstände

4.21.1. Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 2.031.233.013,49 € (31.12.2014: 2.219.038 Tsd €) bilanziert.

Gegenüber verbundenen Unternehmen mit denen eine Gewinngemeinschaft besteht, sind Dividendenforderungen in Höhe von 517.796.730,53 € (31.12.2014: 301.482 Tsd €) ausgewiesen.

Es bestehen Forderungen an das Finanzamt für Körperschaften in Höhe von 44.083.524,30 € (31.12.2014: 42.801 Tsd €). Weiters werden in den sonstigen Vermögensgegenständen aktivische Antizipationen, betreffend Zinsen und Provisionen, in Höhe von 19.481.957,50 € (31.12.2014: 20.925 Tsd €) ausgewiesen.

4.21.2. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position werden eine Mietvorauszahlung für den Standort Lassallestraße 5, 1020 Wien, in Höhe von 25.042.361,68 € (31.12.2014: 26.944 Tsd €) sowie Mietvorauszahlungen für diverse Realitäten in Höhe von 3.531.662,23 € (31.12.2014: 4.316 Tsd €) ausgewiesen.

Für Eigene Emissionen wird in dieser Position ein Disagio in Höhe von 355.567.628,98 € (31.12.2014: 425.379 Tsd €) ausgewiesen.

4.22. Sonstige Verbindlichkeiten

In diesem Bilanzposten werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 2.230.430.783,47 € (31.12.2014: 2.446.513 Tsd €) ausgewiesen.

Ebenfalls werden in dieser Position Verbindlichkeiten aus der Übertragung der Pensionsansprüche aktiver Mitarbeiter ins ASVG (inklusive der Abgeltung etwaiger Nachteile an die Mitarbeiter) in der Höhe von 725.000.000,00 € ausgewiesen.

Es bestehen Verbindlichkeiten aus KESt-Verrechnungen in Höhe von 24.311.258,23 € (31.12.2014: 11.380 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Verbindlichkeiten passivische Antizipationen im Betrag von 11.221.788,00 € (31.12.2014: 4.363 Tsd €) bilanziert.

In der Position sind auch Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen in Höhe von 1.450.666,29 € (31.12.2014: 1.059 Tsd €) enthalten.

Anhang (Fortsetzung)

4.23. Passive Rechnungsabgrenzung

Für Eigenen Emissionen wird in dieser Position ein Agio in Höhe von 20.365.354,30 € (31.12.2014: 30.190 Tsd €) ausgewiesen.

4.24. Rückstellungen

4.24.1. Pensions- und Abfertigungsrückstellungen

Der Rechnungszinssatz beträgt im Jahr 2015 2,05 %. Die bilanzierte Pensionsrückstellung ergibt zur versicherungsmathematisch ermittelten Verpflichtung einen Unterschiedsbetrag in Höhe von 314.296.000,00 € (31.12.2014: 770.255 Tsd €) und bei der Abfertigungsrückstellung einen Unterschiedsbetrag von 31.315.000,00 € (31.12.2014: 46.974 Tsd €).

Der mit 31.12.2012 festgestellte Fehlbetrag aufgrund des Wegfalls der Korridormethode wurde seit 1.1.2013 auf 5 Jahre erfolgswirksam verteilt [2016: 157.147.000,00 € (Pensionen) und 15.657.800,00 € (Abfertigungen)]. 2015 wurden 256.751.200,00 € (Pensionen) und 15.657.800,00 € (Abfertigungen) aufwandswirksam erfasst.

Die Pensionsrückstellung verringert sich im Bilanzjahr um 1.510.363.000,00 € (31.12.2014: Erhöhung um 1.243.955 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2015 beläuft sich auf 2.912.771.607,19 € (31.12.2014: 4.423.135 Tsd €).

Die Abfertigungsrückstellung erhöht sich im Berichtsjahr um 15.280.160,14 € (31.12.2014: 55.387 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2015 beläuft sich auf 359.236.227,54 € (31.12.2014: 343.956 Tsd €).

4.24.2. Sonstige Rückstellungen

	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Rückstellungen für Kreditrisiken	143.011.620,89	661.014
Rückstellungen für drohende Verluste	225.902.044,37	679.437
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	322.017.227,94	331.698
Restrukturierungsrückstellungen	880.349.096,81	65.505
SUMME	**1.571.279.990,01**	**1.737.654**

In den Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen aus der Personalverrechnung sowie für Rechts- und Sachverständigenkosten enthalten.

Die Restrukturierungsrückstellungen enthalten Abgeltungen von Mitarbeiteransprüchen sowie EDV-Kosten.

4.25. Ergänzungskapital

Insgesamt beträgt der in der Bilanz zum 31.12.2015 ausgewiesene Bestand an Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 einschließlich abgegrenzter Zinsen und zugeschriebener Zinsen für Nullkuponanleihen 4.908.060.237,83 € (31.12.2014: 4.065.196 Tsd €).

Im Berichtsjahr sind drei nachrangige Emissionen in Höhe von insgesamt 930.000.000,00 € aufgelegt worden. Die Laufzeit dieser Emissionen beträgt jeweils zehn Jahre.

In den nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2015 sind 36 Anleihen (31.12.2014: 38 Anleihen) und 4 Termineinlagen (31.12.2014: 4 Termineinlagen) enthalten, wobei die Laufzeit überwiegend über fünf Jahre beträgt. Als Währungen dienen unverändert US-$, JPY und €.

Anhang (Fortsetzung)

4.26. Eigenkapital

4.26.1. Gezeichnetes Grundkapital

Das Grundkapital der UniCredit Bank Austria AG beträgt per 31.12.2015 1.681.033.521,40 € und wird gegenüber dem Vorjahr unverändert ausgewiesen. Das bilanzierte Grundkapital ist unterteilt in 10.115 auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital in gleichem Umfang beteiligt ist.

4.26.2. Kapitalrücklagen

Die zur Gänze gebundenen Kapitalrücklagen werden per 31.12.2015 mit 6.366.354.199,40 € unverändert zum Vorjahr ausgewiesen.

4.26.3. Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen werden per 31.12.2015 mit 254.079.987,32 € (31.12.2014: 0 Tsd €) ausgewiesen.

4.26.4. Haftrücklage

Die Haftrücklage wird per 31.12.2015 mit 2.129.748.409,45 € unverändert ausgewiesen.

4.26.5. Unversteuerte Rücklagen

Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen wird zum 31.12.2015 mit 28.039.207,30 € ausgewiesen (31.12.2014: 28.039 Tsd €).

Entwicklung der Bewertungsreserve und der sonstigen unversteuerten Rücklagen 31.12.2015 (€)

	31.12.2014	UMBUCHUNG	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	31.12.2015
1. Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 EStG					
Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	83.153,22	0,00	0,00	0,00	83.153,22
Anteile an verb. Unternehmen	27.872.730,61	0,00	0,00	0,00	27.872.730,61
Grundstücke und Bauten	7.114,67	0,00	0,00	0,00	7.114,67
Sonstige Sachanlagen	76.208,80	0,00	0,00	0,00	76.208,80
	28.039.207,30	0,00	0,00	0,00	28.039.207,30
Bewertungsreserve gem. §§ 8 u. 122 EStG					
Grundstücke und Bauten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Sachanlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe 1	**28.039.207,30**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**28.039.207,30**
2. Unversteuerte Rücklagen					
Unversteuerte Rücklagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe 2	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**
GESAMT	**28.039.207,30**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**28.039.207,30**

Anhang (Fortsetzung)

4.27. Kernkapital und ergänzende Eigenmittel

In folgender Tabelle ist der anrechenbare Gewinn 2015 bereits berücksichtigt. Wir weisen darauf hin, dass die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat und der Gewinnverwendungsbeschluss durch die Hauptversammlung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist.

PASSIVA POS. U4 (€)

Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2015	14.576.797.693,54
		31.12.2014	13.567.770.994,08
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	**EIGENMITTEL**		**14.576.797.693,54**
1.1	**KERNKAPITAL (T1)**		**10.300.637.784,17**
1.1.1	**HARTES KERNKAPITAL (CET1)**		**10.300.637.784,17**
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	8.047.387.720,80	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio	6.366.354.199,40	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	254.079.987,32	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	2.157.787.616,75	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	– 18.599.665,44	
1.1.1.9.4	*Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren*	*– 18.386.072,00*	
1.1.1.9.5	*(–) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung*	*– 213.593,44*	
1.1.1.11	(–) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	– 4.353.841,00	
1.1.1.11.1	*(–) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte*	*– 4.353.841,00*	
1.1.1.13	(–) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	– 178.597.347,85	
1.1.1.16	(–) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	– 56.191.508,95	
1.1.1.18	(–) Verbriefungspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250 % zugeordnet werden kann	– 10.644.585,29	
1.1.1.19	(–) Vorleistungen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250 % zugeordnet werden kann	– 1.305,48	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	109.770.713,31	
1.1.2	**ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)**		**0,00**
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	– 56.191.508,95	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	56.191.508,95	
1.2	**ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)**		**4.276.159.909,37**
1.2.1	**Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen**		**4.197.685.596,89**
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	4.219.083.588,36	
1.2.1.2*	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	646.498.294,59	
1.2.1.4	(–) Eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	– 21.397.991,47	
1.2.1.4.1	*(–) Direkte Positionen in Instrumenten des Ergänzungskapitals*	*– 21.397.991,47*	
1.2.2	**Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)**		**185.251.150,00**
1.2.9	**(–) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält**		**– 53.197.633,17**
1.2.10	**Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals**		**– 53.579.204,35**

Anhang (Fortsetzung)

PASSIVA POS. U5

(€)

Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2015	5.072.596.411,94
		31.12.2014	5.506.167.674,25
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	**GESAMTRISIKOBETRAG**		**63.407.455.149,27**
1.1	**RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN**		**59.699.954.401,52**
1.1.1	**Standardansatz (SA)**		**20.944.277.523,19**
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	20.944.277.523,19	
1.1.1.1.01	*Staaten oder Zentralbanken*	*7.973.715,57*	
1.1.1.1.02	*Regionale oder lokale Gebietskörperschaften*	*22.154.718,74*	
1.1.1.1.03	*Öffentliche Stellen*	*51.341.941,98*	
1.1.1.1.06	*Institute*	*1.241.670.943,52*	
1.1.1.1.07	*Unternehmen*	*4.847.929.911,38*	
1.1.1.1.08	*Mengengeschäft*	*110.817.387,46*	
1.1.1.1.09	*Durch Immobilien besichert*	*2.503.775,35*	
1.1.1.1.10	*Ausgefallene Positionen*	*388.704.735,26*	
1.1.1.1.11	*Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen*	*51.602.353,41*	
1.1.1.1.15	*Beteiligungen*	*12.975.794.590,35*	
1.1.1.1.16	*Sonstige Positionen*	*1.243.783.450,17*	
1.1.2	**Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)**		**38.752.383.883,19**
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	32.903.551.615,13	
1.1.2.2.01	*Staaten und Zentralbanken*	*66.486.512,26*	
1.1.2.2.02	*Institute*	*7.064.868.275,67*	
1.1.2.2.03	*Unternehmen – KMU*	*3.076.968.193,95*	
1.1.2.2.04	*Unternehmen – Spezialfinanzierungen*	*417.323.421,38*	
1.1.2.2.05	*Unternehmen – Sonstige*	*16.162.200.936,97*	
1.1.2.2.06	*Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU*	*203.653.289,90*	
1.1.2.2.07	*Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU*	*2.459.078.675,02*	
1.1.2.2.08	*Mengengeschäft – qualifiziert revolvierend*	*375.405.999,86*	
1.1.2.2.09	*Mengengeschäft – Sonstige KMU*	*355.170.352,42*	
1.1.2.2.10	*Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU*	*2.722.395.957,70*	
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	5.430.789.249,77	
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	418.043.018,29	
1.1.2.4*	Davon: Wiederverbriefung	6.046.300,43	
1.1.3	**Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP**		**3.292.995,14**
1.2	**RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN**		**962,86**
1.2.1	**Abwicklungs- und Lieferrisiko im Anlagebuch**		**452,42**
1.2.2	**Abwicklungs- und Lieferrisiko im Handelsbuch**		**510,44**
1.3	**GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN**		**219.027.420,38**
1.3.2	**Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)**		**219.027.420,38**
1.4	**GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPOSITIONEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)**		**3.410.140.480,63**
1.4.3	**Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)**		**3.410.140.480,63**
1.6	**GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)**		**78.331.883,88**
1.6.1	**Fortgeschrittene Methode**		**78.331.883,88**
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			**5.072.596.411,94**
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO			
	a) eine harte Kernkapitalquote von		**16,25%**
	b) eine Kernkapitalquote von		**16,25%**
	c) eine Gesamtkapitalquote von		**22,99%**

Anhang (Fortsetzung)

In folgender Tabelle ist der anrechenbare Gewinn 2015 bereits berücksichtigt. Die Anrechenbarkeit des Jahresgewinns ist gemäß Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) Artikel 26 (2) genehmigt.

PASSIVA POS. U4

(€)

Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2015	19.070.295.489,31
		31.12.2014	17.527.096.854,66
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN			
1	**EIGENMITTEL**		**19.070.295.489,31**
1.1	**KERNKAPITAL (T1)**		**14.161.592.300,58**
1.1.1	**HARTES KERNKAPITAL (CET1)**		**14.161.592.300,58**
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	7.747.830.914,43	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio	6.067.410.000,00	
1.1.1.1.4	(–) Eigene Instrumente des harten Kernkapitals	– 134.000,00	
1.1.1.1.4.1	*(–) Direkte Positionen in Instrumenten des harten Kernkapitals*	*– 134.000,00*	
1.1.1.1.5	(–) Bestehende oder eventuelle Verpflichtungen zum Kauf eigener Instrumente harten Kernkapitals	– 478.606,97	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	3.112.098.000,00	
1.1.1.2.1	Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	1.787.404.000,00	
1.1.1.2.2	Anrechenbarer Gewinn oder Verlust	1.324.694.000,00	
1.1.1.2.2.1	*Den Eigentümern der Muttergesellschaft zurechenbarer Gewinn oder Verlust*	*1.324.694.000,00*	
1.1.1.3	Kumuliertes sonstiges Ergebnis	– 2.418.530.000,00	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	6.713.360.000,00	
1.1.1.7	Zum harten Kernkapital zählende Minderheitsbeteiligungen (Minority interest)	127.625.620,52	
1.1.1.8	Übergangsbestimmungen aufgrund zusätzlicher Minderheitsbeteiligungen	48.363.827,69	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	– 473.107.560,53	
1.1.1.9.2	*Rücklagen aufgrund von Sicherungsgeschäften für Zahlungsströme (Cash Flow Hedge)*	*– 339.945.000,00*	
1.1.1.9.3	*Durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten*	*– 8.284.522,05*	
1.1.1.9.4	*Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren*	*– 79.828.753,00*	
1.1.1.9.5	*(–) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung*	*– 45.049.285,48*	
1.1.1.10	(–) Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill)	– 1.000,00	
1.1.1.10.1	*(–) Als immaterieller Vermögenswert bilanzierter Geschäfts- oder Firmenwert*	*– 1.000,00*	
1.1.1.11	(–) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	– 297.590.000,00	
1.1.1.11.1	*(–) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte*	*– 323.080.000,00*	
1.1.1.11.2	*Mit den sonstigen immateriellen Vermögenswerten verbundene latente Steuerschulden*	*25.490.000,00*	
1.1.1.12	(–) Von der künftigen Rentabilität abhängige, nicht aus temporären Differenzen resultierende, latente Steueransprüche, abzüglich der verbundenen Steuerschulden	– 22.356.000,00	
1.1.1.13	(–) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	– 2.147.005,35	
1.1.1.16	(–) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	– 69.479.631,50	
1.1.1.18	(–) Verbriefungspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250 % zugeordnet werden kann	– 12.284.962,41	
1.1.1.19	(–) Vorleistungen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250 % zugeordnet werden kann	– 1.305,48	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	– 292.188.596,79	
1.1.2	**ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)**		**0,00**
1.1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des zusätzlichen Kernkapitals (Grandfathering)	101.702.300,00	
1.1.2.3	Zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	20.040.425,28	
1.1.2.4	Übergangsbestimmungen zu im zusätzlichen Kernkapital zusätzlich anerkannten, von Tochterunternehmen begebenen Instrumenten	– 12.024.255,17	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	– 179.198.101,61	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	69.479.631,50	
1.2	**ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)**		**4.908.703.188,73**
1.2.1	**Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen**		**4.718.838.702,04**
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	4.718.838.702,04	
1.2.1.2*	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	640.366.363,01	

Anhang (Fortsetzung)

1.2.2	**Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)**	**– 38.834.703,16**
1.2.3	**Zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente**	**177.882.550,50**
1.2.4	**Übergangsbestimmungen zu im Ergänzungskapital zusätzlich anerkannten, von Tochterunternehmen begebenen Instrumenten**	**– 106.729.530,30**
1.2.5	**Anrechenbare, die erwarteten Verluste überschreitende Rückstellungen nach IRB-Ansatz (IRB Excess)**	**211.392.491,90**
1.2.9	**(–) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält**	**– 53.202.220,64**
1.2.10	**Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals**	**– 644.101,61**

PASSIVA POS. U5

(€)

Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2015	10.260.709.712,07
		31.12.2014	10.428.061.330,06
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN			
1	**GESAMTRISIKOBETRAG**		**128.258.871.400,93**
1.1	**RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN**		**113.163.567.332,69**
1.1.1	**Standardansatz (SA)**		**69.240.515.345,33**
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	69.224.302.520,50	
1.1.1.1.01	*Staaten oder Zentralbanken*	*7.178.957.463,51*	
1.1.1.1.02	*Regionale oder lokale Gebietskörperschaften*	*548.518.210,79*	
1.1.1.1.03	*Öffentliche Stellen*	*215.114.959,84*	
1.1.1.1.04	*Multilaterale Entwicklungsbanken*	*179.887,08*	
1.1.1.1.06	*Institute*	*1.361.095.934,16*	
1.1.1.1.07	*Unternehmen*	*32.306.515.050,37*	
1.1.1.1.08	*Mengengeschäft*	*13.029.116.276,11*	
1.1.1.1.09	*Durch Immobilien besichert*	*2.351.396.845,41*	
1.1.1.1.10	*Ausgefallene Positionen*	*4.253.141.838,19*	
1.1.1.1.11	*Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen*	*90.059.327,87*	
1.1.1.1.12	*Gedeckte Schuldverschreibungen*	*10.652,28*	
1.1.1.1.13	*Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung*	*1.136.001.065,10*	
1.1.1.1.14	*Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA)*	*16.602.145,46*	
1.1.1.1.15	*Beteiligungen*	*3.175.222.175,68*	
1.1.1.1.16	*Sonstige Positionen*	*3.562.370.688,65*	
1.1.1.2	Verbriefungspositionen nach SA	16.212.824,83	
1.1.2	**Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)**		**43.919.758.992,22**
1.1.2.1	IRB-Ansätze, wenn weder eigene Schätzungen der LGD noch Umrechnungsfaktoren genutzt werden	13.522.017.929,85	
1.1.2.1.01	*Staaten und Zentralbanken*	*103.712.968,16*	
1.1.2.1.02	*Institute*	*317.171.288,02*	
1.1.2.1.03	*Unternehmen – KMU*	*4.007.666.983,40*	
1.1.2.1.04	*Unternehmen – Spezialfinanzierungen*	*1.087.979.174,37*	
1.1.2.1.05	*Unternehmen – Sonstige*	*8.005.487.515,90*	
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	29.356.441.332,55	
1.1.2.2.01	*Staaten und Zentralbanken*	*419.100.734,32*	
1.1.2.2.02	*Institute*	*3.224.098.031,97*	
1.1.2.2.03	*Unternehmen – KMU*	*4.006.936.412,92*	
1.1.2.2.04	*Unternehmen – Spezialfinanzierungen*	*1.691.460.122,49*	
1.1.2.2.05	*Unternehmen – Sonstige*	*13.167.014.720,06*	
1.1.2.2.06	*Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU*	*210.836.368,54*	
1.1.2.2.07	*Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU*	*2.609.551.369,92*	
1.1.2.2.08	*Mengengeschäft – qualifiziert revolvierend*	*390.873.821,20*	
1.1.2.2.09	*Mengengeschäft – Sonstige KMU*	*403.236.213,62*	
1.1.2.2.10	*Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU*	*3.233.333.537,51*	
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	605.612.918,51	
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	435.686.811,31	
1.1.2.4*	Davon: Wiederverbriefung	6.533.943,68	

Anhang (Fortsetzung)

1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP		3.292.995,14
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN		962,86
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Anlagebuch		452,42
1.2.2	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Handelsbuch		510,44
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN		3.974.057.998,63
1.3.1	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach Standardansätzen (SA)		153.012.972,38
1.3.1.3	Fremdwährungen	153.012.972,38	
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)		3.821.045.026,25
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPOSITIONEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)		10.716.149.423,12
1.4.1	Basisindikatoransatz (BIA) für operationelle Risiken (OpR)		2.064.225.790,37
1.4.2	Standardansatz (STA) bzw. alternativer Standardansatz (ASA) für operationelle Risiken (OpR)		2.514.164.744,63
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)		6.137.758.888,12
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)		405.095.683,63
1.6.1	Fortgeschrittene Methode		78.331.883,88
1.6.2	Standardmethode		326.763.799,75
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			10.260.709.712,07
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO			
	a) eine harte Kernkapitalquote von		11,04 %
	b) eine Kernkapitalquote von		11,04 %
	c) eine Gesamtkapitalquote von		14,87 %

Anhang (Fortsetzung)

4.28. Wechselseitige Beteiligungen

Wechselseitige Beteiligungen im Sinne des § 240 Z 9 UGB bestehen nicht.

4.29. Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände, welche als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß § 64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	31.12.2015 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	141.353.385,48	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	12.209.532.875,85	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	445.000.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.672.053.340,93	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	**14.326.586.216,78**		
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	6.963.268.947,44	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	2.641.078.198,73	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	**9.604.347.146,17**		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	2.135.697.400,87	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	535.583.679,08	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	**2.671.281.079,95**		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapiere und Derivaten:			
Cash Collaterals	439.256.204,76	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	26.962.900,09	Marginerfordernisse	
Gesamt	**466.219.104,85**		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Festverzinsliche Wertpapiere	115.371.201,93	Kaution an OeKB, Euroclear, Clearstrem Banking	
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	4.548.930.427,72	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	1.690.420.197,57	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	**6.239.350.625,29**		
Verpfändungen z.G. ausländischer verbundener Kredit- und Finanzinstitute:			
Forderungen an Kreditinstitute	124.247.365,00	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Festverzinsliche Wertpapiere	71.949.362,71	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Gesamt	**196.196.727,71**		
GESAMTSUMME	**33.760.705.488,16**		

In der Position Spareinlagen (2a) sind Mündelgelder in Höhe von 126.490.265,11 € (31.12.2014: 122.464 Tsd €) enthalten.

Anhang (Fortsetzung)

Vermögensgegenstände, welche als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß § 64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	31.12.2014 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	140.897.268,71	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für fundierte Bankschuldverschreibungen:			
Forderungen an Kunden	1.651.330.591,97	fundierte Bank Austria Anleihen	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	15.069.341,81	fundierte Bank Austria Anleihen	Passiva 3
Gesamt	**1.666.399.933,78**		
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	13.696.128.796,96	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	474.400.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.781.936.895,64	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	**15.952.465.692,60**		
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	3.350.727.436,14	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	5.023.650.262,51	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	**8.374.377.698,65**		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	948.506.830,37	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	418.162.841,19	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	**1.366.669.671,56**		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapiere und Derivaten:			
Cash Collaterals	843.902.345,17	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	19.791.065,60	Marginerfordernisse	
Gesamt	**863.693.410,77**		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Forderungen an Kreditinstitute	94.611.109,05	Kaution an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Festverzinsliche Wertpapiere	107.455.298,73	Kaution an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Gesamt	**202.066.407,78**		
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	4.423.691.803,27	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	2.080.830.050,15	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	**6.504.521.853,42**		
Verpfändungen z.G. ausländischer verbundener Kredit- und Finanzinstitute:			
Forderungen an Kreditinstitute	93.622.854,70	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Festverzinsliche Wertpapiere	23.332.624,72	Pledge Agreements mit CEE-Banken	
Gesamt	**116.955.479,42**		
GESAMTSUMME	**35.188.047.416,69**		

Anhang (Fortsetzung)

4.30. Derivatgeschäft

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch, sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser und Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potentielle Ausfallsrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Monte-Carlo-Pfadsimulation um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen so genannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt ein erwarteter Ausfall von 87,5 %, welcher dem 95 %-Quantil entspricht zur Anwendung.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die Abnahme des Modells durch den österreichischen Regulator erfolgte 2009.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („Murex Limit Controller") für die sogenannten EuroMIB-Länder online zur Verfügung. Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht im zentralen Limitsystem MLC weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Details zum Derivatgeschäft, wie sie konzerneinheitlich zur Risikomessung und -steuerung erfasst werden, sind in der Beilage 4 betragsmäßig angeführt.

Die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG können ebenfalls aus Beilage 4 Derivatstatistik abgeleitet werden.

Anhang (Fortsetzung)

(€)

	31.12.2015			31.12.2014		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Handelsbuch	**46.989.890.439**	**1.563.291.195**	**1.640.610.115**	**45.579.915.777**	**1.812.288.693**	**1.695.360.823**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	**26.251.337.523**	**748.357.431**	**828.666.387**	**27.350.682.054**	**967.688.036**	**949.373.496**
Optionen	5.561.553.289	38.402.067	41.275.882	6.895.111.722	107.086.114	87.198.704
Swaps	20.689.784.234	709.955.364	787.390.505	20.455.570.331	860.601.922	862.174.792
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**1.662.574.129**	**4.972.040**	**4.973.615**	**2.340.556.225**	**147.076.537**	**4.865.052**
Optionen	1.662.574.129	4.972.040	4.973.615	2.222.330.130	46.467.888	4.865.052
Swaps	0	0	0	118.226.096	100.608.649	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	**18.833.538.113**	**782.287.499**	**779.246.510**	**14.884.555.325**	**670.863.969**	**706.363.145**
Optionen	883.582.200	12.351.530	12.398.035	1.460.132.270	28.916.883	24.416.535
Swaps	6.506.391.194	619.890.413	628.061.174	5.547.936.487	428.671.190	475.739.953
Forwards	11.443.564.719	150.045.556	138.787.301	7.876.486.568	213.275.896	206.206.657
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	**242.440.674**	**27.674.225**	**27.723.603**	**344.022.173**	**25.877.680**	**24.159.466**
Optionen	9.453.132	9.998.234	9.976.143	47.291.068	7.825.412	6.125.637
Swaps	232.987.542	17.675.991	17.747.460	296.731.105	18.052.268	18.033.829
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	**0**	**0**	**0**	**660.100.000**	**782.470**	**10.599.664**
Credit Default Swaps	0	0	0	660.100.000	782.470	10.599.664
Sonstige	0	0	0	0	0	0

Anhang (Fortsetzung)

(€)

	31.12.2015			31.12.2014		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Bankbuch – Hedgederivate	**107.305.071.634**	**2.810.348.735**	**2.144.674.433**	**119.571.512.135**	**3.467.143.238**	**2.790.543.695**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	**86.329.803.653**	**2.651.780.278**	**1.924.569.985**	**94.997.111.810**	**3.333.899.123**	**2.482.600.670**
Optionen	4.295.070.309	77.419.127	204.947.116	2.971.559.328	47.145.782	199.955.590
Swaps	82.034.733.344	2.574.361.151	1.719.622.869	92.025.552.482	3.286.753.341	2.282.645.079
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**258.098.000**	**28.212.105**	**919.951**	**0**	**0**	**0**
Optionen	239.798.000	27.575.406	919.951	0	0	0
Swaps	18.300.000	636.699	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	**20.337.469.981**	**129.837.851**	**211.548.185**	**24.574.400.325**	**133.244.116**	**307.943.025**
Optionen	52.104.770	1.829.626	7.577.590	0	0	0
Swaps	18.059.143.277	118.948.762	194.684.730	24.109.563.635	130.824.870	307.670.991
Forwards	2.226.221.934	9.059.463	9.285.865	464.836.690	2.419.246	272.034
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**
Optionen	0	0	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	**379.700.000**	**518.501**	**7.636.312**	**0**	**0**	**0**
Credit Default Swaps	379.700.000	518.501	7.636.312	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
SUMME	**154.294.962.073**	**4.373.639.930**	**3.785.284.548**	**165.151.427.912**	**5.279.431.931**	**4.485.904.518**

Anhang (Fortsetzung)

Nominale der Derivate nach Restlaufzeit (€)

	31.12.2015			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	**15.761.215.587**	**15.284.207.184**	**15.944.467.668**	**46.989.890.439**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	3.411.294.828	9.694.805.912	13.145.236.783	26.251.337.523
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	261.828.857	715.687.362	685.057.910	1.662.574.129
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	11.919.556.340	4.799.808.797	2.114.172.975	18.833.538.112
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	168.535.562	73.905.113	0	242.440.675
Kreditderivate	0	0	0	0
Bankbuch	**39.971.027.846**	**36.351.113.883**	**30.982.929.905**	**107.305.071.634**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	32.712.191.294	28.341.187.388	25.276.424.971	86.329.803.653
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	62.600.000	85.664.000	109.834.000	258.098.000
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	7.196.236.552	7.604.562.495	5.536.670.934	20.337.469.981
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0
Kreditderivate	0	319.700.000	60.000.000	379.700.000
SUMME	**55.732.243.433**	**51.635.321.067**	**46.927.397.573**	**154.294.962.073**

Die Buchwerte (in €) der Derivate per 31.12.2015 werden in folgenden Positionen ausgewiesen:

Sonstige Aktiva – Handelsbuch	1.563.291.195
Sonstige Aktiva – Bankbuch	467.941.818
Sonstige Passiva – Handelsbuch	1.640.610.115
Sonstige Passiva – Bankbuch	589.820.668

	31.12.2014			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	**13.120.946.317**	**17.093.545.817**	**15.365.423.642**	**45.579.915.777**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	3.370.262.272	12.070.817.020	11.909.602.762	27.350.682.054
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	478.461.036	1.042.704.754	819.390.434	2.340.556.225
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.665.947.157	3.650.777.722	2.567.830.446	14.884.555.325
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	331.275.852	12.746.321	0	344.022.173
Kreditderivate	275.000.000	316.500.000	68.600.000	660.100.000
Bankbuch	**41.294.817.642**	**47.195.231.263**	**31.081.463.230**	**119.571.512.135**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	31.900.545.295	37.850.931.966	25.245.634.549	94.997.111.810
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	9.394.272.347	9.344.299.297	5.835.828.682	24.574.400.325
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0
Kreditderivate	0	0	0	0
SUMME	**54.415.763.959**	**64.288.777.080**	**46.446.886.873**	**165.151.427.912**

4.31. Eventualverbindlichkeiten

Die unter der Bilanz in der Passivposition 1 der UniCredit Bank Austria AG mit 12.802.944.733,94 € ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um 739.379.951,07 € oder 6,13 % erhöht.

	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00	0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	12.802.944.733,94	12.063.565

Garantien im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108 h Abs. 1 Z 3 EStG ff.

Die UniCredit Bank Austria AG ist im Zusammenhang mit der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gesetzlich definierte nominelle Kapitalgarantieverpflichtungen eingegangen. Mit dem Produkt "VorsorgePlus-Plan" (ein von der Pioneer Investments Austria GmbH gemanagter Investmentfonds) garantiert das Kreditinstitut dem Investor, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der eingezahlten Beträge, zuzüglich der gutgeschriebenen (in der Bandbreite von 8,5 % bis 13,5 % variablen, indikatorabhängigen) Prämien i. S. des § 108 g EStG.

Anhang (Fortsetzung)

Per 31.12.2015 steht den für prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge bisher eingezahlten Beträgen (inkl. bisher erhaltener Prämien) eine Garantieverpflichtung von 21.052.641,59 € (31.12.2014: 45.432 Tsd €) ein Net Asset Value des Fonds von 20.956.106,87 € (31.12.2014: 46.103 Tsd €) gegenüber.

Das Management der Risiken erfolgt auf Basis eines CPPI-Modells, das die Stochastik von Aktien- und Rentenanteilen abbildet. Durch die tägliche MtM-Bewertung der diesbezüglichen Optionen, die im Handelsbuch der Bank gebucht sind, wird sichergestellt, dass erforderlichenfalls eine ausreichende Verlustvorsorge sofort gebildet wird. Die Bewertungsfunktionen sind in das System MUREX integriert. Risikokennzahlen werden von der Unit Credit Markets Execution & Structuring ermittelt. Erforderliche Garantiezahlungen werden ebenso von Markets Execution & Structuring geleistet. Diese Zahlungen fließen aber nicht ins Fondsvermögen, sondern werden direkt an den einzelnen Kunden überwiesen.

4.32. Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen

Neben den in der Unterstrichposition Passiva 1 ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bestehen nachfolgende Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen:

Für sechs Töchter der UniCredit Bank Austria AG wurden Haftungserklärungen zugunsten der S.W.I.F.T. abgegeben.

Bei Patronatserklärungen in Höhe von 547.756.906,40 € (31.12.2014: 512.453 Tsd €), die im Zuge von internationalen Leasinggeschäften abgegeben wurden, ist aufgrund der in sich geschlossenen Besicherungsstruktur eine Inanspruchnahme der UniCredit Bank Austria AG nicht zu erwarten, da den Leasinggesellschaften die Rechte an den bei ihnen selbst bzw. bei der UniCredit Bank Austria AG liegenden Payment Undertaking Amounts, welche zur Besicherung dienen, oder die Rechte an anderen werthaltigen Sicherheiten übertragen sind.

Folgende drei Patronatserklärungen sind mit einem Wert von 1 € in der Unterstrichposition angemerkt:

Eine Patronatserklärung haben wir ausgestellt für die Aufnahme finanzieller Mittel einiger unserer Niederlassungen in Zentral- und Osteuropa bei der European Bank for Reconstruction and Development London.

Zwei weitere Patronatserklärungen wurden für die Begebung von Hybridkapital der BA-CA Finance (Cayman) Limited sowie der BA-CA Finance (Cayman 2) Limited ausgestellt.

Weiters besteht eine Verpflichtung der UniCredit Bank Austria AG aus der gemäß §§ 93 und 93a BWG bzw. Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz (ESAEG) vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei der Sparkassen Haftungs AG, dem Einlagensicherungsinstitut des Sparkassensektors.

Bezüglich einer abgegebenen Patronatserklärung für die Ukrsotsbank verweisen wir auf das Kapitel 4.34.

4.33. Kreditrisiken

	31.12.2015 (IN €)	31.12.2014 (IN TSD €)
Verbindlichkeiten aus unechten Pensions(=Kost)geschäften gem. § 50 Abs. 3 und 5 BWG	0,00	0
Übernahmeverpflichtungen für Wertpapiere	911.543.407,95	764.293
Verkaufte Call/Put-Optionen auf Vermögensgegenstände (gem. Anl. 1 zu § 22 Z 1 lit j)	0,00	426.712
Noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen (Kreditrahmen, Promessen, Verpflichtungen, Wertpapiere zu kaufen, Garantien oder Akzepte bereitzustellen)	12.184.764.887,61	10.473.744
Entliehene WP – Eigengeschäft	0,00	0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	62.250.937,21	64.254
Alle sonstigen nicht angeführten unwiderruflichen Geschäfte, die Anlass zu einem Kreditrisiko geben können	0,00	45
SUMME	**13.158.559.232,77**	**11.729.048**

4.34. Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

RUSSLAND

Länderrisiko

Die russische Wirtschaft erlebt derzeit einen Abschwung, der durch fallende Rohölpreise und sanktionsbedingte Kapitalströme vor dem Hintergrund struktureller Probleme ausgelöst wurde. Dies hat auch zu erheblicher Wechselkursvolatilität beigetragen, die die Inflation angeheizt und dadurch die Wirtschaft zusätzlich unter Druck gebracht hat. Die Sanktionen aufgrund des Ukraine-Konflikts schränken den Zugang zu westlichen Kapitalmärkten und Geschäfte russischer Unternehmen stark ein. Große russische Konzerne sowie der Bankensektor sind zunehmend auf staatliche Finanzhilfe angewiesen. Die Entwicklung des Ölpreises bleibt für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des Landes ein wesentlich bestimmender Faktor.

Engagements gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei der russischen Tochterbank.

Anhang (Fortsetzung)

Kreditrisiko
Beeinflusst von der Entwicklung des Wechselkurses sank das Kreditvolumen unserer russischen Tochterbank per 31.12.2015 auf 11,2 Mrd €. Die Erhöhung der ausgefallenen Kredite auf 6,4 % (2014: 3,7 %) wie auch der Anstieg der Risikokosten 2015 auf 214 Mio € (2014: 85 Mio €) spiegeln die derzeit vor allem auch im Firmenkundenbereich schwierigen Rahmenbedingungen wider.

Die UniCredit Bank Austria AG hat Haftungen gegenüber ihrer russischen Tochterbank in Form einer Garantie in der Höhe von 1,26 Mrd € für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten übernommen, damit diese lokale regulatorische Anforderungen erfüllen kann. Diese konzerninterne Haftung erhöht das Gesamtexposure der Bank Austria nicht.

Währungsrisiko
Im 1. Quartal 2015 blieb der RUB gegenüber USD eher stabil, gegenüber EUR war eine leichte Erholung zu beobachten, während sich der RUB im weiteren Jahresverlauf gegenüber beiden Währungen tendenziell wieder schwächer entwickelte, um zuletzt einen Jahrestiefststand zu erreichen. Unsere Tochterbank in Russland hält keine großen offenen Währungspositionen. Der Maximalstand war 19 Mio USD long und 34 Mio USD short, im Durchschnitt bewegt sich die offene Dollarposition im einstelligen Millionenbereich.

Liquiditätsrisiko
Die AO UniCredit Bank, Russia verzeichnet keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse, die Abflüsse kurzfristiger Firmenkundeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die Kundeneinlagen stammen vorwiegend von großen Corporate-Kunden und sind im Fälligkeitenprofil bis zu 5Y gestreut. Prolongationen von abreifenden Einlagen konnten bislang problemlos durchgeführt werden.

Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen. UniCredit Bank, Russia ist nach wie vor ein Liquiditäts-Nettogeber an die UniCredit Bank Austria AG. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

UKRAINE
Länderrisiko
Der Konflikt im Ostteil des Landes hat die negativen Auswirkungen der ausstehenden makroökonomischen Anpassung verstärkt und im Jahr 2015 zu einem markanten Einbruch der ukrainischen Wirtschaft geführt. Verstärkt wurde die Rezession durch verschiedene Faktoren wie den nicht mehr funktionierenden Finanzmarkt und die Währungsabwertung, aber auch durch Vertrauensverlust in Bezug auf die Politik. Die Lage der Staatsfinanzen ist weiterhin schwierig.

Aktuelle Daten zeigen jedoch eine gewisse Stabilisierung der Konjunktur in den letzten Monaten. Die Verwerfungen durch den Verlust bedeutender Kapazitäten im Ostteil des Landes haben sich gelegt, ein fragiler Waffenstillstand hat gehalten. Starke Unsicherheit herrscht weiterhin über den wirtschaftlichen Ausblick, auch die Tragfähigkeit des Verschuldungsniveaus bleibt ein Thema.

Kreditrisiko
Die bekannte Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Situation führte in der ukrainischen Tochter Ukrsotsbank im Jahresverlauf zu einer stetigen Verschlechterung des Portfolios. Die Quote der ausgefallenen Forderungen stieg in der Folge bis 31.12.2015 auf 82 % (2014: 67 %).

Die vom Risikomanagement der Ukrsotsbank getroffenen Maßnahmen reduzierten die Kreditforderungen (nach Abzug der Wertberichtigungen) Ende 2015 auf 1,4 Mrd € (2014: 1,7 Mrd €).

Das direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna) gebuchte Volumen verminderte sich durch die Erhöhung der Vorsorge für das noch verbliebene Portfolio (nach Abzug der Wertberichtigungen) von 463 Mio € auf 372 Mio €. Ebenso deutlich sank das insgesamt der Krisenregion zuzuordnende Volumen auf 410 Mio € (nach 515 Mio € Ende 2014). Die Ausfallsquote liegt hier bei 98 % (Ende 2014: 74 %).

Portfolioübersicht Ukraine (Mio €)

	FORDERUNGEN GEGENÜBER KUNDEN		FORDERUNGEN GEGENÜBER VERBUNDENEN KREDITINSTITUTEN	
	2015	2014	2015	2014
Bruttovolumen	526	768	281	657
Nettovolumen	372	463	281	657
Bruttovolumen wertberichtigter Kredite	295	422	0	0
Eventualverbindlichkeiten*)	0	0	19	120
hievon gegenüber Ostukraine (Krim, Donbass)				
Bruttovolumen	266	280		
Nettovolumen	137	230		
Bruttovolumen wertberichtigter Kredite	257	139		

*) Es bestehen keine Eventualobligos für Kunden.

Anhang (Fortsetzung)

Im Rahmen der Bewertung der Engagements in der Ostregion (Krim und Donbass) wurden Sicherheiten in Höhe von 162 Mio € berücksichtigt (davon 6 Mio € für das Profit Center Vienna und 156 Mio € für das in der lokalen Bank gebuchte Volumen), deren Zustand und Werthaltigkeit auf Basis der letztverfügbaren Informationen eingeschätzt wird und deshalb insbesondere für die Krisenregion Krim und Donbass mit wesentlicher Unsicherheit behaftet ist.

Die in der lokalen Bank auf Fremdwährung lautenden Forderungen reduzierten sich von 1,7 Mrd € Ende 2014 auf 1,5 Mrd € per 31.12.2015.

Währungsrisiko
Der EUR/UAH-Kurs lag zu Jahresbeginn bei rund 19 UAH je EUR und hat sich nach einem deutlichen Kursausschlag im Februar auf über 30 UAH je EUR im weiteren Jahresverlauf auf ein Niveau von 23 UAH bis 25 UAH je EUR stabilisiert, um am Jahresende bei 26,08 zu liegen.

Das Währungsrisiko in der Ukrsotsbank wurde durch De-facto-Schließung der USD-Position (via Forderungsverzicht der UniCredit Bank Austria AG) im 1. Quartal 2015 deutlich reduziert. Durch eine Kapitalerhöhung im Juni wurde die USD-Position Ende des 2. Quartals weiter verbessert und die Bank gegen mögliche zukünftige Abwertungen der ukrainischen Währung widerstandsfähiger gemacht (siehe auch Kapitalmaßnahmen).

Liquiditätsrisiko
Die Einlagen haben sich nach Rückgängen im 1. Quartal 2015 im weiteren Jahresverlauf tendenziell stabilisiert (USD) bzw. leicht erhöht (UAH). Die Bank hält durch Übererfüllung der Mindestreserveverpflichtung Sicherheiten in Höhe von rund 0,5 Mrd UAH bei der ukrainischen Zentralbank. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt die Ukrsotsbank mit einer USD-Overnight-Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrsotsbank bezog per Ende 2015 auch keine Zentralbankunterstützung.

Kapitalmaßnahmen
Nach einer vorübergehenden Unterschreitung der von der ukrainischen Nationalbank festgelegten Mindestkapitalvorgabe im ersten Quartal 2015 wurde in einem ersten Schritt im März 2015 gegenüber der Ukrsotsbank ein Forderungsverzicht in Höhe von rund 250 Mio USD zur Verbesserung der Kapitalbasis ausgesprochen. Zur weiteren Kapitalstärkung der Ukrsotsbank erfolgte Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der Ukrsotsbank (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von 250 Mio USD.

Aufrecht bleibt, dass eine weitere negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts im Osten des Landes einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insbesondere im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der Ukrsotsbank haben kann. Daher hat die UniCredit Bank Austria AG zusätzlich zu den ergriffenen Kapitalmaßnahmen gegenüber dem lokalen Regulator und der ukrainischen Tochtergesellschaft ihre Absicht erklärt, den Fortbetrieb auch in der Periode bis zum Abschluss des Verkaufes der Ukrsotsbank zu unterstützen.

4.35. Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern (Jahresüberschuss) geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag darzustellen ist, beträgt im Berichtsjahr +0,21 % (2014: –1,57 %).

Anhang (Fortsetzung)

5. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

5.1. Aufgliederung der Erträge von ausländischen Zweigniederlassungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 29. Dezember 2006 in Mailand, Via Marco D'Aviano 5, eine Zweigniederlassung gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung und dem Controlling der im Wege der Sacheinlage übertragenen Beteiligungen der UniCredit befasst ist. Damit begründet diese Tätigkeit keine Bankgeschäfte.

2015 wurden im Zinsüberschuss 14.041,63 € (2014: 10 Tsd €) und im Sonstigen betrieblichen Ertrag 0 € (2014: 0 Tsd €) erzielt.

5.2. Erträge aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen

In der Position „Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen“ sind Beteiligungserträge aus Gewinngemeinschaften in der Höhe von 431.873.811,04 € (2014: 287.869 Tsd €) enthalten.

5.3. Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

Die Erträge aus der Depotverwaltung und aus der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Immobilien im Jahr 2015 betrugen 62.385.026,02 € (2014: 66.802 Tsd €).

5.4. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden neben Ersätzen aus Konzernleistungen, Auflösung von Rückstellungen (u. a. aus der Pensionsrückstellung in Höhe von 816.015.065,23 € und aus Rückstellungen für Prozessrisiken), Wertgewinnen aus sonstigen Vermögensgegenständen und Mieterträgen aus Realitäten, alle jene ausgewiesen, welche nicht unmittelbar dem Bankbetrieb zuzuordnen sind. Der Gesamtbetrag dieser Position im Jahr 2015 beträgt 872.755.678,79 € (2014: 79.136 Tsd €).

5.5. Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital beträgt 208.925.231,30 € (2014: 134.584 Tsd €).

5.6. Personalaufwand – Löhne und Gehälter

In diesem Posten wird die Restrukturierungsvorsorge zur Abgeltung von Mitarbeiteransprüchen in der Höhe von 800.000.000,00 € ausgewiesen.

5.7. Aufwendungen für Abfertigungen

Die Position „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“ beträgt 38.174.784,87 € (2014: 79.462 Tsd €).

5.8. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen handelt es sich primär um banktypische Aufwendungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, um Aufwendungen für Risikovorsorgen, sowie für Restrukturierung EDV-Kosten mit 60.000.000,00 € und erstmalig für den Einlagensicherungsfond (Deposits Guarantee Schemes) mit 8.925.684,22 € und dem EU-Bankenabwicklungsfond (Resolution Fund) mit 37.194.185,12 €. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 194.471.450,79 € (2014: 63.499 Tsd €) aufgewendet.

Anhang (Fortsetzung)

5.9. Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Im Berichtsjahr wurden Abwertungen in der Höhe von 1.113.105.145,97 € (2014: 1.289.036 Tsd €) ausgewiesen. Diese Abwertungen betrafen u. a. unsere Tochterbanken in der Ukraine mit 383.521.823,38 € (2014: 333.777 Tsd €), in Russland mit 219.057.859,29 € (2014: 370.650 Tsd €) und in Kroatien mit 56.965.033,70 € (2014: 212.363 Tsd €), sowie ausschüttungsbedingt auch einige inländische verbundene Unternehmen mit 384.885.134,24 €.

Es wurden 2015 Bewertungsgewinne – aufgrund des Wegfalls der Gründe für Wertberichtigungen in der Vergangenheit – in der Höhe von 518.064.562,82 € (2014: 92.199 Tsd €) gebucht. Diese stammen im Wesentlichen von unserer Tochterbank in Bulgarien mit dem Betrag von 375.362.301,40 €.

In den Erträgen und Aufwendungen aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen entfällt ein Saldo von minus 521.892.219,64 € (2014: minus 1.274.108 Tsd €) auf verbundene Unternehmen.
Erträge aus der Veräußerung von Anteilen an Gewinngemeinschaften wurden keine realisiert.

5.10. Unterlassene Zuschreibungen

2015 wurden keinerlei Zuschreibungen (2014: 0 Tsd €) zur Vermeidung steuerlicher Konsequenzen unterlassen.

5.11. Auswirkungen der Veränderung der unversteuerten Rücklagen

Im Geschäftsjahr 2015 gab es keine Veränderung von Bewertungsreserven und keine Auswirkungen auf den Steueraufwand (2014: 3.083 Tsd €).

5.12. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag weisen für 2015 einen Ertragssaldo von 66.793.969,11 € (2014: 4.676 Tsd €) aus.
In diesem Betrag sind enthalten Erträge aus Körperschaftsteuern von 897.279,82 € (2014: 12.159 Tsd €), Aufwendungen aus ausländischen Ertragssteuern von 6.501.678,39 € (2014: 7.182 Tsd €) sowie Erträge von 72.398.367,68 € (2014: 24.016 Tsd €) auf Grund weiterverrechneter Steuerumlagen an Gruppenmitglieder.

Zum 31.12.2015 besteht gemäß § 9 KStG eine Unternehmensgruppe aus der UniCredit Bank Austria AG als Gruppenträger und 65 ausschließlich inländischen Gruppenmitgliedern (23 Gesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen und 42 Gesellschaften mit Steuerumlagevereinbarungen) sowie einem inländischen Gruppenmitglied, welches über eine Beteiligungsgemeinschaft einbezogen ist. Anfang 2016 wurden zwei Gruppenmitglieder mit Steuerumlageverträgen verkauft und mangels Erfüllung der Dreijahresfrist werden diese rückwirkend aus der Unternehmensgruppe ausscheiden.

Die Steuerumlageverträge sehen vor, dass für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftsteuer eine Steuerumlage abzüglich eines zwischen Gruppenträger und Gruppenmitglied geteilten Zinsvorteils an die UniCredit Bank Austria AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an den Gruppenträger besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die UniCredit Bank Austria AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für evident gehaltene ungenutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die daraus resultierenden künftigen steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt.

5.13. Steuerlatenzen

Der gemäß § 198 Abs. 9 und 10 UGB errechnete Aktivsaldo an latenten Steuern auf Grund zeitlicher Unterschiedsbeträge beträgt 410.211.193,49 € (2014: 529.543 Tsd €). Auf eine Aktivierung wurde verzichtet.

5.14. Rücklagenbewegung

Im Geschäftsjahr 2015 wurde den Gewinnrücklagen 254.079.987,32 € zugeführt (2014: Auflösung 1.914.564 Tsd €).

5.15. Prüfungskosten

Die Angabe der Kosten für die Abschlussprüfung (gem. § 237 Z 14 UGB) erfolgt im Konzernabschluss.

Anhang (Fortsetzung)

6. Angaben zu Personal und Organen

6.1. Mitarbeiter

Der durchschnittliche Mitarbeiterstand nach Personenjahren im Geschäftsjahr 2015 betrug bei den Angestellten 5.670 (2014: 5.958) und bei den Arbeitern 0 (2014: 0).

6.2. Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung", „Dotierung der Pensionsrückstellung" und „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen".

Für die Mitglieder des Vorstandes, ehemalige Vorstandsmitglieder sowie deren Hinterbliebene wurden im Bilanzjahr 9.201.456,47 € (2014: 9.888 Tsd €), für andere Arbeitnehmer und deren Hinterbliebene wurden 236.546.581,54 € (2014: 1.513.964 Tsd €) dotiert oder ausbezahlt. Darin enthalten sind für aktive Vorstandsmitglieder 339.939,02 € (2014: 317 Tsd €), für ehemalige Vorstandsmitglieder wurden wie auch im Vorjahr keine Zahlungen in Pensionskassen geleistet.

6.3. Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2015 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betrugen 3.064.969,55 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.871 Tsd €). Hievon waren 2.305.711,52 € fixe Entgelte (2014: 2.135 Tsd €) und 759.258,03 € variable Entgelte (2014: 736 Tsd €). Die Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus gesetzlichen Anforderungen resultierenden Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2014 variable Entgelte in Höhe von 1.408.000,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2015 gewährt wurden, betrugen 4.078.902,20 € (2014: 3.003 Tsd €) und werden teilweise (2015: 1.057.170,19.€; 2014: 1.906 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.773.377,68 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.530.437,01 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.608.185,54 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.622 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 3.633,64 € (2014: 4 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2015 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betrugen für die UniCredit Bank Austria AG 329.897,34 € (2014: 338 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.520,00 € (2014: 2 Tsd €).

6.4. Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 406.100,30 € (2014: 1.733 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betrugen 40.651,27 € (2014: 44 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 40.235,60 € (2014: 55 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 621.920,02 € (2014: 463 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 65.436,09 € (2014: 121 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 53.593,66 € (2014: 53 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

6.5. Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der UniCredit Bank Austria AG nehmen am auf UniCredit Aktien basierten Vergütungsmodellen der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen und „Performance Shares" für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG, die sich auf den Bezug von Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A beziehen.

Anhang (Fortsetzung)

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet (Hull & White Bewertungsmodell) und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der UniCredit Bank Austria AG ist im Berichtsjahr ein Betrag von 5.508.544,94 € (2014: 5.455 Tsd €) ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Anzahl und Aufteilung der in den jeweiligen Geschäftsjahren an die Organmitglieder eingeräumten Optionen, sowie der Ausübungspreis, die Laufzeit, die zeitlichen Ausübungsfenster, die Übertragbarkeit der Optionen, die Mindestbehaltefrist, die Art der Bedienung und der Schätzwert per 31.12.2015 sind aus der Beilage 6 ersichtlich.

1. a) Aktienoptionen Vorstände

VORSTAND	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS-PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS-ÜBUNGS-FENSTER	ÜBER-TRAG-BAR-KEIT	MINDEST-BEHALTE-FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2015 IN € 2)
	2004	66.000	11.829	4,018	22,42	03.09.08	9 Jahre	1)	Nein	65.868,00
	2005	353.000	63.265	4,817	26,88	25.11.09	9 Jahre	1)	Nein	372.344,40
	2006	315.700	56.580	5,951	33,21	28.06.10	9 Jahre	1)	Nein	400.623,30
	2007	427.570	76.629	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	568.326,04
	2008	1.103.559	197.780	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	723.051,86
	2009	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2010	0	0	1,807	11,90	31.07.14	–	–	–	0,00
	2011 3)	779.049	779.049	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	1)	nein, ab Ende der Laufzeit	1.456.821,63
	2012	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2013	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2014	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2015	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Summe Vorstand	**2004–2015**	**3.044.878**	**1.185.131**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**3.587.035,23**

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand

Im Jahr 2015 wurden keine neuen Aktienoptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt.

1. b) Aktienoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS-PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS-ÜBUNGS-FENSTER	ÜBER-TRAG-BAR-KEIT	MINDEST-BEHALTE-FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2015 IN € 2)
leitende Angestellte	2007	639.648	114.433	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	850.220,12
leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	985.548,56
leitende Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe leitende Angestellte	**2007–2010**	**2.143.843**	**383.534**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**1.835.768,69**
sonstige Angestellte	2007	231.495	41.414	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	307.703,15
sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	296.115,67
sonstige Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe sonstige Angestellte	**2007–2010**	**683.442**	**122.268**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**603.818,83**
GESAMTSUMME AKTIENOPTIONEN	**2004–2010**	**5.872.163**	**1.690.932**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**6.026.622,74**

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand

Der Plan 2010 wurde im Jahr 2014 evaluiert. Alle Rechte sind entfallen. In den Jahren 2011–2015 wurden keine neuen Aktienoptionen an leitende und sonstige Angestellte ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen ausgeübt.

Anhang (Fortsetzung)

2. Performance Shares

Der Plan 2010 wurde im Jahr 2014 evaluiert. Alle Rechte sind entfallen. Im Jahr 2015 wurden Vorstandsmitgliedern keine Performance Shares zugeteilt.

Bedingungen der Übertragbarkeit bzw. der Ausübung
1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2015 ermittelt:

JAHR	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LITP 2010 (2011–2013)	Rechte entfallen	Rechte entfallen
LITP 2011 (2012–2015)	1,87	–

3) Die Aktienoptionen der Vorstandsmitglieder im Jahr 2011 bilden einen Teil des zurückgestellten Bonus des Jahres 2011 (Auszahlung 2012 und ff) ab. Diese Rechte entstehen in Abhängigkeit des Erreichungsgrades von 2 internen Kennzahlen der UniCredit Group während der gesamten Performance Periode des Plans (2012–2015).

Diese sind rTSR (relative Total Shareholders` Return) und EP (Economic Profit). Das Auszahlungsverhältnis (0–150 %) ermittelt sich aus dem Verhältnis rTSR und EP versus Budget (siehe Tabelle):

		∑ EP VS BUDGET			
		< 90 %	90 % ≥ < 100 %	100 % ≥ < 110 %	≥110 %
r TSR	≥ Q3	50 %	75 %	125 %	150 %
	≥ med	25 %	50 %	100 %	125 %
	< med	0 %	25 %	75 %	100 %
	≤ Q1	0 %	0 %	50 %	75 %

6.6. Namen der Organmitglieder

Eine Aufstellung der Organmitglieder findet sich auf der Seite 381.

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG

Beteiligungen gem. § 238 UGB der UniCredit Bank Austria AG

Vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
AI Beteiligungs GmbH, Wien, AT	100,00	1.748.336,00	3.039,00	2.008.370,00	31.12.2015[2)]
Alpine Cayman Islands Ltd., Grand Cayman, KY	100,00	115.024.585,00	189.174,00	510.351.814,00	31.12.2015[2)]
AO UniCredit Bank, Moscow, RU	100,00	2.019.674.588,85	189.054.294,20	17.359.121.520,40	31.12.2015[2)]
BA Alpine Holdings, Inc., Wilmington County, New Castle, US	100,00	7.155.807,84	2.582.641,68	18.223.122,07	31.12.2015[2)]
BA Betriebsobjekte GmbH, Wien, AT	100,00	16.109.938,00	158.493,00	25.032.409,00	31.12.2015[2)]
BA GVG-Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.296.676,00	7.122,00	1.303.854,00	31.12.2015[2)]
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges. m. b. H., Wien, AT [1)]	100,00	213.734.226,00	5.610.302,00	213.739.677,00	31.12.2015[2)]
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.087.102,00	20.076.279,00	84.780.165,00	31.12.2015[2)]
Bank Austria Finanzservice GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	3.125.303,00	135.504,00	5.221.612,00	31.12.2015[2)]
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH, Wien, AT [1)]	94,95	105.646.522,00	8.704.780,00	115.612.095,00	31.12.2015[2)]
Bank Austria Wohnbaubank AG, Wien, AT [1)]	100,00	54.058.971,00	–1.133.698,00	2.200.491.604,00	31.12.2015[2)]
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG, Wien, AT	100,00	520.380,95	65.428,95	1.434.024,22	31.12.2015[2)]
CABET-Holding GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	689.493.484,00	15.420.153,00	689.498.851,00	31.12.2015[2)]
card complete Service Bank AG, Wien, AT [1)]	50,10	50.482.894,18	18.534.023,67	535.254.657,22	31.12.2015[2)]
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH, Wien, AT	58,00	9.189.564,00	2.459.325,00	13.878.775,00	31.12.2015[2)]
FactorBank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	45.967.482,65	1.880.418,65	564.358.739,36	31.12.2015[2)]
Human Resources Service and Development GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	25.199,20	52.048,99	1.252.534,44	31.12.2015[2)]
Immobilien Rating GmbH, Wien, AT	99,00	830.418,00	152.718,00	1.528.358,00	31.12.2015[2)]
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG, Wien, AT	99,80	–177.642,00	626.139,00	19.896.610,00	31.12.2015[2)]
KLEA ZS-Immobilienvermietung G. m. b. H., Wien, AT	100,00	2.879.455,85	85.063,85	4.003.923,57	31.12.2015[2)]
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G. m. b. H., Wien, AT	100,00	2.205.355,69	184.690,69	4.385.225,58	31.12.2015[2)]
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Errichtungs- und Verwertungsgesellschaft m. b. H., Wien, AT	100,00	–6.120.712,60	1.633.245,78	125.274.567,12	31.12.2015[2)]
MY Drei Handels GmbH, Wien, AT	100,00	685.973,00	– [3)]	699.030,00	31.12.2015[2)]
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	58.693.008,44	14.539,94	58.934.060,91	31.12.2015[2)]
Paytria Unternehmensbeteiligungen GmbH, Wien, AT	100,00	524.172,00	– [3)]	542.116,73	31.12.2015[2)]
PIRTA Verwaltungs GmbH, Wien, AT	100,00	22.382.849,00	181.465,00	22.386.017,00	31.12.2015[2)]
POLLUX Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	5.081.420,55	450.647,55	9.623.750,25	31.12.2015[2)]
Public Joint Stock Company "Ukrsotsbank", Kiev, UA	91,36	486.943.306,95	–120.755.267,94	2.025.402.853,51	31.12.2015[2)]
RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG, Wien, AT	100,00	22.019.226,00	1.921.342,00	45.238.363,00	31.12.2015[2)]
RIGEL Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	11.142.214,86	635.022,86	11.472.971,35	31.12.2015[2)]
Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	171.177.956,13	28.196.702,26	3.981.099.456,90	31.12.2015[2)]
SIA "UniCredit Leasing", Riga, LV	100,00	31.399.999,83	6.425.078,80	381.833.548,39	31.12.2015[2)]
SIRIUS Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	3.548.078,70	2.823.948,70	6.081.192,93	31.12.2015[2)]
UniCredit Bank a. d. Banja Luka, Banja Luka, BA	98,43	89.229.520,40	10.929.446,26	641.692.493,61	31.12.2015[2)]
UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a. s., Praha 4, CZ	99,96	2.185.720.502,42	186.248.680,57	20.256.916.691,04	31.12.2015[2)]
UniCredit Bank Hungary Zrt., Budapest, HU	100,00	739.166.567,76	118.213.048,16	8.911.508.533,26	31.12.2015[2)]
UNICREDIT BANK S. A., Bukarest, district 1, RO	95,67	681.676.402,84	47.545.011,94	6.750.591.546,39	31.12.2015[2)]
UniCredit Bank Serbia JSC, Belgrad, RS	100,00	524.119.538,87	52.723.587,35	2.535.228.704,35	31.12.2015[2)]
UniCredit Banka Slovenija d. d., Ljubljana, SI	99,99	256.433.537,50	9.677.231,70	2.545.038.569,18	31.12.2015[2)]
UniCredit Bulbank AD, Sofia, BG	99,45	1.282.232.876,06	148.280.424,38	8.880.415.924,43	31.12.2015[2)]
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH, Wien, AT	100,00	13.769,00	0,00	134.031,00	31.12.2015[2)]
UniCredit Leasing (Austria) GmbH, Wien, AT	100,00	177.847.327,98	–14.649.937,63	936.528.436,88	31.12.2015[2)]
UniCredit Turn-Around Management GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	68.382.286,00	–12.554.146,00	69.781.535,00	31.12.2015[2)]
UNIVERSALE International Realitäten GmbH, Wien, AT	100,00	368.152.063,00	7.081.511,00	372.229.702,00	31.12.2015[2)]
WED Holding Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	59,60	5.037.690,00	–20.972.276,00	5.223.770,00	31.12.2015[2)]
WED Wiener Entwicklungsgesellschaft für den Donauraum Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	5.059.606,00	–35.017.627,00	5.997.762,00	31.12.2015[2)]
Zagrebacka Banka d. d., Zagreb, HR	84,47	1.970.105.425,37	–52.302.759,49	13.720.031.913,85	31.12.2015[2)]
ZETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	593.722.397,00	95.226.234,00	598.102.180,00	31.12.2015[2)]

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

At equity bewertete Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, AT	47,38	1.145.489.000,00	159.033.000,00	9.322.688.000,00	31.12.2015[2])
BARN B.V., Amsterdam, NL	40,00	103.457.708,00	8.608.767,00	654.740.417,00	31.12.2015[2])
BKS Bank AG, Klagenfurt, AT	32,76	836.618.000,00	71.933.000,00	6.995.686.000,00	31.12.2015[2])
Koc Finansal Hizmetler AS, Istanbul/Levent, TR	50,00	1.358.287.283,49	103.148.046,28	1.358.574.216,91	31.12.2015[2])
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien, AT	25,00	25.640.894,00	7.640.091,00	1.762.109.929,00	31.12.2015[2])
Oberbank AG, Linz, AT	29,76	1.869.005.094,00	211.975.000,00	18.346.451.094,00	31.12.2015[2])
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	49,15	730.729.000,00	53.080.000,00	28.994.104.000,00	31.12.2015[2])
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien, AT	50,00	28.408.686,00	2.961.572,00	1.059.723.248,00	31.12.2015[2])
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien, AT	29,30	65.364,00	3.382.184,00	1.849.320,00	31.12.2015[2])
SP Projektentwicklung Schönefeld GmbH & Co.KG, Schönefeld, DE	50,00	17.391.537,00	3.832.319,00	18.911.828,00	31.12.2015[2])
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG, Wien, AT	22,12	28.681.219,00	747.573,00	32.571.824,00	31.12.2015[2])

Nicht konsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
A) Verbundene Unternehmen					
Alfa Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Györ, HU	95,00	–12.298,25	–1.503,26	2.313,44	31.12.2014
Bank Austria Immobilien Entwicklungs- und VerwertungsgmbH, Wien, AT[1)]	100,00	17.500,00	1.076,20	19.307,08	31.12.2014
Bank Austria-CEE BeteiligungsgmbH, Wien, AT	100,00	32.543,08	–3.142,08	33.992,68	31.12.2014
RAMSES-Immobilienholding GmbH, Wien, AT	99,80	30.520,15	413,51	31.625,15	31.12.2014
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH, Wien, AT	100,00	379.071,28	175.722,14	447.487,08	31.12.2014
RE-St.Marx Holding GmbH, Wien, AT[1)]	100,00	20.955,18	24.989,82	48.012,60	31.12.2014
Sigma Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Budapest, HU	95,00	–313.776,19	21.267,17	438.546,74	31.12.2014
Sinera AG in Liquidation, Zug, CH	100,00	4.059,64	–11.617,08	4.059,64	31.12.2014
THETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT	100,00	–23.185,58	10.608,02	1.000.000,00	31.12.2014
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e.Gen., Wien, AT	52,99	–390.672,97	–668.056,00	4.436.713,33	31.12.2014
B) Assoziierte Unternehmen					
Mizuho Bank - BA Investment Consulting GmbH in Liqu., Wien, AT	50,00	1.007.960,20	521,58	1.153.242,57	31.12.2014
MY Fünf Handels GmbH, Wien, AT	50,00	1.012,70	–3.430,31	2.441,90	31.12.2014
Projektentwicklung Schönefeld Verwaltungsgesellschaft mbH, Schönefeld, DE	50,00	28.328,11	229,45	29.295,14	31.12.2012
Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft, Wien, AT	28,26	190.954,62	–6.812,69	193.884,62	31.12.2014
C) Sonstige Gesellschaften					
2020 Medici GmbH, Wien, AT	25,00	248.092,83	–15.496,55	794.720,12	31.12.2014

Der additive Prozentsatz beinhaltet alle Anteile vollkonsolidierter oder sonstiger verbundener Unternehmen, jedoch keine treuhändig gehaltenen Anteile.
Eigenkapital : Eigenkapital im Sinne des § 229 UGB
1) Gewinngemeinschaften mit der UniCredit Bank Austria AG
2) Bei den Zahlen handelt es sich um IFRS-Werte.
3) Keine G&V Daten aufgrund Erstkonsolidierung

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Aufsichtsrat und Vorstand 1.1.2015 – 31.12.2015

Aufsichtsrat

Vorsitzender:
Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.:
Dr. Paolo FIORENTINO

Mitglieder:
Dr. Alessandro DECIO

Dr. Olivier Nessime KHAYAT

Dr. Alfredo MEOCCI

Marina NATALE ab 09.05.2015

Dr. Roberto NICASTRO bis 27.11.2015

Dr. Vittorio OGLIENGO

Dr. Gianni Franco PAPA ab 15.01.2016

Franz RAUCH bis 04.05.2015

Karl SAMSTAG

Dr. Wolfgang SPRISSLER bis 08.05.2015

Dr. Eveline STEINBERGER-KERN ab 04.05.2015

Dr. Ernst THEIMER

Vom Betriebsrat entsendet:
Mag. Adolf LEHNER
Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

Dr. Michaela VRZAL
1. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

Dr. Barbara WIEDERNIG
2. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

Alfred FÜRLER ab 30.12.2015
Mitglied des Zentralbetriebsrates

Ing. Johannes KOLLER bis 01.02.2015
3. stv. Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

Josef REICHL bis 29.12.2015
Mitglied des Zentralbetriebsrates

Robert TRAUNWIESER
Mitglied des Zentralbetriebsrates

Dr. Wolfgang TRUMLER ab 02.02.2015
Mitglied des Zentralbetriebsrates

Vorstand

Vorsitzender / Generaldirektor:
Willibald CERNKO

stv. Vorsitzender:
Dr. Carlo VIVALDI ab 16.02.2015

Dr. Gianni Franco PAPA bis 15.02.2015

Mitglieder:
Mag. Helmut BERNKOPF

Mirko BIANCHI, Dipl.Ing. ETH, MBA ab 01.06.2015

Francesco GIORDANO, MSc bis 31.05.2015

Mag. Dieter HENGL

Dr. Jürgen KULLNIGG

Mag. Doris TOMANEK

Robert ZADRAZIL

Jahresabschluss 2015

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2015

Wien, 29. Februar 2016

Der Vorstand:

Willibald Cernko
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf

Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA

Mag. Dieter Hengl

Dr. Jürgen Kullnigg

Mag. Doris Tomanek

Robert Zadrazil

Bericht der Abschlussprüfer

Abschrift des Faksimiles von den Seiten 386–387/Bestätigungsvermerk

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2015

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss
Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2015 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2015, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung
Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung
Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der UniCredit Bank Austria AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil
Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Jahresabschlusses, „Kapitel 2.2.11. Rückstellungen“, und im Lagebericht hin.

Dort wird die Beendigung der Funktion der UniCredit Bank Austria AG als Pensionsversicherungsträger für bestimmte Mitarbeiter und die damit verbundene Überführung der betroffenen Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG in die Vollversicherung nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) erläutert. Dieser Vorgang wurde nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Rechtsvertreter im Einklang mit den für diesen Sachverhalt anzuwendenden Rechtsgrundlagen (insbesondere § 311 ASVG) vorgenommen und entsprechend bilanziert.

Der Vorstand weist jedoch darauf hin, dass aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Möglichkeit einer Gesetzesänderung eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter besteht. Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führen wird, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Jahresabschluss 2015
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 29. Februar 2016
Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Prüfung des Jahresabschlusses 2015
UniCredit Bank Austria AG

Bank Austria Member of UniCredit

sparkassen-prüfungsverband

Sparkassen-Prüfungsverband
Grimmelshausengasse 1
1030 Wien
AUSTRIA

Deloitte.

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH
Renngasse 1/Freyung
1010 Wien
AUSTRIA

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2015

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2015 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2015, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2015 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der UniCredit Bank Austria AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, zum 31. Dezember 2015 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2015 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Ohne unseren Bestätigungsvermerk einzuschränken, weisen wir auf die Anmerkungen des Vorstandes der Gesellschaft im Anhang des Jahresabschlusses, „Kapitel 2.2.11. Rückstellungen“, und im Lagebericht hin.

Dort wird die Beendigung der Funktion der UniCredit Bank Austria AG als Pensionsversicherungsträger für bestimmte Mitarbeiter und die damit verbundene Überführung der betroffenen Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG in die Vollversicherung nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) erläutert. Dieser Vorgang wurde nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Rechtsvertreter im Einklang mit den für diesen Sachverhalt anzuwendenden Rechtsgrundlagen (insbesondere § 311 ASVG) vorgenommen und entsprechend bilanziert.

Der Vorstand weist jedoch darauf hin, dass aufgrund der derzeit laufenden öffentlichen und politischen Diskussionen über die

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Möglichkeit einer Gesetzesänderung eine spezielle Unsicherheit bei der Ermittlung der an das staatliche Pensionssystem zu leistenden Zahlungen im Zusammenhang mit der Plankürzung für aktive Mitarbeiter besteht. Ob und in welcher Höhe dies letztlich zu einer Änderung dieser Zahlungen führen wird, ist derzeit weder verlässlich ermittelbar noch abschätzbar. Etwaige Auswirkungen von möglichen zukünftigen Gesetzesänderungen wären in der Berichtsperiode dieser Änderung zu berücksichtigen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Jahresabschluss 2015

UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 29. Februar 2016

Sparkassen-Prüfungsverband

Prüfungsstelle

(Bankprüfer)

MMag. Herwig Hierzer
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Abschrift des Faksimiles von Seite 389

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2015

Erklärung der gesetzlichen Vertreter
Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, 29. Februar 2016

Der Vorstand:

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division

Mirko Bianchi, Dipl. Ing. ETH, MBA
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Erklärung der gesetzlichen Vertreter (Fortsetzung)

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2015

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, 29. Februar 2016

Der Vorstand:

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Carlo Vivaldi
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division

Mirko Bianchi, Dipl.Ing. ETH, MBA
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger, Tel.: (+43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon, Tel.: (+43) (0)5 05 05-54999	
Ana-Maria Olteanu, Tel.: (+43) (0)5 05 05-59522	
Birgit Tscherteu, Tel.: (+43) (0)5 05 05-82638	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's 1)	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's 2)	BBB	BB+	A-2
Fitch Ratings	BBB+	–	F2

Öffentliche Pfandbriefe und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating von Moody's.
1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von A3 (bzw. Baa3 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).
2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

Finanzkalender

11. Mai 2016	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 31.03.2016
4. August 2016	Veröffentlichung des Halbjahresergebnisses zum 30.06.2016
11. November 2016	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2016
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:
Planning & Controlling Austria, External Reporting

Gestaltungskonzept: M&C Saatchi Milano

Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit

Grafik: www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:
Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:
Robert Zadrazil (Vorsitzender des Vorstandes), Carlo Vivaldi (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Mirko Bianchi, Romeo Collina, Dieter Hengl, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:
Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Alfred Fürler, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Marina Natale, Vittorio Ogliengo, Josef Reichl, Karl Samstag, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Wolfgang Trumler, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:
UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html sind die wesentlichen, an der UniCredit S. p. A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Jahresfinanzberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Jahresfinanzbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.